362

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

GEBRÜDER J. FRENZENBERG 1864 C. ZAHLENTSCHEIDER
STERNWARTE DER STADT DÜSSELDORF

Die heilige Schrift des neuen Testaments

übersetzt, erklärt, und in historisch-kritischen Einleitungen zu den einzelnen Büchern erläutert

von

Dr. J. Martin Augustin Scholz,

ordentlichem Professor der biblischen Exegese an der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn.

Dritter Band,

Die vierzehn Briefe des heil. Apostels Paulus enthaltend.

Frankfurt am Main,

bei Franz Varrentrapp.

1830.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die
vierzehn Briefe
des
heiligen Apostels Paulus

übersetzt, erklärt und in einer historisch-kritischen Einleitung erläutert

von

Dr. J. Martin Augustin Scholz,

ordentlichem Professor der biblischen Exegese an der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn.

Mit Genehmigung des hochwürdigen Erzbischöflichen General-Vikariats zu Köln.

Frankfurt am Main,
bei Franz Varrentrapp.
1830.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vorwort.

Bei der Bearbeitung der Briefe des heiligen Apostels Paulus, welche dieser dritte Band enthält, habe ich in der Uebersetzung und in den sie begleitenden Anmerkungen die nämlichen Grundsätze befolgt, nach denen bei den bereits erschienenen Bänden verfahren wurde. In der Einleitung habe ich nach einer kurzen Lebensgeschichte des Apostels die äußeren Verhältnisse nachgewiesen, unter denen diese Briefe geschrieben sind und ihre Echtheit aus äußeren und inneren Gründen vertheidigt. In der Einleitung sind sie nach der Zeitfolge, in welcher sie verfaßt sind, geordnet, bei der Uebersetzung aber ist die kanonische Ordnung beibehalten. Für die genauere Uebersicht des Inhalts und des inneren Zusammenhangs ist durch ausführlichere Inhalts-Anzeigen vor jedem Kapitel gesorgt, sowie auch oft in den Anmerkungen noch besonders darauf Rücksicht genommen worden ist. In diesen konnte wegen der Aehnlichkeit vieler Abschnitte in den paulinischen Briefen Kürze halber oft auf Parallelstellen verwiesen werden, wogegen der Sinn schwieriger Stellen desto ausführlicher dargethan worden ist.

Bonn, den 30. Juni 1829.

J. M. Aug. Scholz.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inhalt.

Einleitung.

Erstes Hauptstück.

Lebensgeschichte des Apostels Paulus.

§. 1. Lebensgeschichte Sauls vor seiner Bekehrung zum Christenthum.
§. 2. Geschichte seiner Bekehrung.
§. 3. Ueber seine Wirksamkeit als Apostel bis zu seiner römischen Gefangenschaft.
§. 4. Ueber seine Wirksamkeit nach dieser Gefangenschaft und über seinen Märtyrertod.
§. 5. Ueber seine Schriften.

Zweites Hauptstück.

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung der vierzehn Briefe des Apostels Paulus.

§. 6. Ueber den ersten Brief an die Thessalonicher.
§. 7. Ueber den zweiten Brief an die Thessalonicher.
§. 8. Ueber den Brief an die Galater.
§. 9. Ueber den ersten Brief an die Korinther.
§. 10. Ueber den ersten Brief an den Timotheus.
§. 11. Ueber den zweiten Brief an die Korinther.
§. 12. Ueber den Brief an den Titus.
§. 13. Ueber den Brief an die Römer.
§. 14. Ueber den zweiten Brief an den Timotheus.
§. 15. Ueber den Brief an die Epheser.
§. 16. Ueber den Brief an die Kolosser.
§. 17. Ueber den Brief an den Philemon.
§. 18. Ueber den Brief an die Philipper.
§. 19. Ueber den Brief an die Hebräer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Drittes Hauptstück.

Aeußere und innere Gründe für das kanonische Ansehen und für die Echtheit der Briefe des Paulus und über ihren Gebrauch.

§. 20. Zeugnisse aus dem zweiten und dritten Jahrhundert für das kanonische Ansehen, welches die Briefe des h. Paulus im zweiten Jahrhundert hatten.

§. 21. Zeugnisse aus den ersten drei Jahrhunderten für die Echtheit der paulinischen Briefe.

§. 22. Innere Gründe für ihre Echtheit.

§. 23. Ueber die Einwendungen gegen die Echtheit der drei Pastoralschreiben und des Briefes an die Hebräer.

§. 24. Ueber den kirchlichen Gebrauch der Briefe des h. Apostels Paulus und des N. T. überhaupt.

Uebersetzung und Erklärung

der

Briefe des heiligen Apostels Paulus.

Der Brief an die Römer . . . . . Seite 39.
" erste Brief an die Korinther . . . . . " 119.
" zweite Brief an die Korinther . . . . . " 195.
" Brief an die Galater . . . . . " 235.
" Brief an die Epheser . . . . . " 263.
" Brief an die Philipper . . . . . " 287.
" Brief an die Kolosser . . . . . " 301.
" erste Brief an die Thessaloniker . . . . . " 315.
" zweite Brief an die Thessaloniker . . . . . " 331.
" erste Brief an den Timotheus . . . . . " 341.
" zweite Brief an den Timotheus . . . . . " 359.
" Brief an den Titus . . . . . " 371.
" Brief an den Philemon . . . . . " 379.
" Brief an die Hebräer . . . . . " 383.

Anhang: Anweisung der Episteln und Evangelien an Sonn- und Festtagen . . . . . " 438.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Einleitung.

Erstes Hauptstück.

Lebensgeschichte des Apostels Paulus a).

§ 1.

Saulus oder Paulus, wie er sich später nannte, stammte von jüdischen Aeltern aus dem Stamme Benjamin s. Philipp. 3, 5., und ist geboren zu Tarsus der Hauptstadt von Cilicien s. Apgsch. 9, 11. 21, 39. 22, 3. 26—29., wo zu Strabo's Zeit b) die Künste und Wissenschaften eben so blühten wie zu Athen und Alexandrien. Nach dem alt-jüdischen Spruche: „wer seinen Sohn kein Handwerk lehrt, der führt ihn zum Stehlen an", lernte er das Handwerk eines Gezelt-Tuchmachers s. Apgsch. 18, 3. und ausserdem bestimmte ihn sein Vater, der das römische Bürgerrecht besaß, s. Apgsch. 16, 37. 22, 27., zum Rabbi, weshalb er ihn schon sehr früh nach Jerusalem dem damaligen Hauptsitz der jüdischen Gelehrsamkeit in die Schule des berühmten Gamaliel s. Apgsch. 5, 34. 22, 3. sendete. Hier bildete er sich zu einem eifrigen Anhänger der Sekte der Pharisäer aus, ward vertraut mit dem Gesetz und der jüdischen Erblehre sowie mit den damals üblichen Erklärungsarten der Bibel, der Allegorie, Typologie, Accomodation und Tradition; aber auch die griechische Literatur war ihm nicht fremd geblieben. S. Apgsch. 17, 28. I Cor. 15, 33. Tit. 1, 12.

Um die Zeit seines Aufenthalts in Jerusalem verbreitete sich die neu entstandene christliche Gemeinde in Palästina, ihr Hauptsitz war Jerusalem und ihr heftigster Verfolger Saulus, s. Apgsch. 8, 1 ff. 9, 1 ff. 22, 3 ff. 26, 9 ff. I Cor. 15, 9. I Tim. 1, 13. Apgsch. 16, 10. 22, 20. Zu einem Feinde der Christen machte ihn die Meinung: Jesus sey nicht der Messias; denn dieser sollte ja nach der Ansicht, welche er mit seinen gleichzeitigen Volksgenossen theilte, der Gründer eines irdischen Messiasreichs, eine Stütze des Judenthums

a) Die Quellen für die Kenntniß der Lebensgeschichte des Apostels Paulus sind die Apostelgeschichte und die Briefe des Apostels.
b) Vgl. Strabo Geogr. XIV. S. 463.

und ein siegreicher blutiger Feind der Heiden seyn. Sein Feuereifer für die Religion seiner Väter forderte selbst Schlachtopfer: schon bei der Steinigung des Stephanus that er sich noch als ein Jüngling hervor s. Apgsch. 7, 58. 8, 1—3., später wüthete er gegen die Christen, er drang in die Häuser, um sie aufzusuchen, und schleppte Männer und Weiber herbei, um sie ins Gefängniß zu werfen. S. Apgsch. 8, 1—4. Jerusalem war seiner Blutgier zu enge, bis Damask wollte er sie verfolgen, er erbat sich dazu vom Synedrium die Erlaubniß und würde unter öffentlicher Begünstigung frei und ungehindert seiner muthwilligen Grausamkeit sich hingegeben haben, wenn nicht eine übernatürliche Erscheinung aus ihm einen ganz andern Menschen gemacht hätte. Bis dahin war seine Religiosität ein zerstörender Eifer, sein Zorn foderte Schlachtopfer; bei einem solchen Uebermaaß von stürmischer Ungezähmtheit würde er nie ein Menschenfreund und auf natürliche Weise nie ein Christ geworden sein; eine höhere Einwirkung, welche seinen großen Kräften eine ganz andre Richtung gab, war nothwendig.

§ 2.

Saulus befand sich auf seiner Reise nach Damaskus bereits in der Nähe dieser Stadt, als ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umleuchtete a). Er hörte nicht blos, wie seine Reisegefährten, eine Stimme, sondern auch die Worte: „Saul! Saul! warum verfolgst du mich?" Er fragte wer der sey, von welchem er angeredet ward, und erhielt die Antwort: der von ihm verfolgte Jesus spreche mit ihm, er möge aufstehen und in die Stadt gehen, um dort das Weitere zu vernehmen. Wie deutlich sich Saulus dieses Gesprächs bewußt war, erhellt aus seiner Aeußerung Apgsch. 26, 14.: Jesus habe in hebräischer Sprache mit ihm gesprochen. Er nennt diese Erscheinung ein himmlisches Gesicht, wird blind, wie dieß beim Anblick der Gottheit auch sonst zu geschehen pflegte; Ananias versichert s. Apgsch. 9, 17. sowie auch Barnabas s. Kap. 9, 26. 27.: Saulus habe Christum auf dem Wege nach Damaskus gesehen, Saulus selbst rühmt sich in der Folge dieser Erscheinung des Herrn s. I Cor. 9, 1. 15, 8. Gal. 1, 1. 16. und er ward in einen ganz andern Menschen verwandelt. Vorhin war er unaufhaltsam widersetzlich gegen alles was sich ihm in den Weg stellte, jetzt nur beharrlich in seinen Unternehmungen; einst grausam, itzt streng; einst ein rauher Zelot, itzt gottesfürchtig; sonst verschlossen für Mitleid und Erbarmung, jetzt gefühlvoll bis zum Thränenvergießen, doch mitten im Schmerz männlich und edel, liebevoller Mitbruder aller Menschen. Sowie die Erscheinung aus dem Gebiet der natürlichen Begebenheiten heraustritt so auch die Wirkung derselben, und wenn Saulus später oft versichert, seine Erkenntniß des Christenthums durch eine Offenbarung Jesu Christi empfangen zu haben s. Gal. 1, 12. I Cor. 11, 20 7, 6. I Thess. 4, 15. u. a. so hängt dieß innig zusammen mit der erwähnten Erscheinung. Nach

---

a) Ueber die Bekehrungsgeschichte des Saulus vgl. Apgsch. 9, 3 ff. 22, 6 ff. 26. 13 ff

derselben führte man den Saulus nach Damaskus, er war durch drei Tage des Augenlichts beraubt, enthielt sich von Speise und Trank, ward in seiner Wohnung von Ananias besucht und mit dem Augenlicht wieder begabt. Auch dieser Auftritt sowie der Umstand, daß Saulus von Seiten der ganzen Christengemeinde als Christ sogleich anerkannt wurde, war durch die höhere Einwirkung bedingt, indem die Christen sich von dem Gedanken, Saulus sei ihr grausamster Feind, auf natürliche Weise nicht trennen konnten, wie die Gegenvorstellungen des Ananias gegen den Befehl des Herrn: er möge den Saulus in Damask in der graden Straße im Hause des Juda aufsuchen, beweisen. S. Apgsch. 9, 11 ff. So wurde Saulus, den die Natur schon mit vielen großen Anlagen ausgerüstet hatte, durch eine Reihe von ausserordentlichen Begebenheiten für die Menschheit jenes auserwählte Gefäß, das bestimmt war, den Namen Christi vor Völkern und Königen, so wie auch vor den Israeliten zu predigen. S. Apgsch. 9, 15.

§ 3 a)

Nach einem kurzen Aufenthalt in Damask (s. Apgsch. 9, 19 ff.) begab sich Saulus nach Arabien (s Gal. 1, 17.) wo er sich mit der Predigt des Evangeliums beschäftigte, kehrte dann nach Damaskus zurück, lehrte auch dort in den Synagogen, daß Jesus der Sohn Gottes sey s. Apgsch. 9, 20. erregte dadurch allgemeines Erstaunen, zog sich aber auch von Seiten der Juden die heftigsten Verfolgungen zu, die ihn nöthigten, sich zu flüchten. Er entkam ihnen mit genauer Noth in einem Saumkorbe, in welchem man ihn über die Mauer hinabließ s. Apgsch. 9, 24. 25. und II Cor. 11, 32. 33. während die Juden im Einverständniß mit dem damaligen Statthalter des Königs Arethas zu Damask die Thore der Stadt bewachten. In Jerusalem, wohin er sich nun begab, kam er mit zwei Aposteln zusammen, lebte auch kurze Zeit in freundschaftlichem Umgange mit den dortigen Christen, nachdem diese sich von seiner Bekehrung überzeugt hatten, kam aber in seinem Eifer für den Herrn mit den Hellenisten oder den griechisch redenden Juden so heftig in Streit, daß diese ihn ermorden wollten und er über Cäsarea nach Tarsus zu reisen sich veranlaßt sah. S. Apgsch. 9, 26 — 30. Gal. 1, 18 — 21. Hier suchte Barnabas ihn auf, führte ihn nach Antiochien, um daselbst gemeinschaftlich mit ihm zu wirken und beide wurden von der dortigen Gemeinde nach Verlauf eines Jahres zu der Muttergemeinde in Jerusalem gesendet, um den Armen derselben eine milde Beisteuer zu überbringen. Kaum waren sie wieder nach Antiochien zurückgekehrt, so wurden sie von den Aeltesten dieser Gemeinde zu Aposteln der Heiden geweihet und sie traten nun unverzüglich um das Jahr 53 nach Christi Geburt ihre Bekehrungsreise nach Cypern, Pamphilien, Pisidien, Lykaonien an, wo sie insbesondere zu Salamis, Paphos, Perga, Antiochia (in Pisidien),

a) Ausführliche Erörterungen über die Wirksamkeit des Paulus als Prediger des Evangeliums vgl. in der Einleitung zur Erklärung der Apostelgeschichte Hauptst. III.

Ikonium, Lystra und Derbe sich zwar immer zunächst an die Juden, bei deren Widerspruch aber an die Heiden wandten und aus Juden und Heiden gemischte Gemeinden stifteten. S. Apgsch. 13, 14. Ueber Attalia kehrten sie zur See nach Antiochien zurück, statteten über den glücklichen Fortgang ihrer Unternehmungen Bericht ab, und wurden von der Gemeinde nach Jerusalem geschickt, um sich mit den dortigen Aposteln und Aeltesten wegen der von jüdisch-gesinnten Christen in Anregung gebrachten Frage über die Nothwendigkeit der Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes zu berathen. S. Apgsch. 15, 1 — 35. Hierauf unternahm Paulus, ohne Barnabas, seine zweite Bekehrungsreise im Jahre 54 nach Chr. Geb. durch Syrien, Cilicien, Lykaonien, Phrygien, Galatien, Macedonien und Achaia, wo er sich längere Zeit aufhielt, besuchte dann das Pfingstfest zu Jerusalem und kehrte nach Antiochien zurück. Auf dieser Reise stiftete er in Galatien, zu Philippi, Thessalonich, Athen, Korinth und in vielen andern Orten christliche Gemeinden. S. Apgsch. 15, 36 — 18, 22. Nachdem er sich einige Zeit in Antiochien aufgehalten hatte, machte er um das Jahr 57 nach Chr. Geb. eine dritte Missionsreise durch Galatien und Phrygien, um die dortigen Gemeinden im Glauben zu befestigen s. Apgsch. 18, 23 kam dann nach Ephesus, wo er über zwei Jahre blieb s. Apgsch. 19., ging hierauf nach Macedonien und Achaja, und hielt sich zu Korinth drei Monate auf. S. Apgsch. 20, 1. 2. Im Frühling des Jahres 60 nach Chr. Geb. ging er von Philippi über Troas und Milet, über Tyrus, Ptolemais und Cäsarea, nach Jerusalem Apgsch. 20, 3 — 21, 16., wo er sich aus Rücksicht für die jüdisch gesinnten Christen durch achttägiges Fasten und durch Darbringung von Opfern mit einigen Nasiräern des Gelübdes derselben theilhaftig machte, und eine Vertheidigungsrede an das Volk hielt, aber dennoch dem Hasse der Juden erlag, gefangen wurde und selbst in Lebensgefahr schwebte. S. Apgsch. 21, 17 — 22, 29 Er vertheidigte sich wegen der gegen ihn erhobenen Klagen vor dem Synedrium, aber ohne Erfolg, und eine gegen sein Leben angestiftete Verschwörung nöthigte den Befehlshaber der auf der Burg Antonia befindlichen römischen Besatzung, der davon Kunde erhielt, den gefangenen Paulus unter dem Schutze einer starken Bedeckung nach Cäsarea zu dem Landpfleger Felix zu schicken. Auch vor diesem und den vom Synedrium aus Jerusalem gesendeten Anklägern vertheidigte er sich ohne Erfolg, er blieb durch zwei Jahre gefangen zu Cäsarea, bis der neue Landpfleger Festus daselbst ankam. Da er aber auch bei diesem kein Recht erhielt, und neuen Gefahren ausgesetzt werden sollte, so sah er sich genöthigt den Kaiser anzurufen und wurde daher, nachdem er sich auch vor dem Könige Agrippa in einer Vertheidigungsrede gegen falsche Beschuldigungen gerechtfertiget hatte, als Gefangener nach Rom eingeschifft. S. Apgsch. 22, 30 — 26, 32. Diese Reise fiel in die Wintermonate und war daher bei der damals sehr unvollkommenen Schifffahrt für die ganze Reisegesellschaft sehr gefährlich. Nachdem sie viele Gefahren überstanden hatte, scheiterte das Schiff vor der Insel Malta, wobei jedoch niemand ums Leben kam, sondern alle auf diese Insel sich retteten. Dort brachten sie den übrigen Theil des Winters zu und fuhren dann auf einem alexandrinischen Schiffe nach Rom, wo Paulus von Mitgliedern der christlichen Gemeinde sehr freundlich

aufgenommen wurde s. Apgsch. 27, 1—28, 15. und während seiner zweijährigen Gefangenschaft das Evangelium ungehindert predigte. S. Apgsch. 28, 16 — 31.

§ 4.

Paulus hatte sich früher vorgenommen, auch in Spanien das Evangelium zu predigen. S. Röm. 15, 24. Zwei der ältesten christlichen Denkmäler a) versichern uns, daß dieß geschehen sey: „er ging, sagt das Eine, an die westliche Gränze des Erdbodens und starb nach seiner Rückkehr unter den Reichsverwesern" wahrscheinlich während der Verwaltung des Tigellinus und Nymphidius Sabinus b). Er hatte ferner beschlossen den Orient noch einmal zu bereisen. S. Hebr. 13, 23. Den Versuch, diesen Entschluß auszuführen, machte er wahrscheinlich nach seiner Rückkehr aus Spanien kurz vor seiner Hinrichtung. Er kam bis nach Korinth, wo er, wie Dionys von Korinth bezeugt c), mit Petrus zusammentraf, und ging mit diesem wieder nach Italien, wo sie beide für das Christenthum um das Ende der Regierung des Nero starben d).

§ 5.

Während seiner Wirksamkeit als Glaubensprediger suchte Paulus auf verschiedene christliche Gemeinden in seiner Abwesenheit durch Ermahnungs- und Belehrungs-Schreiben zu wirken. Diesem seinem Eifer verdanken wir die Briefe, welche sich in unserm Kanon des N. T. als Werke dieses Apostels befinden, die darin nach der Rangordnung der Gemeinden und der Personen, an welche sie gerichtet wurden, und nicht nach der Zeitfolge geordnet sind und die den Namen »Briefe« sowohl wegen ihrer Form als auch wegen ihres Inhalts mit Recht tragen. Obgleich sie sich auf besondere, zum Theil auf augenblickliche Verhältnisse beziehen; so ist ihr Inhalt doch auch für die späteren Leser vom größten Interesse. Dreizehn von diesen Briefen hat das Alterthum einstimmig als echt angenommen, nur der vierzehnte, der Brief an die Hebräer, hatte Widersacher, sowie auch dieser der einzige ist, der mehr einer Abhandlung gleicht. Ein Brief des

---

a) Clem. roman. epist. I. ad Corinth. sect. 5. und das Fragment des ungenannten Verfassers (bei Muratori Antiq. ital. med. aevi III. S. 854 ff.) aus dem zweiten Jahrhundert, worin die Worte »Pauli ab urbe ad Spaniam proficiscentis« auf diese Reise hinweisen.

b) Vgl. J. L. Hug Einl. ins N. T. II. S. 323.

c) Bei Euseb K. G. II. 25. »Petrus und Paulus, sagt er, kamen beide in unserm Korinth zusammen, und gingen mit einander nach Italien, wo sie für das Christenthum starben.«

d) Das Glaubwürdigste hierüber berichtet der h. Hieronymus im Catalog. script. illustr. s. v. Paulus: hic ergo quarto decimo Neronis anno, eodem die quo Petrus, Romae pro Christo capite truncatur; sepultusque est in via ostiensi, anno post passionem domini tricesimo septimo. Dasselbe geht auch hervor aus Dionys von Korinth und Cajus bei Euseb. K. G. 2, 25. sowie auch aus dem was Eusebius selbst K. G. 2, 22. 3, 1. sagt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Apostels, welcher dem ersten Briefe an die Korinther voranging s. I Kor. 5, 9., ist verloren gegangen; dagegen wird in der Stelle Col. 4, 16. nicht bestimmt auf einen verlorenen Brief an die Laodicener, sondern wahrscheinlich auf den Brief an die Epheser hingewiesen. Der angebliche dritte Brief an die Korinther, welcher sich nebst einem vorhergehenden der Korinther an Paulus in armenischer Sprache erhalten hat, ist gewiß unecht, sowie auch verschiedene andre Schriften, welche diesem Apostel beigelegt worden sind. Aber die Echtheit der Briefe, welche unser Kanon enthält, kann mit den vollgültigsten inneren und äußeren Gründen erwiesen werden und selbst der Brief an die Hebräer läßt sich auch nach den in den neuesten Zeiten dagegen vorgebrachten Zweifeln als eine Schrift des Apostels Paulus vertheidigen. Sie sind der treue Abdruck seines thätigen, ideenvollen, allumfassenden erleuchteten Geistes, der immer das Ganze der göttlichen Oekonomie umfaßt, die Tiefe des unaussprechlichen Rathschlusses Gottes zur Rettung, Veredlung und Beseligung der ganzen Menschheit durch den Welterlöser stets vor Augen hat und die Lehre Christi mit einer eben so großen Gewandtheit behandelt wie seine nächsten Leser, die er nach Umständen unterrichten, ermahnen, bestrafen, trösten und ermuntern mußte. Strenge und männlicher Ernst wechseln mit Sanftmuth ab, mit dem Hauptvortrage sind oft Nebengedanken verbunden, mögliche und wirkliche Einwendungen beantwortet in einer gewählten Sprache in Gegensätzen, Steigerungen, Fragen, Ausrufungen, Vergleichungen, so daß seine Leser durch gründliche Beweise überzeugt werden mußten, ohne durch trockne Nachweisungen ermüdet zu werden. Glühend vor Eifer und Liebe zu Gott und zu den Menschen schrieb er voll herzlicher Gefühle und himmlischer Wahrheiten und im Eifer Andere damit zu erfüllen, seine Gedanken und Gefühle nieder, ohne auf die Stellung der Worte und ihre Verbindung zu achten. Daher kommen ungewöhnliche Wortverbindungen, Einschaltungen und Zwischensätze, abgebrochene Perioden, große Kürze, unerwartete Anspielungen u. dergl. in seinen Briefen sehr gewöhnlich vor. Wir vermissen demnach in seinen Briefen zwar den oratorischen und rhetorischen Charakter und Paulus versichert selbst von sich, daß er unkundig in der Rede sey, nicht aber in der Erkenntniß s. II Cor. 11, 6., indeß erhebt unsre Briefe eben jene hohe Kraft des Geistes, die sich darin kund giebt und die das Haupterforderniß des Redners ist, zu Meisterwerken der Beredsamkeit; daher auch ihr Verfasser schon von einem alten Kunstrichter Longin mit Recht den größten Rednern beigeordnet wird.

Zweites Hauptstück.

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung der vierzehn Briefe des Apostels Paulus.

§ 6.

Unter den Briefen des Apostels Paulus ist der erste an die Thessalonicher derjenige, welcher, wenn wir die chronologische Ordnung berücksichtigen, in welcher er seine Briefe schrieb, die erste Stelle

einnimmt. Nach Thessalonich, der Hauptstadt des zweiten Viertheiles von Macedonien, einer sehr bevölkerten Handelsstadt am Meere, kam Paulus auf seiner zweiten Bekehrungsreise von Philippi aus in Begleitung des Silas und Timotheus.

Er ging seiner Gewohnheit gemäß s. Apgsch. 13, 5. 14, 46. 14, 1. 16, 13 in die Synagoge der daselbst befindlichen Juden s. Apgsch. 17, 1. redete in drei Sabbathen vom Messias und bewies aus der h. Schrift, daß er leiden und vom Tode auferstehen mußte, und daß Jesus dieser Messias sei. S. Apgsch. 17, 2—9. Den Juden mißfiel diese Lehre; desto mehr Beifall fand sie unter den gottesfürchtigen Heiden, welche die Synagoge zu besuchen pflegten. Darüber wurden die Juden eifersüchtig, erregten einen Aufstand gegen Paulus und Silas und trieben sie aus der Stadt. Paulus flüchtete sich mit seinen Gefährten nach Beröa, reiste, als er auch von da vertrieben wurde, und nicht, wie er gehofft hatte, nach Thessalonich zurückkehren konnte, nach Athen, ließ seine Begleiter in Beröa mit dem Auftrage zurück, ihm bald nachzukommen s. Apgsch. 17, 10—15, zuvor aber nach Thessalonich zurück zu kehren, und die junge Gemeinde in den von Juden ihr bereiteten Verfolgungen zur Standhaftigkeit zu ermahnen. S. I Thess 3 2—5. Paulus erwartete seine Gefährten in Athen nicht, traf aber in Korinth mit ihnen zusammen s. Apgsch. 18, 5. und erhielt durch Timotheus die Nachricht: die Christen zu Thessalonich seyen standhaft und treu s. I Thess. 3, 6, jedoch mache ihr sittlicher und kirchlicher Zustand Rüge und Ermahnung nothwendig s. I Thess. 4, 3—7. 5, 12—15., besonders erheische die irrige Meinung Einiger über das Schicksal der Verstorbenen bei der Ankunft des Herrn, über die Auferstehung der Todten, die Belehrung des Apostels s. Kap. 4, 13—5, 11., indem man selbst für die gutgesinnten Christen theils wegen der Wuth der Juden s. Kap. 1, 6. 3, 3 ff. 2, 14. II Thess. 1, 4—7. und Apgsch. 17, 6—9., theils wegen der damals herrschenden Meinung von der Gleichgültigkeit der Hurerei s. Kap. 4, 1—8 besorgt seyn müsse. Paulus nahm hievon Veranlassung, unsern Brief an sie zu schreiben, worin er sie im Glauben zu befestigen und einige wichtige Irrthümer und Gebrechen zu verbessern sucht.

Der erste Theil Kap. 1—3. enthält allgemeine, der zweite Theil Kap. 4—5. besondere Lehrstücke, unter welchen letzteren die Warnung vor Unzucht Kap. 4, 1—8., die Aufmunterung zur thätigen Nächsten-Liebe Kap. 4, 9—11. 5, 14—15. vorzüglich gegen die Prediger des Evangeliums Kap. 5, 12—13., die Belehrung über die Auferstehung Kp. 4, 12—17. und die daraus gefolgerte Sittenlehre Kp. 5, 1—11. am wichtigsten sind. Eine künstliche Anlage des Ganzen war hier überflüssig, weil es sich nicht um Auflösung einer verwickelten Frage handelte; desto mehr tritt die Lehrklugheit des Apostels in Bezug auf die Heiden hervor, bei denen er weder nähere Bekanntschaft mit dem A. T., noch jüdisch-rabbinische Gelehrsamkeit voraussetzen konnte.

Als dieser Brief geschrieben wurde, waren Silas und Timotheus eben bei Paulus angekommen, vgl. I Thess. 1, 1. mit 3, 6., ihre Zusammenkunft mit ihm in Korinth s. Apgsch. 18, 5. muß, da sie Befehl hatten, dem Apostel schnell nachzukommen s. Apgsch. 17, 15 ff., bald nach dessen Ankunft in Korinth erfolgt und dieser Brief also in

jener Zeit, d. h. im Jahre 54 nach Chr. Geb. zu Korinth geschrieben seyn. —

Die Unterschriften des Briefes, welche wir in den Handschriften und in den alten Uebersetzungen lesen, geben Athen als den Ort der Abfassung an, welches die Annahme nothwendig machen würde, daß Paulus den Timotheus, den er von Athen aus nach Thessalonich gesendet hatte s. I Thess. 3, 1. 2., eben daselbst auch wieder zurückerwartet habe und erst nach dieser Rückkehr nach Korinth gereist sey, wogegen aber Apgsch. 18, 5. spricht, wornach sie sich erst in dem letzten Orte wieder sahen.

§ 7.

Nach der Absendung des ersten Briefes erhielt Paulus die Nachricht, daß die Thessaloniker durch irrige Meinungen über die Wiederkunft Christi noch immer beunruhigt würden, als ob diese ganz in der Nähe sey und in einer jeden Stunde erwartet würden müsse s. II Thess. 2, 1—3 und daß Müssiggang und unordentliches Leben eingerissen seyen. S Kap. 3, 11. Dieser falschen Ansicht und Richtung sucht der Apostel entgegen zu arbeiten in dem zweiten Briefe an die Thessaloniker. Er giebt darin zuförderst die Versicherung, daß die Ankunft Christi nicht so nahe bevorstehe, wie man sie durch Leute, welche von Gott Offenbarungen zu erhalten vorgäben und sogar durch einen in Umlauf gesetzten unechten Brief glauben machen wolle; es müsse zuvor der Abfall von der wahren Religion und deren Gegner eintreten: dann erst werde die Wiederkunft Christi erfolgen. Zu diesen Belehrungen fügt er einige Ermahnungen, welche die Verbesserung des sittlichen Zustandes betreffen.

Timotheus und Silas waren während der Abfassung des Briefes noch bei Paulus s. II Thess. 1, 1. beide waren aber nach der Abreise desselben von Korinth durch geraume Zeit nicht in seiner Gesellschaft: es ist also derselbe wohl während seines ein und ein halb jährigen Aufenthalts zu Korinth und wahrscheinlich bald nach dem ersten Briefe geschrieben.

§ 8.

Paulus hatte unter andern kleinasiatischen Landschaften auch Galatien, die, von Paphlagonien, Kappadocien, Bithynien, Phrygien, Lykaonien umschlossen, ungefähr 250 Jahre vor Chr. von celtischen und germanischen Einwanderern eingenommen und nach ihnen Galatien oder Gallogräcien benannt a) auch von Juden bewohnt b), im Jahre 188 vor Chr. von den Römern unterworfen und im Jahr 26 nach Chr. in eine römische Provinz verwandelt war, auf seiner zweiten Bekehrungsreise besucht s. Apgsch. 16, 6. und war dort der Stifter von christlichen Gemeinden geworden, wie wir aus Gal. 1, 8. 4, 13., wo er sich als solchen bezeichnet, ersehen.

---

a) Vgl. Hieron. proleg. in ep. ad Galat. Livius hist. 38, 16.
b) Joseph. Alterth. 16, 6.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auf seiner dritten Missionsreise kam er wieder nach Galatien um die dasigen Gemeinden zu befestigen, fand unter ihnen bereits starke im Glauben, welches längst bestehende Gemeinden voraussetzen läßt s. Apgsch. 18, 23 und der Zustand, in welchem er sie bei seiner Reise nach Ephesus ließ, berechtigte zu Hoffnungen für ihr schöneres Aufblühen. Aber er hatte bei diesem Besuch weniger Schonung gegen das Judenthum bewiesen, sich freimüthig über dessen Werth erklärt s. Gal. 4, 16. und darum traten die hier wohnenden Judenchristen nach seiner Abreise sogleich auf, um das Gesetz Moses zu vertreten. Um die nämliche Zeit scheinen zu ihnen jüdisch gesinnte Lehrer, falsche Eiferer für das Gesetz Moses aus Jerusalem gekommen zu seyn, welche das Ansehen des Apostels Paulus herabzusetzen suchten s. Gal. 1, 1. 5 ff., seine Lehre tadelten und die Nothwendigkeit der Beschneidung behaupteten s. Kap. 5, 12 f., so daß die arglosen Galater irre wurden s. Kap. 1, 6. 3, 1. 4, 9 ff. 5, 3 ff. sich beschneiden ließen und die jüdischen Gebräuche beobachteten.

Diesen feindseligen Einwirkungen mußte begegnet werden und es faßte daher der Apostel den Entschluß, einen Brief an die Galater zu schreiben, worin er von seinem Apostelamt, von der Beschaffenheit, dem Zweck und der Abschaffung des mosaischen Gesetzes handelt und zugleich Lebensregeln ertheilt. Die Umstände nöthigten ihn, bald im härteren Tone eines Meisters, bald im sanfteren eines Vaters zu sprechen; er drückt seine Verwunderung aus, drohet, bestraft, bittet, betheuert, erinnert sie an ihre Liebe für ihn, häuft Beweise auf Beweise, wobei er die h. Schrift bald im wörtlichen bald im allegorischen Sinne faßt, je nachdem dieser oder jener mehr Eindruck machen konnte. — Paulus schrieb diesen Brief nach seinem zweiten Besuche, den er den Galatern machte: denn Gal. 4, 13. redet er von seinem ersten Besuch, welches einen zweiten nothwendig macht; er schrieb ihn kurz nach diesem: denn die Veränderung ihrer Gesinnungen ist bald darauf eingetreten s. Gal. 1, 6. Nach dem zweiten Besuch reiste der Apostel nach Ephesus, ließ sich daselbst auf längere Zeit nieder: hier konnte er Nachrichten aus Galatien in kurzer Zeit erhalten und unsern Brief an die dasigen Gemeinden schreiben, dessen Abfassung demnach ins Jahr 57 nach Chr. Geb. fällt.

Da der Apostel in diesem Briefe von den Beschlüssen der Kirchenversammlung zu Jerusalem, durch welche die Christen von dem Joche des mosaischen Ritualgesetzes entbunden wurden s. Apgsch. 15., keine Meldung thut, während er damit doch die Eiferer für das Gesetz leicht hätte abfertigen können, so schloß man: er müsse diesen Brief früher geschrieben, schon auf seiner ersten Bekehrungsreise, die Galater, als er nach Lystra und Derbe und in die Gegend kam s. Apgsch. 14, 6. besucht, diesen Besuch auf der zweiten Bekehrungsreise wiederholt und sogleich nach derselben den Brief abgefaßt haben, womit auch die Bemerkung Gal. 2, 13., daß Barnabas ihnen bekannt war und Kap. 4, 13., daß er unter Bedrängniß des Fleisches ihnen vorhin das Evangelium geprediget habe, sich am besten nach den Berichten der Apostelgeschichte vereinigen lasse, indem Paulus nur bei der ersten Bekehrungsreise mit Barnabas zusammen reiste und Ungemach erlitt. S. Apgsch. 14. Aber mit Ungemach hatte Paulus auf seinen Missionsreisen gewöhnlich zu kämpfen, den Barnabas konnten die Gala-

ter bei einer andern Gelegenheit auf dessen Missionsreisen kennen gelernt haben und in der Nichterwähnung jener Beschlüsse liegt durchaus kein Grund, der eine frühere Abfassung unsers Briefes nothwendig machte a).

§ 9.

Auf seiner zweiten Bekehrungsreise war Paulus auch nach Korinth, der Hauptstadt der Provinz Achaja, auf dem Isthmus des Peloponnes zwischen dem ionischen und ägäischen Meere, einer reichen Handelsstadt mit zwei Hafen, die der Sitz des Venusdienstes und der Ueppigkeit aber auch der Gelehrsamkeit und Redekunst war b), gekommen, und hatte unter der milden Verwaltung des Proconsuls Gallio ein und ein halbes Jahr mit Erfolg das Evangelium gepredigt. S. Apgsch. 18, 1—11. Die Juden hatten sich hier wie überall widerspenstig s. Apgsch. 18, 6. 10. I Cor. 12, 3 ff., viele gottesfürchtige Heiden dagegen desto bereitwilliger für seinen Unterricht gezeigt und die Frucht seiner Bemühungen war eine zahlreiche Gemeinde. Aber viele Mitglieder derselben kehrten nach seiner Abreise zu ihrer früheren ausschweifenden Lebensweise zurück und veranlaßten ihn zur Abfassung eines Briefes, der verloren gegangen ist und worin er den Gläubigen allen Umgang mit verdorbenen Menschen untersagte. S. I Cor. 5, 9—12. Während seiner Abwesenheit kam Apollos, ein alexandrinischer Gelehrter, nach Korinth, der das Evangelium mit vielem Beifall predigte, und schon vor diesem waren jüdisch-gesinnte Christen, wahrscheinlich aus Palästina, dahin gekommen, welche sich selbst rühmend s. II Cor. 5, 12. 11, 18. 22. 12, 11. der Lehre des Paulus widersprachen s. II Cor. 11, 4., sein Ansehen herabsetzten s. I Cor. 9, 2. und das des Petrus geltend machten. S. I Cor. 1, 12. Daraus entwickelten sich sehr bald verschiedene Partheien, von denen die Eine sich nach Paulus, die Andere nach Apollos, die Dritte nach Petrus und die Vierte nach Christus nannte s. I Cor. 1, 12., je nachdem sie dem einen oder dem andern ihre Bekehrung verdankten oder ihrer Lehre den Vorzug gaben. Unter diesen standen sich jedoch nur die des Paulus und die des Petrus feindselig gegenüber c) während Apollo persönlich Freund des Paulus war s. I Cor. 4, 6. 16, 12. und sich von ihm nur durch die Wissenschaftlichkeit seiner Lehrweise unterschied, und die Parthei nach Christus keiner von jenen angehören mochte. Außer den Streitigkeiten über die Nothwendigkeit des mosaischen Ritualgesetzes entzweieten diese Gemeinde auch noch andre Streitfragen. Ein Mensch wohnte seiner Stiefmutter ehelich bei, welches

---

a) Vgl. J. M. A. Scholz Erklärung der Apostelgeschichte. Einleitung § 4. 20 ff.

b) S. Herod. 2, 167. Plutarch. Dion. 53. Plin. 34, 3. 35, 5. Cic. Verr. 2, 19. Athen. 4, 1.

c) Diese Reibungen giebt auch der h. Clemens von Rom I Corinth. c. 47. und Hegesipp bei Euseb. K. G. III, 15. als die Veranlassung unsers Briefes an. Auch damals, sagt der erste, habe ihnen (den Korinthern) Paulus geschrieben, weil sie sich unter dem Namen dieses oder jenes Apostels, des Kepha, des Apollo in Partheien zusammen gethan haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

einigen als Blutschande höchst strafbar, andern gleichgültig schien. Die Gewohnheit bei römischen Gerichten Recht zu suchen, die Theilnahme an den Opfermahlzeiten, die Heirathen mit Nichtchristen, das ehelose Leben, die Liebesmahle, die Verschleierung der Frauen bei gottesdienstlichen Versammlungen, eine Unordnung bei der Feier des Abendmahls, die Gültigkeit philosophischer Beweise im Christenthum, die Geistesgaben, die Auferstehung von den Todten, waren Gegenstände, worüber sehr heftig gestritten wurde. Alles dieß erfuhr der Apostel theils durch die Diener der Chloe, einer Christin in Korinth, theils durch Gerüchte, theils durch ein Schreiben s. I Cor. 1, 11. 7, 1. 16, 15—18. zu Ephesus s. I Cor. 16, 8. 19. Apgsch. 18, 19. 26. und er nahm daher von einer Gesandtschaft, welche die Korinther mit dem Schreiben an ihn nach Ephesus geschickt hatten, Gelegenheit s. I Cor. 16, 17., sie in unserm ersten Briefe an die Korinther über jene Streitpunkte zu belehren, zur Eintracht zu ermahnen und die Sammlung einer Beisteuer für die Christen in Jerusalem zu betreiben. Es ist demnach unser Brief während des Aufenthalts des Apostels Paulus zu Ephesus im Jahre 57 nach Christus geschrieben, als Paulus schon den Entschluß gefaßt hatte, nach Achaja zu reisen. S. Apgsch. 19, 21. Vgl. I Cor. 16, 3 ff.

Zu gleicher Zeit und wahrscheinlich mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, welche die Korinther mit einem Briefe an ihn geschickt hatten, und die unsern Brief überbrachten, reiste Timotheus von Ephesus nach Korinth. S. Apgsch. 19, 22. Vgl. I Cor. 16, 3f. Solche Geleite setzte man mit Briefen gewöhnlich in Verbindung s. Apgsch. 15, 27. und hatte dabei die Absicht, durch sie die Zweifel, welche etwa noch übrigten, lösen, und zugleich die Wirkung des Sendschreibens beobachten zu lassen. Sie sollten mit dem Briefe beiläufig um die Zeit des Passahfestes zu den Korinthern gelangen, und dieses mit ihnen gemeinschaftlich auf eine würdige Weise feiern s. I Cor. 5, 7. 8, Timotheus wurde von Paulus zum Pfingstfest in Ephesus zurückerwartet s. I Cor. 16, 8—12., sie müssen also im Anfange des Monats Merz von Ephesus abgereiset und der Brief muß um diese Zeit, also etwa ein Jahr vor der letzten Reise des Paulus nach Jerusalem s. Kap. 16, 8. Apgsch. 20, 6. 16. I Cor. 16, 19. Röm. 16, 3. abgefaßt seyn.

§ 10.

Wenige Monate nach der Abfassung des ersten Briefes an die Korinther schrieb Paulus den ersten Brief an den Timotheus. Diesen Timotheus, einen Lykaonier, Sohn eines heidnischen Vaters und einer jüdischen Mutter mit Namen Eunike s. II Tim. 1, 5. hatte er in Lystra oder Derbe gefunden, für das Christenthum gewonnen, beschneiden lassen und zum Prediger des Evangeliums geweihet. S. Apgsch. 16, 1. I Tim. 4, 1. 6, 12. II Tim. 1, 6. Von nun an brauchte er ihn zu den wichtigsten Diensten auf seinen Bekehrungsreisen, zuerst auf der Reise nach Macedonien und Achaja s. Apgsch. 17, 14. I Thess. 3, 2—5. Apgsch. 18, 5. I Thess. 1, 1. vgl. § 6., dann vor seiner zweiten Reise von Ephesus nach Macedonien und Achaja s. Apgsch. 19, 22. I Cor. 4, 17. 16, 10.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vgl. § 9. und insbesondere auch bei seiner plötzlichen Abreise von Ephesus, wodurch die Abfassung dieses Briefes veranlaßt wurde. Timotheus war von der Reise durch Macedonien nach Korinth s. § 9 in kurzer Zeit, nemlich zwischen Ostern und Pfingsten des Jahres 59, in Ephesus wieder eingetroffen, welches, da er keinen Zeit raubenden Auftrag hatte und die Hin- und Herreise ganz bequem in dem Zeitraum von zwei Monaten machen konnte, leicht möglich war und hatte den Paulus daselbst noch gefunden. Dieser hatte zwar vor, das Pfingstfest noch in Ephesus zu feiern und dann erst nach Macedonien und Achaja zu reisen s. I Cor. 16, 8. 12.: aber ein plötzlich entstandener Aufstand nöthigte ihn, früher Ephesus zu verlassen, bevor er noch die nöthigen Einrichtungen zur Aufrechthaltung der dortigen christlichen Gemeinde getroffen hatte. Und doch waren in dieser Hauptstadt der Provinz Asien, dem ansehnlichsten Handelsplatz innerhalb des Taurus, dem Sitz des weltberühmten Dianatempels, wo Luxus, Götzendienst, Magie und alle Arten von Aberglauben herrschend waren, Vorkehrungen für die Sicherung eines Hauptpunkts in der von ihm gestifteten und bisher gepflegten Gemeinde nothwendig, wenn sie sich nach den stürmischen Auftritten s. Apgsch. 19, 23 — 40., die alles gegen sie erbitterten, nicht zerstreuen und auflösen sollte. Paulus ließ daher den eben erst von Korinth zurückgekehrten Timotheus zu Ephesus zurück, übertrug ihm die Leitung der dortigen Gemeinde und gab ihm nachträglich noch von Macedonien aus in unserm ersten Briefe an diesen seinen treuesten Gehülfen Verhaltungsregeln für die Vollziehung dieses schwierigen Auftrags. Es handelte sich hier nicht sowohl um die Wiederholung der vom Apostel bereits vorgetragenen Lehren als vielmehr um die Beseitigung gewisser Mängel, welche der ephesinischen Gemeinde eigenthümlich und dem Timotheus, der beständig auf Reisen war, zum Theil unbekannt geblieben waren. Es waren noch Lehrer aufzustellen, zu welchem Amte nicht jeder sich eignete, der Antheil zu bestimmen, welchen die Weiber an den Angelegenheiten der Kirche haben sollen, das Benehmen gegen die falschen Lehrer, die Behandlung der Wittwen und der Sklaven anzugeben, wie es die Lage der Dinge in Ephesus erheischte.

Die Vernachlässigung oder unpassende Anordnung dieser Angelegenheiten konnte die nachtheiligsten Folgen haben, die angemessensten Rathschläge waren höchstes Bedürfniß für denjenigen, der das schwierige Geschäft übernommen hatte, und wer konnte sie besser geben als Paulus?

Es ist demnach unser Brief im Jahre 59 nach Chr. Geb. auf der Reise von Troas durch Macedonien nach Griechenland geschrieben.

Man erinnert zwar gegen diese Annahme, daß sich Timotheus nicht lange nach der Abreise des Apostels von Ephesus bei Abfassung des zweiten Briefes an die Korinther wieder in dessen Gesellschaft befand s. II Cor 1, 1. und also den erhaltenen Auftrag nicht vollzogen hätte. Aber Paulus brachte auf der Reise von Macedonien nach Griechenland gegen fünf Monate zu, Timotheus konnte also in einem solchen Zeitraume leicht die in unserm Briefe bezeichneten Einrichtungen treffen und dann dringender uns unbekannter Geschäfte halber den Paulus in Macedonien einholen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 11.

Paulus hatte voll Besorgniß wegen der Wirkung seines Sendschreibens an die Korinther s. § 9. außer dem Timotheus auch den Titus von Ephesus nach Korinth geschickt, welcher zugleich den Auftrag hatte, Sammlungen für die Armen zu veranstalten. S. II Cor. 2, 12. 7, 6 16. 8, 6. Die Rückkehr des letzteren glaubte er in Troas erwarten zu können s. II Cor. 2, 12., traf ihn aber erst in Macedonien s. Kap. 7, 5 f. und erhielt von ihm die freudige Bothschaft von dem guten Erfolge seines Briefes und seiner Vorkehrungen. S. Kap. 7, 7. 8. 9. Aber ganz war sein Zweck nicht erreicht s. Kap. 6, 14—18. 12, 21. 20. 13, 11.: nur die Anhänger des Paulus hatten sich gebessert, die übrigen suchten ihn auf alle Weise zu verkleinern s. Kap. 2, 15—17. 3, 1. 10, 19.: sie waren sogar kühner geworden und beschuldigten ihn der Unbeständigkeit, weil er seinen Reiseplan wiederholt geändert habe s. Kap. 1, 12—22. und der Feigheit, weil er seine Drohungen nicht zu erfüllen schien. Vgl. II Cor. 10, 1—11. mit I Cor 4, 18—21 Alles dieß und noch manches andre erfuhr er durch den Titus und wurde dadurch veranlaßt, unseren zweiten Brief an die Korinther während seines Aufenthalts in Macedonien in Anwesenheit des Timotheus im vierten Jahre der Neronischen Regierung abzufassen. Wir erblicken ihn darin in dem Verhältniß eines zärtlich liebenden Vaters, der seine Kinder mit betrübtem Herzen und mit aller Strenge wegen ihrer Vergehungen hatte bestrafen müssen, der dann mit Kummer und Besorgniß auf die Wirkung der Strafe harret, die reumüthig gebesserten Geliebten mit doppelter Liebe umfasset, die verstockten Widersacher aber im Hochgefühl von der Würde seines Apostelamts und von der Größe seiner Aufopferungen für die Verbreitung der Heilsanstalt mit Härte zurückweiset. Der ganze Brief berücksichtiget fast nur solche äußere Verhältnisse und die abgerissene Darstellung ist aus der sehr bewegten Gemüthsstimmung des Apostels zu erklären.

§ 12.

Kurze Zeit nach dem zweiten Briefe an die Korinther schrieb Paulus auch einen Brief an den Titus. Er hatte ihn vom Heidenthum zum Christenthum bekehrt Gal. 2, 3. Tit. 1, 4 I Cor. 4, 15. und zu seinem Begleiter Gal. 2, 1. 3. Tit 1, 5. Geschäftsträger II Cor. 7, 6. 13. 14. 8, 6 16. 12, 17 f. und Mitarbeiter II Cor. 8, 23. angenommen.

Aus diesem Briefe entnehmen wir, daß er ihn auf einer Reise in Griechenland und den Inseln des Mittelmeeres, wobei er auch die Insel Kreta, die jetzt Kandia heißt, besuchte, daselbst mit kirchlichen Aufträgen zurück gelassen hatte s. Tit 1, 5 ff. und ihm nachträglich in diesem Briefe Verhaltungsregeln für die Behandlung der verwahrlosten, zu Unruhen, Räubereien und allen Ausschweifungen geneigten Inselbewohner gab, während er selbst den Winter hindurch in Nikopolis zubringen wollte. Tit. 3, 12. Weder die übrigen Briefe des Apostels noch die Apostelgeschichte erwähnen eine Reise des Paulus nach Kreta und einen Aufenthalt in Nikopolis, welches jedoch, da sie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

überhaupt sehr unvollständige Nachrichten liefern, nicht befremden darf.

Paulus konnte nach Kreta entweder bei seinem ersten Aufenthalte in Korinth oder auf der Reise von Korinth nach Jerusalem oder auf der von Ephesus nach Griechenland oder auch in der Zeit zwischen seiner ersten und zweiten Gefangenschaft gekommen seyn, und es muß, um die Zeit, wann Paulus diese Insel auf seinen Reisen berührte, näher zu bestimmen, der Inhalt des Briefes und die Ansicht der ältesten Erklärer verhört werden.

Die passendste Zeit bietet der Zeitraum dar, in welchem Paulus von Ephesus nach Macedonien und Griechenland reiste und nach Asien zurückkehrte, welcher, da er vor Pfingsten von Ephesus abreiste s. § 10. und erst nach dem Passahfeste des folgenden Jahres nach Asien zurückkehrte s. Apgsch. 20, 6., fast ein ganzes Jahr beträgt. Davon brachte er die drei Wintermonate November, December, Januar in Griechenland zu s. Apgsch. 20, 3., während der vorhergehenden fünf Monate konnte er Macedonien durchreisen, viele Inseln unter andern auch Kreta in Gesellschaft des Titus besuchen, diesen in Kreta zurück lassen, dann nach dem Epirus kommen, von da aus unsern Brief an den Titus schreiben und sich in allen den äußeren Verhältnissen befinden, welche der Brief voraussetzen läßt. Der Apostel sagt Tit. 3, 12.: »wenn ich den Artemas oder Tychikus zu dir sende, so beeile dich zu mir nach Nikopolis zu kommen: denn dort habe ich beschlossen zu überwintern.«

Tychikus befand sich oft in der Gesellschaft des Apostels seit seiner dritten Bekehrungsreise s. Apgsch. 20, 4. II Tim. 4, 12. Col. 4, 7. und insbesondere um die Zeit des dreimonatlichen Aufenthalts in Griechenland s. Apgsch. 20, 4. Der Befehl des Apostels, daß Titus zu ihm kommen soll, wenn er den Artemas oder Tychikus an ihn sendet, läßt voraussetzen, daß die Entfernung der Insel von dem hier erwähnten Nikopolis (denn Städte dieses Namens gab es viele) nicht sehr groß war: es ist aber im Epirus am Meere ein solches, von wo aus man in wenigen Tagen zur See nach Kreta kommen konnte. Hieher konnte der Apostel um die Zeit der Wintermonate auf der Reise von Macedonien nach den Inseln gekommen seyn. Später in den drei Monaten vor dem Passahfeste, nemlich in einem Theil des Januar, im Februar, Merz und im Anfang Aprils hielt er sich in Griechenland auf s. Apgsch. 20, 2. 3. 6., wohin er aus dem Epirus gekommen war. Dagegen konnte Titus in Kreta um diese Zeit seyn, da er s. Apgsch. 20, 4. unter denen, die beim Apostel anwesend sind, nicht aufgeführt wird, während er doch gewiß von Macedonien aus in dessen Gesellschaft gereiset ist. — Ferner empfiehlt Paulus Tit. 3, 13. dem Titus den Apollos, dessen Reise er fördern soll. Apollos lebte aber grade um jene Zeit in Griechenland besonders zu Korinth und kam auf seinen Bekehrungsreisen gewiß auch nach Kreta.

Er warnt Tit. 1, 10. u. a. vor den Irrlehrern. Daß diese grade um jene Zeit die Aufmerksamkeit des Apostels auf sich gezogen hatten, ersehen wir aus dem ersten Briefe an den Timotheus.

Alles paßt demnach auf unsern Brief und er ist demnach wenige Monate nach Abfassung des zweiten Briefes an die Korinther vor

dem Eintritt des Winters, also etwa im Monat October des Jahres 59 nach Chr. Geb. im Epirus, oder auf der Reise vom Peloponnes dahin, abgefaßt.

Mit diesem Ergebniß stimmen auch in Beziehung auf die Zeit alte Erklärer überein. Was aber den Ort der Abfassung betrifft, so versteht Hieronymus a) unter dem Nikopolis das des Epirus, die Unterschriften des Briefes aber das von Macedonien, ohne für die eine oder für die andre Angabe Gründe anzuführen Ich habe mich oben für die des Hieronymus erklärt, ohne darum die andre, die eine Rückreise des Paulus von Kreta nach Macedonien nothwendig, aber die Annahme einer Reise nach dem Epirus überflüssig machen würde, verwerfen zu wollen.

§ 13.

Um die nämliche Zeit schrieb Paulus auch den Brief an die Römer. Die christliche Gemeinde zu Rom verdankte ihre Entstehung ohne Zweifel dem Verkehr, welcher zwischen der dortigen zahlreichen Judenschaft und zwischen den Bewohnern Palästina's, Syriens und Griechenlands statt fand b). Zu ihren Stiftern gehörten wahrscheinlich solche, die am Pfingstfeste des Jahres 32 nach Chr. Geb. in Jerusalem anwesend waren s. Apgsch. 2, 10., sowie auch Andronikus und Junias s. Röm. 16, 7., und das Christenthum machte hier so schnelle Fortschritte unter den Juden und Heiden, daß der Glaube der Römer damals, als Paulus an sie schrieb, schon in der ganzen Christenwelt bekannt war. S. Röm. 1, 8.

Paulus erhielt über sie nähere Kunde durch einige Christen, welche mit den Juden aus Rom unter dem Kaiser Klaudius, der schon früher die religiösen Zusammenkünfte der letzteren verboten hatte c), vertrieben worden waren d); und als sie in den ersten fünf Jahren der Regierung Nero's wieder zurückkehren durften, unter diesen die näheren Bekannten des Apostels, Aquila und Priscilla, sich wieder um die Befestigung der Gemeinde verdient machten s. Röm. 16, 3ff. und die Phöbe von Korinth aus, während Paulus sich dort aufhielt, eine Geschäftsreise dahin machte s. Röm. 16, 1.: da nahm Paulus Veranlassung, an die Gemeinde, die er schon längst hatte besuchen wollen s. Röm. 1, 10., einen Brief zu schreiben und dadurch zur Befestigung der Einigkeit in derselben und zum schöneren Aufblühen das Seinige beizutragen. Es waren in dieser Gemeinde die gewesenen Juden als Nachkommen Abrahams und als Volk Gottes noch zu sehr in ihren Vorurtheilen über ihre Vorzüge vor den Heiden befangen und die früheren Heiden noch zu sehr Heiden, als daß Eintracht bestehen konnte. Getrennt durch Sitten, Lebensweise, Gesetze, und Religionsgebräuche, in ihrer ganzen Denkart einander entgegen stehend, waren sie gewohnt einander zu verachten und zu verspotten und schienen we-

---

a) Praefat. in explanat. in epist. ad Titum bestimmt er die Lage von Nikopolis so: quae in Actiaco littore sita.
b) S. Joseph Alterth. 18, 3 § 5. Cicero pro Flacco. 28.
c) S. Dio Cassius l. LVIII.
d) S. Sueton in Claud. 25. Apgsch. 18, 2.

nig geneigt, sich zu einer Kirche zu vereinigen: denn Eifersucht, Mißverständnisse, Zwietracht und Aergernisse waren unter ihnen, wie wir aus diesem Briefe ersehen, herrschend. Paulus zeigt daher in diesem Briefe wie der Jude und der Heide vor Gott gleich sey, gar kein Unterschied in ihren Vorzügen, in ihren Rechten und Gebrechen statt finde, und hätte je ein Unterschied zwischen ihnen in den Augen desjenigen seyn können, der das ganze Menschengeschlecht mit gleichem Wohlgefallen umfaßt, so wäre derselbe durch Christum aufgehoben, der Allen unter der Bedingung des Glaubens Begnadigung zusichert und Alle zu einer allgemeinen Religion vereinigt.

An diesen theoretischen Theil Kap. 1 — 11., der mehr einer tief gelehrten Abhandlung gleicht, knüpft der Apostel einen praktischen Kap. 12 — 16., worin allerlei Ermahnungen zum bürgerlichen Gehorsam, zur Duldsamkeit u. s. w. enthalten sind.

Als Paulus diesen Brief schrieb, war er noch nicht in Rom gewesen s. Röm. 1, 13. 15, aber im Begriff eine in Macedonien und Achaja gesammelte Beisteuer für die Armen der Muttergemeinde zu Jerusalem zu überbringen s. Kap. 15, 25. 26., wo er Gefahren von den dortigen Juden fürchtet s. Kap 15, 30. und dann Rom zu besuchen. S. Kap. 1, 13. 15, 23.

Diese Umstände, wie sie uns hier mitgetheilt werden, sind uns auch durch die Apostelgeschichte bekannt und wir werden dadurch in Stand gesetzt die Zeit näher zu bestimmen, in welcher der Brief abgefaßt ist.

Von der Sammlung dieser Beisteuer ist auch I Kor. 16, 1. II Kor. 8, 9. die Rede, sie war vorgenommen worden in Macedonien und Achaja von Paulus und dessen Gehülfen auf den Apgsch. 20, 1 ff. erwähnten Reisen. Sein Vorhaben Rom zu besuchen wird auch Apgsch. 19, 21. erwähnt, die Ausführung desselben Apgsch. 21, 1 ff. erzählt, sowie auch Apgsch. 20, 22. 23. angeführt wird, daß Paulus damals besorgte, von den Juden in Jerusalem gemißhandelt zu werden. Die Personen, von denen er in unserem Briefe Kap. 16, 21 ff. Grüße ausrichtet, werden auch Apgsch. 20, 4. wenigstens zum Theil als seine damaligen Begleiter genannt; sein damaliger Gastfreund s. Röm 16, 23. war ein Korinther s. I Korinth. 1, 14., Erastus s. Röm. 16, 23. scheint ebenfalls nach Korinth zu gehören. S. II Tim. 4, 20. Von einer Christin aus Kenchreä, der Hafenstadt von Korinth, richtet er eine Empfehlung aus Röm. 16, 1. Alles dieses führt darauf hin, daß unser Brief im Jahre sechzig nach Chr. Geb. von Korinth aus geschrieben sey.

§ 14.

Paulus schrieb auch während seines zweijährigen Aufenthalts in Rom einige Briefe und unter diesen einen zweiten an den Timotheus.

Der Brief an den Timotheus, welchen Paulus von Rom aus als Gefangener s. II Tim. 1, 8. 12. 16. 2, 9. 4, 6. 16. schrieb, und welcher der zweite von den beiden an ihn gerichteten ist, hat den Zweck, diesen treuen Gehülfen einzuladen nebst Markus nach Rom zu kommen. S. II Tim. 4, 9. 11.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Timotheus erscheint nicht in der Gesellschaft des Apostels auf der Reise nach Rom s. Apgsch. 27, 2., er befand sich, als dieser Brief geschrieben wurde, zu Ephesus s Kap. 1, 15. 18. 4, 19., er war auch noch nicht an dem letzten Orte, als der Brief an die Epheser geschrieben wurde (s. § 15.), war aber später bei ihm dort eingetroffen. S. Phil. 1, 1. 2, 19. Kol. 1, 1. 4, 10. Philem. 1. Der Brief könnte also um die Zeit abgefaßt seyn, in welcher der an die Epheser geschrieben ist. Dafür spricht auch folgendes: aus Kolossens. 4, 14. Philem. 24. ersehen wir, daß Lukas in der Gesellschaft des Apostels, während dieser Gefangenschaft zu Rom ist, dasselbe war auch bei Abfassung unsers Briefes der Fall s. II Tim. 4, 11.; Markus, den Timotheus mit sich nach Rom bringen soll s. II Tim. 4, 11., war später wirklich beim Apostel s. Kolossens. 4, 10. sowie auch Timotheus selbst s. Kol. 1, 1. Philem. 1.; von Tychikus wird II Tim. 4, 12. erwähnt, daß er ihn nach Ephesus gesendet habe, eben so Eph. 6, 21. Kol. 4, 7. 8., der Schmidt Alexander aus Ephesus wird Apgsch. 19, 33. als ein thätiger Gegner des Paulus erwähnt, auch in diesem Briefe Kap. 4, 14. beklagt er sich sehr über ihn als solchen, weil er ihm vielleicht auch in Rom geschadet hatte. Ferner sagt er Kap. 4, 16 ff.: in meiner ersten Verantwortung stand niemand mir bei, sondern sie verließen mich alle: es werde ihnen nicht zugerechnet! der Herr aber stand mir bei u. s. w. Er bezieht sich hier auf seine Gefangennehmung zu Jerusalem s. Apgsch. 21, 27 ff. und klagt dieß dem Timotheus ohne Zweifel, da er ihn seitdem noch nicht gesehen und gesprochen hatte. Wir ersehen aus diesem Briefe, daß er Freunde empfangen, Briefe schreiben, Boten versenden durfte und daher mit Recht Kap. 1, 8. 2, 9. sagen konnte: er sey in Banden, aber Gottes Wort sey nicht gebunden; dasselbe entnehmen wir auch aus seinen übrigen damals von Rom aus geschriebenen Briefen und aus Apgsch. 28. Wir werden demnach durch diesen Brief ganz in die Lage versetzt, in welcher sich der Apostel während seiner zweijährigen Gefangenschaft in Rom befand, in welcher er auch einige andre Briefe schrieb, die wir noch besitzen und wir dürfen daraus entnehmen, daß dieser Brief zu Rom im Jahre 63 abgefaßt sey.

Man wendet zwar dagegen ein, daß von Demas gesagt wird II Tim. 4, 10.: er habe ihn verlassen; während er doch nach Kol. 4, 14. bei ihm geblieben ist, daß er II Tim. 4, 6. von seiner bevorstehenden Hinrichtung in Rom spricht, während er im Gegentheile Phil. 2, 24. mit Zuversicht hofft, von Rom bald abreisen zu können, daß Timotheus die Pryska und den Akylas grüßen soll s. Kap. 4, 19., während diese doch nicht in Ephesus, wo Timotheus sich befand, sondern zu Rom, wo Paulus lebte, sich nach Röm. 16, 3. aufzuhalten pflegten, daß er endlich Kap. 4, 13. sagt: er habe seinen Winter-Mantel in Troas und Kap. 4, 20. er habe den Trophimus in Milet krank zurückgelassen, während er doch auf seiner Reise von Cäsarea nach Rom die Städte Troas und Milet gar nicht berührte und den Trophimus schon darum auch nicht auf der Reise von Troas nach Jerusalem in Milet zurück lassen konnte, da er sich in Jerusalem in seiner Gesellschaft befand. S. Apgsch. 21, 29.

Aber Demas konnte ihn verlassen haben und doch später nach veränderter Gesinnung wieder zu ihm zurückkehren, Paulus konnte, als er in Rom eben angekommen war und seine Angelegenheit sich zu seinem Nachtheil zu wenden schien, für sein Leben besorgt seyn und doch später, als sie eine günstigere Wendung nahm, seine Befreiung mit Zuversicht hoffen, Pryska und Akylas konnten in Rom wohnen und doch als Handelsleute auch in Ephesus sich bisweilen aufhalten. Was den Winter-Mantel betrifft, so ließ er diesen ohne Zweifel in Troas auf seiner Reise von da nach Jerusalem s. Apgsch. 20, 5 ff. und wünscht ihn nun durch Timotheus, der in jener Gegend sich aufhielt, nach Rom, wo er ihn nothwendiger brauchte als in Jerusalem, zu erhalten. Was endlich den Trophimus anbelangt, so war dieser wohl mit Paulus nach Jerusalem gereist, aber dann wahrscheinlich nach dem proconsularischen Asien seinem Vaterlande zurückgekehrt, ohne den Ausgang des Schicksals des Paulus in Cäsarea abzuwarten. Als in Rom bei der Untersuchung auch die Klage gegen Paulus vorgebracht wurde: er habe Heiden in den Tempel geführt s. Apgsch. 21, 29, da mochte Trophimus, der die Ursache dieser Klage und dessen Anwesenheit als Zeuge nothwendig war, besonders vermißt und veranlaßt werden, mit andern Freunden des Apostels nach Rom zu kommen, die ihn aber in Milet krank zurück lassen mußten.

Wenn demnach diese Schwierigkeiten unsere Behauptung noch mehr zu bestätigen scheinen, so muß es befremden, daß schon alte Erklärer die Abfassung dieses Briefes nicht in die Zeit der ersten sondern der zweiten Gefangenschaft versetzten, indem während dieser die meisten oben erwähnten Umstände gewiß nicht wiederkehrten.

§ 15

Paulus schrieb auch während seiner Gefangenschaft zu Rom einen Brief an die Epheſier und zwar, um die nämliche Zeit, in welcher er den zweiten an den Timotheus abfaßte, indem bei Abfassung desselben Timotheus noch nicht als in seiner Gesellschaft befindlich genannt ist, der später erst nach Rom kam und daher in der Folge einigen andern von Rom aus geschriebenen Briefen gemäß dort sich aufhielt. Er hatte in Ephesus drei Jahre gelehrt, kurz vor seiner letzten Reise nach Jerusalem von den Vornehmsten der ephesinischen Gemeinde zu Milet Abschied genommen s. Apgsch. 20, 17—38, muß also wohl mit ihr genau bekannt gewesen seyn und dafür spricht auch das Feuer der apostolischen Liebe, womit er zu ihr redet. Die Stellen Eph. 1, 15. 3, 2. 4, 21., scheinen zwar befremdend und eine nähere Bekanntschaft auszuschließen; aber die Zeit von drei bis vier Jahren mochte auch durch die vereinten Bemühungen des Timotheus und des von Paulus und Timotheus bestellten Vorstandes dieser Gemeinde sowie auch des Apostels Johannes, der um jene Zeit dahin gekommen seyn mag, manches verändert und die Gemeinde sehr vergrößert haben. Paulus konnte daher die ephesinische Gemeinde kennen und doch den lebhaftesten Antheil an Nachrichten über ihren Glauben und über ihre Liebe nehmen, er konnte ihr als Apostel der Heiden bekannt seyn und es doch um der neu hinzu gekommenen willen für nöthig erachten, sich ihnen als solchen zu bezeichnen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Während seiner Gefangenschaft suchte sich Paulus den Ephesiern ebenfalls nützlich zu machen, wie wir aus Eph. 6, 21. und aus II Tim. 4, 12. ersehen, wo er sagt: er habe den Tychikus zu ihnen gesandt; er schrieb daher diesen Brief an sie, der aber wegen seines allgemeinen Inhalts nach dem Willen des Verfassers wohl nicht blos für die Epheser sondern auch für andre Gemeinden im proconsularischen Asien und für die Laodicener bestimmt seyn mochte, weshalb Marcian, durch die Ueberlieferung darüber belehrt, ihn in seiner Sammlung der Briefe des Paulus unter der Aufschrift »Brief an die Laodicener« anführt. Paulus preiset darin Gott für das unaussprechlich große Geheimniß der Erlösung aller Menschen durch Christum, welche von Ewigkeit her vom Vater beschlossen, nun von seinem Sohne bewirkt worden sey und alle Menschen zu einer Gemeinde Gottes vereinigt habe. Dann bittet er um Befestigung der Gläubigen in der Lehre und ermahnt diese zur gegenseitigen Liebe und zur Tugend.

§ 16.

An die christliche Gemeinde zu Kolossä, eine der vorzüglichsten Städte Phrygiens, sandte Paulus von Rom aus ein Schreiben durch Tychikus s. Kol. 4, 7—9., welches wie das an die Epheser bei allgemeinen Belehrungen und Ermahnungen stehen bleibt und mit diesem überhaupt sowohl in Beziehung auf den Inhalt als auch in Beziehung auf die Anordnung sehr verwandt ist. Der Apostel hatte das Christenthum daselbst nicht gepredigt s. Kap. 2, 1. 1, 4., kannte aber Mitglieder der dasigen Gemeinde; Epaphras der Lehrer derselben, den falsche Glaubensprediger verdächtig machen wollten s. Kap. 1, 7. 4, 12. 13., war damals grade bei dem Apostel in Rom, durch ihn erhielt er Nachricht über ihren Zustand, sie war ihm ergeben, s. Kap. 1, 7., und er nahm daher Veranlassung, sie im Christenthum zu bestärken, besonders vor gewissen Irrlehrern zu warnen, welche Engherzigkeit in Beobachtung des mosaischen Gesetzes und strenge Kasteiung mit einer geheimnißvollen Weisheit verbanden, und für den Epaphras und seine Lehre gut zu sprechen. Timotheus befand sich, als Paulus diesen Brief schrieb, schon in seiner Gesellschaft; er ist also wahrscheinlich nach jenem an die Epheser ebenfalls während seiner römischen Gefangenschaft geschrieben.

§ 17.

Paulus wurde in Rom von dem Onesimus einem flüchtig gewordenen Sklaven Philemons, eines angesehenen s. Kap. 2, 16. und verdienten s. Kap. 5, 7. Mannes unter den Christen zu Kolossä besucht; er besserte ihn und sandte ihn an seinen Herrn zurück mit einem Briefe, den wir noch mit der Aufschrift: »Brief an den Philemon« besitzen. Er bittet für ihn in diesem Empfehlungsschreiben um Verzeihung und um brüderlich christliche Aufnahme, und kündigt zugleich seinen Besuch an. S. V. 22.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 18.

In Philippi, einer der Hauptstädte von Macedonien, predigte Paulus auf seiner zweiten Bekehrungsreise das Evangelium s. Apgsch. 16., ließ dann die Gemeinde durch Lukas s. Apgsch. 16—20, Epaphroditus s. Phil. 2, 25, vermuthlich auch durch Clemens s. Kap. 4, 3. und andre s. Apgsch. 19, 21 ff. Phil 2, 20. befestigen und vergrößern und kam auch auf der Rückreise aus Griechenland wieder dahin. S. Apgsch. 20, 3—6. Sie schickten ihm, da er sich zu Rom in der Gefangenschaft befand, aus Dankbarkeit durch den Epaphroditus eine Beisteuer s. Phil. 4, 10—18. Der Ueberbringer erkrankte während seines Aufenthals bei dem Apostel gefährlich s. Kap. 2, 25—30. und nach seiner Genesung schickte ihn Paulus mit unserm dankfagenden, ermahnenden und warnenden Schreiben an die Philipper zurück, worin er ihnen Nachrichten über seine Lage in Rom, Ermahnungen zur Standhaftigkeit und Einigkeit, Warnungen vor Irrlehrern mittheilt, und unstreitig die Unterdrückung des stolzen Parteigeistes s. Kap. 2, 1—17. und die Erhaltung der Einigkeit in der von ihm und seinen Mitarbeitern beigebrachten Lehre s. Kap. 3, 17. 4, 9. vorzüglich beabsichtigt.

Das Schicksal des in Rom gefangenen Apostels s. Kap. 1, 7. 12—14. 20. 4, 22. war damals, als er diesen Brief schrieb, noch nicht entschieden, sollte sich aber bald entwickeln Kap. 2, 23. und er hatte gegründete Hoffnung bald wieder frei zu werden. S. Kap. 1, 25—27. 2, 24. Es scheint demnach dieser Brief gegen das Ende seiner Gefangenschaft in Rom geschrieben zu sein, als Timotheus bei ihm war s. Kap. 1, 1., so wie auch andre Freunde und Mitarbeiter. S. Kap. 4, 22.

§ 19.

Das christliche Alterthum hat uns in der Sammlung der Briefe des Apostels Paulus auch einen Aufsatz aufbewahrt, welcher die Aufschrift hat: der Brief an die Hebräer, der aber sowohl in Beziehung auf seine äußere Form als auch in Beziehung auf die Darstellungsweise von den übrigen Briefen dieses Apostels sich unterscheidet. Die äußere Form weicht von der der übrigen Briefe darin ab, daß ihm der Eingang fehlt, welchen die Griechen ihren Briefen voranzuschicken pflegten und worin der Apostel außer seinem Namen, dem Gruß an die betreffende Gemeinde oder Person, und deren Namen, auch die Erhabenheit seines Berufes anzugeben pflegt. Ob er aus Bescheidenheit ausgelassen ist, wie Pantänus meint a), oder aus Besorgniß, die gegen den Verfasser eingenommenen Hebräer von dem Lesen abzuschrecken, wie Clemens von Alexandrien glaubt, oder darum weil das Ganze mehr eine Abhandlung seyn soll, läßt sich nicht bestimmen, und bleibt, da er sonst doch viel mit Briefen gemein hat,

---

a) Bei Euseb. K. G. 6, 14.
b) Bei Euseb. K. G. 6, 14.

auch dann auffallend, wenn angenommen wird, Paulus sey nicht der Verfasser. Die Sprache zeichnet sich durch Reinheit vor der der übrigen Schriften des N. T. überhaupt aus, insbesondere aber ist darin die Wortstellung viel genauer, der Periodenbau regelmäßiger, und selbst ein schöner Rhythmus damit verbunden. Mit Briefen hat er gemein, daß das letzte Kapitel V. 9. 23. 24. persönliche Beziehungen enthält, die auf die Lage des Apostels Paulus in Rom während seiner Gefangenschaft bezogen werden können, und daß der ganze Aufsatz eine genauere Bekanntschaft des Verfassers mit den nächsten Lesern voraussetzen läßt. Vergl. 10, 32 — 34. 5, 11 — 12. u. a. Diese waren nach der Ueberlieferung Hebräer. Mit diesem Namen bezeichneten die heidnischen Völker alle Nachkommen Abrahams, die Israeliten damaliger Zeit aber nannten nach dem herrschenden Sprachgebrauch diejenigen ihrer Glaubensgenossen so, welche das Aramäische als Muttersprache redeten. Diese lebten zwar im apostolischen Zeitalter in vielen Ländern zerstreut, aber nur die eines einzelnen Landes können gemeint sein: denn der Apostel verspricht zu ihnen zu kommen. S. Kap. 13, 23.

Vor der Zerstörung Jerusalems lebten sie noch vorzugsweise in Palästina und sie hatte der Verfasser gewiß im Auge, indem auf Heidenchristen in dem ganzen Briefe keine Rücksicht genommen ist, welches eine ungemischte Gemeinde voraussetzen läßt und für Palästina als das Land, wo solche am ehesten denkbar sind, entscheidend spricht. Seine Leser erscheinen durchaus darin als fromme Judenchristen, die das A. T. hochhielten, für das mosaische Gesetz, Opfer, Ritual u. s. w. eiferten, über die Ceremonien des Gottesdienstes zu Jerusalem, über die Tempelverrichtungen und die dazu gehörigen Dinge bis auf Kleinigkeiten unterrichtet waren. Von ihren Lehrern und Führern hatten sich schon einige durch einen musterhaften Hintritt zur Ehre des Glaubens ausgezeichnet s. Kap. 13, 7., einige waren unter Qual und Beschimpfungen ein Schauspiel für die Menge geworden, viele hatten die Plünderung ihres Vermögens und ihrer Glücksgüter erlitten s. Kap. 10, 32. 34., nur hatten sie noch nicht wie in den Tagen der Makkabäer (s. Hebr. 11, 34 — 39.) bis auf Blut und Leben für ihre Religion gekämpft, s. Kap. 12, 4., Jerusalem heißt Kap. 13, 11. 12. schlechthin das Thor oder die Stadt, womit Jerusalem gemeint sein muß, welches alles nur auf die oben bezeichneten palästinensischen Judenchristen als die nächsten Leser paßt, wie in der Erklärung der betreffenden Stellen gezeigt wird. An sie haben auch alle diejenigen gedacht, welche das Hebräische als die Ursprache des Briefes annahmen. Diese palästinensischen Judenchristen waren, da sie für das mosaische Gesetz eine große Vorliebe hatten, und das neue geistige Reich ihren sinnlichen Erwartungen vom Messiasreich nicht entsprach, zum Abfall vom Christenthum um so mehr geneigt, da sie irre geleitet und als Christen verfolgt wurden. Gegen den Rückfall zum Judenthum sucht sie der Verfasser unsers Briefes zu verwahren, indem er nachzuweisen sucht, wie viel erhabner der Charakter des Christenthums

---

c) z. B. schon Clemens von Alexandrien bei Euseb Kirchengesch. 6, 14.

sey als der des Judenthums, und wie viel köstlichere und beruhigendere Gnadenmittel uns jenes darbiete als dieses; wie die Urkunden des Judenthums und die Einrichtungen des jüdischen Gottesdienstes selbst darauf hindeuteten, daß das ganze Judenthum mit seinen Einrichtungen ein bloßes Abbild von etwas Höherem sey: nachdem in Christo und dem von ihm gegründeten Reiche das eigentliche Urbild zu jenem Abbilde ans Licht getreten sey, verliere dasjenige, was darauf nur vorbereiten und hinweisen sollte, seine Kraft und Bedeutung. Diese Belehrungen waren ganz für den Standpunkt seiner Leser berechnet: er gestand ihnen Opfer und Versöhnungstage, Schlachtaltare und hohe Priester zu, zeigt aber durch glückliche Wendungen, daß sie dieß alles im Christenthum besitzen, aber nicht sinnlich und vergänglich, sondern geistig und in höherer Vollkommenheit; daß das Christenthum der erhabenste Judaismus sey, neben welchem das rohere Judenthum vergangener Zeiten völlig verschwinden muß. So mochten sie bei ihrem Eifer für das Gesetz Moses im Christenthum als Juden sich dünken bis sie die Religion Christi im Geiste und in der Wahrheit begriffen hatten und dann erst einsehen, daß sie keine Juden mehr sind. Auch der eifrigste Gegner des mosaischen Gesetzes konnte bei diesem Gesichtspunkte, unter dem alle Verehrungsanstalten des A. T. dargestellt sind, als ihr Vertheidiger auftreten und seine Ueberzeugung mit der ihrer Freunde auf das glücklichste vereinigen, um ihre Standhaftigkeit im Glauben, der alles galt und wozu er beständig ermahnt, zu befestigen. Die nämliche Rücksicht, welche den Paulus bestimmte, zu Jerusalem das Gelübde des Nasireats zu übernehmen, konnte ihn auch bestimmen, unter dem bezeichneten Gesichtspunkte die Lobpreisung des mosaischen Ritualgesetzes überhaupt zu übernehmen, und die ganze Tendenz des Briefes erinnert an keinen unserer heiligen Schriftsteller des N. T. so sehr als an Paulus, indem wir an ihm auch unter andern Verhältnissen diese bewunderungswürdige Fertigkeit sich nach der Vorstellungsweise andrer zu bequemen, ohne dabei der Wahrheit etwas zu vergeben, bemerken; vergl. Apgsch. 17, 22 ff. 24, 10 ff. und besonders den Brief an die Römer. Die darin behandelten Gedanken lagen insgesammt im Gemüth des Apostels, die ihm eigenthümlichen Ideen und ihre Behandlungsart finden wir darin wieder, und dieß ist ein Hauptgrund, warum schon Origenes, der berühmteste Kritiker des christlichen Alterthums, diesen Brief denen des Apostels Paulus beigezählt hat. Weder die Zeit noch der Ort seiner Abfassung läßt sich näher bestimmen. Der Tempel zu Jerusalem konnte noch nicht zerstört sein als der Verfasser schrieb, denn dieser Mittelpunkt der jüdischen Religionsverfassung wird als noch bestehend im ganzen Briefe vorausgesetzt; es war aber auch seit Christi Hintritt schon eine neue Generation erstanden, wie wir aus Kap. 2, 13. ersehen: er muß also zwischen dem Jahre 63 und 70 abgefaßt sein.

Wenn wir unter den uns bekannten äußeren Verhältnissen wählen sollen, so würden wir uns für die Zeit seiner Befreiung aus der römischen Gefangenschaft entscheiden, also für das Jahr 64 nach Chr. Geb. und als den Ort der Abfassung würden wir Rom annehmen. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schon Clemens von Alexandrien d), Eusebius e), Hieronymus f), Theodoret g) u. a. waren der Meinung, der Brief sey vom Apostel ursprünglich hebräisch abgefaßt und von einem seiner Gefährten ins Griechische übersetzt, theils weil man sich auf diese Weise das Abweichende der Schreibart am besten glaubte erklären zu können, theils auch weil die nächsten Leser wahrscheinlich mit dem Hebräischen besser bekannt waren als mit dem Griechischen. Aber dieser Vermuthung widerstrebt die ganze innere Beschaffenheit des Briefes. Das Griechische ist zu rein und fließend, der Periodenbau zu geregelt, als daß er eine bloße Uebersetzung aus dem Aramäischen, der damaligen Muttersprache der palästinensischen Juden, sein könnte: indem in diesem eine solche Regelmäßigkeit nicht anwendbar ist und die häufigen Zusammenstellungen von ähnlich-klingenden Worten (vgl. 1, 1. 2. 5, 2. 11. 12, 1. u. a.) bei einer Uebersetzung auffallend wird. Entscheidend aber spricht für die ursprünglich griechische Abfassung des Briefes die Anführung der Stellen des A. T. nach der alten griechischen Kirchenübersetzung überhaupt, insbesondere aber in solchen Stellen, die überhaupt nicht hätten auf solche Weise benutzt werden können, wenn der Verfasser nicht den vom Hebräischen abweichenden Text der LXX. vor Augen gehabt hätte. So wird Kap. 10, 5—7. Ps. 40, 7—8. 2, 7. 8. Ps. 8, 1. 7. Ps. 104, 4. u. a. augenscheinlich nach der griechischen Uebersetzung angeführt. —

Drittes Hauptstück.

Aeußere und innere Gründe für das kanonische Ansehen und für die Echtheit der Briefe des h. Paulus und über ihren Gebrauch.

§ 20.

Sowie die vier Evangelien schon im zweiten Jahrhundert unter dem Namen Εὐαγγέλιον als Sammlung und als ein Ganzes bestanden und nur durch die Ueberschrift nach ihren Verfassern von einander unterschieden wurden, so die übrigen Schriften unter dem Namen Ἀπόστολοι und insbesondre die vierzehn Briefe des Apostels Paulus unter dem Namen Ἀπόστολος und beide Sammlungen wurden sowohl in den kirchlichen Versammlungen als auch von einzelnen Personen zur Erbauung und Belehrung und als Richtschnur in Glaubens- und Sittenlehren gebraucht. Die Gewährschaften, welche wir in dieser Beziehung für die Evangelien a) haben, zeugen größtentheils auch für die vierzehn Briefe des Paulus und die alte syrische Kirchenübersetzung, Marcions Sammlung von 10 paulinischen Briefen b), Ire-

d) Vgl. bei Euseb K. G. 6, 14.
e) Vgl. K. G. 3, 38.
f) Vgl. Catal. script. eccl. C. 5.
g) Vgl. argum. ep. ad Hebr.
a) Vgl. J. M. Aug. Scholz Erklärung der Evangelien.
b) Vgl. Tertullian adv. Marcion. V, 2 bis 21. Epiphan. haer. 42. Diese Sammlung ist wahrscheinlich in Pontus entstanden und sie hatte nur zehn

näus c), Klemens von Alexandrien d), die alten koptischen Uebersetzungen, Tertullian e), die alten lateinischen Uebersetzungen f), das Verzeichniß des Ungenannten bei Muratori g). Origenes h), Eusеb i) u. a. die einander gegenseitig ergänzen, setzen das Daseyn dieser Sammlung bei den syrischen, ägyptischen, kleinasiatischen, palästinensischen, italischen, gallischen und nordafrikanischen Kirchen außer allen Zweifel, sowie gegen dreihundert griechische Handschriften, welche sich in den Bibliotheken noch erhalten haben, die alten Uebersetzungen und die Stellen, welche die katholischen, ketzerischen und heidnischen Schriftsteller aus unsern Briefen anführen, uns überzeugen können, daß sie uns unverfälscht aufbewahrt worden sind. Man verehrte sie eben so wie die Evangelien als göttliche Schriften, als Aussprüche Gottes, als inspirirte oder vom Geiste Gottes eingegebene Schriften k), als Grundlage unsers Glaubens, als Richtschnur der Wahrheit l) und zwar wegen ihrer inneren Wahrhaftigkeit und wegen des Verfassers derselben m) und im Vertrauen auf die Ueberlieferung durch welche man sie erhalten hatte n). Es zeichnen sich diese Briefe durch die Reinheit der Lehren, welche sie behandeln, und durch die Tugend, die sie fodern, vor allen Schriften der Profanliteratur so vortheilhaft aus, daß ihnen schon darum dieser Vorzug gebührt und auch dadurch ihre Anerkennung als göttliche Schriften gerechtfertigt ist.

§ 21.

Schon diese Ansicht, welche die ganze christliche Kirche im zweiten Jahrhundert über unsre Briefe gehabt hat, läßt voraussetzen, daß sie wirklich das sind, wofür man sie ansah, nämlich Schriften des

---

Briefe in folgender Ordnung: Gal. 1. 2. Cor. Röm. 1. 2. Thess. Laodic. (Eph.). Coloss. Philem. Philipp.; es fehlten also in ihr 1. 2. Tim. Tit. Hebr.

c) Vgl. adv. haeres. 1, 3 § 6. in Vergleich mit vielen Stellen, worin er die Briefe des Paulus mit Ausnahme der Br. an den Philemon und die Hebräer anführt. S. § 21.

d) Vgl. Stromat. 5, p. 664. 6, p. 784. 7, p. 706. ed. Potter. in Vergleich mit vielen Stellen, worin er sich auf die Briefe des Paulus (mit Ausnahme des Briefes an den Philemon) beruft. S. § 21.

e) Vgl. adv. Praxeam c. 15. adv. Marcion. 5, 21. 4, 2. de pudicit. c. 11. 12. de baptismo c. 15. und viele andre Stellen. S. § 21.

f) Sabatier bibl. sacr. lat. 3 Bde. Blanchini Evangel. quadruplex lat. vers. ant. Rom. 1749. 4 Bde in fol.

g) Darin der Brief an die Hebräer ausgelassen.

h) Homil. 7. in Josuam, und bei Eusеb K. G. 6, 25.

i) K. G. 3, 25. 2, 17. 3, 3. und in s. Commentar zu den Psalmen sehr oft.

k) Vgl. Iren. adv. haeres. 2, 27 § 1. 1, 8 § 1. 5, 20 § 2. 2, 28 § 2. Clemens Alex. Strom. 7. p. 761. Paedagog. 1. p. 106. Tertull. de patient. c. 7.

l) Vgl. Iren. adv. haeres. 3, 1. 3, 11. 4, 35. Tertull. de praescript. haeret. c. 36. Contr. Praxeam 11. Contr. Marc. 4. 5.

m) Vgl. Tert. advers. Marc. 4, 2. Clemens Alex. bei Eusеb. K. G. 2, 15.

n) Vgl. Clemens Alex. Strom. 3. p. 465. Tertull. adv. Marc. 4, 5. Origenes, Eusеb und andre berufen sich beständig auf diese Ueberlieferung.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Apostels Paulus: indem eine Täuschung, da so viele Gemeinden wachten, die ihren Ursprung vom Apostel Paulus selbst ableiteten, und ohne Unterbrechung bestanden, die es mit Sachen des Glaubens sehr streng nahmen und ihren Eifer im Streit mit den Ketzern noch mehr stählten, ganz unwahrscheinlich ist. Wir sind aber durch einige Aeußerungen von Schriftstellern aus den drei ersten Jahrhunderten auch in Stand gesetzt, uns von dem Daseyn und Gebrauch derselben im ersten und zweiten Jahrhunderte noch mehr zu überzeugen als dieß von dem der Evangelien geschehen konnte, indem deutliche Anspielungen auf apostolische Briefe häufiger und früher vorkommen.

Schon im II Petr. 3, 15 f. wird auf Briefe des Apostels Paulus in Betreff der Ankunft Christi oder des göttlichen Gerichtstages hingewiesen, sowie auch in den Briefen des Apostels Paulus selbst Beziehungen auf frühere von ihm verfaßte Briefe vorkommen. S. II Thess. 2, 14. II Cor. 7, 8. Col. 4, 16. II Cor. 10, 10.

Clemens von Rom bezieht sich im ersten Briefe an die Corinther Kap. 47. auf den ersten Brief des Paulus an die Corinther, Ignatius im Briefe an die Epheser Kap. 12. auf den an diese Gemeinde gerichteten Brief des Apostels Paulus, Polykarp im Briefe an die Philipper Kap. 3. auf den von Paulus an diese Gemeinde geschriebenen Brief. Anspielungen auf Röm. 1, 29 — 32. lesen wir bei Clemens von Rom im I Cor. 35., auf Hebr. 1, 3 — 7. ebendaselbst Kap. 36 , auf Hebr. 11, 37. 6, 4. 1, 34. 7. 5. 13., bei Clemens von Rom I Cor. 17 und 36., auf Hebr. 11, 31. 5. 7., ebendaselbst Kap. 12 und 9., auf Hebr. 11, 32 — 39. 4, 15. 16. ebendaselbst Kap. 36., auf Hebr. 6, 18. im Kap. 27. u. a. An die Anspielungen auf den Hebräer-Brief haben schon Euseb. K. G. 3, 38. und Hieronymus Catal. script. eccl. s. v. Clemens erinnert, und wahrscheinlich waren sie die Veranlassung, daß Origenes dem Clemens von Rom einen Einfluß auf die Abfassung dieses Briefes einzuräumen geneigt war.

Ferner finden wir Anspielungen bei Ignat. im Briefe an die Epheser Kap. 2. auf I Cor. 1, 10., bei Polykarp im Briefe an die Philipper Kap. 5. auf I Cor. 6, 9 f., ebenso Kap. 6 auf Röm. 4, 10. 12., Kap. 12. auf Eph. 4, 26., Kap. 4. auf I Tim. 6, 7. 10. und in dem Schreiben der Gemeinde von Smyrna c. 2. bei Euseb K. G. 4, 15. auf I Cor. und Röm.

Im zweiten Jahrhundert erkannte Pantänus, ein Vorsteher der Katechetenschule zu Alexandrien die Echtheit des Briefes an die Hebräer an, wenn er sagt: »Paulus bezeichne sich aus Bescheidenheit und aus Ehrerbietung gegen den Herrn nicht als Apostel der Hebräer, weil zu den Hebräern der Herr gesandt worden sey als Apostel des Allmächtigen, er selbst aber, Paulus, als Apostel und Prediger der Heiden, an die Hebräer nur zum Ueberflusse geschrieben habe« a), und auf gleiche Weise erklären sich über den Verfasser des Briefes an

---

a) Vgl. Clemens von Alexandrien bei Euseb. K. G. 6, 14.

die Hebräer Clemens von Alexandrien b), Origenes c) und die übrigen Lehrer der ägyptischen Kirche d).

Irenäus bezieht sich adv. haeres. 5, 6 § 1. auf I Thess. 5, 23 adv. haeres. 3, 7 § 2. auf II Thess. 2, 8. adv. haeres. 3, 7 § 2. auf Gal. 3, 19. adv. haeres. 4, 27 § 3. auf I Cor. 10, 1 ff. adv. haeres. 3, 7 § 1. auf II Cor. 4, 4. adv. haeres. 3, 16 § 3 auf Röm. 9, 5. adv. haeres. 3, 14 § 1. auf Coloss. adv. haeres. 5, 2 § 3. auf Eph. 5, 30. adv. haeres. 4, 18 § 4. auf Philipp. 4, 18. adv. haeres. 1., prooem. auf I Tim. 1, 4. adv. haeres. 3, 3 § 3. auf II Tim. 4, 21., ebendaselbst § 4. auf Tit. 3, 10.

Clemens von Alexandrien Paedag. I, 5. auf I Thess. 2, 7. Stromat. V, 6. auf II Thess. 3, 2. Strom. III, 15. auf Gal. 4, 19. Paedag. I, 6. auf I Cor. 14, 20. Strom. IV. auf II Cor. 2, 14. 3, 14. Strom. III, 14. auf II Cor. 7, 1. Paedag. I, 8. auf Röm. 11, 22. Strom. III, 11. auf Röm. 6, 2. Strom. I. auf Coloss. und ebenso IV. S. 499. V. S. 576. VI, 8. S. 645. admon. ad gent. 9, 69 auf Eph. 4, 17. Strom. I, 28. III, 4. auf Eph. und IV. auf Eph. 5, 21. 22. Paedag. I, 6. auf Phil. 3, 12 ff. Strom. II, 6. auf I Tim. 6, 20. und II Tim. Protrept. log. S. 3. 6. ad Tit. Strom. I, 27. III, 6. und Cohort. c. 9. auf I Tim. Strom. I, 1, 317. 11, 346 und V, 1, 646 auf II Tim. Strom. I, 14 auf Tit. Strom. II. S. 262. auf Hebr. 11, 1. 2. 6. S. 364. auf Hebr. 11, 3. S. 420. auf Hebr. 6, 11. 20. und Gal. 5, 6. IV. S. 514 ff. auf Hebr. 10, 32—39. 11, 36—39. S. 525. auf Hebr. 12, 14—16. 13, 4. V S. 577. auf Hebr. 5, 12—6, 1. VI S. 645. auf Hebr. 1, 1 ff.

Tertullian. de resurrect. carn. c. 24. auf I Thess. 5, 1. und II Thess. 2, 1 ff. de praescript. c. 6. auf Gal. überhaupt, de praescript. c. 33. auf I Cor. de pudicitia c. 13. auf II Cor. Tertull. adv. Prax. 13. auf Röm. 9, 5. de corona c. 6. auf Röm. adv. Marc. 5, 21. auf Philem. adv. Marc. 5, 11. 17. auf Eph. de resurr. carnis c. 23. auf Phil. 3, 11 ff. de praescr. haeret. c. 25. auf I Tim. 6, 20. II Tim. 1, 14.

Athenagoras de resurrect. c. 16. auf I Cor. 15, 53 und II Cor. 5, 10. Die Epistola ad Diognetum von einem unbekannten Verfasser des zweiten Jahrhunderts (in opp. Justin. p. 502.) auf I Cor. 8, 1. Die epistola eccl. Vienn. et Lugd. bei Eus. K. G. 5, 1. auf Röm. 8, 18. und Phil. 2, 6.

Theophilus ad Antolycum II. p. 79. auf Röm. 2, 6—9. III. p. 126. auf Röm. 13, 7. 8. Methodius im Conviv. bei Combefis,

---

b) Vgl. Euseb a. a. O. u. a.

c) Homil. VII. in Josuam. Princip. III. 1 § 10. contra Cels. VII, 28. und an sehr vielen andern Orten.

d) Dionys von Alexandrien in ep. ad Fabium bei Euseb K. G. 6, 41. Petrus in den Canon. poenitent Can. 9. bei Galland bibl. patr. IV S. 98. Routh reliq. s. III. p. 333. Hierax bei Epiphan. haeres. 67. n. 2. Didymus enarr. in I Jo. 3 u. 4. de spiritu sancto l. I. de trinit. I, 15. 33. 26, 15. II, 9. und in unzähligen anderen Stellen, sowie auch Alexander, Athanasius und die andern alexandrinischen Väter.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

biblioth. gr. patr. auctar. nov. Vol. I. p. 116. auf Hebr. 12, 1. Die Synode von Antiochia (im J. 264.) bei Routh. reliq. sacr. Vol. I. p. 477. auf Hebr. 11, 26.

Auch die ketzerischen Schriftsteller erkannten die Echtheit unserer Briefe an. Tatian berief sich in der Schrift: von der Vollkommenheit nach dem Erlöser e) auf I Cor. 7, 5. und Hieronymus f) bemerkt von ihm, daß er einige paulinische Briefe verworfen, den an den Titus aber als echt angenommen habe. Julius Cassian g) bezog sich in der Schrift »über die Enthaltsamkeit« auf II Cor. 11, 8. Philipp. 3, 20. und Galat. 6, 8. um die Ehe zu brandmarken; Theodotus h) führt für die Nachweisung seines Geisterstaates und seine sonstigen Lehren an I Timoth. 6, 16. I Cor. 2, 9. 15, 44. 49. 13, 12. 15, 29. 11, 10. Eph. 4, 24. Coloss. 1, 18. Philipp. 2, 7. Eph. 4, 30. Röm. 8, 20. 21. 7, 23. Gal. 3, 19. 20. (diese um zu beweisen, daß Adam durch die Engel den Samen besserer Weisheit erhalten habe), Philipp. 2, 7. Coloss. 1, 16. Eph. 4, 9. Philipp. 2, 9. 10. 11. I Tim. 2, 5. Einige Irrlehrer des zweiten Jahrhunderts i), welche einen exoterischen und einen esoterischen Unterricht im Christenthum unterschieden, bezogen sich zur Bestätigung ihrer Behauptung auf I Tim. 6, 20. und II Tim. 1, 14. 2, 2. Ptolomäus erwähnt in seinem Briefe an die Flora I Cor. 5, 7. Eph. 2, 15. Röm. 7, 12. und Herakleon in seinen Schriften, aus denen Clemens von Alexandrien und Origenes Bruchstücke erhalten haben k), II Tim. 2, 13. I Cor. 13, 12. II Cor. 12, 4. Röm. 12, 1.

Die Valentinianer suchten ihre Lehre von den Aeonen auch aus Eph. 3, 21. 1, 10. Röm. 11, 16. 36. Coloss. 2, 9. 1, 16. I Cor. 1, 18. 2, 14. 15. Gal. 6, 14. (aus dieser, daß Paulus dem Kreuze eine ähnliche Kraft zugeschrieben habe wie sie), I Cor. 15, 8. 48. 11, 10. Eph. 5, 32. zu erweisen l) und in dem im sahidischen Dialekt erhaltenen Werke Valentins, welches Woide bei Herausgabe der sahidischen Uebersetzung berücksichtigte, werden außer vielen Stellen aus den Evangelien auch Röm. 13, 7. 8. I Cor. 2, 9. 12, 12. Hebr. 2, 11. angeführt m). Basilides n) bezog sich für den Beweis seiner Lieblingsmeinung, die Seelenwanderung, auf

---

e) Vgl. Clemens Alex. Strom. III, 12.
f) Vgl. Hieron. praef. ad comment. in ep. ad Titum mit Eusеb K. G. IV. gegen das Ende.
g) Vgl. Clemens Alex. Strom. III, 13. 14. 15. und Hieron. Comment. in ep. ad Gal. l. III. c. 6. v. 8.
h) Vgl. Fabric. bibl. gr. V. und in append. opp. s. Clem. Alex.
i) Vgl. Tertullian de praescript. 25.
k) Vgl. Clemens Alex. Strom. IV, 9. Origenes Tom. XIII. in Joan. p. 220. 234.
l) Vgl. Iren. adv. haeres. 1, 3 § 1. § 4. 4 § 5.
m) Vgl. Append. ad edit. N. T. gr. e ed. alex. a C. G. Woide descripti etc. Oxonii 1799 fol.
n) Vgl. Orig. Comm. in epist. ad Rom. l. 5. c. 5. Vol. IV. p. 549. ed. la Rue.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Röm. 7, 9. 10. und sein Sohn Isidorus o) I Cor. 7, 9. und Röm. 7, 7.

Alle diese Schriftsteller führen die bezeichneten Stellen der Briefe gewöhnlich genau an und beziehen sich oft namentlich auf den Verfasser, welches letzte vorzüglich dann geschieht, wenn sie die Stelle nicht ganz buchstäblich wieder geben.

§ 22.

Aus diesen Zeugnissen dürfen wir schließen, daß unsere Briefe des Apostels Paulus bereits in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts als solche bekannt und daß fast alle im zweiten Jahrhundert in der ganzen christlichen Kirche anerkannt waren. Da sie, wie im zweiten Hauptstück gezeigt worden ist, vom Jahre 54 nach Chr. Geb. bis zum Jahre 65 geschrieben sind, so wird uns demnach ihre Echtheit von Zeitgenossen des Verfassers und von deren unmittelbaren Nachkommen bezeugt und ist schon darum über allen Zweifel erhaben.

Auch durch ihre innere Beschaffenheit charakterisiren sie sich als Schriften dieser Zeit und dieses Verfassers. Sie sind in der griechischen Sprache verfaßt in dem damals allgemein verbreiteten macedonischen Dialekt und mit Hebraismen vermischt: denn sie sind an Gemeinden und Personen gerichtet, deren Muttersprache das griechische war und von einem Juden, der das griechische und das hebräische gleich gut kannte, und nach der Gewohnheit seiner Volksgenossen beim Schreiben des ersteren das ganze Colorit des letzteren hinübertrug. Der Ausdruck ist vielbedeutend, die Verbindung ungeregelt voll Einschaltungen und ohne Spur von einer Feile, der Vortrag kraftvoll und durch Gegensätze s. Röm. 2, 21 — 24. II Cor. 4, 8 — 12. 6, 9 — 11. 11, 22 — 30., Aufzählungen s. I Cor. 13, 4 — 10. II Cor. 6, 4 — 7. II Tim. 3, 1 — 5. Eph. 4, 4 — 7. 5, 3 — 6. Steigerungen s. Röm. 8, 29 — 30. Tit. 3, 3 — 4. Fragen, Ausrufungen, Vergleichungen, kurze augenblickliche Absprünge, Wiederholung der Gedanken und Bilder, durch Drohungen sehr lebhaft, und überhaupt die ganze Darstellungsweise in der sie vor uns liegen, so beschaffen, wie wir sie von Paulus, dessen Charakter und große Thätigkeit oben geschildert wurde (s. § 2 — 4.), zu erwarten haben. Die vielseitigen Kenntnisse in der Profanliteratur, welche wir darin bemerken, verdankt er der Erziehung in seiner Geburtsstadt Tarsus, die Terminologie, welche von der der griechischen Schriftsteller sich wesentlich unterscheidet, seiner Bildung in den Schulen zu Jerusalem und die Art und die Weise, die Glaubens- und Sittenlehren aus der h. Schrift zu begründen, der damals allgemein üblichen allegorischen und typischen Erklärung derselben und der Akkomodation oder der sogenannten ökonomischen Beweisart, die wir auch in den Schriften des Philo wieder finden, und die, wie wir aus der Mischnah ersehen, schon im zweiten Jahrhundert bei den Juden ausser Brauch kam, in-

---

o) Vgl. Clemens Alex. Strom. III. 1. 2. und bei Grabe specil. Patr. T. II. p. 61. 62.

dem man sich damals schon bei Beweisen blos auf das Ansehen alter Gesetzforscher stützte. In allen Briefen des Apostels bemerken wir eine gleiche Vorliebe für die Anführung von Stellen aus dem A. T. und eine gleiche Gewandtheit in Benutzung derselben. Aus einer genaueren Vergleichung dieser Briefe unter einander ergeben sich jedoch nicht blos diese Merkmale, welche ganz allgemein sind und zum Theil nur die Nation und das Zeitalter des Verfassers bezeichnen: sondern es stellen sich auch viele Eigenthümlichkeiten des Schriftstellers hervor, welche in jedem dieser Briefe wiederkehren und die wir in der Weise nur in dem an die Hebräer vermissen. In jenen finden wir häufig eine Menge von Gedanken in einzelnen Sätzen, einen an den andern geknüpft und in einander verschlungen, selten etwas eigentlich Periodischartiges, indem der Geist des Apostels immer nur auf die Sache, weniger auf die genaue Verbindung seiner Ideen gerichtet ist, weshalb er auch die Stellen, welche er aus dem A. T. anführt, nur sehr kurz und unvollständig ausdrückt. Nur im Hebräer-Briefe haben die Perioden etwas Geregeltes und Abgemessenes, welches wir in jenen nicht wieder finden, sie haben überhaupt etwas Dialektisches, während der Hebräerbrief etwas Oratorisches und Rhetorisches hat.

Noch genauer aber wird ihr Zeitalter und ihr Verfasser durch den Inhalt bezeichnet. Es sind diese Briefe, wie fast alle heilige Schriften, durch äußere Verhältnisse veranlaßt und durch das Bedürfniß hervorgerufen oder dem Verfasser abgedrungen. Der Verfasser mußte daher die örtliche Lage, in welcher sich seine nächsten Leser befanden, berücksichtigen, und sich ganz in ihre individuellen Bedürfnisse hinein versetzen, um Irrthümern zu begegnen, Laster zu vertilgen, und überhaupt die christliche Religion fest zu begründen. Wir können mit Hülfe andrer Schriften uns die äußeren Verhältnisse des Verfassers und seiner nächsten Leser zur Zeit der Abfassung unsrer Schriften vergegenwärtigen: die Apostelgeschichte und Profanschriftsteller berühren die Personen und örtliche Verhältnisse, worauf darin Rücksicht genommen ist, und wir gewinnen durch die Vergleichung die Ueberzeugung, daß unsre Briefe so genau in die bezeichnete Zeit passen, daß sie damals von Paulus abgefaßt seyn müssen, wie im zweiten Hauptstück nachgewiesen worden ist. In jener Zeit beschäftigten sich die Prediger des Evangeliums vorzüglich damit, die Sittlichkeit aufzuwecken und durch die Religion zu begründen, während die christlichen Schriftsteller der nächsten Jahrhunderte damit umgehen, die in ihre Rechte eingesetzte Pflichtenlehre genauer zu entwickeln und auch in der Glaubenslehre die strengeren Nachweisungen anzubringen: jenes geschieht in unsern Briefen, dieses von den Apologeten des zweiten und dritten Jahrhunderts. In jener Zeit waren, wie wir aus griechischen und römischen Schriftstellern wissen, jene Gebrechen zu Kreta, Ephesus, Korinth u. s. w. herrschend, welche in unseren Briefen geahndet werden, und es läßt sich aus jenen jede einzelne Angabe in diesen beleuchten oder bestätigen: später bestanden dort gesittete christliche Gemeinden. Man vergleiche z. B. die Lobrede, welche funfzig Jahre später Clemens von Rom im ersten Briefe an die Corinther 1, 2. den Corinthern hält, ferner das was Johannes in der Apokalypse 2, 1 ff. über die ephesinische Gemeinde und ihren Vorstand

zehn Jahre nach der Abfassung des I Tim., fünf bis sechs Jahre nach der Abfassung des Briefes an die Epheser und des II Tim. sagt. — In jene Zeit nur passen alle die Anstalten zur Verbreitung und Befestigung des Christenthums, wovon darin die Rede, nur auf sie und auf Paulus paßt das Verhältniß in welchem der Verfasser zu den Gemeinden zu Thessalonich in Galatien, zu Korinth, Rom, Ephesus, Philippi und zu Timotheus, Titus, Lukas, Apollo, Barnabas, Silvanus, Markus, Aquila und andern Personen nach den in den Briefen und in der Apostelgeschichte vorkommenden Hinweisungen oder Andeutungen gestanden haben muß. Wenn wir endlich die darin behandelte Lehre mit der der übrigen Schriften des N. T. besonders der katholischen Briefe vergleichen, so bemerken wir bei ihrer Uebereinstimmung in der Hauptsache doch in den Briefen des Apostels Paulus gewisse Lieblingsthemata, die beständig wiederkehren und sie als Schriften eines Verfassers bezeichnen. Das Verhältniß der mosaischen Gesetzgebung, seiner Verehrungsanstalten und des ganzen A. T. zur Heilsanstalt, der Versöhnungstod Jesu zur Beseligung der ganzen Menschheit, der Glaube als die Grundbedingung der Theilnahme am Heile, die Unergründlichkeit der göttlichen Rathschlüsse sind Gegenstände die in ihnen sehr oft behandelt, und auf eine eigenthümliche Weise dargestellt sind, und die Reden des Paulus, welche Lukas in der Apostelgeschichte mittheilt, sind mit dem Inhalt seiner Briefe so verwandt, daß sie mit ihnen ein demselben Verfasser angehöriges Ganzes ausmachen.

§ 23.

Wenn gleich das § 20. 21. 22. Gesagte von allen Briefen des Apostels Paulus, mit Ausnahme des Briefes an die Hebräer, auf gleiche Weise gilt, so hat man dennoch nicht blos die Echtheit dieses Briefes sondern auch die der drei Pastoralschreiben wegen einiger Schwierigkeiten, welche darin vorzukommen scheinen, bestritten.

Man behauptete, es lasse sich keine Zeit angeben, in welche die letzteren abgefaßt seyn könnten: aber es ist § 10. 12. und 14. gezeigt worden, daß die Abfassung dieser Briefe sehr vortrefflich mit den übrigen Verhältnissen, in denen der Apostel damals lebte, zusammenstimmt. Man machte ferner auf Ausdrücke, die darin vorkommen, aufmerksam, die in den andern Briefen des Paulus entweder gar nicht oder doch nicht in gleichem Sinne sich befinden. Aber dergleichen muß es in jedem Schriftsteller geben, wenn er zufällig oder absichtlich auf eine bestimmte Idee nur einmal kam und es kann dieß bei Paulus um so weniger in Betracht kommen, da wir auch in seinen übrigen Briefen eigenthümlich gebildete und nur einmal vorkommende Ausdrücke wahrnehmen. Eigenthümlich ist diesen Briefen die Phraseologie in Beziehung auf die Irrlehrer und deren Behauptungen, weil in den übrigen dieser Gegenstand nur im Vorbeigehen und nur in diesen ausführlich behandelt wird. Andre Schwierigkeiten, welche einzelne Namen betreffen, werden bei der Erklärung berücksichtigt und sind zum Theil schon § 10. 12. 14. erwogen worden.

Gewichtsvoller sind die Einwendungen, welche gegen die Echtheit des Briefes an die Hebräer geltend gemacht worden sind, indem schon

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in den alten Zeiten Schwierigkeiten gegen ihn erhoben wurden und insbesondere die lateinische Kirche ihn im zweiten und dritten Jahrhundert ganz verworfen zu haben scheint. Tertullian erkennt ihn nicht als eine Schrift des Paulus an a) und schreibt ihn dem Barnabas zu b). Irenäus scheint ihn in seinem großen Werke gegen die Ketzereien nicht anzuführen, soll ihn jedoch in einem andern Werke gebraucht haben c). Cajus, Presbyter zu Rom, nannte in einem zur Zeit des römischen Bischofs Zephyrinus zu Rom gehaltenen Dialog mit dem Montenisten Proklus nur dreizehn Briefe des Paulus, indem er den Brief an die Hebräer den übrigen nicht beizählte d).

Auch der Verfasser des lateinischen Fragments aus dem Ende des zweiten Jahrhunderts bei Muratori e) läßt in seinem Verzeichniß der kanonischen Schriften des N. T. den Brief an die Hebräer aus, und eben so benehmen sich gegen diesen Brief die übrigen Schriftsteller der lateinischen Kirche im dritten Jahrhundert z. B. Novatian f), Cyprian u. a. die ihn nie anführen. Dagegen wurde er in Aegypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland, auf den Inseln des Mittelländischen Meeres, sowie überhaupt in allen Gegenden des Orients als echt anerkannt und gebraucht, wie die oben angeführten Kirchenväter der ägyptischen Kirche und ihre Uebersetzungen (s. § 20.) die alte syrische Uebersetzung, die Synode von Antiochien vom Jahre 264 g), Jakob Bischof von Nisibis h), Ephraem der Syrer i), Euseb von Cäsarea k), das Concil von Laodicea l), Cyrill von Jerusalem m), Gregor von Nazianz n), der fünf und achtzigste der apostoli-

---

a) adv. Marcion. V, 20.
b) Vgl. de Pudicitia c. 20.
c) In dem liber variorum tractatuum bei Euseb K.G. V, 26. — Dagegen ist die Aussage des Stephanus Gobarus bei biblioth. cod. 121., wornach Irenäus und Hippolytus unsern Brief dem Apostel Paulus abgesprochen haben, hinsichtlich des Irenäus gewiß unrichtig.
d) Vgl. Euseb K.G. 6, 20. und Hieronym. catal. script. eccles. c. 59. Beide Schriftsteller fügen hinzu, daß bis auf ihre Zeit Einige in der römischen Kirche ihn nicht für paulinisch halten, und der letzte spricht oft von diesem Widerspruch. Vgl. Catalog. c. 5. Commentar. in Tit c 1 u. 2. Comment. in Ezech. c. 28., wiederholt aber auch, daß nur Einige unter den Lateinern ihn für unecht halten; die Griechen dagegen ihn insgesammt für paulinisch ansehen. S. ep. 125. ad Evagrium. Comment. in Matth. c. 26. Catalog. c. 59. Comment. in Jes. c. 6 u. 8. Comment. in Zachar. c. 8. und besonders im Briefe an den Dardanus.
e) Antiq. ital. med. aevi. III. S. 854 ff.
f) Vgl. bei Galland. biblioth. Patr. T. III. S. 287—323.
g) Vgl. Routh reliq. sacr. I. p. 477.
h) Vgl. Galland bibl. Patr. V. p. 1—74.
i) Vgl. Opp. gr ed Rom. T. I. p. 7. 102. 128. 133. T. II. p. 90. 203. T. III. p. 189. 202. 292. 304. 409. u. a.
k) Sowohl in seinem Commentar über die Psalmen als auch in seiner Kirchengeschichte führt er ihn beständig als eine Schrift des Apostels Paulus an. S. § 20.
l) Vgl. Mansi concil. nov. et ampliss. collect. T. II. p. 574.
m) Catech. IV. c. 36. p. 69. X. c. 18. XVII. c. 20. ed. Toutté, wo er immer vierzehn Briefe Pauli angiebt. Ausserdem führt er viele Stellen aus dem Hebräer-Briefe als Aussprüche des Paulus ausdrücklich an.
n) Carm. 33. v. 35.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schen Canonen, Epiphanius o), Basilius, Gregor von Nyssa, Titus von Bostra, Chrysostomus, Theodor von Mopsueste, Theodoret u. a. bezeugen, die ihn insgesammt mit den übrigen Briefen des Apostels als dessen Schrift anführen. Hieronymus hat daher nicht zu viel gesagt, wenn er im Briefe an den Dardanus behauptet: daß von jeher nicht blos von den Kirchen des Orients sondern von allen griechischen Kirchenschriftstellern Paulus als der Verfasser des Briefes an die Hebräer gehalten werde.

Auch in der lateinischen Kirche finden wir den Brief seit der Mitte des vierten Jahrhunderts als Paulinisch angeführt, wie wir uns aus den Schriften des Hilarius von Pictavium, Lucifer, Fabius Marius Victorinus, Ambrosius, Philastrius, Gaudentius, Rufinus, Hieronymus, Augustinus u. a. überzeugen können, und wenn gleich die beiden zuletzt genannten großen Kirchenlehrer den Widerspruch der Lateiner oft mit Achtung anführen; so entscheiden sie sich doch wiederholt und aufs bestimmteste für die morgenländische Meinung, weil diese das Ansehen der Alten für sich habe, jener dagegen nur auf innern Merkmalen und auf subjectiven Ansichten beruhete: sie hielten ihren Zeitgenossen die Ueberlieferung vor, und seitdem lenkte man auch in der lateinischen Kirche zu der Ansicht ein, der Brief sey wirklich von Paulus. Wenn wir diese Zeugnisse mit denen vergleichen, welche für den Gebrauch dieser Schrift im ersten Jahrhundert sprechen (s. § 21.), so dürfen wir wohl behaupten, daß seine Canonicität über allen Zweifel erhaben sey p) und daß auch für seine Echtheit das Uebergewicht der äußeren Zeugnisse spreche. Dem Stillschweigen oder dem Widerspruch einiger lateinischen Schriftsteller im zweiten und dritten Jahrhundert steht entgegen die bestimmteste Anerkennung von Seiten der ganzen christlichen Kirche seit dem ersten Jahrhundert und insbesondre derjenigen Gemeinden und Schriftsteller, welche darüber aus der Ueberlieferung genau unterrichtet seyn mußten, nämlich derjenigen, welche in Palästina und Syrien lebten. Wenn den Lateinern diese Ueberlieferung fehlte, wie dieß bei andern Gemeinden in Beziehung auf andre Schriften des N. T. der Fall war, oder wenn diese verloren ging, so wird uns der Widerspruch, der durch äußere Verhältnisse z. B. durch Streitigkeiten unterhalten wurde, nicht mehr befremden: wogegen es auffallend wäre, daß die gesammte lateinische Kirche seit dem vierten Jahrhunderte den Brief als eine Schrift des Apostels Paulus ansah, wenn ihre Ueberlieferung das Gegentheil ausgesagt hätte. Wir haben demnach von Seiten der äußeren Gründe wenig zum Nachtheil des Briefes zu besorgen und müssen nun auch prüfen, in wie fern die innere Beschaffenheit und der Inhalt der Schrift sich mit dieser Angabe des christlichen Alterthums vereinigen läßt.

---

o) Haeres. 76. u. a.

p) Auch in der lateinischen Kirche scheint er immer als kanonisch gegolten zu haben, denn er ward gleich den übrigen Briefen in den Kirchen zum Vorlesen wie Hieronymus, Augustinus, Philastrius haeres. 89. bemerken und schon Clemens von Rom (s. I Cor. 36. u. a.) sowie auch von Tertullian, Irenäus u. a. als eine im göttlichen Ansehen stehende Schrift gebraucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Es ist schon oben § 19. gezeigt worden, daß der Inhalt des Briefes, die darin behandelten Gedanken und vorkommenden Anspielungen auf Paulus besser als auf irgend einen andern uns bekannten Schriftsteller des apostolischen Zeitalters passen: aber es wurde auch angedeutet, daß die Sprache von der der übrigen Briefe dieses Apostels verschieden sey. Darauf haben schon im zweiten und dritten Jahrhundert alexandrinische Gelehrte und Lateiner aufmerksam gemacht. Clemens von Alexandrien q) bemerkt: »Paulus habe den Brief hebräisch geschrieben, und Lukas ihn für die Griechen übersetzt, daher sich denn in diesem Briefe dieselbe Farbe der Redeweise finde, wie in der Apostelgeschichte« und Origines sagt r): Die Schreibart des Briefes, der die Ueberschrift führt: an die Hebräer, habe nicht das in der Rede Ungeübte, das der Apostel sich selbst beilege (II Cor. 11, 6.), sondern sey besser griechisch, wie jeder zugeben werde, der im Stande sey, Verschiedenheiten in der Schreibart zu beurtheilen. Eben so werde auch jeder, der mit Aufmerksamkeit die apostolischen Schriften lese, als wahr anerkennen, daß die Gedanken des Briefes vortrefflich seyen, und denen der anerkannt apostolischen Schriften nicht nachständen; solle er seine Meinung sagen, so sey es die, daß die Gedanken dem Apostel angehören, der Styl aber und die Ausführung einem Andern, der die Gedanken des Apostels aufgezeichnet, und, gleichsam die Aussprüche des Lehrers kommentirend, weiter ausgeführt habe. Wenn daher eine Gemeinde den Brief als Paulinisch achte, so verdiene sie auch deshalb keinen Tadel, da die Alten ihn nicht ohne Grund als Paulinisch überliefert hätten u. s. w.

Diese Bemerkungen finden wir, wie oben § 22. schon bemerkt wurde, durch eine genauere Betrachtung der Schreibart auch bestätigt. Um sich von dem darin herrschenden regelmäßigen Periodenbau und dem damit verbundenen schönen Rhythmus zu überzeugen, lese man nur Stellen wie Kap. 9, 11 — 12. 12, 1 — 2. 1, 1 — 4. auffallende Beispiele von der regelmäßigen Ausführung der Perioden liefern Kap. 2, 2 — 4. 14 — 15. 9, 13 — 14. von dem Streben, ein Anakoluton zu vermeiden Kap. 12, 18 — 24. Das Oratorische tritt besonders stark hervor Kap. 12, 18 — 24. 10, 19 — 25. 11, 32 ff. 9, 11 ff. 6, 4 — 8. 4, 12 — 13. u. a. und mit ihm hängt zusammen die Vorliebe für vollere und zusammengesetzte Wortformen.

Bemerkenswerth ist es auch, daß darin die Stellen aus dem A. T. in der Regel genauer angeführt werden, als in den übrigen Briefen, und immer nach der 70 ohne alle Rücksicht auf den hebräischen Text, während Paulus zwar nach der 70 anführt, aber doch oft auf das Hebräische zurückgeht, und daß selbst im Gebrauche der Citationsformeln Abweichungen vorkommen.

Neben diesen Eigenthümlichkeiten, wodurch sich dieser Brief von den übrigen Briefen des Paulus unterscheidet, bemerken wir darin doch auch viel Paulinisches in der Sprache und besonders viele Lieblingsausdrücke des Apostels, z. B. Milch mit dem Sinne: Unterricht

---

q) Vgl. bei Euseb K. G. 6, 14.
r) Vgl. bei Euseb K. G. 6, 25.

für Anfänger, Speise mit dem Sinne: Unterricht für Befestigte und viele andre. Charakteristisch für den Apostel sind die Sätze: an die Stelle des Buchstabens ist die Stiftung des Geistes getreten Kap. 9, 11. Christus ist ein dargebrachtes Opfer Kap. 9, 14 ff., es bedarf der Umwege des Judenthums nicht, um bei Gott in Gnade zu kommen Kap. 10, 4. 8, 25 ff. 9, 13 ff.; ferner die Zusammenstellung Christi mit Mose und den Engeln Kap. 2, 2 ff., vgl. Gal. 3, 19 ff. u. s. w., so wie überhaupt die Gedanken nach dem Urtheil des größten Kritikers der griechischen Kirche s) ganz die des Paulus sind. Wenn wir demnach einem Gefährten des Apostels z. B. dem Lukas, wie Clemens von Alexandrien meint, einen Einfluß auf die Schreibart einräumen müssen, so können wir doch nach gewissenhafter Abwägung aller inneren und äußeren Gründe die Abfassung dieses Aufsatzes dem Apostel Paulus nicht absprechen. Die Aufgabe, deren Lösung das Ziel dieses Briefes ist, ist eine ganz andre als die der übrigen Briefe dieses Apostels. Er wollte das höchste, was der Jude kennt, seinen prächtigen Tempeldienst, die hohen Priester, die feierlichen Opfer und glänzenden Feste in ihrer Erhabenheit darstellen und nachweisen, wie ein jeder Hauptbestandtheil der mosaischen Verehrungsanstalten ein noch erhabneres Gegenstück im Christenthum habe. Die Hoheit des Stifters des Christenthums wird aus seinem Vorzuge vor den Engeln, durch welche Mose das Gesetz empfing, dargethan, die durch ihn den Sohn Gottes und Weltbildner gepredigt' und vermittelte Seligkeit als eine, den Menschen vor den Engeln zukommende Theilnehmung an der über alles gehenden Glückseligkeit des Herrn der Engel beschrieben, ihre Beschaffenheit mit der Ruhe verglichen, zu welcher Mose das ehemalige Volk Gottes die Israeliten durch die Ausführung aus Aegypten hätte bringen sollen, ihre Vermittelung dem hohenpriesterlichen Geschäft Christi zugeschrieben, der nicht bloß bürgerlich ausgesöhnt und Vergebung der Sünden bewirkt, sondern für immer und auf ewig den Zutritt zum Vater der Menschen und zu dessen Anschauung eröffnet hat u. s. w. Für so erhabene Gegenstände war das hervorleuchtende Absichtliche in der Wahl des Ausdrucks, eine gewähltere Darstellung, eine mehr geordnete Auseinandersetzung und ein wohlgeregeltes stufenmäßiges Aufsteigen vom Anfangspunkt, dem in der Regel ein Spruch aus dem A. T. untergelegt ist, bis hinauf zu dem letzten Ziel in der sublimen Region, zu welcher als dem Wahren, Ewigen, Himmlischen er jedes Einzelne hinleitet und endigen läßt, nothwendig, sowie auch grade darum die Anführung der Stellen aus dem A. T. in größerer Menge und die Typik oder dieses Vorbilden, wornach alle Bestandtheile des jüdischen Cultus und alle im A. T. erzählten Begebenheiten einen vorbedeutenden Sinn und eine bestimmte große Beziehung haben, häufiger anzuwenden war. Sobald dieser erhabene Gegenstand ans Ziel geführt ist, tritt im dreizehnten Kapitel wieder seine gewöhnliche Darstellungsweise ein. In diesem Kapitel sind Vers 23. 25. 18. 9. 13 Sätze, und überall zerstreute Ausdrücke wie φιλαδελφία, φιλοξενία, κοίτη, ἀφιλάργυρος, ἔκβα-

s) Origenes bei Euseb K. G. 6, 25.

σις τῆς ἀναστροφῆς, κοινωνία, ἀγρυπνεῖν, περισσοτέρον, θεὸς τῆς εἰρήνης, εὐάρεστος, die in dieser eigenthümlichen Weise gebraucht oder als Lieblingsausdrücke in den Briefen des Paulus beständig wiederkehren; so daß wenigstens in Beziehung auf diesen Abschnitt das paulinische Colorit der Sprache nicht geleugnet werden kann.

§ 24.

Der Gebrauch, die Briefe des Apostels Paulus in den gottesdienstlichen Versammlungen vorzulesen, ist so alt als diese Briefe selbst. Neben dem von den ersten Stiftern den Gemeinden mitgetheilten und durch die Sorgfalt der Lehrer bewahrten und fortgepflanzten Unterricht über die Hauptstücke des christlichen Glaubens wurden sie gleich anfangs von Zeit zu Zeit zur Belehrung und zur Erbauung von denjenigen, an die sie gerichtet waren, um so mehr benutzt, da dieß ihr Verfasser wünschte s. I Thess. 5, 26. Col. 4, 16. und da darin auf ihre Zeit- und örtlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen war. Dieser Gebrauch pflanzte sich von den Muttergemeinden auf die Töchtergemeinden fort, die Briefe theilten sich die Gemeinden gegenseitig mit, und ihre Verbreitung und Benutzung konnte, bei dem lebhaften Verkehr der christlichen Gemeinden unter einander und bei der großen und allgemeinen Verehrung die sie für ihren Verfasser hatten, nur den glücklichsten Fortgang haben. Dasselbe gilt von andern Schriften der Apostel und ihrer Schüler. Schon die Gewohnheit des Alterthums, Schriften verehrter Männer oft in Versammlungen vorzulesen, trug dazu bei, noch mehr die der Juden, dieß mit Abschnitten aus dem A. T. an jedem Sabbat zu thun. Die Christen hielten sich zunächst auch an dieses und wiesen die Uebereinstimmung desselben mit dem Leben und den Lehren Jesu nach: aber es wurden ihnen nach dem Ableben derer, die Augenzeugen von dem Wirken Jesu gewesen waren, deren schriftliche Belehrungen und insbesondre glaubwürdige Nachrichten über das Leben, die Leiden und den Tod des Erlösers der Menschheit nicht blos wünschenswerth sondern Bedürfniß. Der Eifer ersetzte den Mangel an Geldmitteln und was schon die Verfasser so sehr wünschten, daß der Inhalt ihrer Schriften fleißig erwogen und beherzigt werden möge, s. Joh. 20, 31. Luc. 1, 4. u. a., was sie insgesammt beabsichtigten, wie der Zweck ihrer Schriften zeigt, das beförderten ihre Schüler: sie verbreiteten und empfahlen das Vorlesen derselben, und so kamen die meisten unserer Schriften des N T. schon im ersten Jahrhundert in kirchlichen Gebrauch. Im zweiten Jahrhundert bildete das Vorlesen unsrer Evangelien neben den Propheten des A. T. nicht blos bei den Griechen, sondern auch bei den Syrern, Lateinern und andern Völkern, in deren Sprachen sie übersetzt wurden, bereits einen Hauptbestandtheil der öffentlichen Gottesverehrung, indem ein eigener Vorleser für deren Ablesung bestimmt war und einer der Gemeindevorsteher sie erklärte a). Man traf auch mit Rücksicht auf die fest-

a) Vgl. Justin. M. Apoc. I. c. 67. Auch Tatians Evangelien-Harmonie bestätigt diesen Gebrauch. Vgl. J. M. A Scholz Erklärung der Evangelien Einleitung § 1 2.

lichen Zeiten unter den verschiedenen Büchern eine Auswahl und bestimmte z. B. für das Pfingstfest die Apostelgeschichte, für die Charwoche das Buch Hiob und den Jonas, für die österliche Zeit die Leidens- und Auferstehungsgeschichte nach den vier Evangelien u. s. w. Sowie man sich bei der Eintheilung sämmtlicher Schriften des N. T. in zwei Theile, nämlich in die Sammlung der Evangelien (Εὐαγγέλιον) und in die der apostolischen Briefe (Ἀποστολικόν) die Eintheilung des A. T. in Gesetz und Propheten zum Muster nahm, so theilte man sie auch in gewisse Abschnitte und vertheilte diese auf das ganze Kirchenjahr, wie die Juden schon längst die fünf Bücher Moses in 54 Paraschen und die Propheten in eben so viele Haphtharen getheilt und an jedem Sabbat eine von diesen und eine von jenen vorgelesen hatten.

Unzählige Aeußerungen des Cyprian b), des Origenes c), der apostolischen Constitutionen d), des Optatus Milevitanus e), des Chrysostomus f), des Augustinus g), Hieronymus und vieler andrer alter Schriftsteller lassen voraussetzen, daß die kirchlichen Lectionen im dritten und vierten Jahrhundert bereits vollständig eingerichtet waren, daß dabei zwischen den heiligen Schriften des A. T. und denen des N. T. kein Unterschied gemacht wurde, in der Wahl der Abschnitte und in ihrer Anordnung aber verschiedene Gebräuche herrschend waren und daß man allmählig die nicht kanonischen Schriften von der Ehre des öffentlichen Gebrauchs ausschloß h). Diese damals bestehenden Einrichtungen haben in der Folge keine wesentlichen Veränderungen mehr erlitten, außer daß in der abendländischen Kirche das in Rom Uebliche allmählig herrschend wurde, wie in der griechischen Kirche das, was in dieser Beziehung in Constantinopel gebräuchlich war, allgemeiner wurde.

Eine Anweisung der Episteln und Evangelien, wie sie an Sonn- und Festtagen in der ersteren jetzt üblich sind, ist im Anfange zu diesem dritten Bande abgedruckt worden.

Für den Privatgebrauch der h. Schrift können die Zeiten, in denen keine Buchdruckerkunst bestand, Bücher nur mit dem größten

---

b) Vgl. epistola 33. 34. und 24.

c) Contr. Cels. III, 45. 50. u. v. a. St. Vgl. Huet. Comm. Orig. in s. scr. p. 8. 104 sq.

d) Vgl lib. II. c. 25. c. 57. c. 59. VIII, c. 5. V, c. 19. Darin werden die biblischen Lectionen unter die vorzüglichsten Theile des Gottesdienstes gezählt und die Diakonen und Priester insbesondere zum Vorlesen der Evangelien verpflichtet.

e) de schism. Donat l. IV. c. 5. wo eine ausführliche Beschreibung der damals eingeführten Bibellektionen mitgetheilt wird.

f) Hom. 10. u. 57. in Joan. hom. 8. in ep. ad Hebr. hom. 63. u. a.

g) Expos. in I. Joan. T. IX, p. 235. serm. 139. 140. 194. 148. Tract. VI. in Joan. T. IX. p. 24. u. a.

h) Vgl. Concil. laodic. can. 59. 60. Concil. Carthag. (im. J. 397.) can. 47., wird verordnet, daß in der Kirche aus keinen Büchern vorgelesen werden soll, welche nicht in dem Verzeichnisse stehen, sondern nur aus solchen, welche zum Canon des A. und N. T. gehören Damit stimmen auch sämmtliche Concilien-Beschlüsse und Urtheile der Kirchenlehrer überein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kostenaufwand erworben werden konnten und die Kenntniß des Lesens und Schreibens eine Seltenheit war, den neueren Zeiten, in denen diese Hindernisse aus dem Wege geräumt sind, eben so wenig eine Norm liefern, wie jene Epochen, in denen die Masse der Gemüther sehr aufgereizt oder der Hang zur Schwärmerei vorherrschend war, den Maßstab für die Beurtheilung des Nutzens des Bibellesens überhaupt und besonders in ruhigen Zeiten geben kann. Wenn daher die meisten Kirchenversammlungen und Kirchenväter dieses Gebrauches nur beiläufig gedenken, und wenn manche sich darüber, daß auch Laien die Bibel lesen, ungünstig äußern: so folgt daraus nur, daß sie zu dem ersten wenig Veranlassung hatten, weil sie höchst selten angetroffen wurden, und zu dem letzten durch die Zeitumstände genöthigt wurden, weil etwa Schwärmer durch ihre abentheuerlichen Deutungen derselben Tausende von Christen irre führten, Kirche und Staaten beunruhigten, Mordscenen anstifteten u. s. w. Darum ist aber der Inhalt des Buches der Bücher nie verkannt, die wohlthätige Wirkung desselben nie geläugnet worden. Sowie alles was im A. T. geschrieben steht, von uns nach dem ausdrücklichen Befehl Christi durchforscht werden soll, indem es von Christo und seiner Heilsanstalt zeugt, s. Joh. 5, 39., sowie alles darin uns zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Züchtigung, zur Bildung in der Gerechtigkeit geschrieben ist s. II Tim. 3, 16., so auch alles was das N. T. enthält, und das A. und das N. T. wurden zu diesem Behuf von Kirchenvätern und Kirchenversammlungen zu allen Zeiten und in allen Theilen der Kirche den Christen ohne Rücksicht auf Stand und Person dringend empfohlen. Wie sehr ihre Verfasser und deren Schüler von diesem Werthe durchdrungen waren, davon legen uns obige Aeußerungen, die allgemeine Ansicht über die h. Schrift des N. T. im zweiten und dritten Jahrhundert, wie sie § 20. 21. und im ersten Bande Einleitung § 1. 2. dargelegt worden ist, das unwiderleglichste Zeugniß ab, und je mehr man sich von dem Zeitalter der Apostel entfernt sah, desto mehr fühlte man die Wichtigkeit der Belehrungen, die sie uns darin niedergelegt haben. — Kleinliche Rücksichten mochten einzelne verblenden, unglückliche Vorkommenheiten ihren blinden Eifer gegen die wohlthätigen Folgen des Bibellesens stählen: aber die Vertreter des Lehramts in der Kirche Christi haben in der Regel immer in Uebereinstimmung mit den Kirchenlehrern der ersten vier Jahrhunderte gedacht, gesprochen und gehandelt. Wenn sie aber in ihrer Sorgfalt, die sie der Erhaltung der wahren Glaubens- und Sittenlehre schuldig sind, einige allgemeine Bestimmungen erlassen haben, z. B. daß nur solche Uebersetzungen den Gläubigen in die Hände gegeben werden sollen, deren Richtigkeit erprobt ist, daß Erklärungen schwieriger Stellen, der Glaubens- und Sittenlehre gemäß, die Aufmerksamkeit des Lesers unterstützen sollen, wenn sie ferner von Zeit zu Zeit angemessene Maßregeln gegen gewisse Mißbräuche ergriffen haben: so wird wohl niemand, der weiß, wie schwer orientalische Schriftsteller für den Abendländer zu verstehen und richtig aufzufassen sind und wie nachtheilig Irrthümer, die aus mißverstandenen Stellen der h. Schrift entstehen, wirken, ihre Weisheit verkennen. Da es nicht gleichgültig seyn kann, ob die Gläubigen in der wahren oder

in der falschen Glaubens- und Sittenlehre wandeln, so bleiben die Vorsteher der Kirche auch für die Mittel zu dieser Erkenntniß zu gelangen verantwortlich und werden sich des Rechts, diejenigen Bücher, welche den Sinn der Haupterkenntnißquelle entwickeln, zu beaufsichtigen nie begeben können.

Der

Brief des Apostels Paulus

an die

Christen zu Rom.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erstes Kapitel.

Der Gruß des Apostels an die Christen zu Rom, worin er zugleich die Würde seines Amts und seine Zuneigung zu denselben ausspricht. Er versichert, daß er schon längst auch ihnen das Evangelium habe predigen wollen, denn für alle Menschen ohne Ausnahme, sowohl für Juden als auch für Heiden, sey es bestimmt, indem alle Menschen ihre Rechtfertigung vor Gott durch den Glauben erwirken können, und auch die Heiden um so mehr die ihnen nun dargebotene Gelegenheit dazu zu benutzen haben, da sie die andern Mittel, wodurch sie zur Erkenntniß Gottes gelangen konnten und sollten, vernachlässiget, und sich dem Götzendienst und allen Lastern ergeben hätten.

1. Paulus [a], ein Diener Jesu Christi [b], berufener Apostel [c], auserwählt fürs Evangelium Gottes [d],

2. welches er durch seine Propheten in heiligen Schriften verheißen hat

3. von seinem Sohne [a], der aus dem Samen Davids dem Fleische nach [b] geboren ist [c],

4. der als Sohn Gottes kräftig bestätigt ward, dem Geiste der Heiligung nach [a], durch die Auferstehung von den Todten [b] Jesu Christo unserm Herrn [c],

---

Verse 1 — 7. enthalten den in Briefen gewöhnlichen Gruß, der sonst bei den Griechen sehr kurz und einfach ist s. Apgsch. 15, 23. 23, 26.: hier aber durch die vielen Zwischensätze eine größere Ausdehnung erhalten hat.

1. Vers. a) Ueber den Namen Paulus s. Einl. § 1. b) Diener Jesu Christi nennt sich Paulus, insofern er dessen Befehle zu vollziehen hatte, sowie im A. T. die Propheten als außerordentliche Gesandten, „Diener Gottes" heißen. Ueber die Namen Jesus Christus vgl. die Erklär. zu Matth. 1, 1. 18. c) Das Wort „Apostel" bezeichnet einen von Christo in alle Welt gesandten und mit Vollmachten begabten Lehrer. Die Berufung des Paulus zum Apostelamt ist erzählt, Apgsch. 9, 22. und 26. vgl. Einl. § 1. d) auserwählt, um das Evangelium, oder die frohe Bothschaft von der Ankunft des Messias, die von Gott kommt, zu verkündigen.

2. Vers. Sinn: welches Evangelium Gott im A. T. durch seine Bevollmächtigten hat vorher verkündigen lassen. — Paulus bezieht sich hier vorzugsweise auf alle jene Stellen des A. T., worin von dem Messias entweder im eigentlichen oder im typischen Sinne die Rede ist, vgl. die Erklärung zu Matth. 11. und Einleit. zur Apokal. § 7.

3. Vers. a) Ueber den Ausdruck: „Sohn Gottes" s. die Erklär. zu Matth. 3, 17. b) Dem Fleische nach d. h. als Mensch oder insofern er Mensch ist. c) Die Abstammung Jesu Christi von David ist nachgewiesen Matth. 1, 6—16. und Luc. 3, 23—32. vgl. die Erklär. zu Matth. 1, 1—18.

4. Vers. „Dem Geiste der Heiligung nach" d. h. in Beziehung auf seine göttliche Natur, wodurch er sich vor allen übrigen Wesen unterscheidet. b) Die Auferstehung Christi von den Todten wird von den Aposteln als die kräftigste Bestätigung seiner göttlichen Sendung oder als das größte aller Wun-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. durch welchen wir Gnade und das Apostelamt empfangen haben, um Gehorsam des Glaubens [a]) unter allen Völkern [b]) um seines Namens willen zu befördern,

6. zu denen auch ihr gehöret, Berufene Jesu Christi:

7. an alle Geliebten Gottes in Rom, berufene Heilige [a]). Gnade sey euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn, Jesus Christus [b]).

8. Zuvörderst danke ich meinem Gott [a]) durch Jesum Christum [b]) um eurer aller willen [c]),

der, wodurch seine Gottheit bestättigt ward, sehr gewöhnlich angeführt. Vgl. Apgsch. 2, 24—32. 3, 15. 4, 10. 13, 33—38. I Cor. 15, 14 ff. Col. 2, 12. 3, 1. I Petr. 1, 3. 3, 21. u. a. und als eine Erklärung Gottes, daß Jesus der Herr und daß der Zweck seines Todes erreicht sey S. Apostelg. 17, 31. Röm. 4, 25. I Cor. 15, 17. dargestellt. c) „Herr" heißt Jesus Christus, der Stifter des neuen Bundes, insofern er seinen Bekennern eine Reihe von Vorschriften zur Befolgung gegeben hat, sie ihm Rechenschaft schuldig sind, und von ihm allein Lohn erwarten.

5. Vers. Sinn: Durch dessen Hülfe wir Apostel (s. Kap. 1, 1.) die von Gott uns ohne unser Verdienst gewordene Begünstigung, zum Glauben erweckt und bekehrt zu werden, und das Apostelamt empfangen haben: damit wir alle Völker von der Göttlichkeit der christlichen Lehre überzeugen, und zum Glauben um der erhabenen Person Christi willen zu bestimmen. a) Das Wort „πιστις" der Glaube, bezeichnet bei Paulus ein gewisses kindliches Hingeben an Gott den heiligen, allmächtigen, allgütigen, und gerechten Vater; auch das gläubige Vertrauen auf Gott und die durch seinen Sohn gestiftete Heilsanstalt, oder die zuversichtliche Ueberzeugung von der göttlichen Sendung Christi und das daraus hervorgehende vertrauungsvolle Anschließen an ihn. Denn Glauben heißt hier ein solches Ueberzeugtseyn, das zugleich in des Gläubigen ganzer Seele eine ganz andre Stimmung hervorbringt, und in seine ganze Lebensweise kräftig einwirkt. b) Die Lehre, daß die Heilsanstalt für alle Völker ohne Ausnahme bestimmt sey, (vgl. Matth. 15, 26. 10, 5.) wiederholt Paulus bei jeder Gelegenheit; sie macht den Hauptinhalt dieses Briefes aus.

6. Vers. Sinn: Zu denjenigen, die zur Theilnahme am Messiasreich bestimmt werden sollten, gehöret auch ihr, Mitglieder der Gemeinde zu Rom, an welche der Ruf zur Theilnahme bereits früher von Jesus Christus durch die Prediger seiner Lehre ergangen ist.

7. Vers. a) Diese Mitglieder der römischen Gemeinde heißen Geliebte Gottes, insofern Gott ihnen sein besonderes Wohlwollen durch die Berufung zur Heilsanstalt bewies, sie heißen Heilige, insofern sie von den übrigen Menschen abgesondert und Gott geweihet sind. b) Der Sinn dieses Wunsches ist: das von Gott euch als Christen bewiesene Wohlwollen und das dadurch zwischen ihm und euch eingetretene freundliche Verhältniß sey und bleibe euch von Seiten Gottes unsres Vaters und des Herrn Jesu Christi. — Dieser Wunsch, den Besitz der höchsten Güter betreffend, kommt in Grüßen und bei andern Gelegenheiten sehr gewöhnlich vor.

8 — 13. Vers. Der Apostel eröffnet seinen Brief, um seinen Belehrungen Eingang zu verschaffen, damit, daß er seine nächsten Leser wegen ihres Glaubens rühmt und ihnen die Versicherung giebt, er habe immer das lebhafteste Interesse für sie und das Vorhaben gehabt, sie zu besuchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

daß euer Glaube in der ganzen Welt gepriesen wird [d]).

9. Denn mein Zeuge ist Gott [a]), dem ich in meinem Geiste [b]) durch das Evangelium seines Sohnes [c]) diene, daß ich ohne Unterlaß eurer eingedenk bin,

10. bei jeder Gelegenheit in meinen Gebeten flehe, daß ich noch einst mit dem Willen Gottes so glücklich seyn möge, zu euch zu kommen.

11. Denn mich verlangt sehr, euch zu sehen, damit ich euch etwas von geistigen Gaben [a]) ertheile, um euch zu stärken;

12. Das ist, um uns unter einander bei euch durch den gegenseitigen Glauben zu erbauen, den eurigen und den meinigen.

13. Ich will aber nicht, daß es euch unbekannt bleibe, Brüder, daß ich mir oft vorgenommen habe, zu euch zu kommen, aber bis jetzt verhindert worden bin; um auch bei euch einige Frucht einzuärnten wie unter den übrigen Völkern [a]).

14. Griechen [a]) und Nichtgriechen, Weisen und Unverständigen bin ich verpflichtet.

---

8. Vers. a) „meinen Gott" d. h. dem Gott, den ich als den allein wahren verehre und liebe. b) „Durch Jesum Christum" sagt er: insofern er der Vermittler zwischen Gott und den Menschen ist. c) „um eurer aller willen" d. h. dafür, daß ihr den Glauben (s. V. 5.) habet. d) Sinn: Daß euer gläubiges Vertrauen oder euer Christseyn bereits allgemein von allen Christen anerkannt ist.

9. Vers. a) „mein Zeuge ist Gott" ist eine Betheurungsformel die auch Phil. 1, 8. I Thess. 2, 5. u. a. vorkommt. b) „in meinem Geiste" d. h. in meinem Zustande des höheren Geisteslebens. Ueber diese Art des Gottesdienstes vgl. Kp. 8, 26. c) „Durch das Evangelium Jesu Christi" dient er Gott, insofern er durch die frohe Bothschaft von der Gründung des Reiches des Messias, des Sohnes Gottes, von dem sinnlichen Gottesdienst des Judenthums zu dieser Gottesverehrung geführt worden ist.

10. Vers. Von dem Vorhaben des Apostels Paulus, nach Rom zu reisen, ist auch Apgsch. 19, 21. die Rede, die Veranlassung zu dessen Ausführung wird Apgsch. 25., und die Ausführung selbst Apgsch. 26 — 28. erzählt.

11. Vers. a) „geistige Gabe" d. i. die göttliche Lehre und die Gnadengaben: ihr entgegengesetzt ist jede irdische oder sinnliche Gabe z. B. Speise, Trank u. s. w.

12. Vers. Sinn: Doch nicht 'eurem alleinigen Vortheil sollte dieser Besuch gelten, sondern vielmehr dem eurigen und dem meinigen zugleich; wir würden einander gegenseitig durch Belehrung und Beispiel im Glauben befestiget haben.

13. Vers. Vgl. V. 10. 11. a) „wie unter den übrigen Völkern." Paulus hatte, als er dieses schrieb, das Evangelium bereits den Bewohnern vieler Provinzen Asiens und des östlichen Europa's gepredigt. Vergl. Einleitung § 2.

14 — 17. Vers. Für alle Menschen ohne Ausnahme ist das Evangelium bestimmt, also auch für die Bewohner der Hauptstadt der gebildeten Welt und des Heidenthums: alle werden durch den Glauben gerechtfertiget.

14. Vers. Sinn: Ich habe die Verpflichtung, allen Menschen ohne

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

15. So bin ich, was an mir liegt, bereit, auch euch in Rom das Evangelium zu verkündigen.

16. Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht, indem es eine Kraft Gottes ist zur Beseligung für einen jeden, der daran glaubt, den Juden zuerst und auch für den Heiden).

17. Denn Gerechtigkeit vor Gott) wird in ihm geoffenbaret durch den Glauben für den Glauben b), wie geschrieben steht: der Gerechte wird durch den Glauben leben).

Rücksicht auf ihre Bildung und auf ihre Kenntnisse das Evangelium zu predigen. a) Griechen heißen nach dem damaligen Sprachgebrauch die gebildeten Völker, weil die griechische Nation damals die gebildeteste war; die ungebildeten Nationen aber heißen Barbaren, und sie und Nichtgriechen sind gleichbedeutende Namen.

15. 16. Vers. Sinn: Da das Evangelium allen Menschen verkündiget werden soll, so bin ich für meinen Theil jederzeit bereit, auch euch, den Bewohnern der Hauptstadt, dasselbe zu predigen. Ich schäme mich dessen nicht: denn diese Heilsanstalt vermag es, einen jeden, der sich vertrauensvoll an sie anschließt, zur ewigen Glückseligkeit zu führen. a) Juden heißt seit dem babylonischen Exil die Nation der Israeliten, insofern sie durch ihre Religion und durch ihre eigenthümlichen Gebräuche von den übrigen Völkern, den Heiden, die von dem damaligen Hauptvolke derselben, den Griechen, auch mit dem Namen Griechen (Ἕλληνες) bezeichnet wurden, unterschieden war. — Bei den Juden sollte den Verheißungen zufolge das Messiasreich gegründet und von ihnen unter die Heiden verbreitet werden: darum heißt es hier, den Juden werde die damit verbundene Beseligung zuerst, und dann den Heiden zu Theil werden. Vgl. Matth. 10, 5. 15, 26. Apgsch. 3, 26. 13, 26. 46.

17. Vers. Sinn: denn das Evangelium eröffnet uns die Lehre, daß wir durch den Glauben, der immer mehr Festigkeit erlangt und lebendiger wird, vor Gott gerechtfertiget, von ihm begnadiget und der Seligkeit theilhaftig werden sollen: sowie denn auch schon von Gott dem Propheten Habakuk (vgl. Habac. 2, 5) die Versicherung gegeben wird, daß der Mensch durch den Glauben lebe. a) Gerechtigkeit vor Gott d. h. Begnadigung, welche Gott den Menschen ertheilt und deren Schuldlosigkeit vor Gott. b) Durch den Glauben für den Glauben d. h. durch das lebendige Vertrauen auf die Heilsanstalt, welches nachdem es einmal Wurzel gefaßt hat, immer kräftiger und lebendiger werden muß. c) Gott tröstet den Propheten Habakuk (Kap. 2, 4), der über die Abführung der Juden ins babylonische Exil sich beklagte, mit den Worten: das Aufgeblasene ebnet sich nie ab, (d. h. der Uebermüthige kommt nie zum Ziele), aber der Gerechte lebt in seinem Vertrauen, (d. h. der Gerechte kommt durch sein Vertrauen auf die Verheißung der zugesicherten Wohlthat gewiß an sein Ziel). Den letzten Satz wendet Paulus auf den Glauben an die besondere Verheißung an, daß Gott um Jesu willen den Menschen die Sünden vergeben werde, wenn diese auf die ihnen verheißenen Wohlthaten vertrauen: Gottes Verheißung erhält mittelst unserer Annahme ihre volle Kraft, Gott wird sie vermöge seiner höchsten Treue oder Gerechtigkeit gewiß erfüllen, wir mögen uns auch noch so sehr gegen ihn versündiget

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

18. Denn es offenbaret sich Gottes Zorn vom Himmel wider jegliche Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit unterdrücken.

19. Denn das, was von Gott erkannt werden kann, das ist unter ihnen offenbar: denn Gott hat es ihnen geoffenbaret.

20. Denn das Unsichtbare an ihm ist seit Erschaffung der Welt in seinen Werken durch Nachdenken so erkennbar, nämlich seine ewige Macht und Gottheit, daß sie nicht zu entschuldigen sind.

21. Obgleich sie Gott kannten, so verehrten sie ihn doch nicht als Gott, noch waren sie dankbar, sondern sie bethörten sich in ihren Vorstellungen, und ihr unverständiges Herz sank in Finsterniß.

---

und uns seiner Wohlthaten noch so unwürdig gemacht haben. Glaubt aber Jemand nicht an diese Verheißungen, so gehen sie, obgleich sie allen Menschen, folglich auch ihm, gelten, an ihm nicht in Erfüllung; sein Unglaube wird die Ursache seines Verderbens.

18 — 23. Vers. Diese Verse hängen mit den vorhergehenden auf folgende Weise zusammen: Diese Rechtfertigung vor Gott ist für alle Menschen ohne Ausnahme gleich erfreulich: denn alle Gottlosen und Lasterhaften muß die verdiente Strafe vom Himmel treffen. Die Menschen konnten zur Erkenntniß und zur Verehrung Gottes schon durch die große Mannigfaltigkeit und wunderbare Ordnung der Schöpfung, welche von einem allmächtigen Wesen zeugen, geführt werden: aber statt dieser Stimme der Natur zu gehorchen, ergaben sie sich dem Götzendienst.

18. Vers. Sinn: Die göttliche Strafe trifft alle, welche dem Götzendienst und den Lastern gegen ihr besseres Wissen sich hingeben.

19. Vers. Sinn: Der Mensch kann von selbst zur Erkenntniß des einzig wahren Gottes gelangen: denn, was der Mensch überhaupt von Gott zu erkennen und zu begreifen und wodurch er sich von seinem Daseyn zu überzeugen vermag, das ist ihm hinlänglich bekannt: Gott hat ihm den Weg dazu eröffnet.

20. Vers. Sinn: Gott ist als geistiges Wesen für uns Sinnenwesen unsichtbar, aber seine vor unsern Augen liegenden Werke, die ganze Schöpfung, muß uns, wenn wir darüber nachdenken, durch ihre Größe, Mannigfaltigkeit, Schönheit, und wunderbare Ordnung auf das Daseyn eines höchst mächtigen, gütigen und weisen Urhebers, der von Ewigkeit her da war, führen. Wer nicht zu dieser Erkenntniß gelangt, also für diese Stimme der ganzen Natur unzugänglich bleibt, hat sich seinen Zustand der Unwissenheit selbst zuzuschreiben. Auf das Zeugniß, welches die Welt vom Daseyn Gottes ablegt, beruft sich Paulus auch in den Reden Apgsch. 14, 16 ff. 17, 27 ff. sowie auch die heiligen Schriftsteller des A. T. vgl. Ps. 18, 1 — 5. B. d. Weish. 13. und schon heidnische Philosophen den Beweis für das Daseyn Gottes aus der Schöpfung führten z. B. Plato, vergl. Cyr. adv. Julian. B. 3. Cicero Tusc. 1, 29. u. a.

21. Vers. Sinn: Ob sie nun gleich in der Schöpfung ein unendliches Wesen bemerkten, so erkannten sie dieses doch nicht an als den Schöpfer und

22. Und sie gaben sich für weise aus, waren aber Thoren,

23. und sie vertauschten die Majestät des unvergänglichen Gottes mit dem Bilde des vergänglichen Menschen, auch der Vögel und vierfüßiger und kriechender Thiere.

24. Darum ließ sie auch Gott in den Lüsten ihres Herzens in Unzucht versinken, so daß sie ihre eigenen Leiber an sich selbst schändeten.

25. Sie, die die wahre Erkenntniß Gottes mit der falschen vertauschten, verehrten und beteten das Geschöpf an mit Uebergehung des Schöpfers, welcher gepriesen sey in Ewigkeit. Amen.

26. Darum überließ sie Gott schändlichen Lüsten; denn ihre Weiber vertauschten den natürlichen Genuß mit dem unnatürlichen.

27. Und auf gleiche Weise verließen auch die Männer den natürlichen Genuß des Weibes, entbrannten in ihrer Begierde ge-

---

Erhalter der Welt und als den ihrigen, sondern sie ließen sich hintergehen, solchen Wesen göttliche Verehrung zu beweisen, die sie sich selbst gebildet hatten, und so kamen sie in die größte Unwissenheit über Gott.

22. Vers. Sinn: Sie behaupteten, im Besitz aller Weisheit zu seyn; aber ihre angebliche Weisheit war nichts, als Thorheit.

23. Vers. Sinn: Die Heiden stellten die Bildnisse ihrer Götter sehr gewöhnlich dar in Menschengestalt, verehrten auch Menschen, sowohl verstorbene als lebendige, Vögel z. B. den Ibis, Greif u. a., vierfüßige Thiere z. B. den Ochsen, die Katze u. a., und kriechende Thiere, z. B. den heiligen Käfer, Schlangen u. a., als göttliche Wesen. Das Abgeschmackte dieses Götzendienstes wird ausführlich Jes. 44, 12. Jer. 10, 3—5. Dan. 5, 23. B. der Weish. 13, 11—19. 15, 7 ff. Baruch 6. beschrieben.

24 — 32. Vers. Diese Verirrungen hatten für die Moralität die nachtheiligsten Folgen.

24. Vers. Da sie einmal gegen ihr besseres Wissen sich solchen Verirrungen überließen, so gab es Gott zu, daß sie durch unnatürliche Unzucht z. B. Selbstbefleckung, Knabenschändung, sich unter die Würde es Thieres erniedrigten. Diese und alle übrigen Laster wurden durch den Gottesdienst der Heiden befördert, indem man bei den besuchtesten Tempeln zu Korinth, Paphos, Rom, Alexandrien, Ephesus u. a. und bei den zu Ehren der Götter gefeierten Festen, jene am meisten durch Begehen ähnlicher Laster, wie denselben beigelegt wurden, zu verehren glaubte. Der tiefe Verfall war eine Strafe für die selbst verschuldete Verirrung.

25. Vers. Sinn: Statt den einzig wahren Gott zu verehren, zu dessen Erkenntniß sie durch die Schöpfung hätten gelangen sollen, beteten sie Naturwesen z. B. Sonne, Mond, Sterne, Flüsse, Thiere, Pflanzen, Götzenbilder u. s. w. an.

26. Vers. Wegen dieser ihrer Verirrungen ließ es Gott zu, daß sie sich unnatürlichen Ausschweifungen hingaben, daß selbst das sittsamere, weibliche Geschlecht die natürliche Befriedigung des Geschlechtstriebes mit der unnatürlichen vertauschte. Von dieser Ausartung der Weiber vgl. Seneka ep. 95. Martial. epigr. I, 90 u. a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gen einander, indem sie Mann mit Mann Schändlichkeit übten, und so den Lohn, der ihrem Irrwahn gebührte, an sich selbst empfingen.

28. Und, wie sie es nicht der Mühe werth hielten, sich Erkenntniß von Gott zu verschaffen, so überließ sie Gott dem verworfenen Sinn, zu thun, was sich nicht ziemt,

29. voll jeglicher Ungerechtigkeit, Hurerei, Bosheit, Habsucht, Schlechtigkeit zu seyn, voll Neid, Blutdurst, Zanksucht, List, Tücke;

30. Ohrenbläser, Verläumder, Gottesverächter, übermüthig, hoffärtig, prahlerisch, erfinderisch in Schlechtigkeiten, ungehorsam gegen die Aeltern,

31. vernunftlos, treulos, lieblos, ohne Treu und Glauben, unbarmherzig;

32. welche, während sie Gottes Gesetz erkennend einsehen, daß diejenigen des Todes schuldig sind, die dergleichen ausüben, nicht nur solches ausüben, sondern auch denen Beifall geben, die solches ausüben.

---

27. Vers. Aehnlichen unnatürlichen Ausschweifungen ergaben sich auch die Männer, sie trieben Knabenschande. Wer sich überzeugen will, wie diese unnatürlichen Ausschweifungen allgemein herrschend waren, lese die Schriften des Petronius, Sueton, Martial, Juvenal, Lucian, Tacitus u. a., die darüber auf jeder Seite berichten; sowie aus ihnen auch erhellt, daß alle übrigen V. 29 — 32. gerügten Laster herrschend waren.

28 — 32. Vers. Gott ließ es zu, das selbst das Gefühl für Recht und Sittlichkeit verwischt, das ganze bürgerliche und Privatleben ein Gewebe von Lasterhaftigkeit ward, und daß die Heidenwelt den höchsten Gipfel des Verderbens erreichte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zweites Kapitel.

Darum haben aber diejenigen, welche dem Götzendienst nicht ergeben sind (die Juden), keine Ursache, sich besser zu dünken: denn auch sie machen sich gleicher Vergehungen schuldig, die Vorzüge der Geburt kommen bei Gott nicht in Betracht, Heide und Jude gelten ihm gleich, beide werden nach ihrer Handlungsweise gerichtet und entweder belohnt oder bestraft werden. Vs. 1 — 11. Zwar haben die Heiden kein geoffenbartes Gesetz, aber dafür haben sie das Gesetz der Natur und des Gewissens, welches sie leiten kann. Vs. 12 — 16. Die Juden haben ein geoffenbartes Gesetz, und sind stolz auf ihre bessere Erkenntniß der göttlichen Vorschriften: aber sie handeln nicht nach denselben. Die Beschneidung oder der jüdische Religionszustand, worauf sie ihre Vorzüge gründen, ist nichts ohne die Beobachtung alles desjenigen, was der Bund, dessen Zeichen sie ist, vorschreibt: ohne diese steht der Jude dem Heiden gleich. Gott sieht nur auf die Reinheit des Herzens. Vs. 17 — 29.

1. Darum bist du, o Mensch! wer du immer bist, nicht zu entschuldigen, wenn du richtest [a]); denn worin du den andern richtest, verurtheilst du dich selbst: da du dasselbe thust, was du tadelst.

2. Wir wissen [b]) aber, daß das Gericht Gottes der Wahrheit gemäß Alle trifft, die solches thun.

3. Meinst du aber, o Mensch, der du die, welche solches thun, richtest, und es selbst thust; daß du dem Gerichte Gottes entgehen werdest?

---

1 — 2. Vers. Sinn: Darum machen aber diese an den Heiden gerügten Gebrechen die Lage desjenigen, der sich besser dünkt und sie darum verurtheilt, um nichts besser; da er selbst diese nämlichen Laster begeht und folglich ihn so gut wie die Heiden die Verdammung trifft, indem Gott einen jeden Uebertreter seiner Vorschriften der Gerechtigkeit gemäß bestraft. —

1. Vers. a) Unter dem Richtenden versteht der Apostel, wie aus V. 4. 5. 9. 10. 12–14. erhellt, die Juden, deren Namen er aber aus Schonung verschweigt. Sie hielten sich als Nachkommen Abrahams und als Volk Gottes, das mit Gott in einen besondern Bund getreten war, und hauptsächlich wegen ihres Glaubens an den einzig wahren Gott, für besser als alle übrigen Völker: aus dieser Selbstschätzung entstand das frevelnde Urtheil über die Heiden, und dieser Nationaldünkel hatte zur Zeit Christi den höchsten Grad erreicht, so daß Heiden und Sünder ihnen gleichbedeutende Ausdrücke waren. Vgl. Anmerk. zu Matth. 3, 9. und Joh. 8, 33. 39. 53. Apostelg. 13, 26.

2. Vers. b) Daß jeder Uebertreter des göttlichen Gesetzes von Gott gestraft werde, durfte Paulus bei den Juden um so mehr als bekannt voraussetzen, da nach der Lehre des A. T. sündigen und von Gott gestraft werden von einander unzertrennlich sind.

3. Vers. Sinn: Oder glaubst du, Jude, auf den Grund deiner eingebildeten Vorzüge der Geburt, daß du wegen deiner Sünden nicht bestraft wirst? — Diese Frage mußte sich jeder Jude nach dem obigen verneinend beantworten. —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4. Oder verachtest du seine überschwängliche Güte, Nachsicht und Langmuth, und bedenkest nicht, daß Gottes Güte zur Buße dich leitet?

5. Aber durch deine Verstocktheit und dein unbußfertiges Herz häufest du dir Strafe für den Tag der Strafe und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes,

6. der jedem vergelten wird nach seinen Werken:

7. und zwar denen, welche mit Beharrlichkeit in guten Werken nach Lob, Ehre und Unsterblichkeit streben, mit ewigem Leben,

8. denen hingegen, die widerspenstig, und der Wahrheit unfolgsam sind, vielmehr dem Laster fröhnen, mit Zorn und Strafe.

9. Trübsal und Angst über eines jeden Menschen Seele, der das Böse thut; den Juden zuerst und dann den Heiden.

10. Dagegen Preis, Ehre und Friede jedem, der das Gute thut; dem Juden zuerst und dann dem Heiden.

---

4. Vers. Sinn: Oder wenn du der Strafe gleichfalls unterworfen bist, willst du die Gelegenheit, die dir Gott vermöge seiner großen Güte, Nachsicht und Langmuth nun zu deiner Beseligung dargeboten hat, unbenutzt vorübergehen lassen, und erwägest nicht, daß einzig die Barmherzigkeit Gottes es ist, die dich zu retten sucht?

5. Vers. Den Juden wird Verstocktheit gegen die Ermahnungen der Propheten, Christi und der Apostel und Unbußfertigkeit oft vorgeworfen; vgl. Anm. zu Matth. 23. — Der Tag der Strafe ist der allgemeine Gerichtstag, an welchem einem jeden nach seinen Werken vergolten werden wird. Vergl. über dieses Weltgericht Anm. zu Matth. 24, 36. Joh. 12, 24. Apoc. 20. I u. II Thess. u. a.

6 — 8. Vers. Sinn: Der Weltrichter wird bei der Vertheilung seiner Belohnungen und Strafen nach der Handlungsweise eines jeden sich richten: diejenigen welche um Menschen-Gunst und irdische Güter wenig sich kümmernd im Guten standhaft verharren, und die himmlischen Güter, die Zufriedenheit Gottes, Beseligung und das ewige Leben zu erlangen streben, wird er mit der ewigen Seligkeit belohnen: diejenigen hingegen, welche den an sie ergangenen Ermahnungen nicht Folge leisteten, und es verschmäheten, die göttliche Lehre anzuerkennen, und ihr gemäß zu leben, sondern die ihr lasterhaftes Leben ohne Unterlaß fortsetzten, werden mit der ewigen Verdammung bestraft werden.

9. Vers. Sinn: Die Strafen, welche der Lasterhafte zu gewärtigen hat, werden sehr hart sein: die Juden treffen sie zuerst, da sie als das auserwählte Volk zufolge der Verheißungen und vermöge ihrer besseren Erkenntniß zuerst an der Heilsanstalt Theil nehmen sollen, s. Kap. 1, 16.: dann aber auch die Heiden, indem ihnen gleichfalls die Gelegenheit, den göttlichen Willen kennen zu lernen, dargeboten ist.

10. Vers. Die Belohnungen, welche der Tugendhafte zu erwarten hat, werden dagegen beseligend seyn: die Juden gelangen zuerst zu ihrem Genuß, aber die Heiden sind davon nicht ausgeschlossen. S. Kap. 1, 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11. Denn bei Gott findet keine Berücksichtigung der Person statt.

12. Denn so viele ohne ein Gesetz zu haben sündigten, werden auch ohne Gesetz verdammt werden: wer aber im Besitz eines Gesetzes sündigt, wird durch dasselbe verurtheilt werden.

13. Denn nicht die Hörer des Gesetzes sind gerecht bei Gott, sondern die Befolger des Gesetzes werden gerechtfertiget werden.

14. Denn wenn die Heiden, welche das Gesetz nicht haben, von Natur die Forderungen des Gesetzes erfüllen, so sind sie, die das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz:

15. welche da zeigen, daß das Werk des Gesetzes a) in ihre Herzen geschrieben ist, indem es ihr Gewissen bestätigt, und sich die Gedanken unter einander anklagen oder auch lossprechen

16. am Tage, wann Gott gemäß meinem Evangelium das Verborgene der Menschen richten wird durch Jesum Christum.

17. Wenn du nun ein Jude heißest, dich auf das Gesetz steifest, und dich Gottes rühmest,

---

11. Vers. Sinn: Denn Gott nimmt bei Vertheilung seiner Belohnungen und Strafen keine Rücksicht auf äußere Verhältnisse, z. B. Abstammung oder sonstige eingebildete Vorzüge, sondern er berücksichtiget nur das wahre Verdienst.

12. Vers. Sinn: Gott richtet einen jeden nach dem Grade der Erkenntniß, die er vom göttlichen Willen hat. Ist ihm kein göttliches Gesetz mitgetheilt worden, worin ihm die Vorschriften für seine Lebensweise vorgezeichnet sind, so wird auch ein solches nicht als Maaßstab für seine Verurtheilung dienen. Wer aber ein System von solchen Vorschriften zur Richtschnur empfangen hat, wird auch im Uebertretungsfalle nach Maaßgabe derselben verurtheilt werden.

13. Vers. Um vor Gott gerechtfertigt zu seyn, genügt es nicht, sein geoffenbartes Gesetz zu haben und zu kennen, (wie dieß bei den Juden der Fall ist), sondern man muß auch nach diesen Vorschriften seine ganze Lebensweise einrichten.

14. Vers. Auch die Heiden sind nicht ohne Gesetz; es fehlt ihnen zwar ein positives, dagegen haben sie das von der Natur in sie gelegte, das ihnen sagt, was recht oder was unrecht ist.

15. Vers. Daß auch die Heiden ein Gesetz haben und kennen, beweiset der Apostel auf eine doppelte Weise: 1) aus dem gesetzgebenden Gewissen, indem die Heiden wirklich aus dem Antriebe ihrer sittlichen Natur einige gesetzmäßige Handlungen ausüben, also wohl ein Gesetz kennen müssen. 2) Weil ihr Gewissen nach der That sie belehrt, ohne daß Jemand diese Gefühle weckt, ob sie recht oder unrecht, gesetzmäßig oder gesetzwidrig gehandelt haben, weil es sie entweder anklagt oder lossprícht. a) Das Werk des Gesetzes, d. h. die Handlungsweise, die das Gesetz vorschreibt.

16. Vers. Sinn: Verurtheilt (s. V. 12.) oder gerechtfertiget (s. V. 13.) werden sie werden am Tage des allgemeinen Gerichts (vgl. darüber V. 5.) durch Christum von Gott, der auch das den Menschen Verborgene richten wird, wie die Lehre von der Heilsanstalt aussagt.

17. Vers. Sinn: Wenn du nun, o Jude! schon durch deinen Namen

18. seinen Willen kennst und vom Gesetz belehrt den Unterschied zu prüfen weißt,

19. und dir schmeichelst, ein Führer der Blinden [a]) zu seyn und ein Licht derer, die in Finsterniß [b]) sind,

20. ein Unterweiser der Unverständigen, ein Lehrer der Einfältigen, der die Norm der Erkenntniß und Wahrheit im Gesetz besitze:

21. wie belehrest du nun einen andern, und dich selbst belehrest du nicht, predigest, nicht zu stehlen, und stiehlst;

22. befiehlst, die Ehe nicht zu brechen [a]), brichst aber selbst die Ehe; verabscheuest den Götzendienst [b]), bist aber selbst ein Tempelräuber [c]),

23. rühmest dich des Gesetzes, entehrest aber Gott durch Uebertretung des Gesetzes.

24. Denn der Name Gottes wird um euretwillen unter den Heiden geschändet, wie geschrieben steht.

„Jude" in Beziehung auf deine Nation und Religion vor den Heiden ausgezeichnet zu seyn glaubst, des mosaischen Gesetzes als einer göttlichen Offenbarung dich rühmest, und darauf stolz bist, ein Verehrer des einzig wahren Gottes zu seyn.

18. Vers. Sinn: Wenn du demnach mit der Art und Weise, wie du dem göttlichen Willen gemäß handeln sollst, bekannt bist, und vom Gesetze Moses belehrt den Unterschied zwischen dem Guten und Bösen kennst.

19. Vers. Sinn: Wenn du daher ein so großes Selbstvertrauen hast, daß du meinest, die Unwissenden leiten, die im Irrthum Befangenen belehren zu können. — Paulus deutet hier auf die Sucht, Proselyten zu machen, wovon Matth. 23, 15. die Rede ist. a) „Blinde" tropisch für Unwissende, s. Matth. 15, 14. b) „Finsterniß" für Irrthum, s. Matth. 4, 16.

20. Vers. Sinn: Wenn du demnach meinest, den Unwissenden Belehrung ertheilen zu können, dich mit einem Worte für den größten Weisen und Gelehrten hältst. —

21. Vers. Sinn: Wie geht es zu, daß du andern Unterricht ertheilest, wie sie wandeln sollen, dich selbst aber, (wie deine Lebensweise zeigt), darin nicht belehrest? Du lehrest z. B. man soll nicht stehlen, wie dieß denn auch Mose verboten hat, vergl. II Mos. 20, 15., aber du selbst übertrittst dieß Gesetz.

22. Vers. a) Der Ehebruch wird verboten II Mos. 20, 14. b) Die Verabscheuung des Götzendienstes gebietet Mose II Mos. 20, 2 ff. V Mos. 7, 25. — Die Juden beobachteten damals dieses Gesetz sehr streng, wie aus vielen bei Jos. Alterth. 18, 3., jüd. Kr. 2, 9. u. a. erzählten Beispielen erhellt. c) Des Tempelraubes machten sich die Juden damals schuldig, indem sie sich bei Opfern Betrügereien erlaubten, die für Jerusalem gehörigen Geschenke entzogen und auf verschiedene Weise das Heiligthum entheiligten.

23. Vers. Sinn: Du prahlest, daß du dein Gesetz von Gott empfangen habest: aber anstatt durch dessen Beobachtung seinem Urheber deine Verehrung zu beweisen, und ihn unter den Heiden zu verherrlichen, entehrest du ihn durch dessen Uebertretung.

24. Vers. Sinn: An euch bewährt sich, was schon Jesaias 52, 5.

25. Denn die Beschneidung nutzt zwar, wenn du das Gesetz hältst: wenn du aber ein Uebertreter des Gesetzes bist, so ist deine Beschneidung Vorhaut geworden.

26. Wenn nun der Unbeschnittene die Satzungen des Gesetzes beobachtet, wird ihm seine Vorhaut nicht für Beschneidung angerechnet werden?

27. Und es wird der von Natur Unbeschnittene, der das Gesetz ausübt, dich richten, der du bei Schrift und Beschneidung Uebertreter des Gesetzes bist.

28. Denn nicht wer es im Aeußern ist, ist ein Jude, noch die es im Aeußeren am Fleische ist, ist Beschneidung:

29. sondern wer im Innern ein Jude ist, und die Beschneidung des Herzens [a]) dem Geiste und nicht dem Buchstaben nach hat: deren Ruhm nicht bei den Menschen sondern bei Gott gilt.

---

von den Israeliten seiner Zeit sagt: sie geben Veranlassung dazu, daß die Heiden von dem Gott, den die Juden verehren, schlecht urtheilen.

25. Vers. Die Beschneidung (vgl. darüber Joh. 7, 23.) als ein Zeichen des Bundes, welchen Abraham mit Gott geschlossen, vgl. I Mos. 17, 10 ff., und die Israeliten durch Mose erneuert hatten, wodurch sich diese verpflichteten, nur an den Einen wahren Gott zu glauben, und ihn zu verehren, bezeichnet hier den Zustand des Lebens in der Beschneidung oder den jüdischen Religionszustand, wie die Vorhaut das Leben im Heidenthum. Dieser hat, sagt der Apostel, nur dann einen Werth, wenn zugleich die Vorschriften des mosaischen Gesetzes beobachtet werden; werden diese übertreten, so steht der Jude dem Heiden ganz gleich. Das Gegentheil glaubten die Juden, s. V. 1.

26. Vers. Da die Beschneidung nur Mittel zur Belebung der Gottesverehrung ist, so steht der Heide, wenn er diese hat, dem Juden gleich, ist Gott gleich wohlgefällig.

27. Vers. Ein solcher Heide wird das Urtheil über dich sprechen, dir zeigen, wie sehr du strafwürdig bist, da er bei seiner geringen Erkenntniß doch so rechtlich handelte, während du bei einer vollständigeren Kenntniß des göttlichen Willens das Gesetz übertrittst.

28. Vers. Ein wahrer Jude ist nicht derjenige, welcher von Abraham Isaak und Jakob abstammt, das mosaische Gesetz hat, und durch seine Sitten und Gewohnheiten sich von den Heiden unterscheidet, noch ist auch derjenige im Zustande der Beschneidung, dem die Vorhaut abgeschnitten ist.

29. Vers. Sondern ein wahrer Jude ist derjenige, dessen Herz so beschaffen ist, wie die Erkenntniß des wahren Gottes und seines Willens und die Beobachtung des mosaischen Gesetzes es mit sich bringen. Wahrhaft beschnitten ist ein solcher, der so gesinnt ist, wie ein Beschnittener es sein soll, und der so handelt, wie der mit Gott geschlossene Bund, dessen Zeichen die Beschneidung ist, es fordert. Die wahren Juden und Beschnittenen müssen bei Gott wegen ihrer Tugend Ruhm haben und nicht bei den Menschen, die gewöhnlich nach dem Schein urtheilen. a) „Beschneidung des Herzens" wird als das Bezeichnete (die Reinheit des Herzens) schon V Mos. 9, 16. 30, 6. Jer. 4, 4. dem Bezeichnenden (der Beschneidung der Vorhaut) entgegen gesetzt.

Drittes Kapitel.

Die Juden haben den Vorzug, daß Gott bei ihnen seine Offenbarungen niederlegte. Wenn diese nun sich desselben durch Unglauben unwürdig machen, so kann daraus nicht gefolgert werden, daß Gott seine Verheißungen nicht erfüllt hat, und seinem Versprechen untreu geworden ist: sondern der Jude, der sich der ihm gewordenen Auszeichnung unwürdig macht, erscheint als treulos und verworfen, Gott aber bewährt sich grade darin als wahrhaft. Niemand wird damit seine schlechte Handlungsweise entschuldigen wollen, daß dadurch Gottes Wahrhaftigkeit doch mehr ans Licht getreten sey: denn dann könnte jeder Mensch sagen, man dürfe das Schlechte thun, damit Gutes daraus folge. Vs. 1 — 8. In Beziehung auf die Rechtfertigung hat aber der Jude gar keinen Vorzug vor den Heiden, denn schon im A. T. ist oft gesagt, daß er grundverdorben sey: das Gesetz, dessen Beobachter er ist, bewirkt nicht seine Heiligkeit, sondern es lehrt ihn nur das Gute vom Bösen unterscheiden. Vs. 9 — 20. Wir predigen jetzt Begnadigung, die aus huldreicher Verheißung Gottes um Christi willen mittelst des Glaubens an ihn allen Menschen ohne Ausnahme zu Theil werden soll, da alle gleich strafwürdig sind. Der Glaube aber ist es allein, der eine rechtfertigende Kraft hat, und uns zur Begnadigung verhilft: die Beschneidung, die Opfer und die übrigen Werke des Gesetzes haben diese Kraft schon darum nicht, weil Gott, der alle Menschen mit gleicher Liebe umfaßt, dann nur für die Beseligung der Juden und nicht auch für die der Heiden gesorgt haben würde. Vs. 21 — 30.

1. Welche Vorzüge hat nun der Jude, oder was nützt die Beschneidung?

2. Viel, in jeder Rücksicht. Der Wichtigste ist der, daß ihm Gottes Aussprüche anvertraut sind.

3. Wie denn nun? wenn einige nicht glaubten, sollte ihr Unglaube die Treue Gottes aufheben?

---

1. Vers. Die Geringschätzung, mit welcher der Apostel von dem Ritualgesetz, insbesondere von der Beschneidung, gesprochen hatte, konnte den Juden, der darauf einen so großen Werth legte, zu der Frage veranlassen: was nützt es denn nun, Jude zu seyn? Führen diese Grundsätze über das Verhältniß des Judenthums zu dem Heidenthum nicht zur Geringachtung des mosaischen Gesetzes?

2. Vers. Der Apostel antwortet: es ist von großem Nutzen, ein Jude zu seyn. Ein Hauptvortheil, den der Jude vor dem Heiden voraus hat, besteht darin, daß jener nicht blos die allgemeine Offenbarung (vgl. Kap. 1, 19—22. 2, 14—16.) erhalten hat, sondern durch Mose und die Propheten auch noch besondre Offenbarungen und Verheißungen, wodurch die Erkenntniß des wahren Gottes unter den Menschen bis zum Zeitpunkt ihrer allgemeinen Verbreitung bewahrt worden ist.

3. Vers. Zwar zeigten viele Juden durch Mangel an Vertrauen und durch Ungehorsam gegen die göttlichen Vorschriften sich dieser Auszeichnung unwürdig: sollte dieß vielleicht ihren Werth und Gottes Wahrhaftigkeit entkräften?

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4. Das sey fern: vielmehr ist Gott wahrhaft, jeder Mensch aber Lügner, wie geschrieben steht a), so daß du in deinen Sprüchen recht behaltest, und siegest, wenn man mit dir rechtet.

5. Wenn nun aber unsre Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit ins Licht setzet, wie denn? Ist Gott nicht ungerecht, wenn er Strafe verhängt? (Ich rede nach Menschen Weise a). Keineswegs.

6. Denn wie könnte Gott sonst die Welt richten?

7. Denn wenn die Wahrhaftigkeit Gottes durch mein Lügen nur größer erscheint zu seiner Verherrlichung a), warum werde auch ich noch als Sünder gerichtet?

8. Und sollen wir nicht (wie wir verleumdet werden und wie einige behaupten, daß wir sagen), Böses thun, damit Gutes daraus komme? Deren Verdammniß doch gerecht ist.

---

4. Vers. Keineswegs: Gott wollte ja nur unter der Bedingung einer gewissen Gesinnung und Handlungsweise seine Wohlthaten ertheilen, seine Verheißungen werden also nicht ungültig, wenn er sie nicht erfüllt, er bleibt wahrhaft: der Mensch, der nicht hält was er versprochen hat, ist allein Schuld, daß er der ihm verheißenen Wohlthaten nicht theilhaftig wird, er ist ein Lügner. a) Der Apostel führt aus dem Gedächtniß einige Stellen des A. T. nur dem Sinne nach an. Die Worte „der Mensch ist Lügner" stehen Ps. 116, 11. und die Worte „so daß du gerecht bist u. s. w." befinden sich Ps. 51, 6., worin der heilige Sänger seine Vergehungen öffentlich bekennt, damit Niemand beim Anblick der großen ihn betreffenden Uebel glaube, er leide unschuldig.

5. Vers. Wenn es demnach gewiß ist, daß Gottes Treue und Gerechtigkeit sich eben darin in einem recht hellen Lichte zeigt, daß er denen, die so treulos waren, doch seine Wohlthaten nicht entzogen hat: kann denn Gott den Juden gerechter Weise strafen, wenn er sein Gesetz übertritt? — Allerdings kann er dieß, ohne der Gerechtigkeit zu nahe zu treten. a) Nach Menschen Weise, d. h. so wie die Menschen zu reden pflegen, oder abgesehen von der höheren Rücksicht die uns bei der Beurtheilung dieses Gegenstandes eigentlich allein leiten sollte.

6. 7. Vers. Wenn der Jude ungestraft schlecht handeln dürfte, damit Gottes Wahrhaftigkeit nur in ein desto helleres Licht gesetzt würde, so könnte auch der Heide sagen, durch seine Untreue werde Gottes Treue bewährt, und es könnte dann gar kein Gericht statt finden, wogegen aber schon die Aussprüche der heiligen Schrift sprechen. (S. Kap. 2, 1 ff.) a) „Zu seiner Verherrlichung" soll nach der Ansicht des Juden dieses treulose Benehmen dienen, insofern Gott dadurch in Stand gesetzt wird, den Menschen den größten Beweis seiner Treue zu liefern, indem er auch sogar dem Treulosen die den Menschen verheißenen Wohlthaten nicht entzieht, und insofern der Mensch veranlaßt würde, Gottes Güte um so mehr zu preisen.

8. Vers. Wenn jene Einwendung gültig wäre (s. V. 6. 7.), dann möchte man geradezu behaupten, der Mensch dürfe Böses thun, damit Gutes daraus folge, welchen Grundsatz man oft, obwohl verläumderischer Weise, als einen bei mir gültigen mir zum Vorwurf macht; während ich doch solche, die diesen Grundsatz aufstellen, für strafwürdig halte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

9. Wie nun? Haben wir einen Vorzug? Keineswegs! denn wir haben vorher bewiesen, daß Juden und Heiden alle insgesammt unter der Sünde sind:

10. So wie geschrieben steht: Keiner ist gerecht, auch nicht Einer.

11. Keiner ist vernünftig, Keiner der Gott verehre.

12. Alle sind abgewichen, zugleich verdorben, Keiner ist, der Gutes thut, auch nicht Einer.

13. Ein offenes Grab ist ihre Kehle, mit ihren Zungen trügen sie; Natterngift ist unter ihren Lippen.

14. Ihr Mund ist voll Fluch und Bitterkeit.

15. Schnell sind ihre Füße, Blut zu vergießen,

16. Zerstörung und Verderben ist auf ihren Pfaden,

17. und den Weg des Friedens kennen sie nicht.

18. Furcht Gottes ist nicht vor ihren Augen.

19. Wir wissen aber, daß alles, was das Gesetz spricht, denen unter dem Gesetze gesagt ist, so daß jeglicher Mund verstummen und alle Welt strafbar erscheinen muß vor Gott.

---

9. Vers. Wird Gott uns Juden demnach gar keine Vorzüge vor den Heiden einräumen? Nein! Beide sowohl die Juden als die Heiden sind Sünder, wie oben gezeigt worden ist, vgl. Kap. 2, 1 — 13. 17 — 29. und 1, 18 — 32. und beide sind also gleich strafbar.

10 — 18. Vers. Wie strafbar der Jude sey, sagt auch die h. Schrift.

10 — 12. Vers. Die Worte des 10—12. Verses sind aus dem Ps. 14, 1 — 3. entlehnt, wo der Psalmist über seine Gegner einen großen Theil der Israeliten, klagt, daß sie grundverdorben seyen.

13 — 18. Vers. Die Sätze dieser Verse sind, wie schon der h. Hieronymus bemerkt, aus verschiedenen Theilen des A. T. entlehnt. In einigen Handschriften der alten griechischen Kirchenübersetzung, in den daraus verfertigten lateinischen und arabischen Uebersetzungen, und in den lateinischen Kirchenvätern sowie auch beim h. Justin bilden sie einen Theil des vierzehnten Psalms, aber mit Unrecht: denn sie fehlen dort sowohl in den hebräischen Handschriften als auch in den alten Uebersetzungen und Vätern, mit Ausnahme der bezeichneten.

13. Vers. Dieser Vers ist aus Ps. 5, 10.; der Sinn ist: aus ihrem Munde kommt nichts als Unreinigkeit, sie wissen ihre Reden so zu lenken, daß sie dem Scheine nach gut aber desto trügerischer sind, auch findet man sie stets bereit den Menschen auf die gefährlichste Weise zu schaden.

14. Vers. Dieser Vers ist aus Ps. 10, 7.; der Sinn ist: Sie stoßen so viele Fluchreden gegen Gott und Lasterreden gegen die Menschen aus, daß ihr Mund ganz voll davon zu seyn scheint.

15. Vers. Dieser Vers ist aus Jes. 59, 7. 8. Der Sinn ist: sie verbreiten ohne Ueberlegung Mord um sich her.

16. 17. Vers. Vgl. Jes. 59, 7. Sie verbreiten überall, wohin sie kommen, Verderben um sich her, und sie kennen nicht die Liebe zum Frieden.

18. Vers. Vgl. Ps. 36, 1. Die Gottesfurcht fehlt ihnen ganz.

19. Vers. Ein jeder von uns weiß aber, daß das im A. T. Gesagte hauptsächlich von den Juden gilt, dessen Aussprüchen wohl niemand wird wi-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

20. Daher wird durch die Werke des Gesetzes kein Mensch vor ihm gerechtfertiget; denn durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.

21. Jetzt aber ist ohne Gesetz Gerechtigkeit vor Gott geoffenbaret worden, welche von dem Gesetz und den Propheten verkündiget worden a).

22. Gerechtigkeit vor Gott durch den Glauben an Jesum Christum für alle und auf alle, die da glauben.

23. Denn es ist kein Unterschied: denn alle haben gesündiget und ermangeln des göttlichen Wohlgefallens:

24. und werden gerechtfertiget ohne Verdienst durch seine Gnade mittelst der Erlösung durch Christum.

25. Welchen Gott vorher bestimmt hat zum Sühnopfer a) mittelst des Glaubens an sein Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweisen durch Vergebung der Sünden, die vorher geschehen sind,

---

dersprechen wollen: es sind also alle Menschen ohne Ausnahme ruchlos und gleich strafbar.

20. Vers. Es können also die Werke, welche das Gesetz vorschreibt, z. B. Beschneidung, Opfer, Feier der vorgeschriebenen Festtage u. s. w. nicht geeignet seyn, den Menschen vor Gott gerecht zu machen, oder ihn von der Sündenschuld zu reinigen, indem wir durch das Gesetz die Sünde nur kennen lernen.

21. Vers. Jetzt aber, nachdem der Sohn Gottes die Menschheit durch seinen Tod erlöset hat, wird den Menschen eröffnet, daß sie, ohne ein Gesetz zu beobachten, Gerechtigkeit vor Gott erlangen können, welche bereits im A. T. den Menschen verheißen worden ist. a) Zu den Stellen im Gesetze und in den Propheten, worin diese Rechtfertigung vor Gott vorher verkündiget wird, gehören diejenigen, wo gesagt wird, daß Gott nach seiner freien Güte allen, die ihre Sünden bereuen, Vergebung gewähre, wie man sie durch die von Mose vorgeschriebenen Sühnopfer nicht erlangen könne, vergl. II Mos. 34, 6. 7. Ps. 32, 1. 103, 8. 10. Dan. 9, 18., ferner die Stellen, in denen von der Seligkeit die Rede ist, welche die Menschen durch den Messias erlangen sollen. Vgl. Jes. 53, 4 ff. Jer. 31, 34. u. a. Vgl. Erklärung der Apokalypse Einl. § 7.

22. Vers. Von der Erlangung dieser Rechtfertigung durch den Glauben. Vgl. Kap. 1, 17. Von der Allgemeinheit dieser Wohlthat redet Paulus beständig.

23. Vers. Vgl. Kap. 2, 1 — 13. 17 — 29. 1, 18 — 32.

24. Vers. Die Sündenvergebung ist eine Wirkung der freien Gnade Gottes, wir haben sie erlangt ohne unser Hinzuthun durch Jesum Christum, welcher aus Ehrfurcht und Gehorsam gegen Gott durch seine Leiden und durch seinen Tod uns von der Knechtschaft der Sünde befreiet hat, gleichwie ein Sklave aus der Gefangenschaft durch ein Lösegeld losgekauft wird. Vgl. I Cor. 6, 9. I Petr. 1, 18. 19.

25. Vers. Diesen Jesus Christus hat Gott vorher bestimmt zum Opfer der Versöhnung für einen jeden, der volles Vertrauen auf dessen Opfertod

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

26. während der Nachsicht Gottes, um seine Rechtfertigung in der jetzigen Zeit zu erweisen, so daß er gerecht ist, und den, der an Jesus glaubt, rechtfertiget.

27. Wo bleibt nun der Ruhm? er ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? durch das der Werke? Nein! sondern durch das Gesetz des Glaubens.

28. Denn wir halten dafür, daß der Mensch durch den Glauben gerechtfertiget werde ohne des Gesetzes Werke.

29. Oder ist Gott nur der Juden Gott? Nicht auch der Heiden? Ja auch der Heiden:

---

hat, oder der sich dadurch vollkommen mit Gott ausgesühnt glaubt. Er wollte uns einen Beweis liefern, woraus seine Gerechtigkeit gefolgert werden kann, dadurch, daß er uns die Sünden vergab, die früher uns anklebten oder die wir begangen haben. a) ἱλαστήριον ist übersetzt worden durch Sühnopfer, welche Uebersetzung dem Sprachgebrauch angemessen ist, am besten in den Zusammenhang paßt, die dogmatische Analogie und die exegetische Tradition mehr für sich hat. Man muß, wie bei den oft vorkommenden Ausdrücken χαριστηριον, σωτηριον, τα ἑτησια, τα γενεθλια, das Wort θῦμα ergänzen, oder das Wort als ein Hauptwort gleichbedeutend mit ἱλασμος auffassen. Andre Erklärer nahmen das Wort in der Bedeutung Deckel der Bundeslade, in welcher es oft in der οἱ ὁ vorkommt, und der Sinn des Apostels wäre dann: sowie der Deckel der Bundeslade mit dem daran gesprengten Blute jedem Israeliten, der auf ihn hinschaute, die feste Zuversicht der Vergebung der Sünden ertheilte, so ist der ans Kreuz geheftete Erlöser das Unterpfand der Sündenvergebung, und durch seinen Anblick wird der Verzagende mit Vertrauen erfüllt.

26. Vers. Sinn: Welche Sünden wir begangen haben während der Zeit, in welcher Gott Geduld mit uns hatte, um an uns jetzt seine Gerechtigkeit zu beweisen, so daß er gerecht ist und auch diejenigen gerettet und gerechtfertiget wissen will, die an Jesus glauben.

27. Vers. Kann sich aber dann der Mensch, wenn wir ohne unsre Verdienste nur aus Gnade Gottes durch Jesus Vergebung erlangen können, noch rühmen, durch eigene Besserung oder durch Beobachtung gesetzlicher Werke etwas beitragen zu können? Nein! Diese Lehre hebt allen Grund zum Selbstruhm auf und führt zur Anerkennung seiner Sündhaftigkeit und des Mangels alles Ruhmes vor Gott. Das Gesetz aber, welches die Werke z. B. Beschneidung, Opfer u. s. w. vorschreibt, also auf diese einen großen Werth legt, kann dieß nicht bewirken, weil dadurch der Mensch in der hohen Meinung von dem Werthe seiner Werke nur bestärkt wird. Nur das Gesetz, welches zum lebendigen Vertrauen auf Gott führt, wodurch der Mensch vor Gott nur gerechtfertiget werden kann, ist hiefür geeignet.

28. Vers. Dieses lebendige Vertrauen allein ist demnach der Grund aller wahren Besserung und bewirkt, daß wir der von Gott den Menschen verheißenen Wohlthat, der Rechtfertigung, theilhaftig werden: auf die Werke, die das Gesetz Moses etwa vorschreibt, kommt hiebei gar nichts an.

29. Vers. Wenn diese Werke des Gesetzes Vergebung der Sünden bewirkten, so schien es, als wäre Gott blos der Juden Gott: denn diese sind nur den Juden, nicht aber den Heiden bekannt gemacht, können also auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

30. Indem jedoch nur Ein Gott ist, welcher den Beschnittenen rechtfertiget durch den Glauben und den Unbeschnittenen mittelst des Glaubens.

31. So heben wir also das Gesetz auf durch den Glauben? Keineswegs! sondern wir richten das Gesetz auf.

Viertes Kapitel.

Aus den Bemerkungen über den Unwerth der gesetzlichen Werke folgt aber keineswegs, daß wir das A. T. verachten und vernichten wollen. Schon die Geschichte Abrahams, der vor seiner Beschneidung vor Gott wegen seines Glaubens gerechtfertiget ward, kann uns überzeugen, wie alles bei Gott auf den Glauben ankommt. Der sündhafte Mensch steht hiebei auf jeden Fall im großen Vortheil, und wird deshalb auch schon im A. T. glücklich gepriesen. Vs. 1—8. Da Abraham die Verheißung erhielt, als er noch unbeschnitten war, so gilt das ihm Gesagte auch dem Unbeschnittenen oder den Heiden, deren Stammvater er gleichfalls ist, wie der der Juden: alle werden durch den Glauben vor Gott gerechtfertiget. Vs. 9—13. Gesetzliche Werke können diese Wirkung nicht hervorbringen, weil sie nicht den Werken sondern dem Glauben Abrahams beigelegt wird, auch das Gesetz überhaupt nicht Vertrauen bewirken kann, also der Glaube ist es, durch den alle Menschen gerechtfertigt werden sollen, so daß Abraham, der ihn im höchsten Grade bewiesen hat, in dieser Beziehung aller Menschen Stammvater ist. Vs. 14 — 25.

1. Was können wir wohl sagen, daß unser Vater Abraham dem Fleische nach erlangte?

---

nur von jenen beobachtet werden. Dem ist aber nicht so: der Schöpfer und Erhalter der Welt umfaßt alle Menschen mit gleicher Liebe.

30. Vers. Er gewährt also nicht blos dem Juden Rechtfertigung, wenn er lebendiges Vertrauen auf seine Verheißungen hat, sondern es ist auch dieses Vertrauen ein Mittel der Begnadigung für den Heiden.

31. Vers. Aus den Bemerkungen über den Unwerth der gesetzlichen Werke folgt aber keineswegs, daß wir den Inhalt des A. T. durch die Lehre des Evangeliums vernichten wollen: wir machen im Gegentheile denselben unter den Menschen recht geltend. Vgl. darüber die Aeußerung Christi Matth. 5, 17 — 19.

1. Vers. Den Beweis für den Satz, daß auf gesetzliche Werke nichts ankomme, führt Paulus aus der Geschichte Abrahams, welche darum gewählt ist, weil auf ihn, als einen Vertrauten Gottes, die Juden so stolz waren. S. Kap. 2, 1. Welche Vortheile, fragt er, glaubt ihr wohl, daß Abraham erlangt habe durch sein Benehmen als Sinnenmensch z. B. dadurch, daß er die Beschneidung an sich vollzog, Gott Opfer darbrachte u. s. w.?

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Wenn Abraham durch Werke gerecht war, so hatte er Ruhm, aber bei Gott nicht.

3. Denn was sagt die Schrift? Abraham hatte Vertrauen auf Gott, und das wurde ihm zur Gerechtigkeit angerechnet.

4. Nun aber mißt sich dem Werkthätigen der Lohn nicht ab nach Gnade sondern nach Schuldigkeit.

5. Dem Nichtwerkthätigen der jedoch an den glaubt, welcher den Sünder gerecht macht, wird sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet.

6. Sowie auch David den Menschen selig preist, welchen Gott ohne Werke gerecht macht.

7. Glückselig, deren Missethaten verziehen und deren Sünden bedeckt sind.

8. Glücklich der Mann, dem der Herr die Sünde nicht zurechnet.

9. Diese Seligpreisung nun, gilt sie für die Beschneidung oder für die Vorhaut? Wir sagten nämlich, daß dem Abraham der Glaube als Gerechtigkeit angerechnet ward.

10. Wie ward er ihm nun an-

---

2. Vers. Wenn Abraham Gutes that, z. B. sich beschneiden ließ, Opfer darbrachte u. s. w., so mag dieß ihm vor den Menschen zum Ruhme gereichen, aber Gott, der auf die Gesinnungen sieht, nahm darauf nicht Rücksicht.

3. Vers. Dieß bestätigten die ausdrücklichen Versicherungen der heiligen Schrift im I Mos. 15, 6., wo es heißt: Abraham hatte Vertrauen auf Gott u. s. w. Gott hatte dem Abraham die Verheißung gegeben, daß er ihm eine zahlreiche Nachkommenschaft verleihen werde. Abraham glaubte dieser göttlichen Verheißung, und wegen dieses Glaubens galt er für gerecht bei Gott.

4. 5. Vers. Der Mensch kann entweder für gute Werke und für Verdienste etwas erhalten, dann ist das Empfangene nicht als Gnade anzusehen, sondern als Belohnung aus Gerechtigkeit; oder er kann, ohne daß er sich durch Verdienste ein Recht auf eine Belohnung erworben hat, etwas erhalten, und dann ist das Ertheilte Gnade. Im letzten Falle wird der Mensch, wenn er seiner Sündenschuld sich bewußt, sein ganzes Vertrauen auf die göttlichen Verheißungen setzt, wegen seines Glaubens für gerecht vor Gott angesehen und erlangt also nicht blos das, was ihm das Verdienst leistet, sondern weit mehr durch seinen Glauben, und dieser Fall tritt beim Sünder ein.

6. Vers. Daher preist auch David den Menschen glücklich, welcher ohne Verdienst durch die freie Gnade Gottes gerechtfertiget wird.

7. 8. Vers. Vgl. Ps. 32, 1. 2. Glückselig sind diejenigen, denen Gott ihre Vergehungen vergeben hat, und deren Sünden er als nicht begangen betrachtet.

9. Vers. Es konnte ein Jude entgegnen. Abraham war ein Beschnittener, folgt daraus nicht, daß ein Grund seiner Begnadigung in seiner Beschneidung lag, und also die Beschneidung oder die gesetzlichen Werke überhaupt vor Gott bei der Rechtfertigung in Betracht kommen? Darum stellt der Apostel mit Rücksicht auf das V. 3. gesagte die Frage: wen betrifft jene Seligpreisung, den Beschnittenen oder den Unbeschnittenen?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gerechnet? Als er in der Beschneidung, oder als er in der Vorhaut war? Nicht in der Beschneidung, sondern in der Vorhaut.

11. Und er empfing das Zeichen der Beschneidung, als Siegel a) der Gerechtigkeit, durch den Glauben, den er in der Vorhaut befindlich bewiesen hat; so daß er der Stammvater aller ist, die im Zustande der Vorhaut glauben, auf daß es auch ihnen zur Gerechtigkeit angerechnet werde,

12. auch der Stammvater der Beschnittenen, doch nicht blos derer welche die Beschneidung haben, sondern die auch in den Fußstapfen des von unserm Vater Abraham in der Vorhaut bewiesenen Glaubens wandeln.

13. Denn nicht wegen des Gesetzes ist dem Abraham und seiner Nachkommenschaft die Verheißung geworden, daß er Erbe der Welt seyn sollte a); sondern wegen der Gerechtigkeit durch den Glauben.

14. Denn sind die Befolger des Gesetzes Erben, dann ist der Glaube nichtig und die Verheißung aufgehoben:

---

10. Vers. Es kommt hier auf die Beantwortung der Frage an, in welchem Zustande dem Abraham sein Glaube als Gerechtigkeit angerechnet ward, als er schon beschnitten oder als er noch unbeschnitten war? Antwort: als er noch unbeschnitten war: er erhielt nämlich die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft (vgl. I Mos. 15, 6.) noch ehe er den Befehl empfangen hatte, sich zu beschneiden. (Vgl. I Mos. 17.)

11. Vers. Durch die Beschneidung wurde nur noch bekräftiget, daß er vor Gott durch den Glauben gerechtfertiget sey, welches, als er noch unbeschnitten war, geschehen ist. Demnach ist er auch der Stammvater aller Unbeschnittenen; auch sie trifft jene Seligpreisung. a) Die Beschneidung wird I Mos. 17, 11. als Zeichen des Bundes bezeichnet, der zwischen Gott und Abraham geschlossen worden war (signum memorativum). Sie kann aber auch, wie der Zusammenhang der Geschichte Abrahams lehrt, als ein signum repraesentativum des Glaubens und der Gerechtigkeit Abrahams betrachtet werden, wovon V. 3. die Rede ist.

12. Vers. Dabei bleibt er aber immerhin der Stammvater der Beschnittenen, aber er ist auch der Stammvater derjenigen, welche eben so Vertrauen haben wie Abraham.

13. Vers. Die Verheißung, die dem Abraham und dessen Nachkommenschaft geworden ist, daß er Erbe der Welt seyn soll, ist nicht die Folge der Beobachtung eines gesetzlichen Werkes, sondern sie ward ihm gegeben, weil er durch den Glauben vor Gott gerechtfertiget war. a) „Erbe der Welt" heißt Abraham mit Rücksicht auf I Mos. 13, 15. 17. 15, 7. 17, 3 ff. 22, 18., wo ihm verheißen wird: „durch dich werden alle Völker gesegnet werden": insofern von ihm und insbesondre von seinem Nachkommen, dem Messias, die höhere Glückseligkeit auf die ganze Menschheit ausgehen sollte.

14. Vers. Wenn nur gesetzliche Werke uns jener Verheißung würdig machen sollten, dann könnte dem Glauben, der doch an Abraham so sehr

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

15. Denn das Gesetz bewirkt Strafe: denn wo kein Gesetz ist, da ist auch keine Uebertretung.

16. Darum durch den Glauben, auf daß es aus Gnade geschehe, und fest stehe die Verheißung für allen Samen, nicht blos für den, der das Gesetz hat, sondern auch für den, der den Glauben Abrahams hat, der unser aller Vater ist:

17. Wie geschrieben steht: ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht [a]); aus Rücksicht darauf, daß er Vertrauen auf Gott hatte [b]), der die Todten lebendig macht und das Nichtvorhandene ins Daseyn ruft [c]).

18. Welcher gegen alle Hoffnung der Hoffnung vertraute, er werde der Vater vieler Völker werden, jenem Ausspruche gemäß: so wird deine Nachkommenschaft seyn.

19. Nicht schwach im Glauben betrachtete er nicht seinen schon abgelebten Körper, indem er fast hundert Jahre alt war, noch das Abgelebtseyn der Mutter Sarra.

---

gepriesen wird, keine Kraft beigelegt werden, und die Verheißung, die wegen seines Glaubens aus freier Gnade gemacht wurde, wäre unnütz gemacht.

15. Vers. Das Gesetz bewirkt ja nicht das Vertrauen, sondern insofern es beständig Drohungen für den Uebertreter enthält, führt es die Strafe herbei, wo nämlich keine bindliche Vorschrift des Verhaltens bekannt gemacht ist, da kann auch von keiner Abweichung und folglich auch von keiner Strafe die Rede seyn.

16. Vers. Die Verheißung ward darum an den Glauben geknüpft, damit das Verheißene als Gnade und nicht als Belohnung irgend eines Verdienstes erkannt würde. Es hat also die Verheißung Gottes durch den Glauben Abrahams Festigkeit und Vollgültigkeit erhalten, und zwar für alle Völker, sowohl für diejenigen, welche das Gesetz haben, als auch für diejenigen, welche eben so viel Vertrauen haben, wie Abraham bewiesen hat.

17. Vers. a) Zur Bekräftigung der Worte: „der unser aller Vater ist“ führt der Apostel die Stelle I Mos. 17, 5. an: „ich habe dich zum Vater vieler Völker gemacht“, die bei Gelegenheit als der frühere Name: Abram (hoher Vater) in den: „Abraham“ (Vater einer großen Menge) verwandelt wurde, von Gott gesprochen wurden. b) Daß Abraham so vieler Menschen Vater wurde, hat er seinem Vertrauen auf Gott zu verdanken, der allmächtig ist. c) „der die Todten lebendig u. s. w.“ Auf ähnliche Weise wird Gott als allmächtiges Wesen auch Jes. 41, 4. 48, 13. bezeichnet.

18. Vers. Abraham glaubte, daß er der Vater vieler Völker werden würde, s. V. 17., obgleich für ihn keine Hoffnung vorhanden war, auf den Grund der Hoffnung, die aus seinem Glauben hervorging. Er glaubte jenem Ausspruche I Mos. 15, 5. zufolge: so wird deine Nachkommenschaft seyn, (wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meere).

19. Vers. Abrahams Glaube an die Weissagung blieb unerschütterlich, obgleich sowohl er bei seinem hundertjährigen Lebensalter, als auch die Sara bei ihrem neunzigjährigen Alter, bereits sehr schwach und abgelebt war. Vgl. I Mos. 17, 17.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

20. An der Verheißung Gottes zweifelte er nicht im Unglauben, sondern stand fest im Glauben Gott die Ehre gebend a).

21. Und er war fest überzeugt, daß er auch ausführen könne, was er verheißen habe.

22. Darum wurde es ihm auch als Gerechtigkeit angerechnet.

23. Es ist aber nicht blos in Beziehung auf ihn geschrieben, daß es ihm angerechnet ward;

24. sondern auch in Beziehung auf uns, denen es angerechnet werden soll, die glauben an den, der Jesum unsern Herrn von den Todten auferweckt hat a),

25. der wegen unsrer Sünden überantwortet und wegen unserer Rechtfertigung auferweckt worden ist.

---

20. 21. Vers. Er zweifelte nicht, daß Gott ausführen könne, was er verheißen hat, sondern er war von dem Eintreffen fest überzeugt, Gottes Allmacht anerkennend. a) „Gott die Ehre gebend", vgl. Apok. 11, 13.

22. Vers. Wegen dieses seines Vertrauens galt er bei Gott für gerecht.

23. 24. Vers. Sowie Abraham nicht wegen seiner eigenen Werke, sondern wegen seines Glaubens an die aus freier Gnade ertheilte göttliche Verheißung Begnadigung erhielt; so werden auch wir nicht wegen unserer Werke, sondern durch den Glauben aus freier Gnade zufolge der von Gott ertheilten Verheißung um Christi willen begnadiget. a) Vgl. Kap. 1, 4.

25. Vers. Der zum Tode überantwortet wurde, um für unsre Sünden zu sterben, und von den Todten auferweckt worden ist, um als Vermittler bei Gott unsre Rechtfertigung zu vermitteln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fünftes Kapitel.

Aus dieser Rechtfertigung sind für uns die wohlthätigsten Folgen hervorgegangen. Es ist das friedliche Verhältniß zwischen Gott und den Menschen wieder hergestellt, wir dürfen auf die ewige Glückseligkeit hoffen. Diese Hoffnung hat auch schon in diesem Leben, wenn uns Widerwärtigkeiten treffen, den Vortheil, daß wir diese, die uns Gelegenheit, uns als Christen zu bewähren, darbieten, standhaft ertragen, und sie trügt gewiß nicht. Dafür bürgt uns die Liebe, welche Gott zu uns hat, und wovon er uns den höchsten Beweis gegeben hat, indem er für uns Sünder seinen eingebornen Sohn sterben ließ. That er dieß schon für uns als Sünder, so wird er jenes um so mehr thun, nachdem wir gerechtfertiget sind. Eine sichere Gewähr haben wir auch in Jesu Christo, unserm Vermittler bei Gott, nachdem wir ohnehin schon zu diesem in dem Verhältniß des Kindes zum Vater stehen. Vs. 1 — 12. Es findet daher zwischen Christus und Adam einige Aehnlichkeit statt. Durch diesen ward die Sünde und der Tod über die Menschen verbreitet, und auch diejenigen, die nicht gesündiget hatten, waren ihnen unterworfen: durch jenen wurde die Befreiung von der Sündenschuld des Adams und von unserer Eigenen bewirkt; ausserdem aber auch noch das erworben, daß wir ohne unser Verdienst in den Zustand der Gnade bei Gott versetzt sind, und auf die ewige Seligkeit hoffen dürfen. Jenes bewirkte der Ungehorsam des Adam, dieses der Gehorsam des Christus. Der durch jenen entstandene Verlust ist aber in keiner Rücksicht in Vergleich zu stellen mit der Größe der Wohlthat, die uns durch Christum geworden ist. Vs. 13 — 21.

1. Da wir nun durch den Glauben gerechtfertiget sind, so haben wir Frieden mit Gott mittelst unsers Herrn Jesu Christi,

2. durch welchen wir auch Zutritt erhalten haben durch den Glauben zu dieser Gnade, in deren Besitz wir sind, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit bei Gott.

3. Und dieß nicht allein, sondern wir rühmen uns auch der Drangsale, wohl wissend, daß Drangsal Ausharren bewirkt;

4. Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung,

---

1. Vers. Da wir Christen nun durch den Glauben vor Gott gerecht geworden sind, so haben wir durch die Vermittlung unsers Herrn Jesu Christi Friede mit Gott, so daß der Beleidigte dem Beleidiger kein Uebel mehr zufügen wird.

2. Vers. Durch diese Vermittlung haben wir aber nicht bloß Erlaß der Strafen wegen unserer früheren Sündenschuld erlangt, sondern wir sind durch den Glauben auch in dem Besitze der göttlichen Gnade, wornach Gott uns aus bloßer Güte ohne unser Verdienst zum Heil bestimmt hat, und wir haben folglich den Zutritt zum Genuße reiner und ewiger Seligkeit.

3 — 4. Vers. Doch haben wir nicht blos diesen Vortheil, sondern die Beruhigung in Hinsicht auf die frühere Sündenschuld, und die Hoffnung der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Die Hoffnung aber trügt nicht: denn die Liebe Gottes ist in unsre Herzen ausgegossen durch den heiligen Geist, der uns verliehen ist.

6. Starb ja doch Christus als wir noch elend waren, zur festgesetzten Zeit für Gottlose.

7. Schwerlich stirbt jemand wohl für einen Gerechten, für einen Gutthäter möchte wohl jemand es unternehmen zu sterben.

8. Es erweiset aber Gott seine Liebe gegen uns dadurch, daß Christus, als wir noch Sünder waren, für uns starb.

9. Um so mehr werden wir nun, da wir durch sein Blut gerechtfertiget sind, durch ihn gerettet werden vom Zorn.

10. Denn wenn wir, als wir noch Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, um so mehr werden wir gerettet werden bei seinem Leben.

11. Und dieß nicht allein, sondern wir rühmen uns auch Gottes mittelst unsres Herrn Jesu Christi, durch den wir nun die Versöhnung erlangt haben.

---

künftigen Glückseligkeit stärkt den Begnadigten, daß er sich der Trübsale freuet, indem er weiß, daß diese nur wohlthätige Folgen für uns haben können: Drangsale bewirken Standhaftigkeit in Ertragung dessen, was wir dulden; durch diese werden wir als wahre Christen immer mehr bewährt und dieß befestiget unsre Hoffnung auf die Erlangung der ewigen Seligkeit.

5. Vers. Diese Hoffnung wird gewiß in Erfüllung gehen, da die Liebe, welche Gott zu uns hat, jetzt schon uns im vollen Maaße ertheilt ist durch den uns verliehenen heiligen Geist. (S. Anm. zu Matth. 10, 20. 21.).

6. Vers. Den höchsten Beweis seiner Liebe aber gab er uns, indem er seinen eingebornen Sohn, als wir noch im sündhaften Zustande waren, für uns gottlose zu der Zeit, welche dafür bestimmt war, dahin gab.

7. Vers. Stirbt doch wohl niemand, um einen solchen zu retten, der jedem erweiset, was das Recht fodert; eher dürfte man noch sein Leben für einen solchen hingeben, der gegen andre ausser den Pflichten der Gerechtigkeit auch jene der Liebe erfüllt.

8. Vers. Aber Christus ist für uns, die wir weder gerecht noch gut, sondern Sünder waren, gestorben, und dadurch hat Gott uns den höchsten Beweis seiner Liebe gegen uns gegeben.

9. Vers. Um wie viel mehr werden wir jetzt, nachdem unsre Sündenschuld durch den Tod Christi getilgt ist, durch dessen Vermittlung von der Strafe Gottes befreit bleiben!

10. Vers. Denn wenn wir damals, als wir noch in einem feindseligen Verhältniß zu Gott uns befanden, dadurch mit ihm ausgesöhnt wurden, daß sein Sohn für uns starb: um so mehr werden wir jetzt von der Verdammung befreit und der ewigen Seligkeit theilhaftig werden, nachdem er von den Todten wieder auferstanden ist und ewig lebt.

11. Vers. Doch nicht blos Christus, welcher für uns starb, ist für uns, auch in Gott selbst erblicken wir nicht mehr einen zürnenden Richter, sondern wir dürfen ihn unsern uns liebenden Vater nennen, nachdem wir durch die Vermittlung unsres Herrn Jesu Christi mit ihm ausgesöhnt und in ein freundliches Verhältniß getreten sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

12. Demnach wie durch Einen Menschen die Sünde [a]) in die Welt gekommen ist, und durch die Sünde der Tod [b]) und so auf alle Menschen der Tod übergegangen ist, in welchem alle gesündigt haben: [c])

13. Denn bis zum Gesetz war

---

12. Vers. Aus diesen Bemerkungen über die Verdorbenheit aller Menschen folgern wir, sowie durch einen Menschen nämlich den Adam, der beständige Hang zum Bösen oder jenes Unvermögen seinen ursprünglichen sittlichen Endzweck zu erreichen als eine verderbliche Folge der persönlichen Sünde Adams ins Daseyn getreten ist, und durch diesen Hang die physische Hinfälligkeit des Menschen oder seine Sterblichkeit und sowie es denn auch schon so geschehen ist, daß diese Hinfälligkeit nach Adams Fall der gesammten Menschheit zu Theil wurde, worin sie alle dem Hange zum Bösen nachlebten: so ist auch (dieser Nachsatz folgt erst im zweiten Gliede des V. 18.) durch die Rechtfertigung eines einzigen auf alle Menschen Rechtfertigung des Lebens gekommen. a) Wie die Sünde oder der Hang des Menschen zum Bösesthun, auf Veranlassung und durch Verführung der Schlange durch Adam, zuerst ins Daseyn trat, wird I Mos. 3. erzählt. b) „Durch die Sünde der Tod". Paulus bezieht sich hier auf I Mos. 2, 17. und 3, 19. In der ersten Stelle sagt Gott zu Adam: sobald du von dieser Baumfrucht issest, wirst du dem Tode unterliegen und in der zweiten sagt er zu ihm, nachdem Adam von der Baumfrucht gegessen hatte: er werde wieder zur Erde werden, woraus er geschaffen worden sey, und er werde der Verwesung oder dem Tode unterliegen. Diese Vorherverkündigung Gottes traf in Adam ein, sowie auch alle übrigen Menschen dem Tode unterlagen. Im B. d. Weish. 2, 23—24. wird die Sünde Adams ebenfalls als Ursache dieses Todes dargestellt und Paulus selbst wiederholt es Kap. 6, 23. und I Cor. 15, 21. 22. — Sowie das Wort Sünde (ἁμαρτία) den natürlichen Hang zum Bösen, seit jenem ersten Siege der Sinnlichkeit aber auch den Akt der Sünde bezeichnet, so das Wort Tod (θάνατος) die Sterblichkeit des Menschen oder seinen physischen Tod. Die beiden Worte stehen einander entgegen und durch diesen Gegensatz wird die angegebene Bedeutung von beiden noch mehr festgestellt. c) „in welchem alle gesündigt haben": d. h. alle Menschen ohne Ausnahme sind in diesem Adam, der gleichsam die Norm für alle übrigen wurde, sündhaft geworden. Wenn Paulus durch diesen Zusatz bestätigen will, was er früher Kap. 1, 24 — 32. 2, 1 — 29. 3, 4 — 18. 23. bewiesen hatte, so hat er doch auch zunächst die Absicht das Vorhergehende dieses Verses noch mehr zu erläutern, indem er den Adam als denjenigen anführt, in welchem die ursprüngliche Idee des Menschen gelegen, aber entstaltet worden sey, während sie durch Christum wieder hergestellt wurde. S. V. 18. — Das Wort ἁμαρτανειν ist hier in der intransitiven Bedeutung zu nehmen, folglich nicht blos von einem selbstthätigen Sündigen zu fassen; daher kann man ἐφ' ᾧ auch durch „weil" übersetzen; die Uebersetzung „in welchem" verdient aber, da sie die exegetische Tradition für sich hat, vorgezogen zu werden.

13. Vers. Denn auch von Adam bis Mose war dieser Hang zum Bösen herrschend unter den Menschen: aber es bestand noch kein Gesetz, welches die Todesstrafe für Verbrechen festgesetzt hätte, und da die Sünde, wenn nicht vorher ein positives Gesetz gegeben wurde, überhaupt nicht mit dem Tode bestraft zu werden pflegt, so wurde ihnen auch dieses nicht zur Todes-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die Sünde in der Welt, nur wird die Sünde nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz da ist.

14 Aber es war der Tod von Adam bis Mose auch bei denjenigen herrschend, welche nicht durch eine gleiche Uebertretung wie Adam sich versündiget hatten, welcher ein Vorbild des zukünftigen ist.

15. Jedoch verhält es sich mit der Gnadengabe nicht wie mit der Uebertretung: denn wenn durch das Vergehen eines Einzigen alle gestorben sind, um so mehr ist die Gnade Gottes und das Geschenk durch die Gnade des Einen Menschen Jesu Christi über allen im Uebermaße.

16. Auch verhält es sich nicht mit der Gabe, als ob sie durch einen Sünder bewirkt worden wäre: denn Verurtheilung kam aus Einer Sünde zur Verdammung, die Gnadengabe aber rettet von vielen Vergehungen zur Rechtfertigung.

17. Denn wenn durch des Einen Vergehen der Tod herrschte durch den Einen, um so mehr

---

strafe zugerechnet. — Paulus kann hier nur eine außergewöhnliche Zurechnung durch die Bestimmungen des Gesetzes Moses gedacht haben, welches ausdrücklich die Strafe des Todes für Uebertretungen des göttlichen Willens festsetzt: denn die Sünde ist auf jeden Fall auch ohne positives Gesetz an und für sich sträflich, wie der Apostel Kap. 1. und 2. dieß gezeigt hat und wie auch die Vernunft dieß bezeugt.

14. Vers. Es waren aber in der Periode von Adam bis Mose auch jene sterblich, welche nicht nach dem Beispiel Adams persönlich und freiwillig gesündiget haben, z. B. die Kinder; also ist der Tod wirklich als eine Folge der Sünde unsres Stammvaters zu betrachten, welcher den zukünftigen Adam (Christum) vorbildete. Inwiefern Christus von Adam vorgebildet wird, enthält das Folgende.

15. Vers. Es ist jedoch die Gnadengabe, die uns durch Christum zu Theil ward, in ihren Folgen in keinen Vergleich zu stellen mit den Folgen, welche das Vergehen des Adam nach sich zog. Die Sünde unsers Stammvaters Adam hatte die verderbliche Folge, daß alle Menschen ohne Ausnahme starben; durch die Gnadengabe aber, welche Gott uns durch Christum, der sein Leben für uns dahin gab, hat zu Theil werden lassen, ward nicht nur aus freier Güte das Verlorne wieder ersetzt, d. h. es wurden nicht nur die Folgen der Sünde Adams getilgt, sondern es ist uns dadurch auch das verschafft worden, daß wir in den Zustand der Gnade bei Gott gelangt sind, und die Aussicht haben, der ewigen Seligkeit theilhaftig zu werden.

16. Vers. Die uns zu Theil gewordene Gnadengabe äußert sich in ihren Wirkungen auf eine solche Weise, daß sie nicht durch Einen Sünder uns erworben worden seyn kann: denn die Wirkung, welche die Eine Sünde, nemlich der Genuß der Baumfrucht, gegen den ausdrücklichen Befehl Gottes nach sich zog, bestand darin, daß alle Nachkommen des Adam zur Verdammung zum Tode verurtheilt wurden; die Gnadengabe aber hebt nicht blos die nachtheiligen Folgen der Sünde Adams auf, sondern auch die Folgen aller derjenigen Sünden, welche die einzelnen Menschen begangen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

werden die, welche die Fülle der Gnade und des Geschenks der Gerechtigkeit empfangen haben, im Leben herrschen durch den Einen Jesus Christus.

18. Gleichwie also durch des Einen Sünde auf alle Menschen Verdammniß kam: so kommt auch durch des Einen Gerechtigkeit auf alle Menschen Rechtfertigung des Lebens.

19. Denn gleichwie durch den Ungehorsam des Einen Menschen die Vielen (Alle) zu Sündern geworden sind, so werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen (Alle) als Gerechte sich darstellen.

20. Das Gesetz aber kam noch hinzu, damit die Sünde überhand nehme; wie voll das Maß der Sünde aber auch war, so war doch die Gnade in einem noch weit größerem Uebermaße,

21. so daß wie die Sünde bei dem Tode herrschte, so auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben herrschend würde durch unsern Herrn Jesum Christum.

---

17. Vers. Wenn schon die Uebertretung des göttlichen Gebots von Seiten des Adam den Tod unter allen Menschen herrschend machte, um so mehr werden die, welche durch den Gehorsam Christi von ihrer Sündenschuld befreit und das ausnehmend große von der Güte Gottes herkommende Geschenk des Freiseyns von allen Sünden und des Besitzes der göttlichen Gnade empfangen haben, im Zustande der Glückseligkeit ihrer Herrlichkeit sich zu erfreuen haben.

18. Vers. Sowie also die Sünde des Einen Adam die Verurtheilung des Menschen zum Tode veranlaßte, so bewirkte des Einen Christus Freiseyn von aller Sündenschuld die Befreiung des Menschen von der Sündenschuld, wodurch uns das ewige Leben erwirkt ist.

19. Vers. Der Ungehorsam des Einen Adam, der sich in der Uebertretung des göttlichen Verbots, von der Baumfrucht nicht zu essen, äußerte, hatte für alle Menschen zur Folge, daß sie Sünder wurden: der Gehorsam Christi gegen den Willen Gottes des Vaters hat dagegen bewirkt, daß alle Menschen gerecht vor Gott erscheinen

20. Vers. Das mosaische Gesetz, welches den Zweck hatte, die Israeliten im Monotheismus zu erhalten, nahm die Sünde keineswegs hinweg, sondern die Menge der Vorschriften, die es ertheilte, setzte die Menschen nur noch mehr in den Fall zu sündigen: es sollte die Strafwürdigkeit dadurch noch mehr ans Licht gestellt werden. Je mehr dadurch das Maß der Sünden voll ward, desto mehr tritt die Größe der Gnade hervor, welche uns durch die Heilsanstalt geworden ist.

21. Vers. Durch diese Gnade ist erwirkt worden, daß wir uns nun im Zustande der Gnade befinden und durch unsre Schuldlosigkeit das ewige Leben erlangen, wozu uns Jesus Christus den Weg gebahnt hat, während früher, als der Mensch der Hinfälligkeit unterworfen war, der Zustand der Sündhaftigkeit herrschend blieb.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sechstes Kapitel.

Das über die Größe der uns zu Theil gewordenen Gnade Gesagte darf jedoch nicht so gedeutet werden, als ob wir nun desto mehr dem Hange zum Bösen nachleben könnten. Wir haben uns, seitdem wir getauft sind, von unserem früheren sündhaften Zustande ganz losgesagt, sind nun ganz andre Menschen geworden und in diesem Geistesleben müssen wir nach dem Vorbilde Christi, der seit seiner Auferstehung ewig in der Vereinigung mit Gott bleibt, beständig beharren. Vs. 1 — 11. Demnach sollet ihr nicht mehr sündigen, sondern ganz in Gott leben, wozu ihr nun befähiget seyd. Vs. 12 — 14. Durch die Aufhebung des mosaischen Gesetzes seyd ihr zwar von dessen Beobachtung befreiet, aber ihr müsset nun den Vorschriften der christlichen Lehre Gehorsam leisten, und diese verlangt, daß ihr ganz der Tugend lebet. Vs. 15 — 18. Euer Körper sey nur dem Gutesthun geweihet und ganz von der Sünde abgewendet, die ohnehin nur von schlechten Handlungen und dem Tode begleitet ist, während ihr, wenn ihr euch der Heiligkeit befleißet, auf die ewige Seligkeit hoffen dürfet. Vs. 19 – 23.

1. Was wollen wir nun sagen? sollen wir fortfahren zu sündigen, damit die Gnade desto mehr sich zeige?

2. Keineswegs! Wir, die wir der Sünde entstorben sind, wie sollten wir in ihr noch fortleben wollen?

3. Oder wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Christum Jesum uns taufen [a]) ließen, auf seinen Tod [b]) getauft sind?

4. So sind wir denn mit ihm begraben durch die Taufe [a]) auf den Tod; auf daß, gleichwie Christus auferstanden ist von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also auch wir in einem neuen Leben wandeln.

---

1. Vers. Sinn: Wenn es sich aber mit der Gnade Gottes so verhält, dann sollten wir, so könnte jemand sagen, wohl desto mehr sündigen, damit dieselbe desto mehr sich zeigen könne?

2. Vers. Sinn: Zur Kühnheit im Sündigen, antwortet der Apostel, kann diese Lehre von der Gnade schon darum nicht gemißbraucht werden, weil wir ja als Christen der Sünde ganz entsagt haben, also davon ganz frei seyn müssen.

3. Vers. Sinn: Oder ist euch etwa unbekannt, daß wir, die wir bei der Taufe uns verpflichtet haben, Christi Vorschriften Gehorsam zu leisten, die Verpflichtung eingegangen sind, eben so der Sünde abzusterben, wie er für uns alle gestorben ist? a) Durch die symbolische Handlung der Taufe (s. darüber Matth. 3.) ward angedeutet, der untergetauchte gewaschene sey rein von seinen früheren Sünden und ein ganz andrer Mensch. „Auf Jemands Namen getauft werden“ heißt: bei der Taufe die Verpflichtung eingeben, dessen Vorschriften Gehorsam zu leisten. b) „auf seinen Tod“ d. h. sein Tod legt uns die Verpflichtung auf, eben so unserm früheren Leben abzusterben.

4. Vers. Demnach sind wir bei der Taufe, sowie Christus beim Begräbniß, begraben worden, wodurch angedeutet wurde, daß unser frühere Leib

5. Denn, wenn wir mit ihm in der Aehnlichkeit des Todes zusammen gepflanzt worden, so werden wir es auch in der Aehnlichkeit der Auferstehung seyn:

6. Dieses wohl bedenkend, daß unser alter Mensch mitgekreuziget a) worden, auf daß der Leib der Sünde vernichtet würde, damit wir nicht mehr der Sünde dienen.

7. Denn wer da stirbt, ist befreit von der Sünde.

8. Wenn wir aber mit Christo gestorben sind, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben sollen,

9. da wir wohl wissen, daß Christus, nachdem er von den Todten auferstanden ist, nicht mehr stirbt: der Tod herrscht nicht mehr über ihn.

---

ganz abgestorben ist. Dieß ist geschehen damit wir eben so ein ganz neues unbeflecktes Leben führen, wie Christus durch die Allmacht des Vaters für ein höheres Leben auferstanden ist. a) "Durch die Taufe" das bei der Taufe übliche Untertauchen ist dem Apostel ein Nachbild des Begräbnisses Christi; sowie auch die Juden einen Proselyten mit einem neugebornen Kinde zu vergleichen pflegten, (s. Thalmud Tr. Jevamoth. f. 62. 1.), um die gänzliche Umänderung anzudeuten.

5. Vers. Sinn: Da wir nun eben so wie Christus von dem früheren Menschen ganz befreit sind, ihm eben so abgestorben sind, wie er: so beginnen wir auch eben so ein neues Leben, wie er seit seiner Auferstehung ein solches begonnen hat; beides hängt untrennbar zusammen.

6. Vers Sinn: Wir müssen das erwägen: daß wir mit unserer früheren Sinnesart und Lebensweise eben so wie Christus am Kreuze gestorben sind, insofern Christus durch die schmerzlichste aller Todesarten, den Kreuzestod, unsre Sündenschuld tilgte, und wir, als wir bei der Taufe uns als seine Anhänger bekannten, unter großen Kämpfen die Sinnenlust in uns absterben ließen. Dadurch sollte erwirkt werden, daß unser der Sünde ergebene Körper von der Lust zur Sünde nie mehr überwältiget werde, und wir also der Sünde nie mehr dienstbar würden. a) Paulus vergleicht hier die Todesart unsers göttlichen Heilands, wornach er an den Kreuzespfahl geheftet und auf die schmerzlichste Weise getödtet ward, um so nachdrücklicher mit der Vernichtung des alten von der Sinnenlust beherrschten Menschen, je mehr dadurch der schmerzhafte Kampf, womit die Abtödtung der Sinnenlust verbunden ist, versinnlicht und veranschaulicht wird, wie beim Christen ein ferneres Verbleiben in der Sünde nicht denkbar ist.

7. Vers. Sinn: Wer den alten der Sinnenlust ergebenen Menschen ganz abgelegt hat, der ist auch von dem Hange zum Bösen frei.

8. Vers. Sinn: Wenn wir aber wie Christus dem früheren Leben ganz abgestorben sind, so werden wir nach unserem Glauben auch wie er in dem neu begonnenen höheren Leben beständig fortleben.

9. Vers. Sinn: Dieser Glaube hat seinen Grund in der Ueberzeugung, daß der Tod keine Gewalt mehr über Christum hat, nachdem er einmal von den Todten auferstanden ist.

Vers 5. sagte der Apostel: Wie Christus mit einem neuen Leibe auferstanden, so werden auch wir mit einem neuen Leibe auferstehen. Hier und V. 11. führt er diese Vergleichung weiter und sagt: Wie Christus nach seiner

10. Denn, da er starb, starb er der Sünde ein für allemal: da er aber lebt, lebt er für Gott.

11. So achtet auch ihr euch für abgestorben der Sünde, aber lebend für Gott durch Jesum Christum unsern Herrn.

12. Demnach herrsche die Sünde nicht mehr in eurem abgestorbenen Leibe, so daß ihr seinen sinnlichen Trieben gehorchtet;

13. noch weihet eure Glieder, als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, der Sünde; sondern weihet euch Gott als vom Tode Aufgelebte und eure Glieder, als Werkzeuge der Gerechtigkeit, Gott.

14. Denn die Sünde soll nicht über euch herrschen: denn ihr seyd nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.

15. Wie nun? sollen wir sündigen, weil wir nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade sind? Keineswegs!

16. Wisset ihr nicht, daß ihr dessen Sklaven seyd, und dem zu gehorchen habet, welchem ihr euch als Sklaven zum Gehorsam weihet, sey es als Sklaven der Sünde [a] zum Tode, oder als Sklaven des Gehorsams [b] zur Gerechtigkeit?

Auferstehung nicht mehr stirbt, so dürfen auch wir nach der Auferstehung von den Sünden nicht mehr sterben, indem wir uns der Sünde hingeben.

10. Vers. Sinn: Durch seinen Tod tilgte er für immer die Sündenschuld, und nach seiner Auferstehung lebt er beständig in der Vereinigung mit Gott.

11. Vers. Demnach betrachtet euch so, als wäre der Hang zur Sünde gar nicht mehr in euch, und bleibet beständig Gott geweihet, mit dem ihr durch Jesum Christum in ein freundliches Verhältniß getreten seyd.

12. Vers. Der Hang zum Bösen behaupte nie mehr die Oberherrschaft in eurem für die Sinnenlust todten Körper, und wenn jener nicht ganz erstickt ist, so bleibe doch eure Herzensmeinung davon ganz abgekehrt.

13. Vers. Bedienet euch der Glieder eures Körpers nie mehr, um der Sünde zu fröhnen, sondern sie seyen nun, nachdem der alte sündige Mensch in euch abgestorben ist, ganz Gott geweihet, und für die Ausübung guter Handlungen bestimmt.

14. Vers. Es ist um so mehr unsre Pflicht, dem Hange zum Bösen in uns keinen Eingang zu verstatten: da wir uns der göttlichen Gnade zu erfreuen und folglich nicht blos die Erkenntniß des Guten, sondern auch die Kraft zu dessen Ausführung erhalten haben, und nicht mehr dem mosaischen Gesetz Gehorsam schuldig sind, das zwar die Erkenntniß des Guten, aber nicht zugleich die Kraft zum Gutesthun verleihet, und daher nur noch mehr zum Sündigen veranlaßt.

15. Vers. Man könnte aber sagen: dürfen wir nicht vielmehr grade jetzt sündigen, da wir nicht mehr das Gesetz Moses, das für jede Uebertretung Strafe bestimmt, zu beobachten haben, sondern der göttlichen Gnade theilhaftig sind, wodurch wir frei geworden sind? Antwort: Keineswegs.

16. Vers. Es ist mit diesem Zustande der Gnade, worin wir uns befinden, auch eine Verpflichtung verbunden. Sowie es sich von selbst versteht,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

17. Dank sey aber Gott, daß ihr Sklaven der Sünde gewesen, aber von Herzen a) gehorsam geworden seyd den Vorschriften der Lehre, worin ihr unterrichtet seyd.

18. Befreiet von der Sünde seyd ihr der Gerechtigkeit dienstbar geworden.

19. Ich rede nach menschlicher Weise um der Schwachheit eures Fleisches willen. Grade sowie ihr eure Glieder in den Dienst der Ausschweifung und Gottlosigkeit, zur Gottlosigkeit hingabet, so weihet nun eure Glieder dem Dienste der Tugend zur Heiligung a).

20. Denn als ihr Knechte der Sünde a) waret, waret ihr frei in Rücksicht auf die Gerechtigkeit.

21. Welche Frucht b) hattet ihr nun damals von den Dingen, deren ihr euch nun schämet? denn das Ende von jenen ist der Tod.

---

daß wir demjenigen Gehorsam leisten, den wir als unsern Herrn anerkennen, so ist auch der Mensch, wenn er Sklave der Sünde ist, dieser ergeben, um dem Tode zu unterliegen; wenn er dagegen dem Gehorsam im Glauben lebt, so ist er dazu verpflichtet, um gerecht zu seyn. a) Die Sünde wird wegen ihrer bindenden Macht, mit der sie theils mittelbar theils unmittelbar die Erkenntniß des Menschen verblendet, von den Alten oft als Herrin, die Sünder aber als Sklaven dargestellt. b) Der Knechtschaft der Sünde setzt der Apostel die der Heiligkeit entgegen, insofern auch sie durch die Freude und Seelenruhe, die sie dem Menschen gewährt, und durch die mit ihr verbundene Seligkeit, den Menschen auf eine gewisse Weise fesselt. Uebrigens spricht der Apostel, wie er V. 19. sagt, hier nach menschlicher Weise.

17. 18. Vers. Sinn: Einst waret ihr Sklaven der Sünde, aber nun enthaltet ihr euch davon, und leistet von ganzem Herzen Gehorsam den Vorschriften der Lehre, die euch mitgetheilt ist. a) „von Herzen" d. h. euer Gehorsam ist nicht blos ein mechanischer, sondern er ist eine Folge eurer innigsten Ueberzeugung von der Göttlichkeit der Lehre, die diese Vorschriften vorschreibt.

19. Vers. Paulus entschuldigt hier den Gebrauch der Ausdrücke: „Sklaven" (δοῦλοι), „dienstbar seyn" (δουλωθῆναι) u. s. w.: ich bediene mich, sagt er, dieser Ausdrücke, obgleich sie etwas hart sind, und für den Christen eigentlich nicht passen, und rede nach der Weise, wie sich der Mensch auszudrücken pflegt, darum, weil eure Natur schwach ist, und ihr in der sinnlichen Denkart noch so sehr befangen seyd, daß ihr durch solche Aehnlichkeiten belehrt werden müsset. Meine Absicht ist keine andre als die: euch begreiflich zu machen, daß ihr euch nun eben so ganz der Tugend befleißigen müsset, wodurch ihr abgeschieden von der Welt in die beständige Gemeinschaft mit Gott tretet, wie ihr euch früher den Ausschweifungen und gesetzwidrigen Handlungen hingabet, wodurch ihr mit Gott immer mehr in Zwietracht kamet. a) Nach Heiligung als dem einzigen Mittel zur beständigen Gemeinschaft mit Gott soll der Christ vor allen streben. Vergl. I Thess. 4, 3. II Thess. 2, 13. I Tim. 2, 15. Hebr. 12, 14. I Petr. 1, 2.

20. 21. Vers. Im Zustand eures Sündendienstes waret ihr von der der Verbindung mit der Tugend frei, aber darum waren auch eure Handlun-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

22. Nun aber, befreiet von der Sünde und Gott dienstbar, habet ihr eure Frucht zur Heiligkeit: als Ende aber ewiges Leben.

23. Denn der Sold der Sünde ist der Tod: die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben durch Christum Jesum unsern Herrn.

Siebentes Kapitel.

Das mosaische Gesetz hatte nur so lange Verbindlichkeit für uns, als der alte Mensch in uns bestand; sowie auch eine Frau nur so lange an ihren Mann gebunden ist, als dieser lebt. Jetzt, nachdem ihr seit der Taufe neue Menschen geworden seyd, hat das Gesetz keine bindende Kraft mehr, wir leben nun im Zustande unsers Geisteslebens ganz der Heiligkeit, während das Gesetz unsre Triebe noch mehr aufregte und zu unsrer Hinfälligkeit mitwirkte. Vs. 1 — 6. Damit ist aber nicht gesagt, als ob das mosaische Gesetz Sünde wäre: wir würden das, was wirklich Sünde war, nicht als Sünde erkannt haben, wenn wir das Gesetz nicht gehabt hätten und das muß doch als ein ungemein großer Nutzen angesehen werden. — Nur insofern als die Sünde uns durch das Gesetz bekannter wurde, und wir auf das Böse noch mehr aufmerksam gemacht wurden, hat es zu unserm Unglück blos mitgewirkt; aber verursacht hat dieses Unglück uns angeborne Verdorbenheit. Demnach ist das Gesetz an und für sich heilig. Vs. 7 — 12. Das mosaische Gesetz hat mir also auch nicht den Tod gebracht, sondern blos meine Sündhaftigkeit und diese grade darum, damit sie mir über die Maßen bekannt würde: der in uns wohnende Hang zum Bösen hat den Tod bewirkt, wobei das Gesetz unschuldiger Weise mitwirkte. Wie sehr jener die Herrschaft über uns ausübt, ersehen wir daraus, daß der Mensch immer das thut, wozu dieser Hang uns leitet, nie dasjenige, was das vernünftig Denkende und Erkennende in mir will. Gott sey Dank, daß wir jetzt von dieser Uebermacht der Sinnlichkeit befreit sind. Vs. 13 — 25.

1. Oder wisset ihr nicht, Brüder! (ich rede zu denjenigen, die das Gesetz kennen a), daß das Gesetz über den Men-

---

gen so beschaffen, daß ihr euch jetzt derselben schämet, und das Ziel, dem ihr entgegen ginget, war der Tod. a) Knechte der Sünde, s. Anm. zu V. 16. b) "Frucht" für Handlungen, s. Anm. zu Matth. 3, 8.

22. Vers. Jetzt aber, nachdem ihr von der Sünde befreiet und Gott dienstbar seyd, (s. V. 17.), sind eure Handlungen so beschaffen, daß ihr von dem gewöhnlichen Treiben der Welt entfernt in der innigsten Gemeinschaft mit Gott lebet, und das Ziel, dem ihr entgegen gehet, ist ewiges Leben.

23. Vers. Denn wer der Sünde huldigt, hat ja dafür den Tod zu erwarten: während derjenige, welcher sich im Zustande der Gnade Gottes befindet, auf die ewige Glückseligkeit, durch die Vermittlung unsers Herrn Jesu Christi hoffen darf.

1. Vers. a) "Die das Gesetz kennen" d. h. Christen von jüdischer Abkunft, von denen er voraussetzen durfte, daß sie mit dem mosaischen Gesetze,

schen herrschet, so lange er lebt? b).

2. Denn das verheirathete Weib ist an den Mann, so lange er lebt, durch das Gesetz a) gebunden: wenn aber der Mann stirbt, so ist sie vom Gesetz des Mannes erledigt.

3. Demnach wird sie für eine Ehebrecherin gehalten wenn sie, so lange ihr Mann lebt, einen andern Mann nimmt: wenn aber der Mann stirbt, so ist sie frei vom Gesetze, so daß sie nicht Ehebrecherin wird, wenn sie einen andern Mann nimmt.

4. Daher seyd auch ihr, meine Brüder! dem Gesetz durch den Leib Christi abgestorben und so einem andern, nämlich dem vom Tode erweckten angehörig, damit wir Gott unsre Früchte tragen.

5. Denn als wir noch dem Fleische lebten, waren die Lüste der Sünde, durch das Gesetz aufgeregt a), wirksam in unsern Gliedern, so daß wir dem Tode Frucht trugen.

---

insbesondre mit den Vorschriften des Ritualgesetzes, wovon hier die Rede ist, bekannt waren. b) „Das Gesetz herrschet u. s. w.“ d. h. das mosaische Gesetz verbindet uns nur so lange, als wir dasselbe Leben führen; mit unserm Tode, oder sobald wir dem früheren Menschen abgestorben sind, hört unsere Verpflichtung gegen dasselbe auf.

2. 3. Vers. Der Apostel erläutert hier aus dem Verhältnisse des Weibes zum Manne, wie die Verbindlichkeit gegen das Gesetz ganz aufgehört habe.

2. Vers. Sinn: Eine Frau, die sich mit einem Manne verehelicht hat, ist nur so lange an die eingegangene Verpflichtung gebunden, als ihr Mann lebt: nach dessen Tode aber hat jene Verpflichtung ein Ende, sie kann zu einer neuen Ehe schreiten. a) Das Gesetz Moses gestattete zwar dem Manne, seine Frau durch Ertheilung eines Scheidebriefes zu entlassen (vgl. V Mos. 24, 1 ff.), aber die Frau durfte dieß nicht thun: ihre Eheverpflichtung hörte also erst mit dem Tode ihres Mannes auf.

3. Vers. Wenn sich also eine verheirathete Frau zu einem andern Manne hält, während ihr Gatte noch lebt; so wird sie als eine Ehebrecherin betrachtet. Stirbt aber ihr Gatte, so ist sie ganz frei von aller Verpflichtung gegen ihn; sie kann heirathen, wen sie will.

4. Vers. Ihr Judenchristen stehet im nämlichen Verhältniß zum Gesetz Moses wie jene Gattin zu ihrem Manne. So lange ihr Juden waret, folglich das Gesetz Moses für euch gültige Kraft hatte, würdet ihr euch der Treulosigkeit schuldig gemacht haben, wenn ihr euch davon getrennt hättet. Jetzt aber, seitdem ihr getauft seyd, und Christus ein für allemal durch seinen Tod die Schuldtilgung vollzogen hat, welche das Gesetz Moses bei jedem Vergehen verlangt, ist das Gesetz für euch abgestorben; ihr seyd also nicht mehr verpflichtet, ihm zu gehorchen. Ihr seyd nun Christo angehörig, der von den Todten auferstanden beständig in der Vereinigung mit Gott lebt, damit auch wir nach seinem Vorbilde durch unsre tugendhafte Handlungsweise unsre Vereinigung mit Gott andeuten.

5. Vers. So lange wir, dem Geistesleben fremd, dem Sinnenleben ganz ergeben waren, dachten wir nur an die Befriedigung unserer sinnlichen Triebe, welche durch die Gebote und Verbote des Gesetzes nur noch mehr aufgereizt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Jetzt aber, nachdem wir gestorben sind, sind wir vom Gesetz erledigt, an das wir gebunden waren, so daß wir Gott dienen im neuen Geiste und nicht im alten Buchstaben.

7. Was sollen wir nun sagen? Ist das Gesetz Sünde? Das sey fern! Vielmehr würde ich [a]) die Sünde nicht erkannt haben, ohne das Gesetz: denn ich hätte von der Lust nichts gewußt, wenn das Gesetz nicht sagte: laß dich nicht gelüsten [b]).

8. Es nahm aber die Sünde Anlaß vom Verbot, und wirkte in mir jegliche Lust: denn ohne das Gesetz ist die Sünde todt.

9. Ich lebte einst ohne das Gesetz: sobald aber das Gebot kam, lebte die Sünde auf.

10. Ich aber starb, und so fand sich's, daß das Gebot, das

---

wurden. Daher führten wir durch unsre Handlungsweise den Tod herbei. a) Sie waren durch das Gesetz aufgeregt dem bekannten Satze zufolge: Nitimur in vetitum semper cupimusque negata.

6. Vers. Jetzt aber, nachdem wir den ganzen früheren Menschen abgelegt haben, hat auch das Gesetz keine Verbindlichkeit mehr für uns; wir dienen Gott nun auf dem Standpunkte unsres neuen Geisteslebens, also aus Liebe zu ihm und voll lebendigen Vertrauens, und nicht mehr durch blinden Gehorsam in Befolgung seiner durch Mose uns ertheilten Vorschriften.

7. Vers. Gegen diese Bemerkungen über die nachtheiligen Wirkungen des Gesetzes konnte man aber erinnern: daß darin wohl eine Ungerechtigkeit gegen das Gesetz Moses liege, als ob dasselbe der Sünde Vorschub thue. Dagegen sagt der Apostel: Das Gesetz ist keineswegs Sünde oder Förderer derselben, sondern heilig und göttlich; aber der Mensch lernt dadurch die Sünde noch mehr kennen; z. B. das Gesetz sagt II Mos. 20, 17.: laß dich nicht gelüsten nach deines Nächsten Haus, Weib, Knecht, Magd u. s. w. Wäre dieses Verbot nicht gegeben worden, so würde ich nicht gewußt haben, daß eine Begierde nach fremden Eigenthum zu haben Sünde sey. a) In der ersten Person spricht der Apostel auch in den folgenden Versen, um seiner Entwickelung Lebhaftigkeit und Abwechselung zu verleihen und zu veranschaulichen. b) Paulus führt um der Kürze willen das Gesetz aus dem Dekalog nur mit den Anfangsworten an.

8. — 11. Vers. Zeigt der Apostel, daß nicht das Gesetz die Ursache des vielen Sündigens war, sondern daß blos unsre eigne Verdorbenheit von den vielen Geboten und Verboten des Gesetzes Veranlassung nahm, dieselben stets zu übertreten.

8. Vers. Die mir inwohnende Lust zum Bösen wäre ohne das Gesetz nicht so wirksam gewesen; das öftere Denken an die Verbote regt in mir die Begierde auf nach dem, was verboten ist. Wäre mir das Gesetz nicht bekannt, so wäre die angeborne Verdorbenheit unserer Natur unwirksam, die bösen Lüste blieben unthätig.

9. Vers. Wir hatten einst ohne Kenntniß des Gesetzes gelebt und ein ganz ruhiges Leben geführt, und wurden dann mit dem Gesetz bekannt gemacht, wodurch uns vieles verboten oder geboten wurde: sogleich ward die Lust zum Verbotenen in uns lebendig, unser harmloses Leben hörte auf.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zum Leben gegeben war, in den Tod mich stürzte.

11. Denn die Sünde nahm Anlaß vom Verbot, verführte mich, und tödtete mich dadurch.

12. Daher ist das Gesetz heilig, und heilig, gerecht und gut das Verbot.

13. Also wäre das Gute mein Tod geworden? Keineswegs! sondern die Sünde: damit sie als Sünde erschiene, die mir durch das Gute den Tod bewirkt; damit die Sünde über die Maßen sündhaft werde durch das Gebot.

14. Denn wir wissen, daß das Gesetz geistig ist: ich aber bin fleischlich, verkauft unter der Sünde.

15. Denn was ich ausübe, billige ich nicht: denn, was ich will, thue ich nicht, sondern, was ich hasse, das thue ich.

16. Indem ich aber das thue, was ich selbst nicht will; so gestehe ich dem Gesetze zu, daß es gut sey.

17. Nun aber übe Ich a) es nicht mehr aus, sondern die in mir wohnende Sünde.

---

10. Vers. Wir wurden der Hinfälligkeit unterworfen und so bewies denn der Erfolg, daß das Verbot, das eigentlich gegeben war, um uns dem Elende zu entreißen, unser Verderben beförderte, und die ganz unschuldige Veranlassung zu unserm Elend ward.

11. Vers. Die sinnliche Lust ward auf Veranlassung des ganz guten Gesetzes aufgeregt, sie verleitete mich hinterlistig zum Bösen, und bewirkte mein Verderben.

12. Vers. Demnach ist und bleibt das Gesetz heilig und seine Vorschriften gut und gerecht, sowie auch, sagt der h. Augustin c. Faust. 15, 8, die Sonne immer wohlthätig wirkt, wenn sie gleich den bösen Augen schadet.

13. Vers. Sinn: Also sollte das gute und heilige Gesetz Urheber meiner Hinfälligkeit seyn? Keineswegs! Sondern die sinnliche Lust wirkte auf Veranlassung des guten Gesetzes mein Verderben, damit ich meine Sündhaftigkeit kennen lernte, und eben darin offenbarte sich diese Lust in ihrer ganzen Stärke, daß sie durch das gute Gesetz gereizt die Veranlassung zu so großen Vergehungen ward, und dasselbe zum Verderben des Menschen mißbrauchte.

14. Vers. Sinn: Denn ein jeder von uns weiß, daß das Gesetz eine geistige Richtung hat, und uns zur Tugend zu leiten sucht, ich aber bin sehr reizbar zum Bösen gleich einem Sklaven unter die Herrschaft der sinnlichen Lust verkauft und ihr Diener.

15. 16. Vers. Sinn: Ich weiß recht gut, daß das was ich thue, schlecht ist; dennoch lasse ich mich hinziehen, indem ich wider meinen Willen handle, und grade das thue, was ich mißbillige nach dem bekannten Spruch: video meliora proboque, deteriora sequor. Eben dadurch gestehe ich aber selbst ein, daß das Gesetz gut ist.

17. Vers. Da ich also gegen meinen Willen handle, so folgt nothwendig daraus, daß das Ich, d. h. unsre Vernunft oder das sich seiner selbst und seiner Handlung bewußte Geistige in uns eigentlich gar nicht handelt, sondern das Handelnde beim Menschen ist der ihm inwohnende Hang zum Bösen. a) „Ich" steht hier nach dem Sprachgebrauch der griechischen Phi-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

18. Denn ich weiß, daß in mir, das heißt: in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt: denn das Wollen ist bei mir schon da, aber das Ausüben des Guten finde ich nicht.

19. Denn nicht das Gute, was ich will, thue ich, sondern ich thue das Böse, was ich nicht will.

20. Wenn ich aber thue, was Ich nicht will, so übe Ich es nicht aus, sondern die in mir wohnende Sünde.

21. Ich finde also, indem ich das Gute thun will, das Gesetz in mir, daß mir das Böse anklebt.

22. Denn ich habe am Gesetz Gottes Lust dem innern Menschen nach;

23. ich sehe aber ein andres Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetz meiner Vernunft entgegen kämpft, und mich gefangen nimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.

24. Ich elender Mensch, wer wird mich retten von dem Leibe solcher Hinfälligkeit a)!

25. Ich danke Gott durch Jesum Christum unsern Herrn: demnach diene ich selbst mit der Vernunft dem Gesetze Gottes; mit dem Fleische aber dem Gesetze der Sünde.

---

losophen als gleichbedeutend mit Geist (πνεῦμα) oder νοῦς, Vernunft, innerer Mensch (ἐσωάνθρωπος) und bezeichnet im Gegensatz von Körper (σῶμα) und Seele (ψυχή), welche drei Theile zusammen den Menschen (ἄνθρωπος) bilden, das vernünftig Denkende und Erkennende im Menschen.

18. 19. Vers. Hieraus ersehe ich ganz deutlich, daß in mir als Sinnenmenschen das Gute nicht einheimisch ist: ich will es ja thun, thue es aber dennoch nicht, s. V. 15. 16., sondern ich handle gegen meinen Willen schlecht.

20. Vers. Demnach steht der ausgesprochene Satz (s. V. 17.) fest: nicht das thue ich, was das vernünftig Denkende und Erkennende in mir will, sondern dasjenige, was der mir inwohnende angeborne Hang zum Bösen verlangt.

21. Vers. So oft ich das Gute thun will, werde ich bei mir eine andre Macht und Herrschaft gewahr außer der Vernunft, welche andre Macht das Gegentheil oder das Böse will.

22. 23. Vers. Denn das vernünftig Denkende und Erkennende in mir will den Willen Gottes erfüllen: aber die ihm entgegen kämpfende Macht der Begierde in meinem Körper, der überwiegende Hang zu sinnlichen Gütern ist so stark, daß ich unter ihrer Herrschaft stehe, wie etwa der Gefangene unter der Herrschaft des Siegers, oder wie der Sklave unter dem Befehle des Herrn.

24. Vers. Dieß ist der Ausdruck eines dringenden Verlangens nach Befreiung von der Sünde. a) Leib solcher Hinfälligkeit, d. h. der Körper der der Hinfälligkeit unterworfen ist.

25. Vers. Von dieser Uebermacht der sinnlichen Lust bin ich nun, Gott Lob, befreiet: das vernünftig Denkende und Erkennende in mir ist nun von dem göttlichen Gesetze geleitet, und nur das Sinnliche in mir ist noch von der Macht der Sünde beeinflußt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Achtes Kapitel.

Wir Christen sind durch den Tod des Sohnes Gottes von der Knechtschaft der Sünde und von dem Gesetze befreit, aus Sinnen-Menschen Geistes-Menschen und Gottes Begnadigte geworden. Der heilige Geist wohnt in uns, und dieß bürgt uns für die Auferstehung unsres Leibes. Vs. 1 — 11. Hierin liegt aber auch die Aufforderung an uns, ganz dem Geiste zu leben, ohne welches die Glückseligkeit nicht statt finden kann. Wir sind ja in das innigste Verhältniß zu Gott als unserm gemeinschaftlichen Vater getreten, dürfen mit Zuversicht auf den unvergänglichen Zustand der ewigen Glückseligkeit hoffen, auf welchen Zustand die ganze unter dem Drucke der Materie schmachtende Schöpfung und selbst die durch den Geist Gottes empor gehobenen Gerechten der Vorzeit und Christen sehnsuchtsvoll harren. Vs. 12—23. Sowie uns diese Hoffnung hier schon glücklich macht, so werden wir auch im Gebet durch den in uns wohnenden göttlichen Geist getröstet, und kein Unglück kann uns wegen der gewissen Aussicht auf ein besseres Leben und bei dem Bewußtseyn, daß Gott für uns ist, niederschlagen, und nichts kann uns den Sieg über alles Ungemach streitig machen. Vs. 24 — 39

1. Demnach giebt es nun keine Verdammung mehr für die, welche in Christo Jesu sind, (wenn sie nicht nach dem Fleische sondern nach dem Geiste wandeln).

2. Denn das Gesetz des Geistes [a]), das Leben bringt, hat mich durch Jesum Christum von dem Gesetz der Sünde und des Todes [b]) befreit.

3. Denn, was dem Gesetze unmöglich war, weil es entkräftet ward durch das Fleisch [a]);

---

1. Vers. Sinn: Weil wir durch die Gnade Jesu Christi dahin gelangt sind, daß wir wieder dem Guten nachleben können: so findet sich in uns, wofern wir nicht neue Sünden begehen, nichts Verdammliches mehr, nichts mehr, was vor Gott verabscheuungswürdig wäre. — Aus dieser Stelle erhellt, daß wir als Christen sowohl von der Erbsünde als von allen wirklichen Sünden gereinigt sind.

2. Vers. Die Ursache, warum den Christen die Verdammung nicht mehr trifft, ist die: die Sünde und die mit ihr verbundene Hinfälligkeit ist durch das Gesetz, worin der Geist vorherrscht, in uns unterjocht. a) Gesetz des Geistes heißt jenes Gesetz, worin der Geist (nach der Vereinigung des göttlichen Geistes mit dem des Christen) die Oberherrschaft ausübt. Es bringt das Leben, insofern der Christ, wenn er in diesem Geistesleben beharrt, die ewige Glückseligkeit zu erwarten hat. — Dieses ist uns durch die Vermittlung Jesu Christi geworden: er hat uns dadurch von dem der Sünde frei gemacht. b) Gesetz der Sünde und des Todes heißt das Gesetz, worin die Lust zum Bösen und die damit verbundene Hinfälligkeit die Oberhand behaupten. Vgl. Kap. 7, 15 — 23. —

3. Vers. Sinn: Diese Befreiung von der Sünde wurde vollbracht durch die Menschwerdung des Sohnes Gottes und durch seinen Versöhnungstod. a) Daß das Gesetz Moses dem Menschen nicht zur Herrschaft über die Sünde

Gott hat es bewirkt, indem er seinen eigenen Sohn sandte [b] in der Gestalt eines sündigen Leibes [c] und, (als ein Opfer) für die Sünde [d], die Sünde vernichtete im Fleische.

4. Damit die Satzung des Gesetzes durch uns erfüllt werde, indem wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste.

5. Denn die dem Fleische angehören, streben nach dem Fleischlichen: die aber dem Geiste angehören, nach dem Geistigen.

6. Das Streben des Fleisches ist Tod: aber das Streben des Geistes Leben und Friede.

7. Denn das Streben des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott: denn es unterwirft sich nicht dem Gesetze Gottes, es vermag es auch nicht [a].

8. Es können aber die dem Fleische angehörigen Gott nicht gefallen.

9. Ihr aber gehöret nicht dem Fleische an, sondern dem Geiste, weil der Geist Gottes in euch wohnt. Wenn aber jemand den

---

verhelfen konnte, weil es durch die Sinnlichkeit entkräftet wurde, hat der Apostel im siebenten Kapitel nachgewiesen. Vgl. auch Apostelg. 13, 39. Gal. 3, 22. b) Von der Sendung des Sohnes Gottes vgl. Joh. 3, 16. I Joh. 4, 9. 10. c) Ueber die Menschwerdung des Sohnes Gottes auf eine übernatürliche Weise vgl. die Anm. zu Matth. 1, 18 ff. d) Ueber den Versöhnungstod Christi vgl. Joh. 1, 29. — Indem Christus als ein Opfer für die Sünde starb, erwarb er uns nicht nur Vergebung der begangenen Sünden, sondern auch Kraft zum Meiden der Sünde und zum Gutesthun, und zerstörte damit die Uebermacht des Hanges zum Bösen oder die Oberherrschaft der Sünde, die in dem sinnlichen Menschen wohnt.

4. Vers. Diese von Christo den Menschen erwirkte Wohlthat soll die vollkommene Gesetzerfüllung von Seiten des Menschen oder seine Heiligkeit befördern, insofern dieses Erwirkte (s. V. 3.) das wahre und einzige Mittel zur Abtödtung des Sinnenlebens und zur Anregung unsres Geisteslebens oder unsres Umgangs mit Gott und somit der Heiligung ist.

5. 6. Vers. Dieses Geistesleben findet aber bei dem Christen statt: denn diejenigen, welche so beschaffen sind, wie der Geist es fodert, führen auch ein Geistesleben; während diejenigen, welche so beschaffen sind, wie der Sinnenmensch es fodert, auch dem Sinnengenuß sich ganz hingeben. Das Ziel, welches der Sinnenmensch zu erreichen sucht, ist die Hinfälligkeit: das Ziel, welches der Geistesmensch zu erlangen hofft, ist ewige Seligkeit.

7. Vers. Der Sinnenmensch kann kein andres Loos haben als das bezeichnete, denn er lebt in beständiger Feindschaft mit Gott, dem Urquell aller Glückseligkeit, dessen Vorschriften er, weil sie seinen sinnlichen Neigungen entgegen sind, sich nicht fügt. a) „es vermag es nicht“ vgl. 7, 19 ff.

8. Vers. Die von ihren sinnlichen Trieben geleiteten können Gott, dessen Vorschriften sie zuwider leben, unmöglich gefallen.

9. Vers. Ihr Mitglieder der christlichen Gemeinde zu Rom seyd nicht der Sinnlichkeit ergeben, sondern ganz vom Geiste geleitet, denn es hat sich der Geist Gottes mit eurem Geiste vereinigt und hat seinen Sitz in euch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Geist Christi a) nicht hat, der ist nicht sein.

10. Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Körper todt der Sünde wegen: der Geist aber lebt um der Gerechtigkeit willen.

11. Wenn aber der Geist desjenigen, der Jesum von den Todten auferweckte, auch in euch wohnt, so wird der, welcher Christum von den Todten auferweckt, eure sterblichen Leiber lebendig machen um des in euch wohnenden Geistes willen.

12. Demnach sind wir, Brüder, nicht dem Fleische verpflichtet, nach dem Fleische zu leben.

13. Denn wenn ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben: wenn ihr aber mit dem Geiste die Handlungen des Körpers ertödtet, so werdet ihr leben.

14. Denn alle die vom Geiste Gottes geleitet werden, sind Gottes Söhne.

15. Denn nicht habet ihr wieder empfangen den Geist der Knechtschaft, um euch zu fürchten; sondern ihr habet den Geist der Kindschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater!

Wäre dieß nicht der Fall, wäre der Geist Gottes nicht in euch, dann könntet ihr nicht als seine Anhänger angesehen werden. a) "Der Geist Christi" heißt der heilige Geist oder die dritte Person in der Gottheit, hier wie Phil. 1, 19. II Tim. 4, 22. I Petr. 1, 11. u. a. insofern er vom Christus ausgegangen ist, so wie derselbe Geist sehr oft Geist Gottes heißt, weil er auch von Gott dem Vater ausgeht

10. Vers. Wenn aber Christus durch seinen Geist in euch wohnt, dann ist der Körper dem Tode unterworfen, weil er der Sünde unterworfen ist, diese aber den Tod bewirkt: dagegen ist der Geist in euch wirksam und lebt beständig, weil ihr gerechtfertiget seyd (s. Kap. 1, 18.) und also die Vereinigung des göttlichen Geistes mit dem eurigen möglich geworden ist.

11. Vers. Aber nicht blos euer Geist lebt nun ewig, sondern auch euer Körper wird von Gott, dessen Geist sich mit dem eurigen vereinigt hat, eben so von den Todten auferweckt werden wie der Körper Christi auferweckt worden ist: und dieses wird geschehen, weil der Geist Gottes, der sich mit dem eurigen vereiniget hat, in euch wohnt.

12. Vers. Da wir den göttlichen Geist in uns haben und dadurch von der Uebermacht der sinnlichen Lust befreiet sind, und da Gott auch unsere sterblichen Leiber zum ewigen Leben erwecken wird, so stehen wir nicht mehr Sklaven ähnlich unter ihrer zur Sünde gewaltsam hinreissenden Herrschaft.

13. Vers. Wenn ihr nun diese Uebermacht des Geistes zur Tilgung der sinnlichen Lust in eurem Körper benutzet, dann werdet ihr des ewigen Lebens theilhaftig: thut ihr dieß nicht, sondern fröhnet ihr dem Sinnengenuß, dann seyd ihr dem Tode unterworfen.

14. Vers. Denn alle diejenigen, welche sich der Leitung des ihnen inwohnenden göttlichen Geistes überlassen, stehen in dem innigsten Verhältniß eines Kindes zum Vater zu Gott.

15. Vers. Mose stellte, wegen der großen Rohheit des Volks Israel, Gott als einen mächtigen Gebieter und strengen Bestrafer des Unrechts dar, welches

16. Eben dieser Geist bezeugt es unserm Geiste, daß wir Kinder Gottes sind.

17. Wenn aber Kinder, dann auch Erben: Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir anders mit ihm leiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.

18. Denn ich halte dafür, daß die Leiden der gegenwärtigen Zeit nicht zu vergleichen sind mit der Herrlichkeit, die künftig an uns geoffenbaret werden wird.

19. Denn das Harren [a]) der Schöpfung [b]) erwartet die Offenbarung [c]) der Kinder Gottes.

20. Denn der Hinfälligkeit [a]) ward die Schöpfung unterworfen, nicht freiwillig sondern durch den der sie unterworfen hat,

---

Furcht wie die eines Sklaven vor seinem Herrn, also Sklavensinn oder den Geist der Knechtschaft erzeugte. Christus aber stellt uns Gott als unsern Vater dar, der alle Menschen wie seine Kinder mit gleicher Liebe umfaßt, er lehrt uns, zu ihm unter dem Namen Abba oder Vater zu beten, welches kindliche Liebe zu Gott oder den Geist der Kindschaft in der Vereinigung mit dem uns mitgetheilten göttlichen Geiste erweckt.

16. Vers. Und dieser in uns entwickelte kindliche Sinn der Liebe und des Vertrauens zu Gott und seinem Geist versichert uns, daß wir Kinder Gottes sind.

17. Vers. Dieses unser Verhältniß zu Gott ist aber mit dem großen Vortheil verbunden, daß wir als Kinder Gottes auch Erben seines Reiches, also der ewigen Seligkeit theilhaftig werden und auf diese Weise zum Lohn für die hier als Christen erlittenen Leiden eben so, wie Christus, zur Anschauung Gottes im Genuße der ewigen Seligkeit gelangen.

18. Vers. Die Drangsale, welche der Christ jetzt zu ertragen hat, sind nicht zu vergleichen mit den Freuden des glänzenden und glückseligen Zustandes im Himmelreich. Diese sind nämlich unendlich groß und ewig dauernd, während jene verhältnißmäßig gering und vergänglich sind.

19. Vers. Die ganze Schöpfung harret sehnsuchtsvoll nach diesem zukünftigen Zustande der Glückseligkeit der Kinder Gottes. a) Das griechische Wort ἀποκαραδοκία hat hier wie Phil. 1, 20. die Bedeutung Hoffnung, Harren, sowie ἐλπις und ἀπεκδοχη, mit denen es abwechselnd in der οἱ ὁ und bei Profanschriftstellern gebraucht wird, und steht hier in Verbindung mit dem Worte „erwartet" (ἀπεκδόχεται) des Nachdrucks wegen. b) Unter der Schöpfung (κτισις) ist die ganze sichtbare oder Körper-Welt zu verstehen, worin sich ein Streben nach jenem vollkommneren Zustande der Kinder Gottes, wenn gleich in sehr verschiedenen Graden und auf eine für uns unwahrnehmbare Weise, kund giebt. — Andre Erklärer verstehen darunter die Heidenchristen: aber nur καινη κτισις (neue Schöpfung) kommt in dieser Bedeutung vor. Andre beziehen es auf die Nichtchristen, weil die Heiden die Hoffnung der Wiederkehr des früheren vollkommenen Zustandes der Welt unterhielten s. Plut. de Isid. et Osir. c. 47. Zend. Avesta übersetzt von Kleuker Th. 3. S. 104. u. a. Aber der Sprachgebrauch und Zusammenhang führen am natürlichsten auf die zuerst angegebene Bedeutung. c) Offenbarung der Kinder Gottes als solcher, oder deren Beseligung und Verherrlichung im Himmelreich.

20. 21. Vers. Die Schöpfung sehnt sich darum so sehr nach jenem

21. mit der Hoffnung, daß auch die Schöpfung selbst [a]) von der Knechtschaft der Vergänglichkeit in die Freiheit [b]) der Herrlichkeit der Kinder Gottes gelangen werde:

22. Denn wir wissen, daß die ganze Schöpfung mit uns seufzet und in Geburtswehen liegt bis jetzt.

23. Und nicht allein sie, sondern auch selbst die, welche die Erstlinge des Geistes empfangen haben [a]), auch wir selber seufzen in unserm Herzen, indem wir die Kindschaft erwarten, die Erlösung unsers Leibes [b]).

24. Denn durch die Hoffnung sind wir selig. Aber eine Hoffnung, die man sieht, ist keine Hoffnung: denn was jemand sieht, was hofft er darauf noch?

25. Wenn wir aber, was wir nicht sehen, hoffen, so erwarten wir mit Geduld.

Zustande, weil in ihr Alles der Verwesung unterworfen blieb, seitdem Gott sie nach dem Sündenfall des Königs der Schöpfung zum Anbau verdammt hat, vgl. I Mos. 3, 17 ff., und weil die Hoffnung sie beseelt, daß mit der Verherrlichung des in den Gnadenzustand wieder gelangten Königs der uranfänglichen Schöpfung auch ihre Verherrlichung verbunden seyn werde.

20. Vers. a) Daß alle Geschöpfe der Verwesung unterliegen, lehrt die Erfahrung. Sie haben dieß aber nicht selbst bewirkt, sondern sie unterlagen dem Loose, welches ihnen nach dem Falle Adams beschieden ward.

21. Vers. a) Der Apostel bezieht sich hier auf die Lehre von der Zerstörung der sinnlichen Welt durch Feuer, wovon II Petr. 3, 7. Apok. 21, 1. Hebr. 1, 11. 12. auch Jes. 51, 6. 40, 6—8. Hiob 14, 12. Ps. 103, 7. Matth. 5, 18. die Rede ist oder doch hingedeutet wird. b) „in die Freiheit der Herrlichkeit“ d. h. zu der Herrlichkeit, die ganz frei von allem Beschränkenden und Hinfälligen durch keine Unvollkommenheit gestört wird.

22. Vers. Denn ein jeder von uns weiß, daß alle Geschöpfe im Kampfe mit ihren Unvollkommenheiten wie wir schmachten und seufzen und dadurch ihre Sehnsucht nach etwas Besseren ausdrücken. Geburtsschmerzen stehen oft als Bild der heftigsten Schmerzen.

23. Vers. Aber nicht blos alle Geschöpfe drücken ihre Sehnsucht nach einem vollkommeneren Zustande aus, sondern auch diejenigen Menschen der Vorzeit, welche durch den Empfang des heiligen Geistes über diese Unvollkommenheiten emporgehoben wurden und wir selbst, die wir den heiligen Geist im vollen Maße empfangen haben, sehnen uns darnach, indem wir Befreiung von dem Joche des den freien geistigen Aufschwung hemmenden Sinnlichen und das innigste Verhältniß unserer Vereinigung mit unserm gemeinschaftlichen Vater erwarten. a) Diese Empfänger der Erstlinge des Geistes sind entweder die von Gott auserwählten Gerechten der Vorzeit, nämlich die Patriarchen und Propheten, sie empfingen zuerst den heiligen Geist, also die Erstlinge des an die Menschen ausgetheilten göttlichen Geistes, oder es sind, wie die Vulgata es gefaßt hat, die Christen damit gemeint, so daß die Worte „auch wir selber“ nur das vorhergehende näher bestimmten. b) Die Erlösung unsers Leibes, d. h. unsere Befreiung von dem Sinnlichen. Vgl. Matth. 22, 33.

24. 25. Vers. Wir wissen um diese Verherrlichung noch nichts nähe-

26. Eben so kommt auch der Geist unserer Schwachheit zu Hülfe: denn was wir beten sollen, wie sich's gebührt, wissen wir nicht, aber derselbe Geist tritt für uns ins Mittel mit unaussprechbaren Seufzern a).

27. Er aber, der die Herzen erforscht a), weiß was das Verlangen des Geistes ist, denn er tritt nach Gottes Willen für die Heiligen ins Mittel.

28. Wir wissen auch, daß denen, die Gott lieben, Alles zum Besten dient, denen nämlich die nach dem Rathschluß berufen sind.

29. Denn welche er vorher ausersah, hat er auch vorher bestimmt, daß sie ähnlich seyen dem Bilde seines Sohnes, so daß er

---

res, aber wir hoffen darauf, und diese Hoffnung befördert unsre Seligkeit, indem sie uns im Glauben ganz befestiget. Vgl. Kap. 5, 3 — 5.

26. Vers. Sowie diese zuversichtliche Hoffnung uns Christen aufrichtet, so hilft uns auch das Gebet mittelst eben dieses bei jener sich wirksam zeigenden Geistes in mühseligen äußeren Verhältnissen. Es tritt nämlich der Fall ein, daß wir, bis zum Verluste unsers deutlichen Bewußtseyns bekümmert, keine Worte vor Gott finden, wodurch wir unsre Wünsche bestimmt ausdrükken könnten. Da tritt der sprachlose Ausschwung des heil. Geistes ein, er spricht für uns in gänzlicher Hingebung in Gottes heiligen Willen mit Seufzern, für die der beklommene Sinnenmensch keine Worte fände. a) Der Apostel hat hier jenen Zustand des Christen im Gebet vor Augen, worin er auf das Irdische ganz vergessend zu Gott empor gehoben in ihm lebt, und darin Trost und Erquickung findet.

27. Vers. Es genügt auch diese sprachlose Beredsamkeit des Geistes: Gott, der auch in das Innerste schaut, versteht sie, denn was der Geist für die Christen wirkt, will Gott so. a) Der Herzenserforscher heißt Gott oft s. Ps. 7, 9. Jer. 11, 20. 17, 10. 20, 12. Apostg. 1, 24. 15, 8. u. a.

28. Vers. Für den wahren Christen giebt es auch kein Unglück: denn Gott hilft, daß Alles, selbst die Leiden, zum Besten dienen denen, die voll Vertrauen und Liebe sich ihm ergeben, die nach dem ewigen Rathschluß die Berufung dazu erhalten haben.

29. Vers. Der Apostel giebt nun im V. 29. 30. die Erklärung von dem „nach dem Rathschluß berufen": Denn welche Gott vermöge seiner Allwissenheit von Ewigkeit her schon ausersehen hat, diese hat er auch vorher bestimmt dazu, daß sie seinem Sohne als ihrem Vorbilde in Beziehung auf ihre sittliche Vollkommenheit und die Aufnahme an Kindesstatt nachgebildet würden, so daß er unter ihnen der Erstgeborne ist, dem Alle nachgebildet sind und rücksichtlich nachgebildet werden mußten. Aus dieser Erklärung des „nach dem Rathschluß berufen werden" erhellt, daß unter der Berufung (κλησις) keine bloße innere Gnadenwirkung zu verstehen sey oder eine Prädestination in dem Sinne, daß Gott nach einem absoluten Beschlusse gewissen Menschen Gnade gebe, und diese Gnadenwirkungen, wem er sie einmal ertheilt habe, durchs ganze Leben erhalte, so daß die menschliche Freiheit aufhört: welche Ansicht auf einer ganz anthropomorphischen Vorstellung von Gott beruht, wornach man die menschliche in Zeit- und Ortverhältnissen sich bewegende Anschauung auf Gott überträgt, auch einen unrichtigen Begriff von Freiheit und von der Art und Weise, wie die Gnade auf den Menschen ein-

der Erstgeborne a) sey unter vielen Brüdern.

30. Die er aber vorher bestimmt, diese beruft er auch; und die er beruft, diese rechtfertiget er auch und die er rechtfertiget, diese verherrlicht er auch.

31. Was sollen wir also dazu sagen: wenn Gott für uns ist, wer ist wider uns?

32. Er, der seines eigenen Sohnes nicht geschont, sondern ihn für uns Alle hingegeben: wie sollte er uns nicht alles mit ihm schenken?

33. Wer mag die Auserwählten Gottes anklagen? Gott der sie gerecht macht.

34. Wer sie verurtheilen? Christus der starb, was noch mehr ist, der auferstand, zur rechten Hand Gottes sitzt, der für uns ins Mittel tritt?

35. Wer kann uns scheiden von der Liebe Christi? Drangsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Schwerdt?

36. Wie geschrieben steht: um deinetwillen werden wir bis auf

---

wirke und einzig einwirken könne, voraussetzen läßt. a) Der Erstgeborne hatte bei den Hebräern einen großen Vorzug vor den übrigen Brüdern und ein gewisses Ansehen, das an die väterliche Gewalt gränzt: das Wort bezeichnet daher oft die höchste Würde oder die höchste Stufe in der Steigerung und steht in diesem Sinne von Christus noch Col. 1, 15. 18. Apok. 1, 5. Hebr. 1, 6.

30. Vers. Diejenigen aber, welche er vermöge seiner Allwissenheit vorher bestimmt hat, an diese ist auch der Ruf zur Theilnahme an der Heilsanstalt ergangen und diese sind in Folge ihres Glaubens (s. Kap. 1, 18.) vor Gott gerechtfertiget, womit nothwendig die Verherrlichung oder das Gelangen zur Anschauung Gottes verbunden ist. — Demnach ist die Berufung eine Auserwählung zur Annahme des Glaubens, damit durch diesen die Rechtfertigung und durch diese die Verherrlichung statt finden könne. Es giebt demnach eine Gnadenwahl Gottes, eine Prädestination d. h. einen Beschluß Gottes, wornach er eine Anzahl Menschen ohne Rücksicht auf ihre Verdienste auserwählt hat und diese ewig selig macht, aber nicht in dem V. 29. bereits gerügten Sinne.

31. Vers. Aus den bisherigen Betrachtungen geht hervor, daß Gott uns selig haben will: wer vermag es also, uns in unserm Heil hinderlich zu seyn?

32. Vers. Sollte Gott, der nicht einmal, wenn es unserm Heil galt, seinen eingebornen Sohn geschont hat, sondern ihn für unsre Sünden den schmerzlichsten Tod leiden ließ, uns nicht auch mit ihm alles verleihen wollen?

33. 34. Vers. Da Gott die wahren Christen von aller Sündenschuld frei gesprochen hat, so wird sie wohl niemand weiter anklagen wollen. Da Christus zur Tilgung ihrer Sünden sein Leben hingegeben hat, so wird wohl niemand sie wegen derselben verurtheilen wollen. Er hat aber nicht blos dieses gethan, sondern er ist auch von den Todten wieder auferstanden, nimmt Theil an der göttlichen Regierung und ist unser Vermittler bei Gott. a) „Zur rechten Hand Gottes sitzen“ vgl. Matth. 20, 21.

35. Vers. Kein Unglück, es mag auch noch so hart seyn, kann uns von dem innigsten Verhältniß, das zwischen uns und Christus besteht, trennen.

den Tod gequält den ganzen Tag, wir sind geachtet wie Schlachtschafe.

37. Aber bei allem dem siegen wir durch den, der uns liebt.

38. Denn ich bin überzeugt, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte a), weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, auch nicht Gewalten,

39. weder Höhe noch Tiefe, noch irgend ein andres Geschöpf es vermag, uns von der Liebe Gottes, die er durch Jesum Christum unsern Herrn uns bewiesen hat, zu scheiden.

---

36. Vers. Die Stelle ist aus Psalm 44, 23., worin die Leiden der Frommen um der Religion willen und ihre Klagegebete zu Gott mitgetheilt werden. Paulus wendet ihn auf die Frommen seiner Zeit an und legt ihnen in den Mund Klagen über beständige Mißhandlungen, wobei sie gar nicht wie Menschen, sondern wie zur Schlachtbank bestimmte Thiere behandelt würden.

37. Vers. Aber dadurch werden wir nicht nur nicht niedergedrückt, sondern wir behaupten die Oberhand.

38. 39. Vers. Keine Macht, sie sey auch noch so groß, vermag es, uns von Gott, der uns den höchsten Beweis seiner Liebe durch die Sendung seines Sohnes gegeben hat, zu trennen. Die Aufzählung der einzelnen Gegenstände, die durch ihr feindseliges Einwirken unser Verhältniß zu Gott trennen, aber nichts vermögen, ist eine Folge der Begeisterung, mit welcher der Apostel im Jubelgefühl über den erlangten Triumph spricht. Weder der Tod, der alles überwindet und trennt, noch das Leben, welches so sehr dem Wechsel unterworfen ist, weder die niederen Mittelgeister, welche die Befehle der höheren im Geschäft der Weltregierung vollziehen, noch die höheren, welche herrschen, weder das was mich jetzt, noch das was mich in Zukunft treffen kann, auch keine Gewalten, die über mich kommen, weder was unter der Erde noch was über derselben wohnt, ist im Stande, mich von Gott zu trennen.

a) "Engel und Mächte" vgl. die Anm. zu I Tim. 3.

Neuntes Kapitel.

Der Apostel bedauert die Juden, seine Volksgenossen, denen Geburt und Verheißungen ein vorzügliches Recht auf das Messiasreich einzuräumen scheinen, daß sie dennoch größtentheils davon ausgeschlossen seyen. Vs. 1 — 5. Darum sind aber diese Verheißungen nicht als unerfüllt anzusehen, indem schon das Beispiel Isaaks und Ismaels zeigt, daß auf die leibliche Abstammung allein gar nichts ankomme und alles dem freien Willen Gottes anheim gestellt sey. Vs. 6 — 9. Eben so wenig ist Gott an Geburtsrechte gebunden, wie die Geschichte Esau's und Jakob's lehrt. Vs. 10 — 13. Er beweiset Gnade, wem er will, aber läßt auch nach seinem freien Willen verstockt, um, wie er selbst in Beziehung auf Pharao sagt, recht deutliche Beweise seiner Allmacht vor den Menschen zu zeigen. Vs. 14 — 18. Dieser Handlungsweise Gottes liegen höhere Rücksichten zu Grunde, wer wollte es wagen, mit ihm, unserm Schöpfer und Erhalter, deshalb zu rechten. Gott kann die Heiden berufen, wenn sie dessen würdig sind, sowie er die Juden verwerfen kann, wenn sie hartnäckig in ihrer Verstocktheit verharren. Schon die Propheten z. B. Hoseas und Jesaias haben es verkündigt, daß viele Heiden, aber nur wenige Juden, in den Zustand der Begnadigung gelangen sollen, obgleich jene nicht darauf rechneten, diese aber mit Zuversicht sie zu erlangen hofften: dieß geschieht aber darum, weil sie an den Messias nicht glauben. Vs. 19 — 33.

1. Ich sage die Wahrheit bei Christus [a]): ich lüge nicht, mein Gewissen bezeugt es mir beim heiligen Geist.

2. Fürwahr groß ist meine Traurigkeit und endlos der Kummer meines Herzens.

3. Ich wünschte selbst dem Vertilgungsfluch [a]) geweihet zu werden von Christo für meine Brüder meine Volksgenossen dem Fleische nach [b]):

4. Welche sind die Israeliten, denen die Kindschaft [a]), die Herr-

---

Im 1 — 5ten Verse stellt sich der Apostel gegen den Vorwurf sicher, als ob er gegen seine Nation feindselig gesinnt wäre, indem er betheuert, daß er dieselbe liebe und daß ihr Unglück ihn sehr betrübe.

1. Vers. „Bei Christus" ist ein Schwur, dessen sich Paulus auch I Tim. 5, 21. Eph. 4, 17. II Cor. 1, 23. 11, 10. u. s. bedient und womit er auf das feierlichste seine Wahrhaftigkeit betheuern will.

3. Vers. Sinn: Ich möchte unter den fürchterlichsten Verwünschungen von Christo selbst dem Vertilgungsfluch geweihet werden, wenn ich meine Volksgenossen dadurch von dem ihnen bevorstehenden Unglück retten könnte. a) Der Vertilgungsfluch wurde über Nationen, Städte, Aecker, Thiere, auch über einzelne Menschen ausgesprochen, wodurch diese Gegenstände unwiederruflich zur gänzlichen Vernichtung bestimmt wurden. — Indem Paulus dieses von Christo über sich ausgesprochen wünscht, giebt er zu erkennen, daß er lieber das Fürchterlichste leiden möchte, wenn nur seine Volksgenossen gerettet würden. b) „Dem Fleische nach" d. h. der Abstammung nach als leibliche Nachkommen Jakobs.

4. Vers. a) Die Kindschaft haben die Israeliten, insofern Gott sie vor

lichkeit b), die Bündnisse c), die Gesetzgebung d), der Gottesdienst e) und die Verheißungen f) angehören,

5. welchen die Väter a) angehören und aus denen dem Fleische nach Christus stammt b), der da ist über alles Gott c), hochgelobt in Ewigkeit Amen.

6. Nicht als ob die Weissa-

---

allen übrigen Völkern ausgezeichnet und wie seine Kinder erzogen hat, weshalb sie auch Kinder Gottes II Mos. 4, 22. V Mos. 14, 1. Hos. 11, 1. Jer. 31, 9. u. a. heißen. b) Die Herrlichkeit, in der sich Gott den Israeliten im Gewitter auf dem Sinai, in der Feuer- und Wolken-Säule auf dem Zuge durch Arabien, und in einer sichtbaren Wolke über der Bundeslade symbolisch gegenwärtig und durch Wunder als ihr allmächtiger Gott zeigte. c) "Die Bündnisse". Solche schlossen Abraham, Isaak, Jakob und Mose für alle Israeliten mit Gott. Vgl. I Mos. 15, 17. 26, 2—5. 22—25. 28, 10—15. II Mos. 24. Jene versprachen im Namen der Ihrigen steten Glauben an den einzig wahren Gott und die Beobachtung seiner Vorschriften, Gott dagegen zahlreiche Nachkommenschaft und beständigen Besitz des Landes Canaan. d) Die Gesetzgebung, welche von Mose im Namen Gottes am Sinai und am moabitischen Blachfelde gegeben wurde: die am Sinai gegebene enthalten das zweite, dritte und vierte Buch Mose und die zweite das fünfte Buch. e) "Der Gottesdienst". Darunter versteht Paulus die Opfer, Feier der Feste und des Sabbats, die Reinigungsgebräuche, die Beschneidung, den Eid, die Gelübde und die Gebete. f) Die Verheißungen, vgl. Kp. 3, 2.

5. Vers. a) "Die Väter" nämlich Abraham, Isaak, Jakob, dessen zwölf Söhne, David u. s. w., auf welche die Israeliten stolz waren. b) Die Abstammung Christi von Abraham, Isaak, Jakob und David ist Matth. 1, 1 — 18. und Luc. 3, 23—38. nachgewiesen. c) "Der da ist über alles Gott u. s. w." Das Mittelwort ὁ ὤν, der seyende oder "der ist", kann von dem unmittelbar vorhergehenden Subjekt Χριστὸς eben so wenig getrennt werden wie in den ähnlichen Stellen Röm. 1, 25. II Cor. 11, 31. Gal. 1, 5. ὅς oder ᾧ von dem unmittelbar vorhergehenden Subjekt getrennt werden kann, und es wird demnach von Christo gesagt, daß er ist über alles Gott u. s. w. oder es wird seine Gottheit hier ausgesprochen. Es steht demnach dieser Zusatz im Gegensatz mit dem: "dem Fleische nach": durch diesen wird die Menschheit Christi, durch jenen seine Gottheit ausgedrückt. Daß Christus, welcher von den Juden als Mensch abstammte, auch Gott sey, durfte hier, wo von den Vorzügen des Volks Israel die Rede ist, nicht verschwiegen werden. Da die heiligen Väter, welche diese Stelle anführen, auch diesen Zusatz auf Christum deuten und die Lehre von der Gottheit Christi in den Briefen Pauli beständig vorgetragen, auch I Cor. 15, 27. I Tim. 3, 15. Tit. 2, 3. I Cor. 10, 9. 5. Hebr. 1, 2. Apostg. 10, 28. ausgesprochen wird; folglich der Sprachgebrauch, Zusammenhang, die exegetische Tradition und dogmatische Analogie für die gegebene Erklärung spricht: so ist sie als die richtige festzuhalten. Gegen allen Sprachgebrauch wäre es, diesen Zusatz von dem vorhergehenden Χριστος zu trennen und ihn als eine Doxologie auf Gott den Väter aufzufassen. Eben so wenig kann ἐπὶ πάντων durch einen Doppelpunkt von Θεὸς ff. getrennt und übersetzt werden: Gott (der Vater sey) hochgelobt in Ewigkeit; indem diese Worte dann von dem vorhergehenden durch eine Partikel getrennt, Θεος nach εὐλογητος gesetzt und nach diesem εἰη eingeschaltet werden müßte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

gung Gottes zu nichte geworden wäre: denn nicht alle, welche von Israel abstammen, sind Israeliten.

7. Noch auch weil sie Same Abrahams sind, sind alle Kinder a), sondern: nach Isaak soll dein Same genannt werden,

8. Das heißt: nicht die Kinder des Fleisches sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Same gerechnet.

9. Denn die Worte der Verheißung sind diese: um diese Zeit werde ich kommen und Sara wird einen Sohn haben.

10. Und dieß nicht allein, sondern auch die Rebekka, welche von Einem schwanger war dem Isaak unserm Vater,

---

6. Vers. Wenn aber ungeachtet dieser Vorzüge der Israeliten und ihrer nächsten Ansprüche auf die Begnadigung Gottes so viele von ihnen davon ausgeschlossen bleiben, so sind darum die den Nachkommen Jakobs gewordenen Verheißungen nicht als vernichtet anzusehen: denn nicht alle leibliche Nachkommen Israels sind wahre Israeliten.

7. Vers. Findet doch auch unter den Söhnen, die Abraham zeugte, ein Unterschied statt: nur diejenigen sind seine wahren Kinder, die Erben aller väterlichen Güter und der ihm gewordenen Verheißungen sind, welche von seinem Sohne Isak abstammen zufolge der Verheißung I Mos. 21, 12.: nach Isak soll dein Same genannt werden, d. h. die wahre Nachkommenschaft, an der die dir gewordenen Verheißungen erfüllt werden sollen, wird dir durch deinen Sohn Isak werden. a) Abraham hatte nämlich ausser dem Isaak noch andre Söhne z. B. den Ismael von der Sklavin Hagar, s. I Mos. 16. und andre Söhne von der Ketura s. I Mos. 25.

8. Vers. Das ist so zu verstehen; nicht diejenigen, welche ihre Abstammung von Abraham ableiten, sind zugleich das Gott liebe Volk: sondern wahre Nachkommen Abrahams sind diejenigen, auf welche sich die Verheißung I Mos. 21, 12. und 18, 10. bezieht.

9. Vers. Die Worte der Verheißung, welche Gott dem Abraham machte, lauten aber also im I Mos. 18, 10.: wenn diese Zeit wiederkehrt, werde ich zurückkehren, und dann wird Sara einen Sohn haben.

Diese Verheißung machte Gott dem Abraham, als er in Gesellschaft von zwei Engeln ihn besuchte. Vgl. I Mos. 18.

10. 11. Vers. Nicht blos die Geschichte Abrahams lehrt, daß auf die Abstammung allein gar nichts ankomme, auch aus der Geschichte Isaaks erhellt dieß. Die Rebekka, die Gattin des Isaak, hatte zwei Söhne von dem Einen Isaak, die Zwillinge waren, nämlich den Esau und den Jakob. S. I Mos. 25, 24 — 26. Aber nicht beiden, auch nicht dem Erstgebornen, dem Esau, sondern nur dem Jakob und seinen Nachkommen wurde der Besitz vom Lande Kanaan und der Vorzug der Aufbewahrung des wahren Glaubens verheißen und zu Theil. — Diese Wahl von Jakob aber und die Nichtwahl von Esau richteten sich nicht nach Verdiensten oder Vergehungen: denn schon vor ihrer Geburt war es der Mutter vorhergesagt, daß der Aeltere dieser Brüder ein Diener des Jüngeren seyn würde. Dieß geschah zum Beweise, daß alles nach dem Willen des Berufenden ohne Rücksicht auf äußere Umstände zu geschehen pflege.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

11. denn da sie noch nicht geboren waren a), und weder etwas Gutes noch etwas Böses gethan hatten, damit der Rathschluß Gottes nach freier Wahl bestände, nicht um der Werke willen sondern durch den Willen des Berufenden,

12. ward ihr gesagt: der größere wird dem kleineren dienen.

13. Wie geschrieben steht: den Jakob liebe ich, den Esau aber hasse ich.

14. Was wollen wir nun sagen? Handelt Gott etwa ungerecht? Keineswegs!

15. Denn er sagt schon zu Mose: ich beweise Gnade, wem ich will, und Erbarmen, wem ich will.

16. Also liegt es nicht an Jemands Wollen oder Streben, sondern an Gottes Gnade.

---

11. Vers. a) Vgl. I Mos. 25.

12. Vers. Vgl. I Mos. 25, 23. Dort heißt es: Zwei Völker sind in deinem Leibe; ein Volk wird das Andre besiegen und der Aeltere wird dem Jüngern dienen, d. h. die Stammväter von zwei Völkern sind in deinem Leibe, das Eine wird die Oberherrschaft über das Andre erlangen, nämlich das von dem Jüngeren abstammende. — Diese Weissagung ging auch wirklich in Erfüllung. Die Nachkommen Esaus standen beständig in einem feindseligen Verhältniß zu den Nachkommen Jakobs. Jene verweigerten diesen nach ihrem Auszuge aus Aegypten den Durchzug durch ihr Gebiet (s. IV Mos. 20, 14 — 21. 21, 4.), sie wurden von Saul bekriegt, und von David unterworfen. Unter Joram machten sich die Edomiter wieder frei, später verbanden sie sich mit den Chaldäern unter Nebukadnezar zum Untergange des Volkes Israel, wurden aber dann selbst von diesen hart behandelt, im Zeitalter der Makkabäer aber von Johann Hyrkan unterjocht und mit den Juden in ein Volk verschmolzen. Vergl. I Makk. 5, 3. 65. II Makk. 10, 17 ff. 12, 32 ff. und Joseph. Alterth. 13, 9 § 1. 15 § 4.

13. Vers. Diese Stelle ist entlehnt aus Malach. 1, 3., wo der Prophet im Namen Jehova's sagt, daß Jehova die Israeliten sehr liebe, die Edomiten aber hasse. — Hassen steht häufig für „nicht lieben, weniger lieben." Vgl. Matth. 6, 24. Luc. 14, 26. 16, 13. Joh. 12, 25.

14. Vers. Die beiden Beispiele aus der Geschichte Isaaks und Jakobs konnten den Leser überzeugen, wie Gott seine Wohlthaten ganz nach seiner freien Wahl und Gnade ausspende. — Man konnte nun erwiedern: aber erscheint Gott hierin nicht als ungerecht? Antwort: Keineswegs!

15. Vers. Der Apostel bezieht sich hier auf II Mos. 33, 19. Mose hatte Gott um besondre Gnade gegen sich und sein Volk gebeten. Darauf antwortet Gott: er werde nicht einen Jeden vom Volke mit seiner Gnade beglücken: was Mose für das ganze Volk bittet, beschränkt Gott so, daß er nach seinem Gutdünken handeln werde.

16. Vers. Also von Gottes Willen hängt es ab, wem er seine Gnade verleihen will; niemand kann hiebei etwas thun, oder gewisse Ansprüche vor Gott geltend machen, der Mensch hat gar kein Recht, Gott wegen der Austheilung seiner Gaben und wegen der Ausführung seiner Pläne zur Rechenschaft zu ziehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

17. Denn es spricht die Schrift a) in Rücksicht auf Pharao b): darum lasse ich dich leben, damit ich an dir meine Kraft zeige und damit man meinen Namen verkündige auf der ganzen Erde c).

18. Er beweiset also Gnade, wem er will, läßt aber verstockt, wen er will.

Der Leser konnte daraus von selbst den Schluß ziehen: es ist also auch das Theilnehmen an der Heilsanstalt nicht Folge menschlicher Bestrebungen, sondern die Wirkung des göttlichen Erbarmens, und die Verheißungen Gottes sind erfüllt, wenn gleich nicht alle Israeliten daran Theil haben, sondern nur diejenigen, welche Gott aus freier Wahl dazu bestimmt hat.

17. Vers. Sinn: Wie sehr alles von dem Willen Gottes abhängt, ersehen wir aus den Worten, welche Gott in Beziehung auf Pharao sprach und welche wir II Mos. 9, 16. lesen. Es geht aus dieser Erklärung Gottes in Rücksicht auf Pharao hervor, daß sein Daseyn von Gott blos zugelassen war, um an ihm durch Mose außerordentliche Thaten zu wirken und dadurch seine Glorie und Allmacht vor den Menschen mehr zu offenbaren. a) Die Schrift d. h. Gott der Schrift zufolge. b) Pharao ist der Name der Könige Aegyptens oder der Königstitel der ägyptischen Könige. Der zu Moses Zeit lebende Pharao war uneingedenk der Wohlthaten, welche Joseph den Aegyptern erwiesen und der Versprechungen, welche der damals lebende Pharao den Israeliten gegeben hatte; er mißhandelte dieselben, suchte sie zu vernichten und verweigerte ihnen die Auswanderung, obgleich Mose im Auftrage Gottes ihn aufforderte, dieselbe zu genehmigen. Diese Hartnäckigkeit des Pharao führte die zehn Plagen über Aegypten herbei, wodurch ihm die Erlaubniß abgenöthiget werden sollte, vgl. II Mos. 7 — 12., und bei dieser Gelegenheit sprach er die hier angeführten Worte aus II Mos. 9, 16. c) Der hier ausgedrückte Gesichtspunkt, daß Gott die Verstocktheit mancher Menschen und ganzer Völker für höhere Zwecke benutze, ist eine Grundlehre des A. T., die fast in jeder Weissagung und in den meisten Psalmen behandelt ist. Gott läßt bei seiner Weltregierung die heidnischen Könige und Nationen z. B. die Assyrer, Babylonier, Tyrer, Sidonier, Edomiten bis auf den Gipfel ihrer Verkehrtheit in ihrer eingebildeten Macht und Größe gelangen, um sie dann desto tiefer fallen zu lassen und somit den Namen Gottes desto mehr auf der ganzen Erde zu verherrlichen.

18. Vers. Sinn: Demnach hat Gott für den Einen aus freier Wahl Wohlwollen und nimmt, keine Ansprüche von Seiten des Menschen anerkennend, den, welcher den von Gott gemachten Bedingungen sich fügt, als sein Kind an, den Andern überläßt er nach seiner Wahl der Verstockung.

Sowie ich ἐλεεῖν übersetzt habe, Gnade beweisen, so σκληρύνειν hart lassen; weil der dadurch ausgedrückte Sinn den entsprechenden hebräischen Worten חָנַן und הִקְשָׁה angemessen ist, indem die Form Hiphil, in welcher הִקְשָׁה steht, ganz gewöhnlich auch den passiven Begriff des Lassens und nicht blos den aktiven des Machens ausdrückt; wenn aber das hebräische Wort הִקְשָׁה in den Stellen II Mos. 7, 3. 9, 13. 10, 20. 27. 14, 4. 8. 17. u. a. welche der Apostel vor Augen hat, heißen kann und muß: verstockt lassen; so darf auch das in der οἱ ὁ und hier vorkommende jenem entspre-

19. Du wirst mir nun sagen: was tadelt er noch? denn wer kann seinem Rathschluß widerstehen?

20. Aber o Mensch! wer bist du, daß du mit Gott rechten willst? Spricht etwa das Gebild zu dem Bildner: warum hast du mich so gemacht?

21. Oder hat der Töpfer nicht Macht über den Ton, aus demselben Teig ein Gefäß zu Ehren und das andre zur Unehre zu machen.

22. a) Wenn aber Gott, indem er seinen Zorn zeigen und seine Macht kund thun wollte, mit vieler Langmuth die Gefä-

---

chende Wort σκληρύνειν in dieser Bedeutung gefaßt werden. Ferner paßt diese Bedeutung des Wortes σκληρύνειν "hart lassen" weit besser zu der des Wortes ἐλεεῖν "Gnade beweisen", mit dem es parallel und im Gegensatze steht, als die: "hart machen oder verhärten", indem durch die letzte Bedeutung der Parallelismus gestört würde. Paulus kann endlich auch nichts weiter sagen wollen, als: Gott giebt es zu, daß manche Menschen verstockt bleiben. Wie konnte er sagen, V. 1 — 5., daß er lieber das fürchterlichste dafür erleiden möchte, daß die vielen von der Heilsanstalt sich ausschließenden Juden gerettet würden: wenn er hier behauptete, es seyen von Gott gewisse Menschen so verhärtet, daß sie sich in ihr Unglück stürzen müssen. Denn wer kann den Verfügungen Gottes widerstehen? Wenn Gott dem Einen Gnade beweiset, wie z. B. dem Isaak, Jakob, so folgt daraus noch nicht, daß er dem andern, dem er diese Gnade nicht beweiset, seiner Freiheit beraube. Pharao konnte eben so wie die verstockten Juden, von denen der Apostel hier redet, anders handeln, sie waren ihrer Freiheit nicht beraubt, aber sie wollten nicht anders handeln.

19. Vers. Es könnte jemand erinnern: der Unglaube der vielen Menschen liegt also im Plane Gottes, insofern er sie darin läßt; wie kann er ihnen die Schuld ihrer Vergehung beimessen? Wer kann das wohl hindern, was er einmal zu thun beschlossen hat?

20. Vers. Der Apostel antwortet auf diesen Einwurf mit einer Stelle aus Jes. 45, 9., deren Sinn ist: das Geschöpf muß sich dem Schöpfer nothwendig unterwerfen, an dessen Macht und Weisheit es nie zweifeln darf. So wenig ein Gebild das Recht hat sich über seinen Bildner zu beklagen, daß dieser es so und nicht anders gemacht hat, eben so wenig hat der Mensch das Recht, seinen Schöpfer wegen dessen Handlungsweise zur Rechenschaft zu fodern. — Der Apostel berücksichtiget hier weniger die Einwendung des Gegners als die Gesinnung, aus der sie hervorging, und er will sagen: wenn dem auch so wäre, wenn auch Gott es wollte, daß der Eine schlecht, der Andre gut sey, wie kannst du es wagen, mit ihm zu rechten oder dich über Gott zu erheben. —

21. Vers. Sowie es dem Töpfer frei steht, aus derselben Masse Gefäße für edlere Zwecke und andre für minder edle Zwecke zu verfertigen, so kann wohl Gott auch viele ihrer Verstocktheit überlassen, ohne daß diese ihn darum zur Rechenschaft ziehen dürfen. — Sehr ausführlich ist dieses Thema im Buche Hiob behandelt.

22. Vers. Sinn: Was liegt Ungerechtes darin, daß Gott die der Bestrafung würdigen Menschen, die da von Geburt an dazu bestimmt waren,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ße b) des Zorns, die da zur Verdammniß bereitet waren, ertrug,

23. auch darum, daß er die Fülle seiner Herrlichkeit kund thäte an den Gefäßen der Erbarmung, die er zur Glückseligkeit vorherbestimmt hat,

24. Unter denen er auch uns berufen hat, nicht blos aus den Juden, sondern auch aus den Heiden.

25. Wie er auch im Hoseas spricht: ich will das mein Volk a) nennen, welches nichts weniger als mein Volk war, und die meine Geliebten b), die nichts weniger als die Geliebten waren.

26. Und geschehen wird es in dem c), wo zu ihnen gesagt wird: ihr seyd nichts weniger als mein Volk, da werden sie Kinder des lebendigen Gottes genannt werden.

27. Jesaias aber ruft in Beziehung auf Israel: wenn auch die Zahl der Kinder Israel wäre wie der Sand des Meeres, so wird doch nur der Rest gerettet werden.

---

verdammt zu werden, mit der größten Langmuth ertrug, obgleich er längst vorhatte, sie zu strafen und an ihnen seine Allmacht zu verherrlichen? a) Zu Anfang dieses Verses müssen entweder die Worte ergänzt werden: was wollen wir dazu sagen, oder was liegt Ungerechtes darin? oder es muß am Schluß des V. 23 der Nachsatz hinzugedacht werden; so folgt doch wohl aus dieser Langmuth, daß Gott den Menschen wolle selig haben. b) "Gefäße des Zorns" mit Rücksicht auf das V. 21. gebrauchte Bild.

23. Vers. Sinn: Um dadurch den Zweck zu erreichen, daß auf ihre Besserung gewirkt würde und daß auch der höchste Grad der Herrlichkeit, womit Gott sich denjenigen, die durch willige Annahme und guten Gebrauch seiner Wohlthaten empfänglich sind, zeigen wollte, geoffenbaret werde.

24. Vers. Unter diesen Empfänglichen befinden auch wir uns, und zwar nicht blos solche, die früher Juden waren, sondern auch solche, die im Heidenthum lebten.

25. 26. Vers. Paulus bezieht sich hier auf Hos. 2, 25. und Kap. 1, 6 — 10., um zu beweisen, daß auch nach den Aussprüchen des A. T. die Heiden ebenfalls den Ruf zur Theilnahme am Messiasreiche erhalten sollen. Hoseas spricht dort eigentlich von den Bewohnern des Reiches Israel, welche sich ganz der Abgötterei ergeben hatten, deshalb ins assyrische Exil geführt worden waren, aber zur Verehrung des einzig wahren Gottes wieder zurückkehren sollen. Wegen der Aehnlichkeit der dem Götzendienst ergebenen Israeliten mit den Heiden wendet der Apostel diese Stelle auf die letzten an. a) "Volk", entspricht dem hebräischen עַם womit das Volk Israel oder das Volk Gottes sehr gewöhnlich bezeichnet wird, während לֹא־עַם ein solches Volk bezeichnet, das nichts weniger als Gottes Volk, mithin ein heidnisches Volk ist. b) "Geliebten", so ist das griechische ἠγαπημένην das dem hebräischen רֻחֲמָתִי entspricht, übersetzt worden, weil im Hebräischen die weibliche Geschlechtsform oft Collektiv-Bedeutung hat, z. B. בַּת Tochter heißt auch Bewohnerschaft, אֹיֶבֶת Feindin, heißt auch Feinde u. s. w. c) Lande, nämlich im assyrischen Reich.

27. 28. Vers. Daß dagegen aus den Israeliten nur wenige zur Theil-

28. Denn er erfüllt sein Wort und führt es aus in Gerechtigkeit. Ja schnell wird der Herr sein Wort über das Land erfüllen.

29. Und wie Jesaias vorher gesagt hat: wenn der Herr Zebaoth [a]) uns nicht Samen übrig gelassen, wie Sodom wären wir geworden, und Gomorrha ähnlich geworden [b]).

30. Was sollen wir nun dazu sagen, daß die Heiden, die nicht nach der Gerechtigkeit streben, doch zur Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit durch den Glauben gelangen?

31. Die Israeliten hingegen, die nach der gesetzlichen Gerechtigkeit streben, nicht zur Gerechtigkeit durch das Gesetz gelangten?

---

nahme am Messiasreiche berufen werden sollen, sagt schon Jesaias 10, 22. — Jesaias spricht dort von dem Kriege mit den Assyrern und deren Könige Sanherib, wodurch ein großer Theil der Juden zu Grunde ging, wogegen Assyriens Heer Seuche und Flamme verzehren und der Ueberrest des Volkes Gottes sich bekehren, sein Vertrauen nicht mehr auf den assyrischen Monarchen, sondern auf Gott setzen soll. Wäre, sagt der Prophet dort, dein Volk Israel wie Meeressand, der Ueberrest von ihm wird sich bekehren. — Dieß wendet Paulus im tyrischen Sinne auf die Juden seiner Zeit an, wovon verhältnißmäßig nur wenige an Christum glaubten und so gerettet wurden.

28. Vers. Die Worte dieses Verses fügt Paulus nur um des Zusammenhangs willen den vorhergehenden, womit eigentlich schon der Hauptgedanke ausgedrückt war, bei, und ihr Sinn ist: denn Gott der Allmächtige hat es beschlossen, er der nach seinem Willen eine Drohung in volle Kraft setzt, setzt ihr nach vorhergegangener Sichtung auch ein Ziel. — Paulus führt diese Worte nach der alten griechischen Uebersetzung an, welche an dieser Stelle von unserm jetzigen hebräischen Texte abweicht. Diesem zufolge lautet die Stelle so: Die Zerstörung ist beschlossen, sie bringt wie ein Strom einher fluthend Gerechtigkeit, denn Vertilgung und Strafgericht übt der Herr im ganzen Lande.

29. Vers. Paulus bezieht sich hier auf Jes. 1, 9., wo Jesaias sagt: daß das Land (Palästina) verwüstet, Jerusalem allein mit Mühe durch Gottes Erbarmen verschont sey, warum will man durch neue Sünden neue Strafen herbeiziehen? und fügt dann die oben erwähnten Worte bei, deren Sinn ist: es ist dem besondern göttlichen Wohlwollen beizumessen, daß wenigstens ein Theil die von Gott verheißene Glückseligkeit erlangt. a) Der Herr Zebaoth oder der Herr der Heerschaaren heißt Gott oft im A. T., wodurch er als der Herr der Himmelschaaren, d. i. der Engel und der Sterne bezeichnet wird. b) „Wie Sodom u. s. w.", d. h. wir wären von Grund aus vernichtet worden. — Der Untergang Sodoms und Gomorrhas steht sehr oft als Bild des größten Unglücks, gänzlicher Zerstörung. Vgl. Matth. 11, 23.

30. 31. Vers. Demnach werden die Heiden, welche in Sünden versunken auf gar keine Rettung hofften, der Begnadigung theilhaftig, weil sie fern von Stolz auf eigne Verdienste das Evangelium freudig annehmen und darauf ihr ganzes Vertrauen setzen; die Israeliten hingegen, die die vorgeschriebene Rechtfertigung zu erlangen strebten, nicht dazu gelangten. — Dasselbe sagt Christus selbst zu den Juden in Gleichnissen. Vgl. Matth. 21, 33 — 44. 22, 2 — 14.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

32. Warum? Weil sie nicht durch den Glauben, sondern durch gesetzliche Werke (sie suchten): denn sie stießen an den Stein des Anstoßes wie geschrieben steht:

33. Sieh! ich lege in Zion [a] einen Stein des Anstoßes und einen Fels des Strauchelns [b], und wer an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden gehen.

---

32. 33. Vers. Sinn: Allerdings ist dieses so eingetroffen. Aber die Juden sind selbst daran Schuld. Verblendet von ihrem Stolz glaubten sie durch ihre Beschneidung, Opfer und die übrigen von Mose vorgeschriebenen Gebräuche vor Gott gerecht zu werden, es fehlt ihnen aber die Gesinnung, jenes lebendige Vertrauen auf Gott und seine Heilsanstalt, und sie versündigten sich daher an demjenigen, der nun die Ursache ihres Unglücks ward. Dieses Loos ist ihnen schon Jes. 8, 14. und 28, 16. vorher verkündiget. — In der ersten Stelle preiset der Prophet jene Ueberreste der Bewohner des Reiches Juda glücklich, die unter den inneren und äußeren Gefahren ihres Reiches auf den König, den geprüften und bewährten, vertrauen, welcher König dort unter dem den hebräischen Dichtern sehr geläufigen Bilde Eckstein (welcher an einem Gebäude als der Fundamentstein zwei Mauern vereinigt) dargestellt wird. — In der zweiten Stelle spricht Jesaias gegen eine gottlosgesinnte Volksparthei, welche ein Bündniß mit den Aegyptern gegen die Assyrier wünscht und Jehova erwidert: er habe für die wahren Gottesverehrer einen Grundstein gelegt, der fester gegründet sey, als alle menschlichen Pläne. — Unter diesem Eckstein versteht Paulus hier Kap. 10, 11. und Petrus I Petr. 2, 7. 8. den Messias, sowie auch eine alte jüdische Tradition dieß Wort darauf bezogen hat, vgl. den babylonischen Talmud Blatt 38, 1, das Buch Sohar, s. Schoettgen horae talmud. T. II. S. 170. 290. 607. In dieser Bedeutung kommt das Wort auch Ps. 118, 22. vor. — Der Zusammenhang in beiden Stellen scheint aber die Annahme zu widersprechen, daß dort im eigentlichen Sinne vom Messias die Rede sey, weil jener Stein als ein damals schon gelegter und vorhandener dargestellt wird, auch das Erscheinen des Messias für die Israeliten zu Jesaias Zeit nicht wohl als Trostgrund gelten konnte, und man müßte dann beide Stellen im typischen Sinne auf den Messias beziehen. Indeß steht auch der Beziehung im eigentlichen Sinne nichts entgegen, da die beiden angeführten Gegengründe auf Rechnung der prophetischen Darstellungsweise kommen. a) Zion bezeichnet Jerusalem. b) „Stein des Anstoßes u. s. w.“ steht bildlich für etwas, was die Veranlassung zum Unglück wird. S. Ez. 18, 30. 44, 12. u. a.

Zehntes Kapitel.

Weitere Entwicklung der Ursachen, warum so viele Juden vom Messiasreiche ausgeschlossen sind. Sie sind stolz auf ihre eingebildeten Vorzüge und verschmähen es, daran Theil zu nehmen. Das mosaische Gesetz ist jetzt abgeschafft, und was durch dasselbe nicht erlangt werden konnte, nämlich die Seligkeit, das wird nun durch den Glauben auf eine leichte Weise erreicht. Vs. 1 — 10. Durch ihn erlangt Jeder, der da glaubt, Gerechtigkeit vor Gott und ewiges Leben, wie schon im A. T. gesagt wird: es muß daher auch einem Jeden ohne Ausnahme das Mittel, wodurch beides erlangt wird, nämlich die Heilsanstalt, verkündigt werden. Vs. 11 — 15. Daß sich viele ungelehrig zeigen würden, ist gleichfalls schon im A. T. angedeutet und daran sind sie selbst Schuld: denn die Predigt des Evangeliums ist weltkundig und die Juden sind noch dazu durch die Heiden darauf aufmerksam gemacht, indem durch deren Theilnahme am Messiasreiche die Eifersucht der Juden aufgeregt wird. Aber es geht nun in Erfüllung, was schon bei Jesaias gesagt wird, daß Gott den gelehrigen Heiden wohlwollend, den verstockten Juden aber als Rächer sich zeigen werde. Vs. 16 — 21.

1. Brüder! der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott ist für sie, daß sie gerettet werden mögen:

2. Denn ich gebe ihnen das Zeugniß, daß sie Eifer für Gott haben, aber nicht mit Einsicht.

3. Denn da sie die Gerechtigkeit Gottes nicht kennen und blos ihre eigene Gerechtigkeit geltend zu machen suchen: so unterwerfen sie sich nicht der Gerechtigkeit Gottes.

4. Denn das Ende des Gesetzes ist Christus zur Rechtfertigung Aller, die da glauben.

5. Denn Mose schreibt von der Gerechtigkeit, die vom Ge-

---

1. Vers. Der Apostel wiederholt hier die Betheurung von seiner aufrichtigen Liebe gegen seine Volksgenossen und von seinem Wunsche, daß sie gerettet werden möchten, wie er bereits Kap. 9, 1 — 5. erklärt hatte.

2. Vers. Sie haben zwar Eifer für die Verehrung Gottes und für die Beobachtung seines Gesetzes, aber ihr Eifer ist nicht von richtigen Grundsätzen geleitet: sie sind blinde Zeloten.

3. Vers. Sie haben nämlich keinen Begriff von der wahren Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, glauben diejenige geltend machen zu können, die sie sich durch Beobachtung gewisser Vorschriften, durch ihre Opfer, Beschneidung, Feier der vorgeschriebenen Feste erworben haben und vernachlässigen es, die Gerechtigkeit vor Gott, die nur durch den Glauben erlangt werden kann, sich anzueignen.

4. Vers. Seit der Ankunft Christi auf Erden hat das mosaische Gesetz keine Verbindlichkeit mehr; jetzt soll die durch dasselbe vorbereitete Menschheit sich die Gerechtigkeit vor Gott zu erwerben suchen, die nur durch den Glauben erlangt wird.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

setz kommt: welcher Mensch sie (die Gebote) erfüllt, derselbe wird durch sie leben.

6. Die Gerechtigkeit aber, die aus den Glauben hervorgeht, spricht so: sage nicht in deinem Sinne a): wer steigt zum Himmel auf b), um nämlich Christum herabzuholen?

7. Oder, wer wird in den Abgrund a) hinab steigen um nämlich Christum von den Todten herauf zu holen? b).

8. Sondern was sagt sie? nahe ist dir das Wort, in deinem Munde und in deinem Herzen: das heißt das Wort des Glaubens, welches wir verkündigen. a)

9. Denn, wenn du mit deinem Munde Jesum als den Herrn a) bekennest, und in deinem Herzen glaubest, daß Gott ihn von den Todten auferweckt hat b); so wirst du selig werden.

10. Denn glaubt man im Herzen, so erlangt man Gerechtigkeit; bekennt man mit dem Munde, so erlangt man Seligkeit.

---

5. Vers. Die Gerechtigkeit, welche durch das Gesetz erlangt wird, erwirbt sich nur der Beobachter desselben: denn Mose sagt ja selbst III Mos. 18, 5. (vgl. auch Ez. 20, 21. 9, 29.) wer es befolgt, wird durch dasselbe leben, folglich wird der Nichtbeobachter sterben. — Da nun aber niemand im Stande ist es zu beobachten (vergl. Kap. 4. 5.) so kann es die Seligkeit nicht verschaffen.

6 — 8. Vers. Was aber die Gerechtigkeit betrifft, welche durch den Glauben erlangt wird, so heißt es davon, daß sie sehr leicht erlangt werden kann. — Dieß erläutert er durch eine Stelle aus V Mos. 30, 11 — 14., worin Mose den Israeliten zeigen will, daß es nicht schwer sey, sich die Kenntniß des Gesetzes zu verschaffen, ein jeder könne leicht dazu gelangen. Paulus wendet sie auf Christum oder auf das Evangelium an, welches er auch durch den Zusatz: „um nämlich Christum u. s. w.“ anzeigt.

6. Vers. a) „Sage nicht u. s. w.“, d. h. denke nicht. b) „Wer steigt zum Himmel auf u. s. w.“ ist sprichwörtliche Redensart, deren Sinn ist: die Lehren Christi sind nicht so erhaben, daß ihr Verständniß unmöglich wäre.

7. Vers. a) Abgrund. Mose hat statt dessen die Uebermeergegenden, d. h. die äußersten Grenzen der Erde und des Meeres, also dem Orkus nahen; dafür setzt Paulus den Orkus selbst. b) Sinn: Es wird etwas unmöglich ausführbares Keinem zugemuthet, der Christ werden will.

8. Vers. Sinn: Sondern die Lehre liegt dir sehr nahe; du kannst leicht davon sprechen, sie schnell begreiffen und behalten. a) „Das heißt, das Wort u. s. w.“ durch diesen Zusatz deutet Paulus an, was er unter jenem leicht zu erreichenden Worte verstehe.

9. Vers. Um selig zu werden, ist nichts weiter erforderlich, als fest glauben und laut bekennen, daß Jesus der Herr sey, und daß Gott ihn von den Todten auferweckt habe. a) Jesus der Herr s. Kap. 1, 4. b) „Daß Gott ihn von den Todten auferweckt hat.“ Von dem hohen Werth der Auferstehung vgl. Kap. 1, 4.

10. 11. Vers. Durch den Glauben erlangen wir Gerechtigkeit vor Gott und ewige Seligkeit. Dieß sagt schon Jesaias Kap. 28, 16.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

11. Denn es sagt die Schrift: ein Jeder, welcher an ihn glaubt, wird nicht zu Schanden werden.

12. Denn es ist kein Unterschied zwischen Jude und Heide: denn derselbe ist der Herr Aller, reich für Alle, die ihn verehren.

13. Denn Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird selig seyn.

14. Wie können sie nun den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie können sie aber an den glauben, von dem sie nicht gehört haben? Wie können sie von ihm hören ohne einen, der verkündiget.

15. Wie können sie verkündigen, wenn sie nicht gesandt sind? wie geschrieben steht: wie lieblich a) sind die Füße derer, die da Friede verkündigen, die da gute Botschaft bringen.

16. Aber nicht Alle gehorchen der frohen Botschaft. Jesaias sagt denn auch: Herr! wer glaubt unsrer Verkündigung?

17. So kommt nun der Glaube von der Verkündigung; die Verkündigung aber vom Befehl Gottes.

18. Ich frage nun: Haben sie

---

12. Vers. Wenn Jesaias sagt, daß jeder Gläubige selig wird, so ist damit zugleich darauf hingedeutet, daß zwischen den Juden und Heiden durchaus kein Unterschied statt finde; sie haben alle einen gemeinschaftlichen Gott, dessen Willen sie befolgen sollen, und der alle, die ihn verehren, mit Wohlthaten überhäuft.

13. Vers. Diese Stelle ist entlehnt aus Joel 3, 5., worin gleichfalls jedem Gottesverehrer ewige Seligkeit verheißen wird.

14. Vers. Wenn nun aber allen Gläubigen das Heil verheißen ist, so muß es ihnen auch gepredigt werden.

15. Vers. Dieses, daß ihnen gepredigt werden muß, läßt voraussetzen, daß die Prediger der Heilsanstalt an Alle gesendet und Allen willkommen sind, worauf schon Jes. 52, 7. hindeutet. — Jesaias sagt dort: wie lieblich lautet die frohe Botschaft des Heils, die Rückkehr aus dem babylonischen Exil betreffend, die da aus dem Munde der Propheten verkündigt wird! Paulus wendet die Stelle nach der damals gewöhnlichen typischen Erklärungsweise auf seine Zeitgenossen an in dem Sinne: da die Heilsanstalt für alle auch für die Heiden bestimmt ist, so muß die Predigt derselben höchst erfreulich und erwünscht erscheinen. a) „lieblich“ weil sie liebliches, angenehmes bringen.

16. Vers. Sinn: Aber viele weigern sich hartnäckig, dieser Predigt geneigtes Ohr zu leihen, und auch dieses verkündiget schon Jes. 53, 1. — Jesaias sagt dort: Zwar haben wir sie (die Wiederherstellung des Volks) verkündigt; aber wir redeten in den Wind. — Dieß wendet Paulus wieder auf die Zeiten an, in denen das Messiasreich gepredigt und zur Theilnahme aufgefodert ward.

17. Vers. In dem Vers 14 und 15. ist gesagt worden, daß das Glauben die Verkündigung voraussetzen läßt, diese aber auf Befehl Gottes geschieht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

(die Verkündigung) etwa nicht gehört? Aber durch alle Lande geht ihr Klang, bis ans Ende der Welt ihr Ruf.

19. Ich frage: hat es Israel etwa nicht eingesehen? Schon Mose sagt: ich will eure Eifersucht reizen durch ein Volk, das nichts weniger als mein Volk ist, durch eine unverständige Nation euren Unwillen.

20. Jesaias aber verkündigt es frei heraus: ich will mich finden lassen von denen, die mich suchten, bekannt will ich mich denen machen, die nicht nach mir fragten.

21. Zu Israel aber spricht er: den ganzen Tag streckte ich meine Hand aus nach einem ungläubigen und widerspenstigen Volke.

---

18. Vers. Der Apostel antwortet auf die Frage: haben sie u. s. w. mit einer Stelle aus Ps. 19, 5., wo von der für alle Völker verständlichen Stimme, womit die sichtbare Natur das Daseyn und die Vollkommenheit Gottes verkündigt, die Rede ist: Paulus wendet sie auf die von Christo in alle Welt gesendeten Prediger des Evangeliums an.

19. Vers. Hatten die Israeliten vielleicht nicht die Erkenntniß, daß die von uns gepredigte Lehre wirklich das Messiasreich betreffe? Aber schon Mose sagt, s. V Mos. 32, 21., daß durch die Heiden die Israeliten aufmerksam gemacht werden sollen, indem durch jene die Eifersucht in diesen angeregt wird.

20. Vers. Jesaias aber sagt frei heraus, was Gott in dieser Beziehung zu ihm gesprochen. (Vgl. Jes. 65, 1.). — In dieser Stelle sagt Gott: ich will erhören und gnädig seyn selbst gegen das Volk, welches sich nicht nach meinem Namen nannte, und gegen das abtrünnige Volk, welches mich nicht anrief, mich durch alle Gräuel des Götzendienstes entrüstet hat. — Dieß bezieht Paulus auf die Heiden seiner Zeit, die Gott in die Heilsanstalt aufgenommen habe.

21. Vers. Diese Stelle ist aus Jes. 65, 2. Der Apostel wendet sie an auf die Juden seiner Zeit, die Gott stets bestrafen werde als ein ungläubiges widerspenstiges Volk.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Elftes Kapitel.

Es hat aber Gott das Volk Israel keineswegs ganz verstoßen. Viele aus den Juden sind schon jetzt nach seiner Gnade in sein Reich aufgenommen, aber nur der bessere Theil derselben: die Uebrigen werden gestraft. Vs. 1 — 10. Indeß wird auch die Verstocktheit der Uebrigen nicht beständig dauern und das Gute zur Folge haben, daß die Heiden das Heil erlangen. Diese haben aber nicht Ursache darüber, daß sie jetzt vorgezogen werden, stolz zu seyn; sondern sie müssen erwägen, daß die Juden ihre Gründlage sind. Vs. 11 — 18. Jene sind wegen ihres Unglaubens ihrer Vorzüge verlustig geworden, aber auch die Heiden können nur durch ein würdiges Betragen im sicheren Besitz bleiben, und eben so kann Gott die Juden zum Besitz der ihnen ursprünglich angehörigen Wohlthaten verhelfen. Vs. 19 — 24. Alle Juden sollen gerettet werden, wenn die Heiden zum Heil gelangt sind, so daß der Unglaube der Juden nur zur Beseligung der Heiden dient. Vs. 25 — 32. Gottes Rathschlüsse sind unergründlich; alles besteht nur durch ihn. Vs. 33 — 36.

1. Ich frage nun: hat etwa Gott sein Volk verstoßen? Gewiß nicht! denn auch ich bin ja ein Israelit, aus dem Samen Abrahams, aus dem Stamme Benjamin.

2. Gott hat sein Volk nicht verstoßen, welches er von jeher erwählt hat. Oder wisset ihr nicht, was die Schrift über Elias erzählt, als er vor Gott über die Israeliten klagt:

3. Herr! deine Propheten haben sie getödtet, und deine Altäre haben sie zerstört; ich allein bin noch übrig, und auch mir stellen sie nach dem Leben.

---

1. Vers. Wenn jene Weissagung Jes. 65, 2. auf die Israeliten der jetzigen Zeit anwendbar ist, so gewinnt es den Anschein, als ob Gott dieselben von der Theilnahme am Messiasreiche ganz ausgeschlossen habe. — Antwort: Keineswegs! Auch ich, den Jesus zu einem Apostel in demselben auserwählt hat, bin ja ein Israelit, auch ich rühme mich der ehrenvollen Abstammung von Abraham, und gehöre dem Stamme Benjamin an. — Wenn gleich die Israliten seit vielen Jahrhunderten in vielen Ländern zerstreut lebten, so konnte Paulus doch um seine Abstammung aus dem Stamme Benjamin wissen, da man im Orient auf die Aufbewahrung der Geschlechtsregister einen großen Werth legt.

2. 3. Vers. Gott hat sein Volk von der Theilnahme am Messiasreich nicht ausgeschlossen, nachdem er ihm dasselbe von jeher vorzugsweise zugedacht hat: denn sehr viele Israeliten schließen sich vertrauensvoll an dasselbe an, und es trifft nun wieder das ein, was in den Zeiten des Elias statt fand. Vgl. darüber I Kön. 18 und 19. Es wurden nämlich damals auf Befehl des Königs Ahab, des schwächsten aller Könige Israels, von 57 bis 78 der Spaltung, auf Antrieb der Königin Jesabel, einer Prinzessin Ethbaals, des Königs von Tyrus, die wahren Propheten getödtet, die falschen Propheten

4. Aber was sagte ihm die göttliche Antwort? Ich habe mir übrig gelassen sieben tausend a) Mann, die ihre Kniee nicht vor dem Baal b) gebeugt haben.

5 Eben so ist auch in der jetzigen Zeit ein Ueberrest nach der Wahl der Gnade gerettet worden.

6. Geschah es aber aus Gnade, so geschah es nicht für Werke: denn sonst wäre Gnade nicht mehr Gnade.

7. Wie nun, wornach Israel strebte, das erlangte es nicht? Nur die Auserwählten erlangten, die Uebrigen sind verstockt,

8. wie geschrieben steht: Gott überließ sie dem Geiste des Schlafes, Augen, um nicht zu sehen, und Ohren, um nicht zu hören bis auf den heutigen Tag.

9. Auch David spricht: ihr Gastmahl werde ihnen zum Fallstrick, zum Fang, zum Anstoß und zur Vergeltung;

---

aber auf jede Weise begünstigt, und der Götzendienst oder die Verehrung des Baal, allgemein eingeführt. Nur der Prophet Elias aus Thisbe widersetzte sich, und erhielt viele Israeliten bei der wahren Gottesverehrung. Während der großen Hungersnoth, wovon I Kön. 17. die Rede ist, ließ er sich dem Könige vorstellen, und bewog ihn, es durch Opfer entscheiden zu lassen, welcher Gott der wahre sey, ob Baal oder Jehova: derjenige solle es seyn, dessen Opfer sich von selbst entzünden würde. Elias siegte auf die glänzendste Weise, und benutzte diesen Sieg, um alle Priester des Baal ermorden zu lassen. Darüber war die Königin so erbittert, daß sie den Elias tödten lassen wollte, weshalb dieser sich in die arabische Wüste flüchtete, woselbst er am Horeb die hier V. 4. erwähnte göttliche Antwort erhielt.

4. Vers. Diese Stelle vergl. I Kön. 19, 13. Gott antwortet auf die Klagen des Elias, daß viele Tausende den Baalsdienst verabscheuen. a) "Siebentausend", d. h. eine große Menge. b) "Baal" war der Name der männlichen Gottheit der Phönizier.

5. Vers. Was Gott von den Israeliten der damaligen Zeit sagte, gilt auch von denen der jetzigen: auch jetzt werden neben den vielen, die zu Grunde gehen, einige der Seligkeit theilhaftig, und dieses zwar gemäß der Auswahl, die Gott aus freier Gnade getroffen hat.

6. Vers. Wenn aber Gott hiebei blos aus freier Gnade handelte, so konnte er verdienstliche Werke, z. B. Opfer, Beschneidung, gar nicht in Betracht ziehen; denn hätte er dieß gethan, so wäre es nicht mehr aus freier Gnade geschehen.

7. Vers. Es erwarten aber doch alle Israeliten die Ankunft des Messias, und sie sehnen sich darnach? — Antwort: Nur der bessere Theil derselben wird der Wohlthaten theilhaftig: die Uebrigen schließen sich selbst durch ihre Verstocktheit davon aus.

8. Vers. Die erste Hälfte dieses Citats ist entlehnt aus Jes. 29, 10, und die zweite Hälfte aus V Mos. 29, 3. Der Apostel will damit zeigen, daß das Volk Israel schon im A. T. als so verstockt bezeichnet werde, wie es sich jetzt zeige.

9. 10. Vers. Diese Stelle ist entlehnt aus Ps. 69, 23., worin der heilige Sänger Beschwerde über die Verfolgung und den Druck seiner Feinde

10. dunkel seyen ihre Augen, daß sie nicht sehen, und ihren Rücken krümmen allzeit.

11. Ich frage nun: haben sie etwa gestrauchelt, daß sie ganz fallen? Keineswegs; aber durch ihr Straucheln wird das Heil für die Heiden, so daß es jene zur Nacheiferung reizt.

12. Wenn aber schon ihr Straucheln Gewinn für die Welt und ihr Verlust Gewinn für die Heiden ist, wieviel mehr ihre Vollzahl.

13. Ich spreche nämlich zu euch Heiden: da ich Heiden-Apostel [a]) bin, so suche ich mein Amt zu verherrlichen;

14. ob ich vielleicht meine Volksgenossen zur Nacheiferung reizen und einige von ihnen retten könnte.

15. Denn, wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ward, was wird ihre Aufnahme anders seyn, als Aufleben vom Tode.

16. Wenn aber die Erstlinge heilig sind, so ist es auch der ganze Teig: wenn die Wurzel heilig ist, so sind es auch die Zweige.

---

führt, und unter andern sagt: daß über die letztern gewiß, und zwar unvermuthet, mitten im Freudengenusse schwere Strafen erfolgen werden, so daß sie denselben eben darum nicht entgehen würden, weil sie ihr Unglück nicht ahneten und folglich darauf nicht gefaßt wären. Dieß wendet Paulus auf seine Zeitgenossen an, die eben so unverhofft wegen ihrer Sorglosigkeit hart bestraft werden sollen.

11. Vers. Sinn: Haben sie jetzt gefehlt, um für immer dem Verderben zu unterliegen? Nein! Durch die Halsstarrigkeit, welche sie gegen die Theilnahme am Messiasreiche beweisen, wird das erreicht, daß auch die Heiden für dasselbe gewonnen werden, so daß ihr Beispiel die Israeliten zur Nacheiferung reizt.

12. Vers. Wenn nun aber schon ihre Nichttheilnahme ein Gewinn für die Menschheit ist, insofern dadurch allen Menschen auf gleiche Weise der Weg zum Heil eröffnet wird, und wenn insbesondre der dadurch erlittene Verlust durch die Heiden reichlich ersetzt wird: um wie viel wohlthätiger werden die Folgen seyn, wenn alle Israeliten insgesammt sich bekehren.

13. Vers. a) Heiden-Apostel nennt sich Paulus, weil es seine Hauptbestimmung war, den Heiden das Evangelium zu predigen. Vgl. Apgsch. 9, 15. Gal. 2, 7 — 8. Philipp. 4, 1.

14. Vers. Mein Streben geht immer dahin, auf meine Volksgenossen die Israeliten zu wirken, sie durch eure Bekehrung zur Nacheiferung aufzureizen und einige von ihnen zu retten.

15. Vers. Denn wenn schon durch ihre Nichttheilnahme das erreicht wurde, daß die Menschheit der Heilsanstalt zugeführt ward: so kann ihre Theilnahme nur von den segensreichsten Folgen für die ganze Menschheit begleitet seyn; es wird zur Zeit, wenn dieses geschehen wird, die ganze Welt gleichsam vom Tode zum Leben erstehen.

16. Vers. Die verstockten Juden dürfen aber darum von den gelehrigeren Heiden nicht verachtet werden, die jenen eigenthümlichen Vorzüge bleiben

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

17. Wenn aber einige Zweige abgebrochen sind, und du wilder Oelbaum a) bist auf sie eingepfropft und Theilnehmer der Wurzel und der Fettigkeit des Oelbaumes geworden,

18. so erhebe dich nicht über die Aeste: wenn du dich aber doch erhebst, so trägst ja nicht du den Stamm, sondern der Stamm dich.

19. Sagst du: die Zweige wurden abgebrochen, damit ich eingepropft würde:

20. Gut! wegen des Unglaubens sind sie abgebrochen, du aber stehest durch den Glauben: sey nicht hoffärtig, sondern hüte dich.

21. Denn, wenn Gott der natürlichen Aeste nicht schonte, so wird er auch deiner nicht schonen.

22. Bemerke nun die Güte und Strenge Gottes: die Strenge gegen die Gefallenen, die Güte gegen dich, wenn du im Guten verharrest: sonst wirst auch du hinweg gehauen.

23. Aber auch jene werden, wenn sie nicht im Unglauben verharren, wieder eingepfropft werden: denn Gott ist mächtig genug, sie wieder einzupfropfen.

24. Denn, wenn du aus dem

---

ihnen doch, sowie diejenigen, welche zuerst zum Christenthum übertraten, vor allen übrigen Völkern ausgezeichnet waren, und diese waren Juden, es behalten auch alle übrigen Juden gewisse Vorzüge, sowie die Stammväter Abraham, Isaak und Jakob und alle übrigen Häupter dieses Volkes ausgezeichnet sind, so sind es auch alle übrigen einzelnen Glieder dieser Nation.

17. 18. Vers Freilich ist ein großer Theil der Israeliten der ihnen zugedachten Vorzüge verlustig, und die Heiden genießen nun die den Israeliten verheißenen Wohlthaten, aber die Heiden sollen sich deshalb nicht erheben über die Juden, sondern erwägen, daß von diesen zu ihnen das Heil übergegangen sey; die Judenchristen sind die Grundlage, aus welcher das Heil für die Heidenchristen hervorgegangen ist. a) „wilder Oelbaum" heißen die Heiden wegen der beiderseitigen Aehnlichkeit. Jener hat keine Früchte, diese keine guten Handlungen, jener muß durch andre erst veredelt werden, eben so auch diese.

19. 20. Vers. Willst du einwenden: die Juden sind ihrer Vorzüge als Bundesvolk verlustig geworden, damit die Heiden an dessen Stelle es würden, so antworte ich: das ist richtig; aber daran ist blos ihr Unglaube Schuld, und auch du hast dich dieser Vorzüge nur wegen deines Glaubens zu erfreuen. Darum achte dich nicht höher als du wirklich bist, und nimm dich wohl in Acht.

21. Vers. Denn wenn Gott derjenigen, die wegen ihrer Abstammung die nächsten Ansprüche auf die Heilsanstalt haben, nicht schonte; um so viel weniger wird er dich mit Schonung behandeln.

22. Vers Habe stets vor Augen die Strenge, womit Gott die Widerspenstigen straft, und die Güte, womit er dich, wenn du derselben dich würdig zeigst, behandelt, widrigenfalls wirst auch du von der Heilsanstalt ausgeschlossen.

23. 24. Vers. Aber auch die Israeliten können zum Genusse der ihnen verheißenen Wohlthaten gelangen, wenn sie sich bessern, und zwar viel leichter als die Heiden, da sie ihnen ursprünglich angehören.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wilden Oelbaum, dem du der Natur nach angehöreſt, ausgehauen wurdeſt, und gegen die Natur in den edlen Oelbaum eingepfropft wurdeſt, wie viel mehr werden die, welche der Natur nach ihm angehören, in ihren Oelbaum eingepfropft werden.

25. Denn ich will nicht, daß euch, Brüder! dieſes Geheimniß unbekannt bleibe, damit ihr nicht euch ſelbſt verſtändig dünket, daß die Verhärtung von einem Theile von Iſrael dauert, bis die Vollzahl der Heiden eingegangen iſt.

26. Und ſo wird ganz Iſrael gerettet werden, wie geſchrieben ſteht: aus Sion wird der Retter kommen und die Uebertretungen von Jakob abwenden.

27. Und dieß wird mein Bund mit ihnen ſeyn, daß ich ihre Sünden hinwegnehme.

28. Sie ſind zwar in Beziehung auf das Evangelium Feinde um euret willen, aber in Hinſicht auf die Auserwählung Lieblinge der Väter wegen.

29. Denn unbereuet ſind die Geſchenke und die Berufung Gottes.

30. Denn ſowie auch ihr einſt an Gott nicht glaubtet, jetzt aber durch deren Unglauben zur Gnade gelangtet:

31. ſo glauben auch ſie jetzt nicht, damit durch die euch zu Theil gewordene Gnade auch ſie zur Gnade gelangen.

32. Denn Gott hat alle zum Unglauben verſinken laſſen, um an allen Erbarmen zu beweiſen.

33. O des unermeßlichen Reichthums der Weisheit und Erkennt-

---

25. Vers. Es iſt tief in den Rathſchlüſſen Gottes gegründet, daß ein großer Theil der Iſraeliten ſo lange im Unglauben verharren ſoll, bis alle Heiden bekehrt ſeyn werden.

26. 27. Vers. Die allgemeine Rettung der Iſraeliten iſt Jeſ. 59, 20. 21. und Jeſ. 27, 9. vorher verkündigt. Vergl. auch Eſ. 10, 21. Jer. 3, 1 ff. Hoſ. 3, 5. u. a. In der erſten Stelle (Jeſ. 59, 20. 21.) iſt von der Errettung aus der babyloniſchen Gefangenſchaft die Rede; der Apoſtel wendet ſie im typiſchen Sinne auf das Meſſiasreich an, wornach darin geweiſſagt wird, daß aus Jeruſalem der verheißene Meſſias kommen, und die Sünden der Iſraeliten tilgen werde.

28. Vers. Jetzt widerſtreben ſie zwar noch dem Chriſtenthum, damit ihr Heiden gerettet werdet, aber um ihrer Vorfahren und der dieſen gewordenen Verheißungen willen bleiben ſie zur Erlangung des Heils beſtimmt.

29. Vers. Denn was Gott einmal zugegeben, und wen er zu berufen beſchloſſen hat, geht gewiß in Erfüllung: Gott ändert nichts in ſeinen Beſchlüſſen.

30 — 32. Vers. Sowie der Unglaube der Juden die Beſeligung der Heiden förderte, ſo wird umgekehrt das Heil der Heiden einſt das der Juden bewirken: Gott ließ alle in den Unglauben verſinken, um an allen ſeine Gnade zu beweiſen.

33— 35. Vers. Sinn: Gottes Weisheit iſt unergründlich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

niß Gottes! Wie unerforschbar sind seine Rathschlüsse, und wie unergründlich seine Wege.

34. Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt?

35. Wer ist sein Rathgeber gewesen, oder wer hat ihm vorher gegeben, daß ihm vergolten werde?

36. Denn von ihm und durch ihn und für ihn ist alles: ihm sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

Zwölftes Kapitel.

Da demnach Gott an euch so viel Erbarmen bewiesen hat, so weihet euch ihm ganz, entsaget eurem bisherigen Treiben, und denket bescheiden von euch. Ein jedes Gemeindeglied ist ein nothwendiger Bestandtheil der ganzen Kirche; ein jedes wirke nach Maßgabe der ihm verliehenen Gnadengabe und der ihm angewiesenen Bestimmung. Vs. 1 — 8. Eure Liebe sey aufrichtig, euer Streben auf das Gute gerichtet, euer Glaube fest, euer Betragen gegen einander liebevoll, euer Eifer unverdrossen und ganz dem Herrn gewidmet. Die Hoffnung tröste euch im Unglück, betet ohne Unterlaß, helfet euren Mitchristen, euren Feinden thuet Gutes, beweiset Jedermann im Glück und Unglück die lebhafteste Theilnahme. Vs. 9 — 15. Lebet miteinander im Frieden, seyd bescheiden, verzeihet erlittene Beleidigungen und überlasset es Gott, sie zu rächen. Thuest du deinem Feinde Gutes, so wirst du auf seine Besserung wirken. Laß dich nie durch Beleidigungen außer Fassung bringen, bewirke vielmehr durch sie Gutes. Vs. 16 — 21. Alle diese Ermahnungen gingen sowohl die Juden- als auch die Heiden-Christen an, und werden auch von Christo, wie wir aus den Evangelien ersehen, seinen Anhängern ans Herz gelegt.

1. Ich ermahne euch nun Brüder um der Erbarmungen Gottes [a]) willen, eure Körper als ein lebendiges, heiliges, Gott gefälliges Opfer [b]) zu eurem vernünftigen Gottesdienst [c]) zu weihen.

2. Bildet euch nicht nach dieser

34. 35. Vers. Vgl. Jes. 40, 13. Hiob 11, 7. 28, 12. 21 ff.

36. Vers. Er ist der Schöpfer des Weltalls (s. Röm. 1, 25. 3, 17. Apgesch. 17, 24. Jes. 45, 5 — 7. u. a.) er ist dessen Erhalter durch die von ihm den Weltwesen anerschaffenen Kräfte und Gesetze (s. Apgesch. 17, 25 — 28. Röm. 1, 24. 26. Col. 1, 17. u. a.) und alles ist zu seiner Verherrlichung da. (S. Röm. 1, 24.).

1. Vers. a) „Erbarmungen Gottes", d. i. die Erbarmungen, welche Gott an den Heiden und Juden bewiesen hat, und von denen der Apostel bisher gehandelt hatte. b) als ein Opfer, das „lebendig" ist im Gegensatz von den Opfern der Juden und Heiden, welche geschlachtet dargebracht wurden, „heilig" d. h. ohne alle Fehler, ausgezeichnet vor allen übrigen durch Reinheit, „Gott wohlgefällig" wegen der Reinheit. c) „vernünftiger Gottesdienst", d. h. Gottesdienst, wobei unser Verstand Antheil nimmt, und wir ganz in Gott leben, im Gegensatz von dem blos mechanischen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Welt a), sondern gestaltet euch um durch Erneuerung eures Sinnes, so daß ihr prüfet, was der Wille Gottes sey, das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene.

3. Ich ermahne vermöge der mir verliehenen Gnade a) jeden, der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken, als sich ziemt, sondern bescheiden zu denken, je nachdem einem Jeden Gott das Maß des Glaubens aber zugetheilt hat b).

4. Denn, sowie wir an einem Körper viele Glieder haben, alle Glieder aber nicht dieselbe Verrichtung:

5. so sind wir Viele Ein Leib in Christo, einzeln aber unter einander Glieder,

6. wir haben aber gemäß der uns verliehenen Gnade verschiedene Gaben, sey es die Prophetengabe nach dem Verhältniß des Glaubens,

7. oder ein Kirchenamt für die Verwaltung; oder der Lehrer für den Unterricht;

8. oder der Ermahner für die Ermahnung, der Mittheilende mit aufrichtigem Wohlwollen, der Vorsteher mit Sorgfalt, der Barmherzige mit freudiger Bereitwilligkeit.

9. Die Liebe sey ungeheuchelt. Verabscheuet das Böse, haltet fest am Guten,

10. mit Bruderliebe seyd liebevoll gegen einander, mit Achtung kommet einander zuvor:

11. im Eifer seyd unverdrossen, am Geiste feurig, dem Herrn a) dienend,

---

2. Vers. a) „Nach dieser Welt", d. h. nach dem, was die Menschen im gewöhnlichen Leben zu treiben pflegen.

3. Vers. a) Indem ich das Apostelamt erhielt. b) Nicht bei allen ist der Glaube gleich groß, weshalb sich denn auch nicht alle Christen auf gleiche Weise in den verschiedenen Verhältnissen des Lebens darstellen.

4. 5. Vers. Mit den Mitgliedern der christlichen Gemeinde verhält es sich so, wie mit den Gliedern eines Körpers: sowie von diesem ein jedes seine besonderen Verrichtungen hat, so hat auch ein jedes Mitglied der christlichen Gemeinde seine besondere Bestimmung. — Dasselbe Bild finden wir zum Theil weiter ausgeführt I Cor. 12, 12 — 30. Eph. 4, 25. 5, 30.

6 — 8. Vers. Gott hat an uns nach seiner freien Güte mannichfaltige Gaben und Verrichtungen ausgetheilt; ein Jeder wende die ihm zu Theil gewordenen nach Kräften an. Hat er die Prophetengabe (vgl. darüber I Cor. 12, 1.), so setze er sie in Thätigkeit nach Maßgabe seines Glaubens; hat jemand die Verwaltung eines Kirchenamts übernommen, so widme er diesem alle seine Kräfte; der Lehrer verwende sie für den Unterricht, der Ermahner für die Ermahnung, derjenige welcher an seine ärmeren Mitchristen Gaben austheilt, thue es mit aufrichtigem Wohlwollen, der Vorsteher verwende alle Sorgfalt auf sein Amt, und derjenige, welcher Barmherzigkeit an seinen leidenden Nebenmenschen ausübt, thue es mit freudiger Bereitwilligkeit.

11. Vers. Statt τῷ κυρίῳ, dem Herrn, lesen viele kritischen Dokumente τῷ καιρῷ der Zeit, d. h. auf die Zeit bei eurer Einsicht Rücksicht nehmend.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

12. seyd fröhlich in Hoffnung, harret aus in Drangsal, haltet an im Gebet,

13. den Bedürfnissen der Christen kommet zu Hülfe, befleißet euch der Gastfreundschaft,

14. segnet, die euch verfolgen, segnet und fluchet nicht.

15. Seyd fröhlich mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden.

16. Lebet in Eintracht unter einander, trachtet nicht nach dem Hohen, sondern lasset euch herunter zu den Niedrigen, seyd nicht dünkelhaft bei euch selbst.

17. Vergeltet niemand Böses mit Bösem, befleißet euch des Guten im Angesicht aller.

18. Wenn es möglich ist, so viel an euch liegt, habet Friede mit allen Menschen.

19. Rächet euch selber nicht, Geliebte, sondern lasset dem Zorne (Gottes) Raum! denn es steht geschrieben: mein ist die Rache, ich will es vergelten, spricht der Herr a).

20. Wenn also dein Feind Hunger hat, so speise ihn; wenn er Durst hat, so tränke ihn: denn thust du dieß, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt streuen a).

21. Laß dich nicht vom Bösen überwinden, sodern überwinde durch das Gute das Böse.

---

12. Vers. S. Matth. 6, 6 ff. 7, 7 ff. u. a.

14. Vers. Vgl. Matth. 5, 44. u. a.

19. Vers. a) Ueberlasset es Gott, die erlittenen Beleidigungen zu rächen; denn so will es Gott selbst. Vgl. V Mos. 32, 35.

20. Vers. a) "Du wirst feurige Kohlen auf sein Haupt streuen" d. h. du wirst ihm die empfindlichsten Schmerzen verursachen, indem Reue und Scham ihn gleich Kohlen auf seinem Haupte brennen, oder, insofern dem Feuer von dem Alterthume eine reinigende Kraft beigelegt wird, s. Matth. 3, 11., du wirst auf seine Reinigung und Besserung wirken.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dreizehntes Kapitel.

Leistet der Obrigkeit den schuldigen Gehorsam; denn sie ist von Gott eingesetzt. Für die Guten ist sie nicht gefährlich, wohl aber für die Missethäter. Auch die vorgeschriebenen Abgaben müsset ihr entrichten. Vs. 1 — 7. Die Liebe ist für den Christen der Inbegriff aller Vorschriften, wir müssen uns ihrer um so mehr befleißen, da wir dazu befähiget und verpflichtet sind. Vs. 8 — 14.

Die Ermahnungen zum Gehorsam gegen die Obrigkeit Vs. 1—7. mochten wohl zunächst die Judenchristen angehen, indem die Juden als Volk Gottes es für empörend hielten, der römischen Obrigkeit Gehorsam zu leisten, und Abgaben zu zahlen, (s. Matth. 22, 15 ff.) und zu Aufrühren sehr geneigt waren, s. Joseph Alterth. 17, 2 § 4., weshalb sie auch aus Rom vertrieben wurden. S. Apstgsch. 18, 2. Sueton. Claud. 25. Die Ermahnungen zur Liebe betreffen sowohl die Juden als Heidenchristen.

1. Ein Jeder unterwerfe sich der vorgesetzten Obrigkeit: denn es giebt keine obrigkeitliche Gewalt außer von Gott: die jetzt bestehenden aber sind von Gott veranstaltet.

2. Wer demnach gegen die Obrigkeit sich auflehnt, der widersetzt sich der Ordnung Gottes; aber die Empörer werden sich selbst Verdammniß zuziehen.

3. Denn die Obrigkeiten sind nicht den guten Werken sondern den bösen furchtbar. Willst du aber nicht die Obrigkeit fürchten, so thue das Gute, und du wirst von ihr Lob erhalten.

4. Sie ist ja Dienerin Gottes, dir zum Besten: wenn du aber das Böse thust, so fürchte dich: denn nicht umsonst trägt sie das Schwerdt: denn sie ist Gottes Dienerin zur Bestrafung für den, der das Böse thut.

5. Es ist also Pflicht zu gehorchen, nicht blos wegen der Strafe, sondern auch wegen des Gewissens.

---

1. 2. Vers. Das Christenthum dringt nur auf die Freiheit des Menschen vom Joche der Sünde, und hat es daher mit der äußeren oder bürgerlichen und politischen Freiheit nicht zu thun: vielmehr stellt es die Obrigkeiten dar als Stellvertreter Gottes und als Vollzieher des göttlichen Willens, und so auch hier der Apostel. Vgl. auch Tit. 3, 1. I Petr. 2, 13. 14.

3. Vers. Die Obrigkeit will als die Verwalterin des Rechts und der Gerechtigkeit nur die Aufrechthaltung des Guten, und ist daher dessen Beförderern nicht furchtbar, wohl aber den Missethätern.

4. 5. Vers. Die Obrigkeit hat die Verpflichtung über die Handhabung der Gesetze, selbst unter Anwendung der Todesstrafen, zu wachen. Aber nicht blos aus Furcht vor der Strafe ist der Christ Gehorsam schuldig, sondern auch darum, weil er den Willen Gottes übertritt, der als der Erhalter und Regierer des Einzelnen sie als seinen Stellvertreter aufgestellt hat.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Darum sollet ihr auch Steuern bezahlen: denn sie sind Diener Gottes, die darauf halten müssen.

7. Gebet also jedem das Schuldige, Kopfsteuer wem Kopfsteuer, Zoll wem Zoll, Ehrfurcht wem Ehrfurcht, Ehre wem Ehre gebührt.

8. Bleibet niemand etwas schuldig, außer gegenseitige Liebe, denn, wer seinen Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt.

9. Denn das Verbot: du sollst nicht Ehe brechen, du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen, du sollst kein falsches Zeugniß geben, du sollst nicht Begierde haben: und jedes andre Gebot ist in dieser Vorschrift enthalten: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

10. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses; die Erfüllung des Gesetzes ist also die Liebe.

11. Und dieß besonders, wenn wir die Zeit erwägen, daß die Stunde schon da ist, wo wir aus dem Schlafe erwachen sollen: denn jetzt ist unsere Rettung näher, als da wir glaubten.

12. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber ist nahe: laßt uns nun ablegen die Werke der Finsterniß und anziehen die Rüstung des Lichts.

13. Wie am Tage lasset uns anständig wandeln, nicht bei

---

6. 7. Vers. Da der Staatszweck ohne Geldaufwand nicht erreicht werden kann, so ist auch die Entrichtung der gesetzmäßigen Abgaben Pflicht für den Unterthan. — Die Kopfsteuer wurde auf den Grund einer von Zeit zu Zeit vorgenommenen Zählung und Abschätzung an den Kaiser entrichtet. (S. Matth. 22, 15 — 22. Luc. 20, 22. 23, 2.). Der Zoll war die Abgabe, welche für Ein- und Ausfuhr der Waaren aus einer Provinz in die andre zu entrichten war.

8. 9. Vers. Wer die Liebe hat, erfüllt alle Vorschriften Gottes. Vgl. dasselbe Marc. 22, 35—40. Marc. 12, 28—34. Luc. 10, 25—28. Statt aller Vorschriften führt Paulus nur einige aus dem Dekalog II Mos. 20. an.

10. Vers. Wer die Liebe hat, hat Wohlgefallen an der hohen Würde und Bestimmung unsrer Nebenmenschen und sucht sie an ihnen nach Kräften herzustellen, thut also dem Nächsten nichts Böses.

11. Vers. Wir müssen uns dieser Liebe um so mehr befleißen, da wir dem Zustande des moralischen Todes entrissen, nun zum moralischen Leben gelangt sind.

„Wachen" steht oft im uneigentlichen Sinne und im Gegensatz vom Schlafen: wie dieses im moralischen Sinne schlaff oder todt seyn heißt, so jenes moralisch-lebendig oder tugendhaft seyn.

12. Vers. Der Zustand der Unwissenheit, des Aberglaubens und der Lasterhaftigkeit ist bald vorüber, der Zustand der Erkenntniß und Tugend aber nähert sich; laßt uns dem Laster, Götzendienst, Aberglauben u. s. w. entsagen, und uns den Glauben und die Erkenntniß aneignen.

„Nacht und Tag" ist hier, wie oft, im uneigentlichen Sinne gebraucht. Vgl. Matth. 4, 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Zank und Neid:
14. sondern ziehet euch an den Herrn Jesus Christus und pfleget der Sinnlichkeit nicht so, daß Lüste rege würden.

Vierzehntes Kapitel.

Keiner ärgere den Andern durch unvorsichtigen Genuß der Opferspeisen, aber keiner verurtheile auch deshalb den andern, weil er solche Speisen für erlaubt hält. Gott allein steht es zu, die Handlungen des Menschen zu richten Nicht auf die Handlung sondern auf die damit verbundene Gesinnung kommt alles an, auf Christum muß unsere Aufmerksamkeit beständig gerichtet seyn, ihn müssen wir als unsern Herrn und Richter verehren. Vs. 1 — 12. Vermeidet es, Aergerniß zu geben; zwar ist jede Speise an und für sich rein, auch kommt im Reiche Gottes, das nur ein geistiges ist, darauf gar nichts an: wenn du aber weißt, daß dein Mitchrist daran Aergerniß nimmt, so enthalte dich vom Genuß; laß deinen Mitchristen bei seiner Ueberzeugung und behalte die deinige für dich. Vs. 13 — 23.

Diese Ermahnungen sind an die Juden- und Heiden-Christen gerichtet. Jene hielten, wie wir auch aus I Cor. 8. ersehen, fest an die Meinung: man müsse sich vom Fleische gewisser Thiere, und besonders vom Fleische der heidnischen Götzenopfer enthalten; diese aber hielten diesen Genuß für erlaubt. Die Judenchristen nahmen an dieser Handlungsweise der Heidenchristen Aergerniß; die Heidenchristen dagegen verspotteten die der Judenchristen. — Der Apostel führt daher beide Theile in den richtigen Gesichtspunkt ein, und knüpft daran die angemessenen Ermahnungen über das Benehmen, welches sie als Christen befolgen sollen.

1. Des Schwachen im Glauben nehmet euch an, so daß ihr nicht über Einsichten urtheilet.
2. Der eine glaubt alles essen zu dürfen, der Schwache genießt nur Gemüse.
3. Wer isset, verachte den

13. Vers. Wie es dem Zustande der Erkenntniß angemessen ist, so lasset uns wandeln, und nicht der Sinnlichkeit fröhnen,

14. Vers. sondern vereiniget euch aufs innigste mit Christo, und haltet eure Sinnlichkeit im Zaum.

1. Vers. Diejenigen welche im Glauben noch nicht befestigt sind, und deren Einsicht beschränkt ist, behandelt liebevoll ohne über die Ansichten, die sie etwa haben, abzuurtheilen.

2. Vers. Der Apostel bezieht sich hier auf den Unterschied, den die Alten bei der Wahl der Speisen machten, wovon Porphyr. l. περι ἀποχης Seneca ep. 108. Clem. Alex. Strom. l. VII. Joseph. de vita sua § 3. Philo bei Euseb. praepar. evang. VIII. und in vita contemplativa. Canon. apostol. 50. Euseb Kirchengsch. IV, 3. sprechen und auf welche am strengsten von den Juden Rücksicht genommen wurde. Diesen war der Ge-

nicht, welcher nicht isset, und wer nicht isset, verurtheile den nicht, welcher isset: denn Gott hat ihn ja aufgenommen.

4. Wer bist du, der du einen fremden Sklaven richtest? seinem Herrn steht oder fällt er: er wird aber stehen; denn Gott ist mächtig, ihn stehend zu erhalten.

5. Der eine achtet einen Tag vor dem andern, der andre achtet jeden Tag gleich, ein jeder sey nur von seiner eigenen Meinung vollkommen überzeugt.

6. Wer auf den Tag hält, der hält darauf um des Herrn willen, und wer nicht auf den Tag hält, der hält nicht darauf um des Herrn willen; wer isset, der isset um des Herrn willen: denn er danksaget Gott; und wer nicht isset, isset nicht um des Herrn willen, und er danksaget Gott.

7. Denn niemand von uns lebt sich selbst, und niemand stirbt sich selbst.

8. Denn wenn wir leben, so leben wir dem Herrn; und wenn wir sterben, so sterben wir dem Herrn: wenn wir nun leben, und wenn wir sterben, so sind wir des Herrn.

9. Denn zu diesem Behuf ist

---

nuß des Fleisches von unreinen Thieren und der verunreinigten Speisen und Getränke, vgl. III Mos. 11. IV Mos. 19, 15. V Mos. 14. sowie insbesondere die Theilnahme an den Opfermahlzeiten und das Fleisch von Götzenopfern verboten, s. II Mos. 34, 15. Die Juden der späteren Zeit glaubten deshalb aus Gewissenhaftigkeit sich sogar alles Ankaufs von Fleisch auf heidnischen Fleischmärkten enthalten zu müssen. Vgl. I Cor. 10. Wir ersehen hieraus, daß viele Juden auch als Christen noch streng auf diesen Unterschied hielten, wogegen diejenigen, welche in der Erkenntniß der Wahrheit weiter fortgeschritten waren, und die Heiden darauf keine Rücksicht nahmen.

3. Vers. Derjenige welcher alles ohne Unterschied isset, verachte den nicht als einen Schwachkopf, welcher auch als Christ noch die von den Juden beobachteten Vorschriften gewissenhaft beobachten zu müssen glaubt, wogegen dieser jenen nicht als Freigeist verdamme. Alle sind Mitglieder der christlichen Kirche und vor Gott gleich angenehm.

4. Vers. Der Christ ist eben so wenig befugt über die Handlungsweise seines Mitchristen zu richten, wie über die eines ihm nicht angehörigen Sklaven: Gott allein steht die Beurtheilung zu, er wird ihn lossprechen oder strafen nach Verdienst; er wird ihn aber lossprechen; er allein vermag es.

5. Vers. Der Jude achtet den Einen Tag, weil er ein Sabbat ist oder in die Zeit des Pascha-, Pfingst- oder Lauberhüttenfestes fällt, höher als den andern, der Heide hingegen macht diesen Unterschied zwischen Tagen nicht: ein jeder handle so, wie er es seiner Ueberzeugung gemäß für recht hält.

6. Vers. Vor Gott gilt beides gleich; er sieht nur auf die Gesinnung des Handelnden, sowohl derjenige welcher auf die Unterscheidung der Tage etwas hält, glaubt sich dadurch Gott wohlgefällig zu machen, als auch derjenige, welchem diese Unterscheidung nichts gilt. Dasselbe ist auch auf die Unterscheidung der Speisen (s. V. 2.) anwendbar.

7. 8. Vers. Der Christ muß sein ganzes Daseyn auf Christum beziehen; die Rücksicht auf ihn muß er beständig vor Augen haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Christus gestorben und wieder aufgelebt, damit er über die Todten und über die Lebendigen herrsche.

10. Warum verurtheilst du deinen Bruder, oder du! warum verachtest du deinen Bruder? denn wir alle stehen vor dem Richterstuhle Christi.

11. Denn es steht geschrieben: sowahr ich lebe, spricht der Herr, gewiß werden sich vor mir alle Kniee beugen, und alle Zungen werden Gott bekennen.

12. Dennoch wird ein jeder von uns über sich selbst vor Gott Rechenschaft ablegen.

13. Darum lasset uns nicht mehr einander richten, sondern seyd vielmehr darauf bedacht, dem Bruder nicht Anstoß oder Aergerniß zu geben [a]).

14. Ich weiß und bin überzeugt, beim Herrn Jesus! daß nichts an sich unrein ist; nur dem, welcher es für unrein hält, ist es unrein.

15. Wenn aber dein Bruder wegen der Speise betrübt wird, so wandelst du nicht mehr der Liebe gemäß. Verderbe nicht durch deine Speise jenen, für den Christus gestorben ist.

16. Euer Gut gebet nicht der Lästerung Preis.

17. Denn das Reich Gottes ist nicht Speise und Trank, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste.

18. Denn wer in diesen Dingen Christo dient, ist Gott wohlgefällig, und vor den Menschen geachtet.

---

9. Vers. Durch den Tod und die Auferstehung Christi, sollten ja seine Anhänger die Gewißheit erhalten, daß Christus sowohl über die Todten als auch über die Lebendigen herrsche.

10. Vers. Es stehet demnach dem Einzelnen nicht zu, seinen Nebenmenschen wegen seiner Handlungsweise zu verurtheilen. Christus ist unser Richter, vor seinem Richterstuhle allein haben wir uns zu verantworten. Vgl. über dieß allgemeine Gericht Kap. 2, 5. 6.

11. 12. Vers. Um den Satz zu erhärten, daß alle Menschen Gott als ihren gemeinschaftlichen Herrn und Richter verehren werden, führt Paulus eine Stelle aus Jes. 45, 23. an, wo Gott selbst mit Beifügung des feierlichsten Eides es verkündigt, daß es geschehen wird.

13. Vers. „Aergerniß" indem ihr nämlich etwas thuet, was sie für ein Verbrechen halten.

14. Vers. An und für sich stehen alle Speisen einander gleich, der Unterschied, welcher unter ihnen gemacht wird, hat seinen Grund blos in der Einbildung der Menschen.

15. Vers. Gleichwohl verpflichtet den Christen die Liebe zu seinen Mitchristen, auf diese in der Wahl der Speisen Rücksicht zu nehmen.

16. Vers. Werdet nicht die Veranlassung, daß das, was euch über alles theuer seyn muß, gelästert werde.

17. 18. Vers. Das Reich Gottes ist ein rein geistiges, nur Gerechtigkeit vor Gott, das damit verbundene innige Verhältniß mit ihm und reines

19. So lasset uns denn das was den Frieden und die gegenseitige Erbauung fördert, suchen a).

20. Zerstöre nicht um der Speise willen das Werk Gottes; alles ist zwar rein, aber verderblich dem Menschen, welcher zum Anstoß isset.

21. Besser ist es kein Fleisch zu essen, keinen Wein zu trinken, noch zu thun, woran dein Bruder Anstoß oder Aergerniß nehmen oder wankend werden könnte.

22. Hast du eine Ueberzeugung: so behalte sie für dich vor Gott. Glücklich der, welcher sich selbst nicht zu verdammen hat in dem, was er für recht hält.

23. Wer aber zweifelhaft ist, wenn er isset, der ist zu verdammen, weil er nicht aus Ueberzeugung handelt: aber alles, was nicht aus Ueberzeugung geschieht, ist Sünde.

Jubelgefühl kommen hier in Betracht, auf sinnliche Dinge, wie Speise und Trank, kommt dabei gar nichts an.

19. Vers. a) Indem wir uns nach den Einsichten des Schwächeren richten. S. V. 15.

20. Vers. Die Speise werde nie die Veranlassung dazu, daß ein Christ zum Abfall verleitet werde Allerdings ist an und für sich jede Speise rein, gleichwohl schadet sich derjenige, welcher andern zum Anstoß isset.

21. Vers. S. V. 15.

Fünfzehntes Kapitel.

Die Einsichtsvolleren müssen immer Rücksicht auf die Schwächen der beschränkteren Brüder nehmen; überhaupt lebe ein jeder nach dem Beispiele Christi seinem Nebenmenschen zu gefallen. Seyd friedfertig und liebreich gegen einander, denn auch Christus brachte sich zum Opfer dar, zunächst für die Juden, aber auch den Heiden wurden die von ihm erwirkten Wohlthaten zu Theil, wie dieß denn auch schon im A. T. oft vorher verkündiget worden ist. Vs. 1—14. Ich fühlte einen besonderen Beruf in mir, auch euch, den Christen zu Rom, wie so vielen andern in den entferntesten Gegenden, nützlich zu seyn. Ich hoffe euch bald zu sehen: sobald ich in Jerusalem die für die dortigen Christen gesammelten Almosen überreicht habe, reise ich über Rom nach Spanien. Bittet für mich, daß ich die mir zunächst bevorstehenden Gefahren glücklich bestehe. Vs. 15—33. Der erste Theil dieses Kapitels schließt sich seinem Inhalte nach noch an das vorhergehende an. Der zweite Theil enthält Bemerkungen, welche in den Briefen des Apostels Paulus oft wieder kehren, und die durch die in der Apostelgeschichte enthaltenen Nachrichten über seine Wirksamkeit ihre Bestätigung erhalten.

1. Wir Stärkeren sind verpflichtet, die Schwachheiten der Schwächeren zu ertragen, und nicht uns selbst zu Gefallen zu leben.

2. Ein jeder von uns sey gefällig gegen den Nächsten zur Beförderung des Guten, zur Erbauung.

3. Denn auch Christus lebte nicht sich selbst zu Gefallen, sondern [a]) wie geschrieben steht: der Hohn der dich höhnenden fällt auf mich.

4. Was nun früher geschrieben worden, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch die Geduld und durch den Trost aus den Schriften Hoffnung erhalten.

5. Aber der Gott der Geduld und des Trostes [a]) verleihe euch, einträchtig unter einander gesinnt zu seyn nach dem Muster Jesu Christi.

6. Damit ihr mit einem Herzen einstimmig Gott den Vater unsers Herrn Jesu Christi preiset.

7. Darum nehme einer des andern sich liebreich an, wie auch Christus eurer sich liebreich

---

3. Vers. a) Sondern es ging ihm so wie jenem, der Ps. 69, 10. redend angeführt wird (nach vielen Erklärern ist dieser der Messias selbst) und der da spricht: die Schmähungen, womit dich, o Gott! deine Verläumder überhäufen, treffen mich, weil ich auf dich vertraue.

4. Vers. Die Worte jenes Psalms sind auch auf uns anwendbar.

5. Vers. a) „Der Gott der Geduld u. s. w." d. h. Gott, der durch seine Heilsanstalt Geduld und Trost im Unglück gab.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

annahm zur Herrlichkeit Gottes [a]).

8. Ich sage aber, Jesus Christus ist Diener der Beschnittenen um der Wahrhaftigkeit Gottes willen geworden, um die Verheißungen der Vorfahren zu bestätigen [a]),

9. Daß aber die Heiden um der Barmherzigkeit willen Gott zu preisen haben, wie geschrieben steht: darum will ich dich preisen unter den Heiden und Lobgesänge deinem Namen singen.

10. Und wiederum heißt es: frohlocket ihr Heiden mit seinem Volke!

11. Und wiederum: lobet den Herrn alle Völker, und preiset ihn alle Nationen.

12. Und abermals, so spricht Jesaias: es wird kommen der Wurzelschößling, welcher sich erhebt, über die Völker zu herrschen: auf ihn hoffen die Völker.

13. Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit jeglicher Freude und Friede durch den Glauben, auf daß ihr reich seyd in der Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.

14. Ich bin auch selbst, meine Brüder, von euch überzeugt, daß ihr selbst mit Wohlwollen erfüllt, mit aller Einsicht ausgerüstet seyd und euch einander selbst ermahnen könnet.

15. Indeß habe ich doch etwas freimüthiger an euch, Brüder, geschrieben zum Theil, um es euch wieder ins Andenken zu rufen, kraft der mir von Gott verliehenen Gnade,

16. daß ich Diener Jesu Christi bei den Heiden sey, das Evangelium Gottes zum Opfer darbringe, damit das Opfer der Heiden wohlgefällig sey, geheiliget durch den heiligen Geist.

17. Und so habe ich mich zu rühmen in Christo Jesu in Ansehung göttlicher Dinge.

18. Denn ich würde es nicht

---

7. Vers. a) „Zur Herrlichkeit Gottes" d. h. um Gott durch eure Rechtfertigung zu verherrlichen.

8. Vers. a) Diese Verheißungen haben insgesammt den Inhalt, daß der Messias aus dem Volke Israel hervorgehen, und für dieses zunächst wirken soll.

9. Vers. Die Heiden aber sollen durch Begnadigung gleichfalls zum Heil gelangen, wie der Psalmist Ps. 18, 50. mit den Worten verkündigt: darum will ich dich u. s. w.

10. Vers. Die Stelle ist entlehnt aus V Mos. 32, 43. worin gleichfalls von der Bekehrung der Heiden die Rede ist

11. Vers. Diese Stelle ist aus Ps. 117, 1.

12. Vern. Die Stelle ist aus Jes. 11, 10. worin von den Völkern des Erdbodens verkündigt wird, daß sie dem Messias huldigen und Jehova anbeten werden.

14 — 15. Vers. Aehnliches vgl. Kap. 1, 12. 8. 10. 14.

16. Vers. Die griechischen Ausdrücke, womit Paulus seine Verkündigung des Evangeliums bezeichnet, sind aus der Opfersprache entlehnt und in der alten griechischen Kirchenübersetzung zur Bezeichnung priesterlicher Verrichtungen gebraucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

wagen, etwas zu sagen, was Christus nicht gewirkt hat durch mich zur Ueberführung der Heiden, durch Lehre und That;

19. durch Kraft der Zeichen und Wunder, durch die Kraft des heiligen Geistes: so daß ich von Jerusalem im Umkreise [a]) bis nach Illyrien [b]) das Evangelium Christi verbreitet habe,

20. so daß ich es für ehrenvoll hielt, das Evangelium zu verkündigen nicht da, wo Christus bekannt war, damit ich nicht auf fremden Grund baute,

21. sondern wie geschrieben steht: denen davon nichts verkündiget worden, die sollen es bemerken, die nichts gehört haben, sollen es lernen.

22. Darum [a]) bin ich auch oft verhindert worden, zu euch zu kommen.

23. Da ich nun aber in diesen Gegenden einen solchen Ort nicht mehr habe, so trage ich seit vielen Jahren Verlangen, zu euch zu kommen.

24. Wenn ich nach Spanien [a]) reise, so hoffe ich auf der Durchreise euch zu sehen, und von euch dorthin Geleite [b]) zu erhalten, wenn ich mich an euch zuvor gesättiget habe.

25. Jetzt aber reise ich nach Jerusalem, den Christen Almosen zu bringen.

26. Denn Macedonien und Achaia waren geneigt, an die Armen unter den Christen zu Jerusalem eine Beisteuer zusammen zu bringen.

27. Gern thaten sie es, und sie sind es ihnen auch schuldig: denn, wenn die Heiden an ih-

---

18. Vers. Als bloßes Werkzeug Christi stellt sich Paulus auch I Cor. 3, 7. 15, 10. u. a. dar. — Von seiner Wirksamkeit unter den Heiden erzählt der größte Theil der Apostelgeschichte, davon zeugen auch seine Briefe und das christliche Alterthum.

19. Vers. „im Umkreise", d. h. in Palästina, Arabien und Syrien. b) „Illyrien." Dahin konnte Paulus auf seinen Reisen in Macedonien kommen. Im II Tim. 4, 10. sagt er, daß er den Titus dahin geschickt habe.

21. Vers. Sondern hier trifft ein, was Jes. 52, 15. vom Messiasreiche verkündigt: sie sahen, was sie nie vermutheten und für möglich hielten, die glänzende Wiederherstellung und den Triumph eines verachteten Volks, sowie der Religion desselben und ihrer Diener.

22. Vers. a) Weil ich die Hauptschwierigkeiten, die immer mit der ersten Predigt verbunden sind, zu überwinden hatte.

24. Vers. a) Daß Paulus sein Vorhaben, in Spanien das Evangelium zu predigen, wirklich ausgeführt habe, sagt schon Clemens von Rom I Cor. 5. und sehr viele alte Schriftsteller wiederholen es. b) Solche Geleite waren damals sehr gewöhnlich s. Apostelgesch. 15, 3. 17, 14. 15. 20, 38. 21, 5.

25. Vers. Von dieser Reise s. Apgsch. 21, 15 — 17.

26. Vers. Von diesen Almosen s. Apgsch. 24, 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ren geistigen Gütern a) Theil genommen haben, so sind sie schuldig, auch in leiblichen Bedürfnissen ihnen zu helfen.

28. Habe ich dieses vollbracht, und ihnen diese Frucht sicher eingehändigt, so will ich durch eure Mitte nach Spanien reisen.

29. Ich weiß aber, daß, wenn ich zu euch komme, mit der Fülle des Segens des Evangeliums Christi kommen werde.

30. Ich bitte euch aber, Brüder, um unsers Herrn Jesu Christi und um der Liebe des Geistes willen, durch Fürbitten für mich bei Gott mit mir in Kämpfen zu ringen:

31. damit ich den in Judäa befindlichen Ungläubigen entrinne, und damit das in Jerusalem mir obliegende Geschäft den Christen wohlgefällig sey.

32. Damit ich auch mit Freuden zu euch komme, wenn Gott will, und mit euch ausruhe.

33. Der Gott des Friedens aber sey mit euch allen. Amen.

Sechzehntes Kapitel.

Der Apostel empfiehlt die Phöbe, und bestellt Grüße an viele Christen in Rom. Vs. 1 — 16. Er warnt vor Irrlehrern. Vs. 17 — 20. Viele seiner Bekannten grüßen die Christen zu Rom. Vs. 21 — 24. Lobpreisung Gottes. Vs. 25 — 27.

1. Ich empfehle euch aber die Phöbe, unsre Schwester, die als Helferin bei der Gemeinde in Kenchreä a) sich befindet,

2. daß ihr sie auf eine der Heiligen würdige Weise aufnehmet, und ihr beistehet in allen Dingen, worin sie eurer bedarf: denn sie ist die Gönnerin von vielen und auch die meinige geworden.

3. Grüßet die Priska und den Aquilas, meine Mitarbeiter in Christo Jesu;

---

27. Vers. „an den geistigen Gütern", nämlich an der Lehre des Evangeliums, das von den Juden zu den Heiden kam.

28. Vers. S. V. 26. und 24.

31. Vers. a) Daß Paulus Gefahren für sein Leben in Judäa befürchtete, ersehen wir auch aus Apgsch. 20, 3 — 23. und von den Verfolgungen, welche die Juden zu Jerusalem ihm bereiteten, lesen wir Apgsch. 21 — 25.

1. Vers. a) Kenchreä heißt die östliche Hafenstadt von Korinth s. Apgsch. 18, 18. Strabo VIII. S. 582. C. Plin. Hist. Nat. 4, 4.

3. Vers. Aquilas aus Pontus, Zeltmacher, war mit der Priska seiner Gemahlin und vielen andern Juden bei der Vertreibung derselben aus Rom nach Korinth geflüchtet, s. Apgsch. 18, 2., beide hatten dort den Paulus

4. welche für mein Leben ihren eigenen Kopf preisgegeben haben: welchen nicht allein ich, sondern auch alle Gemeinden aus dem Heidenthum Dank schuldig sind;

5. auch die Gemeinde in ihrem Hause; grüßet meinen geliebten Epänet, welcher der erste in Asien a) für Christus war.

6. Grüßet Maria, welche sich viel Mühe um euch machte.

7. Grüßet den Andronikus und Junias, meine Verwandten und Mitgefangenen, welche auch bei den Aposteln im guten Rufe stehen, und die vor mir Christen geworden waren.

8. Grüßet den Amplias, meinen geliebten im Herrn.

9. Grüßet den Urbanus, unsern Mitarbeiter in Christo, und den Stachys, meinen Geliebten.

10. Grüßet den Apelles, den in Christo bewährten, grüßet die aus der Familie des Aristobul.

11. Grüßet Herodion meinen Verwandten; grüßet die aus der Familie Narkissus, welche im Herrn sind,

12. Grüßet Tryphäna und Tryphosa, die für den Herrn gewirkt haben; grüßet die Persis, die geliebte, die viel für den Herrn gearbeitet hat.

13. Grüßet den Rufus, den im Herrn ausgezeichneten, und seine Mutter und die meinige.

14. Grüßet Asynkritus, Phlegon, Hermas, Patrobas, Hermes und die Brüder bei ihnen;

15. grüßet Philologus und Julia, Nereus und dessen Schwester, Olympas und alle Heiligen bei ihnen.

16. Grüßet euch einander mit heiligem Kuß a). Alle Christengemeinden grüßen euch.

17. Noch bitte ich euch, Brüder, daß ihr wohl Acht habet auf die, welche Trennungen und Aergerniß verursachen der Lehre zuwider, die euch mitgetheilt wurde; habet keine Gemeinschaft mit ihnen.

18. Denn solche Menschen dienen nicht unserm Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauche, und verführen durch schöne Worte

---

kennen gelernt, s. Apgsch. 18, 3., reisten mit ihm nach Ephesus, s Apgsch. 18, 18. 19., und scheinen dort geblieben oder doch wenn sie es verlassen haben sollten, später wieder dahin zurück gekehrt zu seyn, denn sie waren dort, als Paulus den ersten Brief an die Korinther, s. I Cor. 16, 19., und den zweiten an den Timotheus, s. II Tim. 4, 19., schrieb.

4. Vers. Bei welcher Gelegenheit und wo dieß geschah, ob zu Korinth s Apgsch. 18, 17. oder zu Ephesus, s. Apgsch. 19, 30. 35., läßt sich nicht ausmitteln.

5. Vers. „Asien" bezeichnet hier wie oft das proconsularische Asien oder Jonien.

16. Vers. a) Den heiligen Kuß, als dem Zeichen der Werthschätzung und Freundschaft s. I Thess. 5, 26. I Cor. 16, 20. II Cor. 13, 12. I Petr. 5, 14. Justin Apol. I. u. a.

17 Vers. Ueber diese Leute vgl. Kap. 15.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und Lobreden die Herzen der Arglosen.

19. Eure Folgsamkeit ist weit und breit bekannt: daher freue ich mich über euch, wünsche aber, daß ihr eben sowohl weise zum Guten, als arglos zum Bösen seyd.

20. Der Gott des Friedens aber wird den Satan [a]) unter euren Füßen schnell zertreten.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch!

21. Es grüßen euch Timotheus, mein Gehülfe, auch Lucius, Jason [a]) und Sosipatrus, meine Volksgenossen.

22. Auch ich, Tertius, der den Brief geschrieben hat, grüße euch im Herrn.

23. Es grüßt euch Gajus, der mich und die ganze Gemeinde gastlich aufnimmt. Es grüßet euch Erastus, der Stadtkämmerer und Quartus, der Bruder.

24. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen. Amen.

25. Dem aber, der euch befestigen kann nach meinem Evangelium und nach der Verkündigung Jesu Christi, nach der Offenbarung des von ewigen Zeiten her verborgenen Geheimnisses,

26. welches nun aber, den prophetischen Schriften gemäß, nach dem Befehl des ewigen Gottes enthüllt und zur gläubigen Annahme allen Völkern bekannt gemacht worden ist,

27. Dem alleinigen weisen Gott durch Jesum Christum sey Ehre in Ewigkeit. Amen.

---

20. Vers. Den Satan, den Urheber alles Bösen s. Matth. 4, 1 ff.

21. Vers. Ein Jason wird auch Apgsch. 17, 5 — 9. angeführt.

Die Verse 25. 26. 27. stehen in den meisten neueren Handschriften hinter Kap. 14, 23.; dagegen haben sie die ägyptischen Handschriften zu Ende, andre an beiden Orten, und einige lassen sie ganz aus. — Schon Origenes bemerkt (Comment. in epist. ad Rom. nach Rufins latein. Uebersetzung), daß in manchen Exemplaren die beiden letzten Kapitel dieses Briefes nebst jenen drei Versen ganz fehlen, daß Marcion dieselben weggeschnitten habe, daß sie dagegen in andern zwar vorhanden, jene drei Verse aber an den Schluß des vierzehnten Kapitels gesetzt seyen; daß aber in noch andern diese drei Verse den Schluß des ganzen Briefes ausmachten. — Diese Bemerkungen scheinen jedoch einer Berichtigung zu bedürfen. Alle Handschriften, alte Uebersetzungen und christliche Schriftsteller haben die beiden Kapitel immer als integrirende Bestandtheile des Briefes an die Römer anerkannt. Marcion konnte nicht den entferntesten Grund haben, sie wegzuschneiden; auch weiß Epiphanius davon nichts. Was aber die drei Verse betrifft, so kamen diese hinter das vierzehnte Kapitel durch den kirchlichen Gebrauch des Briefes. Der Abschnitt Kap. 16, 1—24. wurde gewiß nie vorgelesen, darum mußte man, um dieselben nicht verloren zu geben, sie von ihrem Platze nehmen und weiter vorwärts setzen, und so kamen sie, da Kap. 15, 23. bereits eine Doxologie hatte, bis an den Schluß des Kap. 14., wo sie sich in

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

allen Lectionarien und in den meisten späteren zum kirchlichen Gebrauch bestimmten Handschriften befinden. — Für die Echtheit des ganzen Abschnitts sprechen auch die inneren Gründe entscheidend. Die Partikel δὲ Kap. 15, 1. schließt das 15te Kapitel an das 14te innigst an; die Darstellungsweise ist ganz paulinisch; der Inhalt entspricht den Lebensverhältnissen des Apostels, vgl Kap. 15, 15. 23. mit Kap. 1, 13. u. a. Auch die Grüße Kap. 16, 23 ff. lassen voraussetzen, daß alles vorhergehende als ein mit dem ganzen Briefe zusammenhängendes Ganze geschrieben seyn muß.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der erste Brief

an die

Korinther.

Erstes Kapitel.

Gruß. Vs. 1 — 3. Paulus rühmt an den Korinthern den Glauben, der bereits so schöne Früchte trage und gewiß nicht unbelohnt bleiben werde. Vs. 4 — 9. Dagegen tadelt er die unter ihnen entstandenen Partheiungen, die mit dem Wesen des Christenthums unverträglich seyen, und wozu er selbst nicht die geringste Veranlassung gegeben habe. Vs. 10 — 17. Die menschliche Weisheit ist im Vergleich mit der uns geoffenbarten göttlichen nichts: wenn diese gleich von Juden und Heiden verkannt wird, so erkennen die Christen darin doch etwas Ausserordentliches. Vs. 18 — 25 Grade darin sollte die Nichtigkeit alles Menschlichen recht hervortreten, daß alle diejenigen, welche in den Augen der Menschen nichts gelten, denen von Gott vorgezogen wurden, welche wegen ihrer Macht, Reichthümer und Abstammung im Ansehen stehen; es sollte recht veranschaulicht werden, daß bei Gott durch menschliches Mitwirken nichts erlangt werden könne, sondern daß die Beseligung ein Act der freien Gnade Gottes sey. Vs. 26 — 31. — Paulus hat in diesem Abschnitt die ganze christliche Gemeinde zu Korinth vor Augen, bei der in Religionssachen menschliches Ansehen so viel galt, daß Partheiungen entstanden waren.

1. Paulus berufener Apostel Jesu Christi [a] nach Gottes Willen [b] und Sothenes [c], der Bruder,

2. an die Gemeinde Gottes zu Korinth, an die durch Christum Jesum geheiligten [a] berufenen Heiligen [b] nebst allen denen, die den Namen unsers Herrn Jesu Christi allerwärts bei ihnen [c] und bei uns [d] anrufen.

3. Gnade sey euch und Friede von Gott unserm Vater und Herrn Jesu Christo.

4. Ich danke meinem Gott überall euretwegen für die Gnade Gottes, die euch durch Jesum Christum verliehen worden ist,

5. daß ihr in allem reichlich durch ihn gewonnen habet in aller Lehre und in aller Kenntniß;

6. sowie denn auch das Zeugniß von Christo [a] unter euch festen Grund gefaßt hat,

---

1. Vers, a) Vgl. Röm. 1, 1. b) „nach Gottes willen", also nicht von Menschen zum Apostelamt berufen. c) Sothenes heißt nach Apgsch. 18, 17. ein Synagogenvorsteher zu Korinth, der aber dort als heftiger Gegner des Paulus bezeichnet und der hier erwähnte wahrscheinlich nicht ist.

2. Vers. a) „Durch Jesum Christum geheiligte", d. h. von der Sündenschuld gereinigte und dadurch von den übrigen Menschen abgesonderte. b) S. Röm. 1, 7. c) „bei ihnen" nämlich zu Korinth. d) „bei uns" nämlich zu Ephesus

3. Vers. S. Röm. 1, 7.

4. Vers. Der Apostel beginnt nach seiner Gewohnheit s. Röm. 1, 8. damit, daß er die korinthischen Christen wegen ihres Glaubens lobt.

6. Vers. „Das Zeugniß von Christo", d. h. die Lehre des Messiasreichs.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7. so daß es euch an keiner Gnade mangelt, und ihr die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi erwartet a):

8. welcher auch bis ans Ende euch standhaft erhalten wird, so daß ihr am Tage a) unsers Herrn Jesu Christi unbescholten seyn werdet.

9. Wahrhaftig ist Gott, durch den ihr zur Gemeinschaft mit seinem Sohne Jesu Christo unserm Herrn berufen seyd.

10. Ich bitte euch aber, Brüder, im Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr alle das nämliche bekennet und keine Spaltungen unter euch seyen, daß ihr vielmehr in der nämlichen Gesinnung und in denselben Grundsätzen befestiget seyd.

11. Denn es ist mir über euch, meine Brüder, von den Angehörigen der Chloe a) eröffnet worden, daß Uneinigkeiten unter euch sind.

12. Ich meine nämlich das, daß ein jeder von euch sagt: ich halte es mit Paulus, ich aber mit Apollo, ich aber mit Kepha, ich aber mit Christo.

---

7. Vers. a) Ueber diese Erscheinung des Herrn am jüngsten Gericht ist ausführlicher die Rede II Thess. 1, 7., vergl. Röm. 8, 19. I Petr. 1, 7. 4, 12. Matth. 24, 36.

8. Vers. Sinn: welcher Jesus Christus euch auch beistehen wird, daß ihr euer ganzes Leben hindurch bis ans Ende desselben standhaft seine Anhänger bleibet, und folglich unschuldig befunden werdet zur Zeit, da er über alle Menschen das Weltgericht halten wird. — a) „Tag des Herrn" vgl. Apok. 1, 3. Ueber das Weltgericht vgl. Apok. 20. und Matth. 24, 36.

9. Vers. Sinn: Dieser Beistand wird euch gewiß werden; denn Gott hat ihn euch versprochen; er hat euch zur Gemeinschaft mit seinem Sohne berufen, und wird vermöge seiner Wahrhaftigkeit gewiß Wort halten.

11. Vers. a) Die Chloe ist nicht näher bekannt.

12. Vers. Diese Partheiungen bildeten sich aus der zu großen Anhänglichkeit an gewisse Lehrer und aus den Streitigkeiten über die Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes, welche im apostolischen Zeitalter zwischen den Juden- und Heidenchristen auch nach der von den Aposteln s. Apgsch. 15, 25 — 29. gegebenen Entscheidung noch sehr heftig geführt wurden, und erst mit der Zerstörung Jerusalems im J. 72 nach Christus und der damit verbundenen Auflösung der jüdischen Nationalverfassung endigten. Endlich wirkten auch dabei mit die abweichenden Ansichten über die Nothwendigkeit der wissenschaftlichen Behandlung der christlichen Lehre. Die Anhänger des Paulus verwarfen das mosaische Ritualgesetz, und die damals übliche philosophische Demonstration beim christlichen Religionsunterricht, und faßten wie ihr Lehrer die Heilsanstalt als eine Geistesreligion auf, die auf äußere Religionsgebräuche weniger Werth legt, auch den Rednerprunk und die Anwendung menschlicher Ueberredungskünste verwirft, während die Anhänger des Apollo, eines gelehrten alexandrinischen Juden, der sehr beredt und in der Schrift und Tradition sehr bewandert war, s. Apgsch. 18, 24. die Anwendung solcher Mittel für sehr wichtig hielten. Die Anhänger des Kepha können wohl allein nur als wahre Gegner des Apostels Paulus betrachtet werden, weil sie mit Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

13. Ist denn Christus getheilt? a) ist etwa Paulus für euch gekreuziget worden? b) Oder seyd ihr auf den Namen des Paulus getauft worden? c)

14. Ich danke Gott, daß ich keinen unter euch getauft habe außer Krispus a) und Kajus b).

15. Daß niemand etwa sage, ich hätte auf meinen Namen getauft.

16. Ich habe aber doch die Familie Stephanas a) getauft; übrigens bin ich mir nicht bewußt, einen andern getauft zu haben.

17. Denn Christus hat mich nicht gesandt, um zu taufen, sondern um das Evangelium zu predigen a); nicht mit Wortweisheit, damit nicht das Kreuz Christi unkräftig werde b).

18. Denn die Lehre vom Kreuze ist zwar den Verlorenen eine Thorheit, uns Geretteten aber ist sie eine Kraft Gottes.

19. Denn es steht geschrieben: vernichten will ich die Weisheit

---

rufung auf die allgemein anerkannte Autorität des Apostels Kepha oder Petrus die Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes im Christenthum lehrten, während die Anhänger des Apollo in dieser Beziehung ganz übereinstimmend mit Paulus dachten und die sogenannten Anhänger Christi wohl darum hier nur ausgezeichnet werden, weil sie sich in den ganzen Streit nicht mischen mochten. Solche bekehrte Juden versteht wohl auch Paulus II Cor. 11, 22. unter dem Ausdrucke „falsche Apostel" (ψευδαπόστολοι), anderswoher (vielleicht aus Palästina) gekommene (ἐρχόμενοι) II Cor. 11, 4.

13. Vers. a) Giebt es denn mehre Christus? Welches vorausgesetzt werden müßte, wenn unter den Christen Partheiungen statt finden könnten. b) Hat sich etwa Paulus der schmerzlichsten und schmählichsten aller Todesarten unterzogen, um die Menschen von ihrer Sündenschuld zu befreien? c) Seyd ihr etwa bei der Taufe (vgl. darüber Matth. 3, 6 ff.) die Verpflichtung eingegangen, der Lehre Paulus anzuhängen? (Vgl. über die Phrase „auf Jemands Namen getauft werden" Röm. 6, 3.)

14. Vers. a) Krispus war Vorsteher einer jüdischen Synagoge zu Korinth s. Apgsch. 18, 8. b) Kajus wird auch Röm. 16, 22. und Apgsch. 19, 29. erwähnt.

16. Vers. a) Stephanas wird Kap. 16, 15. 17. wieder angeführt.

17. Vers. a) Uebereinstimmend damit ist die Erklärung Christi Apgsch. 9, 15. b) Die Lehre vom Kreuze Christi oder vom Versöhnungstode hat eine unwiderstehliche Kraft für einen jeden, der offenen Sinnes ist: sie bedarf daher nicht menschlicher Mittel, z. B. Rednerkünste um sich Eingang zu verschaffen, und Christus hat mich darum mit solchen auch nicht ausgerüstet.

18. Vers. Sinn: Die Lehre von der Erlösung der Menschheit durch den Kreuzestod Christi scheint zwar denen, die im Vertrauen auf ihre eingebildete Weisheit den Glauben (s. Röm. 1, 17.) nicht haben, folglich zur Seligkeit nicht gelangen, sondern zu Grunde gehen, eine thörichte oder ungereimte Lehre; denen aber, die durch ihre Theilnahme an der Heilsanstalt auf Beseligung Ansprüche haben, eine solche Lehre, die unmittelbar von Gott kommt, und die eine unwiderstehliche Kraft hat, die Herzen zu bezwingen und beständige Beschlüsse hervorzubringen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Weisen, und die Einsicht der Klugen will ich zu Schanden machen.

20. Wo ist ein Weiser, wo ein Schriftgelehrter, wo ein Forscher dieses Zeitalters? Hat Gott die Weisheit dieser Welt nicht zur Thorheit gemacht?

21. Denn weil nach der Weisheit Gottes die Welt durch die Weisheit Gott nicht erkannte, so gefiel es Gott, durch einen thöricht scheinenden Lehrvortrag die Gläubigen zu beseligen.

22. Während die Juden Wunderzeichen verlangen a), und die Heiden Weisheit suchen b):

23. predigen wir hingegen Christum den Gekreuzigten, den Juden zwar ein Anstoß, den Heiden eine Thorheit:

---

19. Vers. Die Stelle, worauf der Apostel sich hier bezieht, ist aus Jes. 29, 14. wo es heißt: darum handle ich wunderbar mit diesem Volke; es schwinde die Weisheit seiner Weisen und die Klugheit seiner Klugen verberge sich, d. h. ich übe wunderbare oder außerordentliche Strafgerichte: der Einsicht beraubt sind die Weisen und Klugen, so daß das Volk rathlos da stehe. — Der Apostel wendet dieß hier auf seine verblendeten und verstockten Zeitgenossen an.

20. Vers. Gleich einem Sieger ruft der Apostel aus: wo ist ein Weiser u. s. w., d. h. alle Weisen sind nun mit ihrer menschlichen Weisheit, die nur auf Abwege und Irrthümer zum Aberglauben und Götzendienst führt, in ihrer Blöße und die Gelehrten mit allen ihren Forschungen und Kenntnissen in ihrer Ohnmacht hingestellt, indem sie sich nun überzeugen können, daß ohne göttliche Dazwischenkunft alle Bestrebungen der Menschen, zur Erkenntniß der Wahrheit zu gelangen, vergeblich sind. Da die Menschen auf die Offenbarungen Gottes nicht achtend (s. Röm. 1, 18 ff.) sich in ihrer menschlichen Weisheit gefielen, so ließ er diese zur abgeschmacktesten Thorheit herabsinken, in den Götzendienst und in alle Laster verfallen. S. Röm. 1, 20 ff.

21. Vers. Sinn: Die Weisheit Gottes fügte es so, daß die Menschen mittelst ihrer eigenen Erkenntniß und Einsicht nicht zur Erkenntniß Eines höchsten Wesens gelangten. S. Röm. 1, 23 ff. Dagegen gefiel es ihm, daß jetzt die durch seinen Sohn mitgetheilte Lehre, die zur Beseligung führt, den Menschen in einem kunstlosen Lehrvortrage bekannt würde, der aber eben, weil nur die Sache gepredigt wird, und keine menschlichen Redekünste angewendet werden, vielen thöricht scheint.

22. Vers. a) Daß die Juden mit den Wundern, welche Christus zur Bestätigung seiner göttlichen Sendung wirkte, sich nicht begnügten, sondern andre verlangten, ersehen wir aus Matth. 16, 1 ff. und es darf daher nicht befremden, wenn sie auch an die Prediger der Lehre Christi diese Zumuthung machten, obgleich sie zur Bestätigung ihrer Göttlichkeit viele Wunder wirkten. b) Sowie die Juden gewohnt waren, jeden von Gott kommenden Auftrag durch Wunder bestätigt zu sehen, so erwarteten die Heiden, besonders in Griechenland und in andern von Griechen bewohnten Provinzen, daß jede Lehre, die sich als eine neue ankündigt, nach allen Regeln der damals üblichen Sophistik in schön gewählten Worten vorgetragen werde.

23. Vers. Während jene dieß erwarten, predigen wir Christum, der durch seinen Kreuzestod die Menschheit erlöset hat, welches den Juden bei

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

24. denen aber die berufen sind, Juden und Heiden, Christum, eine Kraft Gottes und eine Weisheit Gottes.

25. Fürwahr dieß Thörichte Gottes ist weiser, als die Menschen, und dieß Schwache Gottes ist stärker, als die Menschen.

26. Sehet nur Brüder auf eure Berufung; es haben sie nicht viele Weise dem Fleische nach [a]), nicht viele Mächtige, nicht viele Angesehene.

27. Sondern das Thörichte der Welt hat Gott auserwählt, damit er die Weisen beschäme, und die Schwachen der Welt hat Gott auserwählt, damit er das Mächtige beschäme.

28. Und das Niedrige vor der Welt und das Verachtete hat sich Gott auserwählt und das, was nichtig ist, damit er das, was gilt, zu Nichte mache.

29. Damit kein Mensch vor ihm sich rühmen könne.

30. Durch ihn aber seyd ihr in Christo Jesu, welcher uns

---

ihren Begriffen vom Messias, und nachdem sie ihn so verkannt haben, ein Aergerniß und die Veranlassung zu ihrem Unglück wird, in den Augen der Heiden aber als eine Thorheit gilt.

24. Vers. Denjenigen aber, die wahrhaft den Ruf zur Theilnahme an der Heilsanstalt haben, sie mögen Juden oder Heiden seyn, ist der von uns gepredigte, der verheißene Messias, dessen Wirksamkeit und Lehre unmittelbar von Gott ausgegangen ist.

25. Vers. Gewiß übersteigt diese sogenannte thörichte Lehre, die von Gott unmittelbar ausgegangen ist, die Weisheit der Menschen und die sogenannte ohnmächtige Art, diese Lehre als eine göttliche geltend zu machen, ist mächtiger, als alle menschliche Macht.

26. Vers. Betrachtet nur diejenigen, welche zur Heilsanstalt berufen sind; es befinden sich darunter nicht viele, die mit menschlicher Weisheit ausgerüstet als weise vor den Menschen gelten, nicht viele durch Macht und Reichthum ausgezeichnete, nicht viele von vornehmer Abstammung oder mit angesehenen Stellen bekleidet. a) "Dem Fleische nach", d. h. nach menschlicher Weise.

27. Vers. Gott hat sich unter den Menschen grade diejenigen auserwählt, welche für thöricht gelten, um die sich weise dünkenden von der Nichtigkeit ihrer Lehrweisheit zu überzeugen; er hat grade diejenigen, welche ohne Macht und Ansehen sind, in seine Heilsanstalt aufgenommen, um die Menschen von der Nichtigkeit ihrer Macht, wenn es sich um das Göttliche handelt, zu überzeugen.

28. 29. Vers. Alles, was in den Augen der Menschen etwas gilt, hat Gott zurück gesetzt, dagegen das, was in ihren Augen nichts gilt, ausgezeichnet und in sein Reich aufgenommen, um alles Menschliche in seiner Nichtigkeit darzustellen: damit dem Menschen alle Gelegenheit zum Selbstruhm, als ob er die erlangten Wohlthaten verdient oder zu ihrem Besitz selbst mitgewirkt hätte, fehle, und das Erlangte als eine freie Gnade Gottes erscheine.

30. Vers. Durch die Gnade Gottes ist es bewirkt worden, daß wir Anhänger Jesu Christi sind, welcher uns als solchen die Erkenntniß der Wahr-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Weisheit von Gott, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung a) geworden ist:

31. darum, wie geschrieben steht, wer sich rühmt, rühme sich im Herrn.

Zweites Kapitel.

Wie wenig auf menschliche Weisheit und Betriebsamkeit bei der Predigt des Evangeliums ankomme, zeigt mein eigenes Beispiel. In Einfalt der Rede, ohne persönliches Ansehen, ohne menschliche Ueberredungskunst trat ich bei euch auf: nur der heilige Geist und die Kraft Gottes zeigten sich wirksam. Vs. 1 — 6. Ich lehrte eine Weisheit, die hoch erhaben steht über alle menschliche, die aber auch kein Mensch, er mag noch so viel wissen, zu erkennen vermag. Es ist für diese Erkenntniß der Besitz des göttlichen Geistes nothwendig, nur der Geistesmensch kann das Geistige erfassen und solche Geistesmenschen sind wir Christen. Vs. 7 — 16. — In diesem Abschnitt hat Paulus wohl zunächst diejenigen Mitglieder der christlichen Gemeinde zu Korinth vor Augen, welche für den Vortrag der christlichen Glaubens- und Sittenlehre eine kunstreiche Darstellungsweise verlangten.

1. Auch ich, als ich zu euch kam, Brüder! kam nicht mit Erhabenheit der Rede oder der Weisheit, als ich euch das Zeugniß von Gott verkündigte;

2. denn ich erachtete, nichts wissen zu sollen bei euch, außer Jesum Christum, ihn den Gekreuzigten.

3. Und ich war mit Schwachheit, mit Furcht und mit vielem Zittern bei euch.

4. Und meine Lehre und meine Predigt fand nicht in über-

---

heit von Gott unmittelbar gebracht (s. Joh. 1, 17. 18.) und bewirkt hat, daß wir von der Knechtschaft der Sünde befreit, Gerechtigkeit vor Gott erlangt haben. a) Die drei Ausdrücke: Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung (δικαιοσύνη, ἁγιασμος, ἀπολύτρωσις) braucht Paulus oft neben einander, ohne daß dadurch ein verschiedener Begriff ausgedrückt wird.

31. Vers. Die Stelle ist aus Jerem. 9, 23. entlehnt, wo gesagt wird, daß niemand hoffen soll, sich durch seine Klugheit, Tapferkeit und Reichthum zu retten, sondern daß er allein auf die Hülfe Gottes vertrauen möge. Paulus wendet diese Worte auf die Christen an, die ihre Beseligung als eine freie Gnade Gottes anerkennen sollen.

1. Vers. Auch ich trat bei euch nicht mit ausgezeichneter Beredsamkeit noch mit Anwendung menschlicher Lehrweisheit auf, als ich euch das von Christo über Gott abgelegte Zeugniß oder die göttliche Lehre verkündigte.

2. Vers. S. Kap. 1, 23.

3. Vers. Ich war weder selbst stark noch von Mächtigen unterstützt. Ganz blosgestellt verweilte ich daher nicht ohne Furcht bei euch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

redenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft statt;

5. damit euer Glaube nicht auf Weisheit der Menschen, sondern auf Gottes Kraft beruhe.

6. Weisheit aber reden wir bei den Vollkommenen: aber nicht die Weisheit dieser Welt noch der Obersten dieser Welt, welche zu Nichte werden:

7. sondern wir predigen Gottes Weisheit, die geheimnißreiche, verborgene, welche Gott von Ewigkeit her zu unserer Herrlichkeit vorherbestimmt hat,

8. welche keiner der Obersten dieser Welt erkannt hat: denn wenn sie dieselbe erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget;

9. sondern wie geschrieben steht; was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, und in das Herz keines Menschen gekommen ist, ist dasjenige, was Gott denen, die ihn lieben, bereitet hat.

10. Uns aber hat es Gott geoffenbaret, durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes.

---

4. Vers. Ich bediente mich nicht menschlicher Lehrweisheit, um euch für die von mir gepredigte Lehre zu gewinnen, sondern ich suchte euch zu überzeugen, daß der heilige Geist und die göttliche Kraft in mir sich wirksam zeige, indem ich freimüthig und mit voller Begeisterung bei euch lehrte, und meine Lehre durch Wunder bestätigte.

5. Vers. Nicht durch jene Künste, welche die Menschen anzuwenden pflegen, um jemand zu überreden, wollte ich euch zum Glauben führen; nicht darauf sollte sich eure Ueberzeugung von der Wahrheit der christlichen Lehre stützen, sondern auf die durch mich sich wirksam zeigende göttliche Kraft.

6. Vers. „Weisheit Gottes", d. h. die erhabenen Lehren von Gottes verborgenen Rathschlüssen, von tiefen Geheimnissen des Glaubens, von der vorbestimmten Herrlichkeit im ewigen Leben, predigen wir bei jenen, die durch Nachdenken und fleißiges Lesen der heiligen Schrift bekannt und in ihrer Erkenntniß der Wahrheit zur Vollendung gelangt sind. Diese von uns gepredigte Weisheit ist aber ganz verschieden von derjenigen, welche bei den Weltweisen und angesehensten Gelehrten der Heiden und bei den Schriftgelehrten der Juden als solche gilt; diese wird zu Nichte werden. S. Kp. 1, 19.

7. Vers. Die Weisheit, die wir predigen, kommt unmittelbar von Gott, sie ist für die Fassungskraft des Menschen unergründbar, war ihm bisher unbekannt, indem niemand Gott den Vater gesehen hat außer der Sohn, s. Joh. 1, 17., und ist von Ewigkeit her dazu bestimmt, daß wir durch sie im Reiche der Seligen verherrlicht werden. S. Eph. 3, 4 f. Col. 1, 27. 28. I Tim. 2, 6. u. a.

8. Vers. Kein mit menschlichen Kenntnissen Ausgerüsteter hat diese Weisheit je erkannt; denn sonst wäre der, welcher uns diese Herrlichkeit erwirkt hat, nicht mit dem Kreuzestode bestraft worden.

9. Vers. Die Stelle ist zum Theil aus Jes. 64, 4. aber nicht wörtlich zum Erweis des Gedankens angeführt: diese Weisheit ist so geheimnißvoll, daß alle menschliche Weisheit es nicht vermag, sie einzusehen.

10. Vers. Uns Christen aber hat Gott diese Weisheit durch seinen Geist,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11. Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? So auch kennt keiner, was Gottes ist, als der Geist Gottes.

12. Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist, der aus Gott ist, um zu wissen, was uns von Gott verliehen ist.

13. Und dieses lehren wir auch, nicht mit gelehrten Worten menschlicher Weisheit, sondern nach der Lehrweise des Geistes [a]), den Geistigen Geistiges mittheilend [b]).

14. Der natürliche Mensch aber faßt nicht, was des Geistes Gottes ist: denn es ist ihm Thorheit, und er kann es nicht erkennen, weil es nur geistiger Weise beurtheilet wird.

15. Der Geistige aber beurtheilet alles, er selbst aber wird von niemand beurtheilt.

---

der sich mit dem unsrigen vereinigte, s. Matth. 10, 20. geoffenbart: denn dieser Geist — durchforscht die Natur aller Dinge, auch die Rathschlüsse Gottes, die von Ewigkeit her in dem Willen des unendlichen Wesens gewesen sind. — Man kann aus dieser Bemerkung des Apostels die Persönlichkeit des heiligen Geistes, als der dritten Person in der Gottheit, folgern.

11. Vers. So wenig, wie ein Mensch die Gedanken seines Nebenmenschen weiß, sowie diese nur von dessen Geiste gekannt sind: eben so kennt auch die Rathschlüsse Gottes niemand, außer dessen Geist.

12. Vers. Der Geist, den wir Christen empfangen haben, ist nicht der Geist der Welt, oder das vernünftig Denkende und Erkennende im Menschen (denn dieß hatten wir ja schon als Menschen: dieses, die empfindende Seele [ψυχή] und der durch die verbundenen Gliedmassen gestaltete Körper [σῶμα] bilden den Menschen) [ἄνθρωπος]; sondern er ist der Geist Gottes. Von Gott ausgegangen, hat er sich mit dem Geiste des Menschen vereinigt, entweder bei übernatürlichen Erscheinungen (s. Apgsch. 2, 2 — 4. 9, 17. 10, 44.) oder beim Händeauflegen von Seiten der damit Begabten. Mittelst dieses göttlichen Geistes vermögen wir das von Gott uns auf übernatürliche Weise mitgetheilte zu erkennen.

13. Vers. a) d. h. ohne Wortprunk, für jeden, wäre er auch noch so einfältig, verständlich), s. Vs. 4. b) „Den Geistigen Geistiges mittheilend", d. h. den durch den göttlichen Geist Erleuchteten die hohen Lehren und Geheimnisse Gottes vortragend.

14. Vers. Der lebendige von seinen Gefühlen und natürlichen Anlagen geleitete Sinnenmensch faßt nicht dasjenige, was vom Geiste Gottes kommt, er hat keinen Sinn für dieses Geistige, es erscheint ihm als etwas Thörichtes, er kann davon nichts begreifen, weil es nur geistiger Weise gefaßt werden kann. — Der bloße Sinnenmensch ist nämlich zu sehr von der Sinnlichkeit geleitet, als daß er sich zu dem Göttlichen emporschwingen könnte. Gott, ein rein geistiges Wesen, kann nur dann vom Menschen begriffen werden, wenn das Geistige in ihm die Oberhand gewinnt, und dieses wird nur durch die Vereinigung des göttlichen Geistes mit dem des Menschen möglich. S. Joh. 4, 24.

15. Vers. Während der Sinnenmensch blos das Sinnliche erfaßt, kann der Geistesmensch dieses und zugleich das Geistige fassen und beurtheilen: er

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

16. Denn wer erkannte den Geist des Herrn, der ihn belehren möge? Wir aber haben den Geist Christi.

Drittes Kapitel.

Der Unterricht, welchen ich euch ertheilt habe, mußte, da ihr noch zu fleischlich gesinnt seyd, sehr faßlich seyn. Aber auch jetzt seyd ihr noch immer zu sehr von irdischen Rücksichten geleitet: sonst würden keine Partheiungen bei euch obwalten. Eure Partheihäupter sind nichts weiter, als Vollzieher empfangener Aufträge, ein jeder nach Maßgabe des ihm gewordenen Wirkungskreises. Vs. 1 — 9. Als Apostel habe ich eure Gemeinde gestiftet; andre haben da angeknüpft, wo ich den Grund gelegt habe; denn auf einen andern als auf Christum konnte sich auch ihr Unterricht nicht beziehen. Ob nun hiebei jemand auf eine ausgezeichnet gute Weise gewirkt oder etwas Hinfälliges und Aermliches zu Tage gefördert habe, wird die Zeit lehren, besonders wird es am jüngsten Tage sich zeigen, wo alles aufs strengste geprüft und dem bewährt Befundenen der Lohn zuerkannt werden wird. Vs. 10 — 15. Ihr seyd im Besitz des heiligen Geistes, folglich Gott geweihet; wer euch daher irre leitet, thut Eingriffe in das, was ausschließlich für Gott bestimmt ist, und wird mit der Verdammung bestraft werden. Alle Rücksichtnahme auf Menschen und deren Weisheit möge demnach nicht mehr statt finden: denn alles Menschliche ist vor Gott und seiner Weisheit nichtig, alles gehört euch auf gleiche Weise an. Vs. 16 — 23. Dieser Abschnitt geht wieder, wie das erste Kapitel, alle Mitglieder der korinthischen Gemeinde an.

1. Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistigen sondern als zu Fleischlichen, als zu Unmündigen in Christo.

---

selbst aber oder sein Inneres ist von seinem Nebenmenschen nicht gekannt. S. V. 11. Wie hoch der Geistesmensch im Vergleich mit den sinnlichen Wesen steht, wie er über die Sinnenwelt erhaben alles seinem Urtheil unterwerfen kann, wird Kap. 6, 2. 3. sehr kräftig ausgedrückt.

16. Vers. Paulus führt hier eine Stelle aus Jes. 40, 13. 14. an, um anzudeuten, daß kein bloßer Mensch den Geist Gottes erkennen kann s. V. 14. und fügt dann die Bemerkung hinzu, daß wir Christen im Besitze des Geistes Christi seyen. Da dieser zugleich der Geist Gottes ist s. Röm. 8, 9., so sind wir durch diesen Canal in Stand gesetzt, den Geist Gottes zu erkennen.

1. Vers. Als ich bei euch die Heilsanstalt gründete, durfte ich meine Vorträge nicht so einrichten, als hätte ich Geistige, d. h. durch den göttlichen Geist Erleuchtete, und für die hohen Lehren und Geheimnisse Gottes Empfängliche vor mir: sondern sie mußten solchen angepaßt werden, die fleischlich sind, d. h. zwar die ersten Lehren des Glaubens kennen und von ihrer Wahrheit überzeugt sind, aber noch zu sehr vom sinnlichen Erkennen und von der

2. Milch [a]) gab ich euch zu kosten, nicht Speise [b]); denn ihr vermochtet es noch nicht [c]): aber auch jetzt vermöget ihr es noch nicht, weil ihr noch fleischlich seyd.

3. Denn da unter euch Eifersucht, Zank und Zwistigkeiten statt finden, seyd ihr da nicht fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise? [a])

4. Denn wenn der eine sagt: ich bin des Paulus; der andere aber: ich bin des Apollo; seyd ihr da nicht fleischlich? Wer ist denn Apollo? Wer ist Paulus?

5. Blos Diener sind sie, durch welche ihr zum Glauben gelangt seyd, und zwar für einen jeden, wie der Herr es verliehen hat.

6. Ich habe gepflanzt, Apollo hat begossen; Gott aber hat das Gedeihen gegeben.

7. Demnach ist weder der etwas, welcher pflanzt, noch der, welcher begießt, sondern Gott, welcher das Gedeihen giebt.

8. Der Pflanzende aber und der Begießende sind eins; ein jeder wird seinen Lohn empfangen gemäß seiner Arbeit.

---

menschlichen Vernunft und deren Aussprüchen und noch zu wenig vom Lichte des göttlichen Geistes geleitet werden, um die hohe übersinnliche Weisheit erfassen zu können.

2. Vers. a) „Milch" als die Speise kleiner Kinder steht metaphorisch für leicht faßliche Lehre. Der Apostel gab den Korinthern blos Milch zu trinken, oder er beschränkte sich bei seinem Unterrichte auf den Vortrag der leicht faßlichen Lehre, insofern er blos lehrte, was Jesus gelehrt und gewirkt, was er gelitten habe; wie er gestorben, aus dem Grabe auferstanden, den Seinigen erschienen, und vor ihren Augen gen Himmel aufgefahren sey. — b) „Speise" oder Unterricht über schwer zu begreifende Lehren würde er ihnen gegeben haben, wenn er ihnen die Lehre von der Dreieinigkeit, den ganzen Umfang des Plans Gottes mit der Menschheit und andre hohe Geheimnisse vorgetragen hätte. c) Ihr würdet diesen Unterricht nicht begriffen oder mißverstanden haben, und dadurch von der Theilnahme an der Heilsanstalt zurückgeschreckt worden seyn.

3. Vers. Wäret ihr nicht noch fleischlich gesinnt s. V. 1., so könnten die V 10 ff. gerügten Streitigkeiten nicht obwalten. a) „nach menschlicher Weise", d. h. so wie Sinnenmenschen, die sich von ihren Leidenschaften beherrschen lassen, zu handeln pflegen.

4. Vers. Vergl. Kap. 1, 12 ff.

5. Vers. Sie sind bloße Vollzieher von Aufträgen, die sie empfangen haben. Ihnen gemäß haben sie euch zum Glauben geführt, und haben euch mitgetheilt je nach der verschiedenen Fassungskraft eines jeden.

6. 7. Vers. Ich habe die Heilsanstalt bei euch zuerst mit Erfolg gepredigt, oder eure christliche Gemeinde gestiftet; Apollo hat zu ihrer weiteren Befestigung beigetragen: aber unsre beiderseitigen Anstrengungen gediehen erst dadurch, daß Gott seinen Segen dazu gab.

8. Vers. Aber der Stifter der Gemeinde und ihr Befestiger arbeiten auf den nämlichen Zweck hin; sie sind beide Diener Eines Herrn, ihm Re-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9. Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; Gottes Acker, Gottes Gebäude seyd ihr.

10. Nach der Gnade Gottes, die mir verliehen ist a), habe ich als ein weiser Baumeister den Grund gelegt: ein andrer aber bauet darauf: jeder aber sehe zu, wie er baut.

11. Denn einen andern Grund kann niemand legen, als der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

12. Wenn aber jemand auf diesen Grund baut Gold, Silber, köstliche Steine, — Holz, Stroh, Stoppeln a);

13. eines jeden Werk wird offenbar werden: denn der Tag wird es kund thun, indem es in Feuer wird offenbar werden: und welcher Art eines jeden Werk sey, wird das Feuer erproben.

14. Wenn jemands Werk, welches er erbaut hat, Bestand hat, so wird er Lohn empfangen.

---

chenschaft schuldig und von ihm den Lohn erwartend, je nachdem sie ihn verdient haben.

9. Vers. Insofern wir stiften und befestigen, wozu Gott das Gedeihen giebt, sind wir Gottes Mitarbeiter, ihr aber seyd der Gegenstand unseres gegenseitigen Zusammenwirkens. — Das Bild „Gottes Acker" für die zur Heilsanstalt berufenen Korinther kommt im A. und N. T. oft vor, (vergl. Matth. 20, 1.), theils das Volk Israel, theils das Messiasreich, theils einzelne Bestandtheile desselben bezeichnend. In derselben Beziehung kommt auch das Wort Haus oder Gebäude vor.

10. Vers. Nach der Gnade Gottes u. s. w., d. h. vermöge meines Apostelamts habe ich euch den ersten Religionsunterricht ertheilt, wie er für euch paßte s. V. 1. oder ich habe eure Gemeinde auf die zweckmäßigste Weise gestiftet, ein andrer trägt zu ihrer Erweiterung bei: ein jeder sehe zu, wie seine Wirksamkeit beschaffen ist.

11. Vers. Mein ganzer Unterricht bezog sich, als ich eure Gemeinde stiftete, auf Christum, von seinen Lehren und Thaten, von seinen Leiden und von seiner Auferstehung und den damit für uns verbundenen Folgen ging ich aus, und darauf kam ich beständig wieder zurück: wer es anders macht, hört auf ein Prediger der Heilsanstalt zu seyn.

12. 13. Vers. Ob nun dasjenige, was jemand, der nach mir kommt und wirkt, zur weiteren Befestigung und Erweiterung beiträgt, so beschaffen ist, daß es wirklich geeignet ist, ihr als Gemeinde Christi einen ausgezeichnet hohen Werth durch ihre Festigkeit und durch ihren Glanz zu verleihen; oder ob es so beschaffen ist, daß etwas Hinfälliges und Aermliches zum Vorschein kommt: das wird auf keinen Fall unbekannt bleiben, die Zeit wird es enthüllen, und zur Zeit des allgemeinen Weltgerichts, wo alle und jede Handlungen der Menschen ans Tageslicht treten werden, wird es bekannt werden, und es wird die Feuerprobe bestehen, d. h. der strengsten Prüfung unterworfen werden. a) Die Ausdrücke: Gold, Silber u. s. w. und Holz, Stroh u. s. w. gehören zu dem vom Haus entlehnten Bilde, und wie die ersten metaphorisch das Kostbarste in seiner Art bezeichnen, so die letzten das Aermlichste und Mangelhafteste. —

14. Vers. Bewährt sich bei dieser strengen Prüfung das Gewirkte s.

15. Wenn jemands Werk verbrennt, so wird er Schaden haben; er selbst aber wird sich retten, jedoch sowie durch Feuer.

16. Wisset ihr nicht, daß ihr ein Tempel Gottes seyd und der Geist Gottes in euch wohnt?

17. Wenn jemand den Tempel Gottes verdirbt, so wird ihn Gott verderben: denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seyd ihr.

18. Keiner trüge sich selbst! Wenn jemand unter euch sich weise dünkt in dieser Welt, der werde ein Thor, auf daß er weise werde.

19. Denn die Weisheit dieser Welt ist Thorheit bei Gott. Es steht ja geschrieben [a]: ich werde die Weisen fangen in ihrer Verschlagenheit.

20. Und abermal: der Herr kennt die Gedanken der Weisen, daß sie eitel sind.

21. Niemand also rühme sich der Menschen [a]:

22. Denn alles ist für euch da: sey es Paulus oder Apollo oder Kephas oder die Welt oder das Leben oder der Tod oder das Gegenwärtige oder das Zukünftige: alles ist euer Eigenthum.

23. Ihr aber seyd Christi, Christus aber Gottes.

V. 12. 13. als wahrhaft gut, so daß es die Feuerprobe aushält, so wird der Lohn dafür nicht vorenthalten werden.

15. Vers. Bewährt sich aber das Gewirkte nicht als wahrhaft gut, so daß es die Feuerprobe nicht aushält, sondern verbrennt, so wird der Lohn ausbleiben, und der Betheiligte wird mit genauer Noth gerettet werden.

16. Vers. "Tempel Gottes u. s. w.", d. h. ein Gott geweihetes Haus, insofern der Geist Gottes in euch wohnt.

17. Vers. Verdirbt Jemand durch Irreleiten oder durch seine unangemessene Wirksamkeit s. V. 13. das Gott geweihete Haus, so wird Gott ihn mit Vernichtung bestrafen: denn ein Gott geweihetes Haus soll dem Menschen als etwas ausschließlich für Gott Bestimmtes gelten, woran sich kein Sterblicher vergreifen soll, und ein solches Haus seyd ihr.

18. Vers. Niemand bleibe über seine Erkenntniß im Irrthum. Hält sich jemand unter den Menschen in menschlichen Dingen für weise, so entsage er nur dieser eingebildeten Weisheit, so daß er vor der Welt als ein Thor gelte, damit diese ihm kein Hinderniß in den Weg lege, zur wahren Weisheit zu gelangen.

19. Vers. Paulus drückt hier mit den Worten aus Hiob 5, 13. den Gedanken aus: diesen eingebildeten Weisen sollen ihre schlau ausgesonnenen Künste oder ihre eingebildete Weisheit ein Fallstrick seyn.

20. Vers. Diese Stelle ist aus Ps. 94, 11., wodurch die Eitelkeit des menschlichen Wissens bezeichnet wird.

21. Vers. a) d. h. Niemand stelle Autoritäten auf, da, wo von keiner andern als von einer göttlichen die Rede seyn kann.

22. 23. Vers. Alles ohne Ausnahme gehört euch, die ihr hoch erhaben über alles Sinnliche dastehen müsset, auf gleiche Weise an. — Eine ähnliche Aufzählung vgl. Röm. 8, 38. 39.

Viertes Kapitel.

Ein jeder erkenne demnach in den Predigern des Evangeliums nichts weiter als Diener Christi, denen die Verpflichtung obliegt, dessen Aufträgen nachzuleben. Indeß räume ich niemand das Recht ein, über deren Erfüllung zu urtheilen, indem Christo allein dieses Recht zukommt. Vs. 1 — 6. Als Christen stehen wir einander ganz gleich, haben nichts von uns selbst, alles von Gott. Freilich bildet ihr euch ein, bereits die glänzendsten Vortheile im Reiche Gottes erlangt zu haben: aber unsere eigene Erfahrung lehrt uns das Gegentheil. Wir werden verächtlich behandelt, gemißhandelt, und haben mit den größten Mühseligkeiten zu kämpfen: ohne jedoch unsern Feinden Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Vs. 7 — 13. Möchten diese wohlwollenden Ermahnungen auf eure Besserung wirken, folget meinem Beispiele, Timotheus wird es euch ins Andenken zurückrufen. Recht bald werde ich zu euch kommen, kräftig auftreten und selbst die Strenge eines Strafenden im Nothfalle anwenden. Vs. 14 — 21. In diesem Abschnitt hat der Apostel zunächst solche Judenchristen vor Augen, welche sich bemüheten, seine Wirksamkeit in ein schiefes Licht zu stellen, und die in ihrem Dünkel über eingebildete Vorzüge mit Stolz und Verachtung auf andre herabsahen.

1. So halte uns jeder für Diener Christi und für Verwalter der göttlichen Geheimnisse:

2. Was übrigens von Verwaltern gefodert wird, ist: daß jeder vertrauenswürdig befunden werde.

3. Mir ist es das Geringste, von euch oder von einem menschlichen Gerichtstage beurtheilt zu werden: aber ich richte mich auch selbst nicht.

4. Ich bin mir zwar nichts bewußt, aber damit bin ich nicht gerechtfertiget; aber der Herr ist es, der mich richtet.

5. Richtet also nicht vor der Zeit, ehe der Herr kommt [a], welcher auch das in Dunkelheit Verborgene ans Licht bringen und die Gesinnungen des Herzens offenbar machen wird [b]: und dann wird einem jeden sein Lob werden vor Gott.

---

1. Vers. Niemand sehe uns demnach für etwas anders an, als für das was wir wirklich sind, nämlich für Diener Christi, dem wir gehorchen und Rechenschaft schuldig sind und von dem wir Lohn erwarten. Jedermann halte uns blos für solche, die die hohen Lehren und Geheimnisse der christlichen Religion mit Berücksichtigung der äußeren Verhältnisse vorzutragen haben.

2 — 4. Vers. Jeder Beauftragte muß gewissenhaft seine Aufträge vollziehen. Indeß ist es mir gleichgültig, was die Menschen über die Erfüllung dieser meiner Aufträge urtheilen; auch enthalte ich mich selbst jedes Urtheils, und überlasse alles dem des Herrn.

5. Vers. a) Enthaltet euch also jedes Urtheils, bis der Herr selbst am allgemeinen Gerichtstage richten wird. b) S. Röm. 2, 16.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Dieses, Brüder, habe ich übertragen auf mich und auf Apollo euretwegen, damit ihr an uns lernet, daß ihr nicht dem zuwider, was geschrieben steht, denken sollet, damit nicht Einer für den Andern eingenommen sey wider den andern.

7. Denn wer zeichnet dich aus? Was hast du, das du nicht empfangen hättest? Wenn du es aber empfangen hast, warum prahlst du, als ob du es nicht empfangen hättest?

8. Schon habet ihr Alles in Fülle, schon seyd ihr reich, ohne uns seyd ihr Herrscher a): wollte Gott, daß ihr herrschtet, dann würden wir mit euch angesehen seyn.

9. Denn ich glaube, Gott hat als die niedrigsten uns Apostel dargestellt, als die zum Tode bestimmten, denn zur Schau sind wir geworden der Welt, den Engeln a) und Menschen.

10. Wir sind Thoren um Christi willen, ihr aber seyd Einsichtsvolle in Christo a); wir Schwache, ihr aber Starke; ihr seyd die Angesehenen, wir aber sind die Verachteten.

11. Bis zu dieser Stunde hungern und dursten wir, sind entblößt, Streichen ausgesetzt a) und unstät,

---

6. Vers. Indem ich euch die Ermahnungen, euch nicht zu richten, ertheilte, habe ich absichtlich die Namen der Schuldigen verschwiegen und alles in Beziehung auf mich und den Apollo gesagt, um jene zu schonen.

7. Vers. Als Christen sind wir einander ganz gleich. Alles, was wir als solche besitzen, war vorher nicht unser Eigenthum, wir haben es erst von andern empfangen: Niemand darf sich rühmen, seinen eigenen Kräften etwas zu verdanken.

8. Vers. Freilich besitzet ihr, sagt der Apostel ironisch, bereits alle Vortheile, die ihr nur irgend im Messiasreiche erlangen könnet, ihr seyd reich, d. h. ihr seyd in der Erkenntniß der Wahrheit sehr weit vorgerückt, ihr triumphiret schon über die Herrschaft des Messiasreichs, und betrachtet euch als Herrscher. Aber wollte Gott, daß ihr es wäret, dann würden wir es mit euch seyn. — Daß der Apostel hier ironisch spricht, geht aus dem Zusammenhange hervor. a) „ihr seyd Herrscher" dieser Ausdruck ist entlehnt von der irdischen Vorstellung der Juden von dem Messiasreiche s. Matth. 2, 1 ff. wobei einige Judenchristen, welche wohl der Apostel vorzugsweise hier vor Augen hat, mit ihrer rabbinischen Sophistik von der Erfahrung so ganz absahen, daß sie nun als Mitglieder des Messiasreichs, wie zum Theil früher schon als Juden, bereits zur Herrschaft gelangt zu seyn glaubten.

9. Vers. Unsere eigene Erfahrung belehrt uns, daß es ganz anders um die Theilnehmer am Messiasreiche stehe, als ihr euch einbildet. Wir sind so wenig mächtig, daß ich vielmehr glaube: Gott habe uns als die Niedrigsten von Allen hingestellt, als zum Tode bestimmte; zur Schau sind wir preis gegeben allen mit Vernunft begabten sowohl geistigen als körperlichen Wesen. a) Der Ausdruck „Engel" wird mit dem „Menschen" bisweilen verbunden, um die Allgemeinheit zu bezeichnen.

10. Vers. S. V. 8. 9. a) „in Christo", d. h. als Christen.

11. Vers. a) S. II Cor. 11, 23.

12. und mühselig, mit Händearbeit uns ernährend a); wir werden geschmähet und loben, werden verfolget und dulden,

13. werden verlästert und beten. Wir sind wie ein Auswurf der Welt erachtet, wie ein Abschaum von allen bis auf diese Stunde.

14. Nicht euch zu beschämen, schreibe ich euch dieses; sondern wie meine geliebten Kinder a) ermahne ich euch.

15. Denn wenn ihr auch zehntausend a) Lehrmeister hättet in Christo b), doch nicht viele Väter: denn in Christo habe ich euch durch das Evangelium gezeugt.

16. Ich bitte euch daher, werdet meine Nachahmer a).

17. Darum habe ich zu euch den Timotheus a) geschickt, der mein geliebter und treuer Sohn b) im Herrn ist, welcher euch meine Wege c) in Christo ins Andenken bringen wird, wie ich allenthalben in allen Kirchen lehre.

18. Als ob ich nicht zu euch kommen würde, so aufgeblasen sind einige.

19. Ich werde aber bald zu euch kommen, wenn der Herr will, und ich werde prüfen nicht die Worte der Aufgeblasenen sondern die Thatkraft a).

20. Denn nicht in Worten besteht das Reich Gottes, sondern in Kraft.

21. Was wollet ihr? soll ich zu euch kommen mit der Ruthe oder mit Liebe und im Geist der Sanftmuth?

---

12. Vers. a) S. Apgsch. 20, 34. 18, 3.

13. Vers. Man behandelt uns auf die verächtlichste Weise.

14. Vers. a) „Kinder“ insofern ich euch zu Christen gebildet habe. In diesem geistigen Sinne kommen die Ausdrücke Vater und Kind oft vor, z. B. V. 15. 17. I Tim. 1, 2. II Tim. 1, 2. Tit. 1, 4. Philem. 10. u. a.

15. Vers. a) „Zehntausend“, für eine unbestimmte sehr große Zahl. b) „in Christo“, d. h. als Christen.

16. Vers. d. h. handelt so wie ich.

17. Vers. a) Ueber den Timotheus s. Einl. § 10. b) Sohn s. V. 14. c) „Wege“, d. h. Denk- und Handlungsweise.

19. Vers. Ich werde auf keine Entschuldigungen Rücksicht nehmen, sondern sogleich kräftige Maßregeln ergreifen.

20. Vers. Nicht auf Worte kommt es im Reiche Gottes an, sondern es muß sofort gehandelt werden.

21. Vers. Soll ich mit aller Strenge eines Strafenden bei euch auftreten oder mit Liebe?

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fünftes Kapitel.

Ich habe auch gehört, daß ein Unzüchtiger in eurer Gemeinde geduldet wird, und doch prahlet ihr über den Zustand eurer Gemeinde, statt betrübt zu seyn. Einen solchen würde ich auf der Stelle aus der Gemeinde ausgeschlossen haben, denn ein einziges böses Beispiel dieser Art kann die ganze Gemeinde verderben. Vs. 1 — 6. Reiniget eure Gemeinde von diesem Menschen und bewahret eure Schuldlosigkeit, die euch Christus durch seinen Versöhnungstod erworben hat. Enthaltet euch von allen jenen Lastern und Vergehungen, vor denen ich euch in einem früheren Schreiben gewarnt habe. Um die Nichtchristen kümmert euch nicht, dagegen haltet auf Sittenreinheit in eurer Gemeinde Vs. 7 — 13 Dieser Abschnitt betrifft wahrscheinlich zunächst die Judenchristen, die noch von ihren früheren Vorurtheilen über die Wirkung der Proselytentaufe beherrscht waren.

1. Sogar Unzucht ist ruchbar unter euch und zwar eine solche Unzucht, wie nicht unter den Heiden vorkommt, daß nämlich jemand das Weib seines Vaters habe.

2. Und ihr seyd aufgeblasen [a]) und nicht vielmehr in Trauer versetzt, damit aus eurer Mitte der geschieden würde [b]), der diese That verübt hat.

3. Ich zwar abwesend dem Körper nach, aber anwesend im Geiste habe schon beschlossen, als wäre ich anwesend, über den der solches gethan hat,

4. im Namen unsers Herrn Jesu Christi, während ihr und mein Geist versammelt seyd mit der Macht unsers Herrn Jesu Christi,

5. einen solchen dem Satan zu überliefern zum Verderben des Fleisches, auf daß der Geist gerettet sey am Tage des Herrn Jesus.

---

1. Vers. Paulus bezieht sich hier ohne Zweifel auf den verbotenen Umgang eines Christen mit seiner Stiefmutter nach dem Tode seines Vaters, welches sowohl bei den Heiden als auch bei den Juden verboten (s. III Mos. 18, 6. 8.) und verabscheut war, und daher öffentliches Aergerniß verursachte. Vielleicht war der eine Theil, z. B. die Frau früher Heide gewesen, in welchem Falle der Jude den ehelichen Umgang mit ihr als mit einer Proselytin, deren frühere Verhältnisse mit ihrem Uebertritt zum Judenthum ganz aufhörten, für erlaubt hielt. Durch diese Annahme erhält die Bemerkung des Apostels, „wie unter den Heiden nicht vorkommt“ ihre Beziehung.

2. Vers. a) „aufgeblasen“ s. Kap. 4, 8. 10. ihr meinet, daß es um eure Gemeinde vorzüglich gut stehe. b) „geschieden würde“ dieses nach einer von Christo gegebenen Vorschrift. S. Matth. 18, 15 — 19.

3 — 5. Vers. Ich habe bereits vermöge der zwischen mir und euch bestehenden geistigen Verbindung den Beschluß gefaßt unter dem Beistande Jesu Christi, einen solchen von seinen Leidenschaften beherrschten Menschen

6. Nicht schön ist euer Rühmen a)! Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig b) den ganzen Teig säuert.

7. Feget aus den alten Sauerteig, damit ihr ein frischer Teig werdet a), sowie ihr denn auch ungesäuert b) seyd: denn unser Osterlamm c), Christus ist für uns geopfert.

8. Laßt uns also das Fest feiern nicht im alten Sauerteige, nicht im Sauerteige der Schlechtigkeit und des Lasters, sondern im ungesäuerten Brod der Reinheit und der Wahrheit.

9. Ich habe auch in dem Briefe geschrieben, nicht mit Hurerei umzugehen,

---

aus dem Reiche der Wahrheit oder Christi auszuschließen und dem Satan, unter dessen Herrschaft er früher stand, Preis zu geben, damit durch diese Bestrafung die Abtödtung der sinnlichen Triebe bewirkt und der Geist am Tage des allgemeinen Gerichts gerettet werde. — Von einer wunderbaren Bestrafung des Körpers ist weder hier noch II Cor. 2, 6 — 11., welcher letzteren Stelle zufolge der Apostel die Strafe der Ausschließung in der Folge aufgehoben wissen will, die Rede.

6. Vers. Sinn: Es ist nicht schön, daß ihr den Zustand eurer Gemeinde so hoch preiset: ist es euch denn unbekannt, daß ein einziges böses Beispiel die Sitten der ganzen Gemeinde verdirbt. a) „Rühmen", vgl. Kap. 4, 8. 10. 5, 2. b) Sauerteig für ansteckende Lehre und Beispiel, s. Matth. 16, 6. 11. 12.

7. Vers. Sinn: Schaffet fort aus eurer Gemeinde ein so verderblich wirkendes Beispiel, damit ihr in einen ganz neuen tadellosen Zustand kommet, sowie ihr denn auch ganz frei von Sündenschuld seyd, nachdem Christus für sie durch den Versöhnungstod sich zum Opfer dargebracht hat. a) „Feget aus u. s. w." das Bild ist entlehnt von der Verordnung Moses, am Osterfeste nur Ungesäuertes zu essen, und daher vor dem Abende des 14. Nisan (April) alles Gesäuerte wegzuschaffen, wobei von den späteren Juden die Gewissenhaftigkeit bis ins Lächerliche getrieben wurde. S. Matth. 26, 2. 17. b) „ungesäuert", d. h. im ursprünglichen reinen Zustande ohne vom Sauerteige durchsäuert zu seyn. c) „Osterlamm" (πασχα) s. Matth. 26, 2. Paulus nennt hier Christum Osterlamm mit Rücksicht auf die zwischen beiden obwaltende Aehnlichkeit. Sowie nämlich das Schlachten des Osterlamms an die Verschonung der israelitischen Erstgeburt durch den Todesengel erinnerte, so ward die ganze Menschheit durch den Kreuzestod Christi von der Sünde und folglich auch von dem Tode erlöset. — Ueber diesen Versöhnungstod vgl. Joh. 1, 29.

8. Vers. Feiert also das bevorstehende Fest nicht in eurem bisherigen verunreinigten Zustande, worin jedes Laster und jede Schlechtigkeit Schutz findet, sondern feiert es in einem neuen reinen Zustande, worin nur Tugend und Wahrheit herrschend sind. a) Unter diesem Feste versteht Paulus wahrscheinlich das Osterfest, denn Kap. 16, 8. sagt er: er gedenke, bis Pfingsten noch zu Ephesus zu bleiben.

9. Vers. Der Apostel bezieht sich hier auf einen verloren gegangenen Brief, denn in einer ganz gleichen Redensart bezieht er sich II Cor. 7, 8. auf I Cor., ferner weiset er V. 11. nochmals auf diesen verloren gegangenen hin mit Beifügung seines Inhalts, endlich spricht er II Cor. 10, 10. von

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. zwar nicht mit den Hurern dieser Welt oder mit Habsüchtigen oder Räubern oder Götzendienern: sonst müßtet ihr ja aus der Welt gehen.

11. a) Nun aber schrieb ich b) euch, keine Gemeinschaft zu haben, wenn einer, der Bruder heißet, entweder ein Hurer oder ein Habsüchtiger oder ein Götzendiener oder ein Lästerer oder ein Säufer oder ein Räuber ist: mit einem solchen nicht einmal zu essen c).

12. Denn was geht es mich an, die draußen sind a) zu richten? Richtet nicht ihr die, welche drinnen sind?

13. Die aber draußen sind, wird Gott richten. Schaffet den Bösewicht aus eurer Mitte a).

---

mehren Briefen, welches voraussetzen läßt, daß er außer I Cor. auch noch einen andern bald nach der Stiftung der korinthischen Gemeinde von Ephesus aus geschrieben habe. — Dagegen meinten Chrysostomus, Theodoret, Hieronymus, Theophylakt u. a.: es sey hier von keinem verloren gegangenen die Rede, sondern Paulus beziehe sich hier blos auf I Cor. 5, 7., wo er die Korinther auffordert den alten Sauerteig auszufegen: aber der Sprachgebrauch I Cor. 5, 11. und II Cor. 10, 10. sprechen entscheidend gegen diese Annahme.

11. Vers. Paulus bezieht sich hier auf einen andern vom I Cor. verschiedenen Brief. a) "Nun aber" (νυνὶ δὲ) bildet sehr gewöhnlich nur den Uebergang ohne den Begriff der Zeit auszudrücken, s. I Cor. 12, 18. 15, 20. Rom. 3, 21. u. a. b) "schrieb ich" (ἔγραψα) konnte der Apostel nur sagen, wenn er einen andern von I Cor. verschiedenen Brief vor Augen hatte. c) "keine Gemeinschaft zu haben u. s. w." Mit diesen Worten will Paulus gewiß den Inhalt jenes Briefes angeben, und es muß dieß um so mehr angenommen werden, da von den meisten hier erwähnten Vergehungen bisher nicht die Rede war.

12. Vers. a) Unter denen, die draußen sind, versteht der Apostel die außer der Kirche Befindlichen, die Nichtchristen oder die Juden und Heiden; unter denen aber, die drinnen sind, die der christlichen Gemeinde zugehörigen.

13. Vers. a) "Schaffet den Bösewicht u. s. w." Diesen Satz lesen wir auch V Mos. 13, 5. 17, 17. 19, 19. 22, 21. 24, 7. u. a.

Sechstes Kapitel.

Rechtsstreitigkeiten unter Christen sollen nicht vor den heidnischen Richter gebracht, sondern von Christen entschieden werden. Der Christ steht so hoch, daß ein solches Benehmen seiner ganz unwürdig ist. Es sollten unter euch solche Streitigkeiten überhaupt gar nicht vorkommen, denn sie verschließen eben so wie andre Verbrechen den Weg zum Himmelreich. Vs. 1—11. Nicht alles ist der Denk- und Handlungsweise eines Christen angemessen, was ihm nicht verboten ist; er habe stets die erhabene Bestimmung seines Leibes vor Augen, den Gott wieder von den Todten auferwecken wird und in dem Christus wohnt. Wer daher sich mit einer Hure einläßt, der entehrt Christum und handelt der Bestimmung seines Körpers zuwider, die ihm von Gott und von der Natur angewiesen ist. Vs. 12—20.

Dieser Abschnitt betrifft zunächst die Heidenchristen. Diese glaubten auch als Christen wegen jeder Kleinigkeit vor der heidnischen Obrigkeit klagen zu dürfen, wie sie früher als Heiden gethan hatten, während die Juden es für unrecht ansehen, ihre Streitigkeiten vor das heidnische Gericht zu bringen. S. Anm. zu Joh. 8, 6.

1. Wagt es jemand unter euch, wenn er eine Streitsache mit einem andern hat, dieselbe vor den Unrechtmäßigen und nicht vor den Heiligen entscheiden zu lassen?

2. Oder wisset ihr nicht, daß die Heiligen die Welt richten werden, und wenn durch euch die Welt gerichtet wird, solltet ihr unwürdig seyn zu den geringsten Urtheilssprüchen.

3. Wisset ihr nicht, daß wir Engel [a]) richten werden? Um wie viel mehr irdische Sachen?

---

1. Vers. Der Apostel bezieht sich hier auf minder wichtige Rechtsangelegenheiten, welche die Christen unter einander auf eine liebevolle Weise ausgleichen sollen, weil es sich nicht mit dem Geiste der christlichen Liebe verträgt, wegen jeder Kleinigkeit vor der heidnischen Obrigkeit zu klagen. — In wichtigen Angelegenheiten rief Paulus selbst die heidnische Obrigkeit an. S. Apgsch. 24 — 26.

2. Vers. Als Mitglieder des Messiasreichs ist es eure Bestimmung, von dem Standpunkte des höheren Geisteslebens aus, auf dem ihr hier schon und noch mehr in jener Welt euch befindet, die Welt zu richten oder über die Menschen das Urtheil zu sprechen. vgl. Matth. 19, 28.: um wie viel mehr müsset ihr euch für würdig halten, in unbedeutenden Angelegenheiten des bürgerlichen Lebens das Urtheil zu sprechen.

3. Vers. So hoch stehet ihr über allen Geschöpfen, daß ihr sogar die Geisterwelt richten werdet, s. Kap. 2, 15., wie viel mehr werdet ihr das Irdische zu richten im Stande seyn. a) Der Ausdruck "Engel" kann entweder wie Kap. 4, 9. als die Allgemeinheit bezeichnend gefaßt werden, oder wie Röm. 8, 38. in der Bedeutung Mittelwesen, die nach der damals herrschenden Religionslehre der Heiden s. I Tim. 3. 7. das Geschäft der Weltregierung leiten, die wie alles andere nach Kol. 1, 16. 2, 15. u. a. Christo unterthan sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Wenn ihr nun irdische Rechtshändel habet, so wählet ihr diejenigen zu Richtern, die in der Kirche verachtet sind!

5. Zu eurer Beschämung sage ich es: so ist denn unter euch nicht Ein Verständiger, der da Streitigkeiten zwischen seinem Mitbruder schlichten könnte.

6. Aber ein Bruder streitet sich mit dem Bruder, und noch dazu vor Ungläubigen.

7. Schon das ist durchaus ein Fehler bei euch, daß ihr unter einander Streitigkeiten habet. Warum leidet ihr nicht lieber Unrecht? Warum duldet ihr nicht lieber Beeinträchtigung.

8. Aber ihr selbst erlaubet euch Unrecht und Beeinträchtigung, und noch dazu gegen Brüder.

9. Oder wisset ihr nicht, daß Ungerechte an Gottes Reich keinen Antheil haben? Täuschet euch nicht! Weder Hurer noch Götzendiener, weder Ehebrecher

10. noch Weichlinge, weder Knabenschänder noch Diebe, weder Habsüchtige noch Säufer, weder Lästerer noch Raubsüchtige werden das Reich Gottes besitzen.

11. Und solche sind von euch etliche gewesen: gleichwohl seyd ihr abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerechtfertiget im Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unsers Gottes.

12. Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles ist zuträglich. Alles ist mir erlaubt, aber nichts soll die Herrschaft über mich erhalten.

13. Die Speisen sind für den Magen, der Magen für die Speisen: Gott aber wird sowohl diese als jene zerstören. Der Leib aber ist nicht für die Unzucht, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib.

---

4. Vers. Wie könnet ihr auf eurem erhabenen Standpunkte diejenigen zu euren Richtern wählen, welche ihr, da sie dem Sinnenleben fröhnen, nur verachten könnet.

7. Vers. S. Matth. 5, 39 — 42.

9. 10. Vers. Vgl. die ähnliche Aufzählung dieser Laster Kap. 1, 26 ff.

11. Vers. Auch in eurer Gemeinde befanden sich einige solche Missethäter, und doch sollte dieß nicht statt finden: ihr seyd ja von der Sündenschuld, welche euch früher anklebte, ganz gereinigt, ihr seyd Gott geweihet und ganz für ihn bestimmt, ihr seyd vor Gott gerechtfertiget worden dadurch, daß ihr Anhänger unsers Herrn Jesus geworden und den heiligen Geist empfangen habet.

12. Vers. Der Apostel berücksichtiget nun einige Einwendungen, die man seinen Ermahnungen entgegen setzen konnte.

Alles, könnte man erwiedern, ist für den Genuß da, und alles, könnte insbesondre ein Judenchrist sagen, ist mir erlaubt, nachdem die Fesseln des Judenthums gebrochen sind. Allerdings, antwortet der Apostel, aber nicht alles ist der Denk- und Handlungsweise angemessen, der ich als Christ folgen muß; ich darf alles thun, aber ich muß alles so thun, daß nie etwas die Oberherrschaft über mich als Geistesmenschen gewinnt.

13. Vers. Man könnte ferner entgegnen: Die Speisen haben ja die

14. Gott aber hat den Herrn auferweckt, und er wird auch uns auferwecken durch seine Macht.

15. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Glieder Christi sind? Soll man nun die Glieder Christi nehmen, und sie zu Gliedern der Hure machen? Das sey fern.

16. Oder wisset ihr nicht, daß wer einer Hure anhängt, Ein Leib mit ihr sey? "denn es werden seyn", sagt er, "die Zwei Ein Fleisch."

17. Wer aber dem Herrn anhängt, ist Ein Geist mit ihm.

18. Fliehet die Unzucht. Jede Sünde, die der Mensch begeht, ist außer dem Leibe [a]: wer aber Unzucht treibt, der sündigt wider seinen eigenen Leib [b].

19. Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des in euch wohnenden heiligen Geistes ist, den ihr von Gott habet, und der nicht euer Eigenthum ist?

20. Denn ihr seyd theuer erkauft: verherrlichet Gott in eurem Leib.

Bestimmung genossen zu werden und der Magen die, sie aufzunehmen, und sowie beides für niedrige Zwecke dient, so ist auch beides vergänglich. — Darauf erwiedert der Apostel: Euer Leib ist nicht euer, sondern Eigenthum des Herrn, er hat also keine blos sinnliche Bestimmung sondern eine höhere.

14. Vers. Unser Leib wird auch wieder auferstehen, wie der Leib Christi wieder auferstanden ist, s. Röm. 6, 8—11., und auch darin zeigt sich seine höhere Bestimmung.

15. 16. Vers. Ein neuer Grund: Ihr Alle seyd durch den in euch wohnenden Christus zu einem Leibe vereinigt, dessen Glieder ihr seyd: wollet ihr nun diese Glieder, die Christo angehören, ihm entwenden, und zu Gliedern der Hure machen? Denn wer mit einer Hure sich einläßt, wird, wie schon I Mos. 2, 24. in Beziehung auf die fleischliche Vereinigung des Mannes mit dem Weibe gesagt ist, Ein Fleisch mit ihr.

17. Vers. Wer dagegen in die geistige Vereinigung mit dem Herrn tritt, ist Ein Geist mit ihm. S. I Joh. 3, 24.

18. Vers. a) "außer dem Leibe", d. h. mit der Natur unsers Körpers nicht so innig verflochten, während alles Andre, z. B. Unmäßigkeit im Essen und Trinken den Körper selbst mehr indirect betrifft. b) "wider seinen eigenen Leib" insofern dieser eine ganz andre Bestimmung hat, die schon die Natur und Gott selbst ihm angewiesen hat.

19. Vers. S. Röm. 8, 11. I Cor. 3, 16.

Siebentes Kapitel.

Der Apostel empfiehlt das eheloſe Leben, hält aber wegen der menſchlichen Schwachheit das eheliche Zuſammenleben für das Angemeſſenere. Vs. 1 — 9. Eine zwiſchen Chriſten geſchloſſene Ehe werde nie mehr getrennt, dagegen lege der Chriſt dem mit ihm verehelichten heidniſchen Ehetheile keine Hinderniſſe in den Weg, wenn dieſer ſich trennen will; denn auf deſſen Bekehrung darf er doch nicht mit Zuverſicht hoffen. Vs. 10 — 17. Beim Chriſten komme ſein früherer Religionszuſtand gar nicht mehr in Betracht, die Beobachtung der göttlichen Vorſchriften gelte ihm alles. Vs. 18 — 19. In den bürgerlichen Verhältniſſen aber ändert das Chriſtenthum nichts, der Sklave bleibe daher Sklave; als Chriſten ſtehen ſich alle Menſchen gleich, von Menſchenſatzungen und vom Joche der Sünde ganz unabhängig gemacht. Vs. 20 — 24. Der Jungfrau rathe ich, unverheirathet zu bleiben; der Frau: mit ihrem Manne zu leben; indeß ſoll der Chriſt bei dem gewaltigen Einfluſſe irdiſcher Verhältniſſe auf ſeine Denk- und Handlungsweiſe nie das Höhere aus dem Auge verlieren. Vs. 25 — 31. Da aber alle irdiſchen Verhältniſſe, und insbeſondre auch die Ehe von der höheren Richtung des Chriſten leicht ablenken, ſo dürfte wohl der Rath, unverheirathet zu bleiben, der beſte ſeyn. Uebrigens will ich durch dieſen Rath niemand hindern zu thun, was ihm gut dünkt. Vs. 32 — 40.

Alle dieſe Ermahnungen betreffen alle Mitglieder der korinthiſchen Gemeinde. Menſchenſatzungen hatten ſie in dieſen Gegenſtänden irre geleitet, Paulus wurde darüber ſchriftlich um Rath befragt und ertheilt ihn.

1. Was aber dasjenige betrifft, worüber ihr mir geſchrieben habet [a]: Gut iſt es für den Menſchen, kein Weib zu berühren [b]:

2. der Unzucht wegen aber habe jeder ſein Weib, und jede habe ihren Mann.

3. Dem Weibe leiſte der Mann die eheliche Pflicht; und eben ſo auch die Frau dem Manne.

4. Die Frau hat kein freies Recht über ihren Leib, ſondern der Mann: eben ſo hat der Mann kein freies Recht über ſeinen Leib, ſondern die Frau [a].

---

1. Vers. Was betrifft dasjenige worüber ihr mir in Beziehung auf das eheliche Leben geſchrieben habet; ob es nämlich für die Chriſten beſſer wäre, gar nicht zu heirathen, ſo antworte ich auf dieſe Frage folgendes: Gut iſt es für den Menſchen, kein Weib zu nehmen. Dieſes ſagt der Apoſtel, inſofern etwas Sittlich-großes darin liegt, ſich des reizendſten Sinnengenuſſes zu enthalten.

2. 3. Vers. Da aber einmal der Menſch als ſolcher ſo ſchwach iſt, daß er den Reizen der Sinnlichkeit nicht widerſtehen kann, ſo heirathe er, und es finde die gegenſeitige eheliche Pflichtleiſtung ſtatt.

4. Vers. a) Denn ſie ſind ja zu einem Körper vereinigt. S. Kap. 6, 16. Matth. 19, 6.

5. Entziehet euch einander nicht, es sey denn mit gegenseitiger Einwilligung auf einige Zeit, um euch der Andacht zu widmen a): dann aber kommet wieder zusammen, daß euch der Satan b) nicht versuche wegen eurer Unenthaltsamkeit.

6. Dieses sage ich aber aus Nachsicht, nicht befehlsweise.

7. Ich wünschte, alle Menschen wären wie ich a): aber ein jeder hat eine eigene Gabe von Gott, der eine so, der andre so.

8. Ich sage den Unverehelichten und den Wittwen, es ist ihnen gut, wenn sie so bleiben wie ich a).

9. Wenn sie aber nicht enthaltsam sind, so mögen sie heirathen: denn es ist besser heirathen, als Brunst leiden.

10. Denen aber die verehelicht sind gebiete ich, doch nicht ich, sondern der Herr: daß das Weib sich nicht vom Manne scheide;

11. Wenn sie aber geschieden ist, so bleibe sie ehelos oder versöhne sich mit ihrem Manne: und der Mann entlasse sein Weib nicht.

12. Den Uebrigen aber sage ich, nicht der Herr: wenn ein Bruder ein ungläubiges Weib hat: und es ihr beliebig ist, mit ihm zu wohnen, so entlasse er sie nicht.

13. Und wenn eine Frau einen ungläubigen Mann hat, und es ihm gefällt, mit ihr zu wohnen, so entlasse sie ihn nicht.

14. Denn der nicht christliche Mann wird durch die Frau geheiligt und das nicht-christliche Weib wird durch den Mann geheiligt. Sonst wären eure Kinder unrein, nun aber sind sie heilig.

15. Scheidet sich aber der nicht-christliche, so scheide er sich; nicht ist gebunden der Bruder oder die Schwester in solchen Fällen; sondern im Frieden hat uns Gott berufen.

---

5. Vers. a) Sowie man sich durch Fasten zur ungestörten Vereinigung mit Gott vorzubereiten pflegte, so auch durch die Enthaltsamkeit. b) Der auch beim Christen immer noch nach Einfluß strebt, und die Sinnlichkeit zur Unenthaltsamkeit aufzureizen sucht.

6. Vers. Diese Verhaltungsregeln gebe ich als einen guten Rath aus Rücksicht für eure Schwachheit, nicht aber als einen Befehl, dem ihr nachkommen müsset.

7. Vers. a) „wie ich", d. h. enthaltsam und unverheirathet.

8. Vers. a) S. V. 7.

10. 11. Vers. Vgl. darüber den Befehl des Herrn: Matth. 19, 3—9. Marc. 10, 11. 12. Luc. 16, 18.

15. Vers. Sowohl bei den Heiden als auch bei den Juden war die Ehescheidung gestattet, s. Matth. 19, 4. Joh. 8, 7.: wenn sie, sagt der Apostel hier, der nicht christliche Theil fordert, so widersetze sich der christliche Theil nicht; denn das Christenthum ist eine Religion des Friedens, verträgt sich mit allen bürgerlichen Verhältnissen und gestattet daher in diesem Falle auch die Trennung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

16. Wie weißt du denn, o Weib, ob du den Mann zum Heile führen werdest, oder wie weißt du, o Mann! ob du die Frau zum Heile führen werdest?

17. Wenn nicht — einem jeden, wie ihm der Herr zugetheilt hat, wie einen jeden Gott berufen hat, so verhalte er sich: und so lehre ich bei allen Gemeinden.

18. Ward ein Beschnittener berufen, so schäme er sich nicht, ward ein Unbeschnittener berufen, so laß er sich nicht beschneiden.

19. Die Beschneidung ist nichts und die Vorhaut ist nichts, sondern die Beobachtung der Gebote Gottes.

20. Ein jeder bleibe in dem Stande, in welchem er berufen ward.

21. Wardst du als Sklave berufen, laß dich's nicht kümmern; aber wenn du frei werden kannst, so mache dir dieß um so mehr zu Nutz.

22. Denn wer im Herrn berufen ward als Sklave, der ist ein Gefreiter des Herrn: eben so wer als Freier berufen ward, der ist ein Knecht Christi.

23. Ihr seyd theuer erkauft;

---

16. Vers. Die Rücksicht auf die zu bewirkende Bekehrung des nicht christlichen Ehetheils darf hier nicht hemmend einwirken, da es immer ungewiß ist, ob diese wirklich erwirkt werden wird.

17. Vers. Wenn der Nichtchrist sich nicht bekehren läßt, so bleibe er es. Das Reich Gottes gewinnt nicht durch gewaltsame Maßregeln seine Mitglieder, sondern einem jeden geschehe wie ihm Gott zugetheilt hat.

18. Vers. Der frühere Religionszustand komme im Christenthume gar nicht mehr in Betracht: der bekehrte Jude schäme sich nicht, daß er einst Jude war, der bekehrte Heide schäme sich seines frühern Heidenthums nicht.

19. Vers. Ueber die Ausdrücke: „Beschneidung und Vorhaut" vergl. Röm. 2, 25. und über den in diesem Vers ausgedrückten Gedanken vergl. Röm. 2, 28 ff.

20. 21. Vers. Sinn: Das Christenthum ändert nichts in den bürgerlichen Verhältnissen. Wer sich daher, als er Christ wurde, im Sklavenstande befand, der bleibe darin: kann er aber frei werden, so verschmähe er dieß um so weniger, da er als Freier den Obliegenheiten eines Christen ungestörter sich widmen kann. —

In den bürgerlichen Verhältnissen war die Eintheilung in Freie und Sklaven im Alterthum allgemein herrschend, und so traurig auch das Loos der Letzteren war, so konnte dennoch das Christenthum darin Anfangs nichts ändern, weil die durch eine solche Aenderung bewirkten Störungen der bürgerlichen Verhältnisse es gehässig gemacht hätten, und seinem Aufkommen hinderlich geworden wären. Desto wohlthätiger wirkte es auch hierin, als die Verbreitung desselben allgemeiner wurde und Herren und Sklaven durch das Band der christlichen Liebe einander genähert und mit einander vereinigt wurden. — Für die Zeiten, in denen der Apostel schrieb, war der Rath, daß der christliche Sklave die angebotene Freiheit dankbar annehmen möge, gewiß der angemessenste.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

werdet nicht Knechte der Menschen.

24. Ein jeder bleibe darin, worin er berufen ward, bei Gott.

25. Was aber die Jungfrauen betrifft, so habe ich keinen Befehl vom Herrn; ich will aber als ein vom Herrn begnadigter gläubig zu seyn, einen Rath ertheilen.

26. Ich erachte also, dieses sey der obwaltenden Bedrängniß wegen gut: daß es für den Menschen rathsam ist so zu seyn.

27. Bist du an ein Weib gebunden, so suche nicht das Losswerden: bist du los von einem Weibe, so strebe nicht nach einem Weibe.

28. Wenn du aber auch heiratheſt, so sündigest du nicht, und wenn die Jungfrau heirathet, so sündiget sie nicht: doch werden solche Drangsale haben am Fleische, ich möchte aber euch damit verschont wissen.

29. Dieses aber sage ich, Brüder, daß die Zeit kurz ist; übrig ist, daß auch die, welche Weiber haben, seyen, als haben sie keine,

36. und die, welche weinen, als weinten sie nicht, und die, welche sich freuen, als freueten sie sich nicht, und die, welche kaufen, als besäßen sie nicht,

31. und die, welche diese Welt brauchen, als brauchten sie ihrer nicht: denn die Gestalt dieser Welt geht vorüber.

32. Ich möchte aber, daß ihr ohne Besorgniß wäret. Der Unverehelichte ist bedacht auf das,

---

22. 23. Vers. Als Christen stehen Herr und Sklave einander ganz gleich: durch Christum sind sie vom Joche der Sünde befreit, aber ihm auch Gehorsam schuldig: Alle sind theuer, d. h. mit dem Leben des Sohnes Gottes von der Knechtschaft der Sünde und von dem Tode losgekauft; darum lasset euch nicht mehr durch Menschensatzungen leiten.

24. Vers. Ein jeder bleibe in dem Stande, in welchem er sich befand, als er Christ wurde: nur lebe er in Gott.

26. Vers. Die Meinung des Apostels ist die, daß es für die Christen besser sey, ledig zu bleiben, weil der Ehestand mit vielen Mühseligkeiten und zeitlichen Sorgen zu kämpfen hat, die ihn von dem Himmlischen ableiten.

27. Vers. Vgl. V. 10. 11.

28. Vers. „Doch werden solche Drangsale u. s. w.", d. h. doch werden solche, die sich verehelichen, mit allerlei Beschwerden, die mit Befriedigung ihrer sinnlichen Triebe verbunden sind, zu kämpfen haben; aber ich möchte euch gern vor solchen Trübsalen bewahrt wissen.

29 — 31. Vers. Sinn: Nur darauf will ich euch aufmerksam machen, daß das irdische Leben oder die Zeit der Vorbereitung zu dem ewigen Leben nur sehr kurz ist, und der Christ hat daher nichts Wichtigeres zu thun, als die Freuden des ehelichen Lebens, Trauer, Wonnegenuß und alles Irdische für nichts zu achten, und dem Genuß der ewigen Seligkeit zum Opfer zu bringen: denn diese sinnliche Welt ist dem Untergange unterworfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

was des Herrn ist; wie er dem Herrn gefallen möge.

33. Der Verehelichte ist bedacht auf das, was der Welt ist, wie er dem Weibe gefallen möge: er ist getheilt.

34. Desgleichen die Frau und die Jungfrau: die Unverheirathete ist bedacht auf das was des Herrn ist, damit sie, sowohl dem Körper als dem Geiste nach, heilig sey. Die Verehelichte ist bedacht auf das, was der Welt ist; wie sie dem Manne gefallen möge.

35. Dieses sage ich jedoch zu eurem Besten, nicht daß ich euch einen Strick anlege, sondern um wohlanständig und anhaltend ohne Abhaltung dem Herrn obzuliegen.

36. Wenn aber jemand es für unanständig erachtet für sein Mädchen, wenn sie über die Jahre käme, und es so geschehen muß, der handle nach seinem Belieben, er sündiget nicht, sie mögen heirathen.

37. Wer aber fest im Sinne steht, keine Nothwendigkeit aber freie Macht über seinen Willen, und es in seinem Herzen beschlossen hat, seine Jungfrau zu bewahren; der thut wohl.

38. Also wer sie verheirathet, thut wohl; wer sie nicht verheirathet, der thut besser.

39. Das Weib ist gebunden, so lange ihr Mann lebt, entschläft aber ihr Mann, so ist sie frei, wen sie will, zu heirathen, nur im Herrn.

40. Seliger aber ist sie, wenn sie so bleibt, nach meiner Einsicht: ich meine aber, daß auch ich den Geist Gottes habe.

---

32. 33. Vers. Ich möchte euch gern von allen Sorgen um das Irdische verschont wissen, der Unverehelichte ist es, er hat immer nur Gott vor Augen, während der Verehelichte stets auf das Sinnliche sein Augenmerk richtet: seine Kräfte und Wünsche sind immer getheilt.

34. Vers. Sinn: Ein gleicher Unterschied waltet ob bei dem weiblichen Geschlecht zwischen den Verehelichten und Unverehelichten u. s. w.

35. Vers. „nicht, daß ich euch einen Strick anlege u. s. w.“, d. h. ich will euch keineswegs Zwang anthun, sondern wünsche nur, daß ihr durch irdische Sorgen nicht verhindert werdet, ganz dem Herrn zu leben, wie es einem Christen ziemt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Achtes Kapitel.

Daß die Götzenopferspeisen an und für sich etwas Gleichgültiges sind, weiß ein jeder von uns, (das Wissen des Christen muß aber stets von der Liebe geleitet seyn); indem wir ja alle wissen daß es nur Ein höchstes Wesen giebt, und daß die Götzen nichts sind. Vs. 1 — 6. Aber da viele Mitchristen an dem Genusse der Götzenopferspeisen Anstoß und Aergerniß nehmen könnten, weil sie sich von der Vorstellung, daß sie doch eine gewisse Bedeutung haben, nicht trennen können, so ist es besser sich aus Liebe zu diesen schwächeren Mitchristen davon zu enthalten. Vs. 7 — 13.

Dieser Abschnitt betrifft zunächst die Heidenchristen. Paulus war über ihr Benehmen in dieser Beziehung unterrichtet und von ihnen schriftlich um seinen Rath befragt worden. Er antwortet: sie sollen aus liebevoller Rücksicht für ihre schwächeren Mitbrüder aus dem Judenthume sich der Götzenopferspeisen enthalten. —

1. Was aber die Götzenopferspeisen betrifft, so wissen wir, (denn Kenntniß haben wir alle, die Kenntniß macht stolz, die Liebe hingegen will nützen:

2. Wenn aber jemand etwas zu wissen meint, so erkennt er doch nicht einmal, wie sein Wissen beschaffen seyn soll;

3. Wenn aber jemand Gott liebt, der ist von ihm mit Erkenntniß begabt).

4. Was also den Genuß von Götzenopferspeisen betrifft, so wissen wir, daß der Götze in der Welt nichts ist, und daß es außer dem einigen Gott keinen andern giebt.

5. Denn obgleich es so genannte Götter sowohl im Himmel als auch auf Erden gibt; sowie es viele Götter gibt, so gibt es auch viele Herren:

6. Aber wir haben nur Einen

---

1. Vers. Ueber die Götzenopferspeisen vgl. Röm. 14, 1. — Die Worte des 1 — 3. Verses „denn Kenntniß — begabt“ sind in eine Parenthese zu schließen und der Sinn dieses Zwischensatzes ist: ein jeder von uns hat wohl die richtige Ansicht von den Götzen, den ihnen dargebrachten Opfern und den von diesen kommenden Speisen, aber die Kenntniß allein ist für den Christen nicht hinreichend, sie macht stolz, sucht sich aber dem Nebenmenschen nicht nützlich zu machen: die Liebe aber ist es, die nützen will. Wer demnach eine hohe Meinung von seinem Wissen hat, aber die Liebe nicht damit verbindet, ein solcher weiß von seiner Einsicht keinen richtigen Gebrauch zu machen. — Wer hingegen die christliche Liebe hat, ein solcher ist mit der wahren Erkenntniß ausgerüstet; er weiß, was er als Christ zu thun hat.

4. Vers. Das Götzenbild ist von jedem andern Schnitzwerk nicht unterschieden, es ist also nicht nur kein göttliches Wesen, sondern es ist nichts: es gibt nur Einen Gott.

5. Vers. Sinn: Nach der Ansicht der Menschen soll es allerdings viele Götter geben, die theils am Himmel z. B. Sonne, Mond, Sterne u. s. w.

Gott den Vater, von dem alle Dinge sind und wir sind für ihn, und Einen Herrn Jesum Christum, durch welchen alles ist, und wir durch ihn.

7. Allein diese Einsicht haben nicht alle, sondern einige essen bei ihrer Meinung vom Götzen bis jetzt die Götzenopferspeise als solche, und ihr Gewissen, das schwach ist, wird befleckt.

8. Aber Speise empfiehlt uns nicht bei Gott: denn wir gelten nichts mehr, wenn wir essen, und nichts weniger, wenn wir nichts essen.

9. Sehet aber zu, daß diese eure Freiheit den Schwachen nicht zum Anstoß werde.

10. Denn, wenn jemand dich, der du die Erkenntniß hast, in dem Götzentempel speisen sähe, könnte nicht sein Gewissen, das da schwach ist, verleitet werden, Götzenopferspeisen zu essen?

11. So ginge durch deine Erkenntniß der schwache Bruder verloren, um dessen willen Christus gestorben ist.

12. Indem ihr euch so an euren Brüdern versündiget, und ihr noch schwaches Gewissen verwundet, versündiget ihr euch an Christo.

13. Deswegen wollte ich, wenn eine Speise meinem Bruder Anstoß gäbe, nimmermehr Fleisch essen, um meinem Bruder nicht anstößig zu werden.

---

theils auf der Erde, z. B. Menschen, Thiere, Pflanzen, Elemente, Götzenbilder u. s. w. wohnen und so wie sie viele Götter verehren, so auch viele Schöpfer und Erhalter der in der Welt befindlichen Gegenstände und Leiter der menschlichen Angelegenheiten.

6. Vers. Wir Christen aber verehren nur Einen Gott als den Urgrund alles Erschaffenen und unsern Herrn und den Einen Jesus Christus, der von Ewigkeit her durch den Vater ist als Darstellung des nicht erscheinenden Urseyns, der alles Sichtbare ins Daseyn treten ließ, s. Joh. 1, 1 ff., und durch den auch wir unser physisches und moralisches Seyn erhalten haben.

7 — 13. Vers. Vgl. Röm. 14.

Neuntes Kapitel.

Paulus erläutert den Inhalt des vorhergehenden Kapitels, daß man nämlich von manchem, welches an sich erlaubt ist, aus höheren Rücksichten sich enthalten vieles dulden und leiden auch sich abtödten müsse, durch sein eigenes Beispiel. Auch er sey ein Prediger des Evangeliums, und könnte wie die übrigen Prediger seinen Lebensunterhalt von den Neubekehrten verlangen: dazu berechtigte ihn nicht blos ein im bürgerlichen Leben allgemein herrschender Gebrauch, sondern der ausdrückliche Wille des göttlichen Gesetzes. Gleichwohl enthalte er sich von der Ausübung dieses seines Rechtes, um das Hinderniß, welches aus Beschwerden über seine Forderungen für die Ausbreitung des Christenthums erwachsen könnte, zu beseitigen, er übe es nicht aus, obgleich schon die Leviten und Priester der Israeliten davon Gebrauch machten und die Bestimmung Christi selbst die Prediger seiner Lehre dazu befugt. Vs. 1 — 14.

Seine Erörterungen sollen jedoch nicht so aufgefaßt werden, als wollte er die Gemeinde dadurch zur Mildthätigkeit gegen ihn veranlassen: das Predigen sei ihm als Pflicht auferlegt, welcher er sich auf keine Weise entziehen könne, er habe sich in der Uneigennützigkeit, womit er dieß gethan, höheren Rücksichten gefügt, wie er dieß auch in andern Stücken zu thun pflege. Vs. 15 — 22. Alles dieß geschieht um des Evangeliums willen, die dadurch verheißenen Belohnungen müssen wir streben zu erlangen und kein Opfer muß uns zu groß erscheinen. Vs. 23 — 27.

1. Bin ich nicht frei? Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesum Christum unsern Herrn gesehen? Seid ihr nicht mein Werk im Herrn?

2. Wenn ich Andern nicht ein Apostel bin, so bin ich es doch euch: denn das Siegel meiner Apostelschaft seid ihr im Herrn,

3. dieß ist meine Vertheidigung gegen die, welche mich richten wollen.

4. Haben wir etwa nicht die Vollmacht, Essen und Trinken uns reichen zu lassen.

5. Haben wir etwa nicht das Recht eine Christin, ein Weib mit uns zu führen, wie auch die übrigen Apostel und die Verwandten des Herrn und Kephas?

---

1. Vers. Sinn: Bin ich nicht eben so wie andre berechtiget zu thun was ich will, um mir meinen Wirkungskreis zu erleichtern, s. V. 5. Steht mir als Apostel nicht die Vollmacht zu, zu befehlen? (s. Röm. 1, 1.). Habe ich nicht von Christo selbst meine Aufträge empfangen, indem ich ihn ebenfalls gesehen habe? (s. Apgsch. 9. und Gal 1, 12. I Cor. 11, 20. 7, 6. I Thess. 4, 15.). Habe ich nicht euch zum Christenthume bekehrt und eure Gemeinde gestiftet? (s. Apgsch. 18, 11. 18.).

2. Vers. Sinn: Wenn Andre mich als Apostel nicht anerkennen wollen, so erkennet ihr mich doch als solchen an, indem ihr als eine von mir gestiftete christliche Gemeinde mein Apostelamt ganz unwiderleglich beurkundet.

4. 5. Vers. Sinn: Dürfte ich nicht bei denen, welchen ich das Evan-

6. Oder habe allein ich und Barnabas nicht das Recht, die Handarbeit nicht zu unterlassen?

7. Wer dient wohl als Soldat je auf eigene Kosten? Wer pflanzt wohl einen Weinberg und genießt nicht von seiner Frucht? Oder wer weidet eine Heerde und nährt sich nicht von der Milch der Heerde?

8. Sage ich dieß etwa blos nach Menschenweise? Oder sagt nicht auch das Gesetz dasselbe?

9. Denn in dem Gesetz Moses steht geschrieben: du sollst dem Ochsen, wenn er drischt, nicht das Maul zubinden. Sorgt etwa Gott blos für die Ochsen?

10. Oder sagt er es vielmehr unsertwegen? Ja unsertwegen ist es geschrieben, denn auf Hoffnung soll der Pflüger pflügen und der Drescher ist in der Hoffnung mitzugenießen.

11. Wenn wir bei euch das Geistige gesäet haben, ist es etwas Großes, wenn wir euer Irdisches erndten?

12. Wenn Andre von eurer Habe genießen, warum nicht vielmehr wir? Aber wir haben uns dieses Rechts nicht bedient, sondern wir ertragen Alles, damit wir dem Evangelium Christi kein Hinderniß legen.

---

gelium predige, meinen Lebensunterhalt fordern oder eine Christin mit mir führen, welche dafür Sorge trüge, wie die übrigen Apostel, die Verwandten des Herrn und selbst Petrus zu thun pflegen?

6. Vers. Daß Paulus sich von seiner Handarbeit ernährte, wird von ihm auch sonst versichert, s. Apgsch. 20, 34. I Thess. 4, 11. Eph. 4, 28. u. a — Barnabas wird uns als Gefährte und Mitarbeiter des Apostels Paulus bezeichnet Apgsch. 11. 12. 13 — 15. Gal. 2, 1. 9. 13. u. a.

7. Vers. Sinn: Jeder Arbeiter erwartet für seine Arbeit den Lohn, z. B. der Soldat den Sold für seinen Dienst, der Pflanzer eines Weinbergs die Früchte desselben, der Hirt seine Nahrung von der Heerde.

8. 9. 10. Vers Sinn: Indeß sage ich dieß nicht blos mit Rücksicht auf einen Gebrauch, der bei den Menschen herrschend und durch die Natur der Sache begründet ist: auch das Gesetz Moses befiehlt, daß dem Arbeiter sein Lohn nicht entzogen werden soll. Denn wenn es V Mos. 25, 4. verordnet, daß dem Ochsen, wenn er über die auf dem Getreidefelde zusammengetragenen Getreidehalmen geführt wird, um die in den Aehren befindlichen Körner auszutreten, das Maul nicht zugebunden werden soll, damit er nicht am Fressen gehindert werde: so will es damit die Vorschrift ertheilen, daß dem Arbeiter überhaupt sein Lohn nicht entzogen werde.

11. Vers. Sinn: Dürften wir nicht mit allem Recht dafür, daß wir euch mit dem größten aller Güter, wodurch ihr die ewige Glückseligkeit erlanget, bekannt gemacht haben, von eurer Habe unsern Lohn nehmen?

12. Vers. Die Andern sind die Prediger des Evangeliums, die nach dem Beispiel der Apostel von den Gemeinden, bei denen sie lehrten, ihren Lebensunterhalt empfingen. Paulus verzichtet auf ihn (s. V. 6.), um jeden Vorwand zu Beschwerden zu beseitigen und dem Eingang des Evangeliums durchaus kein Hinderniß zu legen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

13. Wisset ihr nicht, daß die, welche beim Tempel arbeiten, vom Tempel ihr Brod empfangen und daß die, welche dem Altare dienen, vom Altare ihren Theil empfangen?

14. So hat auch der Herr verordnet, daß die das Evangelium predigen, vom Evangelium leben sollen.

15. Ich aber habe von dem Allem nicht Gebrauch gemacht. Ich schreibe euch aber dieses nicht, damit es so mit mir gehalten werde; denn lieber wollte ich sterben, als daß mir Jemand meinen Ruhm vernichtete.

16. Denn wenn ich das Evangelium verkündige, so ist dieß kein Ruhm für mich; es liegt mir ja als Pflicht ob: denn wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündigte.

17. Thu' ich es gern, so wird mir mein Lohn: thät' ich es ungern, so ist mir doch einmal das Amt anvertraut.

18. Welches ist denn nun mein Lohn? Daß ich, da ich das Evangelium verkündige, es unentgeltlich verkündige, so daß ich von dem Rechte, daß mir bei Verkündigung des Evangeliums zukommt, keinen Gebrauch mache.

19. Obgleich von Allen frei, habe ich mich doch Allen zum Sklaven gemacht, um desto Mehre zu gewinnen.

---

13. Vers. Die Leviten erhielten den Zehnten, s. III Mos. 27, 30. IV Mos. 18, 20 — 23. V Mos. 14, 22 — 23. und die Priester, welche den Altardienst im Heiligthume zu verrichten hatten, erhielten außer dem vom Zehnten ihnen zukommenden Theile auch den größten Theil der von den Israeliten dargebrachten Opfer als Gehalt für ihren Lebensunterhalt.

14. Vers. Die Verordnungen des Herrn finden sich Matth. 10, 10. Luc. 10, 7.

15. Vers. Daß Paulus bei den Korinthern sich durch körperliche Arbeiten seinen Lebensunterhalt verdient habe, wird Apgsch. 18, 3. erzählt. — Die Erörterungen V. 1 — 15. über den ihm zustehenden Lohn konnte die Vermuthung veranlassen, als hätte ihn hiebei irgend ein Interesse geleitet: dagegen verwahrt er sich nun.

16. Vers. Sinn: Wenn ich das Evangelium überall predige, so darf ich mich dessen nicht rühmen: denn es ist mir dieß als Pflicht von Christo auferlegt; ich würde mich schwer gegen ihn vergehen und die härtesten Strafen müßten mich treffen, wenn ich mich dieser Verpflichtung entzöge.

17. Vers. Sinn: Predige ich es aus freien Stücken, ohne daß ich durch Lohn dazu veranlaßt werde; so habe ich gewiß eine Belohnung dafür zu erwarten: wollte ich es aber auch nicht aus freien Stücken thun, so bin ich in Folge des mir gewordenen Auftrages dazu verpflichtet.

18. Vers. Welchen Lohn habe ich denn also als Prediger des Evangeliums? Den, daß ich als solcher wirke ohne entschädiget zu werden und das Gefühl habe, von dem Rechte, eine Belohnung für meine Mühe fordern zu dürfen, keinen Gebrauch zu machen.

19. Vers. Sinn: Obgleich ich gegen niemand irgend eine Verbindlichkeit habe, so habe ich doch grade so wie ein Sklave ganz umsonst gearbeitet, um auf diesem Wege desto mehr Gutes zu wirken.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

20. Bei den Juden betrug ich mich wie ein Jude, um die Juden zu gewinnen, bei den Sklaven des Gesetzes betrug ich mich, als stünde auch ich unter dem Gesetz, (obgleich ich nicht unter dem Gesetz stehe), um die Sklaven des Gesetzes zu gewinnnen.

21. Bei denen, die ohne Gesetz sind, als wäre auch ich ohne Gesetz, wiewohl ich von Gottes Gesetz nicht entbunden, sondern dem Gesetz Christi verpflichtet bin, um die zu gewinnen, welche ohne das Gesetz sind.

22. Den Schwachen bin ich wie ein Schwacher geworden, um die Schwachen zu gewinnen, Allen bin ich Alles geworden, um Alle selig zu machen.

23. Dieses thu' ich um des Evangeliums willen, damit ich Mitantheil daran habe.

24. Wisset ihr nicht, daß die Wettläufer zwar Alle laufen, aber nur Einer den Preis erhält? Laufet so, daß ihr den Preis gewinnet.

25. Jeder Kämpfer aber ist

---

20. Vers. Sinn: Bei denen die durch ihre Religion, Sitten und Gebräuche als Juden sich von den übrigen Völkern unterscheiden, benahm ich mich als Jude, bei denen die blindlings dem Gesetz Moses gehorsam leisten, betrug ich mich gleichfalls als ein solcher, obgleich ich dem Gesetz nicht unterthan bin und alles dieses geschah, um mir bei Allen Eingang zu verschaffen, Alle für das Reich Gottes zu gewinnen.

21. 22. Vers. Sinn: Bei den Heiden benahm ich mich wie Einer, der wie sie ohne positives göttliches Gesetz lebt, obgleich mir die Beobachtung eines solchen göttlichen Gesetzes, welches nämlich Christus den Menschen mitgetheilt hat, auferlegt ist; bei denen, die in der Erkenntniß noch nicht weit vorgerückt sind, versetzte ich mich ganz in deren Zustand, um durch dieses Fügen in äußere Formen alle Menschen für die ewige Seligkeit zu gewinnen.

23. Vers. Sinn: Alles dieses thu' ich, damit ich wie so viele andre für die Verkündigung der frohen Botschaft am Messiasreiche recht segenreich mitwirken könne.

24. Vers. Sinn: Es verhält sich mit denen, die nach dem Lohn der ewigen Seligkeit streben, wie mit den Wettläufern bei den Isthmischen Spielen: Alle Wettläufer laufen in der Rennbahn nach dem Ziele, aber nur Einer gelangt zuerst an und gewinnt den Preis. Bietet alle eure Kräfte auf, um jenen Lohn zu erhalten. —

Der Apostel bedient sich hier, um den Kampf des Christen für die Erlangung der ewigen Glückseligkeit zu veranschaulichen, eines Bildes, das von den besonders im Isthmus zu Korinth üblichen Spielen, insbesondere von dem Wettrennen, entlehnt ist. In einer Rennbahn, welche gewöhnlich 125 geometrische Schritte lang war, liefen von dem Einen Ende nach dem Andern oder nach dem Ziel immer vier mit einander zugleich und der zuerst Angelangte mußte das Ziel ergreifen. Die Sieger mußten dann, wie bei den übrigen Arten des Wettkampfes, es wieder unter sich aufnehmen, und nur derjenige, welcher Allen das Ziel ablief, war der Sieger, der den Preis erhielt.

in Allem enthaltsam: und das thun jene, um einen hinfälligen, wir hingegen, um einen unverwelklichen Kranz zu gewinnen.

26. Ich laufe nun eben so, nicht als auf etwas Ungewisses; ich kämpfe eben so, nicht um Luftstreiche zu thun:

27. aber ich halte streng und hart meinen Leib, damit ich nicht, da ich andern predige, selbst verwerflich werde.

---

25. Vers. Sinn: Wenn schon jene Kämpfer gewissen Entbehrungen sich unterziehen müssen, um den Siegeskranz zu erringen; um wie viel mehr Opfer müssen wir bringen, um den unvergänglichen Lohn der ewigen Seligkeit zu erlangen. — Auch das hier von Paulus gebrauchte Bild ist von jenen Wettkämpfern entlehnt, die durch Beobachtung einer strengen Diät im Genuß der Speisen, durch Enthaltsamkeit vom Weine und Beischlafe und durch Vorübungen zu den Kämpfen sich vorbereiten mußten.

26. Vers. Sinn: Auch ich habe ein bestimmtes Ziel, wornach ich strebe; aber die Erreichung dieses Ziels ist keineswegs ungewiß; der Lohn der ewigen Seligkeit, um deren Besitz ich mich bewerbe, wird mir gewiß zu Theil. — Ueber das Bild: „ich laufe u. s. w.“ vergl. V. 24. — Das Bild: „ich kämpfe eben so, nicht um Luftstreiche zu thun“ ist entlehnt von den Faustkämpfen der Alten, wobei der Faustklopfer mit den von Riemen umwundenen und durch Blei oder Eisen schwer gemachten Händen gewaltig auf den Gegner losschlug: wich dieser aber gut aus, so ging der Streich in die Luft.

27. Vers. Kein Opfer ist mir hiebei zu groß, keine Entbehrung zu empfindlich, damit ich nicht mich selbst der Verwerfung würdig mache, während ich andern predige, mit Hintenansetzung alles Irdischen die Glückseligkeit sich zu erwerben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zehntes Kapitel.

So groß auch die Wohlthaten waren, welche Gott den Israeliten erwies, indem er sie auf ihrer Flucht aus Aegypten durch Wunder errettete, ihnen durch Moses das Gesetz gab, und für ihre Erhaltung während ihres vierzigjährigen Aufenthalts im peträischen Arabien durch Wunder sorgte; so zeigten sie sich doch schon oft undankbar gegen Gott, und erhielten die verdiente Strafe und dieß zur Warnung für uns, denen ein gleiches Loos bevorsteht, wenn wir uns der göttlichen Wohlthaten unwürdig machen. Vs. 1 — 11. Unterlieget also nicht den Versuchungen, die über euch kommen, für deren Besiegung euch Gott das Gedeihen seiner Gnade gewiß nicht vorenthalten wird. Vs. 12 — 13. Die Theilnahme am Götzendienste müssen wir schon darum auf jede Weise meiden, weil darin stets auf eine gewisse Verbindung des Theilnehmenden mit den Götzen geschlossen wird, sowie man aus der Theilnahme des Christen am heiligen Abendmahl auf seine geheimnißvolle Vereinigung mit dem Leibe Christi schließt oder so wie auch diejenigen Israeliten, die es nur der leiblichen Abstammung nach sind, sich von dem Opferaltare als dem einzig gültigen Orte der Gottesverehrung nicht trennen können. Vs. 14 — 18. Freilich sind die Götzen so wie die ihnen dargebrachten Opfer an und für sich nichts, aber eben weil die Heiden eine andre Vorstellung daran knüpfen, muß von jeder Theilnahme der Christ sich enthalten, der den Leib des Herrn in sich aufnimmt. Vs. 19 — 22. Götzenopferfleisch darf der Christ genießen, er muß sich aber davon enthalten, sobald er dadurch Aergerniß geben sollte, welches er auf jede Weise meiden muß. Vs. 23 — 33.

1. Denn ich will es euch nicht vorenthalten, Brüder, daß unsere Väter alle unter der Wolke gewesen sind, und alle durch das Meer gingen,
2. und Alle auf Mose in der

---

1 — 4. Vers. Paulus erinnert hier an die großen Wohlthaten, welche Gott den Israeliten erwies, um sie vor dem Untergange zu retten und zu erhalten, nämlich an die wunderbare Errettung auf ihrer Flucht aus Aegypten, an die Gesetzgebung und an die wunderbare Fürsorge für ihre Erhaltung während ihres vierzigjährigen Aufenthalts im peträischen Arabien.

1. Vers. Als sie vom Pharao von Aegypten entlassen auf ihrer Reise ins gelobte Land begriffen waren, wurden sie von den Aegyptern, deren Gesinnungen sich bald wieder umgewandelt hatten, verfolgt, und entkamen den ägyptischen Heeren unter dem Schutze einer Wolke, welche die Israeliten von hinten und von vorn umgab. (Vergl. II Mos. 13, 21 ff. und 14, 24.). Auf ihrer Flucht kamen sie ans rothe Meer, dessen Wasser sich auf eine wunderbare Weise spaltete, so daß die Israeliten an das östliche Ufer desselben gelangen konnten, während die ägyptischen Heere bei eingetretener Flut darin ertranken. (S. II Mos. 14, 21 — 27.).

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Wolke und in dem Meere getauft wurden,

3. und Alle dieselbe geistige Speise aßen,

4. und alle denselben geistigen Trank tranken: (sie tranken aus dem geistigen ihnen folgenden Fels — der Fels aber war Christus).

5. Aber an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie kamen um in der Wüste.

6. Dieß sind die Vorbilder für uns, daß wir uns nicht nach dem Bösen gelüsten lassen, wie jene sich gelüsten ließen.

7. Werdet nicht Götzendiener,

---

2. Vers. Paulus stellt hier die Einhüllung der Israeliten in eine Wolke (II Mos. 13, 21.) und das Gehen durch die getrennten Wellen des rothen Meeres als eine Taufe dar, wodurch sich die Israeliten zur Beobachtung der Gesetze Moses verpflichten, mit Rücksicht auf II Mos. 14, 31. wo es heißt: sie glaubten an Jehova und an Mose seinen Knecht. — Ueber die Bedeutung der Formel: auf jemands Namen getauft werden, vgl. Röm. 6, 3.

3. Vers. Geistige Speise nannten die Juden das Manna mit Rücksicht auf Ps. 78, 24. 105, 40. II Chron. 1, 19. B. der Weish. 16, 20. wo es als vom Himmel gefallen dargestellt oder Speise der Engel genannt wird. Vgl. Joseph Alterth. 3, 1. Paulus nennt es so, in sofern es das Bild einer geistigen Speise ist vergl. Joh. 6, 31 ff. und Anmerk. zu V. 4.

4. Vers. Die Worte „geistigen Trank" erklärt Paulus selbst durch die Worte: „sie tranken aus dem geistigen ihnen folgenden Fels". Er bezieht sich demnach auf das Wasser, das dem Fels, worauf Mose mit dem Stabe schlug, entquoll. (S. II Mos. 17, 6.). Er heißt „ihnen folgend" insofern die Israeliten nie Wassermangel litten (s. V Mos. 9, 22. Ps. 104, 41.): daß der Fels den Israeliten wirklich gefolgt sey, sagt eine jüdische Tradition im Targum zum II Mos. 17.

„Dieser Fels war Christus", d. h. dieser Fels hat neben seiner eigentlichen Bedeutung auch noch eine verborgene, oder repräsentative Eigenschaft, gemäß welcher er als Vorbild Christum ausdrückt. Was nämlich den Israeliten der Fels war, ein Quell lebendigen Wassers, das sie erquickte und stärkte: das ist für den Christen Christus, ein Quell lebendigen Wassers, welches das ewige Leben verleiht. S. Joh. 4, 10. 14. — Nach der damaligen Gewohnheit faßt auch Paulus nicht blos die Worte der h. Schrift, sondern auch gewisse Begebenheiten und Gegenstände im geistigen Sinne und deutet darauf hin durch den Gebrauch des Worts „geistig" im 3. und 4. Verse.

5. Vers. Das Mißfallen Gottes an den Israeliten äußerte sich oft, vergl. IV Mos. 14, 28 — 33. 26, 64. 65 und von den 600,000, die aus Aegypten zogen, kamen nur Kaleb und Josua in das gelobte Land: alle übrigen starben in dem Zeitraum von 38 bis 40 Jahren in dem peträischen Arabien.

6. Vers. Das Loos jener Israeliten soll uns als Vorbild dienen für das unsrige, wenn wir wie sie schlecht sind: sowie jene wegen ihrer Schlechtigkeit zum Besitz des gelobten Landes nicht gelangten, so werden auch wir, wenn unser Herz sich zum Bösen neigt, nicht zum Besitz des Himmelreichs gelangen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wie Einige von ihnen, wie geschrieben steht: „das Volk setzte sich zu essen und zu trinken, und sie standen auf zu spielen.“

8. Laßt uns nicht Unzucht treiben, wie Einige von ihnen Unzucht trieben, und es kamen an einem Tage drei und zwanzig tausend um.

9. Laßt uns nicht Christum versuchen, wie auch Einige von ihnen ihn versuchten, und sie kamen durch Schlangen um.

10. Murret nicht, wie auch von ihnen Einige murreten, und sie kamen um durch den Vertilger.

11. Alles dieses aber ist jenen als Vorbild wiederfahren: es ist zu unsrer Warnung geschrieben, die wir am Ende der Zeitalter leben.

---

7. Vers. Paulus bezieht sich hier auf den Götzendienst der mit dem goldenen Kalbe von den Israeliten getrieben wurde (vgl. II Mos. 32, 6.) und der nach den bei Götzenopfern üblichen Weise in Abhaltung von Opfermahlzeiten bestand, womit Spiel und Tanz verbunden waren. Auch Ezech. 20, 7. 8. 24. und Stephanus, Apgsch. 7, 41. rügen diese Handlungsweise der Israeliten.

8 Vers. Die Begebenheit, welche Paulus hier zur Warnung anführt, wird IV Mos. 25, 1 ff. erzählt. Die Israeliten trieben mit den Töchtern Moabs öffentliche zum Götzendienst gehörende Hurerei zu Ehren Baal-Peors und es starben deshalb theils jähen Todes durch göttliche Fügung, theils durch das Schwerdt des Pinehas und seiner Gefährten vier und zwanzig tausend. (Vgl. V Mos. 25, 7.). Die Zahl der durch göttliche Fügung gestorbenen betrug, wie wahrscheinlich aus der Ueberlieferung bekannt war, drei und zwanzig tausend und nur diese zählt Paulus seinem Zwecke gemäß.

9 Vers. Auch die hier erwähnte Thatsache wird im IV Mos. 21, 4. bis 6. erzählt.

Die Israeliten waren wegen der Mühseligkeiten der Reise ungeduldig, versuchten Jehova oder sie stellten seine Allmacht und Güte auf die Probe, als ob er ihnen nicht helfen könne oder wolle, indem sie wider Gott und wider Moses redeten, und deshalb ließ Gott viele durch den Stich der Schlangen sterben. — Bemerkenswerth ist es, daß Paulus hier sagt: die Israeliten haben Christum versucht. Vergl. darüber Anm. zu Joh. 1, 11.

10. Vers. Paulus erinnert hier an den Aufruhr des Volks Israel, als die ins gelobte Land gesendeten Kundschafter nach ihrer Rückkehr eine ungünstige Beschreibung von Palästina machten, an dessen Vorhaben, sich ein Oberhaupt zu wählen, nach Aegypten zurück zu kehren, und den Moses und Aaron zu steinigen, sowie auch an das traurige Loos der zehn Kundschafter, die durch göttliche Fügung an einem Tage plötzlich durch den Blitz hinweggerafft wurden, und das der übrigen Israeliten, die nach und nach umkamen. (Vgl. IV Mos. 2 — 37.).

11. Vers. Das traurige Schicksal der Israeliten ist als Vorbild zu betrachten für das unsrige, wenn wir wie sie ungehorsam gegen den göttlichen Willen sind, s. V. 6., und soll zur Warnung für uns dienen, denen das Glück beschieden ist, am Schlusse der Zeiten der Vorbereitung zu leben — Die Worte „das Ende der Zeitalter“ sind aus dem Sprachgebrauch des A.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

12. Wer demnach meint, er stehe, der sehe zu, daß er nicht falle!

13. Keine Versuchung ist über euch gekommen außer eine menschliche: Gott ist getreu, der euch nicht wird versuchen lassen über eure Kräfte, sondern bei der Versuchung auch den Ausweg geben wird, daß ihr sie ertragen könnet.

14. Deswegen, meine Geliebten, hütet euch vor dem Götzendienst.

15. Ich spreche zu Einsichtsvollen; beurtheilet, was ich sage.

16. Der Kelch der Einsegnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes des Herrn?

T. entlehnt, worin die Zeit des Messiasreichs als der Schluß der Trübsale der Israeliten gewöhnlich das Ende der Zeiten oder die letzten Zeiten genannt wird, im Gegensatz von der ganzen früheren Zeit der Trübsale, und sie bezeichnen im N. T. die ganze Zeit der Dauer des Messiasreichs als die letzte Entwicklungsperiode der Menschheit auf welche das Weltgericht und der Untergang der Welt folgt S. Matth. 24, 36 ff. 13, 39. Hebr. 1, 1. II Tim. 3, 1. I Tim. 4, 1. u. a.

12. Vers. Sinn: Wer sich also fest genug im Glauben und in der Tugend dünkt, daß er sich seines Heiles sicher glaubt, der sehe zu, daß er, ein Opfer seiner Leidenschaften, den göttlichen Vorschriften nicht entgegen handle und des gehofften Heils verlustig werde.

13. Vers. Sinn: Ohnehin sind die Versuchungen, welche euch treffen, so beschaffen, daß ihr sie als Menschen mittelst eurer Kräfte besiegen könnet: Gott hat euch als seine Kinder aufgenommen und will als Vater für euch sorgen: er wird gewiß Wort halten, er wird es verhüten, daß ihr nicht in solche Versuchungen gerathet, die ihr mit euren Kräften nicht überwinden könntet, und wird euch, wenn ihr in eine solche kommet, das Gedeihen seiner Gnade geben.

14. Vers. Unter dem Götzendienst, vor welchem Paulus wiederholt warnt, ist wohl wie V 7. die Theilnahme an den Opfermahlzeiten zu verstehen, die von den Heiden ihren Götzen zu Ehren gefeiert wurden. Sie hatten, da sie mit Musik, Tanz und allerlei Ausschweifungen verbunden waren, einen besondern Reiz, kamen in Korinth beständig vor, mochten wohl von manchem Christen für erlaubt gehalten werden und waren daher für die Tugend und selbst für den Glauben Vieler höchst gefährlich.

15 — 17. Vers. Zu den Gründen, welche Paulus bisher für die Enthaltung von jeder Theilnahme am Götzendienste angeführt hat, fügt er noch einen neuen, der aus der geheimnißvollen Vereinigung des Leibes Christi mit dem des Christen entlehnt ist, für dessen richtige Würdigung aber eine tiefere Einsicht in die Geheimnisse des Christenthums erforderlich ist, weshalb er zu dessen Darlegung durch die Anrede: „ich spreche zu Einsichtsvollen“ vorbereitet und zur genaueren Erwägung desselben durch den Beisatz: „beurtheilet, was ich sage“ besonders auffordert.

16. Vers. Sinn: Hat der im Becher enthaltene gesegnete Wein, über welchen wir die Segensworte gesprochen haben, etwa nichts gemein mit dem Blute Christi? Hat das gesegnete Brod, welches wir brechen um es auszutheilen,

17. Ein Brod denn, Ein Leib sind wir Viele: denn wir Alle nehmen Theil an Einem Brod.

18. Sehet auf die Israeliten dem Fleische nach: haben nicht die, welche die Opfer essen, Theil an dem Opferaltare?

19. Was sage ich denn? ein Götze sei etwas oder ein Götzenopfer sei etwas?

20. Aber, was die Heiden opfern, das opfern sie den falschen Göttern und nicht Gott. Ich will aber nicht, daß ihr Gemeinschaft habet mit den falschen Göttern. Ihr könnet nicht den Kelch des Herrn trinken und den Kelch der falschen Götter:

21. Ihr könnet nicht Antheil haben an dem Tische des Herrn und an dem Tische der falschen Götter.

---

etwa nichts gemein mit dem Leibe Christi? — Die Antwort konnte sich jeder in die Lehre vom h. Abendmahl Eingeweihete selbst geben, denn er wußte, daß durch die Segnung der Wein in Christi Blut und das Brod in Christi Leib verwandelt werde, daß wir Christen also bei ihrem Genusse den Herrn in uns aufnehmen. — Die Erklärung der einzelnen Ausdrücke vgl. Anm. zu Matth. 26, 26 — 28.

17. Vers. Paulus setzt seine Leser mit dieser Lehre vom heiligen Abendmahl als bekannt voraus, und verweiset sie nur auf die daraus sich ergebende Folgerung.

Demnach, sagt er, sind Alle, die dieses Einen Brodes theilhaftig sind, welches ist der Eine Leib des Herrn, durch dieses Brod und diesen Leib vereint mit Christo und durch Christum Alle vereint unter einander.

18. Vers. Auch das Beispiel derjenigen Israeliten, die es nur ihrer Abstammung, nicht aber dem Geiste nach oder nicht gläubig sind wie Israel, kann euch belehren, wie innig diejenigen, welche an Opfermahlzeiten Theil nehmen, mit dem Heiligthum, vor dem diese Statt finden, vereinigt sind. Sie hängen so sehr an dem dem Jehova geweiheten Altare, auf welchem sie ihre Opfer darbringen und vor dem sie ihre Opfermahlzeiten feiern, daß sie glauben, nur an diesem Orte könne Gott auf eine gültige Weise verehrt werden.

19. Vers. Sinn: Man glaube nicht, ich halte die Götzen für mehr als bloßes Bildwerk oder ein Götzenopfer für mehr als jedes andre Fleisch: weil ich ein so großes Gewicht auf den Gegenstand lege.

20. 21. Vers. Sinn: Aber die Heiden denken darüber nicht so wie ich. Bei der Darbringung ihrer Opfer erweisen sie ihren Göttern göttliche Verehrung und nicht dem einzig wahren Gotte, dem sie allein gebührt; sie glauben durch ihre Opfer mit ihnen in einige Verbindung zu treten, welches bei euch nicht der Fall sein darf. Es geht nicht an, daß ihr durch den Genuß des gesegneten Weines das Blut Christi in euch aufnehmet (s. V. 17.) und durch die Theilnahme an dem Genusse des den falschen Göttern geweiheten Weines in die Verbindung mit diesen tretet und daß ihr durch den Genuß des gesegneten Brodes zu einem Leibe mit dem Herrn euch verbindet (s. V. 17.) und durch den Genuß der Götzenopferspeisen mit den falschen Göttern euch vereiniget: solche Vereinigungen können neben einander nicht bestehen. —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

22. Oder wollen wir den Herrn reizen? sind wir mächtiger als er?

Alles ist erlaubt, aber nicht Alles frommt:

23. Alles ist erlaubt, aber nicht Alles ist erbaulich.

24. Keiner suche das Seinige, sondern jeder das des Andern.

25. Alles, was auf dem Fleischmarkt gekauft ist, esset ohne euch zu befragen des Gewissens wegen:

26. Denn des Herrn ist die Erde und alles, was darauf ist.

27. Wenn aber Einer der Ungläubigen euch einladet, und ihr hingehen wollet, so esset was euch vorgesetzt wird, ohne euch zu befragen des Gewissens wegen [a]).

28. Wenn aber Jemand euch sagt: dieß ist Götzenopferspeise; so esset nicht, weil es jener angezeigt hat und um des Gewissens willen [b]).

Der wahre Gott ist hier immer entgegengesetzt den falschen Göttern der Heiden, seine Verehrung dem Götzendienst, und es ist daher das griechische Wort δαιμόνια nicht, wie gewöhnlich geschieht, zu übersetzen: Teufel, sondern: falsche Götter, so daß darunter nicht blos eine bestimmte Art von Gottheiten zu verstehen ist, sondern alle von den Heiden verehrte Gottheiten.

22. Vers. Sinn: Oder wollen wir den Herrn bestimmen, daß er uns wegen unsers Ungehorsams strafe? oder sind wir etwa mächtiger als der Herr, um seiner Strafe entgehen zu können? — Ueber die Worte Alles ist u. s. w. S. Anm. zu Kap. 6, 12.

23. Vers. Sinn: Dem Christen ist zwar Alles zu essen erlaubt, aber nicht immer befördert es die Erbauung Andrer, wenn wir unter allen Verhältnissen Alles für erlaubt halten.

24. Vers. Sinn: Aber nicht bloß sein Wohl muß der Christ vor Augen haben, sondern er muß auch für das Wohl seines Nebenmenschen sorgen.

25. Vers. Sinn: Es stehet euch frei, alles zu genießen, was öffentlich auf dem Fleischmarkt gekauft wird, es mag das Fleisch von Götzenopfern herrühren oder nicht: euer Gewissen darf sich keinen Vorwurf machen, als ob ihr etwas Unrechtes gethan hättet, z. B. den Götzen Macht beilegtet, sich dieses Fleisch zu heiligen, und für euch unrein zu machen. —

Die heidnischen Priester pflegten das Fleisch der Opferthiere größtentheils auf dem Markt zu verkaufen, welches, da von ihnen den Götzen nur ein kleiner Theil dargebracht wurde, größten Theils ihnen zufiel; die Juden trugen schon deshalb Bedenken, Fleisch auf dem Fleischmarkt zu kaufen; wogegen Paulus bemerkt, daß der Christ hierin sich nicht binden lassen dürfe.

26. Vers. Er begründet diese seine Lehre durch einen Ausspruch des Psalmisten (s. Ps. 50, 11.) dessen Sinn ist: Alles ist ja Geschöpf des Einen Gottes.

27. Vers. a) Nämlich ob euer Gewissen euch Vorwürfe machen dürfte: denn die irrige Meinung eines Andern über Menschensatzungen hat ja für euch nichts Verpflichtendes.

28. Vers. b) Nämlich: des Gewissens des Anzeigenden wie der Apostel selbst im V. 29. bemerkt, dessen Gewissen würde nun verletzt, ihr würdet ihm Aergerniß geben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

29. Ich meine nicht das Eigene Gewissen sondern das des Andern. Warum soll ich meine Freiheit von eines Andern Gewissen richten lassen a)?

30. Wenn ich mit Danksagung genieße, warum soll ich mich verlästern lassen über das, wofür ich Dank sage?

31. Ihr möget essen oder trinken oder etwas anders thun, so thut Alles zur Ehre Gottes.

32. Gebet nicht Anstoß weder den Juden noch den Heiden noch der Gemeinde Gottes:

33. Gleichwie auch ich Allen in Allem zu Gefallen lebe, nicht suche was mir sondern was vielen nützt, damit sie selig werden.

---

29. Vers. a) Der Sinn der Worte: warum soll ich .... lassen? ist: warum soll ich der durch Christum mir gegebenen Freiheit mich so bedienen, daß ich einem weniger unterwiesenen von dieser meiner Freiheit in seinem Gewissen nicht überzeugten Christen Aergerniß gebe, von ihm gerichtet und in seinen Gedanken und Worten unverdienter Weise verurtheilt werde.

30. Vers. Wenn ich die von Gott empfangenen Wohlthaten, insbesondre meine höhere Einsicht, als Christ dankbar anerkenne, warum soll ich eben dadurch, wofür ich den größten Dank schuldig zu seyn glaube, Veranlassung geben, daß ich gelästert werde.

31. Vers. Sinn: Bei Allem, was ihr thuet oder genießet, sey euer Augenmerk nur auf die Verherrlichung Gottes gerichtet.

32. Vers. Kap. 11, 1. Mit dem allgemeinen Gesichtspunkt, daß wir keinem Menschen, er sei Jude oder Heide oder Christ durch unsre Lebensweise Aergerniß geben und des Apostels Handlungsweise uns zum Muster wählen sollen, beschließt Paulus die Belehrungen über den Genuß der Götzenopfenspeisen, wobei die örtlichen Verhältnisse der Korinther aufs genaueste berücksichtiget sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Elftes Kapitel.

Es folgen nun einige Bestimmungen, welche alle Mitglieder der Gemeinde zu Korinth betreffen, über das Benehmen beim Gottesdienste. Aus dem Verhältniß des Mannes zum Herrn und des Weibes zum Mann geht, zeigt der Apostel, hervor, daß dieser unbedeckt beim Gottesdienste erscheinen soll, jene aber bedeckt und verschleiert, indem sie ohne Schleier einer verächtlichen Weibsperson gleicht. Der Mann ist das Ebenbild Gottes, aus seiner Rippe ward das Weib um seinetwillen geschaffen, er ist also schon von Anfang an höher gestellt, das Weib aber niedriger und muß das Zeichen der Unterwürfigkeit, die Kopfbedekkung, immer tragen. Uebrigens sind sie als Eheleute und in Beziehung auf ihre Fortpflanzung sich beide gleichwichtig. Auch schon der Anstand, die Natur und das allgemeine Herkommen spricht für das Tragen eines Schleiers, sowie denn das Nichttragen überhaupt eine Neuerung wäre. Vs. 2 — 16. Rügen muß ich es an euch, daß bei euren Zusammenkünften Spaltungen obwalten, daß eure Liebesmahle ganz ausgeartet sind, daß ihr statt zu Hause euch satt zu essen, bei den Versammlungen ein jeder für sich esset und unwürdig das Mahl des Herrn einnehmet. Vs. 17 — 22. Bei dem Mahle des Herrn nehmet ihr, wie ich vom Herrn selbst weiß, keine gewöhnliche Speise und keinen gewöhnlichen Trank ein, sondern den wahren Leib und das wahre Blut Christi. Wer daher unwürdig daran Theil nimmt, wird hart bestraft und eine Vorbereitung zu demselben ist nothwendig. Die Folgen des unwürdigen Genusses zeigen sich an euch, indem ihr durch leibliche Leiden heimgesucht werdet. Diese würden ausbleiben, wenn ihr euch nicht solcher Vergehungen schuldig machtet: sie dienen aber nur zu eurem Seelenheil Vs. 23 — 32. Befleißet euch demnach einer würdigen Vorbereitung zur Theilnahme am heiligen Mahle. Vs. 33 — 34.

Ueber die Kopfbedeckung der Frauen beim Gottesdienst war Paulus wahrscheinlich befragt worden, und die Antwort führt ihn auf einige tadelswerthe Vorkommenheiten bei der Feier der Liebesmahle und zu der Darlegung der hohen Bedeutung des allerheiligsten Abendmahls.

1. Seyd meine Nachahmer, wie ich Christi!

2. Ich lobe euch, Brüder, daß ihr in allen Stücken an mich denket, und die Vorschriften, wie ich sie euch mitgetheilt habe, haltet.

3. Ich will aber, daß ihr wisset, daß jedes Mannes Haupt Christus ist; des Weibes Haupt

---

2. Vers. Der Apostel giebt in den folgenden einige Bestimmungen über die Ordnung des äußeren Gottesdienstes, und sucht sich für diesen Gegenstand die Geneigtheit seiner Leser zu erwerben, indem er zuförderst ihre Anhänglichkeit und Folgsamkeit rühmt.

3. Vers. Christus heißt des Mannes Haupt, insofern er ihm Vorschriften zur Beobachtung ertheilt hat, der Mann des Weibes Haupt, insofern

aber ist der Mann; Christi Haupt aber ist Gott.

4. Jeder Mann, betend oder weissagend mit bedecktem Haupte, entehrt sein Haupt.

5. Jedes Weib aber, mit unbedecktem Haupte betend oder weissagend, entehrt ihr Haupt; denn es ist eben so als sey ihr Haar abgeschoren.

---

dieses jenem zu gehorchen hat, (vergl. Eph. 5, 22. 23. 33. Kol. 3, 18.), Gott aber Christi Haupt, insofern dieser durch die Menschwerdung die ihm, dem Sohne, vom Vater gewordenen Aufträge gehorsam vollzogen hat.

4. Vers. Auf das bezeichnete Verhältniß des Mannes zu Christo gründet Paulus die Bestimmung, daß der Mann mit unbedecktem Haupte bei dem Gottesdienst erscheinen soll. Die Kopfbedeckung der Männer besteht im Orient und auch in Griechenland gewöhnlich in einer Mütze, die mit einem Tuch umwunden wird, und weder vor andern Menschen noch auch in den Tempeln und Synagogen wird der Kopf entblößt. Bei den Heiden pflegten die Männer im Heiligthum noch besonders ihren Mantel oder ihre Toga gleich dem Priester über das Haupt zu nehmen, damit nichts Störendes von Außen, kein Schall, keine fremde Idee ihr Gebet stören und kein böses Zeichen ihnen begegnen möge: denn wenn sie jemand schreien oder eine unangenehme Stimme hörten, so war dieß ein böses Vorzeichen. Gegen diesen herrschenden Gebrauch erklärt sich der Apostel und stützt sich auf die Ehrfurcht, welche der Mann dem Herrn, seinem Haupte, schuldig ist, dieses werde, wenn er sich mit bedecktem Haupte mit ihm beschäftigt, entehrt; der Mann ist, wie es V. 7. heißt, nach Gottes Ebenbilde erschaffen, und diese Würde muß, wenn er mit Gott beschäftiget ist, hervortreten. — Die Ausdrücke „betend oder weissagend" bezeichnen die verschiedene Weise, in der man mit Gott in Verbindung treten konnte, indem man entweder sein Gemüth zu Gottes Vollkommenheiten, Wohlthaten und Gesetzen erhob, d. h. betete, oder im Zustande der Begeisterung den göttlichen Willen verkündigte und damit Weissagungen in Verbindung setzte.

5. Vers. Auf das V. 3. angegebene Verhältniß des Weibes zum Manne gründet Paulus die Bestimmung, daß das Weib mit bedecktem Haupte bei dem Gottesdienst erscheinen soll. Die Kopfbedeckung der Frauen war immer in verschiedenen Gegenden verschieden, und diese trugen außerdem gewöhnlich noch einen Schleier, welchen die Jungfrauen nie ablegen durften, weshalb auch von diesen hier gar nicht die Rede ist. Bei den Juden hatten die Frauen in den Synagogen wie in dem Tempel zu Jerusalem eine besondere Abtheilung, worin sie von den Männern durch Wände getrennt sich aufhielten und das Entschleiertseyn kam daher bei ihnen nicht in Betracht; bei den Heiden aber wurde darauf nicht geachtet. Es mußte bei den Christen daher die Frage entstehen, wie in ihren gottesdienstlichen Versammlungen, worin in demselben Raume Männer und Frauen beisammen waren, die letzteren in Beziehung auf ihre Kopfbedeckung erscheinen sollten. Der Apostel erklärt sich für die Kopfbedeckung und begründet dieß durch die Behauptung, daß durch das Gegentheil ihr Mann, der ihr Haupt ist, entehrt werde, indem sie nur vor ihm sich entschleiert und ohne Kopfbedeckung zeigen dürfe, folglich gegen die ihr angewiesene Bestimmung handle und sich gleich einer öffentlichen Weibsperson darstellen würde. — Die Haare wurden im Orient und insbesondere bei den Hebräern für eine vorzügliche Zierde geachtet, vgl. II Sam. 14, 16.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Wenn sich ein Weib nicht umschleiert, so möge sie auch das Haar abscheeren lassen: wenn es aber für das Weib unanständig ist, das Haar abgeschnitten oder abgeschoren zu haben; so sey auch ihr Haupt umschleiert.

7. Der Mann soll sein Haupt nicht umschleiern: denn er ist Gottes Ebenbild und Verherrlichung; das Weib aber ist des Mannes Verherrlichung:

8. Denn der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib vom Manne:

9. Auch ist der Mann nicht des Weibes wegen geschaffen, sondern das Weib des Mannes wegen.

10. Darum soll das Weib

Hohesl. 5, 11. Joseph Alterth. 8, 7 § 3.: ein Kahlkopf war verächtlich theils weil er ein Zeichen der Knechtschaft war, theils weil er den Aussatz voraussetzen ließ. Die Frauen trugen die Haare sehr lang, geflochten und zierlich übereinander gelegt, wogegen unzüchtigen Weibspersonen als Strafe die Haare abgeschnitten wurden. Daher bedeuten die Worte: „es ist eben so als sey ihr Haar abgeschnitten“: sie gleicht einer öffentlichen Weibsperson.

6. Vers. Dieser Vers soll nur die Schlußworte des vorhergehenden erläutern, und die Richtigkeit des darin gesagten erhellt aus den Anm. zu diesem Vers. Ein Weib ohne Schleier und Kopfbedeckung steht ganz gleich einem Weibe ohne Haare: sie benehmen sich ihrem Berufe zuwider, gleichen öffentlichen Weibspersonen.

7. Vers. Als ein Grund, warum der Mann nicht umschleiert beim Gottesdienst erscheinen soll, s. V. 4., wird hier angegeben: er ist Gottes Ebenbild, s. I Mos. 1, 26., d. h. unter allen irdischen Geschöpfen Gott am ähnlichsten, insofern er die Erde durch seine Geisteskräfte beherrscht, und er ist Gottes Verherrlichung, insofern er gleichsam ein Abglanz der göttlichen Majestät ist: aber als Gottes Ebenbild und Verherrlichung, als König der irdischen Schöpfung, muß er sich in dieser seiner erhabenen Würde auch äußerlich darstellen. — Ein Grund, warum das Weib nicht entschleiert erscheinen soll, ist der, daß sie nur des Mannes Verherrlichung oder in der irdischen Schöpfung ein Abglanz seiner Herrlichkeit ist: sie trägt also die Bedeckung als Zeichen ihrer Unterwürfigkeit.

8. Vers. Schon durch die Art und Weise der Schöpfung des Menschen ist dieses Verhältniß des Weibes zum Manne angedeutet: sie wurde aus der Rippe des Mannes von Gott gebildet, s. I Mos. 2, 21. 22., und dem Manne zugeführt.

Diesen Umstand deutet der Apostel im allegorischen Sinne, und in diesem wird die Untergebenheit des Weibes durch ihre Schöpfung festgestellt.

9. Vers. In diesem nämlichen allegorischen Sinne faßt Paulus auch den in der Schöpfungsgeschichte angedeuteten Zweck der Schöpfung des Weibes und sucht damit das untergeordnete Verhältniß des Weibes zu erweisen. Der Mann war bereits da und König der irdischen Schöpfung: da trat das Mißverhältniß desselben zu den übrigen Geschöpfen hervor, die alle paarweise männliches und weibliches vor ihm erschienen; es ward daher das Weib um des Mannes willen geschaffen. Vgl. I Mos. 2, 18 ff.

ein Zeichen der Untergebenheit auf dem Haupte tragen der Vorsteher wegen.

11. Jedoch ist weder Weib ohne Mann, noch Mann ohne Weib, im Herrn:

12. Denn sowie das Weib aus dem Manne ist, so ist auch der Mann durch das Weib; Alles aber ist von Gott.

13. Urtheilet bei euch selbst: ist es schicklich, daß ein Weib zu Gott unentschleiert bete?

14. Oder lehrt euch nicht selbst die Natur, daß wenn der Mann ein langes Haar trägt, es ihm zur Unehre sey?

15. Wenn aber das Weib ein langes Haar trägt, es ihr zur Zierde sei? denn das Haar ist ihr zum Schleier gegeben.

---

10. Vers. Sinn: Dieß sind die Gründe, welche mich bestimmen zu verordnen, daß das Weib ein Zeichen der Untergebenheit, nemlich Schleier und Kopfbedeckung auf dem Haupte trage, und zwar um so mehr da die Vorsteher (ohne Zweifel aus guten Gründen) es so wünschen.

Das griechische Wort ἐξουσία faßt Chrysostomos in der Bedeutung Symbol der Macht, welche der Mann über die Frau hat, andre in der Bedeutung: Einhüllung oder als technischen Ausdruck für eine gewisse Kopfbedeckung.

Das Wort ἀγγέλοι kommt sehr oft in der Bedeutung Vorsteher oder Vorstand vor, s. Gal. 4, 14. I Tim. 3, 16. Apok. 1, 20. 2, 1. 8. 12, 18. 3, 1. und diese paßt hier in den Zusammenhang am besten.

Andere zogen die Bedeutung: Ausspäher, die von den Heiden zur Beobachtung der christlichen Versammlungen gesendet wurden, andre die Bedeutung Schutzengel, die den Menschen überall beiwohnen, noch andre die Bedeutung: Männer vor, welche aber theils den Zusammenhang theils den Sprachgebrauch gegen sich haben.

11. Vers. Sinn: Dieses Verhältniß darf aber keinen Einfluß auf das Eheliche für sie als Christen haben: in dieser Beziehung stehen sie sich gleich und müssen einander gegenseitig hülfreiche Hand leisten. — „im Herrn" d. h. im Herrn lebend oder als Christen.

12. Vers. Sinn: Sowie bei der Schöpfung das Weib, die Eva, aus der Rippe des Mannes, des Adam, gebildet wurde, s. I Mos. 2, 21. 22., so tritt der Mann durch das Weib bei der Geburt ins Daseyn hervor. Der Urheber von Allem aber ist der Schöpfer des Weltalls, Gott.

13. Vers. Sinn: Eure eigene Einsicht mag entscheiden, ob es zu der Eingezogenheit, deren sich das Weib allenthalben befleißen soll, passe, daß sie beim Gottesdienst ohne Schleier erscheine.

14. Vers. Sinn: Schon die Natur hat uns einen Wink gegeben, daß ein langes Haar dem Manne nicht zur Ehre sey, insofern theils dessen Haare gewöhnlich nicht so lang wachsen, wie die der Frauen, theils überhaupt nach der allgemeinen Gewohnheit nicht so lang seyn sollen.

15. Vers. Wogegen die Frauen gewöhnlich ein langes Haupthaar von Natur haben, und ihnen dieses Zeichen der Eingezogenheit, wie ein Schleier nach der allgemeinen Ansicht zur Zierde gereicht. Diesem Winke der Natur und der allgemeinen Ansicht sollen sie folgen und ihn noch besonders durch andre besonders gewählte Bedeckungen zu unterstützen suchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

16. Wenn es aber jemanden darüber zu streiten bedünkt, wir haben einen solchen Gebrauch nicht, noch auch die Gemeinden Gottes.

17. Indem ich aber dieses sage, lobe ich es nicht: daß ihr nicht zum Bessern, sondern zum Schlechtern zusammen kommet.

18. Denn fürs Erste höre ich, sind, wenn ihr zusammen kommet, Spaltungen unter euch und zum Theil glaube ich es:

19. Es müssen ja auch Irrlehren unter euch seyn, damit die Bewährten unter euch kund werden.

20. Wenn ihr nun zusammen kommet, so heißt es nicht des Herrn Mahl essen:

21. Denn ein Jeder nimmt sein eigenes Mahl zuvor beim Essen, und der Eine hungert, der Andre aber betrinkt sich.

22. Habet ihr nicht Häuser zum Essen und zum Trinken, oder mißachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämet die, wel-

---

16. Vers Sinn: Will aber jemand obige Gründe nicht gelten lassen in einer Anlegenheit, die überhaupt mehr durch das Gefühl der Anständigkeit als durch scharfe Beweise ausgemacht werden muß, so antworte ich, daß wir einen solchen Gebrauch (daß nämlich die Frauen ohne Schleier seyen) nicht haben, auch die Gemeinden Gottes nicht, daß es also aufs mindeste eine Neuerung wäre, wenn die Frauen bei euch ohne Schleier am Gottesdienst Theil nehmen.

17. Vers. Sinn: Demnächst muß ich überhaupt, freilich nicht zu eurem Lobe bemerken, daß eure Zusammenkünfte euch eher schlimmer als besser machen.

18. 19. Vers. Schon oben Kap. 1, 12 ff. rügt es der Apostel an den Korinthern, daß sie von Leidenschaften geleitet in Partheien sich getrennt hätten und einander gegenseitig anfeindeten. Hier wiederholt er diese Rüge und macht die Bemerkung: daß um der Guten willen Irrlehren, welche solche Spaltungen verursachen, sein müssen, damit nämlich die der Wahrheit mit reinem Herzen und demüthigem Geiste ergebenen kund und ausgezeichnet würden von den bösartigen.

20. 21. Vers. Paulus bezieht sich hier auf das Zusammenkommen der ersten Christen zu den Liebesmahlen, welche von den Mitgliedern einer Gemeinde gemeinschaftlich zur Beförderung christlicher Liebe und Gleichheit gehalten zu werden pflegten, wozu Jeder nach seinem Vermögen beitrug und nach welchen den versammelten Christen das heilige Abendmahl gereicht wurde, wie es der Herr nach der Feier des Passahmahles seinen Jüngern reichte.

Auch in Korinth war diese Feier üblich, aber es hatten sich schon damals gewisse Mißbräuche eingeschlichen, die hier gerügt werden. Ein Jeder hielt sein eigenes Mahl, ohne andern mitzutheilen, und während Reiche und Arme zusammen in Gesellschaft von den mitgebrachten Beiträgen essen sollten, mußten die Armen hungern, die Reichen aber nahmen mehr zu sich als sie vertragen konnten. Ein solches Benehmen war nicht geeignet, zur würdigen Theilnahme am heiligen Abendmahle vorzubereiten, welches hier Mahl des Herrn heißt, weil es sich auf den Herrn bezieht und auf seinen Befehl zu seinem Andenken geschieht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

che nichts haben? Was soll ich euch sagen, euch loben? Darin lobe ich euch nicht.

23. Denn ich habe vom Herrn überkommen, was ich auch euch überliefert habe: daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm,

24. es segnete, brach und sprach: nehmet und esset! dieses ist mein Leib, der für euch gebrochen wird: dieses thuet zu meinem Gedächtniß.

25. Auf gleiche Weise auch den Kelch nach dem Abendessen und sprach: dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut a): dieses thuet so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniß.

26. So oft ihr dieses Brod esset und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen bis er kommt.

---

22. Vers. Sinn: Wenn ihr blos essen und trinken wollet, so könnet ihr dieß zu Hause thun: die Liebesmahle haben eine höhere Bestimmung. Oder habet ihr so wenig Achtung für die Gemeinde Gottes, daß ihr euch solches erlaubet und eure Lieblosigkeit gegen die ärmeren Mitglieder vor der ganzen Gemeinde an den Tag leget. Könnet ihr wohl erwarten, daß ich solche Mißbräuche billigen werde? Das werde ich nie thun.

23. Vers. Wenn Paulus hier sagt, daß er vom Herrn überkommen oder einen ausdrücklichen Befehl erhalten habe, so bezieht er sich wohl auf eine wirkliche Mittheilung Christi in einer Offenbarung und nicht blos auf eine aus Ueberlieferungen ihm gewordene Kunde, da er sich auch sonst immer nur auf jene beruft. Die Worte „was ich auch euch überliefert habe“ lassen voraussetzen, daß gleich Anfangs die Lehre vom heiligen Abendmahle einen Hauptbestandtheil des ersten Unterrichts ausmachte: denn was Paulus zu Korinth gethan hatte, geschah von ihm und von den übrigen Predigern des Evangeliums gewiß überall.

Es folgt nun bis Vers 25. die Erzählung von der Einsetzung des heiligen Abendmahls welche in den Anmerk. zu Matth. 26, 26 ff. erklärt worden ist und bei deren Mittheilung der Apostel die Absicht hat zu zeigen, daß der Genuß des heiligen Mahles kein gewöhnliches Essen und Trinken sey.

Diese Erzählung in Verbindung mit den erläuternden übrigen Stellen z. B. Kap. 10, 16 ff. 11, 29 ff. u. a. ist insofern von besonderer Wichtigkeit, insofern daraus hervorgeht, daß, wenn die Apostel zur Zeit als Christus die Einsetzungsworte sprach, ihren Sinn nicht gehörig aufgefaßt hätten, weil sie als fromme Juden an den Genuß von Menschenfleisch so wenig wie an den Genuß des Menschenbluts denken konnten, sie nach der Himmelfahrt des Herrn, als sie sich von seiner Auferstehung überzeugt, die eigenthümliche Beschaffenheit seines auferstandenen Leibes kennen gelernt und den göttlichen Geist im vollen Maaße empfangen hatten, den Sinn hineinlegten, den der Herr nach der natürlichsten Deutung der Einsetzungsworte hineingelegt wissen wollte.

25. Vers. a) d. h. der in dem Kelch enthaltene Wein ist in dem Zustande als mein Blut der neue Bund oder dasjenige wodurch der neue Bund gestiftet wird. Vgl. Anm. zu Matth. 26, 27.

26. Vers. Sinn: So oft ihr dieses so verwandelte Brod esset und diesen so verwandelten Wein trinket, sollet ihr das Andenken an den Ver-

27. Wer also auf eine unwürdige Weise das Brod isset oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn.

28. Der Mensch aber prüfe sich selbst und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche.

29. Denn wer unwürdig isset und trinkt, der isset und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet a).

30. Darum sind unter euch viele Schwache und Kranke und schlafen manche.

31. Denn wenn wir uns selbst richteten, so würden wir nicht gerichtet werden:

32. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtiget, damit wir nicht mit dieser Welt verdammt werden.

33. Darum, meine Brüder, wenn ihr zum Essen zusammen kommet, so bewirthet einander liebreich:

34. Hungert Jemand, so esse er zu Hause: damit ihr nicht zum Strafgericht zusammen kommen möget. Das Uebrige werde ich, wenn ich komme, anordnen.

---

söhnungstod Jesu erneuern bis zu seiner Wiederkehr zur Zeit des jüngsten Gerichtes.

27. Vers. Sinn: Da demnach das heilige Abendmahl eine so hohe Bedeutung hat, da ihr darin den wahren Leib und das wahre Blut empfanget, so versündiget derjenige, welcher beides auf eine unwürdige Weise empfängt, wie einen gemeinen Sinnengenuß betrachtet, sich an dem Leibe und Blute Christi, er isset und trinkt sich Verantwortung und Strafe zu wegen des Verbrechens, das er gegen den Leib und gegen das Blut des Herrn begeht.

28. Vers. Sinn: Es ist daher eine Vorbereitung vor dem jedesmaligen Genusse nothwendig, erst nach vorhergegangener Prüfung und Läuterung esse der Christ von diesem gesegneten Brode und trinke von diesem gesegneten Kelche.

29. Vers. a) Indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet, d. h. nicht auszeichnet vor der profanen Speise.

30. Vers. Sinn: Darum weil ihr auf eine so unwürdige Weise am heiligen Abendmahle Theil nehmet, werdet ihr auch so sehr durch Krankheiten und Todesfälle heimgesucht. Strafen und Vergehungen sind unzertrennlich, jene immer eine Folge von diesen. S. Anm. zu Matth. 9, 2.

31. Vers. Sinn: Wenn wir uns selbst strenger prüften, und den Genuß des heiligen Mahles zu unsrer Besserung benutzten, so würden wir nicht verurtheilt und durch jene leiblichen Strafen gezüchtiget werden.

32. Vers. Die uns treffenden Strafen müssen wir aber als Besserungsmittel betrachten, die der Herr anwendet, um uns zum Heil der Seele zu warnen und uns der ewigen Verdammniß zu entreißen.

33. 34. Vers. S. Anm. zu Kap. 20 — 22.

Zwölftes Kapitel.

Was die Geistesgaben betrifft, so wünsche ich, daß ihr darüber genau unterrichtet seid, denn nur im Heidenthum wird man blindlings in Sachen der Religion geleitet. Ein sicheres Kennzeichen, daß jemand mit dem Geiste Gottes begabt sey, ist das: daß er von Jesu immer nur als von unserm Herrn und Heiland mit der tiefsten Verehrung spreche. Die Geistesgaben sind zwar verschiedener Art, aber von demselben Geiste bewirkt, sowie auch die verschiedenen geistlichen Beamten von demselben Jesus, den sie als Herr verehren und anbeten, ihre Vorschriften ableiten und die verschiedenen Wunder den Einen Gott zum Urheber haben. Vs. 1 — 6. Sie werden immer zur Förderung des Reiches der Wahrheit verliehen, so daß die Gaben der Weisheit, der Wissenschaft, der Glaubenskraft, der Heilungen, der Wunderthaten, der Weissagung, der Geisterunterscheidung, der Sprache und der Dollmetschung eine jede an einen andern von demselben Geiste ertheilt werden. Vs. 7 - 11. Sowie der Leib, obgleich aus verschiedenen Gliedern bestehend, nur ein Ganzes bildet, so auch der moralische Körper Christi oder die christliche Gemeinde, die obgleich aus verschiedenen Mitgliedern zusammengesetzt doch durch die Taufe zu Einem Körper vereinigt ist. Die Glieder des menschlichen Körpers sind von verschiedener Art, sie können einander gegenseitig nicht entbehren, sie müssen mannigfaltig sein, die scheinbar schwächeren sind grade die nothwendigeren, die weniger ehrbaren sind desto höher geschätzt, die unanständig erscheinenden bekommen ein anständigeres Ansehen dem weisen Rathschluß Gottes gemäß der wollte, daß die Glieder sich gegenseitig unterstützen und aufs innigste vereinigt bleiben. Grade so die Glieder des moralischen Körpers, alle bilden ein Ganzes, obgleich die geistlichen Aemter sowohl als auch die Wundergaben und Verwaltungsstellen an verschiedene Glieder vertheilt sind. Vs. 12 — 30.

Die Belehrungen, die in diesen drei Kapiteln enthalten sind, gehen alle Mitglieder der Gemeinde zu Korinth an. Sie sind durch Unordnungen und Mißbräuche veranlaßt, welche mit den Geistesgaben getrieben wurden und der Apostel findet es für nothwendig, sie zunächst über das Wesen und die Mannigfaltigkeit dieser Geistesgaben zu belehren, daran den Unterricht über das was dem Christen mehr als Alles gelten muß, die Liebe, zu knüpfen, und endlich zu zeigen, wie die Gabe der Sprachen und die der Weissagung zum Nutzen der Gemeinde zu ordnen und anzuwenden sey: das erste geschieht im zwölften, das zweite im dreizehnten, das letzte im vierzehnten Kapitel.

1. Ueber die Geistesgaben will ich euch nicht ohne Belehrung lassen.

---

1. Vers. Paulus verbreitet sich in den drei folgenden Kapiteln über die Gnadengaben, welche eine Wirkung des göttlichen Geistes waren, den Christus seinen Bekennern verheißen hatte (s. Anm. zu Matth. 10, 19.) den

2. Ihr wisset, daß ihr, als ihr Heiden waret, zu den stummen Götzen, wie ihr immer geführt wurdet, hingegangen seyd.

3. Darum mache ich euch bekannt, daß Niemand, der im Geiste Gottes spricht, gegen Jesum Verwünschungen sagt; und daß Niemand Jesum Herr nennen kann außer im heiligen Geiste [a]).

4. Es sind jedoch Verschiedenheiten der Geistesgaben, aber es ist derselbe Geist;

---

sie am Pfingstfeste zu Jerusalem, im Hause des Kornelius und durch Händeauflegen empfingen (s. Apgsch. 2, 1 ff. 10, 44 ff. Matth. 9, 18.) und der sich in seiner Wirkung auf mannigfaltige Weise durch die sogenannten Geistesgaben, Gnadengaben oder Wundergaben äußerte. (S. Anmerk. zu Marc. 16, 17. 18.). Es waren darüber unrichtige Vorstellungen verbreitet und Mißbräuche herrschend geworden, welche der Apostel durch die folgenden ausführlichen Belehrungen zu beseitigen sucht. Sie waren um so wichtiger, je mehr der Glaube an Götzenorakel und Zauberkünste herrschend war (s. Erklärung der Apokal. Einl. § 23.) und je gewöhnlicher die Trugwerke der heidnischen Priester und Magier waren, von denen sie vorgaben, daß sie mit Hülfe ihrer Götter bewirkt würden, von den minder unterrichteten mit den Geistesgaben verwechselt werden mochten, welche Gott den ersten Christen verlieh, damit durch außerordentliche in die Sinne fallende Zeichen und Wunder die christliche Lehre als eine göttliche bestättigt und ihr Gedeihen befördert würde: desto wichtiger war dieser Unterricht.

2. Vers. Sinn: Es ist euch wohl bekannt, daß ihr, als ihr noch im Heidenthum lebend die Götzen und ihre Orakel verehrtet, die sich als leblose Wesen auf keine Weise vernehmen lassen können, blindlings zu ihnen hingeleitet wurdet: man machte euch weiß, es seyen dieß übernatürliche Wesen und Aussprüche ohne euch irgend eine nähere Kenntniß von ihnen zu ertheilen. — Hier ist der allgemeine Gedanke zum Theil zu ergänzen: so geschieht es im Christenthum nicht: der Christ muß über Alles genau unterrichtet sein und Alles klar einsehen, was auf die Religion Bezug hat. Diesen Gedanken erläutert Paulus im folgenden Satze durch Angabe einer Regel für die Beurtheilung eines mit dem Geiste Gottes ausgerüsteten.

3. Vers. Eine Regel für die Beurtheilung, ob jemand wahrhaft den Geist Gottes habe, oder nicht, ist die: daß er gegen Jesum nicht Verwünschungen ausstoße, sondern ihn als den göttlichen Stifter unserer Religion anerkenne, seine Gebote befolge und als denjenigen, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist, anbete. — a) „außer im h. Geiste", d. h. außer ein solcher der in dem Zustande ist, in welchem er den heiligen Geist hat

4. Vers. Die Verschiedenheiten der Geistesgaben führt der Apostel in den folgenden Versen an: sie äußerten sich entweder in der Rede z. B. die Gabe der Weisheit, die der Wissenschaft, die der Weissagung, die der Prüfung der Geistesgaben, der Sprachen, der Dolmetschung, oder in geistlichen Diensten, oder in Wundern (s. Anmerk. zu Marc. 16, 17. 18.). Alle diese Geistesgaben, die sich auf eine so verschiedene Weise äußern, kommen von demselben Geiste, nämlich von dem Geiste Gottes, der sie bewirkt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5. Und es sind der geistlichen Aemter verschiedene, aber derselbe Herr;

6. und es sind der Wunderkräfte verschiedene, aber derselbe Gott, der Alles wirkt in Allen.

7. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes gegeben für das was zuträglich ist.

8. Dem Einen wird durch den Geist verliehen das Wort der Weisheit, dem andern aber das Wort der Wissenschaft, durch denselben Geist;

9. Einem Andern aber Glaubenskraft durch denselben Geist; einem Andern die Gabe der Heilungen durch denselben Geist;

10. Einem Andern Kraft der Wunterthaten, einem Andern Weissagung, einem Andern Unterscheidung der Geister, einem Andern die Gabe verschiedener Sprachen, einem Andern Dolmetschung der Sprachen.

---

5. Vers. Die verschiedenen geistlichen Aemter, auf die der Apostel sich hier bezieht, sind das Amt der Apostel, (vgl. die Erklär. in den Anm. zu Röm. 1, 1.), der Propheten (vgl. Anmerk. zu Röm. 12, 6.), der Evangelisten (vgl. Eph. 4, 11.), der Hirten oder Bischöfe (vergl. Eph. 4, 11.), der Lehrer, der Priester, der Diakonen (vgl. Eph. 4, 11.). Alle diese kirchlichen oder geistlichen Beamten leiten ihre Vorschrift von einem Einzigen ab, den sie als ihren Herrn verehren und anbeten, nämlich von Jesu Christo.

6. Vers. Die verschiedenen Wunderkräfte, auf die der Apostel sich hier bezieht, sind das Austreiben der Teufel, das wunderbare Heilen von Kranken, das Auferwecken der Todten u. s. w. Alle diese Wunder werden bewirkt durch den Einen, von dem die Kraft dazu ausgeht, nämlich durch Gott (vgl. Anm. zu Joh. 5, 19. 20.), der der Urheber von Allem ist, was in der Schöpfung geschieht.

7. Vers. Diese verschiedenen Geistesgaben werden von dem Geiste Gottes verliehen nach Maßgabe des Vortheils, welcher daraus für das Gedeihen der Wahrheit erwachsen soll: es werden demnach bei deren Austheilung höhere Vortheile, die das Wachsthum des Reiches Gottes betreffen, erzweckt.

8. Vers. Das Wort der Weisheit ist die Gabe vermöge deren jemand die christliche Glaubens- und Sittenlehre richtig erkennen und zweckgemäß lehren konnte.

Das Wort der Wissenschaft ist die Gabe, vermöge deren jemandem eine höhere Einsicht in die Geheimnisse des Glaubens inwohnt und Kraft welcher er dieselben mit allen Künsten der Beredsamkeit und mit Gelehrsamkeit auf eine auch für die Gelehrten überzeugende Weise vortragen kann.

9. Vers. Glaubenskraft ist hier die mächtige Wirkung des Glaubens, die sich in dem Vertrauen auf die augenblickliche Hülfe Gottes äußert und wodurch Jemand Wunder zu thun und überhaupt das Unmögliche möglich zu machen vermögend wird. (S. Matth. 21, 21. 22.).

Die Gabe der Heilungen äußerte sich in der wunderbaren Heilung aller Krankheiten und Gebrechen.

10. Vers. Die Kraft der Wunderthaten äußert sich darin, daß Jemand den Kräften der Natur gebieten kann, z B. dem wogenden Meere befehlen, daß es still wird, dem Feigenbaum, daß er verdorrt, dem Menschen, daß er plötzlich stirbt u. s. w.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

11. Dieses Alles aber bewirket ein und der nämliche Geist, der einem Jeden zutheilt wie er will.

12. Denn sowie der Leib Einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich deren viele, doch Ein Leib sind; also auch Christus.

13. Denn mit Einem Geiste sind wir Alle auf Einen Leib getauft, Juden oder Heiden, Sklaven oder Freie und wir Alle sind in Rücksicht auf Einen Geist getränkt.

Die Weissagung ist die Gabe den göttlichen Willen zu verkündigen und zur Beglaubigung desselben künftige Dinge vorher zu verkündigen, überhaupt solche Dinge anzugeben, die auf natürliche Weise kein Mensch wissen kann.

Die Unterscheidung der Geister ist die Gabe prüfen zu können, ob jemand wirklich vom Geiste Gottes erleuchtet rede oder ob nur falsche Geister im Spiele sind, wie ein Beispiel Apgsch. 16. erzählt wird.

Die Gabe verschiedener Sprachen ist die Gabe, kraft welcher jemand in Sprachen reden kann, die ihm vorher unbekannt waren. (Vergl. die Anm. zu Apgsch. 2.). Sie wurde den Aposteln verheißen (s. Marc. 16, 17.), diese wendeten sie von allen Gnadengaben zuerst am Pfingstfeste sogleich nach Empfang des h. Geistes an (s. Apgsch. 2.) und wer die äußeren Verhältnisse, die Ausdrücke, die in dieser Beziehung vorkommen, besonders den Inhalt des Kap. 14. aufmerksam liest, das Einzelne dem Zusammenhange und Sprachgebrauche gemäß erklärt, wird unter der Sprachengabe nichts Andres als das Bezeichnete verstehen können.

Dollmetschung der Sprachen ist die Gabe der Uebersetzung und Auslegung des in fremden Sprachen Gesprochenen oder Geschriebenen, indem mit der Sprachgabe nicht immer die, jene Sprachen zu dolmetschen verbunden war.

11. Vers. Sinn: Alle diese Wundergaben sind die Wirkung desselben Geistes, der sie austheilt wie er es für gut erkennt.

12. Vers. Um zu zeigen, wie alle diese Gaben, so mannigfaltig sie auch sind, doch zusammen einen (moralischen) Körper ausmachen, bedient sich Paulus des Gleichnisses vom menschlichen Körper wie Röm. 12, 4.

13. Vers. Sinn: Denn wir Alle sind, als wir mit dem Einen Geiste Gottes getauft wurden, die Verpflichtung eingegangen, Einem Leibe nämlich dem Leibe Christi anzugehören, wir mögen früher Juden oder Heiden, wir mögen dem Sklavenstande angehört haben oder Freie gewesen seyn, und als wir den heiligen Geist im vollsten Maaße empfingen, geschah dieß mit Rücksicht auf den nämlichen Geist oder mit der Verpflichtung, demselben Geiste anzugehören.

Ueber die Taufe mit dem h. Geiste vgl. Anm. zu Matth. 3, 11., über das getauft werden auf Jemand vgl. Röm. 6, 3., über die Ausdrücke Juden und Heiden s. Röm. 1, 15. 16., über die Ausdrücke Sklaven und Freie vgl. 1 Kor. 7, 21. Die Worte "wir sind in Rücksicht auf Einen Geist getränkt", erhalten ihre Erläuterung durch jene Stellen, worin von einem Ausgießen des h. Geistes über die Theilnehmer am Messiasreiche die Rede ist, Joel 3, 1. 2. Jes. 54, 13. 44, 3. 59, 21. Joh. 7, 38. Apgsch. 2, 17., sowie dieses heißt: den h. Geist im vollen Maaße ertheilen, so heißt "getränkt werden", den h. Geist empfangen, in sich aufnehmen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

14. Der Leib ist ja nicht ein Glied sondern viele.

15. Wenn der Fuß sagte: weil ich nicht Hand bin, gehöre ich nicht zum Leibe; darum ist er doch ein Theil des Leibes.

16. Und wenn das Ohr sagte: weil ich nicht Auge bin, gehöre nicht zum Leibe: darum ist es doch ein Theil des Leibes.

17. Wenn der ganze Leib Auge wäre, wo wäre das Gehör? Wenn der ganze Leib Gehör wäre, wo wäre der Geruch?

18. Nun aber hat Gott die Glieder, ein jedes von ihnen am Leibe angeordnet, wie es ihm wohlgefiel.

19. Wenn aber Alles Ein Glied wäre, wo wäre der Körper?

20. Nun aber sind viele Glieder, aber Ein Körper.

21. Das Auge kann nicht zur Hand sagen; oder wiederum das Haupt zu den Füßen: ich bedarf eurer nicht.

22. Sondern vielmehr sind diejenigen Glieder des Leibes, welche die schwächeren scheinen, die nothwendigeren [a]);

23. Und die Glieder die wir für weniger ehrbar am Leibe erachten, diesen legen wir einen größeren Werth bei und diejenigen, die an uns unanständig sind, bekommen ein anständigeres Ansehen [a]):

24. Die wohlanständigen an uns bedürfen dessen nicht. Aber Gott hat den Körper eingerichtet, daß er den unedleren Theilen desto mehr Werth verlieh,

---

14 — 15. Vers. Sinn: Der Leib besteht nicht aus Gliedern von Einer Art und für Einen Zweck, sondern aus Gliedern mannigfaltiger Art und für mannigfaltige Zwecke, welche auf keine Weise von einander getrennt werden können.

17. Vers. Sinn: Diese Verschiedenheit der Glieder am Körper ist nothwendig.

18. Vers. Sinn: Es ist diese Verschiedenheit auch Gottes Wille, der alles so nach seinem Rathschlusse eingerichtet hat.

19. Vers. Sinn: Wenn Alles an uns nur Ein Glied wäre, z. B. Hand oder Auge, wie käme dann die Ganzheit zusammengehöriger, zur Einheit verbundener Theile oder Glieder, die die menschliche Leibesgestalt darstellen, oder ein Körper heraus?

20. Vers. Sinn: Das was Jedem unmöglich und unsinnig erscheinen muß, findet nicht Statt: es sind an uns viele Glieder, die zu einem Körper vereinigt sind.

21. Vers. Sinn: Alle diese Glieder sind durch einander so sehr bedingt, daß Eins das Andre in seinen Verrichtungen nicht entbehren kann.

22. Vers. a) z. B. Lunge, Herz u. s. w.

23. Vers. a) d. h. wir pflegen sie am sorgfältigsten zu schmücken.

24. Vers. Sinn: Die schon an sich ehrbaren Glieder, z. B. Gesicht, Hände, haben nicht nöthig, daß wir ihre Würde noch erhöhen. Aber Gott hat den Körper so eingerichtet, daß er grade den unedleren Gliedern desselben

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

25. Damit nicht eine Spaltung sey im Körper, sondern die Glieder auf dieselbe Weise für einander sorgen.

26. Und wenn ein Glied leidet, so leidet der ganze Körper mit: wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit.

27. Ihr aber seyd der Körper Christi und Glieder theilweise.

28. Gott hat in der Kirche angestellt zuerst Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, demnächst verlieh er auch Wunderkräfte, ferner Gaben zu heilen, der Liebespflege, der Verwaltung, Arten von Sprachen.

29. Sind etwa Alle Apostel, Alle Propheten, Alle Lehrer?

30. Haben etwa Alle Wunderkräfte, Alle die Gaben zu heilen, reden etwa Alle in Sprachen, sind etwa Alle Dollmetscher?

31. Beeifert euch um die nützlicheren Gaben: und noch einen viel vorzüglicheren Weg will ich euch zeigen.

---

durch deren wichtigen Einfluß auf die Fortpflanzung unsers Geschlechts und der Gesundheit einen um so größeren Werth verlieh.

25. Vers. Sinn: Gleichsam als hätte Gott verhüten wollen, daß keine Trennung unter den Gliedern entstehe, sondern daß jedes durch seine Wirksamkeit den übrigen unentbehrlich werde.

26. Vers. Nach dieser Einrichtung nehmen alle Glieder gleichen Antheil an den Leiden wie an den Freuden des Einzelnen.

27. Vers. Dieses Gleichniß paßt vollkommen auf euch, die ihr insgesammt Einen moralischen Körper bildet und zwar so, daß keiner das Ganze ist, sondern jeder ein Glied zu diesem Körper ausmacht.

28. Vers. Ueber die Worte „Apostel“ s. Röm. 1, 1., „Prophet“, s. Röm. 12, 6., „Lehrer“, s. Eph. 4, 11., „Wunderkräfte“, s. V. 10., „Gabe zu heilen“, s. V. 9. „Der Liebespflege“ nämlich zur Pflege der Kranken, insbesondre derjenigen, die auf Kosten der Gemeinde verpflegt wurden. „Der Verwaltung“ nämlich der Almosen und der Kirchengüter. „Arten der Sprachen“ s. Apgsch. 2.

29. 30. Vers. Sinn: Nicht Alle haben dasselbe geistliche Amt, nicht alle dieselbe Gnadengabe: sondern Alles ist zweckgemäß unter die verschiedenen Glieder des Einen moralischen Körpers vertheilt.

31. Vers. Nützlichere Gaben für die Korinther waren die der Wissenschaft, der Weisheit, der Weissagung, der Krankenheilungen u. s. w.; minder nützliche waren die Gabe in fremden Sprachen zu reden, zu dolmetschen, da die griechische Sprache bei ihnen allgemein verstanden wurde. — Der vorzüglichere Weg welchen er ihnen zeigen will, ist der der Liebe, wovon das ganze folgende Kapitel handelt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dreizehntes Kapitel.

Dasjenige dessen ihr euch vorzüglich befleißen müsset, ist die Liebe, ohne welche die Sprachengabe im höchsten Grade, die vollkommenste Weissagungsgabe und Einsicht in die Geheimnisse der göttlichen Oekonomie, die vollendetste Glaubenskraft, und die gänzliche Aufopferung nichts ist. Vs. 1 — 3. Diese Liebe äußert sich in dem unbegränzten Wohlwollen gegen jedermann und besteht beständig sowohl in diesem Leben als auch in jenem, wo alles der Vergänglichkeit unterworfene aufhört und wo wir alles Höhere, das wir jetzt nur unvollkommen kennen, deutlich erkennen werden. Vs. 4—13.

1. Wenn ich in den Sprachen der Menschen und der Engel redete, die Liebe aber nicht hätte, da wäre ich wie ein tönendes Erz und wie eine klingende Schelle.

2. Und wenn ich die Gabe der Weissagung hätte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntniß und wenn ich hätte alle Glaubenskraft, so daß ich Berge versetzen könnte, die Liebe aber nicht hätte, so wäre ich nichts.

3. Und wenn ich alle meine

---

1. Vers. Sinn: Wenn ich die Gaben der Sprachen im umfassendsten und vollkommensten Grade oder in einem so hohen Grade besäße, als es nur irgend möglich ist, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich wie ein tönendes Erz und wie eine klingende Schelle, die durch den Schall, den sie von sich geben, gar nicht verändert werden, ohne alle Empfindung bleiben.

„Die Sprachen der Menschen", d. h. alle Sprachen, welche von den Menschen gesprochen werden. Reden in Sprachen der Engel ist als Hyperbel zu fassen und sowie im A. T. Berge Gottes, Zedern Gottes u. s. w. für dasjenige steht, was in dieser Art das höchste und schönste ist, so hier Sprachen der Engel für die vollkommensten Sprachen.

Das Wort Liebe bezeichnet hier jene treibende Kraft im Christen, in seinem Verhältniß zu den andern Menschen, und zwar nicht nur die Aeußerungen derselben in Thaten sondern auch in der inneren Gesinnung, die sich durch sein ganzes Wesen und Benehmen kund giebt. Sie heißt die Liebe des Geistes Röm. 15, 20. insofern sie vom wahren Glauben und dessen Urheber dem heiligen Geiste ausgeht. Johannes stellt sie als unzertrennbar vom Glauben dar, insofern sie das Resultat des Glaubens ist, ihm den wahren Werth giebt, ihn zum lebendigen wirksamen Glauben macht, und Jakobus nennt sie das königliche Gebot, insofern sie das Prinzip der christlichen Tugend und das einzige Mittel des Heils ist. Wie diese Liebe sich äußert, zeigt der Apostel V. 4 — 7.

2. Vers. Sinn: Wenn ich die Gabe hätte, die in der entferntesten Zukunft liegenden oder ganz verborgenen Dinge zu verkündigen, die geheimsten Rathschlüsse Gottes zu ergründen, die ganze göttliche Oekonomie zu erfassen, und mit einer solchen Zuversicht auf Gottes Allmacht zu vertrauen, daß ich das Unmögliche möglich machen könnte, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich der unnützeste Mensch auf Erden.

Die einzelnen Ausdrücke sind in den Anm. zu Kap. 12, 10. 9. und Kap. 13, 1. erklärt worden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Güter den Armen austheilte und wenn ich meinen Leib hingäbe, daß ich verbrenne, die Liebe aber nicht hätte, nichts nützte es mir.

4. Die Liebe ist langmüthig, ist milde; die Liebe neidet nicht; sie ist nicht unbescheiden; sie bläht nicht auf;

5. Sie verletzt den Wohlstand nicht; sie ist nicht selbstsüchtig; sie läßt sich nicht erbittern; sie denkt nichts arges;

6. Sie hat nicht Freude an dem Unrecht, aber Freude an der Wahrheit;

7. Sie bedeckt Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles.

8. Die Liebe hört nie auf; wenn auch die Weissagungsgaben wegfallen, die Sprachengaben aufhören, und es mit der Wissenschaft ein Ende nimmt.

9. Denn Stückwerk ist unsre Erkenntniß und mangelhaft unser Weissagen.

10. Wenn aber das Vollkommene erscheint, dann wird das Mangelhafte aufhören.

11. Als ich ein Kind war, da sprach ich wie ein Kind, dachte ich wie ein Kind, urtheilte ich wie ein Kind: als ich aber Mann wurde, legte ich das Kindische ab.

12. Jetzt sehen wir durch einen Spiegel räthselhaft, einst aber von Angesicht zu Angesicht: jetzt ist mein Erkennen noch un-

---

3. Vers. Sinn: Wenn ich zum Besten meines Nächsten alle meine Habe und selbst mein Leben hingäbe, diese Opfer gingen aber nicht aus der reinen Gesinnung hervor, sondern ich würde dabei von Ruhmgier, Heuchelei oder irgend einem niedrigen Interesse geleitet, so nützte mir dieses nichts.

4. Vers. Sinn: Wer die Liebe hat, ist nachsichtig gegen die Fehler seiner Nebenmenschen und liebreich gegen jedermann, er ist nicht eifersüchtig auf das, was nicht er aber ein Andrer hat, er prahlt nicht, er thut nicht das Gute aus Ruhmsucht.

5. Vers. Sinn: Wer von dem Geiste der Liebe beseelt ist, beobachtet in Allem ein wohlanständiges Betragen, weiß nichts von Eigennutz, nichts von auffahrender Hitze, nichts von bösen Anschlägen gegen Andre.

6. Vers. Sinn: Der im Geiste der Liebe Handelnde giebt nie dem Bösen, nur der Wahrheit seinen Beifall.

7. Vers. Er deckt mit dem Mantel der Liebe das Böse, hofft immer das Bessere vom Nächsten und opfert für das Wohl desselben seine eigene Bequemlichkeit.

8. 9. Vers. Sinn: Die Liebe ist der Vergänglichkeit nicht unterworfen wie die Gnadengaben, die im ewigen Leben nicht fortbestehen und hier doch immer nur unvollkommen sind.

Ueber die einzelnen Ausdrücke vgl. Kap. 12, 10. 9.

10. Vers. Sinn: Wenn aber der Zustand der höchsten Vollkommenheit eintreten wird, dann wird das Unvollkommene, also der Vergänglichkeit Unterworfene, aufhören zu seyn.

11. Vers. Sinn: Unsere jetzige Einsicht verhält sich zu der zukünftigen wie sich unsere Begriffe in der Kindheit zu unsern Einsichten in dem männlichen Alter verhalten. Alles wird klar werden, was wir jetzt nur undeutlich erkennen und nicht begreifen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vollkommen, dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt werde.
13. Jetzt aber bleiben Glauben, Hoffnung und Liebe, diese drei: aber das größte unter diesen ist die Liebe.

Vierzehntes Kapitel.

Suchet euch demnach diese Liebe eigen zu machen. Wendet die Geistesgaben überhaupt rastlos an, aber vorzüglich die Gabe der Weissagung: denn dadurch nützet ihr der ganzen Gemeinde, während der in Sprachen redende nur sich selbst erbauet, indem ihn niemand verstehet, wenn seine Reden nicht übersetzt werden. So wenig wie das Blasen oder Spielen auf einem Instrument irgend einen Nutzen bringt, wenn nur verworrene Töne gehört werden, eben so wenig nutzt auch ein solcher Andern etwas, der in solchen Sprachen spricht, die sie nicht verstehen, wenn keine Dolmetschung damit verbunden wird. Vs. 1 — 13. Die Sprachengabe ist ausschließlich eine Wirkung des göttlichen Geistes und sowie ich sie mir nützlich zu machen streben muß, so auch denen die mich anhören. Vs 14 — 18. Treibet nicht Spielwerk mit dem Heiligen. Die Sprachengabe ist zunächst zur Bekehrung der Ungläubigen bestimmt, wie ihr schon im Jesaias es angedeutet findet. Während das Reden in Sprachen Ungläubige von euch zurückstoßen muß, kann das Weissagen nur Nutzen bringen. Vs. 19 — 25. Es geschehe demnach in euren Versammlungen nichts was nicht die gegenseitige Erbauung fördert, nur wenige sollen in Sprachen reden, diese nacheinander und die Dolmetschung werde hinzugefügt. Vs. 26 — 28. Auch die Weissagenden müssen sich in eine gehörige Ordnung fügen; sie haben dieß in ihrer Gewalt. Vs 29 — 33. Die Weiber sollen sich in den Versammlungen ganz ruhig verhalten, sie können zu Hause von ihren Männern ihre Zweifel lösen lassen, dieß ist auch allgemeiner Brauch, wie jeder mit dem Geiste Gottes begabter leicht erkennen wird.

1. Strebet nach der Liebe. Befleißet euch der Geistesgaben, vorzüglich aber daß ihr weissaget.

---

12. Vers. Während unsers irdischen Lebens bleibt uns von den göttlichen Dingen vieles dunkel, wir haben nur noch undeutliche Begriffe davon, wir sehen es wie durch einen Spiegel, nicht in vollem Lichte; in jener Welt aber wird unsere Kenntniß anschauend seyn, ich werde erkennen Gott und was Gottes ist, wie ich von ihm erkannt werde, oder ihn sehen wie er ist. S. I Joh. 3, 2. Apok. 22, 4.

13. Vers. Ueber diese Worte vergl. Röm. 1, 5. 12, 12. I Cor. 13, 1. Auch I Thess. 1, 3. 5, 8. Tit. 2, 2. stehen sie mit einander verbunden insofern sie einander bedingen und Ein Ganzes ausmachen.

1. Vers. Sinn: Suchet euch demnach diese Liebe eigen zu machen. Die Geistesgaben wendet rastlos an, vorzüglich aber beschäftiget euch mit Verkündigung des göttlichen Willens und bestätiget euren Beruf dazu durch Weissagungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Denn wer in Sprachen redet, der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott: denn Niemand versteht es, sondern er spricht durch den Geist Geheimnisse.

3. Wer aber weissagt, der redet zu Menschen Erbauung, Ermahnung und Trost.

4. Wer in Sprachen redet, erbauet sich selbst: wer aber weissagt, erbauet die Versammlung.

5. Ich möchte, daß ihr Alle in Sprachen redetet, vielmehr aber, daß ihr weissaget: denn vorzüglicher ist der Weissagende, als der in Sprachen Redende; es sey denn daß er es dolmetsche, damit die Gemeinde erbauet werde.

6. Nun aber, Brüder, wenn ich zu euch käme und in Sprachen redete; was würde ich euch nützen, wenn ich nicht zu euch redete entweder in Offenbarung oder in Erkenntniß oder in Weissagung oder in Unterweisung?

7. Schon die leblosen Werkzeuge, sey es Flöte oder Cyther, wenn sie nicht den Lauten eine

---

2. Vers. Paulus hat hier zunächst die Mitglieder der Gemeinde zu Korinth vor Augen, wo nur das Griechische gesprochen und verstanden wurde. Sprach dort jemand in fremden Sprachen, so wurde er von den Menschen nicht verstanden; sie bedurften einen Dolmetscher, um seine Reden zu verstehen und hörten nicht auf sie, wenn es an einem solchen fehlte. Darum sagt der Apostel: nur Gott weiß, was von einem solchen gesprochen wird, er allein kennt seine Sprache und fromme Empfindung, für die Menschen sind seine Worte geheimnißvolle Dinge.

3. Vers. Sinn: Ganz anders verhält es sich mit dem, der den göttlichen Willen verkündiget und seine Sendungen durch Weissagungen bestätiget: seine Reden werden verstanden, er spricht zu den Menschen für ihre Erbauung Ermahnung und Trost.

4. Vers. Wer in Sprachen redet, wirkt nur auf seine eigene Erbauung, insofern der heilige Geist in ihm thätig ist und fromme Empfindungen in ihm angeregt sind: wer dagegen im Namen Gottes zur Versammlung Vorschriften und Weissagungen verkündigt, erbauet die ganze Versammlung.

5. Vers. Sinn: Ich für meinen Theil wünsche es, daß ihr Alle in fremden Sprachen redetet, weil eure eigene Erbauung dadurch befördert wird; aber ich ziehe es vor, daß ihr im Namen Gottes dessen Vorschriften und Weissagungen verkündiget, weil ihr euch und andern zugleich dadurch nützet. Darum hat der letzte große Vorzüge vor dem ersten, weil er mehr Nutzen stiftet: es sey denn, daß er das in fremden Sprachen vorgetragene auch dolmetsche, damit auch ein Vortheil für die Gemeinde daraus erwachse.

6. Vers. Sinn: Gesetzt ich käme zu euch, deren Muttersprache das Griechische ist und belehrte euch in fremden Sprachen, welchen Nutzen könntet ihr daraus ziehen. Nur dann werde ich vor euch mit Erfolg sprechen, wenn ich euch über Gottes Vorschriften belehre, oder in höheren Wahrheiten des Christenthums unterrichte oder im Namen Gottes euch ermahne und weissage, oder euch unterweise in dem was ihr glauben und thun sollet.

7 — 9. Vers. Der Apostel beweiset nun durch zwei Gleichnisse, wie

Unterscheidung geben, wie wird erkannt das Geblasene oder das Gespielte.

8. Und wenn die Posaune einen verworrenen Schall giebt wer wird sich zum Gefecht rüsten?

9. So auch ihr mit den Sprachen: wenn ihr nicht eine leicht verständliche Rede vorbringet, wie wird erkannt das Gesagte? denn ihr sprechet in den Wind.

10. Es sind zum Beispiel so viele Arten von Sprachen in der Welt und keine von ihnen ist unverständlich.

11. Wenn ich nun den Gehalt der Worte nicht kenne, so bin ich dem Sprechenden ein Fremdling und der Sprechende ist mir ein Fremdling.

12. So sollet auch ihr, da ihr euch um Geistesgaben beeifert, dahin streben, daß ihr zur Erbauung der Gemeinde daran reich seyd.

13. Wer daher in Sprachen redet, der bitte, daß er dolmetschen möge.

14. Wenn ich nämlich Gebete in Sprachen spreche, da betet mein Geist, aber mein Verstand ist ohne Frucht.

---

nothwendig es sey, daß, wer in fremden Sprachen redet, seine Mittheilungen auch verständlich mache.

7. Vers. Sinn: Wenn man den Tönen der Flöte oder Zyther keine bestimmte Unterscheidung und Bedeutung giebt; wer kann wissen, was auf der Flöte oder auf der Cyther gespielt wird?

8. Vers. Sinn: Wenn jemand in die Posaune stieße ohne bestimmte geregelte Töne auszudrücken, wer würde glauben, daß dadurch das Zeichen zur Schlacht gegeben werde? Es würde dieses Blasen ganz ohne Nutzen seyn.

10. Vers. Sinn: Es gibt eine große Menge von Sprachen in der Welt, indem fast ein jedes Volk seine eigene Mundart hat: aber man wird keine finden, die nicht wenigstens von Einigen verstanden würde, welche sie entweder als Muttersprache reden oder später erlernt haben.

11. Vers. Sinn: Wenn ich nun die Bedeutung der Worte einer Sprache nicht weiß, so bin ich für den, der eine solche Sprache mit mir spricht, eben so ein Fremdling wie er für mich, wir können uns gegenseitig nicht verständlich machen.

12. Vers. Sinn: Das wendet nun auf euch an. Da ihr so sehr in den Besitz von Geistesgaben zu gelangen suchet, so bemühet euch nur solche zu erlangen, welche zum Nutzen der Gemeinde dienen mögen.

13. Vers. Wenn demnach jemand in unbekannten Sprachen reden will, so muß er zugleich um die Gabe des Dolmetschens bitten, damit er sogleich in der den Anwesenden verständlichen Sprache das Unverständliche auslegen könne.

14. Vers. Sinn: Wenn ich in fremden Sprachen bete, so ist der mir inwohnende göttliche Geist thätig, er ist es, der sich in mir wirksam zeigt, insofern die Sprachengabe eine Folge der Vereinigung des göttlichen Geistes mit dem des Menschen ist (s. Kap. 12, 1.), aber mein Verstand oder das vernünftig Denkende und Erkennende, das in mir als Mensch ist (s. Röm.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

15. Was ist nun zu thun? ich will beten mit dem Geiste aber auch beten mit dem Verstande; ich will singen mit dem Geiste, aber auch singen mit dem Verstande.

16. Sonst wenn du mit dem Geiste lobpreisest, wie soll der, welcher die Stelle eines deiner Sprache unkundigen ausfüllt, zu deiner Lobpreisung das Amen sagen? er weiß ja nicht, was du sagst.

17. Deine Lobpreisung mag gut seyn, aber der andre wird nicht erbaut.

18. Ich danke meinem Gott, daß ich mehr als ihr Alle in Sprachen rede.

19. Allein vor der Gemeinde will ich lieber fünf Worte durch meinen Verstand sprechen, um auch Andere zu erbauen, als zehntausend Worte in Sprachen.

20. Brüder seyd nicht Kinder in Beurtheilung der Dinge; sondern im Bösen möget ihr Kinder seyn, in Beurtheilung seyd vollkommen.

21. Im Gesetze steht geschrieben: "in fremden Sprachen und in fremden Zungen werde ich reden zu diesem Volke, und auch so werden sie mir kein Gehör geben, spricht der Herr."

7, 17.), thut dabei nichts, sowie auch kein Einfluß auf dasselbe statt findet. Der Apostel unterscheidet hier zwischen dem Verstande des Menschen und dem Geiste Gottes, der sich damit vereinigt hat: daß der in Sprachen Redende nicht verstehe, was er sagt, ist hiermit nicht gesagt, es wird nur der heilige Geist als der einzige Urheber der Sprachengabe auf das bestimmteste und ganz genau bezeichnet.

15. Vers. Sinn: Mein Streben soll demnach dahin gehen, daß an dem was mir der göttliche Geist eingiebt, auch mein Verstand Theil nehme, sowohl beim Gebet als auch beim Gesange; ich will nicht ein bloßes Werkzeug des göttlichen Geistes seyn.

16. Vers. Sinn: Wenn sich bei deinen Gebeten und Gesängen blos der göttliche Geist wirksam zeigt, du also z. B. in fremden Sprachen betest oder singest, wie kann derjenige, welcher nichts davon versteht, daran Theil nehmen und zu deiner Lobpreisung das Amen sagen? Er weiß ja gar nicht, was du sagst!

17. Vers. Sinn: Deine Lobpreisungen mögen einen vortrefflichen Inhalt haben, aber demungeachtet wird der Andre dadurch nicht erbaut, weil er nichts davon versteht.

18. 19. Vers. Sinn: Ich danke Gott, daß ich die Sprachengabe in einem höheren Grade besitze als irgend einer von euch: aber ich bediene mich derselben nur da, wo es nothwendig ist. Vor der Gemeinde will ich lieber nur weniges auf eine für sie verständliche Weise vortragen als vieles in einer für sie unverständlichen Sprache.

20. Vers. Sinn: Treibet nicht Kinderspiel mit Dingen von Wichtigkeit, sondern zeiget euch als erfahrne reife Männer. Im Bösen möget ihr unerfahren bleiben: aber in Unterscheidung des Nützlichen vom Schädlichen zeiget euch als solche, die zur höchsten Stufe der Einsicht gelangt sind.

21. Vers. Der Apostel bezieht sich hier auf Jes. 28, 11 ff., wo der

22. Also sind die Sprachen zum Zeichen nicht den Gläubigen, sondern den Ungläubigen; Weissagungen aber sind nicht für die Ungläubigen sondern für die Gläubigen.

23. Wenn die ganze Gemeinde zusammen käme, und Alle in Sprachen redeten, es kämen aber Unkundige oder Ungläubige hinein: würden sie nicht sagen, ihr seyd wahnsinnig? a)

24. Wenn aber Alle weissagten und es käme ein Ungläubiger hinein oder ein Unkundiger, der wird überführt von Allen, beschämt von Allen a),

25. Das Verborgene seines Herzens wird offenbar; und so wird er niederfallend auf sein Angesicht Gott anbeten und verkündigen, daß Gott wahrhaft in euch ist.

26. Was ist also zu thun, Brüder? Wenn ihr zusammen kommet, so hält ein Jeder von euch ein Lied ab, Unterricht, Sprache, Offenbarung, Dolmetschung, Alles geschehe zur Erbauung.

27. Redet Jemand in Sprachen; je zwei und zwei thuen es oder höchstens je drei und drei

---

Prophet den Gedanken ausdrückt: ihr spottet stammelnd des Gesetzes und Alles was ihr beobachten sollet, ist euch zu viel und zu lästig: darum wird Gott durch stammelnde Völker oder in fremden Sprachen redende Nationen, seine Sieger, zu diesem Volke reden, d. i. durch Feinde (die Chaldäer) seine Strafgerichte an ihm ausüben. Paulus will hiemit sagen: es ist keineswegs immer eine Wohlthat, wenn Gott durch fremde Sprachen reden läßt: er thut dieß auch oft um Ungläubige zurecht zu weisen, wie z. B. die Juden, die durch die Chaldäer einst gestraft wurden.

22. Vers. Sinn: Also schon aus Jesaias Aeußerungen könnet ihr entnehmen, daß das Reden in Sprachen für Ungläubige bestimmt ist, die dadurch von der Allmacht Gottes überzeugt und zur Erkenntniß gebracht werden sollen, während das Weissagen für die Gläubigen berechnet ist: der in Sprachen redende Prediger kann sich sogleich den Völkern mit fremden Sprachen verständlich machen, sie bekehren, die einmal bekehrten Völker bedürfen nur eines solchen der ihnen den göttlichen Willen mittheilt und seine Sendung durch Weissagungen bestätigt.

23. Vers. a) Weil ein Jeder in einer andern Sprache redet und Keiner den Andern versteht.

24. Vers. a) Ueberführt und beschämt durch die überzeugende Kraft der Wahrheit, die mit Begeisterung vorgetragen und durch Verkündigung von Dingen bestätiget wird, die Niemand auf natürlichem Wege wissen kann.

25. Vers. Vermöge dieser göttlichen Erleuchtung werden die geheimsten Dinge und Triebfedern eines Jeden offenbar werden, er wird Gott dem Allwissenden, der hier sich wirksam zeigt, die Ehre geben und bezeugen, daß Gott wahrhaft durch seinen Geist in euch ist.

26. Vers. Sinn: Bei euren gottesdienstlichen Zusammenkünften mag ein Jeder sich auf irgend eine Weise thätig zeigen aber immer muß dieß so geschehen, daß die übrigen dadurch erbauet werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und nach einander und Einer dolmetsche.

28. Wenn aber kein Dolmetscher da ist, so schweige er a) in der Versammlung: er spreche zu sich selbst und zu Gott.

29. Der Weissagenden mögen zwei oder drei reden und die andern mögen es beurtheilen a).

30. Wenn aber dem Andern, der da sitzt, eine Offenbarung zu Theil wird, so lasse er den ersten zuvor aufhören zu reden a).

31. Denn ihr könnet Einer nach dem Andern Alle weissagen, damit Alle lernen und Alle zum Guten ermuntert werden

32. Die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan.

33. Denn Gott ist kein Gott der Unordnung sondern des Friedens; wie ich auch lehre in allen Gemeinden der Heiligen.

34. Eure Weiber sollen in den Versammlungen schweigen: denn es ist ihnen nicht gestattet da zu reden, sondern untergeben zu seyn, wie auch das Gesetz sagt.

35. Wenn sie aber über irgend etwas Belehrung haben wollen, so mögen sie zu Hause ihre Männer fragen: denn es ist unschicklich für die Weiber in der Versammlung zu reden.

36. Oder ist Gottes Wort von euch ausgegangen? oder ist es zu euch allein gelangt?

---

27. Vers. Sinn: Wenn in fremden Sprachen geredet wird, so soll dieß höchstens von zweien oder dreien geschehen und zwar nicht von allen dreien zugleich, sondern so daß Einer nach dem Andern spricht und Einer das Gesprochene dolmetsche.

28. Vers. a) "er", d. h. der in Sprachen Redende.

29. Vers. a) "beurtheilen": ob er wirklich die göttlichen Vorschriften verkündige, in Gottes Auftrage handle und ob seine Weissagungen echte Weissagungen sind.

30. Vers. a) Damit nicht zwei oder mehre zugleich reden und die Versammlung in ihren gottesdienstlichen Verrichtungen gestört werde.

32. Vers. Sinn: Es hängt ja allein von den Weissagenden ab, ob sie einhalten wollen oder nicht, denn der ihnen inwohnende Geist fügt sich ganz in ihren Willen: eine wilde regellose ungestüme Begeisterung wie bei den Heiden findet hier nicht statt.

33. Vers. Sinn: Gott will überhaupt die Ruhe und den Frieden und nicht die Unordnung und kann daher auch durch seinen Geist nur den Frieden fördern wollen.

34. Vers. Daß es auch Prophetinnen oder begeisterte Frauen gab, die in den Versammlungen auftraten und lehrten, ersehen wir aus Kap. 10, 4. 5. (Vgl. Luc. 1, 41.). Indeß waren dieß nur Ausnahmen von der Regel, nach der nur Männer als Verkündiger des göttlichen Willens auftraten. — Das Gesetz, daß das Weib dem Manne ungeordnet seyn soll, lesen wir III Mos. 3, 16. Paulus befiehlt dasselbe I Tim. 2, 11. und in v. a. St.

36. Vers. Sinn: Ist die göttliche Lehre von euch ausgegangen, um die Befugniß euch anzumaßen, daß ihr in Zulassung der Weiber zum Lehren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

37. Meint Jemand ein Prophet zu seyn oder ein mit dem Geiste ausgerüsteter, so erkenne er daß, was ich euch schreibe, des Herrn Gebote sind.

38. Wenn aber Jemand dessen unkundig ist, so bleibe er unkundig.

39. Demnach Brüder beeifert euch um das Weissagen und wehret nicht, in Sprachen zu reden.

30. Alles aber geschehe wohlanständig und mit Ordnung.

---

eine Bestimmung geben könnet? Es findet sich dieser Gebrauch nirgends weder bei der Mutterkirche zu Jerusalem noch sonst irgendwo: ihr würdet unter den vielen Gemeinden die einzigen seyn, bei denen dieß vorkäme.

37. Vers. Sinn: Jeder mit dem Geiste Gottes Begabte wird sogleich erkennen, daß diese meine Bestimmungen von Gott unmittelbar ausgehen.

38. Vers. Sinn: Erkennt aber Jemand dieß nicht an, so möge er es thun, ich will mit ihm nicht streiten.

39. 40. Vers. Aus diesen Worten, womit der Apostel seine Belehrungen über die Geistesgaben beschließt, dürfen wir schließen, daß sie durch Unordnungen veranlaßt worden waren, daß insbesondre Einige das Weissagen hintenansetzten, Andre das Reden in Sprachen verhindern wollten.

Fünfzehntes Kapitel.

Mein euch früher mündlich ertheilter Unterricht umfaßte unter andern auch die Lehre von dem Versöhnungstode und insbesondere von der Auferstehung Christi, die durch so viele und selbst auch durch mich den unwürdigsten beglaubiget ist, die ihn alle nach seiner Auferstehung gesehen haben. Vs. 1 — 11.

Die Auferstehung Christi ist demnach über allen Zweifel erhaben und es ist unbegreiflich, wie Einige unter euch die Auferstehung der Christen läugnen können, welche von jener nicht getrennt werden kann, ohne welche unser Unterricht unnütz, euer Glaube fruchtlos, unser Zeugniß falsch, die gestorbenen Gläubigen verloren und wir alle die bemitleidungswürdigsten Männer wären. Vs. 12—19. Christus ist aber wirklich auferstanden, er hat uns den Weg dazu, dessen wir durch Adam verlustig geworden sind, eröffnet, und wir werden zur festgesetzten Zeit, wenn seines Reiches Ende eintreten wird, auferstehen. Vs. 20 — 28.

Wer würde sich auch um eines Todten willen taufen lassen, und wer würde sich ohne die Hoffnung auf eine bessere Zukunft um der Lehre des Herrn willen Gefahren aussetzen? Vs. 29 — 32.

Lasset euch also nicht irre leiten über diesen Gegenstand. Es versteht sich von selbst, daß der auferstandene Körper von unserem jetzigen verschieden seyn wird; sowie auch die Pflanze verschieden ist von dem Korn, aus dem sie hervorging, sowie auch an den irdischen Körpern und an den himmlischen eine große Verschiedenheit bemerkbar ist. Er wird so beschaffen seyn, daß er der Vergänglichkeit nicht unterliege und dem des auferstandenen Christus gleichen, während der jetzige dem des gefallenen Adam gleich ist. Vs. 33—50. Wir werden gewiß mit diesem unverweslichen Körper zur bestimmten Zeit auferweckt werden, über ihn wird der Tod nichts mehr vermögen. Vs. 51 — 58.

1. Ich bringe euch, Brüder, das Evangelium in Erinnerung, das ich euch gepredi-
get habe a),

2. Durch welches ihr auch se-
lig werdet, wenn ihr euch so daran haltet, wie ich es euch verkündiget habe, außer wenn ihr vergebens den Glauben angenommen habet a).

3. Ich habe euch zuförderst überliefert, was ich überkommen habe: daß Christus gestorben ist für unsere Sünden, der Schrift gemäß

---

1. Vers. a) Als ich euch zum ersten Male die evangelische Lehre vortrug.

2. Vers. a) „außer wenn ihr ergebens den Glauben u. s. w.", d. h. außer wenn ihr nur dem Namen nach Christen geworden oder dem Evangelium nicht treu geblieben wäret.

3. 4. Vers. Der Versöhnungstod, das Begräbniß und die Auferstehung Christi, wie sie in den letzten Kapiteln der vier Evangelien erzählt werden, bildeten immer einen Hauptbestandtheil des Unterrichts im apostolischen Zeit-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Und daß Er begraben ist und daß er am dritten Tage auferstanden ist zufolge der Schrift;

5. Und daß er dem Kephas erschienen ist, nachher den Zwölfen.

6. Nachher ist er mehr als fünfhundert Brüdern, allen zugleich erschienen, von denen die Meisten bis auf diesen Augenblick noch leben, Andre aber entschlafen sind.

7. Dann ist er dem Jakobus, dann allen Aposteln erschienen.

8. Zuletzt aber nach Allen ist er wie einer unzeitigen Geburt auch mir erschienen.

9. Denn ich bin der geringste der Apostel, der ich nicht werth bin, Apostel zu heißen, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.

10. Durch die Gnade Gottes aber bin ich, was ich bin und

---

alter, wie wir aus den in der Apostelgeschichte enthaltenen Reden, aus den katholischen Briefen und denen des Paulus selbst ersehen. Paulus sagt hier, dieser Tod, das Begräbniß und die Auferstehung geschahen der Schrift gemäß, und bezieht sich dabei auf Jes. 53, 3 — 12. (vgl. Anm. zu Luc. 24, 46.) Ps. 16, 9 — 11. Dan. 9, 26. Zach. 12, 10. Jonas 1, 2., wo entweder im eigentlichen oder im typischen Sinne Alles dieses geweissagt ist.

5. Vers. Es war für die Beglaubigung der Thatsache, daß Jesus wirklich auferstanden sey, von großer Wichtigkeit sich auf Augenzeugen, die damals größtentheils noch lebten, berufen zu können. In dieser Rücksicht sagt Paulus, er habe, als er ihnen früher das Evangelium predigte, sie darauf aufmerksam gemacht, daß Christus nach seiner Auferstehung dem Kephas oder Petrus erschienen sey (s. Luc. 24, 34., wo diese Erscheinung zwar nicht erzählt, aber ebenfalls erwähnt wird), ferner den Zwölfen (s. Joh. 20, 19. 31. 21, 1 ff. Luc. 24, 36 ff. Matth. 28, 15.). Paulus spricht hier von den Zwölfen, während damals nur noch Elfe waren, weil die Zahl Zwölf, wenn von den Aposteln die Rede ist, gewöhnlich gebraucht ward. S. Joh. 20, 24.

6. Vers. Von einer Erscheinung, die fünfhundert Brüdern zu Theil ward, lesen wir nur hier: wahrscheinlich fand sie in Galiläa statt und ist dieselbe, welche auch Matth. 28, 16. beschrieben wird.

7. Vers. Auch davon, daß der Herr nach seiner Auferstehung dem Jakobus allein einmal erschienen sey, lesen wir nur hier. Dieser Jakobus ist wahrscheinlich Jakobus der jüngere, s. Matth. 10, 4.: denn dieser wird, da Jakobus der ältere nicht lange lebte, im apostolischen Zeitalter gewöhnlich schlechthin Jakobus genannt. — Allen Aposteln zeigte sich Christus kurz vor seiner Himmelfahrt noch einmal. Vergl. Marc. 16, 19. Luc. 24, 51. Apgsch. 1, 4 ff.

8. Vers. Diese Erscheinung wird erzählt Apgsch. 9, 1 — 17. 22, 5 — 15. 26, 9 — 18., vgl. Einleitung § 2. Paulus nennt sich eine unzeitige Geburt, weil er, wie er V. 9. selbst sagt, die Gemeinde Gottes verfolgt, und folglich eben so wenig auf den Namen eines Apostels Anspruch zu machen habe, wie eine unzeitige Geburt Mensch genannt zu werden verdiene.

9. Vers. Wie Paulus die christliche Gemeinde vor seiner Bekehrung verfolgt hat, wird Apgsch. 8, 1 — 4. erzählt, s. Einleitung § 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen: sondern ich habe mehr als sie alle gearbeitet: doch nicht ich sondern die Gnade Gottes die mit mir ist.

11. Ob indessen ich oder jene: so lehren wir einmal und so habet ihr es geglaubt.

12. Wenn aber Christus verkündiget wird, als der da ist von den Todten auferstanden, wie sagen Einige unter euch, es sey keine Auferstehung von den Todten.

13. Wenn keine Auferstehung der Todten ist, so ist auch Christus nicht auferstanden.

14. Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist denn unsere Predigt vergeblich, vergeblich auch euer Glaube.

15. Wir werden aber auch als falsche Zeugen Gottes befunden: denn wir haben wider Gott bezeugt, daß er Christum auferweckt habe, den er nicht auferweckt hat wofern die Todten nicht auferstehen.

---

10. Vers. Sinn: Durch die von Gott uns ohne unser Verdienst gewordene Begünstigung, zum Glauben erweckt und bekehrt zu werden sowie auch das Apostel-Amt empfangen zu haben, bin ich was ich bin und ich habe mich dieser Begünstigung würdig zu zeigen gesucht, indem ich nicht blos in Palästina und in den angrenzenden Ländern das Evangelium gepredigt habe, wie die übrigen Apostel, sondern im ganzen römischen Reiche umherreise und christliche Gemeinden stifte. Vgl. Einleitung § 3. 4.

11. Vers. Die Sätze im V. 9 und 10. sind als Parenthese zu betrachten und der Vers 11. mit V. 8. zu verbinden: es ist demnach der Sinn desselben: mag ich ihn gesehen haben oder sie, wir alle predigen einmüthig, daß Christus nach seiner Hinrichtung wieder lebendig geworden sey und ihr habet es so geglaubt, seyd darum Christen geworden.

12. Vers. Sinn: Wenn es nun von allen Predigern des Evangeliums einstimmig gelehrt wird, daß Christus von den Todten wahrhaft auferstanden sey: wie können Einige unter euch behaupten, daß es gar keine Auferstehung von den Todten gebe? — Sowie unter den Juden die Saduzäer die Auferstehung läugneten (s. Matth. 22.) so war es auch den Heiden unglaublich daß der aufgelösete vermoderte zu Staub gewordene Leib wieder auferstehen könne und solche, die auch als Christen noch zweifelten, hat hier der Apostel vor Augen.

13. Vers. Sinn: Wenn eine Auferstehung überhaupt unmöglich ist, wie da von Einigen behauptet wird, sich also die Allmacht Gottes hierin nicht wirksam zeigen kann, so kann auch Christus nicht auferstanden seyn, denn so gut wie dessen Auferstehung durch Gott bewirkt werden kann, eben so gut kann auch die unsrige möglich gemacht werden.

14. Vers. Sinn: Wenn nun aber Christus nicht auferstanden ist, so ist all unser Unterricht fruchtlos und unnütz, weil er ohne Grundlage ist, wir als falsche Zeugen erscheinen, insofern der Hauptbeweis für die Göttlichkeit unserer Lehre eben diese Auferstehung ist (s. Anm. zu Matth. 16, 21.) und die ganze Oekonomie der Heilsanstalt damit aufs innigste zusammen hängt.

15. Vers. Sinn: Wir sind, wenn es keine Auferstehung der Todten gäbe, auch nicht das, wofür wir uns ausgeben, von Gott bestellte Zeugen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

16. Denn wenn die Todten nicht auferstehen, so ist auch Christus nicht auferstanden.

17. Wenn aber Christus nicht auferstanden ist, so ist euer Glaube vergeblich; ihr seyd noch in euren Sünden;

18. So sind auch die in Christo entschlafenen verloren.

19. Wenn wir nur für dieses Leben auf Christum hoffen, so wären wir die bemitleidungswürdigsten von allen Menschen.

20. Nun aber ist Christus auferstanden von den Todten, der Erstling der Entschlafenen.

21. Denn durch einen Menschen ist der Tod und durch einen Menschen ist die Auferstehung von den Todten.

22. Denn sowie in Adam Alle sterben, so werden auch in Christo Alle wieder lebendig werden.

23. Ein Jeder aber in seiner Ordnung, der Erstling Christus, dann die welche Christi sind, bei seiner Ankunft.

---

der Auferstehung Christi, durch welche Gott sich zur Bestätigung der höheren Sendung Christi wirksam zeigte: denn wir legen ein Zeugniß ab, welches, da es von Gott etwas falsches aussagt, für ihn verletzend ist und welches darin besteht, daß wir predigen: durch seine Allmacht sey Christus auferweckt worden.

16. Vers. Die Auferstehung Christi und die seiner Anhänger hängt so innig zusammen, daß, wenn diese geläugnet wird, auch jene geläugnet werden muß.

17. Vers. Sinn: Mit dieser Auferstehung Christi hängt aber zusammen euer gläubiges Vertrauen auf Gott und die durch seinen Sohn gestiftete Heilsanstalt; sie könnte noch nicht gestiftet seyn, denn die Auferweckung Christi ist ja eine Erklärung Gottes, daß der Zweck der Sendung seines Sohnes und insbesondere der Zweck seines Todes wirklich erreicht sey, vgl. Röm. 4, 25. Apgsch. 17, 31., hätte diese Erklärung nicht statt gefunden, dann wäre der Zweck seines Todes, euch mit Gott durch Tilgung eurer Sünden zu versöhnen, nicht erreicht und ihr wäret noch in euren Sünden.

18. Vers. Sinn: Auch diejenigen, welche mit diesem Glauben an Christi Auferstehung und mit der Hoffnung auf die ihrige entschlafen sind, würden nie wieder aufleben.

19. Vers. Sinn: Wenn unsere Hoffnung, die wir auf Christum setzen blos auf das gegenwärtige Leben eingeschränkt wäre, so wären wir die bemitleidungswürdigsten von allen Menschen, insofern wir alle Leiden, zu welchen die Hoffnung auf die ewige Glückseligkeit ermuthigte, vergeblich erduldet hätten und betrogen worden wären.

20. Vers. Von Christo heißt es, daß er als der Erstling der Entschlafenen von den Todten auferstanden sey, insofern er der erste von den Todten auferstanden ist und durch ihn alle von den Todten auferstehen sollen. S. Col. 1, 18. Apgsch. 26, 23. Apok. 1, 5.

21. 22. Vers. Wie durch den Einen Menschen, den Adam, die Sünde auf die Welt gekommen und diese durch den Einen Menschen Christus nicht blos getilgt worden sondern noch mehr als dieß geschehen sey, erläutert Paulus Röm. 5, 12 ff., vgl. die Anm. zu d. St.

23. Vers. Sinn: Ein Jeder aber wird es werden in der Ordnung, die ihm gebührt, der Erste ist Christus, ihm folgen diejenigen welche Christo

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

24. Dann das Ende, wenn er das Reich übergiebt Gott und dem Vater, wenn er vernichtet hat jede Herrschaft, jede Macht und Gewalt.

25. Denn er muß herrschen, bis er alle Feinde unter seine Füße lege.

26. Der letzte Feind aber, der zernichtet wird, ist der Tod: denn Alles hat er unterordnet unter seine Füße:

27. Wenn es aber heißt: Alles wird ihm unterordnet, so ist es offenbar: mit Ausnahme desjenigen der ihm Alles unterordnet hat.

28. Wenn aber ihm Alles unterworfen wird, dann wird auch selbst der Sohn sich dem unterwerfen, der ihm Alles unterworfen hat, so daß Gott Alles in Allem ist.

29. Was thäten sonst die, welche um der Todten willen sich taufen lassen, wenn die Todten überhaupt nicht auferstehen? Warum lassen sie sich für dieselben taufen?

---

angehören, bei der Ankunft des Herrn zum allgemeinen Gericht; vgl. darüber Anm. zu Matth. 24, 36 ff. und I Thess. 4, 15.

24. Vers. Sinn: Dann folgt das Ende dieser Welt (vergl. darüber Anm. zu Matth. 5, 18. und Apok. 21, 1.) wenn er, der Weltheiland, die ihm gegebene Herrschaft dem Vater wieder übergiebt und alle irdische Macht vernichtet hat (vergl. Anm. zu Apok. 20.). Die Worte Herrschaft, Macht, Gewalt sind gleichbedeutend.

25. Vers. Sinn: So ist es von Gott im Ps. 110. vorher bestimmt, daß die Herrschaft des Messias so lange dauern soll, bis daß er alle diejenigen, welche dem Reiche der Wahrheit widerstreben, besiegt habe. — Dieser Psalm bezieht sich im eigentlichen Sinne auf den Messias, s. Anm. zu Matth. 22, 43., vgl. die Erklärung desselben Apgsch. 2, 32 ff.

26. Vers. Der letzte Feind des Reiches der Wahrheit ist der Tod, auch er muß vernichtet werden, denn es heißt ja in dem angeführten Psalm ausdrücklich, daß dem Messias Alles, also auch er, unterworfen werden soll.

27. Vers. Sinn: Die Worte: „Alles wird ihm unterworfen" schließen aber wie sich von selbst versteht den Gedanken in sich, daß derjenige von dem Unterordneten ausgenommen ist, der ihm (dem Messias) Alles unterordnet, d. h. Gott.

28. Vers. Es heißt hier und in den vorhergehenden Versen: Gott habe Christo Alles unterworfen, insofern er der von Ewigkeit her durch den Vater erzeugte Sohn Gottes die Darstellung des nicht erscheinenden Urseyns, das Urbild alles erscheinenden physischen und moralischen Seyns, dem Alles nachgebildet ist, gleichsam der Mittler und das Band zwischen Gott und der Welt sowohl als Ganzes als den einzelnen Theilen ist. Auch dieses, sagt der Apostel hier, soll dann aufhören und es soll folglich die nähere Beziehung Gottes zum Weltall wieder eintreten oder Gott soll Alles in Allem seyn.

29. Vers. Die Worte „um der Todten willen sich taufen lassen" werden auf verschiedene Weise erklärt. Einige fassen die Worte bildlich in dem Sinne: was hülfe es denen, welche die Taufe der Leiden, Qual und Marter, willig übernehmen in der Hoffnung, daß auch ihr Leib einst glorreich auf-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

30. Warum setzen auch wir uns jede Stunde Gefahren aus.

31. Täglich bin ich des Todes ja bei dem Ruhme euretwegen, den ich habe in Christo Jesu unserm Herrn.

32. Wenn ich (menschlich zu reden) zu Ephesus mit wilden Thieren gekämpft habe, was nützt es mir? Wenn die Todten nicht auferstehen, so lasset uns essen und trinken; denn morgen werden wir todt seyn.

33. Lasset euch nicht verführen, böse Reden verderben gute Sitten [a]).

---

erstehen werde. Andre verstehen sie eigentlich und unter Todten solche Gläubige, die vor empfangener aber verlangter Taufe unvermuthet hingeschieden seyen und für die sich wohl irgend Einer habe taufen lassen, glauben so das diesem Abgehende zu erfüllen, wie erhellt aus Tertullian de resurr. 48. ad Marc. V, 10. Noch andre setzen die Worte mit dem Gebrauche in Verbindung, wornach die Taufe der Katechumenen bisweilen über den Gräbern der Märtyrer verrichtet wurde. Vergl. Euseb Kirchengesch. 4, 15. Augustin de civitate Dei 20, 9. Aber diese und ähnliche Erklärungsversuche haben den Sprachgebrauch und Zusammenhang gegen sich, oder passen nicht in jene Zeit, weil sie Gebräuche oder vielmehr Mißbräuche voraussetzen, die dem apostolischen Zeitalter gewiß fremd sind.

Richtiger wird angenommen, daß die vielfache Zahl „um der Todten willen" für die einfache „um des Todten willen" gesetzt sey, welches wenn ein Schriftsteller sich allgemein ausdrücken will, nichts ungewöhnliches ist, s. Matth. 27, 44. I Joh. 5, 9. u. a., und daß unter diesem Todten Christus verstanden werde. Der Sinn des Verses ist dann: die christliche Taufe setzt eine so innige Verbindung des Christen mit Christo voraus, daß wir, die wir um seinetwillen durch die Taufe für seine Anhänger uns erklären, etwas ganz sinnloses thäten, wenn Christus nicht lebendig, sondern todt wäre.

30. 31. Vers. Ausführlicher spricht Paulus von seinen Leiden um Christi willen II Cor. 1, 8 ff. „Bei dem Ruhme euretwegen", d. h. so wahr ich mich euretwegen, die ich zum Glauben Christi geführt habe, rühmen kann.

32. Vers. Von einem Kampfe des Apostels mit wilden Thieren lesen wir im N. T. nichts, welches aber bei den unvollständigen Nachrichten, die wir aus jenen Zeiten haben, nicht befremden und uns nicht veranlassen darf, das Wort Thiere in der Bedeutung „böse Menschen" zu fassen, mit Rücksicht auf die Stelle in der Apgsch. 19, 23 — 41. Paulus bezieht sich hier ohne Zweifel auf Kämpfe mit wilden Thieren, denen er in einem Amphitheater zu Ephesus zur Schaulust der Zuschauer nach der damaligen Gewohnheit vorgeworfen worden war. — Die Worte „so lasset uns essen und trinken" sind Umschreibung des wollüstig verschwenderischen Lebens, wie schon Jesaias 22, 13., der Prediger 5, 17. 9, 7 ff. Sardanapal in seiner Grabschrift bei Diodor. 2, 23, (vgl. Herodot. 2, 193. Livius 26, 13.) giebt, und es werden diese Aeußerungen frivolen Leichtsinns als die Grundsätze der Epikuräer vom Alterthume bezeichnet.

„Menschlich zu reden" heißt nach Art der Menschen, die ihre erlittenen Drangsale gern erzählen.

33. Vers. a) Die Worte: „böse Reden verderben gute Sitten" scheinen bei den Griechen eine sprichwörtliche Redensart gewesen zu seyn, indem

34. Werdet gehörig wachsam und sündiget nicht: denn Einige haben gar keine Kenntniß von Gott: zu eurer Beschämung sage ich es!

35. Aber wird Jemand sagen: wie stehen die Todten auf? in welchem Leibe werden sie kommen?

36. Du Thor! Was du säest, das lebt nicht auf, wenn es nicht zuvor stirbt.

37. Und was du säest, nicht der Körper der werden soll ist es, welchen du säest, sondern ein bloßes Korn, nämlich etwa des Waizens oder eines andrer Art.

38. Gott aber giebt ihm einen Körper wie er es will und einer jeden Samenart ihren besonderen Körper.

39. Nicht jedes Fleisch ist dasselbe Fleisch: sondern ein anderes der Menschen, ein anderes der vierfüßigen Thiere, ein anderes der Fische, ein anderes das der Vögel.

40. Es sind himmlische Körper und es sind irdische Körper: aber eine andere Herrlichkeit haben die himmlischen, eine andere die irdischen.

41. Anders ist die Herrlichkeit der Sonne, anders die Herrlichkeit des Mondes, anders die Herrlichkeit der Sterne: ein Stern ist vom Andern am Glanze verschieden.

---

sie bei den griechischen Dichtern oft, namentlich auch, wie Hieronymus bemerkt, im Thais des Menander vorkommen.

34. Vers. Sinn: Haltet euch beständig auf der Hut vor solchen Leuten, die durch gottlose Reden für eure Sitten so gefährlich sind und beharret standhaft in der Tugend, denn ihr lasset euch gar zu leicht verführen, da Einige von euch gar keine Kenntniß von Gott dem allmächtigen Wesen haben, wie ich zu eurer Schande sagen muß.

35. Vers. Sinn: Man könnte mir aber entgegnen: Wie ist es denn möglich, daß der zu Staub gewordene Leib wieder auferstehe oder was für einen Leib werden die Auferstandenen haben?

36. 37. Vers. Sinn: es verhält sich unser jetziger Leib zu dem zukünftigen, wie der Same zu dem was aus dem Samen erwächst. Sowie der Same, der in die Erde geworfen wird, zuvor zerstört werden muß, bevor die Pflanze treibt und sowie aus ihm nicht etwas gleiches entstehet, sondern etwas herrlicheres; so muß auch unser Leib zuvor zerstört werden, bevor ein neuer Leib auferstehen kann, und dieser hat nicht gleiche, sondern bessere Eigenschaften als unser hinfälliger.

38. Vers Sinn: Das in der Erde aufgelöste Korn sprosset auf und bringt hervor ein solches Gewächs wie Gott bei der Schöpfung es wollte und für alle Zeiten anordnete, ein jedes ein eigenes von unzähligen andern verschiedenes.

39. Vers. Eine jede der vielen Thiergattungen umkleidet Gott mit verschiedenem Fleisch.

40 — 41. Vers. Sinn: Sowie überhaupt die Körper in der Natur, himmlische sowohl als irdische von sehr mannigfaltiger Art und Beschaffenheit und jene auch wieder unter sich von einander verschieden sind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

42. So auch die Auferstehung der Todten. Gesäet wird in Verweslichkeit, auferweckt wird in Unverweslichkeit.

43. Gesäet wird in Unansehnlichkeit, auferweckt wird in Herrlichkeit; gesäet wird in Schwachheit, auferweckt wird in Kraft.

44. Gesäet wird ein natürlicher Leib, auferweckt wird ein geistiger Leib. Es ist ein natürlicher Leib, es ist ein geistiger Leib. Also steht geschrieben:

45. "Der erste Mensch Adam ward eine lebendige Seele" der zweite Adam ist ein belebender Geist.

46. Das Geistige aber ist nicht das Erste, sondern das Natürliche, dann das Geistige.

47. Der erste Mensch aus Erde ist irdisch: der zweite Mensch ist der Herr vom Himmel.

48. Wie der Irdische, so auch die Irdischen, wie der Himmlische so auch die Himmlischen.

49. Und wie wir das Bild des Irdischen getragen haben, so werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen.

50. Dieses aber sage ich, Brüder, daß Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht besitzen können; die Verwesung wird nicht die Unverweslichkeit besitzen.

51. Sieh ich sage euch ein

---

42. 43. Vers. Eine so große Verschiedenheit wird auch zwischen den Körpern der Auferstandenen und unseren jetzigen statt finden. Der jetzige trägt die Ursache des Todes in sich, der künftige die der Unverweslichkeit; der jetzige ist unansehnlich und schwach, der zukünftige herrlich und kräftig.

44. Vers. Sinn: In dem jetzigen Körper ist das Leben mit allen seinen Gefühlen und Empfindungen, oder das was wir Gemüth und Seele, Herz und Gefühl nennen, in jenem hingegen nur das Geistesleben, das von keinen zeitlichen Verhältnissen berührt wird, und eben so wie es einen natürlichen Leib giebt, giebt es einen geistigen.

45. Vers. Gott bildete aus Erde eine menschliche Figur und belebte sie durch den (zur Belebung derselben erforderlichen) Hauch s. I Mos. 2, 7.: darauf bezieht sich Paulus, wenn er sagt "Adam ward eine lebendige Seele". Der zweite Adam (Jesus Christus) aber ist ein belebender Geist, d. h. ein Geist, der durch sich selbst belebt und erhält.

46. Vers. Sinn: Das Natürliche aber geht nothwendig immer dem Geistigen voran.

47. 48. Vers. Sinn: Der erste Mensch "Adam" ist aus der Erde gebildet, soll wieder zu Erde werden oder ist nur für diese Erde bestimmt: der zweite Mensch aber ist der Herr des Himmels und der Erde, und vom Himmel herabgekommen. Es werden dem Adam dessen Nachkommen gleichen, wie Christo dessen Anhänger.

49. Vers. Sowie wir demnach als Nachkommen Adams das Bild des Irdischen an uns getragen haben, so werden wir als Anhänger Christi das Bild des Himmlischen tragen.

50. Vers. Sinn: Es ist demnach meine Meinung, daß der lebendige sinnliche Mensch zum Besitz des Himmelreiches nicht gelangen könne, indem es nicht möglich ist, daß das der Verwesung Unterworfene zum Besitz des Unverweslichen gelange.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Geheimniß: wir werden nicht Alle entschlafen, aber Alle verwandelt werden,

52. Plötzlich in einem Augenblick auf den Schall der letzten Posaune (denn erschallen wird die Posaune) und unsterblich werden die Todten auferstehen und wir werden verwandelt werden.

53. Denn dies Verwesliche soll anziehen die Unverweslichkeit und dieß Sterbliche anziehen die Unsterblichkeit.

54. Wenn aber dieß Verwesliche wird anziehen die Unverweslichkeit und dieses Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort, das geschrieben steht: „der Tod ist verschlungen in den Sieg.

55. Tod, wo ist dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel?“

56. Der Stachel des Todes aber ist die Sünde; die Kraft der Sünde ist das Gesetz.

57. Gott aber sey Dank, der uns verliehen hat den Sieg durch unsern Herrn Jesum Christum!

58. Wohlan denn meine ge-

---

51. Vers. Sinn: Ich will kund thun, was man nur mittelst göttlicher Offenbarung wissen kann: daß nämlich nicht Alle Gläubigen vor dem Eintritt dieser neuen Gestaltung aller Dinge sterben, sondern Einige ihn noch erleben werden: aber daß alle einen verklärten Leib annehmen sollen. Dieselben Gedanken lesen wir I Thess. 4, 15. Matth. 25, 31. Apok. 20. Die lateinischen Uebersetzungen und Kirchenväter folgen der Lesart: Wir werden zwar Alle (die Guten und die Bösen) auferstehen: wir werden aber nicht Alle verwandelt werden (oder nur die Guten werden aber zu des Leibes verklärter Herrlichkeit gelangen). Da der Apostel hier nur von der Auferstehung der Gerechten, und nicht von der Strafe der Bösen oder von dem zweiten Tode redet, so dürfte wohl die Lesart der meisten griechischen Handschriften und Väter vorzuziehen seyn.

52. Vers. Die Posaune steht hier bildlich bezeichnend die Ankunft Christi zum Weltgericht (s. Anm. zu Apok. 1, 10.) und das allgemein den Todten und Lebendigen vernehmbare Aufgebot, vor dem Richter aller Menschen zu erscheinen.

53. Vers. S. V. 49.

54. Vers. Die Worte „der Tod u. s. w.“ sind aus Jes. 25, 8. entlehnt, wo von dem Glück und von der beständigen Dauer der Theilnehmer am Messiasreiche die Rede ist und werden sowohl hier als Apok. 21, 4. auf die Unsterblichkeit und Auferstehung bezogen.

55. Vers. Die Worte dieses Verses sind aus Hos. 13, 14.; Paulus macht sie zu den seinigen, triumphirend über den Sieg, den wir durch Christum über den Tod erlangt haben. — Hoseas stellt dort den Tod als ein giftiges Ungeziefer dar, das mit seinem Stachel verwunden und tödten kann: diese tödtende Kraft soll, sagt Paulus, verschwinden.

56. 57. Vers. Sinn: Wer sündigte, ward von diesem giftigen Stachel getroffen, konnte dem Tode nicht entgehen, durch das mosaische Gesetz, das das Böse verbietet, wurde die Strafbarkeit des Menschen nur noch erhöhet (s. Röm. 5, 20.) jetzt erst haben wir durch unsern Herrn Jesum den vollständigen Sieg errungen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

liebten Brüder, seyd standhaft, unerschütterlich, arbeitet immer eifriger an dem Werke des Herrn überall, wohl wissend, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist im Herrn.

Sechzehntes Kapitel.

Die milde Beisteuer werde vor meiner Ankunft bei euch gesammelt, für die Beförderung derselben nach Jerusalem werde ich Sorge tragen. Vs. 1 — 5. Ich werde nächstens zu euch auf längere Zeit kommen, jetzt halten mich noch viele Geschäfte in Ephesus zurück. Vs. 6 — 9. Traget für die gute Aufnahme des Timotheus Sorge. Vs. 10 — 11. Apollo wird erst später euch besuchen. Vs. 12.

Seyd standhaft im Glauben und in der Liebe, das Haus des Stephanas ist euer Vorbild im Diensteifer, seine und seiner Gefährten Anwesenheit macht mir viel Freude. Grüße. Schluß.

1. Was betrifft die Beisteuer für die Heiligen, so machet es so, wie ich es bei den Gemeinden von Galatien angeordnet habe.

2. Jeden ersten Tag der Woche habe ein Jeder von euch für sich bereit sammlend, was ihm gut dünkt, auf daß nicht wann ich komme, dann die Sammlung geschehe.

3. Wann ich aber angekommen bin, werde ich diejenigen, welche ihr für tüchtig findet, mit Empfehlungsschreiben nach Jerusalem senden, um eure Liebesgabe zu überbringen.

4. Wenn sie aber so viel Werth hätte, daß ich selbst reise, so sollen sie mit mir reisen.

5. Ich werde zu euch kommen, wann ich die Reise durch Macedonien gemacht haben werde: denn ich will durch Macedonien reisen.

6. Bei euch werde ich dann vielleicht mich aufhalten oder auch den Winter zubringen, damit ihr mir das Geleite gebet, wohin ich gehe.

7. Denn ich will euch jetzt nicht im Vorbeigehen sehen: ich hoffe aber eine Zeitlang bei euch zu bleiben, wenn der Herr es gestattet.

---

1. Vers. Ueber die Beisteuer für die Muttergemeinde zu Jerusalem vgl. Röm. 15, 25. 26. über Galatien Einleitung § 8.

2. Vers. Daß der erste Tag der Woche schon im apostolischen Zeitalter eine heilige Bestimmung hatte, ersehen wir auch aus Apgsch. 20, 7.

4. Vers. Von seinem Vorhaben nach Jerusalem zu reisen spricht Paulus auch Röm. 15, 24.

5. Vers. Vgl. über diese Reise Einl. § 9. 10. Macedonien hieß jener Theil von Griechenland, der zwischen Thrazien, Epirus, Thessalien und Illyrien lag.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

8. Zu Ephesus will ich bleiben bis Pfingsten:

9. Denn eine große und fruchtbare Thür ist mir geöffnet, es giebt viele Widersacher.

10. Wenn aber Timotheus kommt, so sehet zu daß er ohne Furcht bei euch sey: denn er arbeitet für des Herrn Sache so wie ich.

11. Daß ihn also keiner mißachte, vielmehr geleitet ihn im Frieden, daß er zu mir komme: denn ich erwarte ihn mit den Brüdern.

12. Was anlangt den Bruder Apollo, so habe ich ihn sehr gebeten, daß er zu euch käme mit den Brüdern; er war durchaus nicht willig jetzt zu kommen: er wird aber kommen, wenn es ihm gelegen ist.

13. Seyd wachsam, stehet fest im Glauben, seyd männlich und stark.

14. Alles was ihr thut werde in Liebe gethan.

15. Ich bitte euch, Brüder, ihr kennet das Haus des Stephanas, daß sie Erstlinge Achaja's sind und daß sie sich dem Dienste der Heiligen gewidmet haben:

16. Seyd auch ihr solchen dienstergeben und allen die da mitwirken und arbeiten.

17. Ich freue mich über die Anwesenheit des Stephanas, des Fortunatus und des Achaikus, weil diese, was euerseits mangelte, ersetzt haben:

18. Denn sie haben meinen Geist erquickt und den eurigen: solche haltet in Ehren.

19. Es grüßen euch die Gemeinden Asia's. Es grüßen euch vielmal im Herrn Aquila und Priscilla, sammt der Gemeinde in ihrem Hause.

---

8. Vers. Vgl. Einl. § 10. und Apgsch. 19, 8—10. Das Pfingstfest oder das Fest der Wochen oder das Erndtefest wurde 50 Tage nach dem 16ten Nisan zur Danksagung für die Erndte gefeiert und war eines von den drei Hauptfesten der Israeliten.

9. Vers. Sinn: Ein großes Feld der Wirksamkeit hat sich eröffnet, auch viele Feinde der Wahrheit müssen bekämpft werden.

10. 11. Vers. Ueber Timotheus und seine Reise nach Korinth und Rückkehr nach Ephesus vgl. Einl. § 9. 10.

12. Vers. Ueber Apollo vgl. Kap. 1, 12. und Apgsch. 18, 24.

13. Vers. Vgl. Kap. 15, 33.

14. Vers. Vgl. Kap. 13, 1 ff.

15. Vers. Ueber Stephanas s. Kap. 1, 16. „Die Erstlinge Achaja's" d. h. die ersten welche in der Provinz Achaja gläubig geworden sind.

17. Vers. Sinn: Diese von euch zu mir gekommenen haben mir einigermaßen ersetzt, was mir durch die Entfernung von euch fehlt und verursachen mir viel Freude.

19. Vers. Die Gemeinden Asia's sind christliche Gemeinden, die im proconsularischen Asien sich befanden. Ueber Aquila und Priskilla vgl. Röm. 16, 3. 5. Apgsch. 18, 2. 18.

20. Es grüßen euch alle Brüder. Grüßet einander mit heiligem Kuß.

21. Mein Gruß, eigenhändig von Paulus.

22. Wenn jemand nicht lieb hat den Herrn Jesum Christum, dem sey Anathema, Maran atha.

23. Die Gnade des Herrn Jesu Christi sey mit euch!

24. Meine Liebe ist mit euch Allen in Christo Jesu. Amen!

---

20. Vers. Vgl. Röm. 16, 16.

21. Vers. Vgl. Röm. 16, 22., dasselbe lesen wir II Thess. 3, 17. Col. 4, 18. 21.

22. Vers. „Anathema", d. h. er sey von unserer Gemeinde ausgeschlossen. Für einen solchen Ausgeschlossenen fügt der Apostel hinzu als eine Drohung: „Maran atha", d. h. der Herr kommt, der einen jeden zur Rechenschaft ziehen und den Schlechten bestrafen wird.

Der zweite Brief

an die

Gemeinde zu Korinth.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erstes Kapitel.

Gruß des Apostels Paulus und des Timotheus an die Christen zu Korinth. Paulus lobt Gott, daß er ihn in den Trübsalen, die ihn treffen, nicht verlassen, sondern sein Vielen theures Leben zum Heil Andrer erhalte und ihm Trost gewähre. Vs. 1 — 7. In Ephesus bin ich, sagt er, in Lebensgefahr gewesen, aber durch göttliche Fügung nicht unterlegen: auch in Zukunft werde ich gerettet werden, besonders da für mich von so Vielen und auch von euch Fürbitte zu Gott geschieht. Dieses Interesse habet ihr für mich mit Recht, denn ich habe stets redlich gegen euch gehandelt, welches bei euch auch Anerkennung findet, und wir haben gewiß Ursache, uns unseres gegenseitigen Verhältnisses zu rühmen. Vs. 8 — 14. Auch zu dem Entschlusse, zu euch bald wieder zurück zu kehren, wurde ich von den reinsten Absichten bestimmt, nicht aber von der Absicht ihn bald wieder aufzugeben. Am wenigsten ist der Vorwurf der Veränderlichkeit in der Lehre auf mich anwendbar, indem Christus, den wir predigen, unveränderlich ist und alle Verheißungen Gottes durch ihn unabänderlich in Erfüllung gegangen sind. Auch sind wir im Glauben gestärkt, mit dem heiligen Geiste ausgerüstet und dadurch der Anwartschaft auf das ewige Leben theilhaftig. Daß ich die Reise nach Korinth aufgeschoben habe, ist lediglich aus Schonung für euch geschehen, ich will damit nicht eine Herrschaft über euren Glauben, worin ihr ohnehin feststehet, ausüben, sondern immer nur eure Freude befördern. Vs. 15 — 24.

1. Paulus Apostel Jesu Christi nach dem Willen Gottes und Timotheus der Bruder an die Gemeinde Gottes zu Korinth sammt allen Heiligen in ganz Achaja;

2. Gnade sey euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo.

3. Gepriesen sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und der Gott alles Trostes,

4. Der uns tröstet in allem unserem Trübsal, auf daß auch wir trösten können die, welche in allerlei Trübsal sind durch den Trost, womit auch wir von Gott getröstet werden.

5. Denn sowie die Leiden um Christi willen bei uns sich meh-

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des zweiten Briefes des Apostels Paulus an die Korinther vgl. Einleit. § 11.

1. 2. Vers. Vgl. Anm. zu I Cor. 1, 1. 2. 3.

3. 4. Vers. Sinn: Gepriesen sey Gott, welcher nämlich unsern Herrn Jesum Christum von Ewigkeit her gezeugt hat (s. Matth. 3, 17.) von dem der höchste Grad der Barmherzigkeit ausgeht und aller wahre Trost herkommt, welchen letzten er insbesondre auch mir angedeihen läßt: in allen Trübsalen die mich trafen, war er es, der mich tröstete, und so konnte ich denn die Fülle des Trostes, den ich empfangen habe, auch Andern wieder um so kräftiger mittheilen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ren, so mehret sich durch Christum auch unser Trost.

6. Mögen wir also zu leiden haben, um eures Trostes und Heiles willen (geschieht es): mögen wir getröstet werden, um eures Trostes willen (geschieht es), welcher bewirkt wird durch Ertragung derselben Leiden, die auch wir leiden.

7. Unsere Hoffnung in Betreff eurer ist daher fest gegründet: da wir wissen, daß, wie ihr Mitgenossen der Leiden seyd, ihr es auch des Trostes seyn werdet.

8. Denn wir wollen euch Brüder nicht unbekannt lassen mit dem Trübsal, das uns in Asia widerfahren ist, daß wir über die Maßen sind gedrängt worden über (unsere) Kräfte, so daß wir auch am Leben verzweifelten:

9. Sondern wir hatten bei uns selbst das Urtheil des Todes uns zugesprochen, damit wir nicht auf uns selbst vertrauten sondern auf Gott, der die Todten auferweckt,

10. Der aus solcher Todesgefahr uns gerettet hat und rettet; auf den wir hoffen, daß er auch ferner retten wird,

11. Indem auch ihr mit eurem Gebet für uns mitbehülflich seyd, damit für die Gnade, die uns um Vieler willen angedeiht, durch Viele auch Dank dargebracht werde unsertwegen.

---

5. Vers. Sinn: Denn je größer die Leiden sind, die wir um der Lehre Christi willen zu ertragen haben, mit desto größerer Zuversicht dürfen wir auch hoffen, daß wir durch seine Vermittlung den Lohn der ewigen Seligkeit erhalten werden. S. Röm 8.

6. 7. Vers. Sinn: Mag uns Gutes oder Böses zustoßen, immer könnet ihr daraus Vortheil ziehen: mit meinen Leiden könnet ihr euch in den eurigen trösten, mit dem Troste, den ich genieße, tröste ich euch, wenn ihr zu leiden habet, wieder; meine Hoffnung, daß sowohl meine widrigen als meine angenehmen Schicksale euch in dieser Beziehung Nutzen bringen, ist unerschütterlich fest.

8. Vers. Paulus bezieht sich hier auf den Aufstand, der Apgsch. 19, 23 — 40. erzählt wird, und den der Silberschmied Demetrius mit seinen Genossen bewirkte. Das ungläubige Volk gerieth in Wuth; der Aufstand ward allgemein; man schleppte Cajus und Aristarchus, Jünger des Apostels, zum Gerichtsplatze; Paulus wollte hineilen, um zu dem Volke zu reden; aber die Seinigen und einige Vorsteher Asia's baten ihn, sich der Wuth des Volks nicht auszusetzen, er mußte sich von Ephesus flüchten. Die Lebensgefahr, in welche der Apostel bei dieser Gelegenheit kam, erzählt Lukas in der angeführten Stelle nicht, und es tritt daher auch hier wieder der Fall ein, daß Paulus die Nachrichten des Lukas ergänzt.

9. Vers. Sinn: Ich hatte im Gegentheil gar keine Hoffnung mehr zum Leben, hatte ganz darauf verzichtet und überließ mich ganz und gar Gott, damit ich alles ihm verdankte, dessen Allmacht auch Todte ins Leben rufen kann. S. I Cor. 15, 32 ff.

10. 11. Vers. Vergl. V. 8. Meine Hoffnung, daß Gott mich in

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

12. Denn das ist unser Ruhm: das Zeugniß unsers Gewissens, daß wir mit Herzenseinfalt und Lauterkeit vor Gott (nicht in fleischlicher Weisheit a) sondern in der Gnade Gottes) in der Welt und vorzüglich bei euch gewandelt haben.

13. Denn wir schreiben euch nichts anders, als was ihr gelesen und erkannt habet, und ich hoffe, ihr werdet es auch beständig anerkennen.

14. Wie ihr uns zum Theil auch schon kennet, daß wir euer Ruhm sind, wie ihr der unsrige am Tage des Herrn Jesus.

15. Und in diesem Vertrauen wollte ich früherhin zu euch kommen, damit ihr eine zweite Gabe hättet;

16. Und von euch nach Macedonien reisen und wieder von Macedonien zu euch kommen und mich von euch nach Judäa geleiten lassen.

17. Als ich dieß berathschlagte, habe ich mich da leichtsinnig erwiesen? oder die Entschlüsse, die ich fasse, fasse ich diese nach dem Fleische, so daß bei mir sey dann: Ja, Ja, dann: Nein, Nein!

Todesgefahren auch fernerhin nicht erliegen lassen wird, gründet sich besonders auf das Vertrauen, daß mein Leben für Viele von Werth sey, indem auch ihr für mich Fürbitte bei Gott thuet und ihn für das von mir bewirkte Gute Dank saget.

12. Vers. Sinn: Nicht mit Unrecht habet ihr für mich soviel Interesse, denn ich darf mich rühmen, auch mein Gewissen bezeugt es mir, daß ich in der reinsten gottgefälligen Gesinnung vor den Menschen überhaupt und insbesondere vor euch während meines ganzen Lebens gewandelt habe. a) Fleischliche Weisheit ist eine solche, wie sie unter Menschen gewöhnlich zu seyn pflegt: verschlagen, eigennützig u. s. w. im Gegensatz von der gottgefälligen.

13. Vers. Sinn: Eben so aufrichtig und rechtschaffen werdet ihr mich auch in diesem Briefe und, wie ich hoffe, stets finden; ihr werdet euch überzeugen, daß meine Reden ganz mit meinen Schreiben übereinstimmen.

14. Vers. Sinn: Auch ist es euch wohl bekannt, was ihr an mir als eurem Lehrer habt, sowie ich weiß, was ich an euch als meinen Zöglingen habe: so daß wir beiderseits am Tage des allgemeinen Gerichts auf dieses unser Verhältniß stolz zu seyn Ursache haben werden.

15. Vers. Sinn: Mit dieser Zuversicht, daß ihr mich für einen rechtschaffenen Mann haltet, wollte ich schon früher zu euch kommen, damit ich euch durch meine Anwesenheit und Predigt zum zweiten Mal mit der Gabe des Evangeliums erfreuen könnte. — Paulus berücksichtiget in diesem und den folgenden Versen die Beschuldigungen seiner Gegner, die ihn leichtsinnig und unzuverläßig nannten, weil er sein Versprechen, nach Korinth wieder zu kommen, nicht gehalten habe, und die daraus selbst ungünstige Schlüsse auf ihn als Lehrer machten.

16. Vers. Auch aus der Geschichte wissen wir, daß Paulus diesen Reiseplan nicht ausgeführt habe.

17. Vers. Sinn: Diese meine Pläne habe ich nicht leichtsinniger Weise

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

18. Treu ist Gott! Unsere Lehre bei euch war nicht dann: Ja, Ja, dann: Nein, Nein!

19. Denn der Sohn Gottes Jesus Christus, der bei euch durch uns verkündigt ist, durch mich und Silvanus und Timotheus, dieser war nicht Ja und Nein! sondern Ja war in ihm.

20. Denn alle Verheißungen Gottes sind in ihm Ja und in ihm Amen. Gott zur Ehre durch uns.

21. Gott ist es, der uns sammt euch gestärket in Christo und uns gesalbt hat,

22. Der uns auch das Siegel aufgedruckt und das Pfand des Geistes in unsere Herzen gegeben hat.

---

oder aus eigennützigen Absichten gefaßt, so daß ich gefaßte Beschlüsse bald wieder aufgäbe.

18. Vers. Sinn: So wahr Gott wahrhaftig ist, eine Veränderlichkeit in der Lehre habe ich mir nie zu Schulden kommen lassen.

19. Vers. Sinn: In Christo, den wir euch verkündiget haben, ist nichts wandelbar, so daß er bald dieses bald jenes, entweder selbst oder durch sein n Geist sagen sollte; seine Lehre kann immer nur die nämliche seyn, und eine Abänderung von Seiten der Prediger derselben ist unmöglich. — Die Predigt des Evangeliums bei den Korinthern durch Paulus, Silvanus und Timotheus wird Apgsch. 18, 1 ff. ausführlich erzählt. Den Silvanus finden wir sehr oft als Gefährten des Apostels Paulus auf seinen Bekehrungsreisen erwähnt, s. Apgsch. 15, 40 ff. 16, 19 ff. 18, 1 ff.: er wird immer vor dem Timotheus genannt s. Apgsch. 17, 14. 15. 18, 5. I Thess. 1, 1. II Thess. 1, 1. weil er älter war. Später finden wir seiner in der Gesellschaft des Petrus Erwähnung gethan. S. I Petr. 5, 2.

Ueber den Timotheus vgl. Einleitung § 10.

20. Vers. Sinn: Alle Verheißungen Gottes haben in ihm ihre unabänderliche Erfüllung erlangt, und dafür gebührt Gott unsere höchste Verherrlichung. — Der Apostel hat hier hauptsächlich jene Weissagungen vor Augen, welche sich auf die Beseligung der Menschheit durch den Weltheiland beziehen; darum sagt er: Gott zur Verherrlichung durch uns.

21. 22. Vers. Sinn: Durch die Gnade Gottes sind wir und ihr im Glauben oder als Christen gestärkt und wir noch insbesondere durch seinen Geist zum Lehramte mit erhöheter Einsicht und Kraft ausgerüstet und zum ewigen Leben erkohren. — Das Salben mit Oel ward schon in den ältesten Zeiten als Heil- und Stärkungsmittel in vielen besonders äußerlichen Krankheiten gebraucht, deshalb als symbolische Handlung bei der Einweihung von Königen, hohen Priestern, Propheten u. a. üblich, wodurch angedeutet ward, daß sie als Stellvertreter Gottes auf Erden durch dessen Geist vorzüglich gestärkt werden; es steht daher nach einem aus dieser Gewohnheit hervorgegangenen Sprachgebrauch „salben“ für „mit höherer Kraft ausrüsten“, und im N. T. in Beziehung auf die Prediger des Evangeliums: sie mit dem heiligen Geiste und den damit verbundenen Gnadengaben ausrüsten. Vergl. I Cor. 12. 14.

Das Siegel aufdrücken steht hier metaphorisch für jemand bestätigen, ihn beglaubigen als Prediger des Evangeliums durch Ertheilung der Gnadengaben. Das Unterpfand des Geistes hat er uns gegeben, insofern der

23. Ich rufe Gott auf meine Seele zum Zeugen, daß ich aus Schonung für euch noch nicht wieder nach Korinth kam;

24. Nicht als ob wir die Herrschaft über euren Glauben uns anmaßen wollten, sondern Mitbeförderer eurer Freude wollen wir seyn: denn ihr stehet ja fest im Glauben.

Zweites Kapitel.

Ich zog es darum vor, den Weg der schriftlichen Ermahnung zuvor einzuschlagen, um euch nicht bei meiner Ankunft durch mündliche Vorwürfe zu betrüben und es mit Niedergeschlagenen zu thun zu haben. Vs. 1 — 4.

Der reumüthige Sünder, dessen Ausschließung aus der Gemeinde ich früher verordnet hatte, soll liebevoll behandelt und wieder in die Gemeinde aufgenommen werden, damit übermäßige Strenge nicht größeres Unglück verursache. Vs. 5 — 11. Meine besondere Sorgfalt für euch gestattete mir nicht in Troas länger zu bleiben, obgleich ich dort einen großen Wirkungskreis fand: sondern da ich den Titus dort nicht antraf, setzte ich meine Reise nach Macedonien fort. Vs. 12 — 13 Ich danke Gott für den Sieg, den ich überall mit der Lehre Christi davon trage; immer ist mein Streben Gott angenehm, es mag mit günstigem Erfolg zum Besten der für die Wahrheit Empfänglichen gekrönt seyn oder es mag dieß nicht der Fall seyn zum Verderben der Unempfänglichen: ich predige ja seine Lehre ganz unverfälscht. Vs. 14 — 17.

1. Ich beschloß bei mir dieses, nicht zum zweiten Mal in Betrübniß zu euch zu kommen.

2. Denn wenn ich euch betrübe, wer ist es der mich erheitere als derjenige welcher durch mich betrübt ist?

---

von ihm uns verliehene heilige Geist gleichsam das Angeld ist, wodurch wir für das Himmelreich angeworben sind, oder die sichere Gewähr für die Erlangung der ewigen Glückseligkeit. Vgl. Ephes. 1, 14.

23. Vers. Was aber meine Reise nach Korinth betrifft, so beschwöre ich es aufs feierlichste, daß nicht Wankelmuth, sondern schonende Rücksichten für euch mich bestimmt haben dieselben nicht schon früher zu machen, wie ich versprochen hatte, s. I Cor. 5, 19. 20. 15, 4 ff., sondern sie aufzuschieben.

24. Vers. Auch bin ich weit entfernt mir durch mein Benehmen irgend eine Herrschaft über euren Glauben anmaßen zu wollen, vielmehr möchte ich immer nur eure Freude befördern. Ihr seyd ja aus Ueberzeugung Christen und steht daher fest im Glauben.

1. Vers. Sinn: Ich faßte den Beschluß, die Reise zu euch zu verschieben, um euch nicht bei diesem meinem zweiten Besuch durch Vorwürfe betrüben zu müssen.

2. Vers. Sinn: Denn wenn ich euch in Traurigkeit versetze, so würde ich mir meine eigene Freude verdorben haben, indem grade ihr Niedergeschlagenen mich erfreuen sollet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. Eben darum schrieb ich euch so, damit ich nicht bei meiner Ankunft bei denjenigen Betrübniß hätte, an denen ich Freude haben soll: ich traue euch Allen zu, daß meine Freude euer Aller Freude ist.

4. Mit großem Schmerz und mit Beklemmung des Herzens habe ich unter vielen Thränen an euch geschrieben, nicht, daß ihr betrübt würdet, sondern damit ihr die Liebe erkenntet, die ich zu euch vorzüglich hege.

5. Hat aber Jemand Betrübniß verursacht, der hat sie nicht mir verursacht, sondern zum Theil (um es nicht zu erschweren) euch Allen.

6. Genug ist einem solchen die Züchtigung die ihm von Vielen geworden;

7. So, daß ihr hingegen mehr sollet erlassen und trösten, damit nicht ein solcher in übermäßige Traurigkeit versinke.

8. Darum ermahne ich euch, daß ihr ihm Liebe bezeiget:

9. Denn auch deswegen habe ich euch geschrieben, daß ich die Probe von euch erkenne, ob ihr in Allem gehorsam seyd.

10. Wem ihr aber etwas erlasset, dem auch ich: denn was ich verziehen habe, wenn ich etwas verziehen habe, das geschieht euretwegen in der Person Christi [a];

11. Damit der Satan uns keinen Vortheil abgewinne: denn seine Anschläge sind uns nicht unbekannt.

12. Als ich das Evangelium Christi zu predigen nach Troas

---

3. Vers. "Eben darum schrieb ich euch so." Hier bezieht Paulus sich auf den Inhalt des ersten Briefes, der sich hauptsächlich mit Rügen von Mißbräuchen, die bei den Korinthern vorkamen, beschäftiget.

5. Vers. Sinn: War aber jemand unter euch ein Stein des Anstoßes, so war er es nicht sowohl für mich, sondern zum Theil (um nicht etwas zu großes zu sagen) euch Allen. — Paulus bezieht sich hier und im Folgenden auf den unzüchtigen Menschen, den er I Cor. 5. von der Gemeinde der Gläubigen auszuschließen befohlen hatte und den er aus Schonung hier nicht näher bezeichnet: die Korinther leisteten Gehorsam, und dieß hatte Einfluß auf seine Besserung, wie in dem Folgenden angedeutet ist.

7. Vers. Eine übermäßige Strenge würde den Sünder mißmuthig gemacht haben, darum befiehlt der Apostel, den Weg der Nachsicht und Milde einzuschlagen.

9. Vers. Auch in der Absicht habe ich euch über das gegen Sünder zu beobachtende Verfahren Vorschriften ertheilt, um zu erfahren, ob ihr euch als meine wahren Schüler durch Gehorsam bewähren würdet.

10. Vers. a) "In der Person Christi", d. h. an Christi statt.

11 Vers. Auch hier ist der Satan wie überall in der heil. Schrift (s. Anm. zu Matth. 4.) als Feind der Wahrheit und ihres Reiches dargestellt, der von jeder Gelegenheit, hier von der übermäßigen Strenge des Apostels, Vortheil für sich und sein Reich zu ziehen weiß. Auf sein Betreiben könnten z. B. Andre vom Reiche der Wahrheit abgewendet oder zum Tadel und zur Lästerung des Glaubens veranlaßt werden: Alles dieses, sagt der Apostel, ist mir wohl bekannt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gekommen und mir eine Thüre im Herrn aufgethan war,

13. Fand ich keine Ruhe in meinem Geiste, weil ich den Titus meinen Bruder nicht antraf: sondern ich nahm von ihnen Abschied und zog nach Macedonien.

14. Gott aber sey Dank, der uns überall mit Christo triumphiren läßt und der den Wohlgeruch seiner Erkenntniß a) durch uns überall verbreitet.

15. Denn wir sind Gott ein Wohlgeruch Christi sowohl unter denen, die gerettet werden, als unter denen, die verloren gehen:

16. Den Einen ein Geruch des Todes zum Tode, den Andern ein Geruch des Lebens zum Leben; und wer ist dazu tüchtig?

17. Denn wir sind nicht wie so Manche, die das Wort Got-

---

12. Vers. Troas war eine Seestadt in Klein-Phrygien. Paulus kam dahin auf seiner Flucht von Ephesus und reiste von da nach Macedonien. — „Eine Thüre war mir im Herrn aufgethan", d. h. ich hatte Erlaubniß als Christ oder Glaubensprediger dort zu wirken.

13. Vers Außer dem Timotheus hatte Paulus auch den Titus von Ephesus nach Korinth geschickt, welcher den Eindruck, den sein Brief machen würde, beobachten sollte und zugleich den Auftrag hatte, milde Beiträge zu sammeln (s. Kap 7, 6. 16. 8, 6.), vgl. Einl. § 11. Dieser traf ihn erst in Macedonien und brachte ihm die angenehme Nachricht, daß sein Brief den besten Eindruck gemacht habe. In dieser letzten Beziehung sagt Paulus im Folgenden: Gott sey Dank u. s. w. Ueber den Titus vgl. Einl § 12., über Macedonien I Cor. 16, 5. Röm. 15, 16.

14. Vers. a) „Den Wohlgeruch seiner Erkenntniß", d. h. die wohlgefällige Erkenntniß seiner Person und seines Wesens. Die Worte ὀσμὴ und εὐωδία V. 15., welche beide durch Wohlgeruch übersetzt worden, sind wie Eph. 5, 2. Phil. 4, 18., wo die Worte Opfer, angenehmes Opfer dabei stehen, von den Opfern der Juden entlehnt, bei denen der Satz: „Gott riecht den Fettdampf des Opfers" heißt: Gott hat Wohlgefallen an dem Opfer, s. I Mos. 8, 21. III Mos. 26, 31. I Sam. 26, 19. Amos 5, 21.

15. Vers Sinn: Ich leiste Gott durch Verkündigung der Religion Jesu einen angenehmen Dienst: sowohl dann wenn der Erfolg meiner Bemühungen günstig ist, als auch dann, wenn er es nicht ist, (indem Gott mich nach meiner Absicht beurtheilt und eine gleich gute Aufnahme bei Allen nicht zu erwarten ist).

16. Vers. Sinn: Für diejenigen, die nicht gläubig geworden sind, wird diese angenehme Erkenntniß eine tödtliche, insofern sie durch ihre Verstocktheit sich die Verdammung zuziehen; für diejenigen hingegen, die gläubig geworden sind, wird sie eine belebende, insofern sie durch ihre Empfänglichkeit sich das ewige Leben erwerben. Und wer ist dazu tüchtig? d. h. wer ist zur Verbreitung des Evangeliums geschickt genug, wer weiß damit recht umzugehen? Diese letzten Worte sowie auch die des folgenden Verses sagt der Apostel nicht ohne Seitenblick auf die falschen Lehrer.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tes verfälschen, sondern wir tragen es vor mit Lauterkeit, sondern als von Gott vor Gott, in Christo.

Drittes Kapitel.

Doch wozu dieses Lob? Bei euch bedürfen wir keiner Empfehlung, indem ihr als von uns gestiftete christliche Gemeinde für uns hinlänglich zeuget. Vs. 1—3. Wir sind jedoch weit entfernt zu glauben, daß wir als Prediger aus eigenen Kräften etwas vermögen: wir verdanken alles Gott, der uns zu Lehrern der Geistesreligion tüchtig machte und dadurch eine Auszeichnung uns zu Theil werden ließ, die mit der dem hinfälligen Moses gewordenen verglichen, ganz besonders hervortritt, da uns die Unsterblichkeit gesichert ist. Vs. 4 — 11. Eben darum sprechen wir auch ganz frei und offen, während Mose sein Gesicht verschleierte vor den Israeliten, die aus Verstocktheit unsere Predigt nicht verstehen wollen. Das A. T. wird ihnen dann nur verständlich, wenn sie gläubig werden: wir erkennen die Wahrheit ihrem ganzen Umfange nach und werden vom Glanz der Wahrheit immer mehr umgeben. Vs. 12 — 17.

1. Fangen wir wieder an uns zu rühmen? Oder bedürfen wir etwa, wie Einige, der Empfehlungsbriefe an euch oder von euch?

2. Unser Brief seyd ihr, geschrieben in unsere Herzen, anerkannt und gelesen von allen Menschen.

3. Bekannt ist es, daß ihr seyd Christi Brief durch uns angefertigt, geschrieben nicht mit Dinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes, nicht auf

---

17. Vers. Sinn: Wir machen es nicht so wie manche, die bei der Predigt des Evangeliums ihre eigenen Ansichten und Menschensatzungen der göttlichen Lehre beimischen, sondern wir tragen sie ganz unverfälscht vor, wie sie aus Gott hervorgegangen ist, unter den Augen des Allwissenden in Christo lebend und webend.

1. Vers. Wahrscheinlich hatten diejenigen Lehrer, welche aus Palästina nach Korinth gekommen waren, Empfehlungsschreiben mitgebracht und sich an dem letzten Orte um einen Anhang beworben: darauf bezieht sich der Apostel hier. (Vl. Kap. 5, 12. 10, 8. 12).

2. Vers. Sinn: Das Empfehlungsschreiben, welches ich aufzuweisen habe, seyd ihr als die von mir gestiftete christliche Gemeinde, ich trage es in meinem Herzen, jedermann erkennt es an und ist damit bekannt

3. Vers. Sinn: Alle Welt weiß es, daß ihr ein von Christo selbst mir ertheiltes Empfehlungsschreiben seyd, welches er durch mich anfertigen, jedoch nicht mit Dinte niederschreiben, sondern durch den Geist des lebendigen Gottes ausfertigen ließ, nicht auf steinerne Tafeln wie die zehn Gebote, sondern in euer Innerstes. — Das Wort „Dinte", womit man gewöhnlich auf Papier schrieb, steht entgegen dem Worte Geist, mit dessen Hülfe der Apostel die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

steinere Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens.

4. Eine solche Ueberzeugung aber haben wir durch Christum zu Gott,

5. Nicht weil wir tüchtig sind durch uns selbst etwas zu denken als durch uns selbst, unsere Tüchtigkeit ist vielmehr von Gott.

6. Der uns auch tüchtig gemacht hat, Diener des neuen Bundes, nicht des Buchstabens sondern des Geistes zu seyn: denn der Buchstabe tödtet aber der Geist macht lebendig.

7. Wenn aber das Amt des todbringenden Buchstabens auf steinerne Tafeln geschrieben eine so glänzende Würde gewährte, so daß die Söhne Israels das Angesicht Moses nicht schauen konnten wegen des Glanzes seines Angesichts, der doch vergänglich war:

8. Warum sollte nicht vielmehr Würde das Amt des Geistes haben?

Gemeinde gestiftet hatte; sowie der Ausdruck steinerne Tafeln, in welche man Dinge, die für die Dauer aufbewahrt werden sollten, eingrub, wie die zehn Gebote, dem Ausdrucke „Tafeln des Herzens“ entgegensteht.

4. 5. Vers. Sinn: Die Ursache dieses unseres auf Gott gerichteten Vertrauens ist Christus, und wir sind dabei entfernt zu glauben, daß wir durch unsere eigenen Kräfte dieß bewirkt haben, sondern Alles müssen wir Gott zuschreiben.

6. Vers. Sinn: Gott allein habe ich, außer vielen andern mir erwiesenen Wohlthaten, meine ganze Tüchtigkeit zum Lehramte in der neuen Religion des Geistes zu verdanken. S. I Cor. 15, 10. — Der neue Bund steht hier im Gegensatz vom alten Bunde, der zwischen Gott und den Israeliten durch Mose geschlossen wurde, und bezeichnet das neue Verhältniß, in welches die Menschen mit Gott durch Christum getreten sind. Er heißt der Bund des Geistes oder eine Geistesreligion, insofern er ein freies selbstthätiges, auf Ueberzeugung gegründetes, durch die Gnade Gottes unterstütztes Geistesleben begründet, während das A. T. oder der Bund des Buchstabens mehr die mechanische Befolgung von Vorschriften aus Furcht anregt. Dieser reizte durch seine Gebote und Verbote die Sinnlichkeit nur noch mehr auf und beförderte daher unsern Tod (s. Röm. 7, 5. 6. 8, 2. Gal. 3, 10.); jener hingegen, worin der Geist (nach der Vereinigung des göttlichen Geistes mit dem des Menschen) die Oberherrschaft ausübt, bringt das Leben, insofern der würdige Theilnehmer die ewige Glückseligkeit zu erwarten hat. (S. Röm. 8, 2).

7. 8. Vers. Schon die Vergleichung mit dem A. T. zeigt, daß der Prediger des Evangeliums ein erhabenes Amt bekleide. — „Auf steinerne Tafeln geschrieben“; dieß geschah mit den zehn Geboten, die auf zwei steinerne Tafeln eingegraben wurden. S. II Mos. 20. „Das Angesicht Moses“ war, als er vom Sinai zurückkehrte in Folge von dem Umgange mit Gott so glänzend, daß sein Bruder Aaron und seine Volksgenossen sich scheueten, die Augen auf ihn zu werfen. S. II Mos. 34, 29 ff. Dieser nur himmlischen Wesen eigenthümliche Glanz (s. Anm. zu Matth. 13, 43.) zeigte sich bei Mose als einem sterblichen Wesen, und er wurde dadurch vor allen übrigen Menschen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9. Denn wenn das Amt der Verdammniß Herrlichkeit hat, um wie vielmehr hat Herrlichkeit das Amt der Rechtfertigung.

10. Ja das Verherrlichte bleibt nicht verherrlicht in dieser Hinsicht wegen der weit überstrahlenden Herrlichkeit:

11. Denn wenn schon das Vergängliche durch Herrlichkeit verherrlicht ward, um so viel größer muß das Bleibende in Ansehen seyn.

12. Da wir eine solche Hoffnung haben, so bedienen wir uns großer Freimüthigkeit:

13. Und nicht so wie Moses eine Decke vor sein Gesicht legte, damit die Söhne Israels das Ende des Vergänglichen nicht schauen möchten.

14. Aber verblendet ist ihr Sinn: denn bis auf den heutigen Tag bleibt dieselbe Decke bei der Lesung des alten Testaments unaufgedeckt, weil sie in Christo abgenommen wird:

15. Ja bis auf den heutigen Tag liegt, wenn Moses gelesen wird, eine Decke auf ihrem Herzen.

---

ausgezeichnet und in Beziehung auf seine Würde über sie gestellt: um wie vielmehr muß dieß bei uns der Fall seyn, die wir Diener der Geistesreligion sind.

9. Vers. „Amt der Verdammniß" heißt das Amt, welches Moses bekleidete, insofern er nichts als Gebote und Verbote unter Drohungen ertheilte, ohne die Kraft zur Ausführung zu verleihen, folglich das Todesurtheil beförderte. (S. Röm. 6. 7. Gal. 3, 10.). „Amt der Rechtfertigung" heißt das Amt der Prediger des Evangeliums, insofern diese Begnadigung vor Gott predigen.

10. Vers. Sinn: Durch einen Vergleich zwischen beiden stellt sich hervor, daß des Ersten Herrlichkeit, so groß sie auch gewesen seyn mag, doch ganz verschwindet vor der überaus größeren der Prediger des Evangeliums.

11. Vers. Dieser überaus große Unterschied zwischen beiden darf aber nicht befremden: denn wenn schon das was nicht lange dauern sollte, (Gal. 3, 19.), so verherrlicht ward, um wie viel größer wird die Verherrlichung seyn bei dem was beständig dauern soll.

12. Vers. Ueber diese Hoffnung vgl. Röm. 8, 12 ff.

13. Vers. Sinn: Eben weil wir diese Hoffnung haben, machen wir es nicht so wie Mose, der sein Gesicht verschleierte, damit von den Israeliten dieses Glanzes Ende nicht bemerkt werden möchte, welches sie an die vergängliche Gültigkeit ihres Gesetzes erinnert haben würde (Paulus faßt die Handlung Moses im allegorischen Sinne): sondern wir predigen frei und offen.

14. 15. Vers. Sinn: Aber die Israeliten sind zu verstockt, als daß sie unsere Predigt verstehen könnten. — Der Apostel bedient sich zur Erläuterung dieses Gedankens eines Bildes, das von dem Gebrauch der Juden, sich bei der Vorlesung des Gesetzes eine Decke mit Namen Tallit über den Kopf zu hängen, entlehnt ist. Diese Decke, sagt er, deutet allegorisch darauf hin, daß ihnen der wahre Sinn des A. T. ganz verschlossen ist, denn dieser wird nur durch Christum aufgethan, in ihm sind ja alle die Vorbilder, Vorbedeutungen und Weissagungen des alten Bundes erfüllt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

16. Wenn aber einer sich zum Herrn bekehrt, wird die Decke abgenommen.

17. Der Herr ist Geist: wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.

18. Wir Alle aber mit enthülltem Angesicht spiegeln die Herrlichkeit des Herrn und werden umgewandelt in dasselbe Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit wie durch des Herrn Geist.

Viertes Kapitel.

Unseres hohen Berufs, als Diener des neuen Bundes, suchen wir uns durch unermüdete Thätigkeit stets würdig zu machen, ohne uns falscher Künste zu bedienen und ohne uns durch die Verstocktheit der Ungläubigen irreleiten zu lassen, die der Herrschaft des Teufels und der Verdammung unterliegen: ich predige ja nicht meine Lehre, sondern die des Herrn, der mich erleuchtete zur Erleuchtung. Vs. 1 — 6. Unser Körper, in dem wir diesen Schatz tragen, ist hinfällig, wir sind den größten Leiden und Gefahren ausgesetzt und mit Christo auch in dieser Beziehung auf das innigste vereinigt: aber das Vertrauen auf Gott, der Hinblick auf ein künftiges besseres Leben läßt mich um euretwillen alle Trübsale ertragen, die doch nur ein Uebergang zu ewigen Freuden sind. Vs. 7 — 18.

1. Darum, da wir dieses Amt haben, sind wir, sowie wir Erbarmung erlangt haben, unermüdet;

2. Aber wir enthalten uns schändlicher geheimer Kunstgriffe, wandeln nicht in Arglist und verfälschen nicht das Wort Gottes [a], sondern durch Offenbarung der Wahrheit stellen wir uns jedem Gewissen der Menschen offen dar vor Gott [b].

---

16. Vers. Sinn: Sobald aber jemand gläubig wird: wird ihm der wahre Sinn und die ganze Beziehung des A. T. erst klar.

17. Vers. Sinn: Dieser Geist oder diese Religion des Geistes ist die des Herrn, in wessen Herz aber sie ist, da ist auch Freiheit oder freie Erkenntniß der Wahrheit.

18. Vers. Wir Prediger des Evangeliums haben jene Decke (s. V. 13. 14.) nicht, wir betrachten wie in einem Spiegel die Herrlichkeit des Herrn und wir werden wie Moses ungewandelt in Herrlichkeit, aber wir werden vom Glanz der Wahrheit immer mehr umgeben durch den Geist, welchen der Herr giebt.

1. Vers. Da wir demnach mit der Verkündigung des Evangeliums beauftragt sind, suchen wir uns der erlangten göttlichen Erbarmung durch unermüdete Thätigkeit würdig zu machen. Dasselbe vgl. I Cor. 15, 10.

2. Vers. a) Hier scheint der Apostel wieder wie Kap. 2, 3. auf jene falschen Lehrer hin zu weisen, die die Ursache vieler Unordnungen in Korinth waren. b) Vgl. dasselbe Kap. 1, 12. 2, 17.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. Wenn aber auch unser Evangelium verhüllt ist, bei solchen welche verloren gehen bleibt es verhüllt;

4. Bei denen der Gott dieser Welt verblendet hat den Sinn der Ungläubigen, daß ihnen nicht strahle die Erleuchtung des Evangeliums der Herrlichkeit Christi, welcher ist Gottes Ebenbild.

5. Denn wir verkündigen nicht uns selbst, sondern Jesum Christum den Herrn: uns selbst aber als eure Diener um Jesu willen.

6. Denn Gott, welcher befahl, daß aus Finsterniß Licht leuchtete, der hat unsere Herzen erleuchtet, das Licht der Erkenntniß der Herrlichkeit Gottes strahlen zu lassen in Christo.

7. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit das Uebermaß der Kraft Gottes sey und nicht aus uns;

8. Wir werden überall gedrängt aber nicht muthlos; wir kommen in Verlegenheiten aber wir kommen nicht um;

9. Wir werden verfolgt aber nicht verlassen; wir werden niedergeworfen, aber wir gehen nicht zu Grunde;

10. Ueberall tragen wir am Körper umher das Absterben Jesu, damit auch das Leben

---

3. Vers. Freilich leuchtet unserer Bemühungen ungeachtet Vielen die Wahrheit nicht ein, aber es gilt dieß nur von solchen, die zur Verdammung bestimmt sind.

4. Vers. Paulus schreibt hier wie auch sonst (Eph. 6, 12., s. Anm. zu Matth. 4, 9.) die Verblendung der Gemüther der Ungläubigen dem Teufel als dem Feinde der Wahrheit und ihres Reiches zu. (S. Kp. 2, 11.) Dieser heißt auch bei den Juden „Gott dieser Welt", oder der zweite Gott oder der Gott der Heiden: da nach ihrer Ansicht Gott die Herrschaft über alle Heiden dem Sammael oder dem Teufel übergeben haben soll, die also unter der Macht des Teufels als ihres Gottes stehen. In der heil. Schrift wird er als der Urheber und Beförderer aller Lasterhaftigkeit, alles Götzendienstes und Aberglaubens dargestellt, die diesen Ergebenen verehren daher ihn als ihren Herrn und in dieser Beziehung heißt er im N. T. der König dieser Welt. Christus heißt Gottes Ebenbild, als Darstellung des nichterscheinenden Urseyns (s Col. 1, 15. Hebr. 1, 3.): sein Evangelium wird in der angegebenen Verbindung auch Kap. 3, 14 ff. dargestellt.

5. Vers. Dasselbe vgl. I Cor. 1, 13. 3, 21.

6. Vers. Sinn: Gott der durch sein Allmachtswort (s. I Mos. 1, 3.) das Licht ins Daseyn rief, nachdem die Finsterniß geherrscht hatte, hat es auch in uns durch Christum Licht werden lassen oder uns die Erkenntniß der Wahrheit mitgetheilt. S. Kap. 3, 5.

7. Vers. Sinn: Dieses Licht, vermöge dessen wir die Herrlichkeit Gottes schauen können, tragen wir aber in einem gebrechlichen Körper, damit alle die außerordentlichen Wirkungen, die wir als Prediger hervorbringen, ganz allein Gott zugeschrieben werden. S. I Cor. 2, 5.

8. 9. Vers. Dasselbe vergl. Kap. 1, 5. 8. 6, 3 ff. 11, 23 ff. Röm. 8, 17. I Cor. 15, 31. und die Belege dazu Apgsch. 14, 18. 16, 22 ff. 19, 23 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jesu an unserm Körper sichtbar werde.

11. Denn immer werden wir, die wir am Leben sind, dem Tode um Jesu willen Preis gegeben, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleische sichtbar werde.

12. So ist denn der Tod wirksam in uns, das Leben aber in euch.

13. Da wir aber denselben Geist des Glaubens haben wie geschrieben steht: ich glaubte, darum redete ich; so glauben auch wir, darum reden auch wir;

14. Wissend, daß derselbe, der den Herrn Jesum auferweckt hat, auch uns durch Jesum auferwekken und mit euch darstellen wird.

15. Denn Alles geschieht um euretwillen, damit die so reich sich beweisende Gnade durch Viele den Dank zur Verherrlichung Gottes vergrößere.

16. Darum ermüden wir nicht: sondern wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben [a]) wird, so erneuert sich doch der innere von Tag zu Tag.

17. Denn unsere augenblickliche leichte Trübsal bewirket eine überschwengliche Alles überwiegende ewige Herrlichkeit in uns:

18. Die wir nicht hinsehen auf das Sichtbare sondern auf das Unsichtbare; denn das Sichtbare ist zeitlich, das Unsichtbare aber ist ewig.

---

10. 11. Vers. Ueberall zeigen wir unsere innigste Vereinigung mit Christo auch in Ertragung der um seinetwillen uns treffenden Drangsale (s. dasselbe Kap. 13, 4. Phil. 3, 10.) damit das Leben Christi in seinem ganzen Umfange, seine Leiden, Auferstehung und Glorie beim Vater, an unserem Leibe sich hier schon zeige.

12. Vers. Sinn: So trage ich die Gefahren, ihr aber genießet die Vortheile, welche die Lehre Christi bringt.

13. Vers. Sinn: Da wir eben das Vertrauen zum göttlichen Beistande in unsern Leiden haben, welches der Psalmist (s. Psalm 116, 10.) äußert, als er voll Vertrauen zu Gott in seinen Leiden den Muth nicht sinken läßt, sondern die hier angeführten Worte spricht.

14. Vers. Dasselbe vgl. I Cor. 6, 14.

15. Vers. Sinn: Denn Alles geschieht zu eurem Heil, damit die Gnade Gottes, die ohne unser Verdienst so reich sich beweiset, bewirke, daß der Dank durch desto mehrere vergrößert, und Gott desto mehr verherrlichet werde.

16. Vers. Der äußere Mensch ist der menschliche Körper im Gegensatz von dem inneren Menschen. (S. Röm. 7, 17.). Er wird aufgerieben durch die Aufopferungen und Mühseligkeiten, die wir um Christi willen ertragen müssen: aber der innere Mensch oder unser Geist unterliegt dabei nicht.

17. Vers. Vgl. dasselbe Röm. 8, 18. I Petr. 1, 6 ff.

18. Vers. Vgl. dasselbe Röm. 8, 24 ff. Philip 3, 20.

Fünftes Kapitel.

Wir sind gewiß, daß wir dereinst in einer besseren Umgebung seyn oder einen unverweslichen Aufenthaltsort im Himmel haben werden, wornach wir sehnsuchtsvoll seufzen, indem wir ja mit einem verklärten Leibe überkleidet zum ewigen Leben gelangen werden und wofür wir das sicherste Unterpfand in dem göttlichen Geiste empfangen haben. In dieser festen Zuversicht können wir als unsere wahre Wohnung nur die des Herrn ansehen, welchem als unserem zukünftigen Richter wir auf jede Weise zu gefallen streben. Vs. 1—10. Diese reinen Rücksichten leiten uns bei unserer Wirksamkeit, wie dieß vor Gott und vor den Menschen anerkannt ist, und welches wir euch nicht, um uns zu empfehlen, sondern um unserer Gegner willen wiederholt bemerken. Wir glauben einmal es geltend machen zu müssen, daß wir, seitdem Christus für Alle gestorben ist, um Alle zu versöhnen, der Sinnlichkeit ganz abgestorben und mit ihm dem Auferstandenen eine neue Schöpfung geworden sind, und dieses zwar durch den Vater in dessen Auftrage wir aus Ehrerbietung an Christi Statt wirken oder den aussöhnenden Beruf haben. Vs. 11 — 21.

1. Denn wir wissen daß, wenn unser irdisches Wohn-Gebäude aufgelöset wird, wir eine Wohnung von Gott empfangen, eine Wohnung, nicht mit Händen gemacht, eine ewige, im Himmel.

2. Denn auch darin seufzen wir voll Sehnsucht mit dieser unserer himmlischen Wohnung überkleidet zu werden,

3. Da wir angekleidet, nicht nackend, befunden werden sollen.

4. Denn wir, die da sind in

---

1. Vers. Sinn: Wir sind ja gewiß, daß an die Stelle unseres hingeschiedenen Körpers wir einen unverweslichen Aufenthaltsort im Himmel erhalten. — Unser Körper wird hier unter dem Bilde eines Wohngebäudes dargestellt, worin unser Geist während unseres irdischen Lebens sich aufhält. Die von Gott uns bereitete Wohnung soll nicht seyn von Händen gemacht, d. h. keine sinnliche, sie soll eine ewige und da seyn, wo Gott vorzugsweise wohnend gedacht wird.

2. Vers. Vgl. dasselbe Röm. 8, 23.

3. Vers. Sinn: Da wir ja mit verherrlichtem Leibe, nicht ohne denselben werden befunden werden. Andre legen den Sinn in die Worte: Da wir, wenn wir dereinst in diese himmlische Wohnung eingehen sollen, nicht ohne gute Werke werden befunden werden, so daß wir uns unserer früheren Handlungsweise nicht zu schämen brauchen. Paulus bezöge sich dann hier auf das Erscheinen vor dem Gericht Christi, mit dessen günstigen Ausfall das Fortleben im Himmelreich innigst zusammenhängt, vgl. Apok. 20. 21., und es wäre das Wort „nackt“ im uneigentlichen Sinne zu fassen wie Apok. 16, 15. Statt ἐνδυσάμενοι (angekleidet) ziehen viele die Lesart ἐκδυσάμενοι (entkleidet) vor, welche den ausgedrückten Sinn wohl bestimmter angiebt, aber vor jener, theils weil sie die wichtigsten kritischen Hülfsmittel gegen sich hat, theils weil sie die leichtere ist, nicht den Vorzug verdient.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Hütte, seufzen belastet a): indem wir möchten nicht entkleidet sondern überkleidet werden, damit das Sterbliche vom Leben verschlungen werde b).

5. Der aber uns dazu bereitet, ist Gott, der uns das Unterpfand des Geistes gegeben hat.

6. Voll des Vertrauens sind wir also immer und eingedenk, daß während wir im Leibe einheimisch sind, wir vom Herrn abwesend wallen:

7. Denn wir wallen im Glauben und nicht im Schauen.

8. So sind wir denn voll Vertrauen und es ist uns lieber vom Leibe abwesend zu seyn und anwesend beim Herrn.

9. Darum befleißen wir uns auch, sey es anwesend sey es abwesend, ihm wohlgefällig zu seyn.

10. Denn wir Alle müssen erscheinen vor dem Richterstuhl Christi, damit ein Jeder das durch den Körper erwirkte empfange, entweder Gutes oder Böses.

11. Da wir also um die Furcht vor dem Herrn wissen, so reden wir den Menschen zu, vor Gott aber sind wir kund; ich hoffe aber auch in eurem Bewußtseyn offenbar zu seyn.

---

4. Vers. a) S. V. 2. b) Sinn: Eben das ist ja unser Wunsch, daß wir dereinst mit einem verklärten Leibe überkleidet werden mögen, so daß wir aus unserer Hinfälligkeit zum ewigen Leben gelangen.

5. Vers. Dasselbe sagt er Kap. 1, 22. Röm. 8, 11. Eph. 1, 14. daß nämlich Gott uns das sicherste Unterpfand für unser Fortleben in jener Welt gegeben hat, indem sich sein Geist mit dem unsrigen vereinigte.

6. Vers. Wir sind voll des Vertrauens, daß wir zum ewigen Leben gelangen und wissen, daß wir während unsers irdischen Lebens noch nicht in unserer wahren Heimath, die nur beim Herrn ist, wandeln.

7. Vers. Sinn: Jetzt befinden wir uns nämlich nur im Zustande des Glaubens an eine zukünftige Seligkeit, noch mangelt uns der wirkliche Genuß derselben.

8. Vers. Sinn: Aber wir hoffen mit um so größerer Zuversicht auf diese Glückseligkeit und wünschen, lieber diesen Leib verlassen zu haben und bei Christo zu seyn. Vgl. dasselbe Philipp. 1, 23.

9. Vers. Sinn: Wir mögen nun bei unserm Herrn oder von ihm getrennt noch auf Erden seyn: immer geht unser ganzes Streben dahin, ihm uns wohlgefällig zu machen.

10. Vers. Denn es kommt die Zeit, da wir alle vor seinem Richterstuhl erscheinen müssen, damit ein Jeder nach seinen Werken, die er, so lange er in seinem irdischen Leibe befindlich war, ausgeübt hat, entweder belohnt oder bestraft werde. Vergl. über dieses Gericht Anm. zu Matth. 25, 36 ff. I Thess. 4. Röm. 2, 6.

11. Vers. Die Furcht vor dem Herrn ist die Besorgniß, daß wir am Tage des allgemeinen Gerichts nicht gerecht befunden werden dürften. — „Wir reden den Menschen zu", d. h. wir predigen aus Liebe zu den Menschen ihnen die wahre Gottesfurcht und suchen auf ihre Besserung zu wirken. Diese unsere Absicht ist Gott wohl bekannt, sowie auch euer Bewußtseyn uns ein günstiges Zeugniß wohl nicht versagen kann.

12. Wir wollen uns nicht selbst abermal vor euch empfehlen, sondern euch Anlaß geben des Rühmens über uns: damit ihr denen entgegnen könnet, die sich des Aeußeren rühmen und nicht des Inneren.

13. Denn wenn wir uns übernehmen, für Gott ist's; sind wir bescheiden, für euch ist's.

14. Denn die Liebe Christi dränget uns, dieß erachtend, daß wenn Einer für Alle gestorben ist, Alle gestorben sind:

15. Und für Alle ist er gestorben, damit die da leben nicht mehr sich selbst leben, sondern dem der für sie gestorben und auferstanden ist.

16. So daß wir von nun an Keinen dem Fleische nach kennen: wenn wir aber auch Christum dem Fleische nach gekannt haben, wir kennen ihn nun nicht mehr.

17. Wenn nun Einer in Christo ist, eine neue Schöpfung ist er: das Alte ist vergangen; sieh Alles ist neu geworden.

---

12. Vers. Sinn: Ich sage dieß nicht um mich bei euch zu empfehlen, sondern um euch dasjenige an die Hand zu geben, was ihr zu unserem Ruhme denjenigen entgegensetzen könnet, die sich gewisser äußerer Vorzüge, z. B. Schüler der Apostel, Nachkommen Abrahams u. s w. zu seyn rühmen.

13. Vers. Sinn: Wenn wir über unsere Kräfte arbeiten, so geschieht dieß aus Liebe zu Gott, dessen Gaben wir auf diese Weise preisen: erscheinen wir dagegen schwach und furchtsam in Wort und That (welches Einige dem Apostel mißdeuteten s. Kap. 10, 10.) so geschieht dieß für euch, damit ich nämlich desto länger bei euch lehren kann.

14. Vers. Sinn: Die Liebe welche Christus durch seinen Versöhnungstod für uns bewiesen hat, zwingt mich so zu handeln, indem Alle sich als abgestorben mit ihm erachten sollen insofern sie als abgestorben der Welt, der Sünde und ihrer Sinnlichkeit zu betrachten sind. Dasselbe vergl. Röm. 6, 2 ff.

15. Vers. Sinn: Er hat sein Leben für alle Menschen aufgeopfert, damit jeder durch ihn glücklich Gewordene nicht mehr dem Drange seiner Sinnlichkeit nachleben, sondern ganz nach dem Willen dessen der für ihn gestorben und wieder auferweckt worden ist. — Es ist hier die Lehre von der stellvertretenden Genugthuung oder von dem Versöhnungstode Christi so deutlich ausgesprochen, als es nur irgend geschehen kann.

16. Vers. Sinn: Wir kennen nun Keinen mehr, der fleischlich gesinnt z. B. stolz auf äußere Vorzüge, von seinen Leidenschaften geleitet ist. Haben wir gleich Christum nach seinen blos menschlichen Verhältnissen gekannt, wissen wir gleich, daß er früher viele Schmach und sogar den Kreuzestod erlitten hat; so erscheint er uns jetzt nach seiner Auferstehung doch nicht mehr in diesem Verhältniß, sondern in seiner Herrlichkeit an der Rechten des Vaters.

17. Vers. Sinn: Sobald Jemand ein Christ ist, so ist sein ganzer Zustand neu, er ist eine neue Schöpfung, nämlich in der geistigen Wiedergeburt vgl. Joh. 3, 3 — 8. Tit. 3, 5. Gal. 6, 15. I Petr. 1, 3. Eph. 2, 10. 15., welche Wiedergeburt besteht in der Erneuung unsers Geistes durch die Vereinigung des göttlichen Geistes mit dem unsrigen s. Röm. 7, 6. 8, 9. I Petr. 1, 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

18. Alles ist aber aus Gott, der uns mit sich versöhnt hat durch Jesum Christum und der uns das Amt der Versöhnung ertheilet hat:

19. Denn Gott hat in Christo die Welt mit sich versöhnt, ihnen ihre Sünden nicht angerechnet und uns das Wort der Versöhnung aufgegeben.

20. Wir sind also Gesandte an Christi Statt, so als wenn Gott durch uns ermahnte; wir bitten an Christi Statt: versöhnet euch mit Gott.

21. Denn den, der von keiner Sünde wußte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir würden Gerechtigkeit vor Gott in ihm.

Sechstes Kapitel.

Machet euch des erlangten Gnadengeschenks würdig, an dem verheißenen Beistande Gottes wird es euch nicht fehlen, sowie auch ich in den mannigfaltigsten Schicksalen nie unterlag. Vs. 1 — 10. Erwiedert die Liebe, die ich zu euch habe, enthaltet euch dagegen von allem Umgange mit den Heiden, mit denen ihr in keiner Rücksicht irgend etwas gemein haben dürfet, nachdem ihr in das innigste Verhältniß mit Gott getreten seyd. Vs. 11 — 18

Was der Apostel bisher Kap. 4. 5. und 6, 1 — 10. von der Würde seines Berufes mit Rücksicht auf seine jüdisch-gesinnten Gegner und ihren Tadel, von seinem Berufe zur Aussöhnung, von den Schmerzen und Belohnungen desselben sagt, hängt innigst zusammen und bezieht sich auf sein Apostel-Amt. Der Abschnitt Kap. 6, 11—17., die Warnung vor der Idololatrie, ist als eine Unterbrechung anzusehen, welche sich aber mit dem Ideengange immer noch vereinigen läßt; indem er vielmehr natürlich die Warnung vor jedem Fall zum Götzendienst an die Darstellung seiner Aufopferungen für die wahre Lehre anknüpft. —

1. Wir aber als Mitwirkende ermahnen euch, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfangen haben möget:

---

18. 19. Vers. Sinn: Diese Veränderung, dieser ganze neue Zustand ist aber ein Werk Gottes, welcher durch die Vermittlung seines Sohnes, der für unsere Sünden aus Gehorsam gegen den Vater sich hingab, mit uns in ein liebevolles Verhältniß getreten ist und der mich mit dem Amte, dieß Verhältniß bei den Menschen geltend zu machen, bekleidet hat.

20. Vers. Sinn: Diesem uns anvertrauten Amte zufolge sind wir an Christi Statt zu den Menschen gesendet, denen gleichsam Gott durch uns seinen Willen kund thut: wir bitten statt Christi: tretet in dieses euch angebotene freundliche Verhältniß mit Gott.

21. Vers. Gott ja hat das Möglichste gethan, um euch den Weg zum Glück zu zeigen: er hat den Schuldlosen dem größten Missethäter gleich auf die schmählichste Weise mißhandeln lassen, damit wir gerechtfertiget würden vor Gott durch Jesum. S. Röm. 3, 21 ff. 4, 6 ff.

1. Vers. Sinn: Wir als Mitarbeiter im Dienst des Evangelii ermah-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Denn er spricht: zur gnadenreichen Zeit erhörte ich dich und am Tage des Heils half ich dir: sieh! jetzt ist die gnadenreiche Zeit, sieh! jetzt ist der Tag der Rettung:

3. Niemand geben wir irgend Anstoß, damit unser Amt nicht verkleinert werde:

4. Sondern in allen Dingen bezeigen wir uns als Diener Gottes, durch große Standhaftigkeit in Trübsal, in Nöthen, in Aengsten,

5. in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhr, in Mühseligkeiten, in Nachtwachen, in Fasten,

6. mit unbeflecktem Wandel, mit Klugheit, mit Langmuth, mit Milde, mit dem heiligen Geiste, mit ungeheuchelter Liebe, mit dem Wort der Wahrheit, mit der Kraft Gottes;

7. durch die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken,

8. bei Ehre und bei Schmach, bei schlechtem und bei gutem Ruf; wie Verführer und doch wahrhaft; wie unangesehen und doch im Ansehen,

9. wie sterbend und sieh! wir leben; wie gepeiniget und doch nicht zum Tode gebracht,

10. wie betrübt, doch allzeit freudig, wie arme und doch Viele bereichernd, Nichts habend und doch Alles besitzend.

---

nen euch, so zu handeln, daß ihr das von Gott euch ertheilte Gnadengeschenk nicht ohne heilsame Wirkung empfangen habet.

2. Vers. Der Apostel bezieht sich hier auf Jes. 49, 8., wo die Rede Gottes zunächst an den Propheten gerichtet ist, dem das Glück, seines Volkes Retter zu seyn, mit den angeführten Worten verheißen wird. Er bezieht dieselben im typischen Sinne auf den Messias, so daß mit ihm die gnadenreiche Zeit und der Tag des Heils, wovon dort geredet wird, eingetreten ist.

3 — 10. Vers. Der Apostel zeigt hier wie er sich als Diener Gottes benommen und Alles geduldig ertragen habe, (vgl. Kap. 4, 8 ff.), wobei er wieder auf Verläumdungen seiner Gegner Rücksicht nimmt. Nur einige Angaben können wir aus den mangelhaften Nachrichten über das Leben des Apostels erläutern. Mit Ruthen ward er gestrichen zu Philippi (s. Apgsch. 16, 22.) gesteiniget zu Lystrien (s. Kap. 14, 18.) verfolgt und in Lebensgefahr gebracht zu Damask (s. Kap. 9, 29.) zu Antiochien (s. Kap. 13, 50.) zu Ikonien (s. Kap. 14, 5.) zu Thessalonich (s. Kap. 17, 5.) zu Korinth (s. Kap. 18, 17.) u. s. w. Vergl. auch II Cor. 11, 23 ff.

7. Vers. Sinn: Dadurch daß wir uns der Gerechtigkeit als Schutzwehr bedienen mit deren Hülfe wir uns nach allen Seiten hin vertheidigen.

8. Vers. Als Verführer gelten wir in den Augen der Welt, aber wir sind wahrhaft in Verkündigung der göttlichen Lehre, unangesehen bei den Menschen, aber angesehen bei Gott und bei seinen Auserwählten.

9. Vers. Man hält uns für ein Opfer der Lebensgefahren, in denen wir schwebten, und doch leben wir durch den Allmächtigen geschützt noch immer u. s. w.

10. Vers. Man hält uns für betrübt wegen der mannigfaltigen Leiden,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11. Unser Mund ist aufgethan an euch Korinther, unser Herz ist erweitert!

12. Verenget werdet ihr nicht in uns, verenget aber werdet ihr in eurem Innern.

13. Zum Behuf derselben Vergeltung (ich rede wie zu Kindern): seyd auch ihr erweitert.

14. Lasset euch nicht in ein fremdes Joch mit Ungläubigen spannen: denn welche Gemeinschaft hat die Gerechtigkeit mit der Bosheit? oder welche Gemeinschaft hat das Licht mit der Finsterniß?

15. Welche Uebereinstimmung zwischen Christus und Belial? Oder welchen Antheil hat der Gläubige mit dem Ungläubigen.

16. Welche Verbindung hat der Tempel des lebendigen Gottes mit den Götzen? Denn ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott spricht: ich will unter ihnen wohnen und mit ihnen wandeln und ich will ihr Gott und sie sollen mein Volk seyn.

17. Darum gehet heraus aus ihrer Mitte und sondert euch ab, spricht der Herr, und Unreines rühret nicht an,

18. und ich will euch anneh-

---

die uns treffen, während wir voll Heiterkeit des Geistes und voll des göttlichen Friedens sind; man hält uns für arm wegen des Mangels an irdischen Gütern, und doch bereichern wir mit Gütern, gegen welche alle irdischen nichts sind.

11. Vers. Ich muß jetzt ganz frei und ohne Rückhalt sprechen, mein Herz erweitert sich vor Freude oder ich rede zu euch mit der größten Offenherzigkeit.

12. Vers. Sinn: Ich habe stets eine Fülle des Geistes und somit auch eine besondere Liebe zu euch, aber ihr erwiedert sie nicht mit gleicher Gegenliebe.

13. Vers. Sinn: Thuet dasselbe was ich thue zur Vergeltung (ich rede zu euch als zu solchen, die noch einer Erziehung bedürfen, und denen das nämliche oft wiederholt werden muß) habet Liebe zu mir und Zuneigung.

14. Vers. Sinn: Lasset euch nicht mit Ungläubigen in das gleiche Joch der Sünde spannen, ihr passet zu ihnen nicht. Denn die Tugend hat nichts gemein mit dem Laster, die Erkenntniß der Wahrheit nichts mit dem Mangel derselben und dem damit verbundenen Götzendienst und Aberglauben.

15. Vers. Belial ist ein hebräisches Wort, heißt Nichtsnützigkeit, Schlechtigkeit, Verderben, und bezeichnet auch den Urheber desselben: den Teufel.

16. Vers. Ein Tempel des lebendigen Gottes kann mit den Götzen nichts gemein haben, ihr seyd aber ein solcher Tempel, indem Gott durch seinen Geist in euch wohnt, wie schon III Mos. 26, 12. vorher gesagt ist. Gott spricht dort von dem innigen Verhältnisse, in welchem er zum Volke Israel stehen will und bedient sich der angeführten Worte, die Paulus hier im typischen Sinne auf die Christen bezieht.

17. Vers. Diese Worte sind aus Jes. 52, 11. wo Gott die aus dem Exil zurückkehrenden Israeliten auffordert, das Heidenvolk zu verlassen und sich nicht zu verunreinigen. Paulus wendet sie auf die mit den Heiden zusammenlebenden Christen zu Korinth an.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

men und will euer Vater seyn und ihr sollet mir Söhne und Töchter seyn, spricht der Herr der Allmächtige.

Siebentes Kapitel.

Befleißet euch demnach der Tugend. Nie bin ich euch auf irgend eine Weise zu nahe getreten, vielmehr bin ich mit euch auf das innigste vereinigt, eure Besserung hat mir, nachdem ich vielen Kummer hatte, viel Freude gemacht. Vs. 1 — 7. Die durch meinen Brief bewirkte Betrübniß hat viel Gutes bei euch hervorgebracht, ich habe nicht Ursache das Geschriebene zu bereuen, nur meine Liebe zu euch konnte mich dazu veranlassen. Besonders erfreulich war mir die beim Titus bewirkte Freude über euch und seine Liebe zu euch. Vs. 8 — 16.

Was der Apostel im Kap. 7. 8. 9. behandelt, schließt sich zum Theil an den Inhalt des ersten Briefes, besonders Kap. 16, 1—6. an und hat seinen Mittelpunkt in der Person des Titus, an die sich die Bemerkungen über den Trost, den dieser ihm brachte, über die Wirkungen des ersten Briefes, die Titus beobachten sollte, über die Sammlung, die er veranstalten sollte, über das in dieser Beziehung gegebene gute Beispiel der macedonischen Christen, über den zweiten Auftrag, den Titus an sie übernommen habe, ganz natürlich anknüpfen ließ, und man kann daher diese drei Kapitel als einen besondern Abschnitt des Briefes ansehen.

1. Da wir nun solche Verheißungen haben, Geliebte, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns rein machen, zur Vollkommenheit bringend die Heiligkeit in Gottes Furcht.

2. Fasset uns wohl: Niemanden haben wir Unrecht gethan, Niemanden verdorben, Niemanden beeinträchtiget.

3. Nicht um euch anzuklagen[a] sage ich das: denn ich habe schon oben gesagt[b], daß ihr in unsern Herzen seyd, um vereint zu sterben und zu leben.

---

18. Vers. Diese Stelle ist aus Jer. 31, 9. wo Gott den Israeliten seinen Schutz verheißt: Paulus wendet sie auf die Gläubigen an, die sich der väterlichen Fürsorge Gottes zu erfreuen haben sollen.

1. Vers. Sinn: Solche Verheißungen (s. Kap. 6, 16. 17. 18.) müssen ein Sporn für uns seyn, uns von jeder Verunreinigung in Gedanken, Worten und Werken frei zu erhalten, und unsere Heiligkeit, als das einzige Mittel mit Gott beständig vereint zu bleiben, zur höchsten Vollendung zu bringen.

2. Vers. Vgl. Kap. 11, 20. 12, 17. Apgsch. 20, 33 ff.

3. Vers. a) „um euch anzuklagen", d h. um mich über euch zu beschweren als hättet ihr gegen mich weniger Zuneigung als gegen andere. b) „ich habe schon oben gesagt" vergl. Kap. 1, 6 — 8. 2, 4. 12. 13. 3, 2. 5, 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4. Viele Freimüthigkeit habe ich gegen euch a), viel des Rühmens habe ich um euretwillen; ich bin voll des Trostes, ich bin überfüllt mit Freude bei aller unserer Trübsal.

5. Denn auch bei unserer Ankunft in Macedonien hatte unser Fleisch keine Ruhe a), sondern wir waren immer betrübt, von außen Kampf von innen Furcht b).

6. Der aber, welcher die Niedergeschlagenen tröstet a), Gott tröstete uns durch die Ankunft des Titus;

7. nicht nur durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, womit er bei euch getröstet worden: indem er uns erzählte von eurer Sehnsucht, von eurer Betrübniß und von eurem Eifer für mich, so daß ich mich noch mehr freuete.

8. Daher wenn ich euch auch durch den Brief betrübt habe, so bereue ich es doch nicht, wenn ich es auch bereuet hätte: denn ich sehe, daß jener Brief euch, wenn auch nur auf einige Zeit, betrübt hat;

9. jetzt freue ich mich, nicht daß ihr betrübt worden, sondern daß ihr betrübt worden seyd zur Buße: denn ihr seyd betrübt worden in Rücksicht auf Gott, so daß ihr in keiner Weise durch uns seyd zu Schaden gekommen.

10. Denn die Betrübniß in Rücksicht auf Gott bewirkt eine Buße zur Seligkeit, die nie zu bereuen ist: die Betrübniß der Welt a) aber bewirkt Tod.

11. Denn sieh! eben dieß, daß ihr in Rücksicht auf Gott seyd betrübt worden, welche große Thätigkeit hat es bei euch bewirkt! auch Verantwortung, auch Unwille, auch Furcht, auch Sehnsucht, auch Eifer, auch Bestrafung: in Allem habt ihr bewiesen, daß ihr rein seyd in der Sache.

12. So denn wenn ich euch schrieb, war es nicht wegen dessen der Unrecht gethan noch auch wegen dessen der beleidiget ist: sondern um euch unsere Sorg-

---

4. Vers. a) „Viele Freimüthigkeit u. s. w.", d. h. ich spreche ohne alle Zurückhaltung zu euch.

5. Vers. a) Vergl. Kap. 2, 11 ff. b) Von außen Kampf (mit gefährlichen Gegnern) von innen Furcht und Besorgnisse wegen des Zustandes der Gemeinden.

6. Vers. a) Vergl. Kap. 1, 3 ff.

7. Vers. „noch mehr freute" hier ist zu ergänzen: als anfangs.

8. Vers. Paulus bezieht sich hier hauptsächlich auf I Cor. 4, 18—21. und 5. 6.

10. Vers. „Die Betrübniß der Welt", d. h. wie sie die Welt hat z. B. über den Verlust irdischer Güter: ihr entgegen steht die gottgefällige Betrübniß, z. B. über die Uebertretung der Gebote Gottes, wodurch wir ihn beleidiget haben.

11. 12. Vers. Vergl. I Cor. 5.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

falt für euch vor Gott an den Tag zu legen.

13. Darum sind wir getröstet: in Beziehung auf den von euch gewährten Trost haben wir uns aber viel mehr gefreut über des Titus Freude, weil sein Geist von euch allen ist erheitert worden:

14. Denn wenn ich ihm etwas an euch gerühmt habe, so hätte ich mich nicht zu schämen: sondern sowie wir euch Alles mit Wahrheit gesagt haben, so ist auch unser Rühmen bei Titus Wahrheit geworden.

15. Und sein Innerstes hängt nun inniger an euch, da er sich eurer Aller Willfährigkeit erinnert, wie ihr ihn mit Ehrfurcht und Zittern aufgenommen.

16. Ich freue mich, daß ich in Allem Zuversicht zu euch habe.

Achtes Kapitel.

Auf eine rühmliche Weise muß ich der Freigebigkeit der macedonischen Christen Erwähnung thun, welche unsere Erwartung weit übertraf. Auch bei euch sollte Titus die angefangene Sammlung fortsetzen und so euch den Ruhm wohlthätiger Christen sichern, nachdem ihr durch die Menschwerdung Christi an himmlischen Gütern reich geworden seyd. Vs. 1 — 9. Erfüllet euer Versprechen jedoch nach Maßgabe eures Vermögens, damit ihr nicht darunter leidet und so daß der Lebensunterhalt nach Bedürfniß vertheilt sey, wie dieß schon bei den Israeliten in der arabischen Wüste mit dem Manna der Fall war. Vs. 10 — 15. Titus wird sich bei euch sehr dienstfertig zeigen und begleitet seyn von einem Christen der das besondere Vertrauen vieler Gemeinden besitzt, und zum Behuf der Almosensammlung und Vertheilung auserwählt, wodurch jeder Schein von Eigennutz von uns abgewendet ist. Vs. 16 — 21. An Titus schließt sich noch ein anderer eifriger Mitbruder an, auch ihn nehmet wohl auf. Vs. 22 — 24.

Dieses und das folgende Kapitel betreffen einen Gegenstand, womit der Apostel sich auf seinen Bekehrungsreisen viel beschäftigte, nämlich die Sammlung von Almosen für die Mutterkirche zu Jerusalem. Diese war durch die erbitterten ungläubigen Juden ihrer zeitlichen Güter beraubt worden und bedurfte für ihr Fortbestehen der Beisteuer der auswärtigen Mitchristen, deren Mildthätigkeit zu diesem Behuf der Apostel bei jeder Gelegenheit in Anspruch nimmt.

1. Wir thun euch kund, Brüder, die Gnade Gottes die den Gemeinden Macedoniens geworden;

14. Vers. Vergl. dasselbe Kap. 10, 8.

1. Vers. Die Worte: "Die Gnade Gottes" werden durch das im V. 2. 3. folgende erläutert, woraus erhellt, daß der Apostel die Mildthätigkeit der macedonischen Christen so nennt, welche sie durch milde Beiträge für die Unterstützung der verfolgten armen Christen in Palästina bewiesen. Von diesen Beiträgen ist auch Röm. 15, 25 — 28. I Cor. 16. die Rede.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. daß bei vieler Prüfung der Drangsal a) übergroß war ihre Freudigkeit und ihre so tiefe Armuth sich reich zeigte in Fülle ihrer Mildthätigkeit:

3. denn sie sind nach Vermögen, ich bezeuge es, ja über Vermögen freigebig gewesen,

4. und haben uns mit vieler Ermunterung um die Gnade und um die Theilnahme a) an der Sammlung für die Heiligen gebeten,

5. und nicht etwa wie wir gehofft hatten, sondern sie ergaben sich vor allen dem Herrn und auch uns nach Gottes Willen;

6. so daß wir den Titus baten, daß wie er angefangen so auch bei euch vollende diese gute That.

7. Damit ihr, sowie ihr in Allem reich seyd, im Glauben und in Wort und in Erkenntniß und in allem Eifer und in eurer Liebe zu uns, auch in dieser Gnade reich seyd.

8. Nicht befehlend sage ich es, sondern wegen der Dienstfertigkeit Andrer, auch die Echtheit eurer Liebe zu bewähren;

9. ihr kennet ja die Gnade unsers Herrn Jesu Christi: er der da reich war, ist arm geworden a), damit ihr durch seine Armuth reich würdet b).

10. Ich rathe euch dazu: denn es ist gut für euch, die ihr nicht blos das Thun, sondern auch das Wollen schon im vorigen Jahre begonnen hattet a):

11. Jetzt vollbringet auch das Thun, damit, sowie die Bereitwilligkeit des Wollens da war, so euch das Vollbringen da sey nach Verhältniß dessen was ihr habet.

12. Denn wenn Bereitwilligkeit da ist, die ist wohlgefällig (die Gabe) nach Verhältniß zu dem was Einer hat, nicht zu dem was Einer nicht hat.

13. Es soll nicht Andern Erlaß seyn, euch aber Kummer:

---

2. Vers. a) Von den Drangsalen welche die Christen in Macedonien zu erdulden hatten, ist auch I Thess. 1, 6. 2, 14. II Thess. 1, 4. die Rede.

4 Vers. a) "Gnade und Theilnahme", d. h. um unsere gefällige Hülfleistung beim Sammeln und Uebersenden der milden Beiträge.

5. Vers. Sinn: Sie übertrafen unsere Erwartungen, indem sie sich ganz und gar dem Herrn und uns ergaben in der Ueberzeugung, daß ein solches Betragen Gott wohlgefällig sey.

6. Vers. Vergl. I Cor. 16, 1.

9. Vers. a) Der Herr des Weltalls ward Mensch und war von irdischen Gütern ganz entblößt. Vgl. Matth. 8, 20. b) Vgl. I Cor. 1, 5.

10. Vers. a) Ihr hattet schon früher euch nicht nur wohlthätig zu beweisen angefangen, sondern ihr zeigtet euch auch bereitwillig fernerhin mildthätig zu seyn. Die Erläuterung hiezu liefert Kap. 9, 2.

12. Vers. Sinn: Gott sieht nur auf das bereitwillige Herz, die Gabe richte sich nach dem Vermögen eines Jeden. Vgl. Marc. 12, 41 — 44.

13. Vers. Andern Erlaß: von aller Sorge; euch Kummer: um Lebensunterhalt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

14. sondern nach Ebenmaaß soll in der jetzigen Zeit euer Ueberfluß dem, was ihnen mangelt, abhelfen: damit auch ihr Ueberfluß dem was euch abgeht, abhelfe, auf daß Gleichheit sey,

15. wie geschrieben steht: wer vieles sammelte, hatte nicht Ueberfluß und wer wenig, hatte nicht Mangel.

16. Gott aber sey Dank, welcher gleichen Eifer für euch dem Titus ins Herz gegeben:

17. Denn er bekam zwar den Antrag, da er aber eifervoller war, reiste er aus freiem Willen zu euch.

18. Wir haben aber mit ihm auch den Bruder gesandt, dessen Lob wegen des Evangeliums ist bei allen Gemeinden:

19. Nicht allein das, sondern er ist auch erwählt von den Gemeinden als unser Reisegenoß zugleich mit der von uns zu besorgenden Liebesgabe zur Ehre des Herrn und zum Erweis unsers Eifers:

20. Wir verhüten auch, daß nicht jemand uns übel nachrede bei der reichen Gabe die von uns überbracht wird:

21. Denn wir tragen Sorge um das Gute nicht blos vor dem Herrn sondern auch vor den Menschen.

22. Auch haben wir mit ihnen unsern Bruder gesandt, den wir oft in vielen Dingen eifrig befunden haben und jetzt viel eifriger bei dem großen Vertrauen zu euch,

23. es sey nun Titus halber, er ist mein Gefährte und Mitarbeiter bei euch, oder es sey unserer Brüder halber, sie sind Abgeordnete der Gemeinden, die Ehre Christi.

24. Den Beweis eurer Liebe und unseres Rühmens über euch erweiset ihnen im Ansicht der Gemeinden.

---

14. Vers. Vgl. Apgsch. 4, 34.

15. Vers. Die Stelle ist aus II Mos. 16, 18. wo erzählt wird, daß ein Jeder von den Israeliten Manna sammelte nach dem Maaß was er aß: Keiner kam zu kurz. Dieß faßt Paulus als Vorbild für die Christen, unter denen der Lebensunterhalt nach Maßgabe ihrer Bedürfnisse gleichmäßig vertheilt seyn soll.

17. Vers. Vergl. V. 6.

18. Vers. Auch V. 22. ist ein mitgesendeter Bruder erwähnt, aber dem Namen nach ebenfalls nicht bekannt.

19 — 21. Vers. Zur Vermeidung alles Verdachtes der Eigennützigkeit vertraute Paulus die Verwaltung der Gelder nur solchen an, die von den Gemeinden selbst dazu bestimmt worden waren.

21. Vers. Vgl. Röm. 12, 17.

22. Vers. Einige glauben, daß unter dem hier erwähnten Bruder Epänetus, unter dem V. 18. erwähnten aber Lukas gemeint sey.

23. Vers. Vgl. I Cor. 16, 3.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Neuntes Kapitel.

Es ist nicht nöthig euch ferner die Wohlthätigkeit anzuempfehlen, ihr werdet mein auf die im vorigen Jahre gemachte Erfahrung gegründetes Vertrauen gewiß rechtfertigen und mich nicht beschämen. Zum Behuf der würdigen Handhabung der Sammlung sind meine Mitarbeiter auf mein Bitten zu euch vorangegangen, gebet aus reinem Antrieb, und Gott wird euch reichlich vergelten, die unterstützten Hülfsbedürftigen werden für euch beten zu Gott, der gepriesen sey. Vs. 1 — 15.

1. Ueber die Wohlthätigkeit gegen die Heiligen noch mehr zu schreiben ist wohl nicht nöthig.

2. Denn ich kenne eure Bereitwilligkeit, welche ich in Beziehung auf euch bei den Macedoniern rühme [a]), daß Achaja schon im vorigen Jahre bereit gewesen; auch hat euer Eifer [b]) viele aufgefordert.

3. Ich habe aber die Brüder gesandt, damit wenn ich euch rühme, dieß nicht leer sey in diesem Stück [a]), daß ihr, wie ich sagte, bereit wäret.

4. Damit nicht wenn die Macedonier mit mir kommen und euch unvorbereitet fänden, wir, (um nicht zu sagen ihr), beschämt würden in diesem Betracht.

5. Ich habe es daher nöthig erachtet die Brüder zu bitten, daß sie voraus zögen zu euch und anfertigten den von euch verheißenen Segen, daß er bereit sey als Segenreiches nicht als kärgliche Erpressung [a]).

6. Das aber sage ich: wer sparsam säet, wird auch sparsam ernten und wer reichlich säet, wird auch reichlich ernten.

7. Jeder thue wie er im Herzen gewählt hat nicht mit Trübsinn oder aus Zwang: denn einen freudigen Geber hat Gott lieb.

8. Gott ist aber mächtig, jegliche Gabe euch reichlich angedeihen zu lassen, daß ihr in Allem immer, da ihr zur Genüge habet, reich seyd zu jedem guten Werke:

9. Wie geschrieben steht: er streute aus, gab den Armen, seine Gerechtigkeit besteht in Ewigkeit.

---

2. Vers. a) Vergl. Kap. 8, 2. b) Das Beispiel, das ihr in Spendung von Almosen gegeben.

3. Vers. a) Nämlich insofern ihr nicht freigebig befunden werdet.

5. Vers. a) Den von euch verheißenen Segen u. s. w., d. h. die von euch versprochene milde Beisteuer, damit wir sie bereits vorfinden und zwar als eine freiwillig und nicht aus Zwang dargebrachte Gabe.

6. Vers. Vergl. Gal. 6, 9.

7. Vers. Vergl. Röm. 12, 8.

9. Vers. Diese Worte sind aus Psalm 112, 9. von dem Apostel dem Sinne nach angeführt, worin gesagt wird, daß die Freigebigkeit Gottes immer gepriesen werde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. Der aber welcher Samen den Säenden giebt, wird auch Brod zur Speise geben, und eure Saat mehren, und vervielfältigen die Früchte der Gerechtigkeit:

11. So daß ihr in Allem Ueberfluß habet zu aller Wohlthätigkeit, welche durch uns Dank gegen Gott bewirkt.

12. Denn die Dienstleistung dieser Unterstützung hilft nicht nur den Bedürfnissen der Heiligen ab, sondern sie bringt auch reiche Frucht durch den Dank Vieler gegen Gott:

13. Welche wegen dieser erprobten Mildthätigkeit Gott preisen für den Gehorsam eures Bekenntnisses gegen das Evangelium Christi und für die mildthätige Herzenseinfalt gegen sie und gegen alle;

14. und durch das Gebet derselben für euch, die euch herzlich lieben wegen der übergroßen Gnade Gottes in euch.

15. Dank sey Gott für seine unaussprechlich große Gabe.

Zehntes Kapitel.

Der Apostel vertheidigt sich nun gegen seine Widersacher. Er bittet zuförderst um Nachsicht wegen des Selbstruhms, der mit der Selbstvertheidigung verbunden seyn müsse. Ich lasse mich, sagt er, nicht von irdischen Rücksichten leiten, die göttliche Kraft hilft uns in Besiegung aller Hindernisse, die dem Eingange der Lehre Christi entgegen stehen. Vs. 1 — 6. Will Jemand mein äußeres Verhältniß in Betracht ziehen: so bin ich Christo angehörig und könnte mich der von ihm empfangenen Vollmachten noch weit mehr rühmen als ich wirklich thue. Der Vorwurf als ob ich in Briefen anders spreche und anwesend anders handelte, ist ganz ungerecht. Indeß bin ich weit entfernt mich mit andern zu vergleichen oder mich mehr zu rühmen als ich geleistet habe, ich rühme mich nur meiner eigenen Arbeiten, durch welche mein Ruhm immer weiter verbreitet wird. Alles Rühmen geschehe aber um Christi willen. Vs. 7 — 18.

Der Apostel hat es in diesem und in dem folgenden Kapiteln mit Widersachern zu thun, die stolz auf ihr Wissen und auf ihren Eifer für den Herrn den Paulus verkleinerten und verlästerten: indeß spielt er aus Schonung auf ihr Benehmen nur an. Sie hatten über die Strenge des ersten Briefes, über die Geldsammlungen und über die unerfüllten Versprechen ihren Tadel ergossen. Sie mußten entwaffnet, gedemüthiget und unschädlich gemacht werden, bevor Paulus vor der Gemeinde zu Korinth auftreten konnte, und sowie dieser Abschnitt auf das innigste zusammenhängt so erscheint er auch zum Schutz der Würde des Apostels als ein nothwendiger Bestandtheil des Briefes.

---

10. Vers. Sinn: Gott der Allgütige wird euch mit irdischen und mit höheren Gütern belohnen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Ich Paulus aber ersuche euch bei der Sanftmuth und Milde Christi, der ich in der Gegenwart schüchtern bei euch, abwesend aber dreist seyn soll:

2. Ich bitte aber, damit ich anwesend nicht dreist zu verfahren habe, mit dem Selbstvertrauen, das man mir beimißt, gegen Einige, die von uns denken, daß wir nach dem Fleische wandeln.

3. Denn wir wandeln im Fleische, kämpfen aber nicht gemäß dem Fleische,

4. denn die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig durch Gott zum Niederreissen der Vesten,

5. wir reissen nieder die Rathschläge und alle die Hoheit, welche sich erhebt wider die Erkenntniß Gottes und nehmen gefangen jeden Verstand zum Gehorsam gegen Christum,

6. und stehen bereit allen Ungehorsam zu züchtigen, sobald euer Gehorsam vollständig ist.

7. Sehet ihr auf das Aeußere? Wohlan wenn Jemand sich zutraut Christi zu seyn, der denke wieder dieses von selbst: wie er Christi ist so auch wir.

8. Wenn ich auch mich noch mehr rühmte unserer Macht, die uns der Herr hat gegeben zur Auferbauung, nicht zu eurer Zerstörung, ich würde mich dessen nicht zu schämen haben.

9. Damit aber jemand nicht meine, als wolle ich euch schrekken durch Sendschreiben:

---

1. Vers. Bei der Sanftmuth und Milde Christi, die sie gegen den Apostel beweisen sollen, bittet er um Nachsicht, (daß sie nämlich an ihm die Thorheit des Selbstruhms ertragen mögen), nachdem er verläumdet sey als ob er in ihrer Gegenwart schüchtern, in der Entfernung aber dreist sey.

2. Vers. Sinn: Ich bitte aber, daß mir nicht Anlaß gegeben werde, gegen Einige mich hart zu benehmen, die behaupten, ich handle nach irdischen Ansichten und Absichten, oder wankelmüthig.

3 Vers. Sinn: Wir sind zwar Sinnenmenschen, aber in unsern Bestrebungen lassen wir uns von den Bestrebungen der Sinnlichkeit nicht beherrschen. Den Beweis hievon liefert unsere ganze Wirksamkeit. S. V. 4—6.

4. 5. 6. Vers. Sinn: Nicht menschliche sondern die göttliche Kraft hilft uns alle irdischen Hindernisse besiegen im Kampf für Christum und jeden Widersacher bestrafen.

7. Vers. Das Aeußere wird V. 10. näher bezeichnet, nämlich die Persönlichkeit des Apostels und seine Rede. — Wenn Jemand von sich rühmen zu dürfen glaubt, daß er Christo angehöre, der muß von sich selbst abnehmen können, daß wir eben so gut wie er Christi Diener sind.

8. Vers. Sinn: Wenn ich mich auch noch mehr, als bisher geschehen ist, der Macht rühmen wollte, die ich von Christo zum Nutzen eurer Gemeinde empfangen habe; ich würde auch dann nicht Ursache haben, mich zu schämen.

9. 10. Vers. Seine Gegner sagten unter andern gegen ihn: bei seiner ersten Anwesenheit in Korinth sprach und betrug er sich demüthig: nachher aber, als er entfernt lebte, sprach er gebieterisch und strafend.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. Die Sendschreiben, sagt man nämlich, sind gewichtvoll und kräftig: seine persönliche Anwesenheit aber ist schwach und die Rede geringhaltig:

11. Dieses aber bedenke ein solcher, daß sowie wir sind in Worten durch Sendschreiben abwesend; so auch anwesend in der That.

12. Freilich unterstehen wir uns nicht uns unter gewisse Leute zu mengen und uns mit ihnen zu vergleichen, die sich selbst empfehlen: sondern wir messen uns nach uns selbst und halten uns zusammen mit uns selbst nicht mit Vielwissern.

13. Wir wollen uns aber nicht über das Maaß a) rühmen, sondern nach dem Maaß des Bezirkes, welches Maaß uns Gott zugetheilt hat zu gelangen bis zu euch.

14. Wir überheben uns nicht als wären wir nicht gelangt zu euch a): denn auch bis zu euch sind wir gekommen mit dem Evangelium Christi.

15. Nicht über das Maaß hin rühmen wir uns wegen fremder Arbeit; haben aber die Hoffnung bei dem Wachsthum eures Glaubens durch euch verherrlichet zu werden unserm Bezirke gemäß weiter hin,

16. so daß wir auch über euch hinaus das Evangelium verkündigen und nicht in einem fremden Bezirk dessen, was schon geleistet ist, uns rühmen.

17. Wer sich aber rühmt, der rühme sich im Herrn a):

18. Denn nicht wer sich empfiehlt ist bewährt, sondern welchen Gott empfiehlt.

---

11. Vers. Zur Widerlegung dieser irrigen Vorstellung bemerke ich, daß ich abwesend in Briefen grade so spreche, wie ich bei meiner persönlichen Gegenwart handle.

12. Vers. „wir messen uns nach uns selbst", d. h. nach den von Gott erhaltenen Fähigkeiten und Gnaden messen wir uns, ob und wie wir sie angewendet haben. „Wir halten uns zusammen mit uns selbst", nicht mit andern geringeren, uns eitel erhebend.

13. Vers. „nicht über das Maaß", d. h. nicht über die geziemenden Grenzen hinaus, nicht mehr als ich geleistet habe, sondern innerhalb derselben, daß ich z. B. bis zu euch bei der Verkündigung der Religion gekommen bin.

14. Vers. a) Dieß sagt der Apostel als bloße Vorstellung: thatsächlich verhielt es sich anders.

15. 16. Vers. Nicht wegen des von Andern Bewirkten rühmen wir uns, wir hoffen aber, daß, wenn ihr nur erst noch mehr Fortschritte in der Religion gemacht haben werdet, ich durch euch einen ausgebreiteten Ruhm erhalten werde, ohne daß ich fremde Arbeiten als mein Eigenthum mir zueigne. — Paulus spricht in seinen Briefen immer nur von seinen Arbeiten.

17. Vers. „im Herrn", d. h. um des Herrn willen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Elftes Kapitel.

Leider muß ich wieder mich selbst rühmen aus Eifer für eure Reinheit um welche ich, da ihr euch so wankelmüthig zeiget, sehr besorgt bin. Vs. 1 — 4. Ich darf mich als Apostel den vornehmsten Aposteln gleich stellen, wenn nicht einer kunstreichen Beredsamkeit doch der genauen Kenntniß der christlichen Lehre rühmen und sollte ich Stoff zum Tadel gegeben haben, so könnte dieß nur meine Uneigennützigkeit seyn, die ich als Lehrer bei euch bewiesen habe, und die davon zeugt, wie sehr es mir einzig um die Wahrheit zu thun ist. Vs. 5 — 11. Zugleich benehme ich dadurch bösen Menschen jede Veranlassung ihre Uneigennützigkeit zu preisen, indem sie unter der Maske wahrer Apostel jede Gelegenheit zum Verderben Andrer benutzen. Vs. 12 — 15. Habet Nachsicht mit mir, wenn ich mich rühme, wie ihr euch ja überhaupt gegen Andre sehr nachsichtig beweiset, die gar nichts vor mir voraus haben, während ich alle erdenklichen Leiden um Christi willen ertrage, den lebhaftesten Antheil an meinen Mitchristen nehme und in Damask mein Leben nur mit genauer Noth retten konnte. Vs. 16 — 33.

1. Möchtet ihr ein wenig meine Thorheit a) ertragen! Ja ertraget mich.

2. Denn ich eifre um euch mit Gottes Eifer: denn ich habe euch verlobt Einem Manne, euch als reine Jungfrau Christo darzubringen.

3. Ich fürchte aber daß nicht etwa, wie die Schlange mit ihrer Arglist die Eva verführte, so auch euer Sinn verderbt und abwendig werde von der Herzenseinfalt gegen Christum.

4. Wenn der Auftretende einen andern Christum predigt, den wir nicht geprediget haben, oder ihr einen andern Geist empfanget, den ihr nicht empfangen habet, oder ein andres Evangelium, das ihr nicht überkom-

---

1. Vers. Thorheit nennt Paulus hier den Selbstruhm, wozu er wegen der bösen Widersacher und Verfälscher der evangelischen Lehre genöthiget war, und der immer sowohl vor Gott als auch vor dem in Gott lebenden Menschen eine Thorheit ist. Vgl. V. 2. 3. 12. 12, 11. 19.

2. Vers. Sinn: Ich eifre um euch, die ihr einer andern Lehre anhängen wollet, während ich allein auf euer Zutrauen Anspruch zu machen haben soll, und ich thue dieß mit einem Eifer der für Gottes Sache streitet. Ich habe euch nur mit einem Einzigen, nämlich Christo, innigst vereiniget, dem ihr Liebe und Treue zugesagt habet; ihm wollte ich euch rein und unschuldig darbringen.

3. Vers. Aber ich fürchte, daß ich meinen Zweck verfehlt habe, daß es euch so ergehe wie der Eva, daß, sowie sie durch die Schlange, so ihr von bösen Menschen verführt und von der reinen Liebe gegen Christum abgeleitet werdet.

men habet, da ertrüget ihr es recht gut.

5. Ich glaube, daß ich den vorzüglichsten Aposteln nicht nachstehe.

6. Wenn ich auch unkundig in der Rede bin, doch nicht in der Erkenntniß: aber in Allem sind wir kund geworden unter euch.

7. Habe ich einen Fehler begangen mich selbst erniedrigend, damit ihr erhöhet würdet, daß ich ohne Entgeltung euch das Evangelium Gottes predigte?

8. Andern Gemeinden habe ich's entnommen, habe von ihnen Beisteuer empfangen um euch zu dienen.

9. Da ich bei euch war und Mangel hatte, bin ich Keinem lästig gewesen: denn meinem Mangel halfen die Brüder ab, die aus Macedonien kamen [a]; und ich habe mich enthalten, in irgend einem Stück euch zu belästigen [b] und werde mich enthalten.

10. Die Wahrheit Christi ist in mir [a], ja dieser Ruhm soll für mich in den Gegenden Achajas [b] nicht verschlossen werden können.

11. Warum? Weil ich euch nicht liebe? Gott weiß es.

12. Aber was ich thue und thun werde [a], ist darum, daß ich abschneide den Anlaß denen die Anlaß suchen, daß sie wessen sie sich rühmen befunden werden, wie auch wir [b].

---

4. Vers. Sinn: Zu dieser Besorgniß habe ich guten Grund: denn wenn der, den ich mir als unter euch auftretend bestimmt denke, euch einen Christus predigte, welcher von dem, den ich gepredigt habe, seinem ganzen Wesen nach verschieden ist, oder wenn ihr einen heiligen Geist empfinget, der mit dem von mir ertheilten nicht der nämliche ist, oder eine ganz andre Lehre als die von mir vorgetragene, so würdet ihr ihn gar gut aufnehmen. — Dieß sind feine Anspielungen auf die aus Palästina gekommenen Lehrer, die wahrscheinlich einen mehr irdischen Messias, eine weniger geistige Gottesverehrung und eine mit dem mosaischen Ritualgesetz vereinigte evangelische Lehre predigten und die sich dabei auf die angesehensten Apostel, den Petrus, Jakobus u. a. beriefen, wie aus V. 5. erhellt.

5. Vers. Dasselbe vgl. Kap. 12, 11. und I Cor. 1 und 3. Gal. 1.

6. Vers. Unkundig in der Rede nennt sich der Apostel, insofern ihm die Fertigkeit sich schnell und in der damals beliebten kunstreichen Form auszudrücken fehlte. S. I Cor. 2, 1. Vgl. Einleitung § 5.

7. 8. Vers. Vergl. dasselbe ausführlich I Cor. 9.

9. Vers. a) Vgl. Philipp. 4, 15. b) Vgl. Apgsch. 18, 3.

10. Vers. a) Die Wahrheit Christi ist in mir, d. h. die wahre Lehre des Herrn allein geht von mir aus, sie zu verbreiten ist der Zweck aller meiner Bestrebungen. b) „in den Gegenden Achaias" deren Hauptstadt Korinth war.

11. Vers. Warum werde ich meine Uneigennützigkeit bekannt machen? Etwa weil ich euch nicht lieb habe? Gott weiß es, daß ich euch sehr liebe.

12. Vers. a) Nämlich in Rücksicht auf die uneigennützige Verwaltung meines Lehramts. b) Um ihnen die Gelegenheit ihre Uneigennützigkeit in Er-

13. Denn solche Afterapostel sind betrügliche Arbeiter, gestaltend sich als Apostel Christi:

14. Kein Wunder! denn der Satan selbst gestaltet sich als ein Engel des Lichts.

15. Nichts sonderliches also, wenn auch dessen Diener sich gestalten als Diener der Gerechtigkeit: ihr Ende wird seyn nach ihren Werken.

16. Abermal sage ich es: Niemand halte mich für thöricht! wenn aber, so ertraget mich als einen Thörichten, damit auch ich ein wenig mich rühme.

17. Was ich da sage, das sage ich nicht in Rücksicht auf den Herrn, sondern wie in Thorheit, in diesem Gegenstande des Rühmens.

18. Da viele sich rühmen dem Fleische nach [a]), so will auch ich mich rühmen.

19. Ihr ertraget ja gern die Thörichten weise seyend.

20. Ihr ertraget es wenn Einer euch unterjochet, wenn Einer euch aufzehrt, wenn Einer erpresset [a]), wenn Einer sich überhebt [b]), wenn Einer euch ins Angesicht schlägt [c]).

---

theilung des Unterrichts als ein ganz besonderes Verdienst hervor zu heben aus dem Wege zu räumen: so daß sie, wenn sie etwa keinen Sold nehmen und dessen sich rühmen wollten, doch nur so erscheinen, wie ich mich immer bezeigt habe.

13. Vers. Sinn: Solche Menschen, die behaupten zur Verkündigung des Evangeliums ausgesandt zu seyn, es aber nicht wirklich sind, üben nichts als Betrug, sie nehmen die Maske als Apostel Christi an und verführen die Menschen.

14. Vers. Diese Verstellung darf nicht befremden: stellt sich doch der Teufel selbst bisweilen für die Erreichung seiner bösen Zwecke in der Gestalt der reinsten Wesen dar. Vgl. Kap. 2, 11. Matth. 4, 6. — Engel des Lichts heißt der Engel insofern ihn als himmlisches Wesen ein Lichtglanz umleuchtet, vergl. Matth. 13, 43., er steht hier für das reinste unschuldigste Wesen.

15. Vers. Es hat also nichts befremdendes, wenn auch diejenigen, welche er für seine Zwecke benützt, sich äußerlich so darstellen als predigten sie nur die Tugend; aber sie werden ihrer Handlungsweise gemäß behandelt werden. Vgl. I Cor 3, 13 ff.

16. Vers. Vgl. V. 1.

17. Vers. S. V. 1.

18. Vers. a) Dem Fleische nach, d. h. über Dinge, die in den Augen der Menschen als Vorzüge gelten, z. B. beschnitten zu seyn u. s. w., s. dasselbe Philipp. 3, 4.

19. Vers. Dieß sagt Paulus ironisch mit Rücksicht auf den Inhalt des V. 4.

20. Vers. Erpresset, d. h. für seinen Unterricht sich viel bezahlen läßt. b) erhebt, nämlich über andre. c) ins Ansgesicht schlägt, d. h. euch aufs schimpflichste behandelt, denn als die schimpflichste Behandlung galt das Schlagen ins Angesicht. Vgl. I Kön. 22, 24. Luc. 22, 64.

21. Zur Schande sage ich es, als ob wir schwach wären: worauf Jemand kühn vertraut (ich rede in Thorheit) darauf vertraue auch ich kühn.

22. Sie sind Hebräer, ich auch; sie sind Israeliten, ich auch; sie sind Nachkommen Abrahams, ich auch; sie sind Diener Christi,

23. (ich rede thöricht) mehr ich; mehr Mühseligkeiten habe ich erduldet, mehr Mißhandlungen, mehr Gefangenschaften, öfter war ich in Todesnöthen.

24. Von den Juden habe ich fünf Mal vierzig Streiche weniger einen bekommen,

25. Dreimal bin ich mit Ruthen gepeitscht [a]), einmal gesteinigt [b]), dreimal habe ich Schiffbruch gelitten, einen Tag und eine Nacht habe ich zugebracht in der Meerestiefe:

26. In Wanderungen oft; in Gefahren auf Flüssen, in Gefahren vor Räubern, in Gefahren bei Volksverwandten, in Gefahren bei Heiden, in Gefahren in Städten, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meere, in Gefahren unter falschen Brüdern:

27. in Mühseligkeit und Elend, in Nachtwachen oftmal, in Hunger und Durst, in Fasten oftmal, in Frost und Blöße.

28. Außerdem von Außen ist da der tägliche Ueberlauf, die Besorgniß um alle Gemeinden.

29. Wer ist schwach und ich bin es nicht, wer wird geärgert und ich entbrenne nicht.

---

21. Vers. Sinn: Zu meiner Schande muß ich es bekennen, daß ich mich gegen sie so benommen habe, als ob ich schwach wäre: denn worauf sie stolz thun können, darauf kann ich es (ich verfalle wieder in den thörichten Fehler des Selbstruhms) gewiß auch seyn.

22. Vers. Hebräer hießen damals alle jene Israeliten, welche das Hebräische oder Aramäische als ihre Muttersprache redeten, im Gegensatz von den Hellenisten oder den griechisch redenden Israeliten, die wohl von jenen oft als schlechter angesehen werden mochten. Wie die Juden sich besser dünkten als die Heiden weil sie Nachkommen Abrahams, Israeliten waren, ist Anm. zu Matth. 3, 9. Joh. 8, 33 ff. Röm. 2, 1. Apgsch. 13, 26. nachgewiesen worden.

23. Vers. Sinn: Ich verfalle schon wieder in den thörichten Fehler des Selbstruhms, indem ich mich rühme, mehr als irgend jemand ein Christo ergebener Diener zu seyn. — Ueber die erwähnten Mühseligkeiten vergl. Anm. zu Kap. 4, 8. 9. und Kap. 6, 3 — 10.

24. Vers. Vierzig Streiche weniger einen waren nach den Bestimmungen des mosaischen Gesetzes nur verstattet, wenn Jemand vor Gericht geschleppt und schuldig befunden wurde. Vgl. V Mos. 25, 3.

25. Vers. a) Ein Beispiel vergl. Apgsch. 16, 22 ff. b) Die Erzählung dieser Steinigung vgl. Apgsch. 14, 19.

26. 27. Vers. Vgl. 6, 3 ff. I Cor. 4, 11.

28. Vers. Sinn: Zu diesen angeführten großen Bedrängnissen kommt noch, daß ich täglich überlaufen werde, und stets um alle Gemeinden besorgt bin.

29. Vers. Sinn: Leidet jemand Unglück, so geht es mir so nahe als

30. Wenn ich mich rühmen soll, will ich nur meiner Leiden mich rühmen.

31. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der gelobt ist in alle Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge.

32. Zu Damask ließ der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damaszener bewachen, indem er mich ergreifen lassen wollte.

33. Und aus einem Fenster wurde ich in einem Korbe die Mauer hinabgelassen und entkam so seinen Händen.

Zwölftes Kapitel.

Auch göttliche Offenbarungen habe ich gehabt, insbesondre eine ganz außerordentliche, indeß ließ Gott auch dem Teufel einen Einfluß auf mich zu, damit seine mir verliehene Gnade sich um so wirksamer zeige. Vs. 1 — 10. Leider muß ich noch immer von mir selbst sprechen, obgleich ich dieß vor euch nicht nöthig haben sollte, indem ich mich bei euch als wahrer Apostel hinlänglich bewährt habe und keinem Apostel nachstehe. Vs. 11 — 14. Aus den reinsten Absichten komme ich nun nächstens wieder zu euch, auch durch meine Abgeordnete habe ich euch keineswegs bevortheilet. Ich wünsche nichts so sehr, als daß ich bei euch keinen Grund zum Tadel und zur Betrübniß finde. Vs. 15 — 21.

1. Das Rühmen nützet mir nun zwar nicht: ich werde jedoch auf Gesichte und Offenbarungen des Herrn kommen.

---

ob ich es selbst zu erdulden hätte; wird jemand geärgert, so verursacht mir dieß den peinlichsten Schmerz.

30. Vers. Dasselbe vgl. Kap. 12, 5.

31. Vers. Mit diesen Worten betheuert der Apostel auf das feierlichste die Wahrhaftigkeit dessen, was er bisher von seinen Leiden erzählt hat.

32. 33. Vers. Damask war immer eine der Hauptstädte Syriens, liegt am Chrysorroas in einer großen anmuthigen Ebene am Fuße des Antilibanon und war damals eine den Römern unterworfene Stadt, aber wie wir aus der vorliegenden Stelle ersehen auch dem Könige des peträischen Arabiens Aretas durch einige Zeit unterworfen, welcher daselbst einen Statthalter hatte. Die nähere Bestimmung der Zeit, in welcher diese Herrschaft des Aretas und die Flucht des Paulus aus Damask Statt hatte, ist nachgewiesen Einleitung zur Apgsch. § 13. — Paulus predigte nach seiner Rückkehr aus Arabien in Damask das Evangelium, erbitterte dadurch die dortigen Juden und wurde von diesen unter Mitwirkung des Statthalters des Königs Aretas so verfolgt, daß er nur mit genauer Noth entkommen konnte. Vgl. Einleitung § 3.

1. Vers. Gesichte wurden entweder im wachenden Zustande oder im Traume zu Theil, es wurden darin mittelst göttlicher Mittheilung, Begebenheiten, Lehren und Befehle ohne Bild oder in Bildern vorgehalten. Sowohl darin als in den Offenbarungen war der Mensch als solcher sich seiner selbst nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren (ob mit dem Leibe, ich weiß es nicht: ob außer dem Leibe, ich weiß es nicht: Gott weiß es) war er entzückt bis in den dritten Himmel.

3. Und ich kenne einen solchen Menschen: (ob im Leibe oder ob außer dem Leibe, ich weiß es nicht, Gott weiß es)

4. ward er entzückt in das Paradies und hörte unaussprechliche Worte, die einem Menschen nicht gestattet ist zu sagen.

5. Dessen will ich mich rühmen, meiner aber will ich mich nicht rühmen, als nur meiner Leiden.

6. Wenn ich ja auch mich rühmen wollte, ich wäre nicht thöricht: denn ich würde die Wahrheit sagen: ich enthalte mich aber dessen, damit nicht jemand mehr

---

bewußt und eine sehr deutliche Schilderung davon giebt der Apostel in den folgenden Versen. Auf solche Offenbarungen beruft sich Paulus auch V. 7. Gal. 1, 12. 2, 2. I Cor. 11, 20. 7, 6. Thess. 4, 15. Eph. 3, 3. und das Alterthum hatte eine heilige Ehrfurcht für sie.

2. 3. Vers. Dieser Mensch ist wie aus V. 1. und 5. erhellt Paulus selbst, der aus Bescheidenheit sich nicht näher bezeichnet. Er war in Christo d. h. in ihm lebend und webend oder ein Christ. „vor vierzehn Jahren war er entzückt"; da dieß im Jahre 59 nach Chr. geschrieben ist, so fällt diese Entzückung ins Jahr 45 nach Christus oder 7 Jahre nach der Bekehrung des Paulus. Daß der Apostel, der nach seiner eigenen Angabe mehre solche Offenbarungen hatte s. V. 1., hier von seiner Bekehrung spreche, wie alte Erklärer meinten, ist nicht wahrscheinlich, indem der hier erwähnte Auftritt von dem Apgsch 9. erzählten, sowohl in Beziehung auf den Inhalt als auch in Beziehung auf die Form verschieden ist. „ich weiß es nicht" ist eine bei den Orientalen gewöhnliche Redensart wodurch er andeutet, daß ihm etwas unbegreiflich ist. Unbegreiflich war es ihm, ob er in diesem Zustande mit seinem Körper vereinigt war oder nicht. Er war entzückt bis in den dritten Himmel, d. h. er glaubte sich bei Gott selbst, oder in dem Aufenthaltsorte der Seligen zu befinden. Paulus richtet sich im Gebrauch dieses Ausdrucks nach dem damaligen Sprachgebrauch der Juden, die den Himmel aus drei Theilen, nämlich der Atmosphäre, den Gestirnen und dem Sitze Gottes zusammengesetzt sich dachten und daher drei Himmel unterschieden. Im V. 4. sagt er gradezu, daß er entzückt ward in das Paradies, d. h. er glaubte sich versetzt in das Reich der Seligen.

4. Vers. Das Wort Paradies ist abzuleiten von dem persischen Worte Pardes, welches einen sehr großen, theils durch die Natur, theils durch die Kunst gebildeten Lustgarten bezeichnet, und es bezeichnet in der heiligen Schrift gewöhnlich den Wohnort der Seligen. — Unaussprechliche Worte sind solche Worte, für die sich von Menschen, als beschränkten Sinnenwesen, keine Ausdrücke finden lassen.

5. Vers. Sinn: Solcher ausgezeichneten Gnadenbeweise, deren ich von Gott gewürdiget worden bin und die ich ganz allein seiner Gnade verdanke, will ich mich rühmen, meine eigenen Verdienste nicht anführen, jedoch meine Leiden (s. Kap. 11, 23 ff.) nicht verschweigen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von mir halte als er an mir sieht oder von mir hört.

7. Und damit ich nicht auf jene ganz außerordentlichen Offenbarungen stolz würde, so wurde mir ein Stachel ins Fleisch gegeben, ein Satans Engel, damit er mir Faustschläge gebe, auf daß ich mich nicht überhebe.

8. Dreimal bat ich seinetwegen den Herrn, daß er von mir weiche a).

9. Aber er sagte mir: es genüge dir meine Gnade: denn meine Macht wird durch Leiden zur höchsten Vollendung gebracht. So will ich denn gern meiner Schwachheiten mich rühmen, damit in mir wohne die Kraft Christi.

10. Darum befinde ich mich wohl bei Schwachheiten, bei Schmähungen, in Nöthen, bei Verfolgungen, in Bedrängnissen, um Christi willen: denn wenn ich leide, dann fühle ich mich stark.

11. Ich bin thöricht geworden, indem ich mich rühmte a): ihr habet mich genöthiget: denn ich hätte von euch sollen empfohlen werden: denn in nichts habe ich jenen großen Aposteln nachgestanden b), obgleich ich nichts bin.

12. Die Erweise des Apostel-

---

6. Vers. Sinn: Wollte ich mich meiner Verdienste auch rühmen, so wäre ich immer noch kein thörichter Prahler, da ich der Wahrheit gemäß sprechen würde: aber ich unterlasse es um niemanden in seinem Urtheile vorzugreifen, ein jeder soll mich nach meiner Wirksamkeit, seiner Wahrnehmung gemäß, beurtheilen.

7. Vers. Sinn: Damit ich aber in Folge von jenen ganz außerordentlichen Offenbarungen (s. V. 1. 2.) mich über alle übrigen Menschen nicht erhaben dünkte, geschah es, daß der Einfluß des Teufels auf mich als Sinnenmenschen sich ganz besonders wirksam zeigte. — Die Worte „Stachel ins Fleisch“ werden erläutert durch die folgenden: „Satans Engel“: es geht daraus hervor, daß darunter die Versuchungen des Fleisches, welche der Satan bewirkt, zu verstehen sind, wofür auch der Gegensatz, nämlich die Einwirkung Gottes durch jene ganz außerordentliche Aufopferungen und der Zusammenhang spricht. — Ganz willkührlich sind die Annahmen, daß darunter ein heftiger Reiz einer sinnlichen Anfechtung, oder eine schmerzliche körperliche Plage, z. B. Ohren- oder Kopfschmerzen wie Tertullian meint, oder heftige Leibesschmerzen wie Chrysostomus und Hieronymus glauben, oder die Sterblichkeit wie Cyprian vermuthet, oder ein Feind der Jüdischgesinnten, der ihm seine ehemaligen Vergehungen vorgeworfen habe, zu verstehen sey.

8. Vers. a) Nämlich jener Satans Engel.

9. Vers. Aber der Herr erwiederte mir auf meine Bitte, es genüge dir meine Gnade, vermöge welcher du alle Regungen der Sinnlichkeit besiegen kannst (s. Kap. 3, 5.): denn meine Macht beweiset sich am herrlichsten in den Schwachheiten der Meinigen, je größer der Kampf, desto größer der Sieg u. s. w. Vgl. dasselbe Kap. 1, 5.

10. Vers. Vergleiche dasselbe ausführlicher Kap. 4, 8 ff. 6, 8 ff. Röm. 8, 37.

11. Vers. a) Vergl. Kap. 11, 1. b) Vergl. Kap. 11, 5.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

amts sind ja unter euch dargethan durch jegliche Erduldung, durch Zeichen und Wunder und Kraftthaten.

13. Denn was ist es, worin ihr den übrigen Gemeinden nachständet, außer daß ich euch nicht zur Last fiel? Dieses Unrecht verzeihet ihr mir wohl.

14. Sieh! nun zum dritten Mal bin ich bereit zu euch zu kommen und werde euch nicht zur Last fallen: denn ich suche nicht das Eurige sondern euch. Die Kinder sollen ja nicht für die Aeltern sammeln, sondern die Aeltern für die Kinder.

15. Ich aber will mit Freude Aufopferungen machen, auch mich für eure Seelen aufzuopfern; wenn ich auch inniger euch liebend weniger geliebt werde.

16. Aber es sey, ich habe euch nicht belästiget: aber verschlagen wie ich sey habe ich euch mit List gefangen.

17. Habe ich durch Einen von denen, welche ich zu euch sandte euch bevortheilet?

18. Ich redete dem Titus zu und schickte zugleich den Bruder: hat aber Titus euch bevortheilet? Sind wir nicht in demselben Geiste gewandelt, nicht in denselben Fußstapfen?

19. Glaubet ihr wieder, wir wollen uns vor euch vertheidigen? Vor Gott in Christo reden wir: Alles, Geliebteste, ist zu eurer Erbauung.

20. Denn ich fürchte, daß ich etwa, da ich komme, euch so befinde, wie ich euch nicht wünsche [a]) und ich von euch befunden werde, wie ihr mich nicht wünschet [b]): daß nicht etwa sey Hader, Neid, Eifersucht, Zwietracht, Verleumdungen, Ohrenbläserei, Aufgeblasenheit, Feindseligkeiten:

21. daß nicht wieder, wenn ich komme, mich mein Gott bei euch demüthige, und ich über Viele trauere, die vorher gesün-

---

12. Vers. Vergl. Aehnliches Röm. 15, 18 ff.

13. Vers. Vergl. Kap. 11, 9.

14. Vers. Paulus will zu ihnen kommen (vgl. Kap. 1, 15. 13, 7 ff.) zum dritten Mal (wie Kap. 13, 1.) mit Rücksicht auf die früheren Besuche die in die $1^1/_2$ Jahre seines Aufenthalts in Achaia fallen. — Kinder nennt Paulus die Korinther als von ihm zum Christenthum bekehrte.

15. Vers. Vgl. Röm. 9, 3.

16. Vers. Dieß sind Worte der Verleumder des Apostels, die ihm entgegnen mochten, daß er selbst die Gemeinden zwar nicht belästige, aber es geschehe dieß von seinen Abgesandten.

17. Vers. Oben V. 7, 2. hatte Paulus versichert, daß er niemand bevortheilet habe: dagegen sagten seine Gegner: er habe es durch einen seiner Gehülfen gethan.

18. Vers. Vgl. über den Titus Einleitung § 12. und über den Bruder Kap. 8, 18. 22.

20. Vers. a) Vergl. Kap. 1, 23. b) Kap. 10, 2.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

diget und nicht Buße gethan haben über die Unzucht und Hurerei und Ausschweifungen, die sie getrieben haben.

Dreizehntes Kapitel.

Ich werde, wenn ich zu euch komme, strenge Untersuchung anstellen, und alle mir von Christo verliehene Kraft anwenden! Möchtet ihr als würdige Christen befunden werden und keine Strafe euch zuziehen, möchten diese Ermahnungen und Zurechtweisungen mir jede mündliche Zurechtweisung ersparen. Vs. 1—10. Schluß Vs. 11—13.

1. Das ist das dritte Mal daß ich zu euch komme. Auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen wird jede Sache entschieden werden.

2. Ich habe es vorher gesagt und sage es als anwesend zum zweiten Male und jetzt abwesend denen die vordem gesündiget haben und allen Andern, daß, wenn ich abermal komme, ich nicht schonen werde:

3. Da ihr verlanget einen Beweis des durch mich redenden Christus, der bei euch nicht kraftlos ist, sondern stark ist unter euch.

4. Wenn er gleich als ein schwacher Mensch gekreuziget wurde, so lebt er doch durch Gottes Kraft. Und so leiden auch wir in ihm, werden aber auch mit ihm durch Gottes Kraft leben unter euch.

5. Prüfet euch selbst ob ihr im Glauben seyd, untersuchet euch selbst. Oder habet ihr an euch noch gar nicht bemerkt, daß

---

1. Vers. Zum dritten Mal vergl. Kap. 12, 14. Auch das Mosaische Gesetz fodert bei jeder Anklage wenigstens zwei Zeugen, die gegen den Angeklagten auftreten müssen. Vgl. V Mos. 19, 15.

2. Vers. Ich habe es vorher gesagt nämlich Kap. 12, 20. und im ersten Briefe und sage es als anwesend (d. h. als wäre ich anwesend bei euch) nun zum wiederholten Male (welches nämlich wohl mündlich oft, schriftlich aber seltener geschieht). Auf das Vorhaben sie streng zu behandeln deutet er auch hin V. 10. 12, 20 ff.

3. Vers. Da ihr einen Beweis haben wollet, daß Christus durch mich, den er mit den ausgedehntesten Vollmachten ausgerüstet hat, spricht, und sich bei euch durch die euch ertheilte Gnade sehr kräftig beweiset. Vergl. Kap. 12, 12.

4. Vers. Vergl. dasselbe Kap. 4, 10. Der Kreuzestod, will der Apostel sagen, ist hervorgegangen aus der menschlichen Schwachheit, wie das Leben aus der Kraft Gottes. — „In ihm", d. h. insofern wir in ihm leben oder insofern Christus in uns ist: denn es soll hier ein Verhalten, welches aus dem „in Christo seyn" hervorgeht, zu welchem wir uns durch das „in Christo seyn" gedrungen fühlen, bezeichnet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Christus in euch ist? Es sey denn daß ihr nicht erprobt seyd.

6. Ich hoffe aber, ihr sollet erkennen, daß wir nicht unerprobt sind.

7. Ich bitte aber zu Gott, daß ihr nichts Böses thun möget; nicht daß wir bewährt erscheinen, sondern daß ihr das Gute thuet, wir aber wie unbewährt seyen.

8. Denn wir vermögen nichts wider die Wahrheit, sondern nur für die Wahrheit [a]).

9. Wir freuen uns, daß wenn wir schwach sind, ihr stark seyd: das aber wünschen wir, eure Vervollkommnung nämlich.

10. Darum schreibe ich dieß abwesend, damit ich persönlich gegenwärtig nicht Strenge gebrauchen darf, vermöge der Gewalt die mir der Herr gab zum Aufbauen und nicht zum Niederreißen.

11. Uebrigens, Brüder! lebet fröhlich, werdet immer vollkommener, ermuntert euch, seyd einerlei Sinnes, seyd friedsam: und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch seyn.

12. Grüßet einander mit heiligem Kuß: es grüßen euch alle Heiligen.

13. Die Gnade des Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch Allen! Amen!

---

5. Vers. Sinn: Prüfet euch, ob ihr in dem wahren lebendigen Glauben seyd! Oder seyd ihr euch dessen noch nicht bewußt, daß Christus in euch lebt und webt und ihr in ihm? Dieß könnte nur dann der Fall seyn, wenn an euch keine Zeichen des über euch gekommenen göttlichen Geistes bemerkbar wären.

6. Vers. Sinn: Was aber mich betrifft, so werde ich euch überzeugen, daß ich im Besitz alles dessen bin, was zur Apostelschaft gehört.

7. Vers. Sinn: Ich bitte aber zu Gott, daß ihr euch stets als wahre Christen beweisen möget, so daß wir uns nicht mit dem Ansehen und mit der Kraft eines Apostels zeigen dürfen: es ist mir nur darum zu thun, daß ihr gut befunden werdet, nicht darum, daß ich mich in meiner apostolischen Machtfülle zeigen könne.

8. Vers. a) Dieß nämlich in Folge der uns inwohnenden allgewaltigen Kraft.

9. Vers. Vergl. V. 7.

10. Vers. Aehnliches lesen wir V. 2. Kap. 1, 23.

11. Vers. Vergl. Kap. 12, 20. und I Cor. 1, 10. 12. 11, 18.

12. Vers. Ueber den heiligen Kuß vgl. Röm. 16, 16.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Brief

an die

Gemeinden in Galatien.

Erstes Kapitel.

Der Gruß des Apostels an die Christen in Galatien, worin er zugleich sich als einen vom Herrn selbst aufgestellten Apostel bezeichnet und den Herrn als unsern Erlöser darstellt. Vs. 1 — 5 Eure Veränderlichkeit in Sachen des Glaubens befremdet mich sehr, da doch die Lehre des Herrn, wie ich sie euch geprediget habe, die einzig richtige ist und von niemand auf eine verschiedene Weise gelehrt werden kann. Vs. 6 — 10. Diese Lehre ist mir nicht etwa von einem Menschen mitgetheilt worden, sondern früher ein Feind derselben habe ich sie durch übernatürliche Einwirkung unmittelbar von Gott empfangen und sie gepredigt ohne daß ich bei meiner Zusammenkunft mit einigen Aposteln von diesen etwas gelernt hätte: nicht einmal persönlich bekannt war ich den Christen in Judäa. Vs. 11 — 24.

1. Paulus, ein Apostel nicht von Menschen, noch durch einen Menschen sondern durch Jesum Christum und Gott den Vater, der ihn auferwecket hat von den Todten,

2. und alle Brüder, die bei mir sind, an die Gemeinden in Galatien.

3. Gnade euch und Friede von Gott dem Vater und unserm Herrn Jesu Christo,

4. welcher sich selbst dargegeben hat für unsere Sünden, damit er uns von der gegenwärtigen bösen Welt erlösete nach dem Willen Gottes und unsers Vaters:

5. Dem die Ehre ist in Ewigkeit der Ewigkeiten, Amen!

6. Es wundert mich, daß ihr euch so bald von dem, der euch durch die Gnade Christi berufen hat [a]), abwendet zu einem andern Evangelium;

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des Briefes an die Galater vgl. Einleitung § 8.

1. Vers. Sinn: Paulus, in keiner Beziehung ein durch menschliche Autorität bestellter Apostel (nicht von Menschen als höchsten Macht, nicht durch einen Menschen als Zwischenperson oder Mittler, sondern unmittelbar durch Jesum Christum (s. Apostelgesch. 9.) welcher in der Vereinigung mit Gott dem Vater, der ihn vom Tode auferweckt hat, handelte. — Ueber den Ausdruck Apostel vgl. Röm. 1, 1., über die Auferweckung Christi vgl. Röm. 1, 4.

2. Vers. Ueber Galatien vgl. Einleitung § 8.

3. Vers. Dasselbe vgl. Röm. 1, 7.

4. Vers. Sinn: Welcher freiwillig aus Gehorsam gegen den Vater die Todesstrafe auf sich genommen hat und unsere Sündenschuld tilgte, damit er unsere Erlösung von dem bösen Geschlecht der jetzigen Zeit bewirkte (vergl. Röm. 6, 6. Gal. 6, 14. Tit. 2, 14.) gemäß dem Willen unsers allgütigen Vaters.

6. Vers. a) Der euch durch die Gnade Christi berufen hat, d. h. der an euch durch die euch ohne euer Verdienst gewordene Begünstigung den Ruf hat ergehen lassen zur Theilnahme am Reiche Gottes, indem ich euch es predigte, s. Apgsch. 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7. welches nicht anders ist; die, welche euch verwirren sind Einige und die das Evangelium Christi zu verkehren suchen.

8. Aber wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch predigen möchten anders als was wir euch gepredigt haben: Fluch sey ihm!

9. Wie wir gesagt haben, sage ich's nun abermal: wenn jemand euch predigen möchte anders, als was ihr überkommen habet; Fluch sey ihm!

10. Empfehle ich mich Menschen oder Gott? Suche ich Menschen zu gefallen? wenn ich noch Menschen gefallen wollte, ich wäre Christi Diener nicht.

11. Ich mache euch bekannt, Brüder! das Evangelium, das ich euch geprediget habe, ist nicht von Menschen;

12. denn ich habe es nicht von einem Menschen empfangen noch gelernt, sondern durch Offenbarung Jesu Christi.

13. Denn ihr habet ja von meinem ehemaligen Betragen im Judenthum gehört, daß ich über die Maßen die Gemeinde Gottes verfolgte und zerstörte:

14. Und ich übertraf im Judenthum Viele meines Alters in meiner Nation, und war ein heftiger Eiferer für meine väterlichen Satzungen.

15. Als es aber Gott, der mich von Mutterleib an aus-

---

7. Vers. Sinn: Welches Evangelium oder welche christliche Lehre nicht anders ist als so wie wir sie euch vorgetragen haben: aber es giebt unter euch Einige, die sie verwirren und verunstalten.

8. Vers. Die vielfache Zahl "wir" steht hier wie Röm. 3, 8. II Cor. 1, 10. für die einfache "ich" und der Engel vom Himmel steht wie II Cor. 11, 14. für das reinste Wesen. Fluch sey ihm, d. h. er sey dem Untergange geweihet.

10. Vers. Sinn: Empfehle ich mich Menschen, denen meine Absichten und Gesinnungen unbekannt sind oder Gott, der Alles weiß, prüfet, und von Allem Rechenschaft fodert? u. s. w.

11. 12. Vers. Die Worte: "nicht von Menschen" werden erläutert durch die folgenden, worin er versichert, daß er seine Kenntniß des Christenthums einzig und allein der höheren Erleuchtung durch Christum verdanke.

13. Vers. Dasselbe sagt Paulus von sich auch Apgsch. 22, 4. 26, 9ff. I Cor. 15, 9. Philipp. 1, 13. I Tim. 1, 13. und Einiges von seinen Unternehmungen gegen die Christen erzählt Lucas Apgsch. 8, 1ff. 9, 1ff. Judenthum bezeichnet den Zustand des Judeseyns (s. Röm. 1, 15.) im Gegensatz von Heidenthum.

14. Vers. Paulus sagt Apgsch. 23. 6., daß er ein Pharisäer war, welche Sekte durch Verachtung der Andersdenkenden und ihren Verfolgungsgeist besonders bekannt war, und Apgsch. 22, 3. nennt er sich wie hier einen Eiferer für das Herkömmliche, als welcher er die neuentstandene christliche Gemeinde, die er für eine Neuerung ansah, nur hassen mußte. Vergl. Einleitung § 1. — Es wird Apgsch. 7, 57. bemerkt, daß er damals ein junger Mann war: in dieser Beziehung sagt er hier: "Viele meines Alters."

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gesondert und durch seine Gnade berufen hat, wohlgefiel,

16. seinen Sohn in mir zu offenbaren, daß ich ihn unter den Heiden verkündigte; ging ich in dem Augenblicke nicht mit Fleisch und Blut zu Rath,

17. noch ging ich nach Jerusalem zu denen, die vor mir Apostel waren; sondern ich zog nach Arabien und kehrte wieder zurück nach Damask.

18. Demnächst nach drei Jahren um Petrus zu besuchen und blieb bei ihm funfzehn Tage:

19. Einen Andern der Apostel aber sah ich nicht außer Jakobus den Anverwandten des Herrn.

20. (Was ich euch aber schreibe, sieh! bei Gott, ich lüge nicht!)

21. Nachher zog ich in die Gegenden von Syrien und Cilicien.

22. Ich war aber den Ge-

---

15. Vers. Ueber die Aussonderung von Geburt vgl. Röm. 9 und 5.

16. Vers. Diese Offenbarung des Sohnes Gottes auf dem Wege von Jerusalem nach Damask wird Apgsch. 9. erzählt, wo zugleich V. 15., vgl. Kap. 22, 21. 26, 16 — 18. ausdrücklich bemerkt wird, daß Paulus bestimmt sey, unter den Heiden das Evangelium zu verkündigen. Ich ging nicht mit Fleisch und Blut zu Rath, d. h. ich berieth mich nicht mit mir als sinnlichem Menschen, insofern ich ein niedriges nichtiges Leben und Streben habe.

17. Vers. Was Paulus in Arabien, jenem Theile von Asien, der südlich von Palästina zwischen dem rothen Meere und dem persischen Meerbusen liegt, gemacht und wie lange er dort zugebracht habe, ist nicht näher bekannt. Nach der Ueberlieferung wirkte er für die Verbreitung des Messiasreichs unter den dort zahlreich befindlichen Juden. — Ueber Jerusalem vgl. Matth. 2, 1. über Damask vgl. II Cor. 11, 32.

18. Vers. Drei Jahre nach der Ankunft in Damask, folglich drei Jahre nach der Bekehrung des Apostels oder wahrscheinlicher drei Jahre nach seiner Rückkehr nach Damask von der Reise in Arabien, welche beide Begebenheiten der Zeit nach wohl nicht weit auseinander liegen, verließ er Damask auf der Flucht (s. II Cor. 11, 32.), kam nach Jerusalem (s. Apgsch. 9, 26—27.) und blieb daselbst nur fünfzehn Tage, weil man ihm nach dem Leben stellte. Petrus, der vornehmste der Apostel (s. Anm. zu Matth. 16, 18.) hatte damals wahrscheinlich noch die oberste Leitung der Muttergemeinde zu Jerusalem.

19. Vers. Dieser Jakobus ist derselbe, welcher in der Folge Vorsteher der Gemeinde zu Jerusalem war, vgl. über ihn Einleitung zu den katholischen Briefen § 2. In wie fern er Anverwandter des Herrn heißt, ist Anm. zu Matth. 1, 23. erörtert.

20. Vers. „was ich euch schreibe“ nämlich darüber, daß ich alle meine Kenntniß des Christenthums dem Herrn verdanke. Vgl. V. 12 — 19. „bei Gott“ ist eine feierliche Betheurungsformel.

21. Vers. Syrien bezeichnet oft den ganzen Landstrich zwischem dem mittelländischen Meere und dem Euphrat mit Inbegriff von Palästina, oft aber auch, besonders damals, blos jenen Theil desselben, welcher die römische

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

meinden Christi in Judäa persönlich unbekannt:

23. Sie hatten nur gehört, unser (ehemaliger) Verfolger [a]) predigt jetzt den Glauben, den er ehemals zerstörte!

24. Und sie priesen meinetwegen Gott.

Zweites Kapitel.

Vierzehn Jahre später kam ich und einige Gefährten mit den Aposteln wieder in Jerusalem zusammen, wobei ich der wahren Lehre im Betreff der Verbindlichkeit des mosaischen Ritualgesetzes nicht nur nichts vergab, sondern jene vornehmsten Apostel gaben mir ihren vollen Beifall, übertrugen mir die Heidenprovinzen als Wirkungskreis und empfahlen mir die Armen in Palästina. Vs. 1 — 10. Zu Antiochien habe ich den Petrus getadelt, weil er aus äußeren Rücksichten dem Ritualgesetz huldigen zu müssen glaubte, nachdem er vorher im entgegengesetzten Sinne gehandelt hatte. Vs. 11 — 14. Ich suche mein Heil einzig und allein in dem Glauben an Jesum Christum, der uns, indem er dies zur Bedingung machte, nur unser Heil wollte, und in dem ich ganz lebe, während ich für alles Andre abgestorben bin. Vs. 15 — 21.

1. Darauf nach vierzehn Jahren kam ich abermal nach Jerusalem nebst Barnabas und nahm auch Titus mit.

Provinz Syrien bildete, einen Proprätor und Antiochia zur Hauptstadt hatte, und welcher außer Palästina auch andere Provinzen jenes großen Landstriches in sich schloß.

Cilicien ist jene Provinz Klein-Asiens, die zwischen Kappadozien, Pamphylien und Syrien lag und jetzt Karamanien heißt.

22. Vers. Während seines Aufenthalts in Jerusalem hatte er zwar den Petrus und Jakobus gesprochen, s. V. 18. 19., aber außerhalb Jerusalem hatte er Niemand kennen gelernt, da er von Damask nach Jerusalem auf der Flucht kam und auf gleiche Weise von Jerusalem nach Syrien sich vor den Verfolgungen der Juden retten mußte.

1. Vers. Daß Paulus die hier erwähnte Reise an die in dem Vorhergehenden zuletzt erwähnte Begebenheit zunächst angeschlossen wissen will, geht aus der ganzen Darstellungsweise hervor, sowie auch schon das Wort „darauf“ (ἔπειτα) diese Anschließung nothwendig macht und es sind daher die vierzehn Jahre nicht von der Bekehrung ab, sondern von der Zeit ab zu rechnen, in welcher Paulus von Jerusalem nach Syrien und Cilicien reisen mußte. (S. Kap. 1, 18.). — Mag man das Vorwort διά von dem Begriff des Abstandes, den es im räumlichen Sinne bezeichnet, oder von dem des Durchlaufens einer Reihe von Zeitmomenten (welche eben damit als zurückgelegt, als vorübergegangen bezeichnet werden) ableiten: immer muß es hier wie Apgsch. 24, 17. u. v. a. St. heißen „nach“. — Wir lesen in der Apostelgeschichte von zwei Reisen, die Paulus nach der Kap. 1, 18. erwähnten Abreise von Jerusalem dahin von Antiochien aus machte: die erste um

2. Ich ging einer Offenbarung zufolge; und ich erzählte ihnen über das Evangelium, das ich unter den Heiden predige, besonders aber den Angesehenen, damit ich nicht vergeblich arbeitete oder gearbeitet hätte.

---

gesammelte milde Beiträge in einer bevorstehenden Hungersnoth zu überbringen, die zweite um die Apostel in Streitigkeiten über die Beobachtung des Ritualgesetzes zu Rathe zu ziehen. Für die erste Reise scheint zu sprechen, daß Paulus zum Erweis seines Apostelamts wohl alle Reisen nach Jerusalem werde hergezählt und die nächste, welche nach der Kap. 1, 18. erwähnten fällt, nicht ausgelassen haben; daß auch das Wort πάλιν eher auf eine zunächst erfolgte als auf eine spätere hindeutet. Ferner scheint die Annahme nicht zulässig, daß Petrus von den heidnischen Gemeinden sich werde getrennt haben, wie hier erzählt wird, nachdem bereits die Synode zu Jerusalem über die Gleichgültigkeit der Ritualgesetze entschieden hatte; auch würde Paulus den Beschluß der Apostel, Apgsch. 15. erwähnt haben; endlich soll er nach der dritten Reise über die Beschneidung anders gedacht haben als hier erwähnt wird. Aber diese Gründe beweisen nichts. Paulus konnte, da er hier keine Lebensbeschreibung liefern, sondern aus Thatsachen seine Apostelschaft nachweisen will, die erste von den beiden Reisen füglich übergehen; das Wort πάλιν hat die allgemeine Bedeutung „wieder, abermal", und schließt diese Begebenheit an die vorhererzählte der Zeit nach nicht zunächst an. Das Benehmen des Petrus, wie es in den Anm. zu V. 14. erläutert wird, konnte nach der Synode eben so gut wie vor derselben statt finden; die Erwähnung des Decrets würde gegen den Zweck des Apostels gewesen seyn, der sich hier nicht auf fremde Autoritäten, sondern auf seine eigene und auf seine Uebereinstimmung mit den Aposteln beruft; die Annahme endlich, daß Paulus seine Meinung über die Beschneidung später geändert habe, ist ganz willkührlich. Desto entscheidender sind die Gründe welche dafür sprechen, daß Paulus sich hier auf die zweite von den beiden Reisen beziehet. Paulus erscheint hier als anerkannter Apostel, der als Glaubensbote bereits unter den Heiden-Völkern gewesen war (s. V. 1.), dem die Bekehrung der Heiden vorzugsweise anvertraut sey, so daß er sich als Heiden-Apostel dem Juden-Apostel Petrus an die Seite stellen konnte (s. V. 7. 8.), und dessen zu diesem Beruf erhaltene höhere Bestimmung so beurkundet war, daß Petrus, Jakobus und Johannes mit ihm eine Theilung eingingen, kraft welcher sie sich das Judenthum vorbehielten, ihm aber das Heidenthum vorzugsweise anwiesen (s. V. 9.) Alles dieß konnte nur Statt finden, nachdem Paulus bereits seine erste Bekehrungsreise von Antiochia aus gemacht hatte (s. Einleitung § 3.). Als er dagegen von der antiochischen Gemeinde zur Ueberbringung ihrer milden Gaben nach Jerusalem geschickt wurde, war er noch blos örtlicher Lehrer und Gehülfe des Barnabas zu Antiochien s. Apgsch. 11, 22. 26. und hatte sich erst vor wenig Jahren zum Christenthum bekehrt. Demnach machte Paulus diese Reise im Jahre 52 nach Christus oder im zwölften der Regierung des Klaudius. S. Einleitung zur Apgsch. § 11. 12. 22.

Ueber Barnabas vgl. I Cor. 9, 6., über Titus s. Einleitung § 12.

2. Vers. Ich unternahm, sagt er, diese Reise auf göttlichen Antrieb, aber auch, wie Apgsch. 15, 1. erzählt wird, zugleich auf Veranlassung und Ermunterung der Antiochener und erzählte ihnen (nämlich den Aposteln) von meiner Wirksamkeit für die Verbreitung des Christenthums unter den Heiden-

3. Aber auch Titus, der bei mir und aus dem Heidenthum war, wurde nicht angehalten sich beschneiden zu lassen.

4. Aber wegen der eingeschlichenen falschen Brüder, die daher gekommen waren unserer Freiheit aufzulauern, die wir in Christo haben, damit sie uns wieder unter das Joch brächten:

5. Denen wichen wir nicht einen Augenblick uns unterwerfend, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestehe.

6. Was aber die Angesehenen betrifft, wer sie einst gewesen sind, das geht mich nicht an; auf das Ansehen der Person sieht Gott nicht,

7. mich haben die Angesehenen nichts neues gelehrt:

---

völkern, noch ganz besonders aber setzte ich dieselbe auseinander den angesehensten derselben (die V. 9. näher bezeichnet werden), damit ich nicht vergeblich wirkte oder gewirkt hätte. — Für das Wort „arbeiten" steht im Griechischen das Wort „laufen", welches nach einem bei Paulus nicht ungewöhnlichen Tropus (s. I Cor. 9, 24.) den Begriff des Arbeitens für die Verbreitung des Evangeliums ausdrückt.

3. Vers. Sinn: Aber sie waren weit entfernt, mich wegen meiner Lehrart zu tadeln: vielmehr befahlen sie nicht einmal dem Titus, meinem Gehülfen und Lehrer, daß er sich beschneiden lasse, da er aus dem Heidenthum abstammte.

Ueber die Beschneidung vgl. Joh. 7, 23. und über das griechische Wort ἕλλην in der Bedeutung Heide s. Röm. 1, 15. 16.

4. 5. Vers. Aber wegen der Brüder, die sich für Christen ausgeben, es aber nicht sind, sich nur eingeschlichen haben, ihnen zu gefallen mochte ich den Titus nicht beschneiden lassen, oder: ihnen mochte ich in dieser Hinsicht keineswegs nachgeben. — Diese falschen Brüder waren, sagt der Apostel, gekommen, um uns die Freiheit zu verkümmern, die wir als Christen haben oder um uns zur Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes zu verpflichten: aber wir unterwarfen uns ihrem Willen auch nicht einen Augenblick, damit die reine Lehre des Evangeliums durch fremdartige Zusätze nicht verunstaltet würde. — Es sind in diesen beiden Versen, wie auch in dem folgenden, zwei verschiedene Constructionen vereinigt, so daß im Griechischen der Anfang der Sätze mit dem Ende derselben grammatisch nicht verbunden werden kann: in der Uebersetzung konnte dieß um der Deutlichkeit willen nicht ausgedrückt werden. — Die Worte: denen nicht (οἷς οὐδὲ) lassen einige lateinische Väter insbesondere Tertullian und eine griechische Handschrift aus, und der Sinn ist dann: gezwungen ist zwar Titus zur Beschneidung nicht, aber ich glaubte einigen Scheinchristen nachgeben zu müssen. Indeß haben fast alle kritischen Dokumente die Worte, und der Zusammenhang macht sie nothwendig, indem er das Unnütze der Beschneidung zeigen will, aber wenn sie ausgelassen würden, ein Beispiel vom Gegentheil aufführen und folglich seinen Beweis selbst vernichten würde, auch würde ein solches Beispiel vom Gegentheil zum Schlußsatze: damit die Wahrheit u. s. w. nicht passen.

6. 7. Vers. Die Angesehenen vgl. V. 2. „wer sie einst gewesen sind" u. s. w., d. h. mögen sie auch mit dem Herrn während seines irdischen Lebens Umgang gepflegt haben, auf solche äußere Umstände sieht Gott nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

8. Sondern im Gegentheil als sie sahen, daß mir das Evangelium bei dem Heidenthum anvertraut ist a), wie dem Petrus das bei dem Judenthum:

9. (Denn der den Petrus zum Apostelamt bei dem Judenthum kräftigte, der kräftigte auch mich bei den Heiden);

10. und als sie die mir verliehene Gnade erkannten, da gaben Jakobus, Kephas und Johannes, die als Säulen Angesehenen, mir und Barnabas die Hand zur Gemeinschaft, daß wir zu den Heiden zögen, sie aber zu den Juden:

10. Nur sollten wir der Armen eingedenk seyn, was ich auch zu thun beflissen gewesen bin.

11. Als aber Petrus nach Antiochien gekommen war, widerstand ich ihm im Angesicht, weil er zu tadeln war.

12. Denn bevor Einige kamen von Jakobus her, aß er mit denen aus dem Heidenthum: als aber sie gekommen waren, zog er sich zurück und sonderte sich ab aus Scheu vor denen aus dem Judenthum.

13. Und auch die Andern aus dem Judenthum verstellten sich also mit ihm, so daß auch Barnabas mit fortgerissen wurde sich eben so zu verstellen.

---

8. Vers. a) Bei seiner Bekehrung wird Paulus vom Herrn selbst ein auserwähltes Gefäß zur Verbreitung der wahren Lehre unter den Heiden genannt. S. Apgsch. 9, 15. und auch Eph. 3, 1 nennt er sich den Heidenapostel. Die Ausdrücke περιτομή Beschneidung und ἀκροβυστία Vorhaut für Judenthum oder Juden und Heidenthum oder Heiden sind Anm. zu Röm 2, 25. erklärt worden.

9. Vers. Der hier erwähnte Jakobus ist derselbe mit dem oben Kap. 1, 19. erwähnten Apostel, sowie auch Petrus (s. Kap. 1, 18.) und Johannes (s. Einleitung zu den Evangelien § 10.) die beiden Apostel dieses Namens sind. Sie werden hier als die Häupter der christlichen Kirche und als ihre Repräsentanten erwähnt, die dem Paulus und Barnabas zum Zeichen der Eintracht die Hände gaben.

10. Vers. Von diesen milden Beiträgen für die Muttergemeinde zu Jerusalem ist auch die Rede I Cor. 16, 1. II Cor. 8, 1 ff.

11. Vers. Aus der Ueberlieferung wissen wir, daß Petrus sich längere Zeit in Antiochien, der damaligen Hauptstadt von Syrien, einer der reichsten, schönsten und bewohntesten Städte des römischen Reichs, aufgehalten und der dortigen christlichen Gemeinde vorgestanden habe.

12. 13. Vers. Diese von Jakobus her gekommenen Lehrer waren ohne Zweifel Juden-Christen aus Judäa, die in der Nähe des Tempels zu Jerusalem noch streng auf die Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes hielten, während die Juden-Christen in andern Ländern dasselbe, durch äußere Umstände genöthiget, minder streng beobachteten, oder ganz außer Acht setzten. Petrus aß, bevor diese kamen, gemeinschaftlich mit den Christen aus dem Heidenthum, machte also wie diese keinen Unterschied der Speisen, ob sie rein oder unrein wären (vgl. darüber Röm. 14.): nach ihrer Ankunft aber zog sich Petrus und mit ihm andere aus dem Judenthum abstammende Christen von den Zu-

14 Als ich nun sah, daß sie nicht festen Fußes wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Petrus in Gegenwart Aller: wenn du, obwohl ein Jude, nach der Weise der Heiden lebst und nicht nach der der Juden, wie nöthigest du denn die aus den Heiden nach der Weise der Juden zu leben?

---

sammenkünften mit den Heiden-Christen, wobei immer die Liebesmahle Statt fanden (s. I Cor. 11), aus Liebe zum Frieden zurück, um denen nicht Aergerniß zu geben, die ein solches Benehmen für unerlaubt gehalten haben würden.

14. Vers. Paulus fand dieses Benehmen tadelnswerth, weil es mit der reinen Lehre des Evangeliums, wodurch das mosaische Ritualgesetz, folglich auch die Vorschriften über die Reinigung und über die Unterscheidung der Speisen aufgehoben ist, sich nicht vertrug und weil auch Petrus selbst mit sich in Widerspruch kam, indem er aus äußeren Rücksichten die Berücksichtigung der mosaischen Reinigungsgesetze in Betreff der Speisen für nothwendig zu erklären schien, nachdem er früher durch seinen Umgang mit den Heiden-Christen gezeigt hatte, daß der Christ Alles ohne Unterschied essen dürfe.

Dieser Auftritt der beiden angesehensten Apostel ist von jeher auf verschiedene Weise beurtheilt worden. Der h. Hieronymus und vor ihm viele christlichen Schriftsteller meinten: Paulus habe den Petrus getadelt nicht um ihn zurecht zu weisen, sondern um in seiner Person die Juden zu belehren und sie von ihren irrigen Begriffen in Betreff der Nothwendigkeit des Rituals zurückzubringen; es sey dieß ein Kunstgriff gewesen, zu dem sie sich aus Pastoralklugheit, aus liebevoller schonender Herablassung zur Schwäche der Juden bestimmen zu müssen geglaubt hätten. Der h. Hieronymus (s. dessen Briefe ad Augustin, unter den Briefen Augustin's ep. 75. c. 3. n. 6. und in seinem Commentar zu d. St.) stützt diese Erklärung auf die exegetische Ueberlieferung (z. B. auf Origenes in s. Stromat. l. 10, Didymus, Apollinaris, Euseb von Emesa, Theodor von Heraklea, auf Johannes Chrysostomus) und auf folgende Gründe: Petrus müsse wohl gewußt haben, daß jetzt die Beobachtung des mosaischen Gesetzes nicht mehr nothwendig wäre, weil er ja der Urheber des zu Jerusalem gefaßten Beschlußes (s. Apgsch. 15.) gewesen sey; er führt mehre Handlungen des Paulus an, aus welchen er ableitet, daß auch dieser aus Berücksichtigung der Juden und aus Furcht vor ihnen das mosaische Gesetz beobachtet habe (vgl. Apgsch. 16, 7. 18, 18. 21, 23 ff), daß folglich beide nothgedrungen das Ceremonialgesetz bisweilen beobachtet haben und Keiner dem Andern im Ernst Vorwürfe machen konnte. — Gegen diese Gründe bemerkt aber der h Augustin: die exegetische Ueberlieferung oder die späteren Erklärer gelten nur dann, wenn sie entweder durch jene kanonischen Schriftsteller oder durch annehmbare Gründe bewiesen, daß es der Wahrheit nicht entgegen sey. Es komme gar nicht darauf an, was Paulus gethan, sondern was er geschrieben habe; und stimmten seine Handlungen nicht mit seinen Worten überein, so müsse man eher annehmen, er habe damit auch sich getadelt, als daß er gelogen habe und in einem Briefe gelogen habe, worin er bei Gott betheuert, daß er nicht lüge. (S. Gal. 1, 20.). Es habe also Petrus gewiß tadelnswerth gehandelt und die Heiden gegen die evangelische Wahrheit gezwungen zu judaiziren, da dieses Paulus ausdrücklich sage. Paulus habe bei seiner Beobachtung des mosaischen Gesetzes niemand zum Irr-

15. Wir der Abkunft nach Juden und nicht Sünder aus den Heiden:

16. Ueberzeugt aber, daß der Mensch nicht gerechtfertiget wird durch Werke des Gesetzes, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so haben wir an Jesum Christum geglaubt, damit wir gerechtfertiget würden durch den Glauben an Christum und nicht durch des Gesetzes Werke: weil durch des Gesetzes Werke kein Mensch gerechtfertigt wird.

---

thum gezwungen, sondern durch den Apgsch. 21, 23 ff. erzählten Auftritt auf den Rath des Jakobus den Wahn der Juden-Christen in Jerusalem widerlegen wollen, als ob er einen solchen Abfall von Mose lehre, daß er dessen Institute den heidnischen Gebräuchen gleichsetze, mithin als an und für sich schädlich erkläre. Die Apostel haben Apgsch. 15. erklärt: daß man die Heiden nicht zwingen solle zu judaiziren, keineswegs aber, daß die Juden ihre Gesetze nicht mehr beobachten sollten Anfangs habe man dieß den Juden nachgesehen um zu zeigen, daß die von Gott gegebenen mosaischen Gesetze nicht in eine Kategorie mit den heidnischen zu setzen seyen, um sie also allmählig und ehrenvoll ins Grab zu senken. Er ist demnach mit dem h. Cyprian, dem h. Ambrosius u. a. der Meinung: Petrus habe gegen seine bessere Ueberzeugung gehandelt, aus Furcht vor den Juden-Christen das Ceremonialgesetz beobachtet, und sey daher mit Recht von Paulus getadelt worden. Wenn sich dabei Paulus durch liebevolle Freimüthigkeit auszeichnete, so Petrus durch eine heilige liebevolle Demuth. Das Beispiel das der letztere den Nachkommen gab: nicht zu zürnen, wenn sie getadelt werden, falls sie selbst den rechten Weg verlassen haben, ist seltener und heiliger als das Beispiel des Paulus, nach welchem die Geringeren muthig es wagen sollen, Größeren zur Vertheidigung der evangelischen Wahrheit, ohne die brüderliche Liebe zu verletzen zu widerstehen. — An Eine oder die Andere von diesen Ansichten der beiden größten Kirchenlehrer der lateinischen Kirche schließen sich die meisten späteren Erklärer an, und es hat die des heiligen Augustinus unstreitig die Textesworte und den Zusammenhang entscheidend für sich. — Sie liefert zugleich den einzig richtigen Gesichtspunkt für die Folgerungen, die daraus abzuleiten sind, während die des Marcion, der aus diesem Vorfall bewies, daß die Lehre Christi schon früh durch jüdische Vorstellungen sey entstellt worden (s. Tertull. adv. Marc. 4, 3. und de praescript. c. 23.), des Porphyrius, der auf den Grund dieses Auftritts die Apostel einer kindischen Zankfucht beschuldigte, den Paulus des Neides gegen das Ansehen des Petrus und des Hochmuths, indem er entweder geschrieben habe, was nicht wahr sey oder wenn es wahr sey, auf eine freche Weise das an Andern getadelt habe, wessen er doch selbst schuldig gewesen (s. Hieron. ad August. unter Aug. epist. 75. c. 4. n. 11. ed. Venet.), und andrer ganz grundlos sind, oder auf unrichtigen Voraussetzungen beruhen.

15. 16. Vers. Paulus zeigt nun den Galatern durch sein Beispiel, daß der Mensch nur durch den Glauben gerechtfertigt werden könne. Vergl. Anm. zu Röm. 1, 17. 3, 28 ff. Wir sind unserer natürlichen Abstammung nach Juden, oder wir waren strenge Beobachter des mosaischen Gesetzes und nicht Sünder wie ihr aus dem Heidenthum entsprossenen (denn als solche galten die Heiden in den Augen der Juden, die sich für fehlerfrei ansahen. Vgl. Tob. 13, 6. Weish. 12, 10. Matth. 9, 10. 26, 45. Luc. 15, 17.

17. Wenn aber wir, die wir durch Christum suchen gerechtfertiget zu werden, selbst als Sünder befunden werden, wäre da nicht Christus Anstifter der Sünde? Das sey fern!

18. Wenn ich das was ich zerstört habe, wieder aufbaue, so stelle ich mich dar als Uebertreter.

19. Ich bin durch das Gesetz dem Gesetz abgestorben, damit ich Gott lebe. Mit Christo bin ich gekreuzigt.

20. Ich lebe aber, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Daß ich aber nun lebe im Fleisch, im Glauben an den Sohn Gottes lebe ich, der mich geliebt und sich selbst für mich dargegeben hat.

18, 32. Apgsch. 2, 23. Röm. 2, 1 ff.). Indeß hatten wir einmal die Ueberzeugung, daß der Mensch durch die Beobachtung der Vorschriften des mosaischen Gesetzes z. B. der Beschneidung, der Opfer- und Reinigungs-Gebräuche u. s. w. von der Sünde nicht befreiet und das göttliche Wohlwollen sich nicht erwerben könne; sondern daß hiezu der Glaube an Christum erforderlich sey, und so wurden wir gläubig, damit wir einzig durch unsern Glauben nicht aber durch des Gesetzes Werke vor Gott gerechtfertigt würden: denn schon Ps. 143, 2. heißt es ja: daß durch die Handlungen, wie sie das Gesetz fodert, auch nicht Ein Mensch gerechtfertiget werde. Vergl. Röm. 7. und Hebr. 9.

17. Vers. Sinn: Wenn wir, die wir unser Heil einzig in Christo suchen, dennoch als Sünder befunden werden, weil wir die mosaischen Gesetze, die nach Einigen auch für uns Verbindlichkeit haben, übertreten: dann machte ja Christus, der sie für überflüssig erklärte, aber dennoch durch den Glauben allein uns nicht rechtfertigte, uns zu Uebertretern, er würde der Urheber unserer Sündhaftigkeit? Davor behüte Gott!

18. Vers. Sinn: Wenn ich den mosaischen Gesetzen ihre Gültigkeit abspreche, aber sie ihnen wieder beilege, so erscheine ich als ein Sünder, indem ich übertreten hatte, was für mich immer verbindlich war.

19. Vers. Sinn: Seitdem ich Christ geworden bin, habe ich dem mosaischen Gesetze ganz entsagt, damit ich aus Liebe zu Gott einzig der Tugend und Frömmigkeit mich befleiße. Ich bin mit Christo der Sünde abgestorben, der am Kreuze für sie gelitten hat, so daß ich von meiner ehemaligen Sündhaftigkeit ganz frei bin. — Das Gesetz des Glaubens steht hier im Gegensatz von dem Gesetze Moses: ich bin todt für dieses, seitdem ich jenem angehöre, vergl. dasselbe Röm. 6, 2. 6. 8. II Cor. 5, 15., wo sich Paulus ebenfalls der Ausdrücke: todt seyn, mit Christo begraben werden, bildlich bedient.

20. Vers. Sowie der Kreuzestod Christi für ihn der Uebergang zu dem höheren Leben war, so ist für uns der Uebertritt vom Judenthum zum Christenthum der Uebergang vom Tode (womit oft das mosaische Gesetz verglichen wird) zum wahren Leben. Jedoch bin ich es nicht mehr als Sinnenmensch, der vorherrscht und mein jetziges wahres Leben ausmacht, sondern Christus ist es; er ist das Erkennende und mich in meiner Handlungsweise Bestimmende. S. Philipp. 1, 21. Mein ganzes Leben ist nun dem Glauben an Christum geweiht, der aus Liebe für mich sein Leben hingegeben hat. S. Röm. 8, 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

21. Ich verwerfe nicht die Gnade Gottes: denn wenn durch das Gesetz die Gerechtigkeit kommt, so ist Christus vergeblich gestorben.

Drittes Kapitel.

Wie habet ihr, die ich so genau unterrichtet habe, euch bethören lassen können? Ist euch der heilige Geist durch die Beobachtung des Ritualgesetzes zu Theil geworden oder durch den Glauben? Soll denn Alles für euch und von euch umsonst gethan seyn? Vs. 1 — 5. Auch Abraham war Gott nur wegen seines Vertrauens wohlgefällig, und nur die ihm darin Aehnlichen sind seine wahren Nachkommen, die auch nach der Schrift Heil erlangen sollen. Vs. 6 — 9. Jedes Gesetz hat immer zunächst Strafe zur Folge, nie höhere Glückseligkeit: nur durch den Glauben wird diese erlangt, nachdem wir durch den Kreuzestod Christi erlöset sind. Vs. 10 — 14 Die dem Abraham gewordenen Verheißungen müssen ihre Erfüllung haben und sie sind erfüllt worden in Christo dem Einen Samen, von dem dort die Rede ist: sie sind keineswegs entkräftet worden durch das später gegebene mosaische Gesetz, denn sie muß kraft der Verheißung nicht aus Rücksicht auf Werke in Erfüllung gehen. Vs. 15 — 18. Das Gesetz ist gegeben, damit die Lasterhaftigkeit bis zur Ankunft jenes Einen Samen gehemmt würde, von dem Einen unwandelbaren Gott, der durch das Gesetz nicht beseligen sondern erziehen und nur durch Glauben die Verheißungen in Kraft setzen wollte. Vs. 19 — 22. Von dem Joche des Gesetzes hat uns Christus befreiet, der uns sämmtlich ohne Unterschied der Nation durch den Glauben selig wissen will. Vs. 23 — 29.

1. O ihr unverständigen Galater! wer hat euch bezaubert der Wahrheit nicht zu gehorchen? euch denen vor Augen Jesus Christus, der für euch Gekreuzigte, ist vorgezeichnet worden!

2. Nur dieses will ich von euch vernehmen: habet ihr den Geist durch die Werke des Gesetzes empfangen oder durch Annahme des Glaubens?

3. So sehr unverständig seyd

21. Vers. Ich kann es nicht über mich gewinnen, die uns durch Christum zu Theil gewordene Gnade für nutzlos zu achten; dieß würde ich aber thun, wenn ich die Werke, welche das Gesetz fordert, für nothwendig erachtete: denn könnte ich durch sie die Gerechtigkeit erlangen, dann wäre der Tod Christi ohne allen Nutzen für mich.

1. Vers. Sinn: Wer hat euch durch allerlei Künste der wahren Lehre untreu gemacht und in den Irrthum geführt; nachdem ihr öffentlich über Christum und seinen Versöhnungstod ausführlich und genau seyd unterrichtet worden? — Die Anrede: ihr unverständigen Galater wird durch das Folgende erläutert.

2. Vers. Sinn: Habet ihr den heiligen Geist, dem ihr eure höhere Erleuchtung und die Gnadengaben verdanket, dadurch empfangen, daß ihr die Vorschriften des Gesetzes beobachtet, oder dadurch, daß ihr den aus der Ueberzeugung hervorgehenden Glauben habet? — Die Antwort konnten sie aus ihrer Erfahrung geben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ihr! die ihr im Geiste angefangen habet, wollet ihr nun im Fleisch endigen?

4. Sollet ihr so vieles umsonst erlitten haben? wenn anders umsonst!

5. Der euch nun den Geist ertheilt und Wunder unter euch wirkt; thut er es um Werke des Gesetzes oder um die Annahme des Glaubens?

6. Wie auch Abraham glaubte, und es ward ihm zu Gerechtigkeit angerechnet.

7. So erkennet denn, daß die welche den Glauben haben, Kinder Abrahams sind.

8. Die Schrift, es vorher sehend, daß Gott durch den Glauben die Heiden rechtfertiget, verkündigte dem Abraham: „in dir werden alle Völker gesegnet werden.“

9. So werden also die welche des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham.

10. Denn alle, die sich an die Werke des Gesetzes halten, sind unter dem Fluche: denn es steht geschrieben: verflucht ein Jeder, der nicht verharret in Allem, was in dem Buche des Gesetzes geschrieben ist, daß er es thue.

---

3. Vers. Sinn: Ihr waret bisher im Zustande des Geisteslebens und nun wollet ihr damit endigen, daß ihr euch dem Sinnenleben hingebet?

4. Vers. Sinn: Solltet ihr so viele Leiden, die ihr von Juden und Heiden zu erdulden hattet und die euch, wäret ihr in eurem früheren Religionszustande geblieben, nicht getroffen hätten, vergeblich erlitten haben? Wenn anders noch blos umsonst, wenn euer Abfall nur nicht noch etwas schlimmeres zur Folge hat! —

5. Vers. Sinn: Fand die überschwengliche Freigebigkeit Gottes, die sich zu eurem Besten in Ertheilung des heiligen Geistes und im Wirken von Wundern äußert, darum Statt, weil ihr die Gesetze Moses beobachtet, oder darum weil ihr den Glauben habet?

6. Vers. Paulus bezieht sich hier wie Röm. 4, 3 ff. auf I Mos. 15, 6. wo erzählt wird, daß Abraham Vertrauen auf Gott hatte, der ihm gegebenen Verheißung: es werde ihm eine zahlreiche Nachkommenschaft verliehen werden, glaubte, und daß er wegen dieses Glaubens für gerecht bei Gott galt.

7. Vers. Sinn: Hieraus folgt, daß als wahre Nachkommen Abrahams bei Gott nur solche gelten, welche so wie er den Glauben haben. S. Röm. 4, 16. Luc. 19, 9.

8. Vers. Sinn: Die heilige Schrift berücksichtigte voraus, daß Gott die Völker durch den Glauben rechtfertigen werde, daß also auf Werke die das Gesetz fordert, hiebei nichts ankommen werde, indem sie I Mos. 12, 3. 18, 18. erzählt, daß dem Abraham verkündigt ward: in dir werden alle Völker ohne Unterschied der Nation gesegnet, d. h. beglückt werden.

9. Vers. Sinn: Da nun aber nur solche wahre Nachkommen Abrahams sind, die den Glauben haben wie er, s. V. 7., so erstreckt sich auch nur auf sie die Weissagung, welche dem Abraham gegeben wurde.

10. Vers. Sinn: Es sind ohnehin schon alle diejenigen, welche als bloße Beobachter des Gesetzes dadurch glücklich zu werden hoffen, unter dem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11. Daß aber durch das Gesetz niemand gerechtfertiget werde bei Gott, ist offenbar, weil der Gerechte durch den Glauben lebt.

12. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens, sondern „wer es thut, wird darin leben.“

13. Christus hat uns erlöset vom Fluche des Gesetzes, da er zum Fluche für uns geworden: denn es steht geschrieben: verflucht ist wer am Holze hängt.

14. Damit über die Völker der Segen Abrahams käme durch Jesum Christum, so daß wir die Verheißung des Geistes empfingen durch den Glauben.

15. Brüder! ich spreche nach Menschenweise, eines Menschen bestätigtes Bündniß hebt wohl niemand auf, oder fügt ihm etwas bei:

Fluche, oder es ist ihnen im Uebertretungsfalle alles Unglück angewünscht: denn es steht ja geschrieben V Mos. 11, 26. Ps. 109, 17.: Unglück komme über den, welcher nicht alle geschriebenen Gesetze treu beobachtet. Hier ist der Gedanke zu erwägen: nun ist aber niemand so stark, daß er nicht einmal fehlen sollte, indem das Gesetz nur Strafen für die Uebertretung der Vorschriften aber keine Kraft zu ihrer Beobachtung giebt, wir folglich schwache Menschen bleiben. S. Röm. 7.

11. Vers. Vgl. über diese Stelle die Anm. zu Röm. 1, 18.

12. Vers. Das Gesetz hat aber mit dem Glauben nichts gemein, es verlangt nur das Handeln: es heißt ja III Mos. 18, 5. wer den Vorschriften gemäß handelt, wird die Wohlthaten genießen, welche es zu bieten vermag. Das Wort: „leben“ ist hier in diesem beschränkteren Sinne dem Zusammenhange gemäß zu fassen. — Der Nachsatz ist so zu ergänzen: wer dagegen nicht demselben gemäß lebt, ist des Todes.

13. Vers. Von diesem Tode, den das Gesetz über seinen Uebertreter verhängt, hat uns Christus befreiet, indem er gleich dem größten Missethäter (angeblich) wegen Uebertretung des Gesetzes mit der Kreuzesstrafe belegt, vorzugsweise vom Fluch des Gesetzes getroffen wurde und uns dadurch erlösete. Er ist zum Fluch geworden, denn es steht ja V Mos. 21, 23. geschrieben: verflucht ist wer am Holze hängt oder jeder ans Holz gehängte ist Gott verhaßt und verflucht, indem nur ein solcher dazu verurtheilt wird, der diese Strafe verdient hat. In der angeführten Stelle ist zunächst von solchen Missethätern die Rede, die nach ihrer Hinrichtung noch auf einen Baum oder an einen Pfahl aufgehängt wurden: ein solcher heißt dort ein Fluch vor Gott oder ein von Gott verfluchter oder abscheulicher. Dieses Aufhängen war zwar von der späteren Kreuzesstrafe ganz verschieden, gleichwohl wird wegen der Aehnlichkeit jener Spruch hier auch auf diese angewendet.

14. Vers. Sinn: Damit die den wahren Nachkommen Abrahams verheißene Glückseligkeit allen Völkern zu Theil würde, so daß wir Christen in Folge von unserm Glauben den verheißenen heiligen Geist empfingen. S. Anm. zu Matth. 10, 20.

15. Vers. Man könnte aber erwiedern: sind diese dem Abraham gewordenen Verheißungen denn wirklich noch zu erfüllen oder durch das Gesetz Moses nicht schon aufgehoben? Diesem Einwurf begegnet Paulus in dem folgenden mit einem aus dem menschlichen Leben entlehnten Beispiele. Wenn

16. Dem Abraham aber sind die Verheißungen zugesagt und dem, der aus seinem Samen ist. Es heißt nicht, wie in Beziehung auf Mehrere: "und denen aus den Samen", sondern wie in Beziehung auf Einem: "und dem aus deinem Samen"; welcher ist Christus.

17. Ich aber sage hiemit dieß: das von Gott bestätigte Bündniß wird durch das Gesetz, welches vierhundert und dreißig Jahre hernach gegeben ward, nicht entkräftet, so daß die Verheißung aufgehoben wurde.

18. Denn wenn kraft des Gesetzes die Erbschaft käme, so käme sie nicht kraft der Verheißung: dem Abraham aber hat sie Gott durch die Verheißung geschenkt.

---

ich, sagt er, mit jemand einen feierlichen Vertrag schließe, so wird es keinem Theile einfallen daran irgend etwas zu ändern, sondern ein Jeder hält sich für verpflichtet darnach zu leben: auch ein von Menschen geschlossener Vertrag bleibt kräftig, um wie viel mehr ein mit Gott geschlossener.

16. Vers. Sinn: Nun hat aber Gott mit Abraham einen Bund geschlossen und es wurde ihm dabei die V. 7. erwähnte Verheißung gegeben: es ist nämlich dort nur von einem Nachkommen die Rede, denn die Schrift sagt nicht den Samen in der vielfachen Zahl, als bezöge sich die Verheißung auf Viele, sondern dem Samen in der einfachen Zahl, sie bezieht sich nur auf Einen und dieser Eine ist Christus. — Der Apostel faßt das Wort "Same" (I Mos. 12, 3.) nicht als einen Collektivbegriff, sondern nach seiner Erklärungsweise kann es sich nur auf Eine Person beziehen.

17. Vers. Wenn Paulus hier bemerkt, daß das Gesetz 430 Jahre nach der Zeit der mitgetheilten Verheißungen gegeben worden sey, so beginnt er seine Zählung mit dem Schlusse des patriarchalischen Zeitalters oder mit Jakob, und dieser Zeitraum von dem Einzuge Jakobs nach Aegypten bis zur Gesetzgebung beträgt 430 Jahre s. II Mos. 12, 40. und Joseph de bell. jud. 5, 9. 4. Antiq. 2, 9. 1. in Uebereinstimmung mit I Mos. 15, 13. wo jedoch, wie gewöhnlich in Weissagungen, nur die runde Zahl 400 angegeben wird. — Einige meinten aus dieser Stelle in Verbindung mit der Uebersetzung von II Mos. 12, 40. in der 70, dem samaritanischen Pentateuch und Joseph Alterth. 2, 15. 2. die sagen: die Wohnung der Israeliten (und ihrer Väter) in Aegypten (und in Kanaan) war 430 Jahre, schließen zu können, der Aufenthalt der Israeliten in Aegypten habe nur 215 Jahre gedauert. Es müßten dann vom Eintritt Abrahams in Palästina bis zur Geburt Isaaks 25 Jahre, von da bis zur Geburt Jakobs 60 Jahre und von da bis zu dessen Einzuge in Aegypten 130 Jahre, also 215 Jahre für den Aufenthalt in Kanaan gerechnet werden und 215 Jahre für den in Aegypten. Aber die Worte: "und ihrer Väter", "und in Kanaan", sind augenscheinlich als Glosseme zu betrachten, sowie sie denn auch in älteren Zeiten in der 70 fehlten, wie aus Theophylus von Antiochien (ad Autolyc. 3. § 9. und 24.) erhellt, der, obgleich er nach der alten griechischen Kirchenübersetzung immer anführt, doch die Zeit des Aufenthalts der Israeliten in Aegypten auf 430 Jahre anschlägt.

18. Vers. Sinn: Wenn aber die verheißene Glückseligkeit dadurch erwirkt würde, daß wir das Gesetz Moses beobachten, so könnten wir sie nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

19. Wozu nun das Gesetz? Der Uebertretungen wegen ist es beigegeben bis da käme der Same, dem verheißen worden; durch Engel ist es gegeben, durch die Hand eines Mittlers.

20. Der Mittler aber ist nicht eines Einzigen, Gott hingegen ist ein Einziger.

21. Ist also das Gesetz entgegen den Verheißungen Gottes? Keineswegs! Denn wenn ein Gesetz gegeben wäre, das vermögend sey lebendig zu ma-

---

wohl erlangen kraft der dem Abraham gewordenen Verheißung: nun hat sie aber Gott dem Abraham und seinem Nachkommen nur durch die Verheißung geschenkt, so daß eigene Verdienste durch Erfüllung gewisser Vorschriften hiebei nichts mitwirken können.

19. Vers. Man könnte aber einwenden: wenn dem Abraham und seinem Nachkommen allein die Wirkung jener göttlichen Verheißung zu Theil wird, dann erscheint ja das Gesetz Moses als unnütz? — Der Apostel antwortet: es ist das Gesetz den Verheißungen beigefügt worden, damit es die Uebertretungen kund mache und so die Neigungen des Sinnenmenschen einschränke, es sollte dienen bis zur Zeit der Ankunft jenes Nachkommen, dem die Verheißungen gelten. — Daß Engel das Gesetz gegeben haben, wird II Mos. 19. nicht bemerkt, aber nach einer sehr alten jüdischen Ueberlieferung zeigten sie sich dabei thätig vgl. Apgsch. 7, 53. Hebr. 2, 2. Joseph Alterth. 15, 5. 3. schon in der 70 zu V Mos. 33, 2. ist wenigstens darauf hingedeutet und es ist eine solche Mitwirkung der Bestimmung der Engel ganz angemessen. S. Matth. 1, 20. Es geschah dieß, sagt der Apostel mit Hülfe eines Mittlers, welcher Moses war.

20. 21. Vers. Sinn: Eben bemerkte ich, das Gesetz sey durch den Mittler bekannt gemacht, d. h. es komme von Gott: denn Mittler wird Mose in Beziehung auf Gott und die Israeliten genannt. Er ist also nicht Eines: aber es ist der nämliche Gott, von dem Gesetz und Verheißung kommt; er ist unwandelbar, er kann also durch das Gesetz nicht aufheben wollen, was er durch die Verheißung zugesagt hat: kann denn so zwischen Gesetz und Verheißung ein Streit seyn? Das ist unmöglich u. s. w. — Diese Erklärung der schwierigen Stelle, die schon Theodoret geltend machte, scheint den Textesworten und dem Zusammenhange am angemessensten.

Von den unzähligen abweichenden Erklärungsversuchen mögen nur Einige angeführt werden. Ein Mittler ist beim mosaischen Gesetz, Mittler ist aber nicht bei Einem denkbar, jeder Mittler setzt ein Wechselverhältniß von mehreren, wenigstens von zweien, voraus. Bei der Verheißung aber muß nur Einer seyn, der Verheißende, und das ist Gott. Also das Gesetz kann deshalb nicht die verheißene Glückseligkeit schaffen, weil es ein Wechselverhältniß mehrerer voraussetzt: denn von Gott allein geht die verheißene Glückseligkeit aus. — Andre fassen die Worte: „der Mittler aber ist nicht eines Einzigen“ ganz allgemein, beziehen sie auf jeden Vermittler mag es Mose oder ein anderer seyn und meinen, von dem werde gesagt, daß er nicht allein sondern daß wenigstens zwei Theile seyn müssen. Andre beziehen es auf einen bestimmten z. B. Mose oder Christus und erklären so: nicht nur Moses Religion sondern auch die christliche hat ihren Vermittler. Noch andre erklären so: denn jede Religion auch die alte, nämlich die patriarchalische, hat ihren Mittler, obgleich eben derselbe Gott es ist, in dessen Namen beide handeln. Aber mit welchem Recht denkt man

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

chen, so käme wirklich die Gerechtigkeit aus dem Gesetz:

22. Aber die Schrift hat Alles unter der Sünde verschlossen, damit die Verheißung durch den Glauben an Christum zu Theil würde denen, die glauben.

23. Bevor aber der Glaube kam, waren wir auf ein Gesetz verpflichtet Preis gegeben bis der künftige Glaube geoffenbaret würde.

24. Also ist das Gesetz unser Jugendlehrer gewesen bis zu Christo hin, damit wir durch den Glauben gerechtfertiget würden:

25. Da aber der Glaube gekommen ist, so stehen wir nicht mehr unter dem Jugendlehrer.

26. Denn ihr Alle seyd Söhne Gottes durch den Glauben an Christum Jesum.

27. Denn ihr sämmtlich, die ihr auf Christum getauft seyd, habet euch Christum angezogen.

28. Da gilt nicht Jude noch Heide: es gilt nicht Sklave noch Freier; es gilt nicht Männlich noch Weiblich: denn ihr Alle seyd Eins in Christo Jesu.

---

bei dem Worte „eines Einzigen" an die patriarchalische Religion? Wie schwer wird es bei „eines Einzigen" an Gesetz zu denken und wie unwahrscheinlich ist es, daß Paulus „des Gesetzes" in Gedanken gehabt habe? u. s. w.

„Denn wenn ein Gesetz gegeben wäre u. s. w.", d. h. wäre früher schon ein Gesetz gegeben, welches moralisches Leben und Glückseligkeit bewirkt, so wäre der Mensch schon durch die Beobachtung des mosaischen Gesetzes gerechtfertiget, es bedürfte keiner weiteren Rechtfertigung mehr.

22. Vers. Sinn: Aber mit dieser Annahme streitet, daß nach der Schrift alle Menschen oder das ganze Menschengeschlecht der Gewalt der Sünde unterworfen sind, damit den Gläubigen die verheißene Glückseligkeit durch den Glauben zu Theil würde. Vgl. dasselbe Röm. 11, 32. und 3, 23. 24. Col. 1, 20 — Daß nicht blos die Heiden sondern auch die Juden der Sünde unterthan seyen, beweiset Paulus ausführlich Röm. 1, 20 ff. Das Gesetz Moses befreite die letzteren davon nicht, indem darin noch immer die Sinnlichkeit, die zur Sünde und zum Tode führt, die Uebermacht behauptet (s. Röm. 7, 10. 11.) und es heißt darum auch Gesetz der Sünde und des Todes. (S. Röm. 8, 2. 3. Eph. 2, 1.).

23. 24. 25. Vers. Unter dem Gesichtspunkte einer Vorbereitungsanstalt wodurch die Menschheit für die Heilsanstalt erzogen und empfänglich gemacht werden sollte, wird das mosaische Gesetz gewöhnlich dargestellt und es haben in der That alle einzelnen Bestandtheile desselben den unverkennbaren Zweck, den Sinnenmenschen für alle Verhältnisse des religiösen politischen und bürgerlichen Lebens eine bestimmte Richtung zu geben und ihn darin zu fesseln.

26. Vers. Sinn: Ihr Alle seyd in das innigste Verhältniß mit Gott getreten, seitdem ihr Christen geworden seyd. Vgl. dasselbe Röm. 8, 15 ff.

27. Vers. Sinn: Denn ihr alle, die ihr euch bei der Taufe zur Beobachtung der Lehre Christi verpflichtet habet, habet euch Christum angeeignet, er ist mit euch aufs innigste vereinigt. — Ueber die Phrase auf Christum getauft werden vgl. Röm. 6, 3.

28. Vers. Sinn: Bei Christo kommt auf äußere Verhältnisse z. B.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

29. Wenn ihr aber Christi seyd, da seyd ihr Abrahams Samen und der Verheißung gemäß Erben.

Viertes Kapitel.

Von dieser Knechtschaft sind wir jetzt frei, wir sind großjährig und Erbkinder Gottes, mit ihm in dem innigsten Verhältnisse des Kindes zum Vater. Vs. 1—7. Wie konntet ihr nun in diesen Sklavenzustand verfallen? Aendert euch zum bessern um so mehr, je wohlwollender ihr mich ehemals aufgenommen habet: die Absicht der Gegner ist niedrig und boshaft. Vs. 8 — 18 Strafen möchte ich euch dafür, daß ihr euch so verführen lasset Daß wir nun frei sind, erhellt auch aus I Mos. 16, 1. 2. 21, 1. 29. wo erzählt wird, daß Abraham von der Sara und von der Hagar von jeder einen Sohn hatte. Hagar bedeutet im allegorischen Sinne das Gesetz, denn es wor im Lande der Hagarener am Sinai gegeben, und Sara das N. T., denn es war ihr ein Sohn nach der Verheißung gegeben. Wie die Magd zur Gebieterin, so verhält sich das Gesetz zum Evangelium. Es steht aber geschrieben: jage die Magd fort mit ihrem Kinde, es soll nicht erben mit dem Freigebornen. Diese Freiheit sollen auch wir behaupten. Vs. 19 — 31.

1. Ich sage aber: so lange der Erbe ein Kind ist, ist er in keinem Stück verschieden vom Knechte, wie wohl er Herr von Allem ist;

2. sondern er steht unter Aufsehern und Verwaltern bis zu der vom Vater bestimmten Zeit.

3. So waren auch wir so lange wir Kinder waren, den Anfangsgründen der Welt unterworfen:

Nation, Stand, Geschlecht gar nichts an, alle Menschen sind in ihm durch ein gemeinsames Band vereinigt. Dasselbe vgl. I Cor. 12, 12. 13. Kol. 3, 11. — Ueber die Ausdrücke Jude und Heide vgl. Röm. 1, 16. Sklave und Freie I Cor. 7, 21 ff.

29. Vers. Sinn: Wenn ihr Christi seyd, dann seyd ihr auch wahre Nachkommen Abrahams, indem auf ihn die dem Abraham gegebenen Verheißungen sich beziehen, und somit werdet ihr auch der Verheißung gemäß, daß durch ihn alle Völker gesegnet werden sollen (s. I Mos. 13, 15. 18, 8.) theilhaftig der ewigen Glückseligkeit.

1. 2. Vers. Sinn: Es verhält sich mit den Juden so wie mit dem Sohne eines Freigebornen: so lange dieser unmündig ist, ist er, wiewohl ihm das ganze Vermögen seines Vaters gehört, doch nicht Herr desselben, er steht dem Sklaven gleich und unter der Aufsicht von Dienern, die ihn pflegen, bis zur Zeit wo der Vater ihn für mündig erklärt.

3. Vers. Anfangsgründe der Welt heißen alle jene sinnlichen Mittel z. B. der rohere der Kindheit mehr angemessene Gottesdienst, unzählige Vorschriften und Gebräuche für alle Verhältnisse des Lebens, welche zur Erziehung des unmündigen Sinnenmenschen dienen konnten. Vergl. Kap. 3, 23 f. Kol. 2, 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4. Als aber die Vollendung der Zeit kam, da sandte Gott seinen Sohn geboren von einem Weibe, dem Gesetze untergeben:

5. Damit er die, welche unter dem Gesetze standen, erlöste, so daß wir als Söhne aufgenommen wurden.

6. Weil ihr aber Söhne seyd, so hat Gott den Geist seines Sohnes in eure Herzen gesendet, der da ruft: Abba! Vater!

7. Also ist da nicht mehr Sklave sondern Sohn: wenn aber Sohn, dann auch Erbe Gottes durch Christum.

8. Aber damals als ihr Gott nicht kanntet dientet ihr Göttern, die es nicht wirklich sind.

9. Jetzt aber, da ihr Gott kennet, vielmehr aber von Gott erkannt seyd, wie kehret ihr wieder zu den schwachen und dürftigen Anfangsgründen zurück, denen ihr euch wieder von neuem sklavisch unterwerfen wollet?

10. Ihr haltet auf Tage und Zeiten und Jahre?

11. Ich fürchte euretwegen, daß ich etwa umsonst für euch gearbeitet habe.

12. Seyd wie ich! denn auch ich bin wie ihr, Brüder! ich bitte

---

4. Vers. Sinn: Als aber das Ende der festgesetzten Zeit eintraf, da sandte Gott seinen eingebornen Sohn auf die Welt, der von einem Weibe geboren ward, nämlich der Maria, s. Luc. 1, 26—38. 2, 6 ff. Matth. 1, 18 ff. und sich in alle Bestimmungen des Gesetzes Moses fügte. S. Luc. 2, 22 ff. u. v. a.

5. Vers. Sinn: Damit er die Sklaven des Gesetzes von ihrem Joche befreiete, so daß unser Verhältniß zu Gott wie das eines Dieners zum Herrn aufhörte, dagegen das liebevolle eines Kindes zum Vater festgestellt wurde. Vgl. dasselbe Röm. 8, 15 ff.

6. Vers. Sinn: In Folge dieses festgestellten kindlichen Verhältnisses hat Gott den Geist seines Sohnes in unser Innerstes gesendet und durch ihn den kindlichen Sinn der Liebe zu Gott, wie sie sein Sohn hat, in uns entwickelt, so daß wir zu ihm rufen: Vater! Vgl. Röm. 8, 15 ff.

7. Vers. Sinn: Das Verhältniß des Sklaven zum Herrn hat aufgehört, das des Kindes zum Vater ist eingetreten und dieses neue Verhältniß sichert uns seinen Kindern das Reich Gottes oder die ewige Seligkeit, die wir durch Christum erlangen. S. Röm. 8, 17.

8. Vers. Sinn: Als ihr noch Heiden waret, den wahren Gott nicht kanntet: da erwieset ihr falschen Göttern eure Verehrung.

9. Vers. Sinn: Jetzt aber, da ihr nach dem im Christenthum empfangenen Unterricht den einzig wahren Gott kennet oder vielmehr durch Gottes Gnade erleuchtet seyd, so daß ihr nun alles aus Liebe zu ihm und aus Ueberzeugung thun solltet, wie könnet ihr wieder zu den ersten Erziehungsmitteln des Judenthums, die aller Kraft zur Erlangung des Heils ermangeln, zurückkehren und ihnen euch sklavisch unterwerfen wollen?

10. Vers. Sinn: Unter andern beobachtet ihr noch die Feier des Sabbats, ferner die festlichen Zeiten z. B. das Passahfest, das Fest der Wochen, das Laubhüttenfest, das Jobeljahr u. s. w.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

euch! ihr habet mir nie etwas zu Leide gethan:

13. Ihr wisset aber, daß ich euch unter Bedrängnissen des Fleisches vorhin das Evangelium gepredigt habe,

14. und ihr habet meine Versuchung an meinem Fleische nicht verschmähet noch verachtet: sondern wie einen Engel Gottes, wie Jesum Christum habet ihr mich aufgenommen.

15. Wie groß war euer Seligpreisen: ich gebe euch das Zeugniß, daß ihr wo möglich euch eure Augen ausgestochen und mir gegeben hättet.

16. So wäre ich denn euer Feind geworden, indem ich wahrhaftig bin in Beziehung auf euch?

17. Sie beneiden euch auf keine edle Art; aber ausschließen wollen sie euch, damit ihr um sie euch beeifert.

18. Es ist lobenswerth sich um des Guten willen überall den Neid a) zuzuziehen und nicht blos wenn ich bei euch gegenwärtig bin.

19. O meine Kinder, wegen

---

12. Vers. Sinn: Verschmähet auch ihr das jüdische Gesetz wie ich es verschmähet habe: ich bin gleichsam den Heiden ähnlich oder so geworden, wie ihr früher waret. Ich habe keinen Grund auf euch zu zürnen, ich liebe euch vielmehr und bitte euch so zu handeln wie ich. — So haben schon die alten Erklärer die Elypse richtig ergänzt und die Stelle aufgefaßt.

13. Vers. Sinn: Es ist euch nicht unbekannt, daß ich euch unter allerlei Gefahren und Unglücksfällen, die meinen Körper trafen, früher als ich bei euch war, das Evangelium gepredigt habe. Vgl. II Cor. 12, 7—10.

14. Vers. Sinn: Durch diese meine Aufopferungen bin ich euch nicht etwa ein Gegenstand der Verachtung geworden: ihr habet mir vielmehr die größte Verehrung und tiefste Ehrfurcht bewiesen. Vgl. Apgsch. 16, 6.

15. Vers. „euer Seligpreisen", nämlich darum weil ich euch besuchte. — Die Phrase: „ihr hättet euch eure Augen u. s. w." ist auch bei den Griechen und Römern eine sprichwörtliche, deren Sinn ist: ihr hättet mir auch das Kostbarste gegeben wie unser: ihr hättet mir das Herz aus dem Leibe gegeben.

16. Vers. Sinn: So wäre ich denn also euch verhaßt geworden, weil ich euch die wahre Lehre gepredigt habe, insbesondere über die mosaischen Satzungen.

17. Vers. Sinn: Jene sind aus keiner edlen Rücksicht neidisch auf euch, daß sie durch ihre strengeren Grundsätze verhindert sind eben so frei zu denken und zu handeln wie ihr: aber sie wollen euch von ihrem Umgange und von ihren gottesdienstlichen Zusammenkünften ausschließen, damit ihr euch Mühe gebet daran Theil nehmen zu dürfen. — Andre haben statt „beneiden euch" übersetzt: sie beeifern sich um euch, um euch aus boshaften Rücksichten für ihre Parthei zu gewinnen. „Ausschließen wollen sie" haben andre so verstanden als ob der Apostel von seiner Ausschließung spräche oder als ob sie ihn bei ihnen verdächtig machen wollten: aber dann müßte wenigstens beigefügt seyn: „von mir"

18. Vers. a) Nämlich wegen euerer freieren Ansichten über das mosaische Ritualgesetz.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

deren ich abermal Geburtsschmerzen habe, bis daß Christus in euch gestaltet wird!

20. Ich möchte jetzt bei euch seyn und meine Stimme verändern: denn ich bin verlegen um euch.

21. Saget mir, die ihr unter dem Gesetze seyn wollet, höret ihr das Gesetz nicht?

22. Denn es steht geschrieben: Abraham hatte zwei Söhne, einen von der Sklavin und einen von der Freigebornen.

23. Aber der von der Dienstmagd ward geboren dem Fleische nach; der aber von der Freien nach der Verheißung.

24. Welches im allegorischen Sinne gesagt ist: denn diese bedeuten die zwei Bündnisse, das Eine vom Berge Sinai, welches zu Sklaven gebiert, und ihn bedeutet Hagar:

25. Hagar nämlich ist der Berg Sina in Arabien, dieser ist ähnlich dem jetzigen Jerusalem, sie steht unter Knechtschaft mit ihren Nachkommen:

---

19. Vers. Sinn: O ihr die ich zu Christen gebildet habe und die ich von neuem mühsam in der Lehre des Evangeliums unterrichten muß, bis daß Christus ganz in euch lebt und webt. — Die Ausdrücke, Kinder, gebären, Geburtsschmerzen haben im bildlichen Sinne kommen auch sonst vor. Vgl. I Cor. 4, 15.

20. Vers. „meine Stimme verändern", nämlich euch hart anreden.

21. Vers. Ihr die ihr die Vorschriften des mosaischen Ritualgesetzes durchaus beobachten wollet, achtet ihr nicht auf das was im Gesetzbuche stehet?

22. Vers. Dieß ist entlehnt aus I Mos. 16, 1. 2. 21, 1. 2. 9. Die beiden Söhne waren Ismael und Isaak, die Sklavin hieß Hagar, die Freigeborne Sara.

23. Vers. „dem Fleische nach" d. h. auf die ganz gewöhnliche natürliche Weise. „nach der Verheißung" in Folge der von Gott dem Abraham mitgetheilten Verheißung, daß die Sara ihm im hohen Alter noch eine Nachkommenschaft erzeugen werde. S. Röm 4, 18 ff.

24. Vers. Paulus giebt nach der damals üblichen allegorischen Erklärungsweise (s. I Cor. 10, 4.) dieser Erzählung den Sinn, daß diese beiden Weiber zwei Bündnisse bezeichnen, nämlich das zwischen Gott und den Israeliten durch Mose geschlossene und das mit allen Menschen durch Christum geschlossene. Das Eine ist auf dem Berge Sina geschlossen, es unterwarf seine Söhne die Israeliten der Dienstbarkeit des Gesetzes und es wird vorgebildet durch die Hagar. — Sina heißt eine von den beiden Felsspitzen, welche auf dem Berge Horeb im peträischen Arabien unter dem 28° 15′ der Breite liegen und auf welcher Mose das Gesetz von Gott empfing.

25. Vers. Der Name Hagar zunächst verwandt mit dem arabischen hadschara (fliehen) wird hier abgeleitet von Chagar, Stein, Fels, und insofern bezeichnet er den höchsten Berg und Fels des ganzen Landes der Hagarener oder den Sina im peträischen Arabien. Diese Hagar steht aber in gleicher Reihe mit Jerusalem, wie dieses noch jetzt ist als der Mittelpunkt der jüdischen Religionsverfassung, als welches es hier für die Juden überhaupt steht, sie steht mit ihren Nachkommen, den Israeliten, unter der Knecht-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

26. Das höhere Jerusalem aber ist die Freie und diese ist unsere Mutter.

27. Denn es steht geschrieben: freue dich du Unfruchtbare, die du nicht gebärst! Frohlocke und jauchze, die du keine Geburtsschmerzen hast; denn viele Kinder hat die Verwittwete, mehr als die den Mann hatte.

28. Wir aber, Brüder, sind wie Isaak Kinder der Verheißung.

29. Aber sowie damals der nach dem Fleische geborene den verfolgte, der es nach dem Geiste war: so auch jetzt.

30. Aber was sagt die Schrift? "Schaffe hinaus die Dienstmagd und ihren Sohn; denn der Sohn der Dienstmagd soll nicht Erbe seyn mit dem Sohn der Freien."

31. Also Brüder! sind wir nicht der Dienstmagd Kinder sondern der Freien.

---

schaft, s. Kap. 3, 10. 23 ff., nämlich diese unter der Dienstbarkeit der mosaischen Satzungen und Gebräuche, die Hagar als Dienstmagd unter den Befehlen ihres Herrn und ihrer Frau.

26. Vers. Die Freie oder die Sara aber bildet vor das neue oder höhere Jerusalem oder das Reich der wahren Gottesverehrer und diese ist unsere Mutter, oder wir, die Mitglieder der Gemeinde des neuen Bundes, sind ihre wahren Nachkommen oder Freie als Kinder einer Freien. — Jerusalem heißt das höhere, insofern nach der Vorstellung der Juden mit dem Eintritt des Messiasreichs überhaupt an die Stelle des Alten etwas Höheres treten sollte, das an Pracht, Religiösität und in jeder andern Rücksicht das Alte übertreffen werde. Vgl. Anm. zu Apok. 3, 12.

27. Vers. Es ist die Zahl dieser Freien zwar jetzt noch gering, aber einst wird sie so zahlreich seyn, daß sie die der Sklaven weit übertrifft: denn es wird eintreffen was Jesaias 54, 1. sagt, daß Israel volkreicher werden wird, als es je zuvor war. — Unfruchtbar heißt Israel mit Rücksicht auf das Verhältniß Israels zu Jehova als Gattin zum Gemahl, unter welchem die Propheten oft Israels Gottesverehrung darstellen, s. Anmerk. zu Apok. 11, 1 ff., während des babylonischen Exils, während dessen es von Jehova seinem Gemahl getrennt, folglich kinderlos war. — "denn viele Kinder hat die Verwittwete", d. h. denn selbst in seinem ehemaligen Zustande, als es mit Jehova vereinigt war, hatte es nicht so viele Kinder als es jetzt haben wird.

28. Vers. Sinn: Wir aber, die wir gleiches Vertrauen mit Abraham haben und dessen wahre Nachkommen sind, sind wie Isaak solche Nachkommen, auf die sich die Verheißung bezieht.

29. Vers. Sinn: Sowie schon damals Ismael, der auf natürliche Weise geboren ward, den Isaak verfolgte, der durch göttliche Mitwirkung gezeugt wurde: so machen es auch jetzt die sinnlich gesinnten Juden mit den Christen.

30. Vers. Paulus bezieht sich hier auf I Mos. 21, 10., aus welcher Stelle er folgert, daß das Judenthum durchaus abgeschafft werden müsse.

Fünftes Kapitel.

Beharret in dieser Freiheit, denn der Beobachter des jüdischen Ritualgesetzes kann nicht zugleich auch der Wohlthaten, die Christus uns erwirkt hat, theilhaftig werden; bei ihm kommt es einzig auf den Glauben an. Vs. 1 — 6. Lasset euch nicht abführen vom Wege der Wahrheit; die Irrelehrer werden für ihre Schritte hart zu büßen haben. Vs. 7 — 12. Die christliche Freiheit äußert sich in Nächstenliebe, ist fern von allen Begierden, euer Geistesleben sichert euch gegen jeden Andrang der Sinnlichkeit, gegen alle Laster, fördert dagegen die Tugend. Vs. 13 — 26.

1. Stehet fest in der Freiheit für welche Christus uns befreiet hat und lasset euch nicht durch das Joch der Sklaverei gefangen halten.

2. Sieh ich Paulus sage euch: daß, wenn ihr euch beschneiden lasset, Christus euch nichts nutzen wird.

3. Ich bezeuge es nochmals Jedem, der sich beschneiden läßt: er ist schuldig das ganze Gesetz zu halten.

4. Abgetrennt von Christo seyd ihr, die ihr durch das Gesetz wollet gerechtfertiget werden; ihr seyd von der Gnade abgefallen.

---

1. Vers. Das mosaische Ritualgesetz hatte den Zweck den Menschen, entweder wenn er gefehlt hatte, mit Jehova bürgerlich wieder auszusöhnen, oder ihm die erlangte Gunst zu erhalten. Indem Christus ein für alle Mal für uns starb, hat er durch Tilgung unserer Sündenschuld nicht blos für immer uns mit Gott ausgesöhnt, sondern uns auch in einen beständigen Gnadenzustand versetzt und so das mosaische Ritualgesetz für uns ganz überflüssig gemacht. — Joch der Sklaverei wird das mosaische Gesetz auch von Petrus Apgsch. 15, 10. genannt und zwar wegen der unerbittlichen Strenge, womit es Gehorsam fordert.

2. Vers. Paulus hat hier eine solche Beschneidung vor Augen, die aus der Ueberzeugung von ihrer Nothwendigkeit zur Erlangung des Heils vorgenommen wird: eine solche verträgt sich nicht mit der Lehre des Christenthums: wer sie hat ist von der Wirkung des Versöhnungstodes nicht überzeugt, Christus ist ohne Nutzen für ihn. Dagegen duldet der Apostel die Beschneidung, wenn jene Ueberzeugung nicht daran geknüpft wurde, auch im Christenthum unter gewissen Umständen, wie wir aus Apgsch. 16, 3. I Cor. 9, 20 ff. Röm. 9, 14 ff. ersehen.

3. Vers. Die Beschneidung war Zeichen des Bundes, den Gott mit Abraham und durch Mose mit den Israeliten geschlossen hatte; wobei diese an die Verpflichtung stets erinnert wurden, alle einzelnen Bestandtheile des Gesetzes zu beobachten.

4. Vers. Früher waret ihr durch den Glauben an Christum mit diesem aufs innigste vereiniget, nun da ihr glaubet durch die Beobachtung des mosaischen Gesetzes vor Gott gerechtfertiget zu werden, seyd ihr wieder von Christo geschieden und habet der euch gewordenen göttlichen Gnade wieder entsagt. — Andre ziehen folgende Erklärung vor: beobachtet ihr das Gesetz, weil ihr

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Denn im Geiste durch den Glauben sind wir der Hoffnung auf die Gerechtigkeit gewärtig.

6. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung etwas noch Vorhaut: sondern der Glaube der durch Liebe wirksam ist.

7. Ihr waret auf gutem Wege: wer hat euch aufgehalten der Wahrheit nicht zu gehorchen?

8. Die Ueberredung kommt nicht von dem, der euch berufen hat.

9. Ein wenig Sauerteig säuert den ganzen Teig.

10. Ich habe das Zutrauen zu euch im Herrn, daß ihr nicht eines andern Sinnes werdet; wer aber euch irre führt, wird dafür büßen müssen, wer es auch sey.

11. Wenn ich aber Brüder! noch die Beschneidung verkündige, warum werde ich noch verfolgt? Dann wäre ja der Anstoß des Kreuzes gehoben.

12. Daß doch die euch irre machen, ganz abgeschnitten würden.

13. Denn ihr seyd zur Freiheit berufen, Brüder! nur daß euch nicht die Freiheit zum Anlaß für das Fleisch diene: dient vielmehr einander aus Liebe.

---

glaubet, es sey allen Menschen gegeben, so wäre dieß zwar Schwachheit aber nicht Abfall von Christo: aber wer durch die Beschneidung und Beobachtung des Gesetzes vor Gott gerechtfertiget werden will, fällt von Christo ab, durch dessen Verdienst allein wir gemäß der Lehre des Evangeliums die Gerechtigkeit vor Gott erlangen.

5. Vers. Sinn: Denn wir Christen leben in der Hoffnung, unsere Gerechtigkeit vor Gott nicht durch gesetzliche Werke zu erlangen, sondern in der Vereinigung mit dem göttlichen Geist durch das lebende Vertrauen auf Gott und seine Heilsanstalt. S. Röm. 5, 1. 2.

6. Vers. Wer in Christo Jesu lebt, dem gilt weder das Judenthum noch das Heidenthum irgend etwas: bei ihm kommt es einzig auf den Glauben an, der sich durch Liebe wirksam zeigt. Vgl. I Cor. 13.

7. 8. 9. Vers. Hier weiset Paulus bestimmt auf jene jüdisch-gesinnten Irrlehrer hin. — Das Bild vom Sauerteig für ansteckende Lehre kommt auch I Kor. 5, 6. II Tim. 2, 17. Matth. 16, 6. vor.

10. Vers. Vgl. dasselbe I Cor. 3, 13.

11. Vers. Sinn: Gesetzt, ich predigte die Nothwendigkeit der Beschneidung zur Erlangung des Heils (wie wahrscheinlich den Galatern versichert worden war), dann würden mich die Juden gewiß nicht mehr verfolgen (s. II Cor. 11, 24.) sondern begünstigen, es wäre dann das Aergerniß, welches man an der Lehre vom Kreuzestode Christi nimmt, ganz beseitiget. Vergl. I Cor. 1, 23.

12. Vers. Sinn: O daß doch diese Irrlehrer ganz vernichtet würden.

13. Vers. Sinn: Es ist an euch der Ruf zur Theilnahme am Christenthum ergangen, ihr seyd folglich befreit von der Beobachtung des mosaischen Gesetzes; nur müsset ihr aber diese erlangte Freiheit nicht mißbrauchen zur Befriedigung eurer Sinnlichkeit: zeiget euch vielmehr liebevoll und dienstfertig gegen einander.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

14. Denn das ganze Gesetz ist in dem Einen Gebot begriffen, in diesem: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

15. Wenn ihr aber einander beisset und naget, sehet zu, daß ihr euch nicht gegenseitig aufreibet a).

16. Ich sage aber: wandelt im Geiste, dann werdet ihr die Gelüste des Fleisches nicht vollbringen.

17. Denn das Fleisch gelüstet wider den Geist, der Geist aber wider das Fleisch: dieses aber ist einander entgegen, so daß ihr was ihr wollet dieses nicht thuet.

18. Wenn ihr aber durch den Geist geleitet werdet, so seyd ihr nicht unter dem Gesetze.

19. Offenbar sind die Werke des Fleisches, dergleichen da sind Ehebruch, Hurerei, Unreinigkeit, Ueppigkeit,

20. Abgötterei, Zauberei, Feindseligkeit, Zank, Neid, Zorn, Hader, Uneinigkeit, Zwiespalt,

21. Mißgunst, Todschlag, Völlerei, Schwelgerei und was dergleichen ist: wovon ich euch ankündige, wie ich auch schon vorher gesagt habe, daß die, welche solches thun, das Reich Gottes nicht erben werden.

22. Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Gütigkeit, Treue, Sanftmuth, Mäßigkeit:

23. Wider dergleichen ist das Gesetz nicht.

24. Die aber, welche Christi sind, haben das Fleisch gekreuzigt mit den Sünden und Gelüsten.

25. Wenn wir im Geiste leben, lasset uns auch im Geiste wandeln.

---

14. Vers. S. III Mos. 19, 18. und vergl. dasselbe Matth. 22, 39. 40. Röm. 13, 8. 9.

15. Vers. a) Solche heftige Zwistigkeiten haben gewöhnlich den beiderseitigen Untergang zur Folge.

16. Vers. Führet ein Geistesleben, dann werdet ihr den Reitzungen der Sinnlichkeit nicht unterliegen.

17. Vers. Das Sinnenleben und das Geistesleben sind einander ganz entgegengesetzt in ihren Bestrebungen, und es geschieht gewöhnlich, daß unsere Entschlüsse den Bestrebungen der Sinnlichkeit unterliegen. Vgl. dasselbe ausführlicher Röm. 7, 14. 15. 18 ff.

18. Vers. Das Gesetz ist gegeben zur Bezähmung der Leidenschaften: wer ein Geistesleben führt, beherrscht jene ohnehin, und es bedarf keines besonderen Erziehungsmittels mehr. Vgl. Röm. 6, 14 ff.

19. Vers. Zu den Folgen der vorherrschenden Sinnlichkeit gehören Ehebruch u. s. w.

23. Vers. Sinn: Gegen diese Werke, die sich beim höheren Geistesleben äußern, sind keine Gesetze, die da immer nur drohen, schrecken und strafen.

24. Vers. Sinn: Diejenigen, welche Christo angehören, haben die Sinnlichkeit mit ihren Wirkungen ganz abgetödtet. Vgl. dasselbe Röm. 6, 6.

25. Vers. Sinn: Wenn sich aber der göttliche Geist mit dem unsrigen vereiniget hat, so wollen wir uns auch dessen würdig benehmen und ein Geistesleben führen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

26. Lasset uns nicht eitler Ehre nachtrachten, nicht einander aufreizen, nicht einander beneiden.

Sechstes Kapitel.

Den Fehlenden bessert in Sanftmuth, seyd bescheiden, mildthätig gegen Lehrer. Vs. 1 — 6. Ein Jeder wird den verdienten Lohn empfangen. Vs. 7 — 10. Falschen Lehrern ist es nur um Menschen-Ruhm zu thun: ich rühme mich nur des Versöhnungstodes Christi, durch den wir alle umgeschaffen sind. Verursachet mir, dem ohnehin geplagten, nicht noch mehr Leiden. Vs. 11 — 18.

1. Brüder! wenn auch ein Mensch auf irgend einem Fehler ertappt würde, ihr, die ihr den Geist habet, suchet einen solchen im Geiste der Sanftmuth zu verbessern: siehe auf dich selbst, daß nicht auch du in Versuchung kommest.

2. Traget Einer des Andern Last: und so erfüllet das Gesetz Christi.

3. Denn wenn jemand sich etwas zu seyn dünket, da er doch nichts ist, der betrüget sich selbst.

4. Ein Jeder prüfe sein eigenes Thun und dann wird er des Ruhmes haben bei sich und nicht bei einem Andern:

5. Denn ein Jeglicher wird seine eigene Last tragen.

6. Wer Unterricht in der Lehre empfängt, der sey mildthätig in Allem gegen den, der ihm Unterricht ertheilt.

7. Täuschet euch nicht! Gott läßt seiner nicht spotten: denn was der Mensch säet, das wird er auch ernten.

8. Wer für sein Fleisch säet, der wird vom Fleische Verderben ernten: wer aber im Geiste säet, der wird vom Geiste ewiges Leben ernten.

---

1. Vers. Vgl. dasselbe Röm. 15, 1. Jac. 5, 19. 20. und I Cor. 10, 12. — „Sieh auf dich selbst, daß nicht auch du in Versuchung kommest". Der Apostel will hier wie I Cor. 7, 5. darauf aufmerksam machen, wie man auch den Antrieben zur Sünde ausweichen muß; es ist schon ein schlimmes Zeichen, wenn der Satan sich an einen Christen wagt.

4. Vers. Sinn: Ein Jeder prüfe seine eigene Denk- und Handlungsweise: wenn er dieß thut, so wird er wohl Stoff haben, um sich bei sich allein zu rühmen aber nicht bei einem Andern.

5. Vers. Sinn: Denn ein Jeder wird bemerken, daß er Fehltritte begeht. Vgl. Röm. 14, 10. 12.

7. Vers. „Täuschet euch nicht" ist eine gewöhnliche Formel, wodurch Paulus vor einem schweren Verbrechen warnt. „was der Mensch säet u. s. w." d. h. wie sich der Mensch in diesem Leben beträgt, so wird er in jenem belohnt oder bestraft werden.

8. Vers. Sinn: Wer der Sinnlichkeit fröhnt, wird als Lohn Tod und Verderben haben: wer aber ein Geistesleben führt, wird der ewigen Seligkeit theilhaftig. S. Röm. 8, 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

9. Lasset uns Gutes thun und nicht ermüden: denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten.

10. Darum, da wir Zeit haben, lasset uns Gutes thun Allen, am meisten den Genossen des Glaubens.

11. Sehet, welchen Brief ich euch mit meiner Hand geschrieben habe.

12. Die welche sich dem Fleische nach wohlgefällig machen wollen, diese nöthigen euch, euch beschneiden zu lassen, blos damit sie nicht um des Kreuzes Christi willen verfolgt werden.

13. Denn auch sie selbst, die beschnitten sind, beobachten das Gesetz nicht: aber sie wollen, daß ihr euch beschneiden lasset, damit sie sich eures Fleisches halber rühmen mögen.

14. Mir aber bleibe es fern mich zu rühmen außer des Kreuzes unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuzigt ist, und ich der Welt.

15. Denn in Christo Jesu gilt weder Beschneidung etwas noch Vorhaut, sondern eine neue Schöpfung.

16. Und welche nach dieser Richtschnur wandeln, Friede über sie und Gnade und über die Israeliten Gottes!

17. Uebrigens mache mir Niemand Beschwerde: denn ich trage an meinem Leibe die Wundmale des Herrn Jesu.

18. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey, Brüder, mit eurem Geiste! Amen!

---

9. Vers. Vgl. dasselbe II Kor. 9, 6.

11. Vers. Paulus bezieht sich hier auf die Gewohnheit zu diktiren die Briefe an die Römer und Korinther sind von weit größerem Umfange, aber er hatte sie schreiben lassen, s. Röm. 16, 22. I Cor. 16, 21., während dieser Brief von ihm selbst mit eigener Hand niedergeschrieben ist, welches er als etwas ungewöhnliches anzumerken für gut fand. Alte Erklärer vermuthen, er habe sagen wollen: sehet, mit welchen unförmigen schnellen Schriftzügen ich diesen Brief geschrieben habe: aber ohne Grund.

12. Vers. Vgl. Kap. 5, 11.

13. Vers. Wie die Juden ihr Gesetz nicht beobachten, ist Röm. 2. ausführlich erörtert. — "Damit sie sich eures Fleisches halber u. s. w.", d. h. damit sie sich rühmen können, daß ihr eben so sinnlich gesinnt seyd wie sie.

14. Vers. Ich rühme mich allein dessen, daß Christus für mich gestorben ist und mich erlöset hat: die Folge davon ist, daß das Sinnliche in der Welt für mich so gut wie gar nicht mehr vorhanden ist, sowie ich für die Welt so gut wie gar nicht mehr da bin.

15. Vers. Im Christenthum gilt weder das Judenthum noch das Heidenthum etwas: da tritt etwas ganz Neues ins Daseyn.

16. Vers. Israeliten Gottes sind solche Israeliten die Gott wohlgefällig sind.

17. Vers. Vergl. über die Leiden des Apostels II Cor. 11, 24 ff. 2, 1 ff. 10, 1 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Sendschreiben des Apostel Paulus

an die

Ephesier.

Erstes Kapitel.

Eingang. Vs. 1 — 2. Gepriesen sey Gott unser himmlischer Vater für die Wohlthaten, welche er uns von jeher zugedacht und nun ertheilt hat, indem er uns durch seinen Sohn erlösete, und die uns bisher verborgenen Lehren und Rathschlüsse kund thun ließ. Auch wir gehören zu den Auserwählten und auf gleiche Weise habet ihr die wahre Lehre des Evangeliums kennen gelernt und als Unterpfand für die Erlangung der ewigen Seligkeit den heiligen Geist empfangen. Vs. 3 — 14. Ich bete beständig für euch, daß Gott euch die Erkenntniß der Wahrheit verleihen und darin befestigen möge, damit ihr die Hoffnung eures Berufes beherziget und einsehet, wie der Vater Jesum Christum das Haupt der Kirche verherrlicht hat. Vs. 15 — 23.

1. Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes an alle Heiligen die in Ephesus sind und die Gläubigen in Christo Jesu.

2. Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo.

3. Gelobt sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet mit allem geistlichen Segen, mit himmlischen Gütern in Christo:

4. Sowie er uns erwählt hat in ihm vor Erschaffung der Welt, daß wir heilig und untadelhaft seyen vor ihm in Liebe;

5. Und uns vorherbestimmt hat zur Kindschaft durch Jesum Christum für sich nach dem Wohlgefallen seines Willens,

6. Zum Preise der Herrlich-

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des Briefes an die Epheser vgl. Einleitung § 15.

1. 2. Vers. Ueber diesen Eingang vgl. I Cor. 1, 1. 3. — Die Worte „in Ephesus" läßt Basilius (contr. Eunom. II.) aus, und beruft sich auf die früheren Gewährsleute und alte Handschriften, in welchen er (Basilius) selbst es so gefunden habe. Auch Marcion scheint sie, da er dem Briefe den Titel „an die Laodizener" vorangesetzt hat, nicht gelesen zu haben und die Vatikanische Handschrift B hat sie am Rande, jedoch von der ersten Hand. Indeß stehen sie in allen kritischen Dokumenten und schon Ignatius (ad Ephes. § 12.) Tertullian, Clemens von Alexandrien u. a. haben sie gelesen.

3. Vers. „Der Vater unsers Herrn" vgl. darüber Matth. 3, 17. — geistlicher Segen bezeichnet die Wohlthaten geistiger Art, die ihre Quelle im Himmel haben, im Gegensatz von den irdischen. Wir haben sie in Christo, d. h. als solche die in Christo leben und weben, oder als wahre Christen.

4. Vers. Ueber diese Erwählung vgl. Röm. 9. — In Liebe, d. h. in Liebe ganz seyend oder aus Liebe zu Gott. Schon Hieronymus, Chrysostomus, Theodoret und der syrische Interpret verbinden die Worte ἐν ἀγάπῃ „in Liebe" richtiger mit dem Folgenden und es wäre dann die Liebe, welche Gott zu uns hat, zu verstehen.

5. Vers. (Aus Liebe zu uns) hat Gott vorher beschlossen, uns nach seinem freien Willen ohne vorhergegangenes Verdienst zu seinen Kindern zu machen (vgl. Gal. 4, 5. Röm. 8, 15 ff.) durch die Mitwirkung Jesu Christi.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

keit seiner Gnade, mit welcher er uns begnadigt hat durch den Geliebten:

7. In welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach der Fülle seiner Gnade,

8. Welche uns reichlich ertheilt ist in aller Weisheit und in aller Einsicht:

9. Indem er uns kund that das Geheimniß seines Willens nach seinem Wohlgefallen, nach welchem er bei sich beschlossen hatte,

10. Herbeizuführen die Vollendung der Zeiten um Alles durch Christum neu herzustellen im Himmel und auf Erden;

11. In ihm, durch welchen auch wir zum Erbtheil gekommen, die wir nach dem Rathschluß dessen, der Alles nach dem Rathschlusse seines Willens bewirkt, zuvor ausersehen sind;

12. Damit wir zum Lobe seiner Herrlichkeit seyen, die wir schon vorher auf Christum gehofft;

13. Durch welchen auch ihr (seitdem ihr das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils hörtet) durch welchen auch ihr, da ihr glaubtet, besiegelt worden seyd mit dem verheißenen heiligen Geiste,

14. Der das Unterpfand unsers Erbtheils ist zur Erlösung des Eigenthums, zum Preise seiner Herrlichkeit.

---

6. 7. 8. Vers. Sinn: Wodurch seine herrliche Gnade kund würde, die uns geworden ist nicht durch unser Verdienst, sondern durch den Tod desjenigen, den er vorzüglich lieb hat. Als der höchste Beweis der Liebe Gottes zu den Menschen wird der Versöhnungstod Christi auch sonst im N. T. oft dargestellt. Vgl. Röm. 3, 21 ff. 5, 10 ff. I Kor. 5, 7 ff. II Kor. 5, 14 ff. Joh. 3, 16. Von der dadurch bewirkten Tilgung unserer Sündenschuld und der außerdem noch erlangten Gnade handelt Paulus im Briefe an die Röm. Kap. 5. u. a.

9. Vers. Das Geheimniß seines Willens ist die Begnadigung aller Menschen, sowohl der Juden als der Heiden, durch den Messias und deren Vereinigung zu einer Familie, welches für die Menschen vorher ein Geheimniß war. Zwar ist im A. T. beständig darauf hingewiesen, aber da dessen Sinn nicht richtig aufgefaßt ward: so gilt das hier Gesagte auch von den Israeliten.

10. Vers. Sinn: Um herbei zu führen das Ende der festgesetzten Zeit oder die letzte Entwicklungsperiode der Menschheit und so die Umgestaltung der ganzen Schöpfung zu bewirken. Vgl. Röm. 8. auch Gal. 4, 4.

11. Vers. Wir sind durch ihn (Christum) Kinder Gottes geworden, s. Röm. 8, 15. Gal. 3, 5 — 7. und haben folglich Ansprüche auf sein Reich oder auf die ewige Glückseligkeit. Ueber die Vorherbestimmung, wovon hier die Rede ist, vgl. Röm. 9.

12. Vers. Sinn: Damit wir Israeliten seine Herrlichkeit noch mehr preisen, wir, die wir auf seine Ankunft hofften, nachdem sie uns in den Weissagungen des A. T. geweissagt worden ist. Vgl. Luc. 2, 38. Matth. 11, 13.

13. 14. Vers. Sinn: Durch welchen auch ihr Epheser, seitdem ihr

15. Darum auch, da ich von eurem Glauben an den Herrn Jesum und von der Liebe zu allen Heiligen gehört habe,

16. Höre ich nicht auf um euretwillen zu danken und in meinen Gebeten eurer zu gedenken:

17. Daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, euch verleihe den Geist der Weisheit und der Offenbarung für die Erkenntniß seiner:

18. Und erleuchtete Augen eures Herzens um es einzusehen, welche Hoffnung seiner Berufung und welcher Reichthum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen sey,

19. Und welche überschwengliche Größe seiner Macht in uns, die wir glauben, zufolge der Erweisung der Macht seiner Stärke,

20. Die er an Christo erwiesen hat, den er auferweckte von den Todten und setzte zu seiner Rechten im Himmel,

21. Ueber jede Oberherrschaft und Macht und Gewalt, und Herrschaft und jede Würde, die

---

die wahre Lehre oder das Evangelium, wodurch ihr zur ewigen Seligkeit gelanget, aufmerksam anhörtet und gläubig annahmet, den heiligen Geist zur Bekräftigung empfinget und zur Gewähr für die Erlangung der ewigen Seligkeit. Vgl. dasselbe II Cor. 1, 22. 5, 5. — „zur Erlösung des Eigenthums", d. h. zur Erlösung derjenigen, die er als sein Eigenthum auserwählt hat. „zum Preise seiner Herrlichkeit", d. h. damit durch die erlöseten verklärten Leiber Gottes Herrlichkeit gepriesen werde.

15. Vers. Diese Aeußerung läßt voraussetzen, daß Paulus unter seinen nächsten Lesern sich besonders solche denkt, welche er nicht näher kannte.

16. Vers. Vergl. Aehnliches Röm. 1, 9. Kol. 1, 9. Phil. 1, 4. wo Paulus auch von dem Fürbittgebet und dessen heilsamen Wirkungen spricht, s. darüber auch I Joh. 5, 10. Jacob 5, 14. 15. Hebr. 13, 18. 19.

17. Vers. Der Gott unsers Herrn, d. h. der Gott den unser Herr Jesus Christus als Mensch anbetete und dessen Willen er verehrte. „Der Vater der Herrlichkeit" heißt Gott als ihr Urheber sowohl der Christo verliehenen als der seinen Anhängern verheißenen. „Der Geist der Weisheit u. s. w." ist der heilige Geist der uns die nähere Kenntniß der Wahrheit und die Wissenschaft des Uebernatürlichen verleiht, damit wir Gott seinem ganzen Wesen nach und seinen Willen erkennen.

18. Vers. Sinn: Und er verliehe euch den erleuchteten Geist, wodurch ihr Einsicht und Erkenntniß erhaltet um dasjenige deutlich zu durchschauen, was ihr als Christen zu hoffen habet und wie außerordentlich groß die Herrlichkeit sey, welche die Christen zu erwarten haben. Auge steht metaphorisch für den Geist der uns erleuchtet. S. Apok. 5, 6.

19. 20. Vers. Paulus weiset hier auf jenen Akt der göttlichen Allmacht hin der sich in der Auferweckung des verweseten Leibes des Christen äußert, und der auch sonst in dieser Verbindung steht. Vgl. Röm. 6, 4. Philipp. 3, 21. I Cor. 6, 14. und Kap. 15. Matth. 22, 23 — 33. „setzen zu seiner Rechten" heißt an der göttlichen Regierung Theil nehmen lassen. Vgl. Matth. 20, 20. 21.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

genannt werden mag nicht nur in dieser Welt sondern auch in der zukünftigen;

22. Indem er Alles unter seine Füße gelegt und ihn zum Haupte über die ganze Kirche gesetzt hat,

23. Welche ist sein Leib, die Erfüllung dessen, der Alles in Allem vollendet.

Zweites Kapitel.

Euch sowie auch uns, die wir Sünder waren, hat Gott aus Liebe durch Christum zum neuen Leben, zur Auferstehung und zur ewigen Herrlichkeit berufen aus Gnade und nicht der Werke wegen. Vs. 1—10. Einst waret ihr Heiden und ohne Aussicht auf die Theilnahme an dem Gegenstande der göttlichen Verheißungen, nun aber seyd ihr durch den Versöhnungstod Christi wie die Juden mit Gott ausgesöhnt, und Juden und Heiden sind zu Einem Glauben, Einer Familie, Einem Tempel Gottes vereinigt. Vs. 11 — 22.

1. Und euch, die ihr todt waret in den Vergehungen und Sünden,

2. In welchen ihr einst wandeltet, gemäß der Weise dieser Welt, in Rücksicht auf den Obersten der Macht der Luft, des Geistes der jetzt wirksam ist in den Kindern des Unglaubens:

---

21. Vers. Die Ausdrücke Oberherrschaft, Macht, Gewalt, Herrschaft u. s. w. sind aus der Sprache der damaligen Zeitphilosophie (vergl. darüber Colossi. 2, 8.) entlehnt, bezeichnen jene Klassen von Mittelgeistern, die man sich zur Erklärung gewisser Naturbegebenheiten, überhaupt zum Geschäft der Weltregierung, als nothwendig dachte, und sie bezeichnen hier nur die Gesammtheit aller bösen Wesen oder den Teufel, deren Herrschaft gebrochen, die Christo unterworfen sind. Da in Ephesus und in der Umgegend diese Lehre vorzüglich verbreitet war, so bedient sich Paulus oft in diesem Briefe dieser Ausdrücke. Vgl. Kap. 2, 2. 6, 12. u. a.

22. 23. Vers. Sinn: Indem er ihm alles unterwarf und die oberste Leitung der Kirche übertrug. Vgl. 4, 15. 5, 23. Col. 1, 18. 2, 19. I Cor. 11, 3. Sowie „Haupt“ bildlich für das Oberste steht, so Leib bildlich für das von diesem geleitete. Durch diese von Christo geleitete Gemeinde ist eingetreten die letzte Erfüllung desjenigen, der Alles überall zur höchsten Vollendung bringt.

1. Vers. „Todt“ steht hier tropisch für: allem höheren Leben fremd, dem Laster und Götzendienst ganz ergeben.

2. Vers. „gemäß der Weise dieser Welt“, d. h. auf die Art wie sinnlich gesinnte Menschen zu wandeln pflegen. — „in Rücksicht auf den Obersten der Macht der Luft“, d. h. aus beständigem Antrieb des bösen Geistes. Dieser heißt hier der Oberste der Macht der Luft, insofern man sich unter den Kap. 1, 21. erwähnten Mittelgeistern, die hier für den Teufel stehen, gewisse Abstufungen dachte, so daß die höheren es waren, welche herrschten,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. Unter welchen auch wir alle einst wandelten in den Lüsten unsers Fleisches, vollbringend den Willen des Fleisches und der Begierden, und waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die übrigen.

4. Gott aber, der reich ist an Erbarmung, hat nach seiner grossen Liebe womit er uns geliebt,

5. Uns, die wir todt waren in Sünden, mitbelebet in Christo: durch dessen Gnade ihr erlöset seyd.

6. Und er hat uns mitauferweckt und mitversetzt in den Himmel in Christo Jesu;

7. Um darzuthun in den kommenden Zeiten den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade in der Huld die er uns beweiset durch Christum Jesum a).

8. Denn aus Gnade seyd ihr beseliget worden durch den Glauben; und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es:

9. Nicht aus Werken, daß nicht jemand sich rühme.

---

die niedrigen aber, die mehr materiellen Stoff hatten, welche die Befehle der höheren ausführten, und insofern diese Geisterwelt in der Luft wohnend gedacht wurde, s. Kap. 6, 12. und vergl. Plutarch. quaest. rom. 1. p. 274. Diogen. VIII, 32. Philo de plantat. Vol. I. p. 33., ferner Commentar. in libr. Aboth fol. 83. p. 2. Bechai in Pentat. f. 90. 1. Testament. Levi apud Fabric. cod. apocr. V. T. p. 542. Bemerkenswerth ist es, daß auch nach andern Nachrichten des Alterthums (vgl. Apostelgesch. 19, 19. Apokal. 2, 6.) diese Lehre über die Geisterwelt, aus welcher die hier befindlichen Ausdrücke entlehnt sind, zu Ephesus und in der Umgegend ganz besonders Eingang gefunden hatte. Unter den Trümmern von Milet ist noch bis auf den heutigen Tag ein öffentliches Denkmal, eine Aufschrift an einem der Stadtthore, welche es beurkundet, wie entschieden der Glaube dieser Gegenden an theurgische Lehren war (s. Spon Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Lévant P. I. p. 423.) und die Synode zu Laodizea mußte im vierten Jahrhundert noch strenge Gesetze gegen den Engeldienst, die Magie und die Inkantationen verfassen. Es darf uns daher nicht befremden, wenn der Apostel in diesem Briefe oft die daher entlehnten Ausdrücke braucht. S. Kap. 1, 21. Daß der Teufel, als der Urheber alles Bösen, sich besonders als Gegner der wahren Lehre thätig zeige, wie Paulus mit den Worten „der jetzt wirksam ist in den Kindern des Unglaubens“ bezeichnet, ist Grundlehre der h. Schrift. Vgl. Matth. 4. auch II Cor. 12, 11.

3. Vers. Sinn: Es gab eine Zeit, in welcher auch wir, wie jene vom Teufel irre geleiteten, uns den Trieben der Sinnlichkeit ganz hingaben und unserer Abstammung zufolge zur Verdammung bestimmt waren.

4. 5. Vers. Als ein besonderer Beweis der Liebe Gottes zu den Menschen wird die Erlösung derselben durch Christum auch sonst dargestellt.

6. Vers. „er hat uns mit auferweckt“ nämlich zum ewigen Leben vgl. Röm. 4, 6 ff. Von unserer Versetzung in den Himmel redet Paulus auch Hebr. 12, 22 — 24. Phil. 3, 20.

7. Vers. a) „Durch Christum Jesum“ indem er nämlich uns, die wir in Sünden waren, zum ewigen Leben mitbelebte. Vergl. dasselbe I Tim. 1, 15 — 16.

8. 9. Vers. „Durch den Glauben“ vgl. Röm. 3, 24. 28. II Tim.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

10. Denn seine Schöpfung sind wir, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, die Gott vorbereitet hat, daß wir in ihnen wandeln.

11. Darum denket daran, daß ihr einst Heiden nach dem Fleische Vorhaut genannt von der sogenannten Beschneidung die am Fleische mit Händen geschehen,

12. Daß ihr in jener Zeit waret ohne Christum, ausgeschlossen von dem Bürgerrecht Israels und entfremdet von dem Bunde der Verheißung, keine Hoffnung habend und ohne Gott in der Welt:

13. Nun aber in Christo Jesu seyd ihr, die ihr einst entfernte waret, nahe gebracht worden durch das Blut Christi.

14. Denn er ist unser Friede, der aus Beiden Eins gemacht und die trennende Scheidewand weggenommen, die Feindschaft in seinem Fleische,

---

1, 9. "und das nicht aus euch", d. h. nicht ihr durch eure Werke seyd die Quelle und Ursache, aus welcher diese Beseligung hervorgegangen ist, sondern es ist ein Gnadengeschenk Gottes.

10. Vers. Sinn: Ihm allein verdanken wir es, daß wir geistig wiedergeboren der Heilsanstalt angehören und in Stand gesetzt sind, wahrhaft gute Gott wohlgefällige Werke zu wirken. — Es wird der Uebertritt zum Christenthum auch in andern Stellen eine Wiedergeburt und der Christ eine neue Schöpfung genannt. S. Tit. 3, 5. I Petr. 1, 3. Joh. 3, 3—8. II Cor. 5, 17. u. a. Sie wird durch den Glauben an Christum vermittelt s. I Petr. 1, 23. Eph. 1, 13. 3, 17. II Thess. 2, 13. I Joh. 5, 1. u. a. und bewirkt in uns eine ganz andre Handlungsweise, nämlich die, welche aus dem Geistesleben hervorgeht.

11. Vers. Ueber die Ausdrücke Vorhaut für Heidenthum und Beschneidung für Judenthum vergl. Röm. 2, 25. Des ersten Ausdrucks bedienten sich die Juden im verächtlichen Sinne (vgl. Richt. 14, 3. 15, 18. Jes. 52, 1. Ez. 28, 10.) und darauf ist hier hingedeutet.

12. Vers. Wenn Paulus hier sagt, daß die Epheser als ehemalige Heiden von dem Bürgerrechte Israels ausgeschlossen waren, so bezieht er sich darauf, daß die Israeliten nach den Bestimmungen des mosaischen Gesetzes ganz abgeschlossen für sich lebten und einen Gegensatz zu den Heiden bildeten, worauf auch Tacitus Histor. 5, 4. 5. hinweiset. Entfremdet von dem Bunde der Verheißung waren sie, insofern diese zunächst den Juden galten und unter ihnen fortgepflanzt wurden (vgl. Röm. 9, 4.): folglich waren sie auch ohne Hoffnung einst beseliget zu werden, sowie überhaupt ihnen die Kenntniß des einzig wahren Gottes fehlte. Vgl. I Thess. 4, 5.

13. Vers. Sinn: Ihr die ihr einst den einzig wahren Gott nicht verehrtet, seyd nun seine Verehrer geworden. Die Redensart "nahe bei Gott seyn" steht im A. T. rücksichtlich auf den Wohnort Jehova's in Jerusalem für: der Verehrer des einzig wahren Gottes seyn, wogegen die Redensart "fern von Gott seyn" heißt dem Götzendienst ergeben seyn. "durch das Blut Christi" d. h. durch den Versöhnungstod.

14. Vers. Sinn: Jesus Christus ist es, der uns den Frieden mit Gott erworben hat, der die Juden und Heiden zu einem Ganzen vereinigte, das

15. Indem er das Gesetz der Gebote durch Lehren aufhob: damit er die Zwei durch sich erschaffe zu einem neuen Menschen und Friede machte,

16. Und beide in einem Körper mit Gott versöhnte durch das Kreuz, indem er die Feindseligkeit durch sich selbst tödtete.

17. Er kam und verkündigte Frieden auch den Entfernten und den Nahen:

18. Denn durch ihn haben wir Zutritt Beide in Einem Geist zu dem Vater.

19. Also seyd ihr nicht mehr Fremdlinge und Gäste, sondern ihr seyd Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes,

20. Erbauet auf der Grundfeste der Apostel und Propheten, während der große Eckstein ist er selbst Jesus Christus,

21. Auf welchem das ganze

---

mosaische Ritualgesetz, das bisher eine Scheidewand zwischen beiden bildete, aufhob und die Ursache zu dem feindseligen Verhältniß zerstörte, indem er statt der beständig wiederkehrenden Opfer sich selbst ein für allemal zum Opfer darbrachte.

15. Vers. Das Gesetz Moses enthält eine große Menge von Geboten und Verboten, welche die sittliche Freiheit nicht herbeiführen konnten, für deren Uebertretung Strafe und Tod angedroht wurden; an ihre Stelle setzte Christus Belehrungen über den göttlichen Willen, die auf die Ueberzeugung wirkten. So geschah es, daß er das Heidenthum und das Judenthum zu Einer ganz neuen Religion umschuf und Jude und Heide mit einander vereiniget wurden. — Das Judenthum, Heidenthum und Christenthum sind hier als Individuen gefaßt.

16. Vers. Die beiden in einen Körper (die Kirche) mit einander vereinigten hat er, indem er selbst durch den schmählichsten Tod die Sündenschuld tilgte, mit Gott versöhnt. Vergl. dasselbe Col. 1, 20. I Tim. 2, 5. 6. S. Anm. zu Hebr. 2, 9.

17. 18. Vers. Sowohl den Verehrern falscher Götter als auch den Verehrern des einzig wahren Gottes verkündigte er nach seiner Ankunft das nun eingetretene friedliche Verhältniß zu Gott, indem wir durch seine Mitwirkung mittelst des Einen empfangenen heiligen Geistes Zutritt zum Vater haben. Vgl. Röm. 5, 2 ff. Ueber die Ausdrücke "fern seyn von Gott und nahe seyn" vgl. V. 13.

19. Vers. Sinn: Ihr seyd nun Gott nicht mehr entfremdet, sondern zur heiligen Familie Gottes gehörig. Die Worte ξένοι und πάροικοι heißen eigentlich: Fremdlinge im Lande und Fremdlinge im Hause, und erhalten ihren Sinn durch das ihnen entgegengesetzte οἰκεῖοι τοῦ θεοῦ zum Hause oder zur Familie Gottes gehörige.

20. Vers. Von den Aposteln und Propheten wird hier bildlich gesagt, daß sie die Grundfeste zur Familie Gottes gelegt haben, insofern sie ihr den ersten Unterricht in der göttlichen Lehre ertheilten, dieselbe überall verbreiteten und folglich diese Familie bildeten. Eben so steht der Ausdruck "Grundfeste" I Cor. 3, 11. Ueber den Ausdruck "Apostel" s. Röm. 1, 1. "Prophet" s. I Cor. 12, 10. Christus dagegen heißt bildlich Eckstein als das Haupt der ganzen Familie wie Röm. 9, 33. 10, 11. I Petr. 2, 6. Matth. 21, 42. Luc. 20, 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gebäude wohl zusammengefügt heranwächst zu einem heiligen Tempel im Herrn:

22. Durch welchen auch ihr miterbauet seyd zu einer Wohnung Gottes im Geiste.

Drittes Kapitel.

Ich bin durch unmittelbare göttliche Veranstaltung vorzugsweise zum Heidenapostel berufen, durchschaue das große ehemals verborgene Geheimniß, daß alle Völker berufen worden zur Heilsanstalt und predige überall die unergründliche Weisheit Gottes und seine bisher unbekannten die Menschheit betreffenden Rathschlüsse, welches nun überall bekannt werden muß. Vs. 1 — 12. Ich bitte für euch um Stärke, Festigkeit im Glauben, um Liebe, um Weisheit und jede Gabe Gottes. Vs. 13 — 21.

1. Deswegen bin ich Paulus der Gefesselte um Jesu Christi willen für euch Heiden:

2. Wie ihr ja gehört habet von der Veranstaltung der Gnade Gottes, die mir für euch verliehen worden ist:

3. Daß er mir durch Offenbarung das Unbekannte kund that, wie ich vorhin schon kurz bemerkt habe;

4. Woraus ihr, wenn ihr es leset, erkennen könnet meine Einsicht in das Geheimniß Christi,

5. Was in andern Zeitaltern nicht kund geworden ist den Kindern der Menschen, sowie es jetzt seinen heilgen Aposteln und

---

21. 22. Vers. Sinn: Durch dieses Haupt werden alle Völker zu einem heiligen Tempel im geistigen Sinne oder zu Einer großen Gemeinde Gottes vereinigt.

1. Vers. Paulus nennt sich den Gefesselten, weil er damals, als er dieß schrieb, im Gefängniß zu Rom sich befand. S. Apgsch. 28, 16 ff. Vgl. auch Einleitung § 3. Heidenapostel nennt sich Paulus auch Gal. 2, 8 ff. und in andern Stellen. — Die Gedankenfolge wird durch die folgenden zwölf Verse unterbrochen, indem er darin durch den Gedanken „wie ihr ja gehört habet", der ihn auf mehre andre leitet, von dem was er sagen wollte, abgeführt wird: erst im V. 13. kehrt er in andrer Wendung zu seinem Hauptpunkte zurück.

2. Vers. Von dieser dem Apostel gewordenen Gnade ist auch I Cor. 3, 11 ff. die Rede: er bezieht sich auf sein Apostelamt.

3. Vers. Schon Kap. 1, 9. 10. hatte er von der übernatürlichen Mittheilung der wahren Lehre gesprochen: ausführlicher ist davon Apgsch. 9. 22. 26. auch II Cor. 12, 1 ff. die Rede.

4. 5. Vers. Sinn: Hieraus möget ihr entnehmen, wie ich zu meiner Kenntniß der bisher ganz unbekannten Lehre gelangt bin, die jetzt den Aposteln und Propheten durch den göttlichen Geist kund geworden ist. Diese unbekannte Lehre wird V. 6. näher bezeichnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Propheten durch den Geist ist geoffenbaret worden:

6. Daß die Heiden seyen Miterben und Miteinverleibte und Mitgenossen seiner Verheißungen in Christo Jesu durch das Evangelium;

7. Dessen Diener ich geworden bin nach der Mittheilung der Gnade Gottes, die mir verliehen ist nach der Wirkung seiner Macht:

8. Mir, dem geringsten unter allen Heiligen, wurde diese Gnade verliehen, den unermeßlichen Reichthum Christi unter den Heiden zu verkündigen,

9. Und Alle zu belehren, welches die Veranstaltung des Geheimnisses sey, das von Ewigkeit her in Gott verborgen gewesen, der da Alles geschaffen hat durch Jesum Christum,

10. Damit jetzt den Oberherrschaften und Mächten in den Himmeln kund würde durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes,

11. Gemäß der ewigen Vorherbestimmung, die er vollführt hat in Jesu Christo unserm Herrn,

12. Durch welchen wir den Muth haben und den Zutritt in Zuversicht durch den Glauben an ihn.

---

6. Vers. Daß die Heiden Mitgenossen der verheißenen Heilsanstalt werden würden, war ein Geheimniß für die Juden und Heiden. Zwar hatten es die Propheten geweissagt, aber in Worten die dunkel waren und anders gedeutet wurden. Nach den damaligen allgemeinen Erwartungen sollten an dem Messiasreich nur die Juden Theil nehmen, die Heiden aber nur insofern als sie sich an die Gesetze und Gebräuche der Juden anschließen oder von ihnen unterworfen werden würden. Daß aber Juden die Heiden zur Theilnahme am Messiasreiche auffordern würden, ohne sie zur Beobachtung des mosaischen Gesetzes zu verpflichten und ohne gewaltsame Maßregeln anzuwenden, daß dieses Reich ein rein geistiges seyn, auf dem bloßen Wege der Ueberzeugung so rasche Fortschritte machen und in kurzer Zeit den größten Theil der gebildeten Menschheit umfassen würde, das war ein Geheimniß für die Menschheit und es mußte selbst den Aposteln insbesondre dem Petrus nach dem Hinscheiden des Herrn durch eine göttliche Erscheinung geoffenbaret werden. S. Apgsch. 10, 11.

7. Vers. Vgl. dasselbe I Cor. 15, 10. II Cor. 3, 5. 6. 12, 12. 13.

8. Vers. Vgl. dasselbe I Cor. 15, 8. 9. und Apgsch. 9, 15. Röm. 15, 16.

9. Vers. Von diesem Geheimniß ist auch Kap. 1, 9. und andern Stellen die Rede, sowie auch in andern Stellen z. B. Hebr. 1, 2. 10. I Cor. 8, 6. Joh. 1, 3. 10. u. a. der Sohn Gottes als derjenige bezeichnet wird, durch welchen das All ins Daseyn trat.

10. Vers. Die Worte „Oberherrschaften“ und „Mächte“ sind aus dem damaligen Sprachgebrauch entlehnt und bezeichnen die überirdischen Wesen. Ihnen soll durch die so wunderbar begründete Kirche die mannigfaltige Weisheit Gottes kund werden. Vgl. etwas ähnliches I Petr. 1, 12.

11. Vers. Vgl. dasselbe Kap. 1, 4. 5. 11. und besonders Röm. 9.

12. Vers. Vgl. dasselbe Kap. 2, 17. 18. und Röm. 5, 2 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

13. Darum bitte ich, daß ich nicht ermüden möge in meinen Trübsalen euch zum Besten, welche sind euer Ruhm.

14. Deswegen beuge ich meine Kniee vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi,

15. Von dem die ganze Familie im Himmel und auf Erden den Namen hat:

16. Daß er nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit euch verleihe, mit Kraft durch seinen Geist gestärkt zu werden im innern Menschen,

17. Daß Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne, und ihr in Liebe tiefe Wurzel und festen Grund fasset:

18. Damit ihr vermöget zu begreifen nebst allen Heiligen, welche da sey die Breite und Länge, die Höhe und die Tiefe

19. Und zu erwägen, die das Erkennen übersteigende Liebe Christi, damit ihr mit der ganzen Fülle Gottes erfüllt würdet.

20. Dem aber, der überschwenglich Alles thun kann, mehr als wir bitten oder denken nach der in uns wirksamen Kraft,

21. Ihm sey Ehre in der Kirche in Christo Jesu bei allen Geschlechtern in Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen.

---

13. Vers. „Darum", nämlich weil ich Heidenapostel bin mit Rücksicht auf V. 1. „euch zum Besten u. s. w.", d. h. welche Trübsale (z. B. im Gefängnisse zu Rom) ich um euretwillen leide und die euch zur Ehre gereichen, insofern sie davon zeugen, daß ihr Anhänger meiner Lehre wurdet. (Der Apostel deutet darauf hin, daß er insbesondre auch wegen der in Ephesus bewirkten Bekehrungen leiden müsse. Vgl. dasselbe Phil. 1, 12. 14.).

14. Vers. Deßwegen (damit ihr den Muth nicht sinken lasset) beuge ich meine Kniee (eine gewöhnliche Stellung beim Gebet aus Ehrfurcht vor Gott s. Apgsch. 7, 60. 9, 10. 20, 36.) vor dem Vater unsers Herrn (s. Anm. zu Matth. 3, 17.).

15. Vers. Sinn: Von ihm leiten alle, sowohl die Himmelsbewohner als auch die Erdenbewohner, ihr Daseyn und ihre Würde ab.

16. Vers. Paulus bezieht sich hier auf die Vereinigung des göttlichen Geistes mit dem des Menschen (der auch sonst, s. Röm. 7, 17., der innere Mensch heißt), wodurch die Einsicht und Kraft in jeder Hinsicht gesteigert wurde. S. Anm. zu Matth. 10, 20.

17. Vers. Durch das lebendige Vertrauen auf Gott und seine Heilsanstalt (s. Röm. 1, 5.) wird bewirkt, daß ihr Christum ganz in euch aufnehmet und aus Liebe zu ihm unerschütterlich fest im Glauben bleibet.

18. 19. Vers. Damit ihr mit allen Christen einzusehen im Stande seyd den ganzen Umfang der Vollkommenheiten Christi und seine Liebe, die wir gar nicht zu erfassen vermögen.

20. Vers. Vgl. Röm. 7, 24 ff.

21. Vers. Sinn: Ihn preise die ganze Kirche, die von ihm mit großen Wohlthaten überhäuft ist durch Christum unsern Heiland u. s. w.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Viertes Kapitel.

Ich bitte euch, wandelt eures Berufes würdig, seyd einig unter einander: denn ihr seyd ja Alle zu Einem Ganzen mit einander auf das innigste vereinigt. Ein jeder hat zwar von Christo besondere Gnadengaben erhalten, denn zu diesem Behuf ist er auf die Erde herabgestiegen, auch hat Christus verschiedene Arten von Lehrern aufgestellt zur Befestigung, Verwaltung und Belehrung seiner Kirche, aber alles dieses bezweckt größere Einheit des Ganzen. Vs. 1—16. Gleichet in eurem Wandel doch nicht den Heiden, die allen Sinnengenüssen sich hingeben, sondern werdet ganz andre Menschen. Vs. 17 — 24. Seyd wahrhaftig, sanftmüthig, wohlthätig und verträglich. Vs. 25 — 32.

1. Ich bitte euch also, ich der Gefesselte im Herrn, wandelt würdig des Berufs wozu ihr berufen seyd,

2. Mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Duldsamkeit ertragend einander in Liebe,

3. Euch beeifernd Einigkeit des Geistes zu erhalten durch das Band des Friedens.

4. Ein Leib und Ein Geist, sowie ihr auch berufen seyd zu Einer Hoffnung eures Berufs;

5. Ein Herr, ein Glaube, Eine Taufe,

6. Ein Gott und Vater Aller, der da ist über Alles und durch Alles und in uns Allen.

7. Einem Jeden aber unter uns ist Gnadengabe verliehen nach dem Maße der Gabe Christi.

---

1. 2. 3. Vers. Gefesselt im Herrn oder als Christ nennt sich Paulus mit Rücksicht auf seine Gefangenschaft in Rom s. Kap. 3, 1. Berufen waren die Mitglieder der ephesinischen Gemeinde wie alle Christen zur Heilsanstalt: ihrer und der damit verbundenen ewigen Seligkeit sollen sie sich würdig zu machen suchen, durch Demuth, Sanftmuth, liebevolle Verträglichkeit und Einigkeit.

4. Vers. Ihr bildet ja insgesammt nur einen Leib (s. Röm. 12, 4. 5.) dessen Glieder die Gemeinschaft der Gläubigen und dessen Haupt Christus ist; ihr seyd durch einen und denselben Geist mit einander vereiniget (vgl. I Cor. 12, 12 — 27.) und lebet in der nämlichen Hoffnung auf die ewige Seligkeit. Vgl. Röm. 8, 17 ff.

5. Vers. Sinn: Wir verehren Alle die Vorschriften Eines Herrn, nämlich Christi, wir haben alle einen Glauben (s. Röm. 1, 4.) und sind sämmtlich auf den Namen eines und desselben, nämlich Christi, getauft.

6. 7. Vers. Sinn: Es ist nur Ein Gott, den wir Alle als den einzig wahren Gott anbeten, und als unsern gemeinschaftlichen Vater mit kindlicher Liebe verehren, der in der engsten und in jeder denkbaren Verbindung mit uns steht oder über uns, uns schützend und über uns waltend, durch uns oder uns durchdringend, in uns oder uns erfüllend durch seinen Geist, der in unsre Herzen ausgegossen ist s. Röm. 5, 5. und durch die Gnadengabe Christi, sowie sie Christus einem jeden verliehen hat.

8. Darum heißt es: er ist aufgefahren in die Höhe, hat gefangen geführt die Gefangenschaft und Gaben den Menschen ausgetheilt.

9. Aber das "er ist aufgestiegen" was ist das anders als daß er auch hinabstieg in die unteren Orte der Erde?

10. Der hinabstieg ist derselbe welcher auffuhr über alle Himmel, damit er Alles erfüllete.

11. Und er selbst hat einige zu Aposteln, Einige zu Propheten, Einige zu Evangelisten, Einige zu Hirten und Lehrern geordnet.

12. Zur Ausbildung der Heiligen für die Verwaltung des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi:

---

8. 9. Vers. Paulus führt hier Psalm 69, 19. an. Es ist in diesem Psalm von der Einweihung des Tempels die Rede und der heilige Sänger beschreibt die Heiligthümer Gottes: den Sinai als sein Heiligthum, den Basan als ihm unterworfen und seine Wohnung, den Sion als seine von andern Bergen beneidete Lieblingswohnung, von dem er wieder in den Himmel zurückkehrt und seine eigentliche Wohnung, den Himmel der Himmel besteigt, wobei er aber auch die Herzen der Menschen bewohnt, so daß selbst Widerspenstige und Abtrünnige ihm zur Wohnung bereitet werden sollen. Die Stelle, worin vom Hinaufsteigen und doch auch zugleich vom Hierbleiben Erwähnung geschieht, wendet Paulus auf Christum an, so daß dadurch zugleich dessen Himmelfahrt und Hierbleiben unter den Seinigen vorgebildet wird. Er sagt: darum heißt es, d. h. in der Beziehung, daß wir Christo die Gnadengaben verdanken, heißt es ja schon beim Psalmisten: "hinauf ziehend führt er siegreich fort die Gefangenen, den Menschen Beute spendend" und folgert aus den Worten "er ist hinaufgestiegen" daß er auch herabgestiegen seyn muß zu den Menschen, und ihnen Gaben ausgetheilt habe. Paulus folgert aber weiter im V. 10.: der Hinabgestiegene ist derselbe, welcher auffuhr über alle Himmel; da nun aber der Hinabgestiegene nur Christus seyn kann, s. Philipp. 2, 6., so muß hier überhaupt auch von Christo die Rede seyn. — Die unteren Orte der Erde stehen hier im Gegensatz von allen Himmeln (s. II Cor. 12, 2.) und während die Worte: "er fuhr auf über alle Himmel" heißen: er kam zu Gott, so bezeichnen die Ausdrücke: er stieg hinab in die unteren Orte der Erde den Begriff: er kam zu den Menschen. "Damit er Alles erfüllte", d. h. damit er überall seine wohlthätige Gegenwart bethätige.

11. Vers. Ueber die Ausdrücke "Apostel" s. Röm. 1, 1. "Propheten" s. I Kor. 12, 7. — Evangelisten sind solche, welche herumreisend das Evangelium oder die frohe Botschaft von der Ankunft des Messiasreiches verkündigten. Hirten heißen hier die Vorsteher christlicher Gemeinden, die sonst Bischöfe genannt werden, Lehrer aber die bei den einzelnen Gemeinden wirksamen Prediger des Christenthums. Die Hirten (Bischöfe) und Priester (Lehrer) wirkten nur bei bestimmten Gemeinden; die Apostel, Propheten und Evangelisten aber waren an keinen bestimmten Ort gebunden, sondern reiseten umher und predigten überall die göttliche Lehre.

12. Vers. Diese Anordnung von verschiedenen Arten von Lehrern sollte dazu dienen die Christen zu vervollkommnen, Kirchenämter zu verwalten, und die christliche Gemeinde einzurichten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

13. Daß wir Alle gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntniß des Sohnes Gottes, zur vollendeten Mannheit, zum Maße des in Christo vollendeten Alters;

14. Damit wir nicht mehr seyen Kinder, hin und her fluthend und umhergetrieben von jedem Winde der Lehre durch Trug der Menschen, durch Arglist zu ränkevollen Verführungen:

15. Sondern daß wir Wahrheit vortragend in Liebe zunehmen in allen Stücken in ihm, der das Haupt ist, Christus,

16. Durch welchen der ganze Körper zusammengefügt und vereint, durch jegliches Band der Hülfeleistung kräftig, je nach dem Maße eines jeden einzelnen Gliedes, den Wachsthum des Körpers erhält zu seiner Erbauung in Liebe.

17. Dieses sage ich denn und rufe euch zu im Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie auch die übrigen Heiden wandeln in der Thorheit ihres Sinnes,

18. Deren Einsicht verfinstert ist, die entfremdet sind dem Leben Gottes, durch die Unwissenheit, in der sie sind, durch die Verstocktheit ihres Herzens:

19. Welche schamlos sich übergaben den Wollüsten, zu treiben jede Art von Unzucht mit Gier.

20. Ihr aber habet Christum nicht so kennen gelernt,

21. Wenn ihr anders ihn hör-

---

13. Vers. Sinn: Dadurch soll bei uns erzweckt werden Einheit im Glauben und in der Erkenntniß des Sohnes Gottes, vollendete Festigkeit und jenes an Weisheit und Tugend reife Alter, welches durch Christum in uns vollendet wird.

14. Vers. Sinn: Damit wir nicht ohne Unterricht bleiben wie Kinder, uns nicht von jedem Lehrsystem, es sey auch noch so oberflächlich, hin und her treiben lassen, verleitet durch die Arglist böser Menschen.

15. Vers. Sinn: Sondern daß wir auf eine liebevolle Weise ohne gehäßige Ausfälle gegen Andersdenkende die wahre Lehre vortragen, und in jeder Rücksicht immer mehr uns vervollkommnen in Christo der unser Haupt ist.

16. Vers. Vgl. Aehnliches I Cor. 12, 12. 15 — 27. Christus ist derjenige, welcher den geistigen Leib oder die christliche Gemeinde zusammengefügt hat, die da besteht aus mehren Gliedern im gegenseitigen Verein; eines ist dem andern Hülfeleistung schuldig, jedes nach Maßgabe der ihm von Gott ertheilten Wirksamkeit und Kraft, alle bekommen auf diese Weise Wachsthum und Gedeihen auf eine liebevolle Weise.

17. Vers. „in der Thorheit ihres Sinnes", d. h. nach ihrem thörichten Sinnen und Trachten.

18. Vers. Vergl. dasselbe Röm. 1, 21 ff. und Kap. 2, 1. Röm. 8, 13. „dem Leben Gottes", d. h. dem Leben das Gott wohlgefällt.

19. Vers. Statt „schamlos" haben andre nach einer andern Lesearт übersetzt „hoffnungslos", d. h. ohne Hoffnung auf ein ewiges Leben. „mit Gier", d. h. mit der Sucht nach mehr Befriedigung, oder, wie andre übersetzen, mit Habsucht, d. h. mit dem Streben nach Gewinn bei diesen Ausschweifungen. Vgl. Röm. 1, 24 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tet und euch durch ihn belehren ließet, sowie die Wahrheit in Jesu ist:

22. Daß ihr in Beziehung auf den früheren Wandel ableget den alten Menschen, der sich in den Lüsten des Truges abzehret;

23. Euch aber erneuen sollet im Geiste eures Gemüths,

24. Und anziehen den neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist, in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.

25. So leget denn ab die Lüge, redet Wahrheit, ein Jeder mit seinem Nächsten: denn wir sind Einer des Andern Mitglieder [a]).

26. Zürnet ihr; sündiget nicht: die Sonne gehe nicht unter über eurem Zorn.

27. Gebet nicht Raum dem Teufel!

28. Wer gestohlen hat stehle nicht mehr; sondern er arbeite um so mehr und schaffe mit den Händen Gutes, damit er habe zu geben dem Dürftigen.

29. Kein schlechtes Wort gehe aus eurem Munde, sondern was gut ist zur Beförderung des Nützlichen, damit es Gnade gewähre den Hörenden:

30. Und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes, mit welchem ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung.

31. Alle Bitterkeit und Heftigkeit und Zürnen und Geschrei und Lästern sey fern von euch sammt aller Bosheit!

32. Seyd vielmehr gütig gegen einander, erbarmend und nachsichtsvoll, sowie auch Gott in Christo sich nachsichtsvoll gegen euch erwiesen hat.

---

22. 24. Vers. Vgl. dasselbe Röm. 12, 2 Kol. 3, 9.

23. Vers. Vgl. dasselbe Joh. 3, 3. 5. 6.

25. Vers. a) „Mitglieder" also schon darum zur Wahrhaftigkeit verpflichtet.

26. Vers. Euer Aufbrausen werde nicht sündhaft oder werde sogleich unterdrückt, und verliere sich mit dem vorübergehenden Tage.

27. Vers. Gestattet dem Teufel auf keine Weise Eingang bei euch, daß er euch nicht in Versuchung führe. Vgl. Röm. 14, 16. I Petr. 2, 12.

28. Vers. Sinn: Der Dieb höre auf ein solcher zu seyn u. s. w.

29. Vers. Vgl. Matth. 12, 36. und Col. 4, 6. Ps. 44, 9.

30. Vers. „betrübet nicht den heil. Geist", d. h. begehet nicht eine Handlung, die dem euch inwohnenden göttlichen Geiste zuwider wäre. Ueber das Folgende vgl. Kap. 1, 14. und II Cor. 1, 22. 5, 5. „auf den Tag der Erlösung", d. h. für die Zeit wo ihr selig werden sollet.

31. Vers. Vgl. Col. 3, 8.

32. Vers. Vgl. I Joh. 4, 10. 11.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Fünftes Kapitel.

Liebet einander, hütet euch vor Unzucht, Habsucht, Zoten; denn die solcher Vergehungen schuldigen, erlangen nicht das ewige Leben. Vs. 1 — 5. Lasset euch nicht verführen, benehmet euch auf eine Weise, die eurer erhabenen Stellung würdig ist, eure Erkenntniß wird euch sicher leiten. Verlieret keine Zeit im Gutesthun, erfüllet den göttlichen Willen, preiset Gott durch Lob- und Dank-Gesänge und bezeiget euch dankbar gegen ihn. Vs. 6 — 21. Das Eheweib sey dem Manne gehorsam, der Ehemann liebe seine Frau, sowie auch Christus seine Kirche so sehr geliebt hat, daß er, um sie ganz rein darzustellen, sich selbst aufopferte. Mann und Weib sind ja zu einem Leibe vereinigt und folglich ist ihre Entzweiung auch widernatürlich Vs. 22 — 33.

1. So seyd denn Nachahmer Gottes als geliebte Kinder;

2. Und wandelt in Liebe, wie auch Christus uns geliebt und sich für uns als Sühnung und Opfer dargegeben hat, Gott zum lieblichen Geruch.

3. Hurerei aber und jede Unreinigkeit oder Habsucht werde unter euch nicht einmal genannt, wie es Heiligen ziemt,

4. Noch Unsittlichkeit, noch leichtfertiges Gerede oder Possen welches sind die Unziemlichkeiten [a]), sondern vielmehr Danksagungsgebete.

5. Denn das wisset und erkennet, daß kein Hurer oder Unzüchtiger oder Habsüchtiger, welcher ein Götzendiener ist, Erbtheil hat an dem Reiche Christi und Gottes.

6. Niemand bethöre euch mit eitlen Reden: denn ihretwegen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.

7. Seyd denn nicht ihre Genossen.

8. Ihr waret einst Finsterniß, nun aber seyd ihr Licht im Herrn: wandelt als Kinder des Lichts.

---

1. Vers. Vgl. Matth. 5, 46.

2. Vers. Von der Liebe Christi zu uns und seiner Aufopferung vergl. Joh. 13, 34. 15, 13. I Joh. 3, 16. "Gott zum lieblichen Geruch", d. h. als etwas Gott wohlgefälliges. Vgl. II Cor. 2, 14.

4. Vers. a) "Die Unziemlichkeiten", die nämlich ein Christ meiden muß.

5. Vers. Dasselbe vgl. I Cor. 6, 9. 10. — Der Habsüchtige ist ein Götzendiener, insofern die Reichthümer seine Götzen sind, in denen er sich glücklich dünkt.

6. Vers. Dasselbe vgl. Röm. 1, 18 ff.

8. Vers. Finsterniß steht für Unwissenheit in der wahren Lehre und den damit verbundenen Götzendienst, Aberglauben und Unwissenheit, und diese für

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

9. Die Frucht des Lichts ist jede Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.

10. Prüfet was Gott wohlgefällig ist

11. Und nehmet nicht Theil an den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern überzeuget sie vielmehr.

12. Denn was im Geheimen von ihnen geschieht, ist schändlich auch nur zu nennen.

13. Alles aber was ans Licht gebracht wird, wird von dem Lichte offenbar: denn Alles was offenbar wird, ist Licht.

14. Darum sagt sie: erwache du Schlafender und stehe auf von den Todten und Christus wird dich erleuchten.

15. So sehet zu, wie ihr vorsichtig wandelt, nicht wie Unweise, sondern wie Weise:

16. Löset die Zeit ein: weil die Zeiten schlimm sind.

17. Darum seyd nicht unverständig, sondern beherziget, was der Wille des Herrn ist:

---

einen solchen der darin befangen ist. Licht steht dagegen für Erkenntniß der wahren Lehre und dieses für einen solchen, der darin lebt oder dadurch erleuchtet ist. S. Joh 1, 5.

9. Vers. Dasjenige, dessen sich der in der wahren Erkenntniß lebende Mensch befleißt, ist Güte, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit u. s. w.

11. Vers. Sinn: Enthaltet euch von allen Handlungen, welche aus Unwissenheit (s. V. 8.) hervorgehen und die ohne allen bleibenden Vortheil für euch sind. Vielmehr suchet ihre Vollzieher von ihrer Schlechtigkeit zu überzeugen.

12. Vers. Sinn: Ich will diese Laster, die das Licht fliehen müssen, nicht erst herzählen und beschreiben, dafür sind sie zu schändlich.

13. Vers. Sinn: Die Erkenntniß der Wahrheit allein ist es, die uns bei der Kundwerdung des Bösen leitet, denn sie und nicht Unwissenheit ist immer dann eingetreten, wenn etwas offenbar wird. — Andre übersetzen: Alles aber was gestraft wird vom Licht, wird offenbar: denn was geoffenbaret wird, ist Licht, d. h. alles böse Werk der Finsterniß, was aufgedeckt und dessen Sträflichkeit dargethan wird, das wird vom Lichte der reinen Lehre offenbar gemacht als strafbar und böse: denn was sich gern offenbaret, das ist Licht guter Werke, mit Rücksicht auf Joh. 3, 20.

14. Vers. Sinn: Darum heißt es in der Schrift: werde erleuchtet du in Unwissenheit befangener, erhebe dich zum Leben du der du dich bisher unter den zum Tode verdammten befandest: Christus wird dir durch seine göttliche Lehre Einsicht verleihen. — Die hier angeführte Stelle scheint Paulus aus Jes. 60, 1. entlehnt zu haben, wo das personifizirte Jerusalem, das im Staube und in Finsterniß saß, angeredet wird: der Apostel wendet die Worte auf seine Zeitgenossen an, die er dadurch zur Erkenntniß der Wahrheit und zum tugendhaften Lebenswandel auffordert.

16. Vers. Sinn: Wartet nicht erst bis sich eine Gelegenheit zum Gutesthun darbietet, sondern verschaffet sie euch oder suchet sie: denn der Versuchungen zum Bösen sind Viele.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

18. Berauschet euch nicht mit Wein, worin Ausschweifung liegt, sondern seyd erfüllt mit Geiste.

19. Stimmet unter einander Psalmen an und Lobgesänge und geistliche Lieder, mit Wort und Gesang preisend den Herrn in eurem Herzen.

20. Dankend allezeit für Alles Gott und dem Vater im Namen unsers Herrn Jesu Christi!

21. Seyd einander untergeordnet in der Furcht Christi.

22. Die Weiber seyen ihren Männern untergeordnet wie dem Herrn.

23. Denn der Mann ist das Haupt des Weibes, wie auch Christus ist das Haupt der Kirche, Er der ist der Retter des Leibes.

24. Aber sowie die Kirche Christo untergeordnet ist, so auch seyen es die Weiber ihren Männern in Allem.

25. Ihr Männer! liebet eure Frauen, wie auch Christus die Kirche geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat,

26. Damit er sie heiligte, sie reinigend im Bade des Wassers durch Wort,

27. Damit er sich selbst die Kirche herrlich darstellete, die da weder Flecken noch Runzeln noch irgend etwas dergleichen habe, sondern damit sie sey heilig und untadelhaft.

28. So sollen auch die Männer ihre Frauen lieben, gleichsam als ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, der liebt sich selbst.

---

19. Vers. Der Gebrauch, bei jeder Gelegenheit geistliche Loblieder anzustimmen, war von den Juden zu den Christen übergegangen.

22. Vers. Vgl. dasselbe I Cor. 14, 34. Col. 3, 18.

23. Vers. Vgl. dasselbe I Cor. 11, 3. und Eph. 1, 22. 4, 15. Retter des Leibes heißt Christus, insofern er den Weg zur Auferstehung des unsrigen gebahnt hat.

26. Vers. Der Zweck dieser Hingebung Christi war der: er wollte sie absondern für den heiligen Gebrauch, sie ganz und gar Gott weihen, welche Heiligung bei der Reinigung durch die Wassertaufe statt findet durch Unterricht. — „durch Wort", d. h. durch Unterricht, welcher nach Marc. 16, 15. der Wassertaufe vorangehen soll. Einige alte Uebersetzer, auch die Vulgata, haben übersetzt „das Wort des Lebens", wodurch sie die Lehre Jesu näher bezeichnen: indeß befindet sich dieser Zusatz im griechischen Texte nicht. —

27. Vers. Sinn: Durch diesen seinen Tod sollte bewirkt werden die gänzliche Reinheit, Lauterkeit und Heiligkeit seiner Kirche. — Das Bild ist entlehnt von einer Braut, die ihrem Bräutigam in ihrem schönsten Schmuck zugeführt wird.

28 — 30. Vers. Wie natürlich es sey, daß der Mann seine Frau liebe, beweiset der Apostel nun daraus, daß Mann und Weib, wie schon I Mos. 2, 24. gesagt wird, Einen Leib ausmachen. Sowie jeder Mensch seinen eigenen Leib liebt und pflegt, so der Mann auch die Frau und so auch Chri-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

29. Nie hat ja einer sein eigen Fleisch gehasset, sondern er nähret und pfleget es, wie auch Christus die Kirche.

30. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinem Gebein.

31. Darum wird der Mensch seinen Vater und die Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen und die Zwei werden Ein Fleisch seyn.

32. Dieses Geheimniß ist ein großes: ich sage es nämlich in Beziehung auf Christum und auf die Kirche.

33. Jedoch auch ihr insgesammt, ein Jeder liebe sein eigenes Weib wie sich selbst: das Weib aber möge dem Manne Ehrfurcht beweisen.

Sechstes Kapitel.

Die Kinder müssen den Aeltern gehorsam seyn und sie lieben, die Aeltern die Kinder nicht aufreizen, sondern ihnen eine wahrhaft christliche Erziehung geben. Die Sklaven müssen ihren Herren dienen, so, als dienten sie dem Herrn, denn der Herr will dieß. Die Herren aber müssen ihre Sklaven gut behandeln, denn vor Gott, stehen sie einander gleich. Vs. 1 — 9. Uebrigens beweiset euch standhaft im Kampfe mit dem Feinde alles Guten, seyd fest im Glauben und in der wahren Lehre, um jeder Verführung zum Bösen zu widerstehen. Betet für einander und für mich. Vs. 10—20. Tychikus wird euch das Nähere über mich mittheilen. Ich wünsche euch Friede. Schluß. Vs. 21 — 24.

1. Ihr Kinder leistet euren Aeltern Gehorsam im Herrn: denn dieses ist recht.

2. Ehre deinen Vater und die Mutter: welches ist das erste Gebot mit der Verheißung:

---

stus die Glieder der Kirche, die sämmtlich einem Leibe, deren Haupt er ist, angehören.

31. Vers. Diese Stelle ist aus I Mos. 2, 24. entlehnt und wird auch Matth. 19, 5. auf das christliche Eheband angewendet.

32 Vers. Dieses Geheimniß ist ein großes, nämlich dieser unzertrennliche Verein Christi mit der Kirche und des Mannes mit der Frau: insofern Christus seiner Braut, der Kirche, anhängt, die ist von seinem Fleisch und von seinem Gebein, wie der Mann anhängt seinem Weibe, und diese zwei Ein Fleisch sind.

2. 3. Vers. Diese Stelle ist entlehnt aus II Mos. 20, 12. V Mos. 22, 7. wo mit dem Gebot der Aelternliebe die Verheißung verbunden ist, daß derjenige, welcher darnach lebt, das ewige Leben haben soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. Daß es dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

4. Und ihr Väter erbittert eure Kinder nicht, sondern erziehet sie in der Zucht und Belehrung des Herrn.

5. Ihr Sklaven gehorchet den weltlichen Herren mit Furcht und Zittern in der Einfalt eures Herzens wie Christo;

6. Nicht aus Augendienerschaft um Menschen zu gefallen, sondern als Diener Christi, die den Willen Gottes thun von Herzen,

7. Mit Willigkeit dienend als dem Herrn und nicht den Menschen:

8. Wisset, daß was ein Jeder Gutes thut, er dafür Lohn von dem Herrn empfängt, er sey Knecht oder Freier.

9. Und ihr Herren thuet gegen sie dasselbe, lasset ab von Drohungen wissend, daß ihr Herr auch der eurige ist im Himmel, und daß bei ihm kein Ansehen der Person ist.

10. Uebrigens, meine Brüder, seyd stark im Herrn und in der Gewalt seiner Macht.

---

4. Vers. Der Apostel verlangt von den Aeltern eine liebevolle Behandlung der Kinder, weil diese durch eine harte Behandlung nicht nur nicht gebessert, sondern verschlimmert werden s. Col. 3, 21.; er will, daß sie durch Belehrung zum Guten erzogen und mit der Lehre, wie sie der Herr uns mittheilt, bekannt gemacht werden.

5. Vers. Ueber die Pflichten der Sklaven theilt Paulus ausführlichere Belehrungen I Cor. 7, 21 ff. mit. Hier fordert er von ihnen, daß sie ihren Herren eben so ergeben seyn sollen, wie sie Christo ganz ergeben sind.

6. Vers. Und dieses zwar nicht äußerlich, um nach Beifall zu haschen, sondern aus innigem Gehorsam gegen den Willen des Herrn, der es so will.

7. Vers. Vergl. ähnliches Col. 3, 23. 24. Der Apostel bringt hier den Sklavendienst unter den höheren Gesichtspunkt, daß er Gottes Wille ist, und folglich eigentlich nicht den Herren, sondern Gott gilt.

8. Vers. Vgl. dasselbe Col. 3, 24. Von dieser Rechenschaft, die wir alle auf gleiche Weise dem Herrn am Tage des allgemeinen Gerichts abzulegen haben, ist im N. T. oft die Rede, vergl. II Cor. 5, 10., sowie auch von dem, worauf es dabei hauptsächlich ankommen wird. Vgl. Col. 3, 11. 4, 1. I Cor. 7, 22. 12, 13. Gal. 3, 28.

9. Vers Die Behandlung der Sklaven von Seiten der Herrn war sehr hart und grausam: erst das Christenthum hat dadurch, daß es den Herrn und den Sklaven in ihrem Verhältniß zu Gott gleich stellte, wie hier der Apostel thut, das traurige Loos derselben gemildert und das allmählige Verschwinden des Sklavenstandes unter den civilisirten Nationen bewirkt.

10. Vers. Sinn: Seyd unerschütterlich im Glauben, im Herrn lebend, d. h. als Christen und mit der mächtigen Kraft ausgerüstet, welche er euch verleihet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

11. Ziehet an die Rüstung Gottes, damit ihr bestehen könnet gegen die Stärke des Teufels.

12. Denn nicht ist uns der Kampf mit Fleisch und Blut, sondern mit den Oberherrschaften, mit den Mächten, mit den Beherrschern dieser Finsterniß, mit den Geistern der Bosheit in dem Ueberirdischen.

13. Darum ergreiffet denn die Waffenrüstung Gottes, damit ihr widerstehen könnet zur schlimmen Zeit und Alles besiegend das Feld behalten könnet.

14. Stehet denn, eure Lenden umgürtet mit Wahrheit und angethan mit dem Panzer der Gerechtigkeit,

15. Und die Füße beschuhet mit der Bereitschaft des Evangeliums des Friedens.

---

11. Vers. Sinn: Wendet alle Mittel an, die euch Gott durch den Glauben ertheilt, um den Versuchungen des Teufels zum Abfalle vom Christenthume zu widerstehen. Dasselbe vgl. II Cor. 10, 4. 5. — Paulus stellt hier und im Folgenden den Christen als Krieger im Dienste des Herrn dar, der mit der vollkommensten Waffenrüstung Gottes versehen, und für jeden Anfall zur Vertheidigung bereit seyn soll. Er empfiehlt Ueberzeugung von der Wahrheit der Religion, Rechtschaffenheit und Entschlossenheit als Waffen gegen die Feinde derselben und den Glauben, die Wahrheiten des Christenthums, Hoffnung der Seligkeit, das Wort Gottes, Gebet und Wachsamkeit als Hülfsmittel zur Stärke und Standhaftigkeit. Die Verfolgungen, welche der Apostel oft mit mit einem schweren Kriege vergleicht, während die Christen die Kriegsleute sind, werden immer dem Satan beigelegt. —

12. Vers. Wir haben nicht etwa blos mit dem Sinnenmenschen zu kämpfen, sondern mit der Geisterwelt oder mit dem Teufel. — Die Ausdrücke „Fleisch und Blut" bezeichnen den lebendigen Sinnenmensch, insofern er ein nichtiges Leben und Streben hat. Vergl. Matth. 26, 27. Hebr. 2, 14. I Cor. 15, 40. Gal. 1, 16. u. a. Die Worte: Oberherrschaften, Mächte, Beherrscher u. s. w., sind aus der damaligen Zeitphilosophie entlehnt s. Kap. 1, 21. und sie bezeichnen die Gesammtheit der dem Guten widerstrebenden Wesen, weshalb sie Beherrscher der Finsterniß oder des Irrthums und der damit verbundenen Lasterhaftigkeit, des Aberglaubens und Götzendienstes, heißen, mit den Geistern der Bosheit in Verbindung handeln und ihren Wohnort über der Erde oder in der Luft haben. S. Kap. 2, 2.

13. Vers. Vgl. II Cor. 10, 4. wo dieselben bildlichen Ausdrücke in gleicher Beziehung vorkommen.

14. Vers. Sinn: Haltet euch beständig fertig und behend, indem ihr an der wahren Lehre festhaltet und die Gerechtigkeit vor Gott übet. — Das Wort „umgürten" steht im uneigentlichen Sinne für: sich zu irgend einem Geschäft vorbereiten Der Panzer, der den Oberleib und den Unterleib bedeckte, steht hier bildlich für Schutzwehr gegen die Sünde.

15. Vers. Sinn: Die Lehre des Evangeliums, die den Frieden bringt, habet immer bereit in eurem Innern, um darnach zu wandeln und allen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

16. Vor Allem ergreifet den Schild des Glaubens, womit ihr vermögen werdet alles feurige Geschoß des Bösen zu erlöschen:

17. Und nehmet den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes:

18. Und mit allem Gebet und Flehen bittet zu aller Zeit im Geiste; und zu diesem Behuf wachet in aller Beharrlichkeit und in Fürbitte für alle Heiligen

19. und für mich, damit mir verliehen werde Rede bei Oeffnung meines Mundes, um mit Freimüthigkeit das Geheimniß des Evangeliums bekannt zu machen,

20. Dessen Bote ich bin in Banden, daß ich für dasselbe freimüthig rede, wie ich reden soll.

21. Damit ihr aber auch wisset, wie es um mich steht, was ich mache, so wird das Alles euch Tychikus kund thun, der geliebte Bruder und der treue Diener im Herrn:

22. Welchen ich deshalb zu euch gesandt habe, damit ihr erfahret, was mit uns vorgehet, und daß er euer Herz ermuntere.

Nachstellungen zu entkommen. Von dem Gebrauche die Füße zu beschuhen, wenn man irgend eine Reise oder ein Geschäft unternahm, ist das Bild „beschuhet die Füße" entlehnt.

16. Vers. Das Schild als die Waffe, womit man sich bei Gefechten vor den Würfen, Hieben und Stößen verwahrte, steht hier bildlich für Schutzwehr, welche uns der Glaube seyn soll, mit dessen Hülfe wir alles Böse auch das Gefährlichste von uns abhalten müssen. — Nicht selten schoß man mittelst des Pfriemholzes Feuer mit den Pfeilen, um die Schilde anzuzünden: daher steht das feurige Geschoß als Bild des Gefährlichsten.

17. Vers. Der Helm, als die Kopfbedeckung, wodurch die Hiebe vom Kopf und Gesicht abgehalten wurden, steht hier bildlich für den Schutz, den uns die Hoffnung auf die ewige Seligkeit gewährt. (S. I Thess. 5, 8.). Das Schwerdt als die vorzüglichste Waffe steht hier bildlich für dasjenige, was unser ewiges Wohl vorzüglich schützen soll.

18. Vers. Vgl. Aehnliches Matth. 26, 41. Luc. 18, 1 ff. „im Geiste", d. h. nicht blos mit dem Munde, sondern aus dem Innersten eures Herzens.

19. Vers. Vergleiche Aehnliches Röm. 15, 30. Col. 4, 3. II Thess. 3, 1.

20. Vers. Paulus bezieht sich hier auf das Gefängniß in Rom.

21. Vers. Dieser Tychikus war aus dem proconsularischen Asien, s. Apostelgesch. 20, 4., daß er auch nach Rom den Apostel begleitet habe, erhellt daraus, daß er ihn von dieser Hauptstadt aus mit diesem Briefe nicht blos nach Ephesus, sondern auch nach Philippi und Kolossä (vgl. Col. 4, 7.) abfertigte. Auch II Tim. 4, 12. und Tit. 3, 12. wird er erwähnt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

23. Friede sey den Brüdern und Liebe mit dem Glauben von Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo!

24. Die Gnade sey mit Allen, welche unsern Herrn Jesum Christum unwandelbar lieben! Amen!

Der Brief

an die

Gemeinde zu Philippi.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erstes Kapitel.

Eingang Vs. 1 — 2. Ich danke Gott und freue mich wegen der Zunahme eurer Erkenntniß und Liebe: denn ich nehme den innigsten Antheil an euch und bitte euch, daß ihr in beiden beharrlich seyn möget Vs. 3 — 11. Meine Gefangenschaft fördert die Ausbreitung des Christenthums, indem Einige dadurch zur Verkündigung desselben veranlaßt werden; zwar geschieht es nicht immer aus reinen Absichten, aber Christus wird dadurch doch bekannt, welches mir Alles ist. Ich lebe so sehr in ihm, daß ich schwankend bin, ob ich mir das Fortleben oder das Sterben mehr wünschen soll. Vs. 12—26. Seyd einig und kämpfet für den Glauben ohne euch durch Leiden abschrecken zu lassen. Vs. 27 — 30.

1. Paulus und Timotheus, Diener Jesu Christi, an alle Heilige in Christo Jesu zu Philippi sammt den Vorstehern und Diakonen.

2. Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo.

3. Ich danke meinem Gott bei allem Andenken an euch,

4. Allezeit, in jedem meiner Gebete, für euch Alle mit Freudigkeit betend,

5. Wegen eurer Theilnahme an dem Evangelium vom ersten Tage an bis jetzt,

6. Und ich bin davon überzeugt, daß der, welcher in euch das gute Werk angefangen, es vollenden werde bis auf den Tag Christi Jesu:

7. Wie es billig ist, daß ich also denke von euch Allen, weil ich euch im Herzen trage, bei meinen Banden und bei der Verantwortung und Bekräftigung des Evangeliums auch alle die ihr Theil nehmet an meiner Gnade.

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des Briefes an die Philipper vgl. Einleitung § 17.

1. 2. Vers. Ueber den Eingang vgl. Anm. zu Röm. 1, 1 ff. Paulus nennt sich hier nicht Apostel wie sonst, sondern Diener Christi, weil nur dieses Prädikat auf Timotheus paßte und nicht jenes. Timotheus aber war als Gefährte des Paulus den Philippern wohl bekannt, s. Apgsch. 16, 20. und wird als solcher hier mitgenannt, da er damals grade in Rom war. S. Einl. § 14. In seinen übrigen Briefen nennt Paulus die Vorsteher und Diakonen nicht besonders, hier scheint ihn besondere Vorliebe für sie dazu veranlaßt zu haben.

3. 4. Vers. Vgl. Aehnliches Röm. 1, 9. Eph. 1, 16. Col. 1, 3.

5. Vers. Sinn: Weil ihr euch als so eifrige Christen von der Zeit an als ihr gläubig wurdet, bis jetzt bewährt habet.

6. Vers. Der Tag Christi Jesu ist der allgemeine Gerichtstag. S. Matth. 24, 36 ff. I Thess. 4.

7. Vers. Sinn: Es ist billig, daß ich diese Meinung und Hoffnung von euch hege, da ich unter allen Verhältnissen eurer eingedenk bin. — Gnade

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

8. Denn Gott ist mein Zeuge, daß ich im Herzen Jesu Christi mich sehne nach euch Allen.

9. Und so bitte ich, daß eure Liebe je mehr und mehr zunehme mit Erkenntniß und mit allem Verständniß;

10. Daß ihr das Bessere prüfet, damit ihr rein und tadellos seyd auf den Tag Christi,

11. Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit durch Jesum Christum zur Ehre und zum Lobe Gottes.

12. Ich will aber, daß ihr wisset Brüder! daß das was mit mir vorgeht, mehr zur Förderung des Evangeliums gediehen ist,

13. So daß meine Banden in Christo kund geworden in dem ganzen kaiserlichen Palast und bei allen Anderen;

14. Und daß mehre der Brüder im Herrn muthig gemacht durch meine Banden um so mehr es wagten ohne Furcht das Wort Gottes zu predigen.

15. Einige zwar verkündigen Christum aus Neid und Streitsucht, einige aber aus guter Gesinnung:

16. Einige aus Liebe wissend, daß ich zur Vertheidigung des Evangeliums bestimmt bin.

17. Einige aber verkündigen Christum aus Streitsucht nicht mit reinem Herzen, sie fügen meinen Banden Bedrängniß zu.

18. Aber was thut's? Wird doch auf jede Weise, sey es aus Vorwand sey es mit Wahrheit, Christus verkündiget, und darüber freue ich mich, ja ich werde mich auch freuen.

19. Denn ich weiß, daß mir dieses zur Seligkeit gedeihen wird, durch eure Fürbitte und den Beistand des Geistes Jesu Christi,

---

nennt er seine Leiden und seine Banden, an denen die Philipper Theil nahmen, insofern sie den Apostel mit mildreichen Gaben erquickten. S. Kap. 1, 29 — 30. 4, 14 — 16.

8. Vers. Im Herzen Jesu Christi, d. h. aus Liebe zu Jesu.

9. Vers. Vgl. Aehnliches Eph. 1, 17 — 19.

12. Vers. Die Lage des Apostels im Gefängniß zu Rom scheint sich gebessert zu haben, seitdem er die übrigen Briefe aus dieser Gefangenschaft geschrieben hatte. Vgl. Einl. § 17.

13. Vers. Das griechische Wort πραιτωρίον bezeichnete zu Rom den kaiserlichen Palast, wie in den Hauptstädten der Provinzen den der Prokonsuln. „in Christo", d. h. um Christi Lehre willen, oder daß ich wegen der Lehre, die ich predige, gefangen bin.

15. 17. Vers. Auf Unruhestifter zu Rom weiset Paulus auch Röm. 16, 17. hin. Wahrscheinlich predigten sie mehr um sich Ansehen zu erwerben oder um Kränkungen zu veranlassen.

18. Vers. Mit Wahrheit, d. h. mit wahrer guter Gesinnung.

19. Vers. „Dieses" nämlich daß ich gefangen bin und Kränkungen erleide um des Evangeliums willen. Von dieser Wirkung des Fürbittgebets spricht Paulus auch II Cor. 1, 10. 11., sowie von dem Beistande des heiligen Geistes Röm. 8, 14 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

20. Gemäß der Erwartung und meiner Hoffnung, daß ich in keinem Stück zu Schanden werde, sondern bei aller Freimüthigkeit wie allezeit so auch jetzt Christus wird verherrlicht werden an meinem Leibe, sey es durch Leben, sey es durch Tod.

21. Denn mir ist das Leben Christus und das Sterben Gewinn.

22. Wenn aber das Leben im Fleische mir Frucht der Arbeit ist, da weiß ich nicht was ich wähle.

23. Ich werde aber von beiden gedrängt, habe Verlangen aufgelöset zu werden und mit Christo zu seyn: um wie viel besser ist es!

24. Bleiben aber im Fleische ist nöthiger euretwegen.

25. Und ich weiß es mit Zuversicht, daß ich noch bleiben und bei euch Allen bleiben werde zu eurer Förderung und zur Freude des Glaubens;

26. Damit euer Frohlocken in Christo Jesu um so größer sey über mich, weil ich wieder bei euch bin.

27. Wandelt nur würdig des Evangeliums Christi; damit ich, mag ich kommen und euch sehen oder abwesend seyn, von euch höre, daß ihr fest stehet in Einem Geiste, Eines Sinnes mitkämpfend für den Glauben des Evangeliums,

28. Und euch in keinem Stück abschrecken lasset durch die Gegner: welches ihnen Anzeige des Verderbens, euch aber des Heils ist und das von Gott:

29. Denn euch ward für Christum verliehen nicht nur an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden,

30. Die ihr denselben Kampf habet, den ihr an mir sahet und jetzt von mir höret.

---

20. Vers. Sinn: Weil ich die zuversichtliche Hoffnung habe, daß ich in jedem Falle, ich mag leben oder sterben, meiner Wirksamkeit nicht nur mich nicht zu schämen, sondern vielmehr zu rühmen haben werde.

21. Vers. Vgl. dasselbe Gal. 2, 20. und über den zweiten Gedanken unten V. 23.

22. Vers. Sinn: Da ich aber in meinem irdischen Leben so segenreiche Folgen meiner Wirsamkeit erkenne, so bin ich unschlüssig, was ich vorziehen soll, dieses oder das Uebergehen zum ewigen Leben.

23. Vers. Vgl. dasselbe II Cor. 5, 8.

25. 26. Vers. Was der Apostel hier hofft, ging wirklich in Erfüllung. Vgl. Einleitung § 4.

27. Vers. Der Glaube des Evangeliums, d. h. der Glaube, den das Evangelium fordert.

28. Vers. Sinn: Eure Unerschrockenheit soll ihnen eine Anzeige seyn, daß Gott mit euch, folglich dieses Widerstreben Verderben des Geistes und Herzens ist für sie, Heil aber für euch. Und dieses geht von Gott aus, der das letzte will, das erste, nämlich die Verblendung und das Verderben der Widersacher, zuläßt.

Zweites Kapitel.

Ich bitte euch aufs dringendste, einig unter einander zu seyn, euch gegenseitig zu lieben und in der Demuth Christo nachzustreben, der, obgleich Gott, dennoch Mensch ward und für die Menschen den schmählichsten Tod erlitt, wofür ihm nun auch vom Vater Alles untergeordnet ist. Vs. 1 — 11 Bewirket mit aller Sorgfalt euer Seelenheil: Gott wird euch beistehen. Lebet fromm in dieser bösen Welt, damit ich davon daß ich euch bekehrt habe Ruhm einernte. Sollte ich bald sterben, so freue ich mich: indeß werde ich bald den Timotheus zu euch senden, der euch bekannt und bewährt ist, und auch ich selbst hoffe bald kommen zu können. Vs. 12 — 24. Epaphroditus, der von seiner Krankheit genesen ist, kommt jetzt zu euch; ihn nehmet wohl auf. Vs. 25 — 30.

1. Ist denn irgend Trost in Christo, ist irgend Erheiterung der Liebe, ist irgend Gemeinschaft des Geistes, ist irgend Erbarmen und Mitleid;

2. Machet meine Freude vollkommen, daß ihr eines Sinnes seyd, gleiche Liebe habet, einmüthig seyd und dasselbe wollet,

3. Nichts aus Streitsucht und eitler Ehre; sondern aus Bescheidenheit einer den andern für höher achtend als sich selbst.

4. Nicht ein Jeder sehend auf das was sein, sondern ein Jeder auf das was der Anderen ist.

5. Es sey denn unter euch die Gesinnung, die auch war in Christo Jesu,

6. Welcher göttlicher Natur seyend es nicht für Raub hielt, Gott gleich zu seyn;

7. Er aber entäußerte sich selbst dessen, nahm die Natur des Knechtes an, ward den Menschen gleich und am Aeußeren wie ein Mensch erfunden;

8. Er erniedrigte sich selbst

---

1. 2. Vers. Sinn: Wenn ihr mir irgend Trost durch Christum gewähret, wenn ihr mich in meinen Banden irgend durch Beweise der Liebe erheitern wollet, wenn euch und mir der heilige Geist inwohnt, wollet ihr mir irgend Mitleid beweisen, so bitte ich euch, machet meine Freude vollkommen, indem ihr unter einander aufs innigste vereiniget seyd.

3. Vers. "einer den andern höher achtend als sich selbst" insofern ja jeder Christ weiß, daß Gott blos auf die Anwendung der empfangenen Gaben sieht.

5. Vers. Sinn: Ihr sollet so gesinnt seyn wie Christus es war in seinem ganzen irdischen Leben.

6. 7. Vers. Sinn: Er, der göttlicher Natur und gleiches Wesens mit dem Vater ist, (s. Col. 1, 15. Hebr. 1, 3.), die Gottheit nicht als etwas Verliehenes und die Annahme göttlicher Anbetung, von den Himmeln ihm erwiesen, nicht als Anmaßung ansieht, (sondern als etwas das ihm gebührt): er entäußerte sich dieser unendlichen Größe, insofern er sich in Jesu mit der menschlichen Natur so innig vereinte, daß er mit ihr nur Eine Person ausmachte.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

und war gehorsam bis zum Tode, zum Tode am Kreuze.

9. Darum hat Gott ihn auch erhöhet und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist:

10. Daß in dem Namen Jesu sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel und auf der Erde und unter der Erde sind,

11. Und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus sey der Herr zur Herrlichkeit Gottes des Vaters.

12. Demnach, meine Geliebten, wie ihr allzeit folgsam gewesen seyd, so auch nicht nur in meiner Gegenwart, sondern vielmehr jetzt in meiner Abwesenheit bewirket eure Seligkeit mit Furcht und Zittern.

13. Denn Gott ist es der in euch wirkt das Wollen und das Vollbringen nach dem Wohlwollen.

14. Thuet Alles ohne Murren und Zaudern,

15. Damit ihr seyd tadellos und unschuldig, Gottes unsträfliche Kinder mitten unter einem argen und verkehrten Geschlecht, unter dem ihr leuchtet wie Himmelslichter [a]) in der Welt,

16. Festhaltend das Wort des Lebens mir zum Ruhme für den Tag Christi, daß ich nicht vergeblich gelaufen bin, noch vergeblich gearbeitet habe.

---

8. Vers. Als Mensch erniedrigte er sich so tief, daß er aus Gehorsam gegen den Vater sein Leben hingab, ja den schmerzlichsten und schmählichsten Tod erlitt. Vgl. dasselbe Röm. 8, 3.

9. 10. Vers. Sinn: Wegen dieses kindlichen Gehorsams hat ihn Gott auch erhöhet (s. Eph. 1, 20 ff.) und ihm solche Macht, Hoheit und Ansehen des Namens oder der Würde gegeben, daß er über alles übrige erhaben ist, und daß vor ihm die Himmelsbewohner, die Erdenbewohner und die Bewohner des Unterreichs (s. Jac. 2, 19.) sich ehrfurchtsvoll beugen. S. Röm. 14, 11. Hebr. 2, 9 ff. — Die Worte: „die Geschöpfe im Himmel, auf der Erde und unter der Erde" drücken die Allgemeinheit aller Wesen ohne Ausnahme aus. S. Apok. 5, 13.

11. Vers. Sinn: Und alle bekennen, daß Jesus Christus sey Herr über alles zur Verherrlichung des Vaters.

12. Vers. So nehmet euch denn Christum zum Vorbilde eures Gehorsams. S. Hebr. 2, 9. 10. 12, 2. „mit Furcht und Zittern" wegen der vielfältigen Anlockungen zum Bösen.

13. Vers. Sinn: Ihr dürfet um so mehr nach dieser Seligkeit streben, da Gott nach seines Willens Güte euch Beistand leistet. S. II Cor. 3, 5. „nach dem Wohlwollen" (Gottes) andre übersetzen: über euer Wünschen und Verlangen, über alle eure Erwartungen.

15. Vers. a) Vergl. Aehnliches Matth. 5, 16.

16. Vers. Sinn: Beharret standhaft in der Lehre, welche das ewige Leben verleihet, ihr werdet dadurch meinen Ruhm fördern am Tage des allgemeinen Gerichts (s. Matth. 24, 36.) indem ihr als von mir gestiftete Gemeinde, Zeugniß ablegen werdet, daß ich nicht vergeblich für die Verbreitung der Lehre des Herrn gewirkt habe. Vgl. Aehnliches I Cor. 3. Ueber die Ausdrücke: „Tag Christi" vergl. I Cor. 1, 8. 5, 5. „gelaufen" s. I Cor. 9, 24.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

17. Wenn ich auch zum Schlachtopfer werde über dem Opfer und der Darbringung eures Glaubens, so freue ich mich und freue mich mit euch Allen.

18. Freuet euch dessen auch ihr und freuet euch mit mir.

19. Ich hoffe aber im Herrn Jesu, den Timotheus bald zu euch zu senden, damit auch ich gestärkt werde, wenn ich erfahre wie es euch geht.

20. Denn ich habe keinen Gleichgesinnten, der an dem was euch angeht so redlich Theil nimmt.

21. Denn Alle suchen was das Ihrige, nicht die Sache Jesu Christi ist.

22. Seine Bewährtheit kennet ihr, indem er wie ein Sohn dem Vater mir beigestanden hat im Evangelio.

23. Diesen nun hoffe ich zu senden, sobald ich vernehme, wie es um meine Angelegenheit steht a).

24. Ich vertraue aber im Herrn, daß ich auch selbst bald kommen werde.

25. Ich habe es aber nöthig erachtet, Epaphroditus meinen Bruder und Mitarbeiter und Mitkämpfer, euren Abgesandten und Aushelfer meiner Bedürfnisse, zu euch zu senden:

26. Denn er sehnte sich nach euch Allen und war bekümmert weil ihr gehört habet, daß er krank sey.

27. Er war wirklich todtkrank, aber Gott hat sich seiner erbarmt: jedoch nicht seiner allein, sondern auch meiner, daß ich nicht Leid über Leid hätte.

28. Um so eiliger habe ich ihn gesandt, auf daß ihr ihn wieder sehet, euch freuet, und ich ohne Kummer sey.

29. So nehmet ihn nun auf im Herrn mit aller Freude, und dergleichen haltet in Ehren.

30. Denn wegen des Werkes Christi ist er dem Tode nahe gewesen, hat sein Leben gewagt, um zu ersetzen den Abgang des mir von euch zu erweisenden Dienstes.

---

17. Vers. Sinn: Wenn ich wie ein Schlachtopfer mein Blut vergieße, nachdem ich euren Glauben Gott dargebracht habe auf dem Altar als ein Opfer, so freue ich mich, weil ich zum Herrn gelange, und freue mich eurer Aller wegen, insofern ich euren Glauben dadurch stärke und verherrliche.

19. 20. 22. Vers. Ueber den Timotheus vergl. Einleitung § 10. Er war mit Paulus zugleich mehre Mal in Philippi gewesen, folglich der dortigen Gemeinde wohl bekannt, und seine Theilnahme an ihrem Wohlergehen hatte sich bereits bewährt.

21. Vers. Das Ihrige, d. h. ihren Ruhm, die Behauptung ihrer Ansichten u. s. w.

23. Vers. a) D. h. welches mein Schicksal seyn wird, ob ich länger gefangen bleiben, sterben oder frei werden soll.

24. Vers. Diese Hoffnung äußert er auch Kap. 1, 25 — 27.

25. Vers. Epaphroditus hatte dem Apostel eine Beisteuer überbracht s. Kap. 4, 10 — 18.

Drittes Kapitel.

Hütet euch wohl vor falschen Lehrern: wahrhaft-beschnittene sind nur wir Gläubige. Obgleich auch ich mich meiner Abstammung und meines Eifers für das Gesetz rühmen könnte, so thue ich doch das Gegentheil, indem Christus mir Alles gilt und mein ganzes Streben nach der Vereinigung mit ihm gerichtet ist. Vs. 1—14. Auch euer Streben muß einzig dahin gerichtet seyn, folget meinem Beispiele und nicht den Irrlehrern, die der verdienten Strafe nicht entgehen werden, wogegen wir dem Zustande der Verklärung und dem Genuß der ewigen Seligkeit entgegen sehen. Vs. 15 — 21.

1. Uebrigens, meine Brüder, freuet euch im Herrn: das nämliche euch zu schreiben ist mir nicht lästig, euch aber Heil bringend.

2. Sehet hin auf die Hunde, sehet hin auf die bösen Arbeiter, faßt ins Auge die Zerschneidung,

3. Denn wir sind die beschnittenen, die wir im Geiste Gott dienen und uns in Christo Jesu rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen:

4. Wie wohl ich auch auf Fleisch vertrauen könnte. Wenn irgend jemand anders meint auf Fleisch vertrauen zu können, ich kann es mehr:

5. Beschnitten am achten Tage, vom Geschlechte Israel, aus dem Stamme Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, in Hinsicht des Gesetzes ein Pharisäer

---

1. Vers. Freuet euch als Christen über die euch gewordenen Wohlthaten: damit aber eure Freude nicht gestört werde, ist es gut euch vor Irrlehrern zu warnen, welches ich zwar schon gethan habe (s. Kap. 1, 27 — 30. 2, 1 — 16.), aber gern wiederhole, indem es sicher euer Heil fördert.

2. Vers. Paulus hat hier solche Afterlehrer vor Augen, welche aus dem Judenthume zwar ausgeschieden und Christen geworden waren, aber sich nicht gebessert hatten, das mosaische Ritualgesetz für nothwendig zum Heil erklärten, und den Apostel verkleinerten. — Er nennt sie Hunde, welcher Ausdruck bei den Orientalen bildlich unreine verächtliche Menschen bezeichnet, ferner Zerschneidung, d. h. solche die sich Beschnittene nennen, aber Zerschnittene heißen sollten, mit Rücksicht auf ihre Bosheit, wodurch sie den Tod verwirkt haben.

3. Vers. Wir sind die wahrhaft Beschnittenen, (die wir die Beschneidung des Herzens haben, s. Röm. 2, 28.), die wir Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten (s. Joh. 4, 23.) und nicht auf Sinnliches unser Vertrauen setzen, z. B. auf die Beschneidung, das mosaische Ritualgesetz. — Einige Kirchenväter, z. B. Ambrosius, Augustinus u. a. übersetzten: die wir dem Geiste Gottes dienen u. s. w., der Leseart vieler Handschriften folgend und brauchten die Stelle als Beweisstelle für die dritte Person in der Gottheit, welches aber der Zusammenhang, besonders der Gegensatz in dem es mit Fleisch steht, nicht gestattet.

4. Vers. Vgl. daselbst II Cor. 11, 18.

5. Vers. Ueber die Beschneidung vergl. Anm. zu Joh. 7, 23. Die Worte περιτομῇ ὀκταήμερος sind wörtlich zu übersetzen, ich war achttägig

6. Nach dem Religionseifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der gesetzlichen Gerechtigkeit ohne Tadel.

7. Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen erachtet für Verlust.

8. Aber ich halte auch noch alles für Verlust, weil die Kenntniß Christi Jesu meines Herrn alles übertrifft, um dessen willen ich auf Alles verzichtet habe und es für Koth erachte, damit ich Christum gewinne:

9. Und in ihm erfunden werde, nicht habend meine Gerechtigkeit die aus dem Gesetze, sondern die durch den Glauben an Christum, die Gerechtigkeit aus Gott durch den Glauben:

10. Daß ich ihn erkenne und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden, ihm ähnlich werdend im Tode:

11. Ob ich wohl auf irgend eine Weise zur Auferstehung von den Todten gelange.

12. Nicht als hätte ich es schon ergriffen oder wäre schon am Ziele; aber ich strebe darnach, ob ich es auch ergreiffe, weswegen ich auch von Christo ergriffen bin.

---

in Rücksicht auf die Beschneidung, d. h. ich bin beschnitten am achten Tage. — Ueber die Ausdrücke „Israel“ und „Hebräer“ und den Werth, welchen die Juden darauf legten, vgl. Anm. zu II Cor. 11, 22., über die Pharisäer, s. Anm. zu Matth. 3, 7. Daß Paulus ein Pharisäer in Beziehung auf seine religiösen Grundsätze sey, sagt er von sich auch Apgsch. 22, 3 ff. 23, 6. daß er aus dem Stamme Benjamin war, konnte er wohl wissen, obgleich die Juden seit mehr als 500 Jahren zerstreut und vermischt lebten, da man im Orient die Geschlechtstafeln mit großer Gewissenhaftigkeit aufbewahrt.

6. Vers. Als Verfolger der christlichen Gemeinde bezeichnet sich Paulus oft. S. II Cor. 1, 13. Die „gesetzliche Gerechtigkeit“ ist eine solche Gerechtigkeit, welche man sich durch Beobachtung der Gesetze Moses erwirbt.

7. 8. Vers. Sinn: Doch ist dieses Alles (s. V. 5. 6.) in Vergleich mit den Vortheilen, die ich als Christ habe, für nichts, ja für etwas verabscheuungswürdiges zu achten.

9. Vers. Die Gerechtigkeit, welche durch die Beobachtung des Gesetzes Moses erworben wird und die Gerechtigkeit, die aus dem Glauben hervorgeht, setzt Paulus gern einander entgegen. Vgl. darüber Röm. 3, 21 — 24.

10. Vers. „Die Kraft seiner Auferstehung“, durch welche er nämlich den Tod überwunden, den Menschen die Thore des Himmels geöffnet hat. Vgl. I Cor. 15. „Die Gemeinschaft seiner Leiden“ insofern ich mit ihm und um seinetwillen leide, eben so, wie er, der Sinnlichkeit absterbe, und eben so, wie er, mich gehorsam gegen den Vater beweise.

11. Vers. Paulus spricht hier als Sterblicher, der als solcher auf den Lohn der Tugend oder auf die Auferstehung zum ewigen Leben nicht mit Sicherheit rechnen kann.

12. Vers. Sinn: Ich bin weit entfernt zu meinen, als hätte ich das mir vorgesteckte Ziel, Christo im Tode wie im Leben gleich zu seyn, schon erreicht: aber ich suche es zu erreichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

13. Brüder, ich bilde mir selbst nicht ein es ergriffen zu haben, Eins aber was hinter mir ist vergessend, zu dem aber was vor mir ist hinangestreckt,

14. Laufe ich dem Ziele zu nach dem Preise der von oben erhaltenen Berufung Gottes durch Christum Jesum.

15. Wir alle, die wir vollkommen seyn möchten, wollen darauf denken; und wenn ihr etwa anders gesinnt seyd, so wird auch Gott euch dieses offenbaren.

16. Indeß wollen wir darin, wohin wir gelangt sind, nach der nämlichen Richtschnur wandeln, Eines Sinnes seyn.

17. Werdet meine Nachahmer, Brüder, und schauet auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbilde habet.

18. Denn Viele wandeln einher, von denen ich euch oft gesprochen habe, nun aber auch weinend spreche, als Feinde des Kreuzes Christi,

19. Deren Ende Verderben, deren Gott der Bauch und das Rühmen in ihrer Schandthat, die da nur auf Irdisches sinnen.

20. Unser Wandel ist im Himmel: von welchem wir auch den

---

13. Vers. In dem Bewußtseyn, daß ich es noch nicht erreicht habe, ist meine ganze Aufmerksamkeit auf die Erreichung desselben gerichtet, ich schaue nur vorwärts, nie rückwärts, ich bleibe nie saumselig stehen, sondern bin ohne Unterlaß um dessen Erlangung bemüht.

14. Vers. Der Apostel bedient sich hier wieder wie I Cor. 9, 24. des Bildes von den Wettläufern, um das Ringen nach den Belohnungen, die dem Christen verheißen sind, zu bezeichnen. — Der Preis, welchen Gott, indem er uns durch Christum berufen ließ, uns verheißen hat, ist eben jene ewige Seligkeit.

15. Vers. Der Apostel stellt nun diese seine Denk- und Handlungsweise (s. V. 12 — 14.) als allgemeine Richtschnur für die des in der Wahrheit befestigten Christen überhaupt auf, und fügt in der Ueberzeugung von ihrer Richtigkeit hinzu: daß Andersdenkende von Gott (vorausgesetzt, daß es ihnen um ihren Glauben Ernst ist) auf gleiche Weise belehrt werden sollen.

16. Vers. Sinn: Indeß wollen wir auf der Bahn der Tugend auch fernerhin ohne davon abzuweichen wandeln, und Eintracht unter uns bewahren.

17. Vers. Auch I Cor. 4, 16, 11, 1. u. s. w. empfiehlt der Apostel sich als Muster, nach dem die Christen sich bilden und welches zu erreichen sie sich bemühen sollen.

18. Vers. „Feinde des Kreuzes Christi", d. h. Feinde der Lehre vom Versöhnungstode Christi (s. I Cor. 1, 23.) sind diejenigen genannt, die glaubten durch die Beobachtung des mosaischen Ritualgesetzes gerechtfertiget zu seyn (s. Röm. 3.) und nicht durch den Versöhnungstod Christi.

19. Vers. Sinn: Das Ziel ihres Strebens ist der Tod und ewiges Verderben, ihr ganzes Sinnen und Trachten ist auf Befriedigung ihrer Sinnlichkeit gerichtet, sie rühmen sich, dessen sie sich schämen sollten. —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Heiland erwarten den Herrn Jesum Christum,

21. Der den Leib unserer Niedrigkeit umbilden wird, daß er gleichgestaltet sey dem Leibe seiner Herrlichkeit durch die Macht durch welche er sich auch Alles unterwerfen kann.

Viertes Kapitel.

Verschiedene Ermahnungen an die ganze Gemeinde zu Philippi und an einzelne Mitglieder derselben. Vs. 1 — 9. Ueber die mir zugesendete Beisteuer freue ich mich, obgleich ich mich mit Wenigem zu begnügen und in Alles zu fügen weiß. Nirgends sonst habe ich eine solche angenommen, die eurige war mir aber besonders angenehm, Gott vergelte euch. Schluß. Vs. 10 — 20.

1. Demnach, meine Geliebten und ersehnten Brüder, meine Freude und meine Krone! stehet also fest im Herrn Geliebte!

2. Die Euodia bitte ich und Syntyche bitte ich eines Sinnes zu seyn im Herrn:

3. Auch bitte ich dich treuer Genosse, nimm dich ihrer an, die mit mir für das Evangelium gearbeitet haben auch mit Clemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buche des Lebens stehen.

4. Freuet euch allezeit im Herrn! abermal sage ich, freuet euch!

---

20. 21. Vers. Sinn: Wir dagegen leben so, als befänden wir uns jetzt schon im Himmel, von woher auch Christus kommen und unsern irdischen hinfälligen Leib in einen verklärten himmlischen Leib umbilden wird, daß er seinem eigenen verklärten Leibe gleich sey: dieß wird er bewirken durch seine Allmacht. Vergl. darüber die ausführliche Erörterung I Cor. 15.

1. Vers. Sinn: Da also der Lohn des Christen so groß und so sicher ist, so verharret standhaft im Christenthum ihr, die ich so sehr lieb habe und verlange zu sehen, die mir Freude und der Lohn meiner Anstrengungen sind. — Krone steht bildlich für Belohnung. S. Apok. 2, 10.

2. Vers. Die beiden Frauen Euodia und Syntyche sind nicht näher bekannt. Einige halten sie für Diakonissinen, die wegen der Verwaltung der Armenpflege Streit bekamen und deshalb hier zur Eintracht ermahnt werden.

3. Vers. Der treue Genosse ist nach einigen Erklärern der Vorsteher der Gemeinde zu Philippi, nach andern Epaphroditus selbst, nach andern ist das griechische Wort σύζυγος als eigener Name zu fassen, und folglich statt treuer Genosse zu übersetzen: treuer Syzygus. — Den Clemens, welcher hier erwähnt wird, hält man, jedoch ohne hinreichenden Grund, für dieselbe Person mit dem römischen Bischof dieses Namens. — Ueber die Phrase: „im Buche des Lebens stehen" für zur ewigen Seligkeit bestimmt seyn, vergl. Apokal. 3, 5.

4. Vers. Die wiederholte Ermunterung zur Freude (s. Kap. 3, 1.) hat ihren Grund in der innigsten Theilnahme, die der Apostel an ihrem glücklichen Zustande in Christo nahm.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Euer tugendhafter Wandel werde allen Menschen kund. Der Herr ist nahe:

6. Habet keine Besorgniß, sondern es werden bei jedem Gebet und Flehen mit Dank eure Anliegen bei Gott kund;

7. Und der Friede Gottes, der alles Denken übersteigt, beschirme eure Herzen und eure Gedanken durch Christum Jesum.

8. Uebrigens, Brüder, was wahr ist, was anständig, was gerecht, was heilig, was liebenswürdig, was rühmlich, was irgend Tugend ist, was löblich, das beherziget:

9. Was ihr auch gelernt und überkommen und gehört und an mir gesehen, das thuet: und der Gott des Friedens wird mit euch seyn.

10. Ich habe mich sehr im Herrn erfreut, daß ihr wieder einmal aufgeblüht seyd meiner zu gedenken; dessen ihr zwar auch gedachtet, aber ihr waret im bedrängten Zustande.

11. Nicht als ob ich das des Mangels wegen sagte: denn ich habe gelernt, wie es immer mit mir steht, zufrieden zu seyn.

12. Ich weiß zu entbehren, ich weiß auch Ueberfluß zu haben: in allem und jedem bin ich geübt satt zu haben und zu hungern, Ueberfluß zu haben und Mangel zu leiden.

13. Ich vermag Alles durch den der mich stark macht,

14. Doch habet ihr wohl gethan, daß ihr an meinem Trübsal Antheil genommen.

15. Ihr wisset auch, ihr Philipper, daß im Anfang der Verkündigung des Evangeliums, als ich von Macedonien ausging, keine Gemeinde mit mir in das Verhältniß von Ausgabe und Einnahme getreten ist, als ihr allein.

---

5. Vers. „Der Herr ist nahe", d. h. der Herr wird euch seinen Beistand nicht fehlen lassen.

6. Vers. „mit Dank", d. h. so daß wir Gott zugleich danken als unserm Wohlthäter, der Alles zu unserem Besten fügt.

7. Vers. Der Friede, welcher von Gott in euch bewirkt wird und der alle menschliche Begriffe übersteigt, beschütze euer Inneres durch Jesum Christum.

9. Vers. „Der Gott des Friedens", d. h. der Gott der den Frieden giebt.

10. Vers. „aufgeblüht", d. h. zu Kräften gekommen seyd, um für mich sorgen zu können: ihr seyd deshalb zwar auch sonst besorgt gewesen, aber die Umstände gestatteten es euch nicht, für mich etwas zu thun. Aus II Cor. 8, 1 — 5. entnehmen wir, daß die Philipper überhaupt sehr wohlthätig waren.

15. Vers. „in das Verhältniß von Ausgabe und Einnahme getreten ist", insofern nämlich ihr mir Zeitliches gabet, ich dagegen euch Geistliches oder zum Heil Führendes gab. Daß der Apostel nirgends einen Lohn für seinen Unterricht empfangen habe, versichert er oft. Vgl. I Cor. 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

16. Denn auch nach Thessalonich sandtet ihr einmal und abermal, wessen ich bedurfte.

17. Nicht als suchte ich Geschenk, sondern ich suche reichlichen Gewinn für eure Rechnung.

18. Ich habe genug und mehr als genug; ich bin reich, seitdem ich von Epaphroditus eure Gabe erhalten, einen lieblichen Geruch, ein angenehmes Opfer wohlgefällig vor Gott.

19. Mein Gott aber befriedige all euer Bedürfniß nach seinem Reichthum in Herrlichkeit in Christo Jesu.

20. Gott und unserm Vater sey Ehre in Ewigkeit der Ewigkeiten! Amen.

21. Grüßet jeden Heiligen in Christo Jesu.

22. Es grüßen euch die Brüder, die bei mir sind. Es grüßen euch alle Heilige, vorzüglich die aus dem Hause des Kaisers.

23. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen!

---

17. Vers. Nicht seinen Vortheil sucht der Apostel, sondern was Andern zum Besten ist. Vgl. II Cor. 9, 6. 12.

18. Vers. „lieblichen Geruch", d. h. etwas Gott wohlgefälliges. Vgl. I Cor. 2, 14. Eph. 5, 2. Von der durch Epaphroditus überbrachten Gabe ist auch Kap. 2, 25. die Rede.

Der Brief

an die

Christen zu Kolossä.

Erstes Kapitel.

Eingang. Vs. 1—2. Ich nehme den lebhaftesten Antheil an eurem Glauben, an eurer Liebe und Hoffnung, den Früchten des genossenen Unterrichts, den euch auch Epaphras ertheilt hat Vs. 3 — 9. Ich bete beständig für euch, damit ihr an Kenntniß und Tugend zunehmen und kräftig werden möget, sowie ich auch Gott für die uns erwiesene Gnade stets dankbar bin, indem er uns durch seinen Sohn erlöset. Dieser ist der Schöpfer und Herr des Alls, das Haupt der Kirche, der Urheber unserer Auferstehung und unser Heiland. Vs. 10 — 20. Auch ihr werdet dieser Wohlthaten theilhaftig, wenn ihr im Glauben standhaft verharret, sowie alle Menschen. Ich ertrage gern die Leiden, welche mich treffen bei der Verkündigung der bisher unbekannten Lehre. Vs. 21 — 28.

1. Paulus Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes, und Timotheus der Bruder,

2. An die zu Kolossä die heiligen und gläubigen Brüder in Christo. Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater.

3. Wir danken Gott und dem Vater unsers Herrn Jesu Christi allzeit für euch betend,

4. Indem wir gehört haben von eurem Glauben an Jesum Christum und von der Liebe die ihr habet zu allen Heiligen,

5. Wegen der Hoffnung, die für euch im Himmel aufbewahrt ist, von welcher ihr früher gehört habet beim Unterricht in der Wahrheit des Evangeliums,

6. Das zu euch gekommen, wie auch in der ganzen Welt es ist, Früchte bringt und zunimmt, wie auch unter euch seit dem Tage, da ihr gehört und erkannt habet die Gnade Gottes in der Wahrheit:

7. Sowie ihr auch von Epaphras unserm geliebten Mitknecht

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassuug des Briefes an die Kolosser vgl. Einleitung § 16.

1. 2. Vers. Ueber den Eingang vergl. Röm. 1, 1 ff. und I Cor. 1, 1 ff.

3. 4. Vers. Vergl. Aehnliches Eph. 1, 15. 16. Phil. 1, 3 — 5. und über die Zusammenstellung der Ausdrücke: Glaube, Liebe und Hoffnung s. I Cor. 13, 10.

5. Vers. „um der Hoffnung willen", d. h. wegen der gehofften im Himmel euch aufbewahrten Seligkeit.

6. Vers. Daß das Evangelium in der ganzen Welt verbreitet sey, konnte Paulus im Jahre 63, in welchen er dieß schrieb, mit Recht sagen, indem damals bereits in allen Theilen des römischen Reichs und auch außerhalb desselben christliche Gemeinden bestanden. — Es bringt Früchte, d. h. es äußern sich davon die wohlthätigen Folgen in den Werken der Gläubigen. Es nimmt zu, sowohl an innerer Festigkeit als an Ausdehnung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gelernt habt, welcher ein treuer Diener Christi für euch ist,

8. Der uns auch eure Liebe im Geiste kund gethan hat.

9. Darum hören wir auch, seitdem wir es gehört haben, nicht auf für euch zu beten und bitten, daß ihr möget erfüllet werden mit der Erkenntniß seines Willens in aller Weisheit und geistigen Verständniß,

10. Daß ihr des Herrn würdig wandelt zu allem Wohlgefallen an jedem guten Werke fruchtbar und zunehmend in der Erkenntniß Gottes:

11. Mit aller Kraft kräftig gemacht, gemäß der Macht seiner Herrlichkeit, zu jeder Geduld und Langmuth mit Freude:

12. Danksagend dem Vater der uns fähig gemacht hat des Antheils am Erbe der Heiligen im Lichte;

13. Welcher uns errettet hat aus der Gewalt der Finsterniß und versetzt hat in das Reich des Sohnes seiner Liebe:

14. In welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden:

15. Welcher ist das Ebenbild Gottes des Unsichtbaren, der Erstgeborne aller Schöpfung:

16. Denn durch ihn ist Alles erschaffen, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seyen es Thronen oder Herrschaften oder Oberherrschaften oder Mächte: alles ist durch ihn und für ihn geschaffen,

---

7. Vers. Epaphras wird auch Kap. 4, 12. gerühmt, ist uns aber nicht näher bekannt.

8. Vers. „eure Liebe im Geiste", d. h. die Liebe, welche durch den heiligen Geist vermittelt wird, insofern sie vom wahren Glauben und dessen Urheber dem h. Geiste ausgeht, weshalb sie auch Röm. 15, 20. Liebe des Geistes heißt. Vgl. I Cor. 13, 1 ff.

9. Vers. Aehnliches vgl. Eph. 1, 17. 18.

11. Vers. Vgl. Phil. 4, 13. Röm. 5, 3.

12. Vers. Sinn: Ich bin Gott stets dankbar, daß er mich durch seine Gnade zur Theilnahme an dem Reiche der Seligen berufen hat. „im Lichte" d. h. im Zustande der Erkenntniß der Wahrheit.

13. Vers. Die Finsterniß oder die Unwissenheit und der damit verbundene Götzendienst, Aberglaube und die Lasterhaftigkeit, wird hier als eine Gewalt personificirt dargestellt, welche des Menschen sich bemächtigt. — Der Sohn seiner Liebe ist sein innigst geliebter Sohn. S. Anmerkung zu Matth. 3, 17.

14. Vers. Vgl. Aehnliches I Cor. 15, 5. Apgsch. 16, 23.

15. Vers. Christus heißt das Ebenbild des unsichtbaren Gottes als Darstellung des nicht erscheinenden Urseyns, s. Röm. 8, 29., der Erstgeborne aller Schöpfung, insofern er der Erste oder das Vorbild alles erscheinenden physischen und moralischen Seyns ist, dem Alles nachgebildet ist, rücksichtlich nachgebildet werden muß. Vgl. Apok. 1, 17.

16. Vers. Sinn: Er ist also der Erstgeborne in Beziehung auf alles erscheinende Seyn, sowohl das physische als moralische, das himmlische als

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

17. Und er ist vor Allem und Alles besteht in ihm:

18. Und er selbst ist das Haupt des Leibes der Kirche: er der da ist der Anfang, der Erstgeborne aus den Todten, damit er in Allem den Vorrang habe.

19. Denn es gefiel, daß in ihm alle Fülle wohne,

20. Und daß durch ihn Alles gesühnt werde mit ihm, der da Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes, durch ihn, sowohl was auf der Erde, als was im Himmel ist.

21. Auch euch, die ihr ehedem entfremdet und feindlich gesinnt waret in Werken der Bosheit,

22. Hat er nun versühnet in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, euch darzustellen heilig und untadelhaft und unsträflich vor ihm.

23. Wenn ihr anders bleibet im Glauben fest gegründet und beständig, und nicht abgewendet von der Hoffnung des Evangeliums, welches ihr gehört habt, welches verkündiget worden in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel, dessen Diener ich Paulus geworden bin.

---

das irdische, er steht über allen Himmelsmächten (vergl. über die Ausdrücke Thronen und Herrschaft u. s. w. Eph. 1, 21.), die Welt steht in einem nothwendigen und allseitigen Verhältniß zu Christo: durch ihn als das vermittelnde Wort (s. Joh. 1, 3. Apgsch. 17, 28. Hebr. 1, 2.) ist alles gemacht, und für ihn als den Heiland und Herrn im umfassendsten Sinn, eben weil Gott der Vater nie sichtbar werden kann.

17. Vers. Sinn: Er ist von Ewigkeit her durch den Vater gezeugt (s. Joh. 1, 1 ff.) und folglich früher als alles andre in der Zeit geschaffene und Alles besteht in Verbindung mit ihm.

18. Vers. Das Haupt des Leibes der Kirche wird Christus auch Eph. 1, 22. 23. genannt. — Der Erstgeborne aus den Todten heißt er, insofern vor ihm niemand von den Todten auferstanden ist. Paulus bemerkt ferner: Damit er in allen Dingen der erste sey, d. h. damit durch ihn und nach ihm als dem Vorbilde Alles sey und werde, und unter andern auch alle Menschen durch ihn und gleich ihm von den Todten auferstehen.

19. Vers. Sinn: Er sollte der Urgrund alles körperlichen und geistigen Daseyns seyn, woher als dem letzten Gedenkbaren alle Mittelursachen ausgegangen sind, in ihm ist die Fülle bleibend.

20. Vers. Von der Sühnung ist auch Eph. 1, 7. 10. Röm. 5, 1 — 12. von dem dadurch bewirkten friedlichen und freundlichen Verhältniß Eph. 3, 15. Hebr. 1, 14. 12, 22. die Rede. — Christus ist dadurch im ausgedehntesten Sinne der Mittler und das Band zwischen Gott und der Welt als Ganzes und den einzelnen Theilen derselben. — Das Blut des Kreuzes, d. h. das am Kreuze vergossene Blut.

21. Vers. Vgl. Aehnliches Eph. 2, 12. 13 — 18.

22. Vers. Vgl. Aehnliches Eph. 1, 16 ff. und Kap. 5, 25 — 27.

23. Vers. Die Hoffnung des Evangeliums, d. h. die Hoffnung, welche das Evangelium gewährt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

24. Nun freue ich mich in den Leiden für euch, und ersetze in meinem Fleisch das was mangelt an den Trübsalen Christi um seines Leibes willen, welcher ist die Kirche:

25. Deren Diener ich geworden bin nach der Veranstaltung Gottes die mir für euch anvertraut ward, die Lehre Gottes zu verkündigen,

26. Das Geheimniß das verborgen war von Ewigkeit und von Geschlechtern her, nun aber offenbaret worden seinen Heiligen:

27. Welchen Gott wollte kund thun, welcher sey der Reichthum der Herrlichkeit dieses Geheimnisses unter den Heiden, welches ist Christus unter euch die Hoffnung der Herrlichkeit:

28. Den wir verkündigen, jeden Menschen ermahnend und belehrend jeden Menschen in aller Weisheit, damit wir jeden Menschen in Christo vollkommen darstellen:

29. Wofür ich auch arbeite kämpfend durch die Kraft dessen, der in mir mit Kraft wirkt.

Zweites Kapitel.

Bleibet fest in der wahren Erkenntniß Gottes, und lasset euch nicht durch eitle Weisheit der Menschen ableiten von Christo, der der Herr von Allem ist und uns zu ganz andren Menschen gemacht hat. Vs. 1 — 12. Durch ihn sind wir von der Sünde und von den Vorschriften des A. T. befreiet, durch ihn den Herrn des Alls. Vs. 13 — 17. Niemand leite euch irre: ihr seyd nun den Thorheiten menschlicher Meinungen abgestorben und müsset nun davon ganz ablassen. Vs. 18 — 23.

1. Denn ich will es euch kund thun, welche Sorge ich habe für euch und für die zu Laodizea und für alle die mein Angesicht im Fleische nicht gesehen haben:

2. Daß ihre Herzen ermuntert, durch Liebe verbunden zu

---

24. Vers. Ueber sein Leiden äußert sich der Apostel auf ähnliche Weise II Cor. 4, 10. Phil. 2, 17. auch Phil. 3, 10. 1, 12 — 14.

26. 27. Vers. Vgl. Aehnliches Eph. 3, 5. 9.

28. Vers. Vgl. Eph. 4, 13. 5, 27.

29. Vers. Vgl. I Cor. 15, 10.

1. Vers. Laodizea ist die Hauptstadt von dem Pakatianischen Phrygien in der Nachbarschaft von Kolossä. (Vgl. Strabo B. 12. S. 866. Plinius Naturgesch. 5, 29.). Von der dort bestehenden Gemeinde ist Apokal. 3, 4. die Rede. „Die nicht gesehen haben mein Angesicht im Fleisch", d. h. mein leibliches Angesicht. Es erhellt hieraus, daß Paulus nie nach Laodizea gekommen war.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

jedem Reichthum der Fülle des Wissens, zur Kenntniß des Geheimnisses Gottes des Vaters und Christi,

3. In welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß verborgen sind.

4. Dieses aber sage ich, damit euch nicht Jemand täusche durch Ueberredungskünste.

5. Denn wenn ich auch dem Fleische nach abwesend bin, so bin ich doch im Geiste bei euch, und freue mich sehend euren Bestand und die Festigkeit eures Glaubens an Christum.

6. Wie ihr Christum Jesum den Herrn angenommen habet, so wandelt in ihm,

7. Eingewurzelt und gegründet in ihm, und standhaft im Glauben wie ihr unterrichtet seyd, zunehmend in demselben mit Danksagung.

8. Sehet zu, daß euch niemand irre führe durch Weltweisheit und leeren Trug nach der Ueberlieferung der Menschen, nach den Anfangsgründen der Welt und nicht nach Christo:

9. Den in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig;

---

2. Vers. Sinn: Daß ihr nicht durch Streitigkeiten entweihet seyd, sondern durch Liebe einander zur Erlangung des ganzen Umfanges vollkommener Einsicht und der Kenntniß der den Menschen bisher verborgenen Dinge ermuntert.

3. Vers. In Christo sind alle Schätze der Weisheit verborgen, insofern er als Darstellung des nicht erscheinenden Urseyns, mit dem er Alles gemeinschaftlich hat, (s. Joh. 5, 18.) Alles in der Erscheinung darzustellen hat, also auch die Schätze der den Menschen bisher verborgenen göttlichen Weisheit und Erkenntniß, die von ihm in der Zeit ihnen geoffenbaret sind. S. Anm. zu Joh. 1, 14.

4. Vers. „Durch Ueberredungskünste", d. h. durch verführerische Künste menschlicher Beredsamkeit und Weisheit, wodurch man die Menschen von Jesu Christo dem ewigen Urquell alles Wahren und Guten, abwendig zu machen suchte.

5. Vers. Vgl Aehnliches I Cor. 5, 4.

6. 7. Vers. Vgl. Kap. 1, 7. 11. 12.

8. Vers. Paulus warnt hier vor der damals herrschenden Zeitphilosophie, welche ihren Ursprung aus dem Orient ableitete und verschiedene Gottheiten und Mittelgeister zur Erklärung gewisser Naturbegebenheiten, überhaupt zum Geschäft der Weltregierung und zur Beantwortung andrer metaphysischen Fragen aufstellte. S. Anm. zu I Tim. 1, 4. Ihr praktischer Theil beschäftigte sich mit den Vorschriften, nach denen man sich mit diesen Geistern ins Einverständniß setzte, durch welches man übermenschliche Kenntnisse erlange, künftige Dinge weissagen und übernatürliche Werke verrichten könne. Der Apostel nennt sie leeren Trug nach der Ueberlieferung der Menschen, d. h. eine solche Lehre, die ohne innere Wahrheit den Menschen irre leitet, den Menschen allein ihren Ursprung verdankt. „Nach den Anfangsgründen der Welt", d. h. so beschaffen, wie sie den unmündigen Sinnenmenschen angemessen ist. S. Gal. 4, 3 ff. „nicht nach Christo", d. h. ein Lehrbegriff, der sich mit dem Christenthum nicht vereinigen läßt.

9. 10. Vers. Sinn: In Christo, als der Darstellung des nicht erscheinenden Urseyns, ist inwohnend die ganze Fülle der Gottheit, nicht blos durch

10. Und ihr seyd in ihm erfüllt, welcher ist das Haupt aller Oberherrschaft und Gewalt;

11. Durch welchen ihr auch beschnitten seyd, durch eine Beschneidung nicht mit der Hand, durch die Ablegung des fleischlich gesinnten Leibes, die Beschneidung in Christo,

12. Mit dem ihr begraben seyd in der Taufe, in dem ihr auch auferstanden seyd durch den Glauben an die Macht Gottes, welcher ihn von den Todten auferweckt hat.

13. Auch euch, die ihr todt waret in den Sünden und der Vorhaut eures Fleisches hat er mit belebet mit ihm; hat euch alle Sünden erlassen;

14. Er hat ausgelöscht was wider uns war, die Handschrift durch Lehren, sie, die uns entgegen war, und hat sie aus der Mitte genommen, ans Kreuz sie heftend;

15. Und hat entwaffnet die Oberherrschaften und die Mächte, und muthvoll zur Schau gestellt, triumphirend über sie durch sich selbst.

16. So richte euch denn Nie-

---

den Geist wie in den Propheten, in den Christen u. s. w., sondern leibhaftig, und von dieser Fülle, sagt Joh. 1, 16., haben wir Alle empfangen. — Ueber die Ausdrücke: Oberherrschaft und Gewalt vgl. Eph. 1, 21.

11. Vers. Sinn: Durch ihn sind wir in moralischer Hinsicht ganz andre Menschen geworden. Von der Beschneidung des Herzens ist auch Röm. 2, 28. Phil. 3, 3. die Rede.

12. Vers. Sinn: Wie Christus durch den Tod, so seyd ihr bei der Taufe der Sinnlichkeit abgestorben, in ihm seyd ihr zu einem neuen Leben, nämlich zum Geistesleben auferstanden durch den Glauben an den Allmächtigen. Ueber die Ausdrücke vgl. Röm. 6, 3 — 6.

13. Vers. Sinn: Auch ihr, die ihr früher so lange ihr im sündhaften Zustande und im Heidenthum lebtet oder der Lasterhaftigkeit, dem Götzendienst und Aberglauben ergeben waret, moralisch todt waret, seyd mit Christo zum neuen christlichen Leben belebt worden: eure frühere Sündenschuld ist euch vergeben worden. Ueber die Ausdrücke vgl. Eph. 2, 1 ff.

14. Vers. Sinn: Er hat das Gesetz der Gebote, welches wider uns und uns entgegen war, insofern es uns eine Menge von Geboten und Verboten ohne die Ertheilung der Kraft zu ihrer Erfüllung gegeben hat, aufgehoben, nicht etwa durch andre Gebote, sondern durch Lehren, namentlich durch die Hauptlehre: daß Gott die Menschen nur aus Gnade um Christi willen selig mache und daß nur der Glaube Antheil an dieser Seligkeit gewähre: er hat das Gesetz vernichtet durch seinen Kreuzestod.

Wie das mosaische Gesetz sonst Buchstabe heißt, so hier Handschrift. Inwiefern dasselbe dem Menschen entgegen ist, wird vom Apostel Gal. 3, 10. und Röm. 7. entwickelt. Von dem Tode Christi am Kreuze vgl. Matth. 27.

15. Vers. Sinn: Christus hat durch das Erlösungswerk über die ganze Geisterwelt gesiegt, schleppt sie als Ueberwundene im Triumphe und ihre Herrschaft und Gewaltausübung ist nunmehr zu Ende. — Auf die Lehre von der Zerstörung der Herrschaft des Teufels, der hier durch die Ausdrücke: Oberherrschaften und Mächte bezeichnet wird, s. Eph. 1, 21., kommt Paulus sehr oft zurück. Vgl. darüber Anmerk. zu Matth. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

mand wegen Speise oder wegen Trank, oder in Hinsicht eines Festtags oder eines Neumonds oder der Sabbate.

17. Welche sind ein Schatten dessen was kommen sollte, der Körper aber ist Christus.

18. Niemand bethöre euch, der sich gefällt in Demuth und Anbetung, die er den Mittelgeistern erweiset, sich versteigend zu dem was er nicht gesehen hat und vergebens sich blähet in seinem fleischlichen Sinn:

19. Und der sich nicht an das Haupt hält, von welchem der ganze Leib, durch Glieder und Banden verbunden und zusammengehalten, Wachsthum hat zum Gedeihen in Gott.

20. Wenn ihr also mit Christo dem Kindesunterrichte der Welt abgestorben seyd, warum lasset ihr, als lebtet ihr in der Welt, euch Satzungen aufdringen?

21. Rühre nicht an, koste nicht, taste nicht an!

22. Welches Alles zum Verderben durch den Gebrauch ist nach den Vorschriften und Lehren der Menschen.

---

16. Vers. Sinn: Niemand spreche das Verdammungsurtheil über euch aus, weil ihr keinen Unterschied in Speisen oder in Tagen machet. Vergl. darüber und über die Ausdrücke Röm. 14, 3. Gal. 3, 13.

17. Vers. Der Gesichtspunkt, daß die Satzungen und Verehrungsanstalten der Juden nur Schattengestalten der Dinge seyen, von denen das Wahre das Christenthum enthält, ist auch I und II Cor. und Hebr. ausgesprochen. Vgl. Anm. zu Hebr. 8, 2. 5.

18. Vers. Sinn: Es führe euch nicht irre, der dem Götzendienst ergeben ist, anbetet was er nicht kennt und deshalb stolz sich noch über andere erhebt. — Der Apostel bezeichnet hier den Götzendiener nach seinem gewöhnlichen Treiben: wie er sich erniedriget vor Wesen, die ihm ganz unbekannt sind und ihnen göttliche Ehre erweiset, und wie er bei diesem seinem nichtigen Treiben sich noch besser dünkt als Andre. Die Worte θρησκεία τῶν ἀγγέλων werden gewöhnlich übersetzt: Engeldienst: davon ist aber hier nicht die Rede, sondern von dem Götzendienst, den Paulus mit Ausdrücken, welche aus der damals herrschenden Zeitphilosophie entlehnt sind, (s. Eph. 1, 21.) bezeichnet.

19. Vers. Vgl. Aehnliches Eph. 4, 15. 16.

20. Vers. Vgl. Aehnliches Gal. 4, 9. 10. Röm. 8, 15.

21. Vers. Zu solchen Menschensatzungen, die für Unmündige zum Behuf ihrer Erziehung gegeben sind, gehören z. B. die Vorschriften, die auf die Verunreinigung sich beziehen. Der Apostel scheint hiebei ebenfalls die Anhänger jener Zeitphilosophie vor Augen zu haben, welche lehrten, daß man sich, um mit den höheren Rangordnungen der Geister in Vereinigung zu gelangen, worin allein die vollkommene Beseligung des Menschen bestehe, von der Dienstbarkeit des Körpers losreißen müsse und die daher für die Unterscheidung der Speisen, für die Enthaltung von der Ehe u. dergl. eiferten. S. Anm. zu I Tim. 4, 8.

22. Vers. Diese Reinigungsvorschriften sind, wenn einer in Beobachtung derselben und nicht in Christo seine Rechtfertigung sucht, zum Verderben durch den Gebrauch, den man aus dem angegebenen Grunde von ihnen macht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

23. Was zwar einen Schein von Weisheit hat, bei selbstbeliebten Gottesdienst und Demuth und Nichtschonung des Leibes, dem man keine Ehre giebt, zur Sättigung des Fleisches.

Drittes Kapitel.

Euer ganzes Streben sey nach dem Himmlischen gerichtet, tödtet ab eure bösen Neigungen, seyd liebevoll friedlich und erbauet euch gegenseitig. Vs. 1 — 17. Die Weiber sollen den Männern untergeben, diese gegen jene liebevoll seyn, die Kinder den Aeltern gehorchen und freundlich behandelt werden. Die Sklaven sollen ihren Herren willigen Gehorsam leisten. Vs. 18 — 25.

1. Wenn ihr nun mit Christo auferstanden seyd, so suchet was droben ist, wo Christus ist zur Rechten Gottes sitzend:

2. Trachtet nach dem was droben ist und nicht nach dem was auf Erden ist!

3. Denn ihr seyd gestorben und euer Leben ist verborgen mit Christo in Gott.

4. Wann Christus unser Leben erscheinen wird, dann werdet auch ihr erscheinen mit ihm in Herrlichkeit.

5. So ertödtet denn eure Glieder die da irdisch sind, Hurerei,

---

23. Vers. Sinn: Diese Menschensatzungen (diese Zeitphilosophie s. Kp. 2, 8.) haben den Schein von Weisheit, insofern sie das Geschäft der Weltregierung in allen Beziehungen zu erklären schienen, sind aber doch in der That keine Weisheit; der damit in Verbindung stehende Gottesdienst oder vielmehr Götzendienst ist ganz willkührlich, insofern er aller Wahrheit ermangelt, die Gegenstände der Anbetung erdichtet sind, und die daran geknüpften Ceremonien auf Betrügereien beruhen. Er bemerkt ferner, daß Nichtschonung des Leibes damit verbunden sey, insofern Bäder, Lustrationen, Enthaltungen und lange Vorbereitungen als die Bedingung auferlegt waren, unter denen allein die Verbindung mit den Geistern möglich werde. Dem Leibe gab man daher auch keine Ehre, indem man sich nach dieser Lehre von der Dienstbarkeit desselben lossagen mußte.

Alles dieß geschieht nicht aus höheren Rücksichten, sondern zur Sättigung des Fleisches, d. h. zur Befriedigung der sinnlichen Neigungen.

1. 2. Vers. Sinn: Wenn ihr nun wahrhaft mit Christo zum neuen ewigen Leben auferstanden seyd, so strebet auch nur nach dem Himmlischen. Vgl. Matth. 6, 33. 19 — 21.

Ueber die Phrase „zur Rechten Gottes sitzen“ vergl. Anmerk. zu Matth. 20, 21.

3. Vers. Ihr seyd, insofern ihr Christen seyd, der Welt ganz abgestorben, und euer physisches Leben verschwindet ganz mit Christo in Gott. S. Röm. 6, 2. Joh. 3, 2.

4. Vers. Vgl. Aehnliches Röm. 8, 17 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Unreinigkeit, Leidenschaft, böse Begierde und die Habsucht welche Götzendienst ist:

6. Um derer wegen der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens kommt:

7. Unter denen auch ihr ehemals wandeltet, als ihr unter ihnen lebtet.

8. Nun aber leget auch ihr das Alles ab, Zorn, Erbitterung, Schlechtigkeit, Lästerung, unehrbare Rede eures Mundes:

9. Belüget Einer den Andern nicht: ziehet den alten Menschen aus, nebst dessen Werken:

10. Und ziehet den neuen an, der da erneuet wird zur Erkenntniß nach dem Ebenbilde dessen, der ihn erschaffen hat:

11. Wo nicht ist Heide noch Jude, Judenthum oder Heidenthum, Barbar, Scythe, Sklave, Freier, sondern Alles und in Allem Christus.

12. So ziehet denn an als Gottes Auserwählte Heilige und Geliebte, herzliches Erbarmen, Milde, Demuth, Sanftmuth, Geduld.

13. Ertraget einander und verzeihet einander, wenn Jemand eine Beschwerde gegen den Andern hat, wie auch Christus euch verziehen hat, so auch ihr:

14. Vor allem diesem aber habet die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit.

15. Und der Friede Christi walte in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in Einem Leibe und seyd dankbar.

16. Das Wort Christi wohne reichlich in euch, in aller Weisheit belehret, und muntert einander auf mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, mit Dankbarkeit in euren Herzen Gott lobsingend.

17. Und alles was ihr thuet in Wort oder in Werk, das thut Alles im Namen des Herrn Jesu

---

5. Vers. Vgl. Röm. 8, 13. 23. Eph. 5, 5. „eure Glieder", d. h. die in ihnen wohnenden Neigungen und Gelüste zum Bösen.

6. Vers. Vgl. Eph. 5, 6. Röm. 1, 18 ff.

7. Vers. Vgl. Eph. 2, 2.

9. 10. Vers. Vgl. dasselbe Eph. 4, 22 ff. Röm. 13, 12. 14.

11. Vers. Die Erklärung der Ausdrücke: Heide (Grieche) und Jude s. Anm. zu Röm. 1, 16. Judenthum (Beschneidung) und Heidenthum (Vorhaut) s. Anm. zu Röm. 2, 25. Barbar s. Röm. 1, 14. Die Scythen galten für die rohesten Völker im äußersten Norden wohnhaft. Sklave und Freier vgl. Gal. 6, 15. — Der Apostel drückt hier denselben Gedanken aus, der auch Gal. 3, 27 — 28. behandelt ist, daß nämlich durch Christum eine allgemeine Gleichheit aller Menschen bewirkt ist.

13. Vers. Vgl. Aehnliches Eph. 4, 32. 5, 1. 2.

14. Vers. „die Liebe ist das Band der Vollkommenheit", d. h. die Liebe ist es, die alle Tugenden zur gemeinsamen Vollendung bringt. Vergl. I Cor. 13, 1. Röm 13, 8 ff.

15. Vers. Vgl. Röm. 5, 1. 5.

16. Vers. Vgl. Eph. 5, 19.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dankend Gott und dem Vater durch ihn.

18. Ihr Weiber seyd untergeben den Männern, wie sich's ziemt im Herrn.

19. Ihr Männer liebet die Weiber und seyd nicht hart gegen sie.

20. Ihr Kinder gehorchet den Aeltern in allem: denn das ist wohlgefällig im Herrn.

21. Ihr Väter erbittert eure Kinder nicht, damit sie nicht erbittert werden.

22. Ihr Sklaven gehorchet in Allem den leiblichen Herrn, nicht durch Augendienerei, um Menschen zu gefallen, sondern in Einfalt des Herzens den Herrn fürchtend.

23. Und Alles was ihr irgend thuet, das thuet von Herzen als wie dem Herrn und nicht den Menschen.

24. Wissend daß ihr vom Herrn den Lohn des Erbtheils empfangen werdet: Christo dem Herrn dienet.

25. Wer aber Unrecht thut wird den Lohn für sein Unrecht empfangen; und es ist kein Ansehen der Person.

Viertes Kapitel.

Ermahnungen verschiedenen Inhalts. Vs. 1 — 6. Tychikus wird euch Nachricht über mich ertheilen. Vs. 7 — 9. Gruß von Vielen und an verschiedene Personen. Vs. 10 — 18

1. Ihr Herren, was recht und billig ist, das erzeiget den Sklaven, eingedenk, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habet.

2. Beharret im Gebete, seyd wachsam darin mit Danksagung.

3. Betet auch zugleich für uns [a], daß Gott uns die Thüre des Wortes öffne [b] zu verkündigen das Geheimniß Christi, um welches willen ich auch gebunden [c] bin:

4. Daß ich es offenbare wie es mir obliegt zu reden.

---

17. Vers. Vgl. Eph. 5, 20.
18. Vers. Vgl. Eph. 5, 22. I Cor. 11.
19. Vers. Vgl. Eph. 5, 28.
21. Vers. Vgl. Eph. 6, 4.
22. Vers. Vgl. Eph. 6, 5 — 7.
24. Vers. Vgl. 6, 8.
25. Vers. Vgl. II Cor. 5, 10.
1. Vers. Vgl. Eph. 6, 9.
2. Vers. Vgl. Luc. 18, 1. 7.
3. Vers. a) Vgl. Aehnliches Eph. 6, 19. Röm. 15, 30. II Thess. 3, 1. b) Vergl. II Cor. 2, 12. I Cor. 16, 9. c) Der Apostel bezieht sich hier auf seine Gefangenschaft zu Rom wie in vielen andern Stellen der dort geschriebenen Briefe.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Mit Klugheit betraget euch gegen die welche draussen sind, erkaufet die Zeit a).

6. Eure Rede sey allzeit lieblich mit Salz gewürzt, daß ihr wisset, wie ihr einem Jeden zu antworten habet.

7. Das was mich betrifft wird Alles Tychikus, der geliebte Bruder und treue Diener und Mitknecht im Herrn, euch kund thun:

8. Den ich zu euch zu diesem Behuf gesandt habe, daß er erfahre wie es mit euch steht und und euch ermuntere,

9. Mit Onesimus, dem treuen und geliebten Bruder, welcher der eurige ist: Alles was hier vorgeht, werden sie euch kund thun.

10. Es grüßet euch Aristarchus, mein Mitgefangener, und Markus, der Verwandte des Barnabas, über welchen ihr Vorschriften empfangen habet: wenn er zu euch kommt, nehmet ihn auf.

11. Und Jesus genannt Justus, welche aus dem Judenthum sind, diese sind meine einzigen Mitarbeiter am Reiche Gottes, welche mir zum Trost geworden sind.

12. Es grüßet euch Epaphras welcher der eurige ist, ein Knecht Christi, immer eifervoll für euch im Gebete, daß ihr bestehet vollendet und vollkommen in allem Willen Gottes.

13. Ich gebe ihm Zeugniß, daß er vielen Eifer für euch hat und für die in Laodizea und für die in Hierapolis.

14. Es grüßet euch Lukas, der Arzt, der vielgeliebte, und Demas.

15. Grüßet die Brüder in Lao-

---

5. Vers. Vgl. Eph. 5, 15. 16. 6. a) erkaufet die Zeit, nämlich um andern nützlich zu seyn.

6. Vers. Vgl. Eph. 4, 29. „mit Salz gewürzt", d. h. klug, weise.

7. Vers. Ueber Tychikus vgl. Anm. zu Eph. 5, 21.

9. Vers. Onesimus war der Sklave des Philemon, vgl. Philem. 10.

10. Vers. Aristarchus, ein Macedonier aus Thessalonich: er ward zu Ephesus von den Gegnern des Christenthums ergriffen, und begleitete den Apostel bei dessen Reise nach Rom als Mitgefangener. S. Apgsch. 19, 29. 20, 4. 27, 2.

Markus, ist Johannes Markus der Evangelist. Vgl. Einleitung zur Erklärung der Evangelien § 5.

11. Vers. Dieser Justus ist uns nicht näher bekannt.

12. 13. Vers. Vgl. Kap. 1, 7. über Epaphras und Kap. 2, 1. über Laodizea.

Hierapolis war eine Stadt in Phrygien bei Kolossä.

14. Vers. Der hier erwähnte Lucas ist derselbe, welcher das Evangelium und die Apostelgeschichte geschrieben hat. Vgl. über ihn Einleitung zur Erklärung der Evangelien § 6. Demas wird auch II Tim. 4, 10. Philem. 24. erwähnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

dizea und den Nymphas und die Gemeinde in seinem Hause.

16. Und wenn der Brief bei euch vorgelesen wird, so sorget, daß er auch in der Gemeinde zu Laodizea vorgelesen werde und den von Laodizea leset auch ihr.

17. Saget dem Archippus: sieh auf das Amt, das du empfangen hast im Herrn, daß du es wohl verwaltest!

18. Der Gruß von mir Paulus eigenhändig. Gedenket meiner Bande! Die Gnade sey mit euch! Amen.

---

15. Vers. Ueber Laodizea s. Kap. 2, 1. Nymphas ist nicht näher bekannt: in seinem Hause versammelte sich die Gemeinde: wir lesen Röm. 16, 5. I Cor. 16, 19. Philem. 2. von ähnlichen Fällen.

16. Vers. In den Worten: „den Brief aus Laodizea", d. h. herbeigeholt, ist der Begriff des Herholens vorherrschend im Gegensatz zu dem Hinsenden des Briefes an die Kolosser. Nicht die Richtung kann dadurch bezeichnet seyn, wohin er geschrieben ist (wie Chrysostomus wollte), noch der Ort, wo er sich befand, ist bestimmt (wie Oekumenius meinte): sondern der Ort woher er zu nehmen sey, in der sich von selbst verstehenden Voraussetzung, daß er zuerst dahin gerichtet und damals dort befindlich war. Wahrscheinlich bezieht sich Paulus auf den Brief an die Epheser, welcher nicht blos an die Gemeinde zu Ephesus, sondern auch an die benachbarten Gemeinden, z. B. an die Laodizeer gerichtet war, weshalb er bei Marcion die Ueberschrift an die Laodizeer hat. Vgl. Einleitung § 15. — Einige bei Chrysostomus (in ep. ad Coloss. hom. 12. p. 249.), Theodoret, Oecumenius, Baronius, Wilh. Estius, Tillemont, Christoph. Cellarius u. a. meinten: es sey ein Brief der Laodizeer an Paulus gemeint. Nach Theodoret wäre er darum zu Kolossä zu lesen gewesen, weil er Beschwerden über die Kolosser, oder Klagen über ähnliche Dinge, die auch bei diesen Statt fanden, enthalten habe. Nach Estius hätte er den Kolossern zum Vorbilde des Glaubens und der Liebe dienen sollen. Theophylact und andre wagten die Vermuthung, als hätte Paulus den Brief, den er zu Kolossä gelesen wissen wollte, nach dem Orte, woher er ihn geschrieben, bezeichnet, und verfiel auf den ersten Brief an den Timotheus, der von Laodizea aus geschrieben seyn soll, wogegen aber Kap. 2, 1. wornach die Laodizeer ihn nie gesehen haben, entscheidend spricht. Noch andre verstanden den ersten Brief des h. Johannes darunter, andre den an den Philemon. —

Der Brief an die Laodizeer, welcher sich in lateinischer Sprache erhalten hat (s. Fabricii codex apocr. N. T. P. II. p. 853. P. III. 710.) und dem Apostel Paulus zugeschrieben wird, ist gewiß unecht. Er besteht aus einer schlechten Sammlung einiger Stellen aus den Briefen des Paulus, das christliche Alterthum weiß von ihm nichts, und schon Hieronymus Catal. script. c. 5. bemerkt, daß ein Brief mit dieser Aufschrift von einem Betrüger verfertiget worden sey.

17. Vers. Archippus hatte wahrscheinlich die Sorge für die Gemeinde in Abwesenheit des Epaphras.

18. Vers. „eigenhändig" vgl. darüber Röm. 16, 22.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Der erste Brief

an die

Gemeinde zu Thessalonich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erstes Kapitel.

Eingang. Ich freue mich über euch, daß ihr so würdige Christen seyd, wie ihr denn auch schon bei dem ersten euch von mir ertheilten Unterrichte euch als solche benahmet, und bereits überall rühmlich bekannt seyd.

1. Paulus und Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Thessaloniker in Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo, Gnade euch und Friede!

2. Wir danken Gott allezeit wegen eurer Aller, eingedenk eurer in unsern Gebeten,

3. Unabläßig gedenkend eurer Werke des Glaubens und der Mühe der Liebe und der Ausdauer der Hoffnung unsers Herrn Jesu Christi vor Gott und unserem Vater.

4. Ihr wisset, von Gott geliebte Brüder, um eure Auserwählung:

5. Denn unsere frohe Botschaft vom Messiasreich geschah für euch nicht blos durch Unterricht, sondern auch durch Wunderkraft und durch den heiligen Geist und in vieler Vollkommenheit,

---

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des ersten Briefes an die Thessaloniker vgl. Einleitung § 6.

1. Vers. Ueber den Eingang vergl. I Cor. 1, 1 ff. Ueber Paulus s. Einleitung § 1 ff. Ueber Silvanus s. Anm. zu II Cor. 1, 19. Ueber Timotheus s. Einleitung § 10. — „In Gott u. s. w.", d. h. Gemeinde ist sie, durch die Gnade Gottes unsers gemeinschaftlichen Vaters und durch die Vermittlung seines Sohnes, der als der Stifter des neuen Bundes uns Vorschriften zur Beobachtung ertheilte, folglich unser Herr ist.

2. Vers. Diese Danksagungen die oft wiederkehren, s. Röm. 1, 8. Col. 1, 9. Eph. 1, 16. II Thess. 1, 3. u. a. erinnerten sehr lebhaft an Gott als die Quelle alles Guten und besonders dieser geistigen Wohlthaten und spornten zugleich zur Beharrlichkeit an.

3. Vers. Sinn: Indem wir beständig eingedenk sind eurer Handlungsweise, die aus dem Glauben (s. Röm 1, 5.) hervorgeht und damit in Uebereinstimmung ist, eurer Mühe, die ihr bei der Ausübung der Liebe gegen eure Nebenmenschen habet (s. I Cor. 13, 1 ff.) und eurer Standhaftigkeit, mit welcher ihr in der Hoffnung auf die Auferstehung und die ewige Glückseligkeit, welche unser Herr Jesus Christus uns gewährt, verharret: wir denken ohne Unterlaß daran in unserm Gebet zu Gott, den wir zugleich als unsern Vater verehren und lieben.

4. Vers. Sinn: Brüder, an denen sich die Liebe Gottes so sehr bethätiget hat, ihr wisset, daß ihr nicht blos zur Theilnahme am Messiasreich berufen, sondern durch die Gnade Gottes auch zu würdigen Theilnehmern auserwählt seyd.

5. Vers. Sinn: Als wir euch die Heilsanstalt verkündigten, so wirkten wir zu eurem Besten nicht blos durch Unterricht, sondern auch dadurch, daß wir Wunder wirkten, um unsere Lehre als eine göttliche dadurch zu bekräf-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

6. Sowie ihr wisset, was wir bei euch um euret willen waren. So wurdet ihr unsere Nachahmer und des Herrn; ihr nahmet das Wort auf unter vieler Bedrängniß mit Freude des heiligen Geistes:

7. So daß ihr ein Vorbild geworden allen Gläubigen in Macedonien und Achaja.

8. Denn von euch her erscholl das Wort des Herrn nicht nur in Macedonien und Achaja, sondern überall hin ist euer Glaube an Gott kund geworden, so daß wir nicht nöthig haben, davon zu sagen.

9. Denn sie selbst verkündigen von uns, welchen Eingang wir bei euch gefunden, und wie ihr von den Götzen euch hingewandt habet zu Gott, um zu dienen dem lebendigen und wahren Gott,

10. Und zu erwarten seinen Sohn vom Himmel, welchen er auferweckt hat von den Todten, Jesum der uns errettet hat von dem kommenden Zorne.

---

tigen, daß wir euch den heiligen Geist ertheilten um eure Erkenntniß der Wahrheit zu steigern, und für die Anwendung der Gnadengaben zu befähigen und daß wir euch eine ganz vollständige Einsicht von der Religionslehre und eine lebendige Ueberzeugung von ihrer Göttlichkeit beibrachten.

6. Vers. Sinn: Es ist euch auch wohl bekannt, wie es uns bei euch um euretwillen ergangen ist (vergl. Apgsch, 17, 13. und Einleitung § 6.). Dieses Alles: mein Unterricht, die Mittheilung des heiligen Geistes und mein Beispiel bestimmten euch, uns und somit auch unserm Herrn nachzustreben, ihr nahmet unsere Lehre an unter vielfältigen Verfolgungen, die ihr von den verstockten Juden zu erfahren hattet (s. Apgsch. 17, 5 — 9.) mit jener Freude, welche der euch inwohnende heilige Geist gewährt.

7. Vers. Der ganze Landstrich zwischen dem adriatischen und dem ägäischen Meere war damals in die beiden Provinzen, Macedonien und Achaja getheilt, und in dieser Beziehung sind diese hier neben einander erwähnt.

8. Vers. Dasselbe rühmt Paulus auch an den Römern, s. Röm. 1, 8.

9. Vers. Sinn: Alle diejenigen, welche in jenen weiten Gegenden wohnen, erzählen von der guten Aufnahme, welche ich bei euch gefunden habe, wie ihr sogleich dem Götzendienst entsagt habet und Verehrer des einzig wahren Gottes wurdet. — Lebendig heißt Gott im Gegensatz von den todten Götzen der Heiden, welche von diesen als göttliche Wesen verehrt wurden.

10. Vers. Daß hier von der Erwartung des Sohnes Gottes zur Abhaltung des allgemeinen Gerichts die Rede sey, kann um so weniger geläugnet werden, da nur sie in den Zusammenhang paßt, und Paulus in ähnlichen Ausdrücken oft in beiden Briefen an die Thessaloniker davon spricht. — Vgl. Kap. 2, 19. Ueber dieses Weltgericht s. Anm. zu Matth. 24, 36 ff., dessen Abhaltung durch den Sohn Gottes s. Anmerk. zu Joh. 6, 39.; dessen Auferstehung von den Todten s. Anm. zu Röm. 1, 4.; und dessen Versöhnungstod s. I Cor. 5, 7. Hebr. 2, 9. u. a. — Der kommende Zorn ist die Strafe Gottes, welche den im sündhaften Zustande befindlichen Menschen bevorsteht. Von dieser hat Christus durch seinen Tod uns Gläubige befreiet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zweites Kapitel.

Wir haben mit dem besten Erfolg bei euch gepredigt, ohne uns durch unser Loos in Philippi muthlos machen zu lassen. Wir predigten euch die reine göttliche Lehre und zwar nicht von Ruhmsucht oder von Geldgier, sondern von den reinsten Absichten geleitet. Meine Bestrebungen sind vom glücklichsten Erfolge gekrönt: ihr seyd selbst unter Verfolgungen dem Christenthum treu geblieben, wofür eure Gegner bestraft werden, ihr aber gewiß die verdiente Belohnung empfanget. Ich würde euch schon besucht haben, wenn nicht Hindernisse eingetreten wären.

1. Denn ihr selber kennet, Brüder, unsern Eingang bei euch, daß er nicht fruchtlos war;

2. Sondern wir, die wir vorher gelitten hatten und gemißhandelt worden waren, wie ihr wisset, in Philippi, haben muthig mit unserm Gott euch das Evangelium Gottes unter vielen Kämpfen vorgetragen.

3. Denn unsere Ermahnung ist nicht aus Betrug, noch aus Unlauterkeit, noch ist's mit Täuschung:

4. Sondern sowie wir von Gott würdig geachtet sind, daß er uns das Evangelium anvertraute, also reden wir, und suchen nicht Menschen zu gefallen, sondern Gott der unser Herz prüfet.

5. Denn wir haben uns nie schmeichelhafter Reden bedient, wie ihr wisset, noch mit Absichten der Habsucht, Gott ist Zeuge.

---

1. 2. Vers. Von dem Eingange und den Leiden des Apostels zu Philippi wird Apgsch. 16, 19 ff. erzählt. Die Eigenthümer jener Sklavin, welche den Wahrsagergeist hatte, den Paulus zum Schweigen brachte, schleppten ihn nebst Silas vor das Gericht, und hetzten den Pöbel gegen ihn so auf, daß der Vorsteher beide ergreifen, ihrer Kleider berauben, öffentlich geißeln, und nach vielen Streichen ins Gefängniß werfen ließ. — Ueber Philippi vgl. Anm. zu Philipp. 1, 1. Seiner Freimüthigkeit und der Gefahren bei der Verkündigung des Evangeliums rühmt sich der Apostel auch II Cor. 11, 23 — 33. Gal. 6, 17.

3. Vers. Sinn: Wir fordern euch zur Theilnahme an der Heilsanstalt auf, nicht um euch irre zu führen, noch geschieht dieß aus unreinen Absichten, um des Gewinnstes oder um der Menschengunst willen und zur Erreichung hinterlistiger Zwecke.

4. Vers. Sinn: Sondern wie wir von Gott würdig geachtet worden sind, daß uns das Evangelium anvertraut wurde: so predigen wir denn auch diesem unserm Berufe gemäß dasselbe, wobei wir nicht Menschengunst suchen, sondern uns allein bemühen, Gott zu gefallen.

5. 6. Vers. Von seiner Uneigennützigkeit spricht der Apostel auch Philipp. 4, 15 — 16. u. a. Um die Schmeichelworte des Apostels wußten die Thessaloniker, aber um die Absichten des Apostels konnte nur Gott wissen. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

6. Noch suchten wir Ehre von Menschen, weder von euch noch von andern, obgleich wir lästig seyn konnten als Apostel Christi:

7. Aber wir waren klein in eurer Mitte. Wie nur immer eine Amme ihre Kinder pflegt,

8. So voll Sorgfalt für euch wünschten wir euch beizubringen nicht blos das Evangelium Gottes, sondern auch unser eigenes Leben hinzugeben, weil ihr von uns geliebt seyd.

9. Denn ihr erinnert euch, Brüder, unserer Mühe und Beschwerde: Tag und Nacht arbeitend, damit ich nicht jemanden von euch lästig wäre, verkündigten wir euch das Evangelium Gottes.

10. Ihr seyd Zeugen und Gott, wie rein und gerecht und tadellos wir uns bei euch, die ihr gläubig waret, erwiesen haben:

11. Sowie ihr auch wisset, daß wir Jeden von euch wie ein Vater seine Kinder ermahnt und angeregt,

12. Und euch beschworen haben, daß ihr wandeln möget auf eine Gottes würdige Weise, der euch berufen hat zu seinem Reiche und zur Herrlichkeit.

13. Darum danken auch wir Gott ohne Unterlaß, daß ihr die Verkündigung des Wortes Gottes, das ihr von uns vernahmet, aufgenommen habet nicht als Wort von Menschen sondern, wie es wahrhaft ist, als Wort Gottes, der auch in euch den Gläubigen wirkt a).

14. Denn ihr, Brüder, seyd Nachahmer geworden der Kirchen Gottes, die in Judäa sind in Christo Jesu, indem gleiches erlitten habet auch ihr von euren Landsleuten, wie auch sie von den Juden,

---

7. 8. Vers. Sinn: Aber wir stellten uns bei euch ganz anspruchlos und demüthig dar. Mit der größten Sorgfalt und Zärtlichkeit ertheilten wir euch den ersten Unterricht im Evangelium und waren bereit selbst unser Leben für euch hinzugeben. — Mehr von diesem Benehmen, welches er überall beobachtete, erzählt der Apostel I Cor. 9. auch Apostelgsch. 18, 3. 20, 34. II Thess. 3, 6.

9. Vers. Es ist euch noch erinnerlich, mit welcher großen Anstrengung wir ohne Unterbrechung gearbeitet haben, in der Absicht, um Niemand von euch beschwerlich zu fallen u. s. w.

12. Vers. „zu seinem Reiche und zur Herrlichkeit", d. h. zur Theilnahme an der Heilsanstalt und zu der damit verbundenen Glückseligkeit.

13. Vers. a) Von Gottes Wirkung in den Gläubigen zu Thessalonich ist auch Kap. 1, 5. die Rede. Wenn Paulus sagt, daß sie seine Predigt als Gottes Wort angenommen haben, so deutet er an, daß sie dessen Kraft an sich wahrnahmen, davon überzeugt waren und sich dieser Ueberzeugung gemäß bewiesen.

14. Vers. Die christlichen Gemeinden in Jerusalem, der Hauptstadt von Palästina, und in Judäa, der südlichsten Provinz jenes Landes, waren größtentheils von den Aposteln selbst gestiftet, blieben unter den grausamen Verfolgungen der Juden standhaft im Glauben, und werden daher mit Recht

15. Die auch den Herrn Jesum und die Propheten getödtet und uns verfolgt haben und die Gott mißfällig und allen Menschen entgegen waren,

16. Die uns verhindern, den Heiden zu predigen, daß sie selig werden, so daß sie ihre Sünden anfüllen immerfort: es kommt aber über sie der Zorn bis zu Ende.

17. Wir aber, Brüder, getrennt von euch auf eine Stunde Zeit dem Angesicht nicht dem Herzen nach, sind bemüht gewesen euch baldigst von Angesicht zu sehen mit großem Verlangen.

18. Darum haben wir zu euch kommen wollen: ich Paulus einmal und abermal: aber Satanas hinderte es.

---

auch sonst als Muster aufgestellt. — Wenn gleich die jüdischen Gemeinden außerhalb Palästina nicht zahlreich waren, so wußten sie doch durch Aufwieglung des Volks und der Obrigkeiten den Christen mannigfaltiges Unheil zu bereiten und darauf weiset hier der Apostel hin, wie er auch in andern Stellen darüber Beschwerde führt. S. Röm. 8, 17. 18. 35. 36. 5, 3. II Cor. 1, 6. 7. 4, 17. 11, 23 — 27. Col. 1, 24. II Thess. 1, 4. 5. u. a.

15. Vers. Wie die Juden den Tod Jesu bewirkt haben, wird Matth. 26. 27. und in den Parallelstellen der drei übrigen Evangelisten erzählt. Ueber ihre Ermordung der Propheten vgl. Anm. zu Matth. 21, 35. Paulus wurde von den Juden überall verfolgt, vergl. Apgsch. 9, 22. 29. und Anm. zu II Cor. 4. Die Juden meinten Gott besonders wohlgefällig zu seyn. S. Anmerk. zu Matth. 3, 3. und Röm. 2, 1 ff. Das Gegentheil versichert hier der Apostel. Daß sie allen Menschen entgegen waren und sie haßten, bemerken auch heidnische Schriftsteller, z. B. Tacitus historia 5, 5. Diodor. von Sicilien Biblioth. 34. u. a.

16. Vers. Wie die Juden den Predigern des Evangeliums hinderlich waren, dasselbe den Heiden zu verkündigen, wird in der Apostelgeschichte oft angedeutet, s. Anm. zu V. 14. — „so daß sie ihre Sünden anfüllen immerfort", d. h. so daß das Maaß ihrer Sünden ganz voll wird. Sowie nach der Lehre der h. Schrift jede Sünde eine Strafe zur Folge hat, s. Anmerk. zu Matth. 9, 3., so muß auch dieser höchste Grad von Schlechtigkeit der Juden ganz besonders bestraft werden und wenn der Apostel hier sagt: es kommt der Zorn Gottes, d. h. die Strafe Gottes über sie bis zu Ende, so bezieht er sich wohl auf die den Juden bevorstehende Zerstörung ihrer Nationalverfassung und Jerusalems, das der Mittelpunkt derselben war, und auf die zur Zeit der Abfassung des Briefes bereits eingetroffenen Vorboten. S. Anm. zu Matth. 24, 4 ff.

17. Vers. Sinn: Wir, die wir auf kurze Zeit von euch getrennt sind, jedoch nur dem Leibe nach, nicht im Innern, haben uns sehr bemüht unsere Sehnsucht euch zu sehen, baldigst zu befriedigen.

18 Vers. Die Versicherung von seiner Sehnsucht nach einem Besuche, giebt Paulus auch andern Gemeinden in den an diese gerichteten Briefen, vgl. Röm. 1, 10. 15, 23. I Cor. 16, 5. II Cor. 13, 1. u. a., und sie zeugt von dem großen Interesse welches er an ihnen nahm. —

Als der Gegner alles Guten, der die Menschen zum Bösen antreibt, wird uns der Satan immer in der h. Schrift dargestellt. Vgl. Anmerk. zu

19. Denn wer ist unsere Hoffnung oder Freude oder Krone a) des Ruhms, wenn nicht auch ihr es seyd vor unserm Herrn Jesu Christo bei seiner Ankunft? b)

20. Ihr seyd ja unsere Ehre und Freude.

Drittes Kapitel.

Diese meine Fürsorge für euch bestimmte mich den Timotheus zu euch zu senden, der euch im Glauben befestigen sollte, damit ihr die Verfolgungen standhaft ertragen und euch nicht zum Abfall bewegen lassen möchtet. Nachdem er uns nun die günstigsten Nachrichten über euch gebracht hat, sind wir froh und wünschen sehnlichst euch zu sehen. Liebet einander und seyd tugendhaft.

1. Darum, als wir es nicht mehr länger ertrugen, fanden wir es für gut allein in Athen zu bleiben,

2. Und wir schickten Timotheus, unsern Bruder und Diener Gottes und unsern Mitarbeiter im Evangelium Christi, daß er euch stärke und euch ermuntere in eurem Glauben.

3. Daß Niemand sich bei diesen Verfolgungen wankend machen lasse: denn ihr selbst wisset, daß wir dazu bestimmt sind.

4. Denn auch, als wir bei euch waren, haben wir es euch vorher gesagt, daß wir Drangsale leiden würden, wie es auch geschehen ist und ihr wisset:

5. Darum, da ich es nicht länger ertrug, sandte ich hin um euren Glauben kennen zu lernen,

---

II Cor. 2, 10. 11, 14. I Cor. 7, 5. und Matth. 4, 1 ff. Wir ersehen aus Apgsch. 17, 5 — 10. 13., daß die Verfolgungssucht der Juden ihn an diesem Besuch verhinderte.

19. Vers. Sinn: Wenn wir vor unserm Herrn Jesu Christo bei seiner Ankunft zum allgemeinen Weltgericht erscheinen und Rechenschaft über unsre Lebensweise ablegen werden, da hoffen und freuen wir uns darauf, daß ihr vortheilhaft für uns zeugen werdet, und daß wir uns eurer zu rühmen haben werden. — a) „Krone oder Siegeskranz" steht bildlich für Belohnung s. I Cor. 9, 26. Philipp. 4, 1. b) Daß unter der Ankunft Christi die zum allgemeinen Weltgericht zu verstehen sey, zeigt auch hier wie Kap. 1, 10. der Zusammenhang. Vgl. über dieß Gericht Matth. 24, 36 ff.

1. 2. Vers. Als Paulus nach Athen ging, blieben Silas und Timotheus in Beröa s. Apgsch. 17, 14. 15. und sahen ihn, wie wir hieraus entnehmen, in Athen wieder, von wo aus er den Timotheus nach Thessalonich schickte.

Ueber den Timotheus vgl. Einleitung § 10.

4 Vers. Ueber den Aufenthalt des Paulus in Thessalonich vergleiche Apgsch. 17, 1 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

ob nicht etwa der Versucher euch versucht hätte und unsere Arbeit vereitelt würde.

6. Nun aber, da Timotheus zu uns gekommen ist von euch, und uns die erfreuliche Nachricht von eurem Glauben und eurer Liebe gebracht hat, und daß ihr uns allzeit im guten Andenken habet und Verlangen traget, uns zu sehen, wie auch wir euch:

7. Darum sind wir getröstet worden, Brüder, in Betreff eurer bei allen unsern Bedrängnissen und Nöthen durch euren Glauben.

8. Denn nun leben wir auf, da ihr feststehet im Glauben.

9. Denn welchen Dank können wir Gott für euch darbringen, bei aller Freude mit der wir uns freuen eurethalben vor unserem Gott?

10. Tag und Nacht flehen wir inbrünstig, daß wir euer Angesicht sehen und das was eurem Glauben fehlt, ersetzen.

11. Gott selbst aber und unser Vater und unser Herr Jesus Christus lenke unsern Weg zu euch:

12. Euch aber erfülle und bereichere der Herr mit Liebe gegen einander und gegen alle, gleich der unsrigen gegen euch,

13. Damit er eure Herzen kräftige tadellos in Heiligkeit vor Gott und unserm Vater bei der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi mit allen seinen Heiligen.

---

5. Vers. Der Versucher ist der Teufel, von dessen Bestrebungen auch oben Kap. 2, 18. die Rede ist.

6. Vers. Aus Apgsch. 18, 1. 5. ersehen wir, daß Timotheus den Apostel in Korinth wieder fand. — Ueber die Ausdrücke "Glaube und Liebe" vgl. Röm. 1, 5 und I Cor. 13, 1 ff.

7. 8. Vers. Von den Bedrängnissen und Nöthen des Apostels ist mehr die Rede II Cor. 4. Von einer gleichen Theilnahme lesen wir II Cor. 7, 13. Röm. 1, 12.

9. Vers. Sinn: Wir können Gott nicht genug danken für die Freude, die er uns um euretwillen gewährt Vgl. Kap. 1, 2. 3.

10. 11. Vers. S. Kap. 2, 18. Paulus hielt sich in Thessalonich nur drei Wochen lang auf, s. Apgsch. 17, 2.: kein Wunder, wenn im Unterricht noch vieles zu ergänzen war.

12. Vers. Sinn: Eure Liebe gegen einander vermehre der Herr und bewirke daß ihr euch gegenseitig immer mehr und mehr liebet, so wie auch ich euch liebe.

13. Vers. Sinn: Damit ihr unter der Mitwirkung Gottes ganz rein und unschuldig vor ihm erscheinet, wenn ihr zur Zeit der Ankunft seines Sohnes mit den Engeln zum allgemeinen Weltgericht gerichtet werdet. — Auch hier ist wieder die Ankunft des Herrn zum Weltgericht gemeint wie Kap. 1, 10. 2, 19. Seine Heiligen, d. h. die Heiligen Gottes sind die Engel, die auch sonst heilige Engel oder Heilige Gottes heißen, s. II Thess. 1, 10. u. a., und die als jene geistigen zum Dienst der Gottheit und zu ihrer Verherrlichung dienende Wesen auch nach andern Stellen in Begleitung des Herrn zum allgemeinen Weltgericht kommen sollen. Vgl. Matth. 16, 27. 25, 31. II Thess. 1, 7. u. a.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Viertes Kapitel.

Suchet immer vollkommener zu werden, entehret euren Körper nicht durch Unzucht, bevortheilet einander nicht, liebet einander, seyd arbeitsam. Vs. 1 — 12. Was die Verstorbenen betrifft, so betrübet euch in Betreff ihrer Auferstehung nicht, zu welcher Christus durch die seinige ihnen den Weg eröffnet hat. Sie werden sich so wie wir zur Zeit des allgemeinen Gerichts um den Herrn versammeln *). —

1. Uebrigens, Brüder, bitten und ermahnen wir euch im Herrn Jesu, wie ihr von uns überkommen habet, wie ihr wandeln und Gott gefallen sollet, daß ihr zunehmet mehr und mehr.

2. Denn ihr wisset welche Vorschriften wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum.

3. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung: daß ihr euch enthaltet von der Unzucht:

4. Daß ein Jeder von euch seinen Leib zu besitzen wisse in Heiligkeit und Ehre,

5. Nicht in der Lüste Trieb, wie auch die Heiden, die Gott nicht kennen.

---

*) Die Auferstehung von den Todten und das Weltgericht machten schon im apostolischen Zeitalter einen Hauptbestandtheil des ersten Unterrichts im Christenthum aus, s. Hebr. 6, 2., weshalb Paulus in seinen Briefen beständig darauf hinweiset oder davon handelt, s. Röm. 2, 16. 8, 17—30. 13, 11. 12. I Cor. 1, 7. 8. 3, 13. 4, 5. 5, 5. 13, 12. 15, 20 — 58. II Cor. 1, 4. 3, 7 — 18. 5, 1 — 10. Eph. 4, 30. 6, 8. Philipp. 1, 6. 10. 2, 16. 3, 11. 20. 21. Col. 1, 27. 3, 3. 4. 24. I Thess. 1, 3. 10. 2, 19. 3, 13. 5, 2. 4. 23 II Thess. 1, 6 — 10. 1, 1 — 12. I Tim. 6, 14. II Tim. 1, 10. 12. 18. 3, 1. 4, 1. 8. Tit. 1, 2 2, 13. 3, 7. Hebr. 9, 28. 10, 25. 27. 36. 37. 4, 9 — 11. u. a., so wie auch in den übrigen Schriften des N. T. sehr oft darauf verwiesen wird.

1. Vers. Thessalonich war wie alle großen Handelsstädte der Sitz aller Laster: daher die wiederholten Ermahnungen zu einem Gott gefälligen Lebenswandel, die um so nothwendiger waren, je mehr gewisse Laster unter dem Schutze des Götzendienstes als allgemeine Sitte ins Leben verflochten waren.

2. Vers. „Durch den Herrn", d. h. aus Vollmacht die wir von Christo erhalten haben.

3. Vers. Die Heiligung von welcher Paulus hier und V. 7. redet, ist die religiöse Besserung, insofern sie das einzige Mittel zur beständigen Gemeinschaft mit Gott ist. Vor Hurerei, als dem damals am häufigsten verbreiteten Laster, warnt Paulus beständig.

4. 5. Vers. Diese Verse enthalten die Erläuterung der vorausgehenden Ermahnung: sich vor der Unzucht oder vor jeder Ausschweifung außer der Ehe zu enthalten. Dieß, sagt der Apostel, besteht darin, daß man seinen Körper nicht durch Ausschweifungen beflecke, und ihn so behandle, wie es der Würde des Menschen angemessen ist. S. I Cor. 6, 13. 20.

5. Vers. Daß man nicht in leidenschaftlicher Begierde lebe wie die Hei-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

6. Daß keine Uebertretung vorkomme und daß seinen Bruder Niemand bevortheile in dem Geschäft: denn der Herr ist Rächer von allen diesem, wie wir euch vorhergesagt und bezeugt haben,

7. Denn nicht hat uns Gott berufen zur Unlauterkeit, sondern zur Heiligung.

8. Wer nun darauf nicht achtet, der verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der auch seinen heiligen Geist für euch gegeben hat.

9. Ueber die Bruderliebe aber habet ihr nicht nöthig daß ich euch schreibe: denn ihr selbst seyd von Gott belehrte um einander zu lieben:

10. Denn ihr thut es ja gegen alle Brüder in ganz Macedonien, wir bitten euch aber, Brüder, nehmet darin zu mehr und mehr.

11. Und lasset es euch angelegen seyn, ein stilles Leben zu führen und euren eigenen Angelegenheiten obzuliegen, und mit euren eigenen Händen zu arbeiten, wie wir es euch empfohlen haben:

12. Daß ihr wohlanständig wandelt vor denen die draußen sind und Niemands bedürfet.

13. Wir wollen aber euch, Brüder, nicht unkundig lassen in

---

den, die den einzig wahren Gott nicht kennen, also auch seinen Willen nicht verehren. S. Röm. 1, 24.

6. Vers. Hier scheint der Apostel vorzüglich vor Rechtsverletzungen und vor Betrügereien zu warnen, welches für Griechen, die im Handel und Wandel als Betrüger im übelsten Rufe standen, sehr nothwendig seyn mochte. — Der hier angeführte Beweggrund, daß einem Jeden werde vergolten werden, nämlich am Tage des allgemeinen Gerichts, kommt oft vor, s. Röm. 2, 5 — 7. II Cor. 5, 10. II Thess. 1, 6 — 7. u. a.

7. Vers. Vergl. V. 3.

8. Vers. Sinn: Als Gläubige sind wir von der Göttlichkeit der Lehre Christi überzeugt: wenn wir nun nicht darnach leben, so beweisen wir dadurch nicht etwa unsere Verachtung gegen einen Menschen, z. B. ihr gegen mich, sondern gegen Gott, der sie uns durch seinen Sohn kund gemacht und durch die Mittheilung seines Geistes bewirkt hat, daß wir dieselbe genauer erkennen.

9. 10. Vers. Die Bruderliebe oder die Liebe, welche die Christen gegen einander haben sollen, äußert sich in der innigsten gegenseitigen Theilnahme insbesondere auch in der Wohlthätigkeit der Reicheren gegen die Aermeren. — „von Gott belehrte um einander zu lieben", d. h. in der Lehre die von Gott durch seinen Sohn den Menschen mitgetheilt ist, seyd ihr unterrichtet, und wisset also, daß ihr einander lieben sollet. — Ueber Macedonien s. Kap. 1, 7.

11. Vers. Diese Ermahnungen wiederholt der Apostel II Thess. 3., wo er sich auf solche Menschen bezieht, welche in der Voraussetzung das jüngste Gericht werde bald eintreffen, nichts mehr arbeiteten, sondern Andern zur Last wurden.

12. Vers. Diejenigen welche draußen sind, sind die Nichtchristen, s. I Cor. 5, 12. 13.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Beziehung auf die Entschlafenen, auf daß ihr nicht betrübt seyd wie die übrigen die keine Hoffnung haben.

14. Denn wenn wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird auch Gott die Entschlafenen durch Jesum führen mit ihm.

15. Denn dieses sagen wir euch nach der Lehre des Herrn, daß wir, die wir leben, und übrig seyn werden bei der Ankunft des Herrn nicht zuvorkommen werden den Entschlafenen a).

16. Denn der Herr selbst wird beim Aufruf bei der Stimme des Erzengels und bei der Posaune Gottes vom Himmel herabsteigen und die Todten in Christo werden zuerst auferstehen:

---

13. Vers. Christus hat, wenn er von dem Triumph des Christenthums über das Judenthum und das Heidenthum und von dem Eintreffen des Weltgerichts sprach, immer beides von einander getrennt und erklärt, daß die Zeit des Eintreffens des letztern unbestimmt und von Niemand gekannt sey, s. Matth. 25, 1 ff. Marc. 13, 32., und daß man sich stets für dasselbe bereit halten müsse. Diese Aeußerung, welche auch Paulus oft wiederholt, scheint bei vielen Christen des apostolischen Zeitalters die Meinung veranlaßt zu haben, als ob das Gericht bald eintreffen (s. Anm. zu II Thess. 2, 2.) und mit dem Triumph des Christenthums verbunden seyn würde. Diese Meinung mochte viele über das Loos ihrer Vorfahren unruhig machen, indem sie entweder an deren Auferstehung zweifelten oder glaubten, die Auferstandenen würden niedriger stehen, auch später zur verheißenen Glückseligkeit gelangen als solche, welche bei der Ankunft Christi zum Gericht noch lebten. In dieser Beziehung sagt Paulus hier: in Betreff der Entschlafenen muß ich euch den nöthigen Unterricht ertheilen, damit ihr ihretwegen euch nicht betrübet, wie diejenigen, welche an keine Auferstehung von den Todten glauben, wie z. B. die Saduzäer und die Heiden.

14. Vers. Der höchste Beweggrund für diese Beruhigung ist, daß Jesus selbst gestorben und wieder auferstanden ist. Vgl. I Cor. 15.

15. Vers. a) So daß demnach zwischen denen, welche zur Zeit des Eintretens des Weltgerichts leben und den Hingeschiedenen gar kein Unterschied in der Zeit statt findet.

16. Vers. Etwas Aehnliches lesen wir auch I Cor. 15, 51 ff. Unter den Engeln unterschied man solche, die ein bestimmtes Geschäft vor den übrigen hatten und die man Erzengel nannte, von denen auch Einer an der Spitze des Engelchors (s. Kap. 3, 13.) zur Zeit des Weltgerichts sich befinden sollte. — Uebrigens ist die Darstellungsweise von dem feierlichen Aufzuge eines irdischen Herrschers entlehnt: sowie dieser nach gegebenem Zeichen zum Ausbruch seine Ankunft durch einen Vornehmen verkündigen und durch Blasen anzeigen läßt, so auch Christus hier, wenn er als Richter der Menschen erscheinen wird, wobei, wie sich von selbst versteht, daß durch Sinnliches etwas Höheres allen Menschen Verständliches vorgebildet werden soll. — Ueber die Posaunen als Verkündiger der Ankunft Gottes s. Anm. zu Apok. 1, 10. — Die Todten in Christo sind solche, die als Gläubige bereits verschieden sind im Gegensatz von denen, die noch leben in Christo.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

17. Dann werden wir, die noch leben, und übrig geblieben sind, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft; und also werden wir beim Herrn immerfort seyn.

18. So tröstet denn einander mit diesen Worten.

Fünftes Kapitel.

Die Zeit, wann dieß Weltgericht eintreffen wird, läßt sich nicht bestimmen: ihr müsset euch jeden Augenblick darauf gefaßt halten, damit es nicht für euch unerwartet eintrete und ihr als Verdammungswürdige befunden werdet. Als wahre Christen müssen wir uns betragen, damit wir der uns verheißenen Belohnungen theilhaftig werden. Vs. 1 — 11. Habet Hochachtung für eure Vorgesetzten, weiset die Unordentlichen zurecht, vergeltet einander nicht Böses mit Bösem, freuet euch, betet beständig, die Wirkungen des Geistes hemmet nicht, göttliche Aufträge an euch achtet hoch, jedoch nicht ohne Prüfung. Seyd vollkommen. Schluß. Vs. 12 — 28.

1. Aber über die Zeit und über die Stunde bedürfet ihr nicht, Brüder, daß ich euch schreibe.

2. Denn ihr selbst wisset recht gut, daß wie ein Dieb in der Nacht also der Tag des Herrn kommen werde.

3. Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit: da wird plötzlich sie Verderben überfallen, wie der Schmerz die Schwangere, und sie werden nicht entkommen.

4. Ihr aber, Brüder, seyd nicht in Finsterniß, daß jener

---

17. Vers. Wann der Herr diese Auferweckung vollzogen haben wird, (welches der Apostel ausführlicher I Cor. 15, 51 ff. darlegt), dann werden auch wir noch Lebendige zugleich mit den Auferweckten entrückt werden zu Gott. Der Apostel sagt in Wolken, insofern diese im A. T. der Triumphwagen Gottes und das Mittel, durch welches er sich symbolisch offenbart, sind s. Ps. 104, 3. Dan. 7, 13. Matth. 24, 30. Apgsch. 1, 9. 11. er sagt ferner "in die Luft", insofern in den höheren Regionen Gott vorzugsweise wohnend gedacht wurde. —

1. 2. Vers. Sinn: Was aber die Zeit betrifft, in welcher dieß Gericht eintreffen wird, so wisset ihr ohne meine schriftliche Erinnerung, daß dasselbe ganz unverhofft eintreten werde. — Das Bild "wie ein Dieb in der Nacht" für "ganz unverhofft" steht in der nämlichen Beziehung, wie hier, auch Matth. 24, 43. Luc. 12, 39. II Petr. 3, 10. Apokal. 3, 1. 16, 15.

3. Vers. Sinn: Grade zu der Zeit in welcher sie sich am sichersten glauben, kommt plötzlich Verderben oder die Höllenstrafe über sie, ohne daß sie widerstehen können. Vgl. dasselbe Matth. 24, 37. 38 — 42. Luc. 21, 34 — 36. Das Bild "wie der Schmerz die Schwangere" zur Bezeichnung der größten Angst der man nicht ausweichen kann, kommt oft vor, s. Jes. 13, 8. Ps. 48, 7. Jer. 49, 24. 50, 43. u. a.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Tag euch wie ein Dieb überrasche:

5. Denn ihr Alle seyd Söhne des Lichts und Söhne des Tages: nicht der Nacht oder der Finsterniß Kinder sind wir.

6. So lasset uns denn nicht schlafen wie auch die übrigen, sondern wachen und nüchtern seyn.

7. Denn welche schlafen, schlafen des Nachts: und die Betrunkenen sind des Nachts betrunken.

8. Wir aber, die wir des Tages sind, sollen nüchtern seyn, angethan mit dem Panzer des Glaubens und der Liebe und mit dem Helm der Hoffnung des Heils.

9. Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern zur Erlangung der Seligkeit durch unsern Herrn Jesum Christum,

10. Welcher für uns gestorben ist, damit, mögen wir wachen oder schlafen, wir zugleich mit ihm leben.

11. So ermuntert denn einander und erbauet Einer den Andern, sowie ihr auch thuet.

---

4. Vers. Sinn: Möchtet ihr nicht im Zustande der Lasterhaftigkeit, des Aberglaubens und Götzendienstes seyn, daß die Zeit des Weltgerichts euch nicht unerwartet komme. S dasselbe Matth. 24, 43. „Finsterniß" steht bildlich für Unwissenheit wie Joh. 1, 6. Der Tag ist der allgemeine Gerichtstag, s. Apokal. 1, 3.

5. Vers. Sinn: Ihr alle seyd Erleuchtete, in der Wahrheit Wandelnde, und wir befinden uns nicht in der Unwissenheit. — Das Wort „Sohn" bezeichnet im Hebräischen oft in Verbindung mit Hauptwörtern, welche eine Beschaffenheit anzeigen, den welcher diese Beschaffenheit hat. — „Licht und Tag" steht bildlich für Erkenntniß und Wahrheit, „Nacht und Finsterniß" für Unwissenheit und Trug. Vgl. Röm. 13, 12. Joh. 12, 36. Eph. 5, 9.

6. Vers. Sinn: So lasset uns denn unsre Erkenntniß und Tugend bewahren und nicht sorglos in Lastern und Unwissenheit leben, wie die Nichtchristen thun.

7. Vers. Sinn: Denn diejenigen, welche sorglos den Lastern und der Unwissenheit leben, thun dieß nur im Zustande des Götzendienstes, Aberglaubens und der Lasterhaftigkeit und eben so sind diejenigen, welche den Sinneslüsten und Leidenschaften sich hingeben, es nur in dem bezeichneten Zustande.

8. Vers. Sinn: Wir aber, die wir im Zustande der Erkenntniß leben, sollen nüchternen Geistes und Gemüthes seyn, indem uns der Glaube, die Liebe und Hoffnung Schutzwehr ist, wie dem Krieger der Panzer und der Helm. — Ueber die vom Panzer und Helm entlehnten Bilder vergl. Eph. 6, 13. und über die Worte: Glaube, Hoffnung und Liebe s. I Cor. 13.

9 Vers. Vergl. dasselbe Joh. 3, 16. „Zorn" steht für Strafe wie Röm.

10. Vers. Sinn: Welcher für unsere Erlösung sein Leben hingegeben hat (s. I Cor. 5, 7.) damit wir zugleich mit ihm auf das innigste vereint leben (s. Röm. 14, 7 ff.) wir mögen zur Zeit des Eintretens des Weltgerichts noch beim Leben oder schon entschlafen seyn.

11. Vers. Vgl. dasselbe Röm. 15, 2. Phil. 2, 4.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

12. Wir bitten euch aber, Brüder, daß ihr die achtet, welche an euch arbeiten und euch im Herrn vorstehen und euch ermahnen,

13. Und daß ihr sie ganz vorzüglich achtet in Liebe wegen ihres Geschäfts: lebet in Frieden mit einander.

14. Wir ermahnen aber euch, Brüder, weiset zurecht die Unordentlichen, ermuntert die Kleinmüthigen, stehet den Schwachen bei, seyd nachsichtig gegen Jedermann.

15. Sehet zu, damit nicht etwa Einer dem Andern Böses mit Bösem vergelte; sondern suchet immer das Gute in Beziehung auf einander und in Beziehung auf Alle.

16. Freuet euch allzeit.

17. Betet ohne Unterlaß.

18. Danket bei allen Dingen: denn dieß ist Gottes Wille in Christo Jesu in Beziehung auf euch:

19. Den Geist löschet nicht aus.

20. Weissagungen achtet nicht gering.

21. Alles prüfet, aber was gut ist, behaltet.

22. Vermeidet jeden Schein des Bösen.

23. Er aber der Gott des Friedens heilige euch vollkom-

---

12. 13. Vers. Paulus spricht hier von den Vorstehern der Gemeinde zu Thessalonich, die er wahrscheinlich während seines dreiwöchentlichen Aufenthalts dazu bestimmt hatte.

14. Vers. Die Unordentlichen sind wahrscheinlich solche, die in ihren Pflichten nachläßig waren, ihre Arbeiten versäumten und andern zur Last fielen, wovon schon Kap. 4, 12. die Rede war. Die Kleinmüthigen sind solche, welche wegen des Looses der Sterbenden verzagen wollten. Die Schwachen sind bei Paulus (s. Röm. 14, 1. 2. I Cor. 8, 7.) die im Glauben Unvollkommenen.

15. Vers. Vgl. dasselbe Matth. 5, 39 ff.

16. Vers. Vergl. dasselbe Phil. 4, 4. Röm. 12, 12. II Cor. 6, 10. Matth. 5, 12.

17. Vers. Vgl. dasselbe Luc. 18, 1 ff. Col. 4, 2. u. a.

18. Vers. „bei allen Dingen", d. h. bei guten, die euch zustoßen und bei widerwärtigen. Vgl. Röm. 8, 28. Hebr. 12. 1. Der höchste Verpflichtungsgrund ist der, daß Christus dieß von seinen Anhängern verlangt.

19. Vers. Sinn: Machet den euch inwohnenden göttlichen Geist und dessen Wirkungen, nämlich die Gnadengaben, in euch nicht unwirksam. Vgl. über beides I Cor. 12. 14.

20. Vers. Weissagungen (προφητείαι) sind hier wie immer (s. Anm. zu I Cor. 12, 5. 14, 6 ff) die göttlichen Willenserklärungen, welche von auserwählten Männern geschehen und entweder Ermahnungen und Drohungen oder Weissagungen oder gewöhnlich beides zugleich betreffen.

21. Vers. Prüfet alles, was nämlich in den Versammlungen von den Weissagenden vorgebracht wird (vgl. dasselbe I Cor. 14, 29.) und das was sich als vortrefflich und wahr bewährt, das behaltet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

men, und euer ganzer Geist und Seele und Körper werde tadellos aufbewahrt für die Ankunft unsers Herrn Jesu Christi.

24. Treu ist der euch berufen hat, er wird es auch vollbringen.

25. Brüder, betet für uns.

26. Grüßet alle Brüder mit heiligem Kuß.

27. Ich beschwöre euch bei dem Herrn, daß das Schreiben allen geheiligten Brüdern vorgelesen werde.

28. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch! Amen.

---

23. Vers. Gott aber der uns den Frieden gegeben hat, reinige euch von euren übrigen Flecken, so daß ihr vollkommen seyd. Die drei Worte: Geist, Seele und Körper bezeichnen die verschiedenen Gebiete des menschlichen Seyns ohne Rücksicht auf Thätigkeit, nämlich das geistige, einfache, vernünftigdenkende, das belebende, empfindende, und das leibliche aus Gliedern zusammengesetzte, welche zusammen den ganzen Menschen bilden. — Das Wort ὁλόκληρος bezeichnete im attischen Recht einen solchen, dessen Vermögen so groß war, daß er zu den höchsten Ständen und Magistratswürden gelangen konnte: hier bedient sich der Apostel dieses Ausdrucks in Beziehung auf unsern Geist, dessen ganze Beschaffenheit ihn für den Genuß der ewigen Seligkeit eignen soll. — Die Ankunft unsers Herrn ist wie Kap. 3, 13. die zum allgemeinen Weltgericht.

24. Vers. Sinn: Derjenige, welcher uns berufen hat, verdient allen Glauben: er wird sein Versprechen gewiß erfüllen. Vgl. Phil. 1, 6.

25. Vers. Ueber das Fürbittgebet vgl. Röm. 1, 10.

26. Vers. Ueber den h. Kuß s. Röm. 16, 16.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der zweite Brief

an die

Gemeinde zu Thessalonich.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erstes Kapitel.

Eingang. Wir danken Gott, daß euer Glaube immer zunimmt unter den Verfolgungen, wobei sich die Gerechtigkeit Gottes äußert, der euch dafür zur Belohnung, die ewige Seligkeit bestimmt hat, während er den Bösen zur Strafe die ewige Verdammung der Hölle zuerkennen wird an jenem Tage des allgemeinen Gerichts. Zeiget euch eures Berufes würdig.

1. Paulus und Silvanus und Timotheus an die Gemeinde der Thessalonicher in Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo.

2. Gnade euch und Friede von Gott unserm Vater und Herrn Jesu Christo.

3. Danken müssen wir Gott allzeit euretwegen, Brüder, wie es sich gebuhrt, daß euer Glaube überaus zunimmt, und daß die Liebe eines Jeden von euch Allen gegen einander sich mehrt:

4. So daß wir selbst uns eurer bei den Gemeinden Gottes rühmen wegen eurer Geduld und eures Glaubens in allen euren Verfolgungen und Drangsalen, die ihr ertraget,

5. Zum Beweise des gerechten Gerichtes Gottes, so daß ihr würdig geachtet werdet des Reiches Gottes für welches ihr auch leidet:

6. Denn es ist gerecht bei Gott, daß er denjenigen, welche euch Leiden zufügen, mit Drangsal vergelte,

7. Und euch, die ihr gedrängt werdet, sammt uns mit Ruhe, bei der Erscheinung des Herrn Jesus vom Himmel mit den Engeln seiner Macht,

---

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des zweiten Briefes an die Thessalonicher vgl. Einleitung §. 7.

1. 2. Vers. Vgl. Anm. zu I Thess. 1, 1.

3. Vers. Vgl. Aehnliches I Thess. 1, 2. 3.

4. Vers. Auch diese Bemerkung mußte die Thessalonicher mehr als jede Ermahnung zur Ausdauer in der Tugend und im Glauben anspornen.

5. Vers. Sinn: Diese Verfolgungen und Drangsale, welche ihr zu erdulden habet, sind Beweise, daß Gott und sein Gericht gerecht sey, indem ihr dafür des Reiches Gottes, für dessen Erlangung ihr dieses Opfer bringet, auch würdig geachtet werdet, wogegen eure Verfolger zur ewigen Strafe verurtheilt werden.

6 7. Vers. Sinn: Es ist nämlich gerecht, daß die Folgen der menschlichen Handlungen in jenem Leben fortdauern, daß der Lohn der Tugend und die Strafe des Lasters aus dem Zusammenhange menschlicher Umstände, die oft das Treiben des Bösewichts krönen, hinausgesetzt und jener die Glückseligkeit, diesem die ewige Strafe zuerkannt werde. Vgl I Cor. 3, 16 ff. u. a. — „mit Drangsal", d. h. mit der Höllenstrafe. „mit Ruhe", d. h. mit der ewigen Seligkeit, insofern Ruhe Bild der höchsten Glückseligkeit ist. S. Hebr. 4, 9. 11. Apokal. 14, 11. 13. — „bei der Erscheinung des Herrn" zum Weltgericht s. II Thess. 3, 13. mit den Engeln, die auch beim Weltgericht zur Verherrlichung Gottes zugegen sind. S. I Thess. 3, 13.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

8. In Feuer Flammen, die Rache nehmen an denen die Gott nicht kennen und die nicht gehorsamten dem Evangelium unsers Herrn Jesu.

9. Welche als Strafe leiden werden ewiges Verderben von dem Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke,

10. Wann er kommt verherrlichet zu werden in seinen Heiligen und bewundert zu werden in allen jenen die glauben, denn Glauben findet unser Zeugniß an euch, in jenem Tage.

11. Darum beten wir auch allzeit für euch, damit unser Gott euch würdig mache des Rufes und zur Vollkommenheit bringe jedes ihm wohlgefällige Gute und das Werk des Glaubens mit Kraft,

12. Damit verherrlichet werde der Name unsers Herrn Jesu Christi in euch und ihr in ihm zufolge der Gnade unsers Gottes und des Herrn Jesu Christi.

Zweites Kapitel.

Der Ankunft des Herrn zum Weltgericht werden die verworfensten Menschen vorangehen, die Alles zum Abfall zu bewegen sich bemühen. Meiner früheren Versicherung gemäß, müssen diese Zeiten zuvor eintreten, aber Gott wird jene schlauen Verführer vernichten, deren mannigfaltigen Künste zugelassen sind um die Menschen zu erproben und die nicht bewährten zu verdammen. Ihr seyd zur Seligkeit auserkohren, bleibet fest im Glauben, wozu Gott euch die Kraft verleihen wird.

1. Ich bitte euch aber, Brüder, in Betreff der Ankunft unsers Herrn Jesu Christi und unserer Versammlung bei ihm,

---

8. Vers. Feuer-Flamme steht hier in derselben Beziehung wie I Cor. 3, 13. als Bild der schrecklichsten Strafe. So steht das Bild auch Jes. 29, 6. 66, 15. Joel. 2, 1 — 3.

9. Vers. „ewiges Verderben", denselben Begriff drückt ewige Strafe Matth. 25, 46. ewiges Feuer Matth. 18, 8. aus. — „von dem Angesicht des Herrn", d. h. entfernt von dem Herrn oder kommend von dem Herrn.

10. Vers. Die Herrlichkeit Gottes wird sich dann in seinen Heiligen, d. h. in den Engeln beweisen, sowie er auch als ein Gegenstand der Bewunderung sich darstellen wird in den Gläubigen, die er durch seine Allmacht mit einem verklärten Leibe auferweckt hat. Denn das Zeugniß welches ich über Jesum abgelegt habe, findet Glauben, indem ihr den Beweis liefert. Alles dieß geschieht an jenem Tage (des allgemeinen Gerichts).

11. Vers. Des Rufes, (der an euch zur Theilnahme am Reiche Gottes ergangen ist).

1 — 4. Vers. In der Meinung, daß die Ankunft des Herrn zum Gericht nahe bevorstehe (s. I Thess. 4, 13.), scheinen die Thessaloniker, sowie

2. Daß ihr euch nicht vorschnell abwenden lasset von eurer Einsicht noch euch stören lasset weder durch den Geist noch durch Lehre noch durch einen Brief als von uns gesendet; als ob der Tag des Herrn in der Nähe wäre.

3. Niemand verleite euch auf keine Weise: denn wenn nicht zuvor der Abfall kommt und sich offenbaret der Mensch der

---

die meisten Gemeinden des apostolischen Zeitalters (vgl. Einleit. zur Apokal. § 35.) immer mehr befestigt worden zu seyn, theils durch die Bedrängnisse und Verfolgungen, welche von Seiten der Juden immer heftiger wurden, theils durch die sich immer deutlicher zeigenden Vorboten eines der jüdischen Nation bevorstehenden großen Unglücks, theils endlich durch die von den Juden ausgehende gehäßige Verleumdung, als ob sie eine, dem römischen Reiche den Umsturz drohende Weltmonarchie lehrten. Der Herr, als Richter und Rächer, glaubten sie, müsse wohl bald dazwischen kommen und die gerechte Sache der Seinigen gegen die Feinde des Christenthums führen und entscheiden, er müsse um so sicherer bald eintreffen, da die Wahrzeichen, welche Christus als Vorboten derselben vorher verkündigt hatte, (s. Matth. 24, 4 ff.) bereits eingetroffen seyen, und er, ein überirdischer König vom Himmel kommend, werde ein überirdisches Reich stiften nicht aber ein irdisches auf den Trümmern des römischen, wie die Juden ihnen andichteten. Auch Paulus scheint hier wie I Thess. 14, 15. das Ziel dieser Ankunft nicht allzuweit hinauszusetzen, s. Anm. zu I Thess. 4, 15.: aber er macht sie auf einen andern Umstand aufmerksam, wodurch sie von jener Sehnsucht nach der Ankunft des Weltgerichts abgelenkt, dagegen aber in der Hoffnung auf die reine Glückseligkeit, welche damit verbunden seyn werde, bestärkt werden sollen, nämlich auf den großen Verführer, vor dessen Ankunft die Wiedererscheinung des Herrn nicht zu erwarten sey. — Die ganze Darstellung ist abgefaßt in Ausdrücken, die in den Propheten des A. T. sich finden, und mit eben dem Affekte, womit im ersten Briefe an die Thessalonike er von den Juden als Wahrheitsfeinden und Messiasmördern geredet hatte. In Vergleich mit I Thess. 13 — 5, 2. äußert sich Paulus hier ergänzend. Diese Belehrungen, so deutlich sie auch sind, konnten dennoch die Entstehung der Lehre von einem tausendjährigen Reiche nicht verhindern.

1. Vers. Ueber die Ankunft des Herrn zum Weltgericht vgl. Matth. 24, 36 ff. Unsere dabei stattfindende Versammlung vor dem Herrn ist auch I Thess. 4, 17. erwähnt. Vgl. Matth. 25, 31. 32.

2. Vers. „Der Geist" steht für einen mit dem Geiste begabten, wie I Cor. 12, 10. I Joh. 4, 1 — 3. u. a. und wie oft die Ursache für die Wirkung gesetzt wird. Daß auch mit den Gnadengaben Mißbrauch getrieben wurde ersehen wir aus I Cor. 12 und 14., und es kann daher nicht befremden, wenn der Apostel hier auf das Irreführen durch solche, welche mit dem heiligen Geiste begabt waren und die Geistesgaben hatten, hindeutet. „noch durch Lehre", d. h. noch durch den Unterricht, der euch ertheilt wird. „noch durch einen Brief als von uns gesandt", hiemit scheint der Apostel auf ein untergeschobenes Schreiben hinzudeuten. „als ob", d. h. meinend als ob der Tag u. s. w.

3. Vers. Hinter „denn" muß ergänzt werden: der Tag des Herrn wird nicht erscheinen. — Unter dem Abfall versteht Paulus wohl die Abtrün-

Sünde, der Sohn des Verderbens,

4. Der Widersacher und der sich erhebt über alles was Gott oder Gottesdienst heißt, so daß er sich selbst in den Tempel Gottes wie ein Gott setzt, sich darthuend als sey er Gott.

5. Erinnert ihr euch nicht, daß ich, da ich noch bei euch war, euch dieses sagte?

6. Und nun wisset ihr das was aufhält bis er offenbar werde zu seiner Zeit.

7. Denn das Geheimniß der Bosheit regt sich schon; nur wer

---

nigkeit von der Verehrung Jehova's und insofern dieß das größte Verbrechen war, welches ein Jude begehen konnte, steht es für die größte Schlechtigkeit oder für den größten Bösewicht, wofür auch das Folgende spricht. „der Mensch der Sünde" ist ein solcher, dem die Sünde gleichsam als Eigenthum inwohnt insofern nämlich das dem Ausdrucke „Mensch" entsprechende hebräische und griechische Wort in der Zusammensetzung mit mehren Hauptwörtern, zumal solchen die eine Eigenschaft ausdrücken, einen Besitzer dieser Eigenschaft oder sonst eine Verbindung mit ihr bezeichnet.

Der Sohn des Verderbens bezeichnet einen des Verderbens würdigen, insofern der dem Worte Sohn entsprechende hebräische Ausdruck in Verbindung mit Hauptwörtern oft anzeigt, daß Einer des im Hauptwort gesagten würdig sey.

4. Vers. Sowie I Joh. 2, 18. der Ausdruck Antichrist als Collektivbegriff zu fassen ist und alle jene bezeichnet, welche der Wahrheit des Evangeliums in der christlichen Gemeinde widerstrebten, so auch die hier zur Bezeichnung der Feinde der Wahrheit gebrauchten Ausdrücke. Die Beschreibung des Uebermuths des Nebukadnezar, welche wir Jes 14, 13 Habac. 1, 11. lesen, die mit Recht als das größte Verbrechen dargestellt wird, gleicht sehr der hier befindlichen von jenen Gegnern der Wahrheit. — „so daß er sich in den Tempel Gottes setzt u. s. w.", nämlich sich entweder göttliches Ansehen, Macht, Anbetung anmaßend oder seine Bildnisse, seine Ehrenzeichen in die Tempel Gottes setzend, als sey er Gott: beides thaten insbesondre damals die meisten römischen Kaiser und mit dem größten Uebermuth Cajus Caligula u. a —

Der Zusammenhang der Darstellung gestattet es nicht anzunehmen, daß Paulus hier an bestimmte Personen z. B. an den römischen Kaiser Cajus Caligula, an Mohammed oder andre gedacht habe, wie man oft vermuthet hat: er muß hier alle jene Menschen vor Augen haben, welche unter dem besondern Einfluß des Teufels als dessen Werkzeuge sich der Verbreitung der göttlichen Wahrheit widersetzten (s. V. 9.) und als Seitenstück zu diesem Abschnitt muß Apokal. 12 und 13. und besonders 20. angesehen werden. Auch I Tim. 4, 1. und II Tim. 3, 1 ff. spricht er von diesen Zeiten.

5. Vers. Daß die Wiederkunft des Herrn einen Bestandtheil des Unterrichts ausmachte, sehen wir auch aus den Briefen an die Korinther und hauptsächlich aus der Apokalypse.

6 Vers. Es ist uns nicht näher bekannt wer dieß Aufhaltende sey, oder welcher die Hindernisse legte, welche dem Feinde der Wahrheit entgegen standen. Sie können nicht blos geistiger Natur gewesen seyn wie z. B. die Gnadengaben, sondern sie waren wohl auch politischer Art.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

jetzt hält, soll noch aus dem Wege seyn.

8. Und dann wird der Gottlose sich offenbaren, welchen der Herr Jesus wird vertilgen mit dem Hauche seines Mundes und zu nichte machen durch den Glanz seiner Ankunft.

9. Dessen Ankunft geschieht gemäß der Wirksamkeit des Satans mit aller Kraft und mit Zeichen und Wundern der Lüge.

10. Und mit allerlei Verführung der Bosheit für die, welche verloren gehen, dafür daß sie die Liebe der Wahrheit nicht in sich aufgenommen haben um selig zu werden.

11. Und deßhalb wird Gott ihnen Wirksamkeit des Truges zusenden, so daß sie der Lüge Glauben beimessen;

12. Damit das Gericht über alle ergehe, welche der Wahrheit nicht geglaubt, sondern am Unrecht ihr Wohlgefallen gehabt haben.

13. Wir aber müssen Gott allzeit danken um euretwillen, vom Herrn geliebte Brüder, daß

---

7. Vers. Sinn: Die im Geheimen wirkende Gottlosigkeit regt sich schon: es darf nur, wer ihre Wirksamkeit bis jetzt aufhält aus dem Wege geräumt seyn.

8. Vers. Nachdem dieser Aufhaltende abgetreten ist, wird dieser Gottlose (s. V. 2. 3.) hervortreten, welchen aber der Herr durch sein Allmachtswort vertilgen und durch seinen Lichtglanz (den er als Freund der Finsterniß nicht vertragen kann) vernichten wird. — Lichtglanz wird den himmlischen Wesen ganz gewöhnlich zugeschrieben, s. Matth. 13, 43. — Viele Erklärer dachten sich unter dem Gottlosen eine von der V. 2. 3. erwähnten Person verschiedene und schon Justinus, Irenäus, Philastrius, Cyrillus, Theodoret und andre glaubten: Simon der Magier sey hier vom Apostel gemeint.

9. 10. Vers. Mehr von diesen Künsten, welche die Magier, Priester und Astrologen vom Satan verleitet damals anwendeten, um die Menschen im Götzendienst, Aberglauben und in der Lasterhaftigkeit zu erhalten, lesen wir Apokal. 13. Vgl. Einleitung zur Apokal. § 23. Der Apostel nimmt hier nicht blos auf die gemeine Meinung Rücksicht, wornach die Zauberei durch den Teufel keine eitle Kunst sondern sehr wirksam sey, wie die Philosophen und auch die Juden (wie R. Menachem von Rekanat, Commentar über den Pentateuch S. 37., R. Naphtali in Enek Hammelech S. 135. und die Thalmudisten im Sanhedrin S. 17.) behaupten und nach welchen selbst die Mitglieder des Synedriums in der Zauberei unterrichtet seyn mußten, um in vorkommenden Fällen mit Einsicht urtheilen zu können; sondern er schreibt dem Teufel wirklich solche Wirkungen zu, deren Wahrheit auch von den späteren Kirchenvätern anerkannt wird.

11. Vers. Gott wird solche Gaukelkünste geschehen lassen, nachdem gewisse Menschen sich für die Wahrheit ganz unempfänglich gezeigt haben, um sie für ihre Verstocktheit so mit Blindheit zu strafen, daß sie die Werke des Betruges und der Lüge für Werke der Wahrheit ansehen. Vergl. dasselbe Röm. 1, 21. 22. 24. 25.

12. Vers. Vgl. Joh. 3, 19. 20.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Gott euch von Anfang zur Seligkeit erwählt hat in Heiligung des Geistes und im Glauben der Wahrheit:

14. Wozu er euch berufen hat durch unser Evangelium zur Erlangung der Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi.

15. So stehet denn fest, Brüder, und haltet an den Ueberlieferungen worin ihr belehrt seyd, es sey durch Wort oder durch ein Schreiben von uns.

16. Er aber unser Herr Jesus Christus und Gott und unser Vater, der uns geliebt und uns gegeben ewigen Trost und gute Hoffnung in Gnade,

17. Tröste eure Herzen und stärke euch in jedem Worte und gutem Werke.

Drittes Kapitel.

Betet daß die göttliche Lehre immer verbreitet und von ihren Gegnern befreiet werde. Zu euch habe ich das Vertrauen, daß ihr unter Gottes Beistande standhaft in der Lehre bleibet. Meidet die Unordentlichen. Haben doch auch wir durch unserer Hände Arbeit unsern Lebensunterhalt verdient und so muß jeder handeln. Den Widerspenstigen schließet von euch aus. Schluß.

1. Uebrigens betet für uns, Brüder, damit das Wort des Herrn schnell sich verbreite und verherrlicht werde, sowie auch bei euch,

2. Und daß wir befreit werden mögen von den widerspenstigen und bösen Menschen: denn nicht Alle haben den Glauben a).

3. Aber Gott ist treu, der

---

13. Vers. Vgl. Aehnliches Eph. 1, 4. "von Anfang", d. h. unter den Ersten. "erwählt", d. h. des an euch ergangenen Rufes zur Seligkeit würdig befunden hat. S. Matth. 22, 14.

14. Vers. "Wozu" nämlich zu welcher Heiligung des Geistes, wodurch ihr euch vor allen auszeichnet — Ueber den Inhalt des V. vgl. I Thess. 2, 12. 4, 17. Phil. 3, 21.

15. Vers. Vergl. Aehnliches I Thess. 4, 1. Man schließt aus der Ermahnung des Apostels, an den Ueberlieferungen festzuhalten, mit Recht auf das Gewicht, welches man damals auf die Erblehre oder auf solche erläuternde und ergänzende Lehren, die auf dem Wege der mündlichen Ueberlieferung fortgepflanzt worden waren, gelegt wurde.

16. 17. Vers. Vgl. Aehnliches 1, 11. I Thess. 3, 13. Eph. 3, 16.

2. Vers. a) d. h. nicht alle haben die lebendige Ueberzeugung von der Wahrheit unserer Lehre. Von solchen bösen Menschen redet der Apostel auch Kap. 2, 2. 3. 1, 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

euch stärken und vor dem Bösen bewahren wird.

4. Wir vertrauen aber auch in Hinsicht eurer im Herrn, daß ihr was wir euch einschärfen, thuet und thun werdet.

5. Der Herr aber richte eure Herzen zur Liebe Gottes und zur Standhaftigkeit Christi.

6. Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr euch zurückziehet von jedem Bruder, der unordentlich lebt und nicht nach der Vorschrift, welche er von uns empfangen hat.

7. Denn ihr selbst wisset, wie ihr uns nachahmen sollet, daß wir nicht unordentlich unter euch gelebt,

8. Noch umsonst von jemand Brod gegessen haben, sondern gearbeitet mit Mühe und Beschwerde Tag und Nacht, um Niemand unter euch lästig zu seyn.

9. Nicht als ob wir dazu nicht die Macht gehabt, sondern um uns selbst euch zum Vorbild darzustellen, damit ihr uns nachahmet.

10. Denn als wir bei euch waren, haben wir dieß euch eingeschärft, daß, wer nicht arbeiten will, nicht essen soll!

11. Wir hören nämlich, daß Einige unter euch unordentlich leben, nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben,

12. Solchen aber gebieten und geben wir die Ermahnung durch unsern Herrn Jesum Christum, daß sie still arbeitend ihr eigenes Brod essen.

13. Ihr aber, Brüder! werdet nicht müde Gutes zu thun.

14. Wenn aber jemand unserer Belehrung in diesem Schreiben nicht gehorchet, einen solchen bemerket euch und habet keine Gemeinschaft mit ihm, damit er in sich kehre.

15. Doch haltet ihn nicht als Feind, sondern weiset ihn zurecht als Bruder.

16. Er aber, der Herr des Friedens, verleihe euch Frieden immerdar auf jede Weise! Der Herr sey mit euch Allen!

17. Der Gruß mit meiner,

---

3. Vers. Vgl. I Thess. 5, 24. Phil. 1, 6. I Cor. 1, 9.
4. Vers. Dieselbe Ermahnung s. V. 14. Röm. 16, 17.
6. Vers. Vgl. V. 14. und Röm. 16, 17.
7. 8. 9. Vers. Vgl. I Thess. 2, 9. 10. und Anm. zu I Cor. 9.
11. 12. Vers. Vgl. I Thess. 4, 11. 12. „unnütze Dinge treiben", d. h. geschäftige Müssiggänger sind.
13. Vers. Vgl. Aehnliches Gal. 6, 9.
15. Vers. Vgl. Aehnliches I Thess. 5, 14. sowie der Apostel überhaupt ganz gewöhnlich empfiehlt, die brüderliche Ermahnung bei Gefallenen anzuwenden, ein feindseliges Betragen aber zu vermeiden.
16. Vers. Vgl. II Cor. 9, 8.

des Paulus, eigenen Hand, welcher das Zeichen in jedem Briefe ist: so schreibe ich.

18. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch Allen! Amen.

---

17. Vers. Vergl. I Cor. 16, 21. Vielleicht macht Paulus die Anmerkung mit Rücksicht auf den untergeschobenen Brief s. Kap. 2, 2.

Der

erste Brief des Apostels Paulus

an den

Timotheus.

Erstes Kapitel.

Eingang. Vor den albernen Lehren einer verderblichen Philosophie warne, um so mehr, da selbst Lehrer der Juden ihr anhängen. Das Gesetz ist an sich gut und zunächst für Lasterhafte gegeben, indem die Guten seiner Vorschriften nicht bedürfen: auch ich gehörte zu jenen Bösen und habe durch's Christenthum die Kraft erhalten, mich der ewigen Seligkeit werth zu machen. Halte also fest an der Erhaltung der wahren Lehre, von welcher Einige abgefallen sind, und von welchen ich Einige aus der christlichen Gemeinde ausgeschlossen habe.

1. Paulus Apostel Jesu Christi nach dem Befehl Gottes unsers Erretters und des Herrn Jesu Christi unserer Hoffnung
2. An Timotheus den wahren Sohn im Glauben. Gnade, Erbarmen und Friede von Gott unserm Vater und Christo Jesu unserm Herrn.
3. Sowie ich dich gebeten habe in Ephesus zu bleiben, als ich nach Macedonien reiste, verordne Einigen nicht anders zu lehren,

---

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des ersten Briefes an den Timotheus vgl. Einleitung § 10.

1. 2. Vers. Ueber den Eingang vgl. I Cor. 1, 1 ff. — Gott heißt auch Kap 2, 3. 4. Tit. 2, 10. 3, 4. Luc. 1, 47. unser Erretter, insofern die Rettung sein Rathschluß von Ewigkeit her war, den er lange Zeit hindurch mittelst seiner Propheten kund gethan hatte (s. Röm. 16, 25. 26. Eph. 3, 9. II Tim. 1, 9. Tit. 1, 2.) und insofern er uns durch die Sendung seines Sohnes von der Herrschaft der Sünde und des Teufels wirklich befreite und den Weg zur Seligkeit eröffnen ließ. Vergl. Kap. 2, 4. Col. 1, 13. Eph. 2, 8. Christus heißt unsere Hoffnung, insofern wir durch ihn zur ewigen Seligkeit zu gelangen hoffen.

Ueber Timotheus vergl. Einleitung § 10. Er heißt der wahre Sohn im Glauben oder der Sohn echt an Glauben, insofern er nicht blos dem Scheine nach, sondern wirklich von Paulus zum Christenthum bekehrt war.

Ueber die bildliche Art des Ausdrucks vgl. I Cor. 4, 14. Gal. 4, 19. Tit. 1, 14.

3. Vers. Paulus mußte sich von Ephesus dieser Hauptstadt der Provinz Asien und dem ansehnlichsten Gewerbsplatz innerhalb des Taurus flüchten, nachdem er sich dort über zwei Jahre aufgehalten hatte. S. Apgsch. 19. Er reiste nach Macedonien s. Apgsch. 20, 1., den Timotheus aber, der eben von einer Sendung nach Korinth zurückgekehrt war, ließ er in Ephesus mit dem hier erwähnten Auftrage zurück. — Vor „verordne Einigen“ ist zu ergänzen: so bitte ich dich jetzt verordne u. s. w. — Das griechische Wort ἑτεροδιδασκαλεῖν (anders lehren) kommt wie manche andre in diesem Briefe befindliche Worte in den übrigen Briefen des Apostels nicht vor: ähnliche Wortbildungen aber durch Zusammensetzung mehrer Worte sind bei ihm häufig.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4. Noch sich abzugeben mit Fabeln und endlosen Stämmtatafeln, welche mehr Streitfragen als Erbauung Gottes im Glauben fördern.

5. Der Endzweck der Verkündigung aber ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Vertrauen:

6. Von denen Einige abwichen und verfielen auf eitles Geschwätz,

7. Sie wollen Gesetzgelehrte seyn und verstehen nicht was sie sagen noch worüber sie etwas behaupten.

---

4. Vers. Das griechische Wort μῦθος heißt eigentlich Rede, Erzählung, dann auch unverbürgte Erzählung, Fabel, besonders von überirdischen Wesen und Dingen. Das Wort γενεαλογία heißt Geschlechtsregister und sowie γενεα überhaupt Geschlecht, Familie auch von Geistern, bei den Griechen von Göttern gesagt wird, so steht auch hier γενεαλογία von den Geschlechtsregistern der Geisterwelt. — Der Apostel bezieht sich in beiden Ausdrücken auf jene Bestandtheile der damals herrschenden Philosophie (vgl. darüber Anm. zu Col. 2, 8. und Eph. 1, 21.), welche sich mit der Natur und Bestimmung der Geisterwelt und mit der Stufenfolge und den Abstufungen der Mittelgeister von einander beschäftigte Vergl. darüber Jamblich de mysteriis. Er nennt die Stammtafeln "endlos" mit Rücksicht auf die Fortgehende stufenweise Abnahme vom höchsten reingeistigen bis zu jenen dichteren und materiellen Naturen, die auseinander ursprünglich hervorgegangen seyn sollten und sich bis ins Unendliche verzweigten. Er nennt sie Streitfragen, weil der Mensch über diese Gegenstände nichts weiß, indem der Mensch von der Geisterwelt mittelst seiner Fassungskraft überhaupt nichts zu wissen vermag. — Nach andern Gelehrten hat Paulus hier den jüdischen Hang ihre Geschlechtsableitungen zu bewahren vor Augen gehabt, nach andern die Fabeln der Kabbalisten, nach andern die Genealogieen der Aeonen bei den Gnostikern und Valentinianern, nach andern die Mythen und Genealogien der heidnischen Götter, nach andern endlich die Mysterien der Essener über die Natur der Engel, ihre Namen, Geschlechter u. s. w. Aber diese Systeme und Lehrmeinungen sind entweder späterer Entstehung, z. B. die der Kabbalisten, der Gnostiker, Valentinianer, oder ihre Anhänger sind dem Wirkungskreise des Timotheus (bei der ephesinischen Gemeinde) zu entfernt z. B. die Essäner, oder es widerstrebt der Zusammenhang zu sehr, als daß Paulus darauf Rücksicht genommen haben könnte. Von jener Zeitphilosophie aber spricht Paulus oft in diesen Briefen, s. Kap. 4, 7. II Tim. 4, 8. 6, 3 — 6. II Tim. 2, 16 — 19. 23. 3, 1 — 10. 4, 3 — 5., sie war in Ephesus vorzugsweise herrschend, s. Anm. zu Eph. 2, 21., fand unter den Juden wie unter den Heiden ihre Anhänger und auf sie passen auch die Ausdrücke und der Zusammenhang am besten.

5. Vers. Sinn: Der Hauptinhalt und Endzweck der Verkündigung der christlichen Lehre ist die Liebe (s. I Cor. 13, 1.) die hervorgeht aus reinem Herzen, woraus folgt ein gutes Gewissen, womit das lebendige innige Vertrauen auf Gott verbunden ist. Vgl. Röm. 13, 10. Gal. 5, 14. II Cor. 1, 12. II Tim. 1, 13.

6. Vers. Nichtiges Geschwätz nennt Paulus die Streitigkeiten über die oben V 3. 4. erwähnte Zeitphilosophie, s. Col. 2, 8.

7. Vers. Vergl. ähnliche Aeußerungen über diese Zeitphilosophie Col.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

8. Wir wissen aber, daß das Gesetz gut ist, wenn einer dasselbe rechtmäßig anwendet,

9. Und es bedenket, daß dem Gerechten das Gesetz nicht gegeben ward; sondern den Ungerechten und Widerspenstigen, den Gottlosen und Frevlern, den Bösewichtern und Ruchlosen, den Vatermördern und Muttermördern, den Todschlägern,

10. Den Hurern, Knabenschändern, Menschenverkäufern, Lügnern, Meineidigen und was sonst der gesunden Lehre entgegen ist,

11. Welche da ist nach dem Evangelium der Herrlichkeit des seligen Gottes, das mir anvertrauet worden.

12. Und ich danke ihm der mir durch Jesum Christum unsern Herrn Kraft verlieh, weil er mich treu erachtet hat, zum Amte mich bestellend,

13. Der ich vorher ein Lästerer und Verfolger und Schmäher war: aber ich fand Gnade, weil ich aus Unwissenheit, im Unglauben es that.

14. Ueberreich aber hat sich bewiesen die Gnade unsers Herrn mit Glaube und Liebe in Christo Jesu.

2, 18. Der Apostel deutet hier darauf hin, daß auch die Lehrer der Juden sich damit beschäftigten.

8. Vers. Der Apostel will den Werth des positiven göttlichen Gesetzes hier mit wenig Worten darlegen und zeigt daher, daß das Gesetz als solches gut sey, daß aber des Menschen Unverstand üblen Gebrauch davon machen könne (s. Röm. 7, 12. 14.). Zu diesen folgenden Bemerkungen wurde er wohl durch die Erwähnung der Gesetzlehrer im V. 7. verleitet. Er läßt den Werth des Gesetzes bestehen, bemerkt aber, daß es zunächst für Lasterhafte bestimmt sey, (wobei der Gedanke zu ergänzen ist, daß diese dadurch aber keineswegs gebessert wurden), und daß die gerügten Laster der Lehre des Evangeliums durchaus entgegen sind, welches aber nicht blos sie verbietet, sondern auch dem Menschen die Kraft zu ihrer Vermeidung ertheilt, wie unter andern auch dem Paulus selbst. S. V. 12.

9. 10. Vers. Die hier bezeichneten Verbrecher sind zum Theil auch Röm. 1, 26 ff. erwähnt und für die meisten bestimmte Mose die Todesstrafe. — Der Vatermörder und der Muttermörder gedenkt das Gesetz Moses nicht: indeß hat es schon auf das bloße Schlagen des Vaters und der Mutter Lebensstrafe gesetzt II Mos. 21, 15. und selbst auf das Verfluchen derselben II Mos. 21, 17. III Mos 21, 9. — Auch auf das Verbrechen des Menschenverkaufs setzte Mose Lebensstrafe, s. II Mos. 21, 16. V Mos. 24, 7. — Der Apostel stellt den Zustand dieser Verirrten dar als eine Geisteskrankheit, zu denen den Gegensatz bildet die gesunde Lehre oder der gesunde Unterricht, der den Geist allein gesund erhält, wie der Leib durch gesunde Speisen gesund erhalten wird. Desselben Ausdrucks bedient er sich auch II Tim. 4, 3. Tit. 1, 9. 13 2, 1. 7. I Tim. 6, 3.

12. Vers. Vergl. dasselbe I Cor. 15, 10. Röm. 15, 8. Phil. 4, 13. Wie er zum Apostelamte bestellt wurde, ist Apgsch. 9. erzählt. Vgl. Gal. 1, 1. 15. 16.

13. 14. Vers. Auch I Cor. 15, 9. u. a. Stellen klagt er sich als

15. Wahrhaft ist die Lehre und jedes Beifalls werth, daß Jesus Christus gekommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.

16. Darum aber ist mir Erbarmung widerfahren, daß an mir Ersten Jesus Christus alle Langmuth beweise zum Vorbilde denen, die da glauben werden an ihn zum ewigen Leben.

17. Dem Könige der Welten dem Unwandelbaren, dem Unsichtbaren, dem alleinigen Gott sey Ehre und Preis in alle Ewigkeit! Amen.

18. Dieses Gebot empfehle ich dir, Sohn Timotheus, nach den zuvor an dich ergangenen göttlichen Aufträgen, daß du demselben gemäß den edlen Kampf kämpfest,

19. Bewahrend den Glauben und ein gutes Gewissen, welches Einige von sich gestoßen und den Glauben verloren haben:

20. Unter denen ist Hymenäus und Alexander, welche ich dem Satan übergeben habe, damit sie lernen mögen nicht zu lästern.

---

früheren Gegner der Christen an und Apgsch. 8, 1 ff. wird von seinen Verfolgungen erzählt. Ueber seine Begnadigung vgl. I Cor. 15, 9 ff.

15. Vers. Die Betheurung: „wahrhaftig in der Lehre", d. h. das was ich sage ist so gewiß wie die Lehre welche ich predige, wahrhaftig ist, finden wir in den 3 Pastoralschreiben des Apostels oft, und er konnte sich derselben in Briefen an Freunde, die seine Sinnesart und das Gewicht dieser Worte kannten, sehr zweckgemäß bedienen, während in den Briefen an ganze Gemeinden die Formeln: mein Zeuge ist Gott, ich rufe Gott zum Zeugen an, ich sage die Wahrheit in Christo, ich lüge nicht u. s. w. angemessen waren. — Von der Seligmachung s. Röm. 3, 25. Als den ersten oder größten Sünder bezeichnet sich Paulus auch I Cor. 15, 8.

17. Vers. Sinn: Der allein die höchste Macht und Herrschaft inne hat, immer derselbe bleibt, unsichtbar ist für jedes sinnliche Wesen, und kein gleiches Wesen neben sich hat.

20. Vers. Hymenäus und Alexander werden hier als allbekannte Beispiele des verunglückten Eigendünkels erwähnt. Hymenäus wird in ähnlicher Beziehung noch II Tim. 2, 17. erwähnt, des hier angeführten Alexanders aber wird nur hier gedacht. — Dem Satan übergeben, heißt von der christlichen Gemeinde ausschließen, insofern in dieser der Satan nicht herrschen kann, während er außerhalb derselben seine Herrschaft ausübt: der ihm oder seiner Herrschaft übergebene ist also kein Anhänger Christi mehr, er ist von der christlichen Gemeinschaft ausgeschlossen. — Paulus fügt als Grund seines Verfahrens hinzu, daß er dadurch auf ihre Besserung wirken, sie bestimmen will nicht ferner Gott zu lästern. Aehnlich ist das was wir I Cor. 5, 5. in Vergleich mit II Cor. 2, 5 ff. lesen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zweites Kapitel.

Betet für alle Menschen insonders auch für die Obrigkeiten, denn dieß ist Gott wohlgefällig, der alle Menschen durch Jesum gerettet wissen will. Dabei müssen die Männer reines Sinnes, die Weiber dem Putz nicht ergeben und dem Manne unterthan seyn.

1. Ich ermahne euch nun vor allen Dingen, daß Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen geschehen für alle Menschen:

2. Für Könige und für Alle obrigkeitlichen Standes: auf daß wir ein friedliches und ruhiges Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

3. Denn dieses ist gut und wohlgefällig vor Gott unserm Retter,

4. Welcher will, daß Alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen.

5. Denn Ein Gott ist und Ein Mittler zwischen Gott und

---

1. 2. Vers. Paulus hatte während seiner Anwesenheit zu Ephesus die öffentlichen Gebete bei den gottesdienstlichen Versammlungen wahrscheinlich selbst verrichtet: nach seiner Abreise waren Zweifel über den Inhalt und den Vortrag derselben entstanden, welche er hiemit beseitiget. Besonders mochten die Judenchristen Bedenken tragen, ob sie, die früher im Judenthum die Heiden zu verachten und zu hassen gewohnt gewesen waren, für die heidnischen Obrigkeiten beten dürften. Der Zusammenhang zeigt, daß hier nicht blos von Privatgebeten die Rede ist sondern von den öffentlichen: zu den ersten würde insbesondre der Zweck seiner Verordnung V. 2., um ein ruhiges stilles Leben zu führen nicht passen. —

1. Vers. Die Ausdrücke Bitten, Gebete, Fürbitten, Danksagungen unterscheiden sich so von einander, daß der erste schlechthin ein zu Gott gerichtetes Gebet ohne besondere Beziehung, der zweite ein Bittgebet um Wohlthaten s. Eph. 1, 16. 6, 18., der dritte ein Gebet für das Heil Andrer s. Röm. 8, 26., und der vierte ein Dankgebet für empfangene Wohlthaten bezeichnet.

2. Vers. Unter den Königen sind zunächst die römischen Kaiser und unter den Obrigkeiten die Prokonsuln, Proprätoren und sonstige Magistratspersonen zu verstehen. Für diese soll der Christ ebenfalls beten, um durch diesen Beweis von aufrichtiger Anhänglichkeit und Ehrfurcht ihnen Vertrauen einzuflößen und die Ruhe seines bürgerlichen Lebens in der größten Gottesfurcht und Ehrbarkeit zu sichern.

Nach diesen Vorschriften unter diesem Gesichtspunkte handelten auch die Christen in den nächstfolgenden Jahrhunderten, wie wir aus Tertullian. Apologes. c. 30. S. 275. Athenagoras Apolog. am Ende, Eusеb Kirchengsch. 8, 17. u. a. ersehen. —

3. 4. Vers. Ein andrer Beweggrnnd für dieß Gebet ist der, daß es Gott, der Alle Menschen glückselig will (s. Röm. 1, 17.), wohlgefällig ist. Ueber den Ausdruck: „Gott unser Erretter“ s. Kap. 1, 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Menschen, der Mensch Christus Jesus,

6. Der sich selbst zur Auslösung für Alle hingegeben hat, ein Zeugniß zu seiner Zeit,

7. Wozu ich als Prediger und Apostel eingesetzt bin, ich rede die Wahrheit, ich lüge nicht, als Lehrer der Heiden in Glaube und Wahrheit.

8. Ich will denn, daß die Männer überall das Gebet verrichten, heilige Hände erhebend ohne Zorn und Streitsucht:

9. Eben so sollen sich auch die Weiber in anständiger Kleidung mit Bescheidenheit und Schamhaftigkeit schmücken, nicht mit Haarflechten oder Gold oder Perlen oder kostbarem Gewande,

10. Sondern, was sich ziemt für Weiber die Gottesfurcht zeigen, durch gute Werke.

11. Das Weib lerne in Stille in aller Untergebenheit:

12. Dem Weibe aber erlaube ich nicht, daß sie lehre, noch daß sie sich über den Mann erhebe, vielmehr soll sie ruhig seyn.

13. Denn Adam wurde zuerst geschaffen, nachher Eva.

---

5. 6. Vers. Sinn: Es ist nur Ein Gott, der die ganze Menschheit mit gleicher Liebe umfaßt und folglich niemand von der Seligkeit ausgeschlossen wissen will, und Ein Mittler zwischen Gott und der ganzen Menschheit oder nur Einer der die Aussöhnung der Menschen mit Gott durch Befreiung derselben von der Sündenschuld bewirkte. Dieß ist ein Zeugniß, welches Christus in Beziehung auf das in den messianischen Weissagungen des A. T. gesagte ablegte in der dafür ausersehenen Zeit.

7. Vers. Sinn: Um dieß Zeugniß kund zu thun, bin ich als Prediger bestimmt um insbesondre bei den Heiden zu wirken, s. dasselbe Röm. 11, 13. Gal. 2, 9.

8. Vers. Der Apostel bezieht sich hier auf die Gewohnheit des Emporstreckens der Hände beim Gebet (s. Ps. 44, 21. 134, 2. 28, 2. Jes. 1, 15.), durch welche symbolische Handlung man anzeigt, daß man sich mit dem beschäftige, welcher vorzugsweise im Himmel wohnend gedacht wird. „heilige Hände", d. h. Hände, die durch keine schlechten Handlungen befleckt sind.

9. Vers. Die Frauen trugen die Haare in Zöpfen geflochten mit Bändern, Perlen, Gold mit Silber geschmückt, worauf man den größten Werth legte.

10. Vers. Durch gute Werke, d. h. durch gottseligen Wandel, Wohlthaten an Arme u. s. w.

11. 12. Vers. Hier scheint sich der Apostel auf einen Mißbrauch zu beziehen, der auch I Cor. 14, 34 ff gerügt wird, daß nämlich die Weiber in den gottesdienstlichen Versammlungen sich heraus nahmen, Unterricht zu ertheilen.

13. Vers. Die Schöpfung des Mannes und des Weibes wird I Mos. 2, 7. 22. erzählt. In den Umstand, daß das Weib erst nach dem Manne geschaffen ward, legt Paulus den Beweis, daß jenes diesem unterthänig seyn müsse: es war dieß nämlich typisch dadurch vorgebildet. Vergl. Aehnliches I Cor. 11, 8 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

14. Und Adam ward nicht verführt: das Weib aber ward verführt und fiel in Uebertretung:
15. Aber selig wird sie durch das Kindergebären, wenn sie im Glauben und in Liebe und Heiligung mit Züchtigkeit bleiben.

Drittes Kapitel.

Eigenschaften die ein Bischof haben muß. Vs. 1 — 7. Eigenschaften eines Diakon und der Weiber. Vs. 8 — 13. Zweck der Kirche, die Christus gegründet hat. Vs. 14 — 16.

1. Wahrhaft ist die Lehre a)! wenn Jemand nach einem Bischofsamte strebt, so sucht er ein gutes Werk.

2. Es muß denn der Bischof unbescholten seyn, Eines Weibes Mann, nüchtern, gesetzt, wohlgesittet, gastfrei, lehrfähig,

3. Kein Trunkenbold, kein Zänker, sondern sanftmüthig, nicht streitsüchtig, nicht habsüchtig:

4. Der seinem eigenen Hause gut vorsteht, der Kinder hat in Unterwürfigkeit mit aller Sittsamkeit:

5. Wenn aber Jemand seinem eigenen Hause nicht vorzustehen weiß, wie wird der für die Kirche Gottes sorgen?

6. Nicht ein Neubekehrter, daß er nicht aufgeblasen werde und daß er nicht in das Gericht des Teufels falle.

---

14. Vers. Die Verführung der Eva durch den Teufel in Gestalt einer Schlange wird erzählt I Mos. 3, 6. Diesen Vorfall benutzt der Apostel auf gleiche Weise wie den vorher erwähnten.

15. Vers. Sinn: Darum ist aber das Weib nicht herab zu setzen: es wird selig dadurch, daß es Kinder leiblich und geistig gebärt, d. h. sie erzeugt und zugleich christlich erziehet.

1. Vers. a) S Kap. 1, 15.

2. Vers. Das Christenthum verlangt vom Vorsteher der Gemeinden Beweise einer besonderen Vollkommenheit, und verlangt daher, daß er sey Eines Weibes Mann, d. h. er habe nicht mehre Weiber nach einander, sondern nur ein Einziges: das Gegentheil kam unter den Juden und unter den Heiden gewöhnlich vor, sowie auch die Vielweiberei und diese mochte auch Anfangs im Christenthume bisweilen vorkommen, da die meist erwachsenen Uebergetretenen ihre früheren Frauen nicht wohl entlassen konnten, sondern behalten mußten. Daß hier aber blos von einer polygamia successiva und nicht auch zugleich von einer polygamia simultanea die Rede sey, wird von den meisten Erklärern behauptet. — Die nämlichen Eigenschaften welche hier aufgezählt sind, werden von einem Bischof auch Tit. 1, 6. 7. verlangt.

6. Vers. Ein Neubekehrter hat noch oberflächliche Kenntnisse des Christenthums, er kann daher um so leichter aufgeblasen werden, wenn er zum

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7. Er muß auch einen guten Ruf haben von denen die draußen sind a), damit er nicht in Schmähungen und Fallstricke des Teufels falle.

8. Auf gleiche Weise müssen Diakonen ehrwürdig seyn, nicht zweizüngig, nicht vielem Trunke ergeben, nicht von schändlicher Gewinnsucht geleitet,

9. Das Geheimniß des Glaubens bewahrend in reinem Gewissen.

10. Und diese aber müssen zuvor geprüft werden und dann mögen sie zum Amte gelangen, wenn sie untadelhaft sind.

11. Die Weiber müssen auf gleich Weise züchtig seyn, nicht schmähsüchtig, nüchtern, in Allem treu.

12. Die Diakonen sollen ein Jeder nur eine Frau haben, ihren Kindern wohl vorstehend und ihren eigenen Häusern.

13. Die denn, welche ihrem Dienst gut obliegen, erwerben sich eine schöne Stufe und viele Freimüthigkeit im Glauben an Christum Jesum.

14. Dieses schreibe ich dir, hoffend bald zu dir zu kommen:

15. Wenn ich aber verziehen sollte, damit du wissest wie man sich im Hause Gottes benehmen soll, welches ist die Kirche des lebendigen Gottes, ein Pfeiler und eine Grundfeste der Wahrheit:

Lehrer erwählt, Andre belehren sollte ohne selbst den ganzen Geist der Heilsanstalt zu kennen und so der ewigen Seligkeit verlustig dem Gerichte anheim fallen, welches über den Teufel ergangen ist.

7. Vers. a) "Die draußen befindlichen" sind die Nichtchristen. — "damit er nicht in Schmähungen u. s. w.", d. h. damit er nicht von Andern geschmähet werde und in jene Fallstricke falle, welche der Teufel ihm legt.

8. Vers. Die Diakonen hatten zunächst die Verwaltung des Almosens oder die Gemeinde-Casse zu besorgen (s. Apgsch. 6, 3.) beschäftigten sich aber auch schon im apostolischen Zeitalter mit Unterricht, wie das Beispiel des Stephanus, Philippus u. a. lehrt.

9. Vers. "Das Geheimniß des Glaubens", d. h. die den Menschen bisher unbekannte Lehre der Heilsanstalt.

11. Vers. Vgl. dasselbe Tit. 2, 3 — 5.

12. Vers. Vgl. V. 2. 5.

15. Vers. Das Haus Gottes bezeichnet die göttliche Familie oder die christliche Religionsgesellschaft, welche auch I Petr. 4, 17. so heißt, und hier vom Apostel selbst so erklärt wird, indem er sagt: es (dieses Haus Gottes) ist die Kirche des lebendigen, d. h. des einzig wahren Gottes. Die beiden Worte: ein Pfeiler und eine Grundfeste müssen noch zu dem Vorhergehenden bezogen werden, indem schon der Artikel vor μυστήριον (Geheimniß) dieses Wort von dem unmittelbar vorhergehenden trennt, die Partikel "und" καὶ nicht immer nothwendig verbindet, die Worte Pfeiler und Grundfeste als Fortsetzung des vom Hause entlehnten Bildes viel natürlicher zu dem Worte "Haus" bezogen werden, die Handschriften, die meisten alten Uebersetzungen insbesondre auch die Vulgata und die Kirchenväter diese Beziehung darstellen und der Zusam-

16. Und anerkannt groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit: Gott ist geoffenbaret im Fleisch, gerechtfertiget im Geist, von Engeln geschauet, unter den Heiden verkündigt, in der Welt geglaubt, aufgenommen in Herrlichkeit.

Viertes Kapitel.

Den Truglehren jener falschen Lehrer (s. Kap. 1.) setze die wahre Lehre entgegen, insbesondre in Betreff des Unterschieds der Speisen. Verschiedene Ermahnungen, die den Timotheus betreffen.

1. Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten Einige abfallen werden vom Glauben, anhangend an Truggeistern und Teufelslehren;

---

menhang entscheidend dafür spricht. Der Apostel will den Charakter und Zweck der Kirche angeben: sie ist das Organ welches die wahre Lehre besitzt und beständig bewahrt, welcher hohe Zweck den Timotheus ermuntern soll, ihr als würdiger Beamter zu dienen und sowie Christus sich in gleicher Beziehung dieses Bildes bedient Matth. 16, 18. und Paulus Eph. 2, 20. I Cor. 3, 16. 17. so auch hier.

16. Vers. Anerkannt (d. h. ohne allen Widerspruch und Zweifel) groß ist das Geheimniß der Gottseligkeit. S. Ephes. 1, 9. 10. Statt der Leseart "Gott" (Θεὸς) haben die meisten ältesten griechischen Handschriften, besonders die der alexandrinischen Familie, auch die meisten alten Uebersetzungen, Cyrill von Alexandrien u. a. "welcher" (ὅς), welches leicht mit Θεὸς das in den Handschriften abgekürzt ΘC geschrieben wird, verwechselt werden konnte, wogegen der ersten Leseart alle Handschriften der constantinopolitanischen Familie, auch Chrysostomus, Theodoret, Johannes Damascenus, Theophylakt, Oekumenius, Euthymius Zygabenus u. a., auch einige arabische Uebersetzungen und die slavische folgen und während die lateinischen Uebersetzungen wie auch die lateinischen Väter die Leseart "welches" (ὅ, quod) haben. Die Leseart ὅς "welcher" ist die schwierigste, weil dieses Wort keine Beziehung hat, aus ihr konnten die beiden andern leicht entstehen; und sie hat daher die gewichtigsten innern Gründe für sich, während für die Leseart Θεὸς (Gott) die meisten äußeren Gründe sprechen und beide einen guten und fast den nämlichen Sinn geben. "Gott ist geoffenbart in Fleisch" entspricht dem "er ward Fleisch" Joh. 1, 14. I Joh 4, 2. 3. II Joh. 7. d. h. er ward Mensch (s. Anmerk. zu Joh. 1, 14.). "gerechtfertiget im Geiste" d. h. durch den ihm inwohnenden göttlichen Geist vor Gott gerecht gemacht. "von Engeln geschauet" die ihm nach der Versuchung und überhaupt auf Erden dienten s. Matth. 4, 11. Joh. 1, 52., seine Auferstehung wie früher seine Geburt verkündigten, s. Luc. 1, 26 ff. Matth. 28, 2 ff. aufgenommen in Herrlichkeit (bei seiner Himmelfahrt) s. Anmerk. zu Marc. 16, 17.

1. Vers. Sinn: Der mir inwohnende göttliche Geist sagt mir ganz deutlich, daß in diesen Zeiten der letzten Entwickelungsperiode Einige von der

2. Die mit Scheinheiligkeit, Lügen verbreiten, die am eigenen Gewissen gebrandmarkt sind,

3. Die verbieten zu heirathen, sich von Speisen zu enthalten, welche Gott geschaffen hat zum Genuß mit Dankbarkeit für die Gläubigen und für die, welche die Wahrheit erkennen.

4. Denn alles von Gott erschaffene ist gut und nichts verwerflich, was mit Dankgebet genossen wird.

5. Denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und durch das Gebet.

6. Wenn du dieß den Brüdern vorträgst, so wirst du ein würdiger Diener Jesu Christi seyn, der wohl erzogen ist in den Worten des Glaubens und des besseren Unterrichts, den du wohl aufgefasset hast.

7. Aber mit den gemeinen und altweibischen Fabeln befasse dich nicht, übe dich vielmehr zur Gottseligkeit.

8. Denn die leibliche Uebung hat wenig Nutzen; die Gottseligkeit aber ist zu Allem nützlich, hat Verheißung des Lebens des jetzigen und des zukünftigen.

9. Wahrhaftig ist die Lehre und jedes Beifalls werth.

10. Denn darauf arbeiten wir hin und tragen Schmach, weil wir auf den lebendigen Gott hoffen, welcher ist der Retter aller Menschen vorzüglich der Gläubigen.

11. Dieß verkündige und lehre.

12. Niemand mißachte deine

---

wahren Lehre abtrünnig werden und sich der irrigen Lehre hingeben, welche Mittelgeister und deren Verehrung lehrt. S. darüber Anm. zu Col. 2, 8. I Tim. 1, 3. Eph. 1, 21. Paulus versteht unter den letzten Zeiten wohl dieselben, die er auch II Thess. 2, 3 ff. II Tim. 1, 3. bezeichnet.

2. Vers. Sinn: Sie stellen sich als wären sie wahre Christen, verbreiten falsche Lehren für Wahrheit, aber ihr eigenes Gewissen stempelt sie zu Lügnern. —

3. 4. Vers. Der Apostel bezieht sich hier wie Col. 2, 20 ff. auf jenen praktischen Theil der gerügten Philosophie, welcher die Losreißung von der Dienstbarkeit des Körpers folglich die Enthaltung von der Ehe, vom Fleischessen u. s. w. fordert, um dadurch nicht vom Aufschwunge zum Geistigen zurückgehalten zu werden. Auf ähnliche Weise erklärt er sich auch Röm. 14, 6. 14. über das Unzulässige des Speisen-Unterschiedes im Christenthum: wir sollen, sagt er, Alles mit Dankbarkeit gegen den Geber genießen.

5. Vers. Vgl. dasselbe Röm. 14, 22. 23.

6. Vers. Vgl. dasselbe II Tim. 3, 14.

7. Vers. Gemeine und altweibische Fabeln nennt Paulus die Bestandtheile jener Zeitphilosophie. S Kap. 1, 4.

8 Vers. Sinn: Die V. 3. 4. angedeutete Enthaltsamkeit von einigen erlaubten sinnlichen Genüssen hat wenig Nutzen: aber ein gottseliger Lebenswandel hat in jeder Beziehung große Vortheile und bürgt uns für unser irdisches und ewiges Heil.

9. Vers. S. Kap. 1, 15.

10. Vers. Ueber Gott als unsern Erretter vgl. Kap. 1, 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Jugend, sondern sey ein Vorbild der Gläubigen im Worte, im Wandel, in Liebe, im Geiste, im Glauben, in Keuschheit.

13. Bis ich komme halte an mit Vorlesen [a]), mit Ermahnen, mit Lehren.

14. Vernachläßige nicht die Gnadengabe in dir, welche dir verliehen durch das Propheten-amt mit Auflegung der Hände des Priesterthums.

15. Das sey deine Sorge, dabei bleibe; damit dein Fortschritt in allen Stücken sichtbar werde.

16. Habe Acht auf dich selbst und auf die Lehre; verharre darin: wenn du dieß thust, wirst du dich selbst und die dich hören, selig machen.

Fünftes Kapitel.

Pflichten gegen die Alten, gegen die Wittwen die es wahrhaft sind, Maaßstab um diese kennen zu lernen, Pflichten der jüngeren Wittwen. Vs. 1 — 17. Vom Solde der Priester, vom Verfahren bei Klagen gegen sie und von der Vorsicht in Einweihung derselben. Vs. 18 — 25.

1. Einen Alten rede nicht mit Härte an, sondern rede ihm zu als einem Vater [a]), den Jüngeren als Brüdern;

2. Aelteren Frauen als Müttern, jüngeren als Schwestern mit aller Sittsamkeit.

3. Wittwen halte in Ehren, die wahrhaft Wittwen sind [a]).

---

12. Vers. Sinn: Gieb keine Veranlassung, daß man dich wegen deiner Jugend verachte, sey vielmehr Allen ein Vorbild in dem christlichen Unterricht, im christlichen Wandel u. s. w., und werde so ein Gegenstand der Hochachtung und Verehrung.

13. Vers. „im Vorlesen", nämlich des A. T. woran die Anwendung auf das Messiasreich und die Ermahnungen geknüpft wurden.

14. Vers. Der heilige Geist dessen Wirkung die Gnadengaben waren (s. I Cor. 12 ff.) wurde auch durch Händeauflegen ertheilt, (vgl. Apgsch. 8, 7. 19, 6. u. a. Stellen und Anmerkungen zu Apgsch. 2.), und zwar bei den einzelnen Gemeinden von denen die ihn, als sie zum Vorsteheramt bei denselben selbst von den Aposteln bestellt wurden, auf dieselbe Weise empfangen hatten. Das griechische Wort προφητεία kann hier wie in vielen andern Stellen, z. B. Röm. 12, 6., nur Prophetenamt heißen. S. I Cor. 12, 7. Als diejenigen welche die Hände sonst auflegen, werden uns die Apostel Apgsch. 6, 6. 8, 17 ff. II Tim. 1, 6. die Gemeindevorsteher Apgsch. 13, 3. bezeichnet und diese sind auch hier gewiß mit dem Worte „Priesterthum" bezeichnet.

1. Vers. a) Als einen Vater, d. h. mit kindlicher Ehrfurcht.

3. Vers. a) Die wahrhaft Wittwen sind, d. h. die den Verlust ihres verstorbenen Mannes wegen ihrer Hülfsbedürftigkeit empfinden und keusch und gottselig leben. S. V. 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

4. Wenn aber eine Wittwe Kinder oder Enkel hat, so sollen sie zuerst lernen ihr eigenes Haus a) zur Gottesfurcht zu gewöhnen und den Aeltern das empfangene Gute zu vergelten; denn das ist Gott wohlgefällig.

5. Die wahre Wittwe aber, die verlassen ist, setzt ihr Vertrauen auf Gott und verharret in Gebeten und Flehen Tag und Nacht.

6. Die üppig lebende aber ist bei ihrem Leben schon todt a).

7. Und dieß schärfe ein, damit sie untadelhaft seyen.

8. Wenn aber Jemand für die Seinigen, besonders für die Hausgenossen nicht Obsorge hat, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger als ein Ungläubiger.

9. Als Wittwe werde erwählt, die nicht unter sechzig Jahre alt ist, Eines Mannes Weib,

10. Von guten Werken Zeugnisse hat: wenn sie Kinder erzogen, Fremde beherbergt, Heiligen die Füße gewaschen, Bedrängten Hülfe geleistet und sich jedes guten Werkes beflissen hat.

11. Jüngere Wittwen aber halte zurück: denn wenn sie übermüthig geworden sind gegen Christum, so wollen sie heirathen;

---

4. Vers. a) ihr eigenes Haus, d. h. ihre eigene Familie.

6. Vers. a) Todt für das höhere Leben, wie es das Christenthum fordert.

8. Vers. „Der hat den Glauben verleugnet", d. h. der zeigt durch Wort und That, daß er mit dem christlichen Glauben nichts zu schaffen hat, er ist ärger als ein Ungläubiger, der nicht weiß wie er dem Willen Gottes gemäß leben soll.

9. Vers. Sinn: Eine Wittwe die als solche behandelt, d. h. durch Gemeingut unterstützt seyn will, muß wenigstens sechzig Jahr alt oder in dem Alter seyn, in welchem man sich nichts mehr durch Handarbeit erwerben kann und sie muß Einem Manne angehört, also nicht ausschweifend gelebt haben.

Der Apostel scheint hier Mißbräuche zu berücksichtigen, welche sich darin äußerten, daß hülfsbedürftige Wittwen oft deßhalb Christen wurden, um von den Gläubigen erhalten zu werden. — Ob aber der Apostel hier insbesondre solche Wittwen vor Augen hat, welche zum Dienst der Kirche, z. B. bei der Taufe der Frauenspersonen, deren körperlicher Pflege, Unterricht u. s. w. gebraucht wurden, kann aus dem Zusammenhange nicht gefolgert werden.

10. Vers. Bei den Alten kam es nicht selten vor, daß Kinder vernachlässigt oder gar ausgesetzt wurden, wogegen der Apostel hier indirekt sich erklärt. — Das unentgeldliche Beherbergen und Verpflegen der Fremden gehörte von jeher zu den heiligsten Pflichten im Orient, daher auch dieses hier zu den Eigenschaften einer würdigen Wittwe gerechnet wird. Das Waschen der Füße galt bei den Alten, wie noch jetzt in manchen Gegenden des Orients, als Liebesdienst. S. I Mos. 18, 4. 19, 2. 24, 32. Richt. 19, 21.

11. Vers. Sinn: Als hülfsbedürftige Wittwen sollen aber nicht gelten die jüngeren: denn bei ihrer Ueppigkeit und bei ihrem Streben zu thun, was

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

12. Und fallen ins Gericht, weil sie das erste Versprechen verachtet haben.

13. Zugleich aber gewöhnen sie sich auch müßig von Haus zu Haus herumzugehen, aber nicht blos müssig sondern auch geschwäzzig und als geschäftige Müssiggänger redend was sich nicht ziemt.

14. Ich will denn daß die jüngeren heirathen, Kinder erzeugen, das Hauswesen verwalten, keinen Anlaß geben dem Widersacher zu böser Nachrede:

15. Denn es sind schon Einige abgewichen, dem Satan nach.

16. Wenn irgend ein Christ oder eine Christin Wittwen hat, so gebe er ihnen das Nothwendigste [a]) und es werde die Gemeinde nicht beschwert, damit sie solche die wahrhaft Wittwen sind [b]), unterstützen könne.

17. Priester die gut vorstehen sind doppelter Belohnung werth zu achten, besonders solche die in Lehre und Unterricht sich Mühe geben.

18. Es sagt ja die Schrift: du sollst den dreschenden Ochsen das Maul nicht verkörben: und der Arbeiter ist seines Lohnes werth.

19. Gegen einen Priester nimm keine Klage an, außer vor zweien oder dreien Zeugen.

---

der Lehre Christi zuwider ist, mißfällt ihnen der Wittwenstand, sie wollen heirathen.

12. Vers. Sinn: Sie machen sich des Gerichts schuldig, weil sie das früher gegebene Versprechen, beständig Wittwen zu bleiben, treulos gebrochen haben.

14. Vers. Sinn: Damit die jungen Wittwen nicht in die Laster verfallen, die eine Folge des Müssiggangs sind, so befehle ich, daß sie heirathen u. s. w. Vgl. I Cor. 7, 39. Der Apostel scheint hier zunächst solche junge Wittwen vor Augen zu haben, welche die Gabe der Enthaltsamkeit nicht haben.

15. Vers. Dem Satan nach, d. h. den Einflüsterungen des Satans sich hingebend und somit von der Lehre Christi sich entfernend. — Von solchen Abtrünnigen und Verführern spricht Paulus sehr oft. Vgl. II Cor. 11, 13. 26. Gal. 2, 4. Eph. 4, 14. Philipp. 3, 2. 18. 19.

16. Vers. a) Vorausgesetzt daß er die Mittel hat, um ihnen das Nothwendigste darzureichen. b) „die wahrhaft Wittwen sind" s. V. 2.

17. Vers. Ueber die Belehrungen der Lehrer vgl. I Cor. 9, 5 — 14.

18. Vers. Die erste Stelle ist aus V Mos. 25, 4. entlehnt und auch I Cor. 9, 9. in der nämlichen Beziehung wie hier angeführt: die zweite ist dem Sinne nach V Mos. 24, 14. III Mos. 19, 13. enthalten, eben so auch Matth. 10, 9 ff. Luc. 10, 7.

19. Vers. Die Prediger und Sittenrichter sind immer der Gefahr der falschen Beurtheilung mehr ausgesetzt als die übrigen Menschen: daher befiehlt Paulus, daß bei ihnen vorzugsweise jene Bestimmung des mosaischen Gesetzes anzuwenden sey in V Mos. 19, 15., wornach bei jeder Klage außer dem Kläger wenigstens zwei Zeugen gegen den Angeklagten zu verhören sind. — Der Apostel überträgt hiermit dem Timotheus die Oberaufsicht über die übrigen Lehrer der Gemeinde zu Epheſus.

20. Welche gesündiget haben, denen halte es vor in Gegengenwart aller, damit auch die Anderen Furcht haben.

21. Ich beschwöre dich vor Gott und dem Herrn Jesus Christus und den auserwählten Engeln, daß du dieß beobachtest ohne irgend ein Vorurtheil, nichts thuest mit Partheilichkeit.

22. Lege Niemand die Hände vorschnell auf, noch mache dich fremder Sünden theilhaftig. Halte dich selbst rein.

23. Trinke nicht mehr blos Wasser, sondern genieße etwas Wein um deines Magens und deiner beständigen Kränklichkeit willen.

24. Einiger Menschen Vergehungen sind schon bekannt, und gehen voran zum Urtheil, bei andern aber folgen sie auch nach.

25. Eben so sind auch die guten Werke allbekannt und die, womit es anders ist, können nicht verborgen bleiben.

Sechstes Kapitel.

Pflichten der christlichen Sklaven. Vs. 1 — 2. Von unnützen Streitigkeiten, die der wahren Lehre fremd sind, halte dich fern. Die Reichthümer dieser Welt sind für uns verderblich, die Mittel zur Erlangung des ewigen Lebens müssen wir ohne Unterlaß uns eigen zu machen suchen bis zur Erscheinung des Herrn zum Weltgericht. Die Reichen sollen Wohlthätigkeit ausüben. Du aber bewahre die wahre Lehre.

1. Alle Sklaven die unter dem Joch sind sollen ihre eigenen Herren aller Ehre werth achten, damit der Name Gottes und die Lehre nicht verlästert werde.

---

20. Vers. Dein Verweis diene zugleich als Besserungsmittel für andre.

21. Vers. Der Schwur bei Gott, bei seinem Sohne, bei den Engeln als den vornehmsten Geschöpfen Gottes war nichts ungewöhnliches.

22. Vers. Das Händeauflegen war auch bei Ertheilung von kirchlichen Aemtern üblich, s. Apgsch. 6, 6. und Anm. zu I Tim. 4, 14., und darauf ist auch hier hingewiesen. Ertheilte er das Amt einem schlechten; so wurde er der Vergehungen desselben theilhaftig.

23. Vers. Timotheus war wahrscheinlich aus großem Eifer zu enthaltsam: dagegen erhält er diesen Rath.

25. Vers. Sowie die Handlungen schlechter Menschen gewöhnlich schon bekannt sind bevor sie vor das Gericht treten, bisweilen aber erst später bekannt werden, so auch die der Guten.

1. Vers. Das Christenthum stellt zwar alle Menschen als Kinder eines Vaters einander gleich, aber die bestehenden bürgerlichen Verhältnisse sollten dadurch nicht aufgelöset werden und auch die Verhältnisse der Sklaven zu ihren Herren sollten sich allmählich gleichsam von selbst durch den Geist der gegenseitigen christlichen Liebe umgestalten: daher befiehlt Paulus, daß die Sklaven auch als Christen ihre Herren fernerhin als solche hochachten sollen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Die aber gläubige Herren haben sollen sie nicht gering achten, weil sie Brüder sind: sondern um so mehr dienstbeflissen seyn, weil sie Gläubige sind und Geliebte, welche die Wohlthat genießen. Solches lehre und schärfe ein.

3. Wenn jemand anders lehrt und sich nicht hält an die gesunden Vorschriften unsers Herrn Jesu Christi und an die Lehre, die da ist zur Gottseligkeit,

4. Aufgeblasen ist, nichts weiß, sondern kränkelt an Streitsucht und Wortzänkerei, woraus Neid, Hader, Lästerungen, böser Argwohn,

5. Unnütze Streitigkeiten der Menschen, die verderbten Sinnes und der Wahrheit beraubt sind, die da meinen: ein Erwerb sey die Gottseligkeit. Enthalte dich von solchen Dingen.

6. Es ist aber ein großer Erwerb die Gottseligkeit mit Genügsamkeit.

7. Wir haben ja nichts in die Welt gebracht; es ist offenbar, daß wir auch nichts hinausbringen können.

8. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so laßt uns damit zufrieden seyn.

9. Die aber reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstrick und viele thörichte und verderbliche Begierden, welche die Menschen in Elend und Verderben stürzen.

10. Denn die Wurzel aller Uebel ist die Habsucht; die ihr nachhingen sind vom Glauben abgefallen und haben sich selbst durchbohrt mit vielen Schmerzen.

11. Du aber, o Mann Got-

---

damit diese von ihrem Ungehorsam nicht Veranlassung nähmen, den einzig wahren Gott und die von ihm uns mitgetheilte Lehre zu lästern, als ob diese solchen Ungehorsam begünstigte.

2. Vers. Auch dann sind christliche Sklaven ihren Herren ferneren Gehorsam schuldig, wenn diese ebenfalls Christen, also ihre Brüder oder sie durch das Band der christlichen Liebe mit einander vereinigt sind: grade ihnen sind sie besonders Gehorsam schuldig, da sie den Glauben haben, von Gott geliebt sind und der damit verbundenen Wohlthaten theilhaftig werden.

3. Vers. Vgl. über die Ausdrücke Anm. zu Kap. 1, 3. und 9. Der Apostel bezieht sich hier wie in den folgenden 4. und 5. Verse auf die Anhänger der mehr erwähnten Zeitphilosophie, vgl. Anm. zu Kap. 1, 3. 4. — Für einen Erwerb hielt man die Gottseligkeit, insofern man durch die damit verbundenen Religionsübungen in nähere Verbindung mit den Mittelgeistern und zur Kenntniß des Uebernatürlichen zu gelangen glaubte, und für Geld dieß Andern mittheilte, wie Apgsch. 16. ein Beispiel erzählt wird.

6. Vers. Der wahre Gewinn ist der: gottselig und genügsam zu werden.

7. Vers. Alles Irdische ist hinfällig und vergänglich: sowie wir nichts auf die Erde mitgebracht haben, so nehmen wir auch nichts von derselben in jene Welt und mögen uns daher mit den nothwendigsten Lebensbedürfnissen begnügen.

9. 10. Vers. Von den Gefahren des Reichthums ist besonders Matth. 6, 19 ff. 13, 22. 19, 23. die Rede. Paulus meint nämlich solche, welche durch ihre Reichthümer sich glücklich dünken, sie nicht als Mittel sondern als Zweck brauchen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tes, fliehe solches: strebe aber nach Gerechtigkeit, Gottesfurcht, Glauben, Liebe, Geduld, Sanftmuth.

12. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens a), ergreiffe das ewige Leben, wozu du berufen bist und wofür du bekannt hast das gute Bekenntniß vor vielen Zeugen.

13. Ich befehle dir vor Gott der Alles belebt und vor Christo Jesu der unter Pontius Pilatus das gute Bekenntniß abgelegt hat a),

14. Daß du die Vorschrift rein untadelhaft haltest bis zur Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi,

15. Welche zu seiner Zeit zeigen wird der selige und alleinige Machthaber, der König der Herrschenden und der Herr der Gebietenden,

16. Welcher allein Unsterblichkeit hat, ein unzugängliches Licht bewohnt, welchen Keiner der Menschen gesehen hat, noch sehen kann. Ihm sey Ehre und ewige Herrschaft, Amen.

17. Den Reichen der jetzigen Welt gebiete: nicht hochmüthig zu seyn, nicht zu vertrauen auf ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns alles reichlich darbietet zum Genusse;

18. Gutes zu thun, reich zu seyn an guten Werken, freigebig, mittheilend,

19. Sich sammeln einen Schatz als eine gute Grundlage für die Zukunft, damit sie das wahre Leben ergreiffen.

20. O Timotheus, verwahre das Anvertraute, weiche aus unheiligem, leerem Geschwätz und den Streitreden der fälschlich so genannten Weisheit:

21. Welche Einige sich beimessend abgewichen sind vom Glauben. Die Gnade sey mit dir! Amen!

---

11. Vers. Vgl. Gal. 5, 22.

12. Vers. a) Vgl. II Tim. 2, 2 — 5. I Cor. 9, 25 — 27. — „ergreiffe (in und durch diesen Kampf) das Leben". Das gute Bekenntniß wovon hier die Rede ist, hatte er abgelegt bei der Taufe und bei der Einweihung zum Prediger des Evangeliums oder zum Evangelisten, s. Kap. 4, 14.

13. Vers. a) S. dieß Bekenntniß Joh. 18, 36. 37. 19, 11.: daß er nämlich der König der Juden, der Messias sey.

14. Vers. „bis zur Erscheinung des Herrn" zum allgemeinen Gericht. S. I Thess. 4, 13. I Cor. 15, 51.

16. Vers. Inwiefern er allein Unsterblichkeit hat s. Joh. 5, 26., daß ihn nie jemand gesehen, wird auch Joh. 1, 18. gesagt. Ein Lichtschein umgiebt jedes himmlische Wesen, s. Matth. 13, 43., ganz vorzüglich aber das allervollkommenste. S. Apokal. 4, 1 ff.

17. Vers. Vgl. Luc. 12, 16 — 21.

18. Vers. S. II Cor. 9, 8.

19. Vers. S. Matth. 6, 20. Luc. 12, 21.

20. Vers. S. II Tim. 3, 14. und I Tim. 1, 6. 7.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Der

zweite Brief des Apostels Paulus

an den

Timotheus.

Erstes Kapitel.

Eingang. Ich denke oft an dich und wünsche mit innigem Verlangen dich zu sehen. Erhalte regsam den dir ertheilten heiligen Geist, zeige Theilnahme für mich und für das Evangelium, für das ich in Banden liege, und wodurch er uns errettet hat. Halte fest an der wahren Lehre. Viele sind mir untreu geworden, Onesiphorus war mir desto dienstfertiger.

1. Paulus, Apostel Jesu Christi durch den Willen Gottes in Rücksicht auf die Verkündigung des Lebens [a] in Christo Jesu,

2. An Timotheus das geliebte Kind. Gnade, Erbarmen, Friede von Gott dem Vater und Christo Jesu unserm Herrn.

3. Ich danke Gott dem ich diene von den Vorältern her in reinem Gewissen, wie ich ohne Unterlaß dich in Andenken halte in meinen Gebeten Tag und Nacht,

4. Verlangend dich zu sehen eingedenk deiner Thränen, damit ich mit Freuden erfüllt werde,

5. Gedenkend auch des in dir ungeheuchelten Glaubens, welcher auch zuvor wohnte in deiner Großmutter Lois und deiner Mutter Eunike, ich bin aber überzeugt, auch in dir.

6. Darum erinnere ich dich, anzufachen die Gabe Gottes, welche in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.

7. Denn Gott hat uns nicht den Geist der Furcht sondern der Kraft und Liebe und der Mäßigung gegeben.

8. Schäme dich also nicht des Zeugnisses [a] unsers Herrn, noch meiner des Gefangenen um seinetwillen: sondern trage zugleich [b] für das Evangelium Leiden vermöge der Kraft Gottes,

---

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des zweiten Briefes an den Timotheus vgl. Einleitung § 14.

1. 2. Vers. Vergl. I Tim. 1, 1. 2. a) nämlich des ewigen, s. Joh. 15, 5.

3. 4. Vers. Paulus verehrte den einzig wahren Gott schon als Israelit: darauf bezieht er sich hier mit den Worten: ich diene ihm von den Vorältern her u. s. w.

Die Versicherung von seinem Andenken und von der Sehnsucht des Wiedersehens giebt Paulus oft in seinen Briefen z. B. Röm. 1, 9. vergl. Anm. zu I Thess. 2, 18.

5. Vers. Hieraus ersehen wir, daß die Mutter und Großmutter des Timotheus Jüdinnen waren: sonst sind sie uns nicht näher bekannt.

6. Vers. Durch Auflegung der Hände wurde der heilige Geist ertheilt. Vgl. dasselbe I Tim. 4, 14. auch I Thess. 5, 19.

7. Vers. Vgl. Aehnliches Röm. 8, 15.

8. Vers. a) Des Zeugnisses von unserm Herrn, nämlich von seiner Geburt, seinem Wirken, seinen Leiden, seinem Tode, seiner Auferstehung und der Himmelfahrt. b) Zugleich mit mir dem Gefangenen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9. Der uns errettet hat und berufen durch den heiligen Ruf nicht nach unsern Werken, sondern nach eigenem Rathschluß und nach der Gnade die uns verliehen ward in Christo Jesu vor ewigen Zeiten,

10. Die aber jetzt ist offenbaret worden durch die Erscheinung unsers Retters Jesu Christi, welcher den Tod zu nichte gemacht, aber Leben und Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat durch das Evangelium,

11. Für welches ich als Verkündiger und Apostel und Lehrer der Heiden geordnet ward:

12. Aus welcher Ursache ich auch dieses leide [a]); aber ich schäme mich dessen nicht: denn ich weiß an wen ich geglaubt habe und bin überzeugt, daß er mächtig ist, das mir anvertraute zu bewähren für jenen Tag.

13. Halte an dem Vorbilde der gesunden Lehre, die du von mir gehört hast im Glauben und in der Liebe in Christo Jesu.

14. Das treffliche Anvertraute bewahre durch den heiligen Geist, der in uns wohnt.

15. Du weißt es, daß die in Asia Alle sich von mir weggewendet haben, worunter Phygellus und Hermogenes.

16. Gnade beweise der Herr an dem Hause des Onesiphorus! Denn oft hat er mich erquickt und sich meiner Bande nicht geschämt;

17. Vielmehr suchte er mich, als er in Rom war, recht emsig auf und fand mich.

18. Der Herr gebe ihm, daß er Erbarmung finde vom Herrn an jenem Tage: und welche Dienste er in Ephesus geleistet, weißt du am besten.

---

9. Vers. Vgl. Aehnliches Eph. 1, 4. 2, 8. 9.

10. Vers. Vgl. dasselbe I Cor. 15, 55 — 57.

11. Vers. Vgl. dasselbe I Tim. 2, 7.

12. Vers. a) Der Apostel bezieht sich hier auf seine Gefangenschaft zu Rom „das mir Anvertraute“ sind die Arbeiten für das Evangelium. — „jener Tag“ ist der Tag des Gerichts s. Anm. zu Matth. 24, 36. I Thess. 4.

13. Vers. Vgl. I Tim. 1, 5.

15. Vers. Unter Asia ist hier wie I Cor. 16, 19. II Cor. 1, 8. das prokonsularische Asien zu verstehen. — Die hier erwähnten Personen Phygellus und Hermogenes sind nicht näher bekannt.

16. Vers. Onesiphorus wird noch Kap. 4, 19. erwähnt, ist aber nicht näher bekannt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Zweites Kapitel.

Habe Muth, theile den von mir empfangenen Unterricht Andern mit, bleibe standhaft und Christo treu: der Lohn ist dir gewiß. Ich lebe und sterbe um Jesu willen für die Erlangung der Seligkeit. Laß dich in kein Gezänk ein und meide die ansteckende Lehre: es ist dieß mit der Theilnahme an der Heilsanstalt unverträglich. Sey ein würdiger, sanftmüthiger und geduldiger Lehrer.

1. Du mein Sohn sey denn stark durch die Gnade, die in Christo Jesu ist.

2. Und was du gehört hast von mir unter Vermittlung von vielen Zeugen, das vertraue treuen Menschen, welche geeignet sein werden, auch Andere zu belehren.

3. Trage das Widrige wie ein wackrer Kriegsmann Jesu Christi.

4. Keiner der streitet verwickelt sich in Geschäfte des Lebens, damit er dem der ihn angeworben gefalle.

5. Wenn aber auch jemand kämpft, wird er nicht gekrönt, wenn er nicht gesetzmäßig kämpft.

6. Der Ackersmann der die Früchte genießen will, muß zuerst arbeiten.

7. Beherzige was ich sage: es gebe dir der Herr Einsicht in Allem.

8. Halte in Andenken Jesum Christum, der auferweckt ist von den Todten, aus dem Samen Davids nach meinem Evangelium.

---

1. Vers Sinn: Du, den ich zum Christenthum bekehrt habe, beweise dich stark unter dem Beistande der durch Christum erwirkten Gnade. S. Eph. 6, 10.

2. Vers. Den Unterricht, den ich dir unter Vermittlung von vielen Zeugen ertheilt habe, um dich im Christenthum zu befestigen und zum Lehrer zu bilden, den vertraue treuen Menschen u. s. w.

3. Vers. Mit einem Kriegsmann vergleicht Paulus oft den Christen, insofern er sich gegen mannigfaltige Angriffe böser Menschen zu vertheidigen hat. S. Eph. 6, 12 ff.

4. Vers. Es war bei den Alten den Soldaten streng verboten, sich mit Handelsgeschäften oder andern fremdartigen Beschäftigungen abzugeben. Sie vermieden es daher um so mehr, um bei denen die sie geworben hatten, nicht in Ungnade zu fallen. Von diesem Umstande entlehnt der Apostel hier das Bild um den Gedanken auszudrücken, daß der Christ allein dem Herrn leben müsse.

5. Vers. Das Bild von den Wettkämpfern auf die Bestrebungen des Christen angewendet vgl. I Cor. 9, 24 — 27. Es waren bei den Kampfspielen gewisse Gesetze zu befolgen, worauf hier hingewiesen wird.

6. Vers. Sinn: Der Lohn bleibt dem Arbeiter nicht aus, aber die Arbeit muß ihm vorangehen. Vgl. dasselbe I Cor. 9, 7.

8. Vers. Die Auferweckung Christi von den Todten war der höchste Beweis von seiner göttlichen Sendung, s. Röm. 1, 4., wie seine Abstammung von David für seine Messiaswürde zeugte, s. Anmerk. zu Matth. 1, 1 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

9. Für welches ich leide bis zu Banden wie ein Verbrecher: aber das Wort ist nicht gebunden.

10. Darum erdulde ich Alles um der Erwählten willen, damit auch sie die Seligkeit erlangen in Christo Jesu mit der ewigen Herrlichkeit.

11. Wahrhaftig ist das Wort [a]): denn wenn wir mit ihm sterben, werden wir auch mit ihm leben. [b]).

12. Wenn wir dulden, so werden wir auch mitherrschen: wenn wir verleugnen, so wird auch jener uns verleugnen.

13. Wenn wir untreu sind, er bleibt doch treu: er kann sich selbst nicht verleugnen.

14. Dieses führe zu Gemüthe, es bezeugend vor dem Herrn, nicht Streitreden zu führen: es dient zu nichts, ist zur Zerrüttung der Hörenden.

15. Strebe dich Gott bewährt zu erweisen als einen Arbeiter, dessen wir uns nicht zu schämen brauchen, der das Wort der Wahrheit rein und lauter ausspendet.

16. Mit dem heillosen leeren Geschwätz gieb dich nicht ab: denn sie treiben die Gottlosigkeiten immer weiter,

17. Und ihre Lehre greift wie Knochenfraß um sich: unter diesen sind Hymenäus und Philetus,

18. Welche von der Wahrheit abgewichen sind, sagen die Auferstehung sey schon geschehen und Einige im Glauben verwirren.

19. Der feste Grund Gottes aber steht und hat dieß Siegel: der Herr kennt die Seinen; und: es stehe ab vom Laster wer den Namen des Herrn anruft.

---

9. Vers. Der Apostel bezieht sich hier wie Kap. 1, 12. auf seine Gefangenschaft in Rom, vergl. Phil. 1, 12 — 14., und fügt die Bemerkung hinzu: keine Macht der Menschen vermag es, die göttliche Lehre in ihrer Ausbreitung zu beschränken.

10. Vers. Vergl. dasselbe Col. 1, 24. Auch Röm. 2, 7. 8, 17. 18. 23. ist von dieser ewigen Seligkeit die Rede.

11. Vers. a) S. I Tim. 1, 15. b) S. dasselbe Bild Röm. 6, 4 ff.

12. Vers. Dasselbe vgl. Röm. 8, 17. und Matth. 10, 32 ff.

13. Vers. Aehnliches vgl. Röm. 3, 3 ff.

14. Vers. Vgl. I Tim. 6, 4. 5.

16. Vers. Auf ähnliche Weise bezeichnet der Apostel auch I Tim. 6, 4. 5. u. a. das Treiben der Anhänger jener Zeitphilosophie. Vergl. Col. 2, 8.

17. 18. Vers. Hymenäus wird auch I Tim. 1, 20. in ähnlicher Beziehung erwähnt: nur daß dort seiner als Irrlehrer im Allgemeinen gedacht wird, hier aber in der speciellen Rücksicht, daß er behaupte die Auferstehung von den Todten sey schon geschehen. Sie verstanden nämlich unter Auferstehung die des Täuflings vom Tode der Sünde zum Leben der Gerechtigkeit.

19. Vers. Der Apostel folgt hier der prophetischen Darstellungsweise, wornach besonders Personen, aber auch andre Gegenstände, mit bedeutungsvollen Namen bezeichnet wurden, s. Anm. zu Apokal. 2, 20.: die Grund-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

20. In einem großen Hause aber sind nicht blos goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene; und einige zur edleren, andre aber zur unedleren Bestimmung.

21. Wenn nun jemand sich von diesen rein hält, so wird er seyn ein Gefäß zur Ehre geweihet und nützlich dem Hausherrn, zu jedem guten Werk geschickt.

22. Die jugendlichen Lüste aber fliehe: strebe vielmehr nach Gerechtigkeit, Glauben, Friede mit denen, die den Herrn aus reiner Gesinnung anrufen.

23. Die unverständigen und ungebührlichen Streitfragen meide, wissend daß sie Zänkereien erzeugen.

24. Ein Knecht des Herrn aber soll nicht zanken sondern gegen jeden liebreich, belehrbar, geduldig,

25. Mit Sanftmuth zurechtweisend, die der Wahrheit widerstreben: ob etwa Gott ihnen Buße verleihe zur Erkenntniß der Wahrheit,

26. Und sie wieder aus der Schlinge des Teufels zu sich kommen, die von ihm gefangen gehalten sind zum Behuf seines Willens.

Drittes Kapitel.

Ein verderbliches Geschlecht von Irrlehrern wird auftreten, sie werden die verdiente Strafe erhalten: halte fest an der reinen Lehre, bleibe in der Lehre und Handlungsweise, der du bei dem ersten dir ertheilten Unterrichten folgtest, so wie du den auch in den göttlichen Schriften des A. T. dazu den Grund gelegt hattest.

1. Das aber wisse, daß in den letzten Tagen gefährliche Zeiten kommen werden.

2. Denn es werden Menschen seyn voll Eigenliebe, habsüchtig, prahlerisch, übermüthig, schmäh-

---

feste des Hauses Gottes, welches Bild er oft braucht s. I Tim. 3, 4. 5. hat die Siegelinschriften, die den Herrn und die Inwohner des Hauses näher bezeichnen: "der Herr kennt die Seinen" (s Joh. 10, 14.) und "es stehe ab vom Laster wer den Namen des Herrn anruft" (s. Matth. 7, 23.).

20. 21. Vers. Das Bild vom Hause ist hier fortgesetzt: sowie in einem natürlichen Hause so sind auch in der Kirche verschieden beschaffene Bestandtheile, einige von großem andre von geringem Werthe, einige haben die Bestimmung, die Wahrheit zu befestigen und zu verbreiten, andre die, sie zu verwirren und zu verderben: wer vor diesen letzten sich hütet, wird bei Gott ein Gegenstand der Werthschätzung, der Auszeichnung und des Gebrauchs seyn.

23. Vers. Vgl. I Tim. 1, 4.

24 — 25. Vers. Vgl. Tit. 1, 7.

26. Vers. S. dasselbe Eph. 2, 2.

1. Vers. a) Diese gefährlichen Zeiten sind ohne Zweifel dieselben, welche II Thess. 2, 3 ff. bezeichnet werden. Vgl. auch I Tim. 4, 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

süchtig, den Aeltern ungehorsam, undankbar, ruchlos,

3. Lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, unmäßig, grausam, dem Guten abhold,

4. Verräther, verwegen, aufgeblasen, die Wollust mehr liebend als Gott,

5. Den Schein der Frömmigkeit habend aber ihre Kraft verleugnend: und diese meide.

6. Von dieser Art sind die in Häuser sich schleichen und die Weiblein wie Gefangene an sich ziehen, die mit Sünden beladen und von mancherlei Lüsten getrieben sind,

7. Die immer lernen und doch nie zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen können.

8. Gleichwie aber Joannes und Jambres dem Moses widerstanden, so widerstehen auch diese der Wahrheit, Menschen verkehrten Sinnes, unbewährt im Glauben.

9. Aber sie werden es nicht weiter treiben: denn ihr Unverstand wird allen kund werden, wie es auch bei jenen geschah.

10. Du aber folgtest meiner Lehre, meinem Betragen, meinem Bestreben, meinem Glauben, meiner Langmuth, meiner Liebe, Geduld,

11. Meinen Verfolgungen, Leiden, dergleichen mir zu Antiochia, in Ikonium, in Lystra widerfahren sind; welche Verfolgungen ich ertragen und aus allen hat mich der Herr errettet.

12. Alle, die sich entschließen

---

5. Vers. Die falsche Frömmigkeit, welche hier und I Tim. 6, 5. gerügt wird, ging aus der oben erwähnten Zeitphilosophie hervor. Vergl. I Tim. 4, 3. 4.

8. Vers. Weder im II Mos. 7, 11. 22. wo von den ägyptischen Zauberern, welche durch ihre geheimen Künste den Mose überbieten wollten, die Rede ist, noch sonst irgendwo in der h. Schrift werden uns die hier angeführten Namen genannt. Paulus kannte sie aus der Ueberlieferung, nach welcher sie schon der chaldäische Paraphrast Jonathan und der von Jerusalem sowie auch Numenius Pythagoricus, ein heidnischer Weltweise des zweiten Jahrhunderts bei Euseb praepar. evangelica l IX, 8. mittheilen. Der letzte sagt: diese beiden lebten zu der Zeit, als die Juden aus Aegypten vertrieben wurden: beide waren auserwählt sich dem Moses zu widersetzen, der bei Gott durch seine Bitten sehr mächtig war.

9. Vers. Das Unterliegen der ägyptischen Zauberer wird II Mos. 9, 11. erwähnt.

11. Vers. Von den Verfolgungen des Apostels vergl. II Corinth. 4, 8 ff. Zu Antiochien, in Pisydien (denn dieses ist hier gemeint) wurde Paulus aus der Stadt geworfen, s. Apgsch. 13, 14. 45. 50. Zu Ikonium, einer Stadt in Lykaonien, wurde er von den Juden gesteinigt, s. Apgsch. 14, 1. 5. Zu Lystra, einer Stadt in Lykaonien, wurde er fast zu Tode gesteinigt, s. Apgsch. 14, 18. — Wahrscheinlich führt Paulus nur diese Thatsachen an, weil Timotheus um sie nicht wußte: denn nicht Alle will er hier erzählen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gottselig zu leben in Christo Jesu, werden Verfolgung leiden [a]).

13. Die bösen Menschen aber und die betrügerischen werden immer ärger werden, irre führend und irre geleitet.

14. Du aber bleibe bei dem was du gelernt hast und dir anvertraut ward, wissend von wem du gelernt hast [a]),

15. Und weil du von Kindheit an die heiligen Schriften kennest, welche dir Anweisung geben können zur Seligkeit, mittelst des Glaubens an Jesum Christum.

16. Alle von Gott eingegebene Schrift ist nützlich zur Belehrung, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Bildung in der Gerechtigkeit.

17. Damit der Mensch Gottes vollkommen werde, zu jedem guten Werke geschickt.

Viertes Kapitel.

Sey unablässig wirksam für das Christenthum, dieß wird bei den bösartigen Bestrebungen der Gegner um so nothwendiger. Ich bin so gut wie eingeweiht zum Schlachtopfer. Eile zu mir: fast alle meine Freunde haben mich verlassen. Bringe mir das Winterkleid aus Troas mit. Alexander hat mir viel Böses zugefügt. Bei meiner ersten Verantwortung stand mir Niemand bei: doch der Herr rettete mich, er wird es auch fernerhin thun. Grüße.

1. Ich beschwöre dich vor Gott und Jesu Christo der richten wird [a]) zur Zeit seiner Erscheinung [b]) und seines Reiches.

---

12. Vers. a) Dieß hatte Christus seinen Anhängern vorher verkündigt. S. Matth. 10, 17. 18. Joh. 16, 33. u. a.

13. Vers. Vgl. I Tim. 4, 1. II Thess. 2, 3.

14. Vers. a) Vgl. Kap. 1, 13. 2, 2.

15. Vers. Aus Kap. 1, 5. ersehen wir, daß Timotheus von mütterlicher Seite jüdischer Abkunft war. Daher sagt Paulus: von Kindheit an kennst du (gemäß dem uralten jüdischen Gebrauche, schon die Kinder mit der h. Schrift bekannt zu machen) die heiligen Schriften, unter welchen er die Schriften des alten Bundes versteht. Diese Schriften deuten im eigentlichen oder im typischen Sinne beständig auf den Messias hin, ihre Uebereinstimmung mit dem Leben, der Lehre, den Leiden, dem Tode und der Auferstehung des Herrn führt zum Glauben an ihn, durch welchen wir glückselig werden und so geben sie Anweisung, wie wir die Seligkeit erlangen können.

16. Vers. Unter den von Gott eingegebenen Schriften versteht Paulus zunächst die des A. T., sie kündigen sich selbst so an, daß sie unter dem Einfluß des göttlichen Geistes abgefaßt sind und Paulus bestätigt dieß hier.

1. Vers. a) Von dem Richter der Todten und der Lebendigen vergl. Joh. 5, 21 ff. auch I Thess. 4, 16. b) „zur Zeit seiner Erscheinung u. s. w.", d. h. wenn er sich als Richter der Welt zeigen und sein himmlisches Reich gründen wird. S. I Cor. 15, 24 — 26.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

2. Verkündige das Wort, halte an, es möge gelegen oder ungelegen seyn, überweise, warne, ermahne mit aller Schonung und Lehrweisheit.

3. Denn es wird eine Zeit kommen, da sie die gesunde Lehre nicht ertragen sondern nach ihren eigenen Begierden sich selbst überladen werden mit Lehrern, welche die Ohren kitzeln.

4. Und von der Wahrheit wird man das Ohr wegwenden, aber nach den Mährchen hin es wenden.

5. Du aber sey wachsam in allem, sey unverdrossen, thue das Werk eines Evangelisten, leiste deinem Amt Genüge.

6. Denn ich werde bald geopfert und die Zeit meines Hinscheidens ist nahe.

7. Den edlen Kampf habe ich gekämpft, die Laufbahn vollendet, den Glauben bewahrt.

8. Uebrigens harret mein die Krone der Gerechtigkeit, welche mir an jenem Tage geben wird der Herr, der gerechte Richter, doch nicht mir allein sondern auch allen die seine Erscheinung gern sehen.

9. Beeile dich baldigst zu mir zu kommen: denn Demas hat mich verlassen aus Liebe zu dieser Welt und ist nach Thessalonich gegangen,

---

2. Vers. Sinn: Predige ohne Unterlaß und unter allen Verhältnissen u. s. w. Vgl. Kap. 2, 25.

3. Vers. S. Kap. 3, 1 — 5.

5. Vers. Vgl. Aehnliches Kap. 2, 22. 24. 25. 3, 10. Einen Evangelisten nennt er ihn, d. h. einen solchen Prediger der Heilsanstalt, welcher herumreisend die frohe Botschaft von der Ankunft des Messiasreichs verkündigte. Als einen solchen allgemeinen Lehrer betrachtet ihn auch Paulus Röm. 16, 21. I Cor. 4, 17. I Thess. 3, 2. und setzt ihn sich in Briefen an verschiedene Gemeinden zur Seite, s. II Cor. 1, 1. 2. I Thess. 1, 1.

6. Vers. Mit den Worten dieses Verses will Paulus wohl nicht sagen, daß er den Märtyrertod sofort erleiden werde, oder daß ihm das Todesurtheil bereits zuerkannt war als er dieses schrieb. Auf ähnliche Weise drückt er sich Phil. 1, 20. 23. 2, 17. aus, ohne daß man daran diese Folgerung mit Grund knüpfen wird. Auch sagt er in andern Stellen dieses Briefes, daß er noch lange wirken werde, weshalb auch Timotheus zu ihm kommen soll. S. V. 9. Er will demnach wohl blos den Gedanken ausdrücken: der baldige Märtyrertod ist mir so gut wie gewiß.

7. Vers. Das Bild vom Kampfe und der Laufbahn vergl. I Cor. 9, 24. I Tim. 6, 12. Phil. 3, 12. — Der Apostel wiederholt dieses Eigenlob um seinen Freund in seiner Betrübniß über das Schicksal seines Lehrers zu trösten.

8. Vers. „Die Krone der Gerechtigkeit", d. h. die Belohnung, welche der Gerechtigkeit gebührt und bestimmt ist. Von der Ertheilung der Belohnungen zur Zeit des allgemeinen Gerichts vgl. Anm. zu Apokal. 2. u. 3.

9. Vers. Daß Timotheus dem Befehle baldigst nach Rom zu kommen gehorcht habe, ersehen wir aus Col. 1, 1. Philem. 1. Philipp. 2, 19.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10. Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien;

11. Lukas ist allein bei mir. Nimm den Markus auf und bringe ihn mit dir: denn er ist mir nützlich zum Dienste.

12. Den Tychikus habe ich nach Ephesus gesandt.

13. Das Winterkleid, das ich in Troas bei Karpus zurückließ bringe mit, wenn du kommst, auch die Bücher, vor Allem aber die Thierhäute.

14. Alexander der Schmidt hat mir viel Böses angethan: der Herr wird ihm vergelten nach seinen Werken.

15. Auch du meide ihn: denn er hat unsern Worten sehr widerstanden.

16. Bei meiner ersten Verantwortung war keiner mein Beistand, sondern Alle verließen mich: es möge ihnen nicht zugerechnet werden!

17. Der Herr aber stand mir bei und kräftigte mich, damit durch mich die Predigt vollen Beifall erhielt und alle Heiden hören mögen: und ich ward aus dem Rachen des Löwen errettet.

Der hier erwähnte Demas ist wahrscheinlich nach einem Jahre wieder nach Rom zurückgekehrt: daher lesen wir Grüße von ihm in den später geschriebenen Briefen an die Colosser und an den Philemon. S. Col. 4, 14. Philem. 24.

10. Vers. Daß Crescens nicht nach Galatien, der Landschaft in Kleinasien (s. darüber Einleitung § 8.), sondern nach Gallien, das auch Galatien hieß, gereiset sey, bemerken ohne Grund Euseb (Kirchengesch. 3, 4.), Theodoret (z. d. St.) und Andre. Nach Illyrien war Paulus selbst früher gekommen (s. Röm. 15, 19.) und bei dieser Gelegenheit wohl auch nach Dalmatien.

11. Vers. Ueber Lukas vergl. Einleitung zur Erklärung der Evangelien § 6. Ueber Markus ebendaselbst § 5.

12. Vers. Ueber Tychikus s. Eph. 6, 21. Im folgenden Jahre überbringt er mit Onesimus den Brief an die Kolosser: er war also von der hier erwähnten Sendung nach Ephesus wieder zurückgekehrt.

13. Vers. Ueber Troas s. II Cor. 2, 12. Das Winterkleid hatte er daselbst auf seiner Reise von da nach Jerusalem zurückgelassen und wünscht es nun nach Rom zu erhalten, wo er es nothwendiger brauchen konnte als in Jerusalem.

14. Vers. Alexander der Schmidt zeigte sich besonders thätig als Feind des Apostels bei dem Aufruhr in Ephesus, s. Apgsch. 19, 33., wahrscheinlich hatte er ihn auch in der Folge als Kläger bis Rom verfolgt. Er ist aber nicht derselbe, welcher I Tim 1, 20. angeführt ist.

16. Vers. Ob Paulus hier von dem ersten Verhör vor dem römischen Kaiser zu Rom oder von dem Verhör in Cäsarea spricht, läßt sich nicht entscheiden. Am natürlichsten denkt man an das erste und setzt diese Stelle in Verbindung mit Kap. 1, 15.

17. Vers. Der Gedanke, daß das Evangelium allen Heiden verkündigt werden müsse, kommt in den Briefen des Apostels oft vor, s. Röm. 1, 8. 11, 25. 26. Col. 1, 23. Der Löwe steht hier als Bild eines mächtigen

18. Und der Herr wird mich retten von jeder bösen That a) und er wird mich beseligen für sein himmlisches Reich, welchem sey Ehre in Ewigkeit der Ewigkeiten! Amen!

19. Grüße die Priska und den Aquila und das Haus des Onesiphorus.

20. Erastus ist zu Korinth geblieben. Den Trophimus habe ich in Milet krank zurückgelassen.

21. Eile vor dem Winter zu kommen. Es grüßen dich Eubulus und Pudens und Linus und die Klaudia und alle Brüder.

22. Der Herr Jesus Christus sey mit deinem Geiste! Die Gnade sey mit euch!

---

grausamen Mannes, und viele Ausleger waren der Meinung: der damalige römische Kaiser Nero werde damit bezeichnet.

18. Vers. a) z. B. vom Abfall im Glauben.

19. Vers. Ueber Priska und Aquila vgl. Röm. 16, 3. Sie wohnten wahrscheinlich ihrer Handelsgeschäfte wegen damals in Ephesus. Ueber Onesiphorus s. Kap. 1, 16.

20. Vers. Ueber Erast s. Röm. 16, 23. Ueber Trophimus s. Einleitung § 14. Milet war eine Stadt unweit von Ephesus.

21. Vers. Diese Grüßenden waren dem Timotheus wahrscheinlich aus früheren Zeiten bekannt und machen einen früheren Aufenthalt des Timotheus in Rom nicht nothwendig.

Der Brief des Apostels Paulus

an den

Titus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erstes Kapitel.

Eingang. Eigenschaften des Vorstehers einer Gemeinde, Fehler von denen er frei seyn muß und denen sie besonders auf der Insel Kreta entgegenarbeiten müssen.

1. Paulus, Knecht Gottes, Apostel Jesu Christi aber in Rücksicht auf den Glauben der Auserwählten Gottes und auf die Erkenntniß der Wahrheit die zur Gottseligkeit ist,

2. Auf die Hoffnung des ewigen Lebens, welches Gott, der nicht lügt, schon vor ewigen Zeiten verheißen hat;

3. Aber geoffenbaret hat er zu seiner Zeit seine Lehre durch die Verkündigung welche mir anvertraut worden auf Befehl Gottes unsers Erretters,

4. An Titus den wahrhaften Sohn nach dem gemeinschaftlichen Glauben. Gnade, Erbarmen und Friede von Gott dem Vater und dem Herrn Jesu Christo unserm Retter.

5. Deßwegen ließ ich dich in Kreta, damit du das was übrig war ordnen und von Stadt zu Stadt Aelteste anstellen möchtest wie ich dir befohlen habe.

6. Wenn Einer ist unbescholten, Eines Weibes Mann, mit gläubigen Kindern, nicht im üb-

---

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des Briefes an den Titus vergl. Einleitung § 12.

1. Vers. Ueber den Eingang vergl. Röm. 1, 1 ff. "in Rücksicht auf den Glauben u. s. w.", d. h. Apostel in der Beziehung, daß er den Glauben der Auserwählten Gottes und ihre Erkenntniß der wahren zur Gottseligkeit führenden Lehre vermittelt.

2. Vers. Sinn: Erzielend die Hoffnung der ewigen Seligkeit, welche Gott von Ewigkeit her den Menschen verheißen hat, nämlich schon dem Adam, dem Abraham und dann den Propheten s. Röm. 1, 2.: er lügt nicht, ihre Erfüllung mußte folglich eintreffen.

3. Vers. Sinn: In der Zeit aber hat er seine Lehre von dieser Beseligung den Menschen geoffenbaret durch die Verkündigung wofür auch ich bestimmt bin auf Befehl Gottes. Ueber ihn als Retter s. I Tim. 1, 1. —

Dem Apostel schwebt hier wie gewöhnlich die Idee vor, daß das N. T. in vollkommener Harmonie mit dem A. T. oder mit den Vorbereitungen sey als wichtigstes Resultat derselben, als große göttliche Heilsanstalt, so daß nirgend ein Bruchstück, überall ein zusammenhängendes Ganzes ist.

4. Vers. "wahrhaften Sohn" in gleichem Sinne nennt er auch den Timotheus I Tim. 1, 2. so.

5. Vers. "in Kreta" der großen Insel des mittelländischen Meeres, die jetzt Kandia heißt. "was übrig war", d. h. was ich wegen Kürze der Zeit meines Aufenthalts daselbst noch nicht in Ordnung gebracht hatte. — Das Wort "Aelteste" hat hier die allgemeine Bedeutung von Lehrern überhaupt, wobei Bischöfe und Priester gemeint sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

len Rufe der Ausschweifung, oder ungehorsam.

7. Denn der Bischof muß als Haushalter Gottes unbescholten seyn, nicht selbstsüchtig, nicht rachesüchtig, nicht dem Trunk ergeben, nicht zum Schlagen geneigt, nicht gewinnsüchtig;

8. Sondern gastfrei, das Gute liebend, nüchtern, gerecht, gut, enthaltsam,

9. Festhaltend an dem wahren Unterricht der Lehre gemäß, damit er im Stande sey in der gesunden Lehre zu ermuntern und die Widersprecher zu widerlegen.

10. Denn es gibt viele Ungehorsame, Eitelgeschwätzige und Betrüger, besonders unter denen aus der Beschneidung,

11. Welche man zum Schweigen bringen muß: welche ganze Häuser umkehren, lehren was sie nicht sollen um des schändlichen Gewinns willen.

12. Es hat Einer aus ihnen, ihr eigener Dichter gesagt: "Kreter sind von jeher Lügner, böse Thiere, faule Bäuche."

13. Dieses Zeugniß ist wahr: darum weise sie nur derb zurecht, damit sie im Glauben gesund seyn mögen,

14. Nicht anhängen jüdischen Fabeln und Menschensatzungen,

---

6 — 9. Vers. In I Tim. 3, 2 — 7. werden diese Eigenschaften gleichfalls als Erforderniß eines Bischofs aufgestellt. — Bemerkenswerth ist, daß die Laster, welche Titus bei der Wahl der Lehrer vorzüglich beachten soll, nach der Angabe von Profanschriftstellern unter den Bewohnern von Kreta einheimisch waren. Von ihrer Geneigtheit zum Schlagen erzählt Polybius 6, 46. von ihrer Gewinnsucht derselbe, von ihrer Unzuverlässigkeit s. V. 12. und Plutarch im Aemilius Paulus T. I. S. 488., Callimachus hymnus in Jovem V. 8. auch Ovid. u. a., daher das Sprichwort κρήτιζειν, πρὸς Κρῆτα κρήτιζειν; von ihrer Trunkliebe Plato de legibus I. von ihren Ausschweifungen viele Andre. — Ueber den Ausdruck "in der gesunden Lehre" vgl. Anm. zu I Tim. 1, 10.

10. Vers. "aus der Beschneidung", d. h. aus den Juden (s. Anm. zu Röm. 2, 25.).

10. 11. Vers. Der Apostel hat hier jene falschen Lehrer vor Augen, welche er auch in den Briefen an die Korinther, an die Galater und an die Philipper bekämpft und denen er diese üble Gemüthsbeschaffenheit oft vorwirft vgl. II Cor. 11, 20. Gal. 6, 12. Philipp. 3, 19. u. a.

12. Vers. Dieser Dichter ist Epimenides. Er war aus Gnossus einer Stadt auf der Insel Kreta, weshalb er hier ihr eigener Dichter heißt, er lebte schon 658 Jahre vor Christus und es haben sich über ihn größtentheils nur Fabeln erhalten sowie uns auch das Gedicht, woraus die hier befindliche Stelle entlehnt ist, nicht aufbewahrt ist. Hieronymus, Sokrates und Nicephorus bezeugen es, daß sie sich in dem Werke "von den Aussprüchen der Götter" befand und auch Epiphanius (haer. 42.) eignet sie demselben Dichter zu. — Ueber ihre Lügenhaftigkeit s. Anm. zu V. 6 ff. "böse Thiere", d. h. schlechte verworfene Menschen, deren Lebensweise der der Thiere gleicht. "faule Bäuche", d. h. faule Menschen, deren einzige Sorge ihr Magen ist.

13. Vers. "gesund seyn" steht wieder bildlich s. I Tim. 1, 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

die sich von der Wahrheit abwenden.

15. Alles ist rein den Reinen, den Befleckten aber und Ungläubigen ist nichts rein; sondern befleckt ist ihr Sinn und Gewissen.

16. Sie geben vor daß sie Gott kennen, aber durch ihre Werke verleugnen sie ihn, indem sie sind Abscheuliche, Unbiegsame und zu jedem guten Werk Untaugliche.

Zweites Kapitel.

Eigenschaften, welche die alten Männer und Frauen, die jungen Männer, die Sklaven, wenn sie wahrhaft Christen seyn wollen, haben müssen und deren sich jeder Christ befleißen muß: sie soll er beständig einschärfen.

1. Du aber lehre was der gesunden Lehre gemäß ist:

2. Daß die Alten nüchtern seyen, gesetzt, bescheiden, gesund im Glauben, in Liebe und in der Geduld:

3. Desgleichen, daß die alten Frauenspersonen in dem Aeußeren anständig, nicht Verleumderinnen, nicht vielem Trunk ergeben, das Gute lehrend,

4. Damit sie die jungen bilden daß sie ihre Männer und Kinder lieben,

5. Daß sie seyen klug, keusch, häuslich, gut, ihren Männern gehorsam, damit das Wort Gottes nicht gelästert werde a).

6. Die jüngeren Männer ermahne auf gleiche Weise sittsam zu seyn,

7. In allen Dingen sey du selbst ein Vorbild guter Werke, im Lehren Unverfälschheit a), Würde,

---

14. Vers. Unter den jüdischen Fabeln und Menschensatzungen versteht Paulus theils die mit dem Judenthum vereinigte Lehre über die Geisterwelt s. I Tim. 1, 3., theils die auf die Ueberlieferung sich gründenden Vorschriften über die Reinigung, worin der praktische Theil der damals herrschenden Philosophie mit der Lehre der Juden wieder zusammentraf. S. I Tim. 4, 3. 4.

15. Vers. Vgl. darüber Anm. zu I Tim. 4, 3. 4., auch Matth. 15, 11.

16. Vers. Daß die Juden auf ihre Erkenntniß des einzig wahren Gottes stolz waren, aber nicht ihr gemäß lebten, wird sowohl im N. T. als auch von andern gleichzeitigen Schriftstellern sehr oft bemerkt. S. Röm. 2, 17.

1. Vers. Vgl. I Tim. 1, 9.

2. Vers. Ueber die drei Tugenden, von denen das Leben des Christen ausgeben muß, den Glauben, die Hoffnung oder Geduld und die Liebe s. I Cor. 13, 1 ff.

3. Vers. „im Aeußeren", d. h. in Kleidung, Benehmen u. s. w. „das Gute lehrend", nämlich in der häuslichen Erziehung ihrer Kinder.

5. Vers. a) Nämlich von solchen, welche ihrer Religion die Schuld beimessen könnten. Vgl. Aehnliches Röm. 2, 24. I Tim. 6, 1.

7. Vers. „im Lehren Unverfälschtheit", d. h. deine Lehre sey ganz unverfälscht oder ohne alle Entstellung.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

8. Die Lehre sey gesund, tadellos, damit der Widersacher sich schäme, wenn er uns nichts Schlechtes nachreden kann.

9. Die Sklaven (ermahne), ihren eigenen Herrn gehorsam, in Allem gefällig zu seyn, nicht zu widersprechen,

10. Nichts zu entwenden, sondern alle beste Treue zu beweisen: damit sie der Lehre Gottes unsers Erretters zur Zierde seyen in Allem.

11. Denn die Gnade Gottes, die seligmachende, ist allen Menschen erschienen,

12. Und lehrt uns, daß wir der Gottlosigkeit und den weltlichen Lüsten entsagend, sittsam und gerecht und gottesfürchtig leben in dieser Welt,

13. Harrend der seligen Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Erretters Jesu Christi:

14. Welcher sich selbst für uns hingegeben hat, damit er uns von aller Sünde erlöse und sich ein Volk heilige, ein Volk das ihm eigen und Eiferer für alle gute Werke sey.

15. Dieß lehre und schärfe ein und weise zurecht mit allem Ansehen: es möge dich Keiner mißachten.

Drittes Kapitel.

Predige Gehorsam gegen die Obrigkeit, Mäßigung und Nachgiebigkeit. Auch wir waren schlecht, sind von unserer Sündenschuld durch Gottes Gnade ohne unser Verdienst befreit. Alle Wortgezänke und unnütze Grübeleien meide sowie auch die Gegner der wahren Lehre. Einige besondere Aufträge. Schluß.

1. Ermahne sie, den Fürsten und Obrigkeiten unterthan zu seyn, den Befehlen nachzuleben, zu jedem guten Werke bereit zu seyn.

2. Niemand zu lästern nicht

---

8. Vers. S. I Tim. 1, 9.

9. 10. Vers. Vgl. dasselbe I Tim. 6, 1 ff.

13. Vers. Es ist hier von der dem Christen verheißenen Glückseligkeit und der Erscheinung des Herrn zum Weltgericht die Rede, dem im N. T. immer die Abhaltung des Weltgerichts zugeschrieben wird s. Anm. zu Matth. 24, 36. Christus wird demnach hier großer Gott und unser Erretter genannt und die Beziehung dieser beiden Prädikate auf Gott den Vater ist gezwungen und der Lehre des N. T. entgegen, sowie auch der Erklärung dieser Stelle von Seiten der heiligen Väter.

14. Vers. Vgl dasselbe I Cor. 5, 7. Eph. 5, 25 — 27. Röm. 5, 10. 8, 32. u. a. St.

15. Vers. Dasselbe s. I Tim. 4, 12.

1. Vers. Vgl. dasselbe Röm. 13, 1. 2. I Tim. 2, 1 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

streitsüchtig zu seyn, gelassen, alle Sanftmuth erweisend gegen alle Menschen.

3. Denn auch wir waren einst [a]) unverständig, ungläubig, verirrt, fröhnten mancherlei Begierden und Lüsten, lebten in Bosheit und Neid, hassenswerth und einander hassend.

4. Als aber die Güte und die Menschenliebe Gottes unseres Erretters sich offenbarte,

5. Hat er nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, die wir gethan hätten, sondern nach seiner Erbarmung uns selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuung des heiligen Geistes,

6. Den er auf uns reichlich ausgegossen hat durch Jesum Christum unsern Erretter,

7. Damit wir gerechtfertigt durch seine Gnade Erben werden nach der Hoffnung des ewigen Lebens.

8. Wahrhaft ist die Lehre, und dieß, will ich, schärfe ihnen ein, daß diejenigen sich beeifern guten Werken obzuliegen, die da glauben an Gott. Dieß ist es was den Menschen gut und nützlich ist.

9. Mit unverständigen Streitfragen und Geschlechtsregistern und Zänkereien und Streitigkeiten über das Gesetz befasse dich nicht, denn sie sind unnütz und eitel.

10. Einen ketzerischen Menschen meide nach einer einmaligen oder zweimaligen Zurechtweisung:

11. Wissend daß ein solcher ganz verdorben und Sünder ist und sich selbst verurtheilt.

12. Wenn ich den Artemas oder den Tychikus zu dir werde gesandt haben, so eile zu mir nach Nikopolis zu kommen: denn daselbst bin ich Willens den Winter über zu bleiben.

---

2. Vers. Vgl. dasselbe I Thess. 5, 14

3. Vers. Vgl. dasselbe Eph. 2, 3. Röm. 3, 23. 4, 5. 5, 8. 10. 6, 17. 8, 7. 8. a) d. h. bevor wir gläubig waren.

4. Vers. Vgl. I Joh. 4, 9. und I Tim. 1, 1.

5. Vers. Vergl. Anmerk. zu Röm. 3, 24., II Cor. 5, 17. und Joh. 3, 5. Der Apostel spricht hier von einem Bade der Wiedergeburt mit Rücksicht auf die geistige Wiedergeburt bei der Taufe oder auf die Gnadenwirkung, welche durch den Geist Gottes bei der Taufe in uns statt findet, welche hier auch Erneuung des h. Geistes genannt wird.

6. Vers. Vgl. Matth. 10, 20. 21.

7. Vers. Vgl. Röm. 7.

8. Vers. Vgl. I Tim. 1, 15. und Eph. 2, 10.

9. Vers. Vgl. I Tim. 1, 3 ff.

10. Vers. Das Wort αἱρετικὸς bezeichnet einen Menschen der etwas, besonders eine Sekte erwählt hat, daher es in der Folge dem Worte orthodox entgegengesetzt ward.

12. Vers. Artemas, sonst Artemidorus genannt, war ein Freund des Apostels. Ueber Tychikus s. Eph. 6, 21. Es gab viele Städte mit Namen

13. Zenas dem Gesetzkundigen und dem Apollo gieb das Geleite sorgfältig, daß ihnen nichts mangele.

14. Mögen aber auch die Unsrigen lernen gute Werke zu üben zu nöthigen Bedürfnissen, damit sie nicht unfruchtbar bleiben.

15. Es grüßen dich Alle die bei mir sind. Grüße die uns lieben im Glauben. Die Gnade sey mit euch Allen!

Nikopolis, z. B. in Cilizien, in Armenien, im Pontus, in Bitynien, im Epyrus, in Aegypten, in Palästina, in Thrazien, in Mazedonien. Nach dem Zusammenhange der Geschichte des Apostels muß das hier erwähnte das im Epyrus gelegene oder das in Mazedonien seyn. Vgl. Einleitung § 12.

13. Vers. Ueber Apollo vgl. I Cor. 1, 12.

Der Brief des Apostels Paulus

an den

Philemon.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eingang. Lob des Philemon, Empfehlung des Onesimus.

1. Paulus gebunden um Christi Jesu willen und Timotheus der Bruder an Philemon den geliebten und unsern Mitarbeiter,

2. Und an Apphia die geliebte Schwester und den Archippus unsern Streitgenossen und an die Gemeinde in deinem Hause:

3. Gnade euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesu Christo.

4. Ich danke meinem Gott allzeit deiner eingedenk in meinen Gebeten,

5. Da ich höre von deiner Liebe und von dem Glauben, welchen du an den Herrn Jesus und zu allen Heiligen hast;

6. Damit die Gemeinschaft deines Glaubens sich wirksam darthue in Anerkennung alles Guten bei uns in Christo Jesu.

7. Denn wir haben viele Freude und Trost gefunden in deiner Liebe, weil das Innere der Heiligen erquickt wird durch dich Bruder!

8. Da ich demnach viele Zuversicht in Christo habe dir das was sich gebührt zu gebieten;

9. Will ich um der Liebe willen vielmehr bitten; ich der ich ein solcher bin, der bejahrte Paulus, jetzt aber auch ein Gefesselter Jesu Christi:

10. ich bitte dich für meinen Sohn, den ich in meinen Banden gezeugt habe [a]), den Onesimus,

11. Der dir einst unnütz war jetzt aber dir und mir nützlich, den ich zurückgesendet habe:

12. Du aber nimm ihn als wären es meine Eingeweide auf.

13. Ich hätte ihn bei mir be-

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des Briefes an den Philemon vgl. Einleitung § 17.

1. Vers. Ueber den Eingang s. Röm. 1, 1 ff. „gebunden“ nennt er sich mit Rücksicht auf seine Gefangenschaft in Rom, s. V. 9. 13. Ueber Timotheus vgl. Einleitung § 10. und über Philemon Einleitung § 17.

2. Vers. Apphia war wahrscheinlich die Gemahlin des Philemon. Archippus wird auch Col. 4, 17. erwähnt.

4. 5. Vers. Vgl. dasselbe Eph. 1, 16 ff. Phil. 1, 3—5. I Cor. 1, 4. Röm. 1, 8. Ueber die Zusammenstellung der Liebe und des Glaubens. S. I Cor. 13, 13.

6. Vers. Sinn: Damit der Umstand, daß du einen gemeinschaftlichen Glauben mit mir hast, wohlthätig wirke auf die Anerkennung alles Guten das sich bei uns Christen findet.

7. Vers. Vgl. Thess. 4, 9.

8. 9. Vers. Sinn: Ob ich gleich als von Christus bestellter Apostel das Recht und den Muth hätte dir zu befehlen: so will ich doch lieber bitten u. s. w. Paulus nennt sich alt: er konnte damals etwa sechzig Jahre alt seyn.

10. Vers. „den ich in meinen Banden gezeugt habe“, d. h. den ich während meiner Gefangenschaft zum Christen bekehrt habe. — Desselben Bildes bedient sich der Apostel auch I Cor. 4, 15. — Onesimus wird nur noch Col. 4, 9. erwähnt.

12. Vers. Vgl. V. 16.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

halten wollen, daß er mir statt deiner in den Banden für das Evangelium diente:

14. Aber ohne deine Genehmigung wollte ich nichts thun, damit deine Wohlthat nicht wie erzwungen wäre sondern aus freiem Willen.

15. Denn vielleicht ist er deshalb auf kurze Zeit entfernt worden, damit du ihn auf ewig behalten mögest,

16. Nicht mehr als Sklave, sondern mehr als Sklave, als geliebten Bruder besonders mir wie viel mehr aber dir nach dem Fleische sowohl als im Herrn?

17. Wenn du also mich als deinen Genossen erachtest, so nimm ihn auf wie mich.

18. Wenn er dir aber Unrecht gethan hat oder dir schuldig ist, so rechne dieß mir an.

19. Ich Paulus — mit eigener Hand habe ich es geschrieben — ich will es erstatten, um dir nicht zu sagen, daß du auch dich selbst mir schuldig seyest.

20. Ja Bruder! möchte ich deiner genießen; mache meinem Innern Freude in Christo.

21. Deiner Folgsamkeit vertrauend habe ich an dich geschrieben wohl wissend, daß du mehr thun wirst als ich sage.

22. Zugleich aber bereite mir auch eine Herberge: denn ich hoffe, daß ich durch euer Gebet euch wiedergeschenkt werde.

23. Es grüßet dich Epaphras mein Mitgefangener in Christo Jesu,

24. Markus, Aristarchus, Demas, Lukas, meine Mitarbeiter.

25. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit eurem Geiste!

---

15. Vers. Sinn: Vielleicht sollte diese eure Entzweiung nur dazu dienen um euch als Christen auf ewig mit einander zu vereinigen.

16. Vers. „nach dem Fleische", d. h. als Mensch als welcher er dein Sklave ist. „im Herrn", d. h. als Christ.

17. Vers. S. dasselbe V. 12.

19. Vers. „dich selbst", d. h. das Heil deiner Seele. Hieraus erhellt, daß Paulus den Philemon aus früheren Zeiten kannte.

20. Vers. Vgl. dasselbe Röm. 15, 24. und Kap. 1, 11.

21. Vers. Die Lobsprüche auf Philemons Gutthätigkeit gegen arme Christen, der Vortrag der Bitte, wobei er sein apostolisches Ansehen zwar durchblicken läßt (V. 8.), aber dennoch zärtlich bittet (V. 9.), die Erwähnung der Vortheile einen heidnischen Knecht auf einige Zeit entbehrt zu haben, um einen christlichen dafür zu erhalten (V. 15.), die Ausdrücke seiner zärtlichen Liebe gegen den Onesimus (V. 13. 16.); das Anerbieten für ihn zu bezahlen (V. 18.) und endlich der Ausdruck der Hoffnung bald selbst zu kommen, alles war geeignet den günstigsten Eindruck auf den Philemon zu machen und ihn für Onesimus zu gewinnen, welches Paulus hier bemerkt.

23. Vers. Epaphras war Vorsteher der Gemeinde zu Kolossä von dieser zum gefangenen Apostel nach Rom gesandt, s. Kol. 1, 7. 4, 12.

24. Vers. Ueber Markus s. Einleitung zur Erklärung der Evangelien § 5. Aristarchus war in Gesellschaft des Apostels bei seiner Abführung nach Rom. S. Apgsch. 27, 2. Col. 4, 10. — Ueber Demas vgl. II Tim. 4, 10. Ueber Lukas vgl. Einleitung zur Erklärung der Evangelien § 6.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Der Brief

an die

Hebräer.

Erstes Kapitel.

Der Sohn Gottes, die Darstellung des nicht erscheinenden Urseyns, ist hocherhaben über die Engel, die Diener Gottes, welches auch die h. Schrift deutlich und wiederholt sagt.

1. Oftmals und auf vielfache Weise hat einst Gott zu den Vätern durch die Propheten geredet, zum letzten in diesen Tagen redete er zu uns durch den Sohn,

2. Welchen er zum Erben von Allem setzte, durch welchen er auch die Welt geschaffen hat,

3. Welcher ist der Abglanz der Herrlichkeit und Abdruck seines Wesens, und Alles tragend durch das Wort seiner Allmacht; nachdem er durch sich selbst die Reinigung unserer Sünden bewirkt, sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in den Höhen:

Ueber die Veranlassung, den Zweck, die Zeit und den Ort der Abfassung des Briefes an die Hebräer vergl. Einleitung § 19., über dessen Echtheit s. Einleitung § 23.

1. Vers. Nach der heiligen Schrift theilte Gott den auserwählten Menschen entweder in symbolischen Erscheinungen oder durch Offenbarungen in Träumen oder durch Stimmen vom Himmel oder durch Gesichte oder durch innere Wirkung auf den Geist derselben seinen Willen mit, welchen diese dann den übrigen Menschen gewöhnlich den Israeliten, welche Paulus hier als Vorfahren der Hebräer deren Väter nennt, zu verkündigen hatten. Diese Verkündiger des göttlichen Willens heißen hier Propheten, unter denen jedoch nicht blos die später vorzugsweise sogenannten Männer, sondern auch die Patriarchen, Moses, David u. a. zu verstehen sind. „Zum letzten in diesen Tagen", d. h. während der letzten Entwickelungsperiode der Menschheit, die wir noch erlebt haben, indem sie in unsre Lebenszeit fiel, offenbarte Gott sich uns durch seinen Sohn oder jenes Wesen, das er von Ewigkeit her gezeugt hat. Die Worte „zum letzten in diesen Tagen" stehen im Gegensatz mit dem vorhergehenden „einst" und sind zum Theil aus der Prophetensprache des A. T. entlehnt, worin die Zeit der Gründung des Messiasreichs die letzte der Zeiten heißt, insofern mit ihr eine ganz neue Ordnung der Dinge eintreten sollte, welches die Juden im politischen Sinne deuteten, aber im geistigen Sinne aufzufassen war. Vgl. I Cor. 10, 11. I Tim. 4, 1. II Tim. 3, 1.

2. Vers. Sinn: Welchen Sohn er in den Besitzstand des Weltalls setzte oder zum Herrn der ganzen Welt machte, sowie diese denn auch durch denselben geschaffen ist. S. Anm. zu Joh. 1, 2 ff.

3. Vers. Sinn: Dieser Sohn Gottes ist das Abbild des unsichtbaren Urbildes, er erhält Alles durch sein Machtwort und nimmt, nachdem er uns erlöset hat, Theil an der göttlichen Regierung. — Der Sohn Gottes heißt hier der Abglanz der Herrlichkeit, insofern er die Darstellung des nicht erscheinenden Urseyns ist, dessen Herrlichkeit sich in ihm kund giebt. In derselben Beziehung heißt er Abdruck des Wesens Gottes oder das vollkommene Abbild des göttlichen Urbildes. S. Col. 1, 15. „Er trägt", d. h. er bewegt alles

4. Um so viel vorzüglicher seyend als die Engel, je ausgezeichneter der Name ist, der ihm vor jenen zu Theil geworden.

5. Denn zu welchem der Engel sprach Gott je: du bist mein Sohn, ich habe dich heute gezeugt? und wiederum: ich werde ihm Vater und er wird mir Sohn seyn?

6. Als er aber weiter den Erstgebornen in die Erde einführte, sagte er: auch Verehrung sollen ihm alle Engel Gottes beweisen.

---

fort oder er regiert und erhält alles durch sein Allmachtswort. Durch sich selbst hat er die Reinigung unserer Sünden bewirkt, indem er aus Gehorsam gegen den Vater sich freiwillig dem schmerzlichsten Tode für uns unterzog und durch diesen seinen Versöhnungstod unsre Sündenschuld tilgte oder uns von unsern Sünden befreiete. S. I Cor. 5, 7. u. a. "Er hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät" heißt: er nimmt Theil an der göttlichen Regierung s. Anm. zu Matth. 20, 21. "in den Höhen" bezeichnet den Ort, wo Gott vorzugsweise wohnend gedacht wird.

4. Vers. Sinn: Dieser Sohn Gottes steht um so höher als die allervollkommensten Geschöpfe, die Engel, je mehr ihn schon der Name, womit er von Gott bezeichnet wird, vor ihnen auszeichnet, indem er nämlich wiederholt Sohn Gottes genannt wird.

5. Vers. Sinn: Gott nennt ihn im Ps. 2, 7. und II Sam. 7, 14. seinen Sohn, eine Benennung, die Gott nie einem Engel beilegt. — Beide Stellen beziehen sich im typischen Sinne auf den Sohn Gottes, während sie im eigentlichen Sinne eine andre Beziehung haben. — Im Ps. 2. nimmt Rehabeam, David oder irgend ein andrer König der Israeliten das Wort und sagt: "Gott hat mich vor allen übrigen Königen ausgezeichnet, indem er zu mir sagte: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt." Gott nennt diesen König seinen Sohn nach der Darstellungsweise der Hebräer, wornach die Könige, Richter, Magistratspersonen als Stellvertreter Gottes auf Erden von dem sie ihre Macht empfangen haben "Söhne Gottes" genannt werden. S. Ps. 82, 6. II Mos. 21, 6. 22, 7. 8. 27. Nach den Rabbinen der älteren Zeit, sowie auch nach dem h. Petrus Apgsch. 4, 25. und dem h. Paulus Apgsch. 13, 33. muß man annehmen, daß der 2te Psalm ein messianischer ist, die beiden letzten finden in den oben angeführten Worten den Hauptbeweis der göttlichen Würde und Sendung Christi, nämlich die Auferstehung vorher verkündiget und fassen sie in dem Sinn: heute am Tage der Auferstehung habe ich dich durch dieselbe als meinen Sohn erwiesen, als den Sohn den ich gezeugt habe (von Ewigkeit). — In II Sam. 7, 14. ermahnt der Prophet Nathan im göttlichen Auftrage den König David vom Tempelbau abzulassen, weil dieß Geschäft seinem Sohne Salomo vorbehalten sey, welchem Gott seyn werde Vater und der ihm seyn werde Sohn, oder dem er wie ein Vater seinem Sohne Hülfe leisten werde (welches, wie wir aus II Chron. 7. ersehen, auch wirklich geschah). Auch diese Stellen haben viele Rabbinen auf den Messias bezogen.

6 Vers. Sinn: Vielmehr wies er ihm zu seiner Dienerschaft die Engel an. — Der Erstgeborne heißt Christus, insofern er das Vorbild oder der erste aller Christen ist, dem Alle nachgebildet sind oder sich nachbilden müssen vgl. Anm. zu Röm. 8, 29. Col. 1, 15. 18. In die Erde führte Gott ihn ein als er ihn Mensch werden ließ. Die Stelle, womit der Verfasser dar-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7. Und in Hinsicht auf die Engel sagt sie (die Schrift): er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zur Feuerflamme.

8. Aber in Hinsicht auf den Sohn: dein Thron, Gott, steht von Ewigkeit zu Ewigkeit, ein grades Scepter ist das Scepter deines Reiches,

9. Du liebtest das Recht und haßtest das Unrecht: deshalb hat dich Gott dein Gott mit Oel der Freude gesalbt vor deinen Genossen.

---

thut, daß zu dieser Zeit die Engel seine Diener seyn sollen, ist entlehnt aus Ps. 97, 7. worin Gottes Glanz und Majestät gepriesen und gesagt wird: "ihm sollen alle Götter Verehrung beweisen". Er bezieht ihn im typischen Sinne auf den Messias, wie denn auch viele Rabbinen alle Psalmen von 93 bis 101 auf den Messias deuten, und übersetzt das hebräische Wort אלהים nicht durch Götter oder Götzen sondern durch Engel, welche Bedeutung es ebenfalls haben kann. — Uebrigens erscheinen die Engel wirklich in dem hier angedeuteten Verhältniß zu Christo s. Anm. zu I Tim. 3, 16.

7. Vers. Sinn: Die Engel werden uns ausdrücklich als bloße Boten Gottes in der h. Schrift bezeichnet. — Die Stelle, auf welche der Verfasser sich hier bezieht, ist aus Ps. 104, 4. entlehnt, wo die Macht, Weisheit und Güte Gottes gepriesen und unter andern gesagt wird: "die Winde sendest du wie deine Boten, wie deine Diener Blitze aus", und das hebräische Wort מלאכים in der gewöhnlichen Bedeutung "Engel" fassend zeigt er daraus, daß Gott sich der Engel für die nämlichen Zwecke bedient habe, wie der Winde und der Feuerflammen. Dieser bedient sich Gott sehr gewöhnlich nach der h. Schrift als Symbole, die seine Ankunft und Gegenwart den Menschen verkündigen. S. I Kön. 19, 11 ff. Micha 1, 4. Habac. 3. Ps. 148, 8. und Anm. zu Apokal. 1, 14.

8. 9. Vers. Sinn: Wogegen der Sohn Gottes als ein ewiger und gerechter Herrscher bezeichnet wird, der dafür mehr als alle übrigen Fürsten mit der größten Glückseligkeit erfreut wird. — Die hier angeführte Stelle ist wörtlich aus Ps. 45, 7. 8. entlehnt, worin ein König wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften gepriesen wird, der zunächst auf die Vermählung des Königs Salomo mit der Tochter des Königs von Aegypten verfaßt worden, aber im typischen Sinne von der geistigen Vermählung Jesu Christi mit seiner Kirche zu erklären ist, welche höhere Beziehung der alte chaldäische Paraphrast im Texte und der syrische Uebersetzer im Titel ausgedrückt hat, auch von den alten Rabbinen anerkannt ist und hier vom Apostel vorausgesetzt wird. — "Thron" steht hier wie sehr oft bildlich für Herrschaft. Mit dem Worte "Gott" wird jener König nach dem im A. T. herrschenden Sprachgebrauch (s. Anm. zu V. 5.) angeredet, nach der höheren Beziehung aber der Sohn Gottes sowie auch der chaldäische Paraphrast das hebräische אלהים durch יהוה gemäß seiner oben erwähnten Deutung gegeben hat. — Scepter steht bildlich für Regierung, welche durch das Wort "grade" als gerecht und billig bezeichnet wird. Was mit diesen Worten bildlich gesagt ist, wird mit den folgenden "du liebtest das Recht und haßtest das Unrecht" ohne Bild ausgedrückt. — Die Redensart "mit Oel der Freude salben" ist von dem morgenländischen Gebrauche sich bei fröhlichen Gelagen mit kostbaren Salben einzureiben entlehnt s. Ps. 23, 5. 104, 15. II Sam. 14, 2. 12, 20. Ruth. 3, 3. und

10. Ferner: du hast im Anfang, Herr, die Erde gegründet und Werke deiner Hände sind die Himmel.

11. Sie werden vergehen, du aber wirst bleiben, und alle werden wie ein Kleid veralten,

12. Und wie ein Gewand wirst du sie zusammenrollen und sie werden sich verändern: du aber bist derselbe und deine Jahre gehen nicht aus.

13. Zu welchem der Engel aber hat er je gesagt: sitze zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde unter deine Füße gelegt habe.

---

sowie daher Jes. 61, 3. die Salbe der Wollust der Trauer entgegengesetzt ist, so hat die vorstehende Redensart den Sinn: mit der größten Glückseligkeit erfreuen vor deinen Genossen, d. h. vor den übrigen Königen.

10. Vers. Sinn: Auch als der Schöpfer des Weltalls wird der Sohn Gottes in der h. Schrift dargestellt. — Die Stelle, auf welche der Verfasser sich hier bezieht, steht Ps. 102, 26., worin der h. Sänger, ein gefangener Israelit, zu Gott um Befreiung bittend diesen mit den angezogenen Worten anredet, welche der Verfasser im typischen Sinne so faßt, daß der angeredete der Sohn Gottes ist. — Die Erde wird der sinnlichen Anschauung zufolge sehr oft in der h. Schrift als eine Grundlage dargestellt, auf der das Himmelsgewölbe wie ein Zelt ausgespannt ruht, s. Jes. 48, 13. 51, 13. Ps. 24, 2. auch Jes. 40, 22. Ps. 104, 2. u. a.: daher hier die Ausdrücke: „die Erde" gründen für die Erde schaffen. „Die Himmel sind Werke deiner Hände", d. h. die Himmel hast du gemacht. Es ist von vielen Himmeln die Rede, weil man sich viele Himmel über einander dachte, s. II Cor. 12, 2. „Erde" und „Himmel" stehen nach dem biblischen Sprachgebrauch für das Weltall.

11. 12. Vers. Sinn: Während dem Weltall der Untergang bevorsteht, bleibt der Sohn Gottes nach der Schrift ewig derselbe. — Diese beiden Verse sind aus Ps. 102, 27. entlehnt, wie die beiden vorhergehenden. Der Verfasser hat hier die Lehre vom Untergange der Welt, wovon in der h. Schrift oft die Rede ist (s. Anm. zu Apokal 21, 1.), vor Augen, wenn er sagt: sie (diese Himmel s. V. 10.) werden dem Untergang unterliegen, sie werden wie ein Kleid, das abgenutzt zerreißt, aufhören zum Gebrauch tauglich zu werden; du o Sohn Gottes wirst diese Himmel wie ein Gewand zusammenrollen, d. h. (nach der Anmerk. zu V. 10. erklärten Darstellungsweise) sie zerstören und die Folge davon wird seyn, daß eine ganz andre Gestaltung daraus hervorgehen wird, ein neuer Himmel und eine neue Erde. S. Apok. 21, 1. Dasselbe erhellt auch aus dem Gegensatze, in welchen er dieß vergängliche Weltall mit dem ewig seyenden Sohne Gottes stellt, der bleibt d. h. dem Untergange nicht unterliegt, derselbe ist, d. h. ohne alle Veränderung und Ende, und dessen Jahre nicht ausgehen, d. h. kein Ende haben.

13. Vers. Sinn: Welchem Engel befahl Gott je, Theil an seiner Regierung zu nehmen bis er seine Feinde ihm unterworfen. — Diese Stelle ist entlehnt aus Ps. 110, 1. welcher Psalm seinem ganzen Inhalte nach auf den Messias sich bezieht: der darin besungene König soll an Gottes Regierung Theil nehmen, zugleich Priester nach Art des Melchizedeck seyn, ein ewiges Priesterthum gründen und Gott (אדנאי) heißen, welches insgesammt auf keinen gewöhnlichen König paßt und weshalb ihn Christus selbst auf sich bezieht und auch die Apostel, die heiligen Väter und die meisten Rabbinen ihm diese

14. Sind sie nicht Alle dienende Geister zum Dienst abgesendete um derer willen, denen die Glückseligkeit zum Antheil werden sollte.

Zweites Kapitel.

Desto standhafter müssen wir die empfangene Lehre bewahren. Christus ist Herr des Gottes-Reiches, ihm ist Alles unterworfen und wenn er sich erniedrigt und die Gebrechen der Menschen getragen hat, so ist dieß nur geschehen, um uns schwache Menschen zu erlösen und ein desto milderer und ein treuer Hoherpriester bei Gott für die Menschen zu seyn.

1. Darum müssen wir um so mehr fest halten an dem was wir gehört, damit wir nicht etwa darum kommen.

2. Denn wenn schon die durch Engel verkündigte Lehre kräftig war und jede Uebertretung und Nichtbeachtung die gebührende Vergeltung empfing:

3. Wie würden wir entkommen, wenn wir um eine so große Seligkeit uns nicht kümmerten? welche zuerst kund gemacht ward durch den Herrn, dann von de-

---

Beziehung beilegen. S. Anm. zu Matth. 22, 43. — Die hier angeführten Worte legt der h. Sänger Gott in den Mund, welcher den bezeichneten König damit anredet und deren Sinn ist: nimm Theil an meiner Regierung (s. V. 3. und Anm. zu Matth. 20, 21.) bis ich diejenigen, welche feindselige Gesinnungen gegen dich und dein Reich haben, dir unterworfen habe.

14 Vers. Sinn: Der Engel dagegen bedient sich Gott um durch sie Aufträge an seine Auserwählten zu deren Beseligung gelangen zu lassen. — In dem Verhältniß, als mit der Beförderung des menschlichen Heilsgeschäfts beauftragte, erscheinen die Engel auch Matth. 18, 10., vgl. auch I Kön. 19, 5. II Chron. 32, 21. Ps. 34, 8. 91, 11. — "dienende" steht im Gegensatz von "herrschende mit Gott" V. 13.

1. Vers. Sinn: Da demnach der Sohn Gottes, der Stifter unserer Religion, so hoch erhaben ist über die erhabensten Wesen, so lasset uns an seiner Lehre festhalten, damit wir nicht um sie kommen.

2. Vers. Die durch Engel verkündigte Lehre ist das mosaische Gesetz, welches nach der Ueberlieferung der Juden unter Mitwirkung der Engel gegeben worden ist. Schon V Mos. 33, 2. stellt sie die alte griechische Uebersetzung dar, indem sie die Worte "eine Feuersäule war ihm (Gott) zur Rechten" umschreibt durch: "Engel waren mit ihm", und Gal. 3, 19. Apgsch. 7, 53. Joseph. Alterth. 15, 5. 3. wird diese Vermittlung bestimmt vorausgesetzt. Dieses Gesetz heißt kräftig, insofern es, wie aus dem folgenden Worten erhellt, jede Uebertretung und Nichtbeachtung seiner Vorschriften aufs Strengste, gewöhnlich mit dem Tode bestrafte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

denen, welche ihn gehört, auf uns mit Sicherheit gebracht wurde,

4. Unter Gottes Mitbestätigung durch Zeichen und Wunder und mancherlei Krafterweisungen und Mittheilung des heiligen Geistes nach seinem Wohlgefallen.

5. Denn nicht Engeln hat er die zukünftige Welt unterworfen, von der wir predigen.

6. Bezeugt hat aber Einer irgendwo und gesagt: „was ist der

---

3. Vers. Sinn: Um so sicherer wird uns Christen die göttliche Strafe treffen, wenn wir uns nicht mit allem Ernst der ewigen Seligkeit würdig zu machen suchen, welche nach der Lehre des Herrn selbst von dessen Schülern uns treu mitgetheilt worden ist. — Das mosaische Gesetz verheißt für die Beobachtung seiner Vorschriften den ruhigen Besitz des gelobten Landes, langes Leben und zahlreiche Nachkommenschaft, also nur irdische Güter: das Christenthum aber seinen Genossen ewige Glückseligkeit, die hier im Vergleich mit den von Mose verheißenen geringen Glücksgütern eine so große genannt wird. — Durch den Herrn ward sie zuerst kund gemacht während seines dreijährigen Lehramts, wovon die vier Evangelien handeln. — Diejenigen welche ihn gehört haben, sind zunächst die zwölf Apostel und die zwei und siebenzig Jünger, welchen insbesondre auch die nächsten Leser des Apostels, die in Palästina etwa 33 Jahre nach dem Hinscheiden Christi lebenden Judenchristen, ihre Kenntniß der christlichen Lehre verdankten. Sie hat der Verfasser bei den Worten „auf uns“ auch vor Augen, und wenn gleich Paulus wiederholt versichert, seine Erkenntniß des Christenthums nicht von Aposteln sondern von Christo selbst erhalten zu haben, s. Gal. 1, 11. 5, 15 — 19. 22. 2, 2. 6 — 9. I Cor. 1, 17. 2, 7. 12. 11, 23. u. a., so konnte er doch nach einer nicht ungewöhnlichen Darstellungsweise hier das auf eine Gemeinschaft hindeutenden Wortes „uns“ sich bedienend sich hier in dieser Beziehung mit seinen Lesern in eine Classe stellen, indem aus dem Zusammenhange hinlänglich erhellt, daß nur diese gemeint sind.

4. Vers. Sinn: Diese Lehre von der ewigen Seligkeit ward als eine göttliche von Gott nach seinem Wohlgefallen durch mannigfaltige Wunder, die er durch Christum und durch die ersten Prediger des Evangeliums wirken ließ, sowie auch dadurch bekräftiget, daß er den Gläubigen den heiligen Geist im vollen Maße ertheilte. — Zeichen, Wunder und Kraftäußerungen, welche Ausdrücke den nämlichen Begriff, nämlich jene außerordentlichen in die Sinne fallenden Thatsachen, die wir Wunder nennen, bezeichnen, sind nach dem A. und N. T. das gewöhnliche Mittel, dessen sich Gott bedient um seine Lehren und Vorschriften als göttliche bei den Menschen zu bestätigen. Den nämlichen Zweck hatte die Ertheilung des heiligen Geistes an die Gläubigen s. I Cor. 12. und 14.

5. Vers. Sinn: Es geschah dieß durch Christum und nicht, wie die Ertheilung des mosaischen Gesetzes, durch die Engel: denn das von Engeln herstammende geht nicht über die Dinge dieser Welt hinaus, während grade die ewige Seligkeit, die den Christen in jener Welt verheißen ist, der Gegenstand unserer Lehre ist. — Bei Bestimmung der Engel ist Kap. 1, 14. angedeutet: sie erstreckt sich zunächst auf diese Welt. — Unter der zukünftigen Welt versteht der Apostel die neue Ordnung der Dinge, welche nach der Zerstörung des Weltalls eintreten wird. S. Kap. 1, 11 ff.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Mensch daß du sein gedenkest oder des Menschen Sohn, daß du ihn gnädig ansiehst?

7. Du hast ihn ein wenig niedriger gestellt als die Engel: dann mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt und ihn gesetzt über die Werke deiner Hände:

8. Alles hast du unter seine Füße geordnet". Indem er nun Alles unter seine Füße geordnet hat, hat er nichts ihm nicht Untergeordnetes übrig gelassen. Jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm Alles untergeordnet ist.

9. Aber den ein wenig unter die Engel erniedrigten Jesus sehen wir, weil er den Tod erduldet hatte, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt: damit er nach Gottes Gnade für Jedermann den Tod koste.

---

6. 7. 8. Vers. Sinn: Freilich heißt es in der h. Schrift vom Menschen überhaupt und insbesondre auch vom Messias als solchem, daß er niedrig stehe, etwas niedriger als die Engel gestellt worden sey: aber bald ward er als Sohn Gottes wieder verherrlicht und ihm Alles unterworfen, welches letzte bis jetzt noch nicht vollständig geschehen ist. — Diese Stelle von: "was ist der Mensch" bis "geordnet" ist entlehnt aus Ps. 8, 5. 6. 7., worin die Vorzüge und die Würde des Menschen sehr erhoben werden und gesagt wird: was ist der Mensch (in Vergleich mit jenen Himmelskörpern), wie verschwindet er und doch hast du ihn erhoben, was ist er daß du für ihn Sorge trägst u. s. w. Der Apostel wendet sie hier und I Cor. 15, 27. im typischen Sinne auf den Messias an, auf welchen dieser Psalm auch von ihm selbst Matth. 21, 16. und von den Rabbinen bezogen und worin dessen Erniedrigung und größte Erhöhung besungen wird. — "irgendwo" sagt der Verfasser, um anzudeuten, daß er aus dem Gedächtniß anführe.

7. Vers. "als die Engel", im hebräischen Texte steht מאל׳הים (als Gott): aber die alte griechische Uebersetzung, die meisten Kirchenväter und einige Rabbinen nehmen es in der Bedeutung als die Engel, in welcher Bedeutung aber das hebräische אלהים gewöhnlich nur in der Zusammensetzung mit בני vorkommt. — "gekrönt", d. h. zum Lohne ausgezeichnet. Vergl. über das Bild I Cor. 9, 24 ff. — "ihn gesetzt über die Werke deiner Hände". Zunächst ist in diesen Worten des Psalms eine Anspielung auf I Mos. 1, 26, wo der Mensch das Ebenbild Gottes als Herr über die Fische, Vögel und die andern Thiere beschrieben wird, aber nach der hier angewendeten typischen Deutung ist darin die Herrschaft Christi über Alles angedeutet.

8. Vers. "Alles", d. h. nicht blos das Irdische sondern auch das Ueberirdische. "unter seine Füße geordnet", d. h. dem Messias (nach der typischen Deutung) unterworfen. — Es folgt nun die Erklärung der aus dem Ps. 8. entnommenen Stelle grade so wie I Cor. 15, 27. Der Ausdruck "Alles" weiset darauf hin, daß ihm Alles ohne Ausnahme unterworfen ward. Jetzt ist dieß aber freilich noch nicht der Fall, indem z. B. noch viele Menschen Christum nicht als den Sohn Gottes anerkennen. (Hier muß ergänzt werden: aber das dort Gesagte gilt von der neuen Weltordnung, s. V. 5.)

9. Vers. Sinn: Was aber die Erniedrigung Christi betrifft, die so groß war, daß er den schmerzlichsten Tod erduldete, so war diese nur der Uebergang zu jener Herrlichkeit und Ehre, dem Lohne für die Vollendung seines Auftrages, und mußte, da Gott Allen zur Seligkeit verhelfen wollte, statt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

10. Denn es ziemte dem, für welchen Alles und durch welchen Alles ist, indem er viele Kinder zur Herrlichkeit führen wollte, den Anführer derselben zur Seligkeit durch Leiden zur Vollendung zu bringen.

11. Denn der da heiligt und die geheiligt werden, sind Alle von Einem; aus dem Grunde schämt sich auch jener nicht sie Brüder zu nennen.

12. Indem er spricht: ich will deinen Namen meinen Brüdern verkündigen: in Mitte der Gemeinde werde ich dich preisen.

13. Und wiederum: ich will mich auf ihn verlassen, und weiter: Sieh ich und die Kinder welche mir Gott gegeben.

---

finden. — Paulus bezieht sich hier auf die auch II Cor. 5, 21. u. v. a. St. ausgedrückte Lehre, daß Christus um der Gerechtigkeit Gottes Genüge zu thun, die Strafe der sündigen Menschheit auf sich genommen und erduldet habe. Es geschah dieß aus freier Huld und Güte Gottes gegen die Menschen, galt allen Menschen ohne Unterschied der Religion und durch den Tod, indem nur Blut die Sünde und den Tod tilgt und zugleich den höchsten Beweis der Liebe Gottes gegen uns veranschaulicht.

10. Vers. Sinn: Es war ja ganz angemessen, daß derjenige, in Rücksicht auf welchen als die Darstellung des nicht erscheinenden Urseyns Alles ist (s. Col. 1, 15.) und der Alles ins Daseyn hervorrief (s. Kap. 1, 2. und Röm. 11, 26.) der also der Mittler zwischen Gott und der Welt sowohl im Ganzen als den einzelnen Theilen derselben ist, der Urheber dieser Rettung ward und sich, da er einmal Viele gerettet und selig wissen wollte, für ihre Sünden hingab. — Die vielen Kinder sind die Gläubigen (s. Röm. 8, 15.) deren Herrlichkeit die ewige Seligkeit ist, und deren Anführer zu derselben Christus heißt, insofern er ihnen den Weg dazu eröffnet hat.

11. Vers. Sinn: Der Heiligende oder der von der Sündenschuld Reinigende ist von dem Einen, nämlich von Gott, insofern er von Ewigkeit her von ihm gezeugt ist, die Geheiligten sind von demselben als Geschöpfe eines Schöpfers, als Kinder eines Vaters (s. Röm. 8, 15.): darum, weil sie insgesammt Kinder eines Vaters sind, nennt Christus die Menschen seine Brüder.

12. Vers. Die Stelle, aus welcher hier der Verfasser beweist, daß der Messias die Menschen seine Brüder genannt habe, ist entlehnt aus Ps. 22, 23., welcher Psalm hier, Joh. 19, 24. und von den heiligen Vätern auf den Messias und zwar auf dessen Leiden, Auferstehung und Triumph bezogen wird und worin dieser unter andern die hier angezogene Stelle Gott anredend spricht. — „in Mitte der Gemeinde", d. h. unter der Gemeinde als Gemeindemitglied mich befindend. —

13. Vers. Sinn: Auch schämte sich der Messias nicht eben so demüthig zu seyn wie andre Menschen und sich dem Willen Gottes ganz hinzugeben, ferner auch sich in gleiches Verhältniß mit den übrigen Menschen zu stellen, wie schon Jes. 8, 17 und 18. gesagt ist. — In diesen beiden Stellen bezeugt der Prophet Jesaias sein Vertrauen auf die Aussprüche Gottes, für deren Wahrhaftigkeit er schon in der tiefen Bedeutung seines Namens und des Namens seiner Kinder eine Gewähr habe: hier sind sie im typischen Sinne auf den Messias bezogen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

14. Da nun die Kinder des Fleisches und Blutes theilhaftig sind, hat er auch in gleicher Weise dasselbe angenommen, damit er durch den Tod dem die Macht nehme, welcher die Gewalt des Todes hat, das ist dem Teufel, a)

15. Und daß er diejenigen freimachte, welche durch Furcht des Todes durch das ganze Leben in Knechtschaft gehalten waren.

16. Denn allerdings kommt er nicht Engeln zu Hülfe, sondern den Nachkommen Abrahams.

17. Darum mußte er in allen Stücken den Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester in den Angelegenheiten bei Gott, um zu versöhnen die Sünden des Volks.

19. Denn darin worin er selbst versucht worden und gelitten hat, vermag er denen die versucht werden zu helfen.

---

14. Vers. a) Sinn: Daß der Teufel der Urheber der Sünde und folglich auch des Todes sey, ist eine Grundlehre der h. Schrift s. Anmerk. zu Röm. 5. Col. 2, 15. u. a., sowie es auch Grundlehre ist, daß Christus die Herrschaft desselben zerstört habe. S. I Cor. 15, 26.

15. Vers. Sinn: Und um diejenigen von der Sünde und dem daraus hervorgehenden Tode frei zu machen, die da ihr ganzes Leben hindurch sich wie Sklaven vor der Strafe fürchteten. — Das Christenthum erhebt seine Bekenner über die Beschränktheiten des zeitlichen und vergänglichen Lebens, eröffnet ihnen ein andres System lebendiger Wesen, s. I Cor. 15., wogegen das Judenthum seinen Bekennern keinen solchen erhabenen Aufschwung über das Interesse des Augenblicks gibt.

16. Vers. Sinn: Nicht den Engeln (die dem Tode nicht unterworfen sind, für die er folglich auch keinen sterblichen Körper anzunehmen brauchte) kommt er zu Hülfe, sondern den Verheissungen gemäß (s. Röm. 9.) denen, die Menschen sind und das Vertrauen haben wie Abraham. (S. Röm. 4, 17.)

17. Vers. Sinn: Er mußte demnach in jeder Rücksicht seinen Brüdern (s. V. 11.) gleichen, also auch Mensch werden und Versuchungen, Leiden u. s. w. tragen wie sie, damit er in seinem Vermittlungsamte zwischen Gott und den Menschen theilnehmend für diese bei allen ihren Vergehungen wäre und diese auch mit Zuversicht auf ihn rechnen dürften bei seinen Versöhnungsgeschäft. — Die Würde des Hohenpriesters war die höchste und ehrenvollste in der mosaischen Gesetzgebung, er vertrat bei Jehova, als dem Könige der Israeliten dieses Volk und vermittelte dessen Versöhnung mit ihm. Christus heißt hier vorzugsweise so in Beziehung auf sein Versöhnungsgeschäft. S. V. 9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Drittes Kapitel.

Ihm müssen wir treu anhängen: denn er als Leiter des Volkes Israel steht hoch über Mose, der nur sein Diener war. Wir müssen es nicht machen wie die Israeliten in der Wüste, die von Gott abfielen, aber dafür auch bestraft und der ihnen verheißenen Ruhe nicht theilhaftig wurden.

1. Darum, heilige Brüder, Genossen des himmlischen Rufes, richtet ganz euren Sinn auf den Gesandten und Hohenpriester unsers Bekenntnisses, auf Jesum:

2. Der treu war dem, der ihn gemacht hat, wie auch Moses in dem ganzen Hause desselben.

3. Denn um so größerer Herrlichkeit würdig ist dieser als Mose, je höher als das Haus derjenige geschätzt wird, welcher es zubereitet hat.

4. Denn jedes Haus wird zubereitet von jemand: der aber Alles gemacht hat, ist Gott.

5. Und Moses war treu in

---

1. Vers. "Genossen des himmlischen Rufes", d. h. solche an die der Ruf zur Theilnahme an der Heilsanstalt und an der ewigen Seligkeit ergangen ist. — "Gesandter" heißt Jesus, insofern er vom Vater zu den Menschen zum Behuf der Erlösung derselben gesendet ist, von welcher Sendung das Evangelium des heiligen Johannes ausführlich handelt. Hoherpriester (s. Kp. 2, 17.) unsers Bekenntnisses, d. h. derjenige welcher uns, die wir seine Vorschriften beobachten, mit Gott aussöhnt.

2. Vers. Sinn: Dieser Hohepriester bewies sich als ein gewissenhafter Verwalter des ihm anvertrauten Amtes gegen den, der ihn dazu angeordnet hatte, sowie auch Mose sich als ein treuer Vollzieher der erhaltenen göttlichen Aufträge in dem ganzen Volke Israel sich zeigte.

Haus Gottes heißen nach einem sehr gewöhnlichen Sprachgebrauch die Verehrer des einzig wahren Gottes, wie zu Mose Zeit das Volk Israel, zu Christi Zeit dessen Anhänger waren. Daß Mose in dem ganzen Hause Gottes treu war, wird IV Mos. 12, 7. gesagt, von woher sie der Verfasser wohl entlehnt hat. Dasselbe, sagt er, gilt von Christo in Beziehung auf sein Vermittleramt, er entledigte sich pünktlich der empfangenen Aufträge.

3. Vers. Sinn: Die Herrlichkeit welche den Moses als Bevollmächtigten Gottes umgab (s. II Cor. 3, 7 ff.) ist um so geringer als die Herrlichkeit Christi, je höher dieser steht, da er derjenige ist, welcher die Familie Gottes (oder das Volk Israel) geleitet hat. In dieser war Mose nur Mitglied und Diener, Christus aber ihr Anordner und Leiter (s. Anm. zu Joh. 1, 12.); von ihm als solchem empfing also auch Mose seinen Glanz (von welchem Glanz ausführlich II Cor. 3, 8 ff. gehandelt wird), der nur unvollkommen war und gewiß in keinen Vergleich zu stellen ist mit dem desjenigen, welcher ihm denselben verlieh.

4. Vers. Sinn: Jedes Volk hat seinen Stifter und Erhalter (und so auch das Volk Israel, bei dem es Christus war) aber der Urheber und Erhalter von Allem ist Gott. S. Eph. 3, 15. — Der Verfasser will durch diesen Zusatz zeigen, daß im eingeschränkteren Sinne wohl von einem Zubereiter die Rede seyn kann.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

m ganzen Hause desselben als iener zum Zeugniß dessen was rkündigt werden sollte:

6. Christus aber als Sohn ber das Haus desselben: sein haus sind wir, wenn wir an rs das Vertrauen und den tolz der Hoffnung bis ans nde fest bewahren.

7. Darum, wie der heilige Geist sagt, heute wenn ihr seine Stimme gehöret,

8. So verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Empörung am Tage der Versuchung in der Wüste geschah,

9. Wo eure Väter mich versuchten: sie stellten mich auf die

---

5. Vers. Sinn: Wenn es IV Mos. 12, 7. heißt, daß Mose treu war dem ganzen Hause desselben, s. V. 2., so wird angedeutet, daß er es Mitglied der Familie Gottes (oder des Volkes Israel) war und folglich dem Verhältniß als Diener, der nur einem bestimmten Zwecke diente. Dasige, wofür er wirkte war damals noch nicht vorhanden, sollte erst in der tunft verkündigt werden. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Verfer hier das gesammte mosaische Gesetz unter dem Gesichtspunkte von einer ßen Vorbereitungsanstalt auffaßt, wodurch die Menschheit für etwas höheres an erzogen werden sollte. Die Beschaffenheit dieses Höheren sollte in Zuft durch die Propheten geweissagt werden: es ist das Messiasreich.

6. Vers. Christus aber, der Zubereiter der Familie Gottes, s. V. 3., seinem Verhältniß als Sohn Gottes ist nicht blos Mitglied der Familie ttes, sondern ihr Haupt. Und diese Familie sind wir, wenn wir die zuverliche Freimüthigkeit im Bekenntniß der Wahrheit und die Hoffnung auf wir stolz sind bis an unser Lebensende fest bewahren. — „Sohn" steht Gegensatz mit „Diener" V. 5., und „über das Haus" erhält seine Bechtung durch das „in dem ganzen Hause" V. 5. „den Stolz der Hoffng", d. h. die Hoffnung, auf die wir Christen stolz sind: auch Röm. 5, 2. d diese Hoffnung als ein Vorzug dargestellt, den wir vor den Genossen er andern Religion voraus haben.

7 — 11. Vers. Diese Stelle ist entlehnt aus Ps. 95, 8 — 11. In ien Hymnus, der am Lauberhüttenfeste gesungen zu werden pflegte, ermahn die Israeliten sich abwechselnd zum Lobe Gottes und zur Verabscheuung Undankbarkeit gegen Gott und sie sagen unter andern: höret die Stimme ies eures guten Hirten und seyd nicht hartherzig, wie einst zu Meriba, wie Versuchungstage in der Wüste u. s. w. (wo die Israeliten wegen Mans an Wasser sich widerspenstig gegen Jehova zeigten, s. II Mos. 17, 7. Mos. 14, 22. V Mos. 6, 16.). Diese Worte benutzt Paulus, um e Leser vor dem Abfall vom Glauben zu warnen und daran einige Berungen zu knüpfen.

7. Vers. „wie der h. Geist sagt", unter dessen Beistande der h. Sänger schrieb.

8. Vers. Im hebräischen Texte heißt es „wie zu Meriba", einem Ort der Wüste des peträischen Arabiens (auf dem Wege von der Wüste Sin ach Rephidim und dem Sinai), den Mose mit diesem bedeutungsvollen Nam (das hebräische Wort מריבה heißt Erbitterung) bezeichnete, um die alsstarrigkeit der Israeliten zu verewigen. Die alte griechische Kirchenüberung hat aber das hebräische Wort in einer Uebersetzung durch παραπικρασμος (Erbitterung) wiedergegeben wie das folgende מסה durch πειρασμος Versuchung) und dieser folgt hier der Verfasser.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Probe, obschon sie meine Werke durch vierzig Jahre sahen.

10. Darum ward ich zornig über jenes Geschlecht und sprach: immer verirrt sich ihr Herz: sie aber erkannten meine Wege nicht:

11. So schwur ich denn in meinem Zorn: sie sollen zu meiner Ruhe nicht eingehen.

12. Sehet zu, Brüder! daß nicht in Einem von euch sey ein böses ungläubiges Herz u... abfalle von dem lebendigen

13. Vielmehr ermuntert ... selbst an jedem Tage so ... es „heute“ a) heißt, damit ... jemand von euch verhärtet ... de durch den Trug der S... de b):

14. Denn wir sind Gen... Christi wenn wir anders die ... fängliche Standhaftigkeit bis ... Ende fest bewahren.

---

9. Vers. Sinn: Wo eure Väter an meiner Fürsehung bei ihrem W... fermangel zweifelten: sie zweifelten ob ich ihnen in ihrem Wassermangel ... würde, obschon sie bereits seit dem Auszuge aus Aegypten bis zum E... ins Land Kanaan meine Allmacht und väterliche Sorgfalt hinlänglich ... gelernt haben sollten. — Zur Zeit als die V. 8. erwähnte Versuchung ... fand, waren die Israeliten noch nicht 1 Jahr auf der Reise und man ... also annehmen, daß der heilige Sänger das Benehmen der Israeliten ... rend ihres Aufenthalts im peträischen Arabien überhaupt auch vor Augen ... welches nach dem vierzigjährigen Aufenthalt nicht verschieden war von ... V. 8. erwähnten.

10. Vers. Sinn: Dieser ihr Ungehorsam mißfiel mir (Gott) und ... sprach: immer neigen sie sich zum Irrthum hin und merken nicht auf ... Leitungen. — Anthropopathien wie hier „Gott war zornig“ u. s. w. kommen ... sehr oft in der h. Schrift vor, je nachdem das Bedürfniß von Gott zu ... chen sie nothwendig macht: ihr Sinn läßt sich mit Hülfe von Parallelen ... leicht nach dem richtigen Gesichtspunkte darstellen und so bedeuten auch ... vorliegenden Worte nichts andres als: Gott mißbilligte es.

11. Vers. Der Eid ist die feierliche Bekräftigung einer Aussage ... die Sicherstellung eines andern wegen eines gemachten Versprechens: wenn ... also hier gesagt wird: Gott schwur, so heißt dieß: Gott erklärte unter ... feierlichsten Bekräftigungen: sie sollen nicht Antheil haben an meiner Ruhe, ... d. h. an dem ruhigen Besitz des gelobten Landes.

12 — 14. Vers. Sinn: Ahmet nicht das Beispiel jener abtrünnigen Israeliten nach, sondern setzet auf Gott stets jenes Vertrauen, wie es ... dem Christen ziemt.

12. Vers. „ein böses ungläubiges Herz“ eigentlich nach dem griechischen Text: ein Herz böse in Ansehung des Unglaubens. Abfallen von dem lebendigen Gott, heißt den einzig wahren Gott nicht verehren, sich dem Götzendienst hingeben.

13. Vers. a) „heute“ (aus V. 7.), d. h. so lange die Zeit da ist, ... in welcher ihr zur Tugend aufgemuntert werdet. b) S. I Mos. 3, 13. II Thess. 2, 10.

14. Vers. Vergl. Röm. 8, 25. „Genossen Christi“, d. h. in die innigste Gemeinschaft mit Christo getreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

15. Indem es heißt: heute wenn ihr seine Stimme höret, so verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Empörung!

16. Denn wer waren sie denn die sie hörten und doch widerspenstig waren? waren nicht alle welche, die Mose aus Aegypten geführt?

17. Welchen zürnte er durch vierzig Jahre? nicht etwa denen welche sich versündigt hatten: ihre Leiber fielen in der Wüste.

18. Welchen schwur er daß sie zu seiner Ruhe nicht eingehen würden als den Widerspenstigen?

19. So sehen wir, daß sie nicht eingehen konnten wegen des Unglaubens.

Viertes Kapitel.

Auch uns gilt die Verheißung zur Ruhe Gottes zu gelangen, deren sich die Israeliten unwürdig machten. Lasset uns sie zu erlangen streben um so mehr, da wir einen solchen Mittler bei Gott haben.

1. Wir mögen also besorgt seyn, daß nicht etwa, da eine Verheißung zu seiner Ruhe einzugehen noch vorhanden ist, Jemand von euch meine, er sey zu spät gekommen.

---

15 — 19. Vers. Sinn: Erwäget, welche große Strafen Gott über das Volk wegen des Unglaubens verhängt hat. — Der Verfasser wiederaus der V. 7 — 11. angeführten Stelle des Ps. 95. die Anfangsworte jeden Satzes, erklärt dann durch eine verneinende Frage, die bejahende hat.

15. Vers. Zu Anfang kann man ergänzen: doch um wieder auf jene Stelle des 95. Psalms zu kommen, wenn es dort heißt u. s. w.

16. Vers. Diejenigen welche die Drohung hörten und widerspenstig waren solche, die aus Aegypten mit Mose auszogen: diese gingen mit Ausnahme einiger Wenigen, z. B. des Josua, Kaleb u. a. insgesammt im steinichen Arabien zu Grunde und so ging denn die Drohung in Erfüllung.

17. Vers. Daß die aus Aegypten ausgezogenen Israeliten wegen ihres Ungehorsams fast alle während des vierzigjährigen Aufenthalts in dem peträischen Arabien theils in Folge göttlicher Strafgerichte theils in Folge eines natürlichen Todes starben, lesen wir in den vier letzten Büchern Moses oft.

19. Vers. Schluß: Demnach hat Gott Strafen wegen des Unglaubens nicht nur angedroht sondern auch vollzogen.

1. Vers. Sinn: Die Verheißung zu seiner Ruhe einzugehen ist noch nicht in Erfüllung gegangen und niemand glaube, er habe es bereits verabsäumt. In den folgenden 13 Versen zeigt er, daß die Ruhe, von welcher im 95. Psalm die Rede ist, dem Christen vorzugsweise und ausschließlich vorbehalten sey. Des Ausdrucks „Ruhe“ bedient er sich zur Bezeichnung der dem Christen verheißenen Seligkeit, mit Rücksicht auf Ps. 95, 11. wo das Wort vorkommt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

2. Denn wir haben die Verheißung so gut wie jene: aber es half jenen das vernommene Wort nichts, weil es nicht vereint war mit dem Glauben an das Gehörte.

3. Denn wir werden eingehen in diese Ruhe wie die Glaubenden, wie er denn sprach: daß ich schwur in meinem Zorn: sie sollen zu meiner Ruhe nicht eingehen, wiewohl die Werke [illegible] Gründung der Welt vol[illegible] waren.

4. Denn es heißt ja irgen[illegible] von dem siebenten Tage: [illegible] Gott ruhete am siebenten [illegible] von allen seinen Werken.

5. Und in dieser Stelle [illegible] wieder: sie sollen zu meiner [illegible] nicht eingehen.

---

2. Vers. Sinn: Diese Verheißung gilt uns so wie jenen Israeliten der Vorzeit: aber diesen half sie nichts, weil ihnen das gläubige Vertrauen auf sie fehlte, ohne welches diese keine bindende Kraft erhält. S. Kap. 1, 48. Es gilt dieß ja schon bei Menschen, daß sie nur dann verbindend sind jemand ein Versprechen zu halten, wenn dieser es annimmt. Bei den Menschen findet, da diese nicht ins Herz sehen können, eine äußerliche Annahme statt. Gott sieht aber einem Jeden ins Herz: glaubt also jemand nicht an seine Verheißung, daß er jedem Gläubigen die Seligkeit schenken werde, so ist Gott ihm nichts schuldig, obgleich er ihm wie den Gläubigen die Verheißung gegeben hat.

3. Vers. Sinn: Wir Gläubigen dagegen dürfen mit Zuversicht berechnen, daß wir zu der von Gott Ps. 95. verheißenen Ruhe eingehen werden, sowie er denn auf der andern Seite jenen Ungläubigen aufs feierlichste erklärte, daß sie zu ihr nicht gelangen würden, wiewohl jene Ruhe schon lange da war, indem die sechs Tagewerke, auf welche der Ruhetag Gottes folgte, schon seit Gründung der Welt vollendet sind. —

Die Worte: „daß ich schwur u. s. w.“ sind wieder aus Ps. 95, 11 (s. Kap. 3, 11. 15.) entlehnt.

Die Worte: „wiewohl die Werke seit Gründung u. s. w.“ fügt der Apostel hinzu, um anzudeuten, daß die Ruhe Gottes, von welcher Ps. 95, 11 die Rede ist, allerdings schon vielen zu Theil worden, denn sie habe schon vor Jahrtausenden statt gefunden nach Vollendung der im I Mos. 1. erzählten sechs Tagewerke.

4. Vers. Dieser Vers dient nur zur Erläuterung der letzten Worte des vorhergehenden, deren gegebene Deutung hiedurch ihre Bestätigung erhält. Von jener Ruhe, der Gott nach Vollendung der Tagewerke sich hingab, ja, sagte er, ausdrücklich die Rede, I Mos. 2, 2., wo es heißt: Und Gott ruhete am siebenten Tage u. s. w. — Diese Ruhe Gottes ist hier wie V. 1. als Vorbild derjenigen Ruhe betrachtet, welche den Gläubigen verheißen und die wir die ewige Glückseligkeit nennen.

5. Vers. Sinn: Und doch sind nach der aus Ps. 95, 11. (s. Kap. 3, 11. 15. 4, 3.) angezogenen Stelle diejenigen, von denen dort die Rede ist, ausgeschlossen von dieser Ruhe Gottes.

Es scheint daß der Verfasser bei der öfteren Wiederholung dieser Versicherung zugleich der folgenden überlieferten Lehre der Juden widerspre[illegible]

6. Da nun also noch zu erwarten steht, daß Einige zu derselben eingehen werden und Jene denen es zuerst ward nicht eingegangen sind wegen ihres Unglaubens:

7. So setzt er nochmals einen Tag fest, ein heute, durch David nach so langer Zeit sagend, wie gesagt ist: „heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht.“

8. Denn wenn Josua sie zur Ruhe gebracht hätte, so würde er nicht von einem andern Tage späterhin reden.

9. Also steht noch ein Ruhetag für das Volk Gottes zu erwarten.

10. Und wer eingegangen ist in seine Ruhe, der ruhet auch aus von seinen Werken wie von den seinigen Gott.

---

will: 1) der siebente Tag ist der Ruhetag Gottes; da diese Ruhe haben, welche den Sabat feiern, so ist nicht zu fürchten daß sie von der Ruhe ausgeschlossen werden. 2) Palästina ist die Ruhe Gottes: da sie dieß als ein von den Vätern ererbtes Gut besitzen, so ist ihnen auch Gottes Ruhe gewiß.

6. Vers. Sinn: Es ist gewiß, daß wir später lebenden eben so gut zu dieser verheißenen Ruhe gelangen können wie jene früher lebenden, denn die Verheißung galt allen Israeliten aller Zeiten: es steht also noch zu erwarten, daß Einige zu derselben eingehen werden, während diejenigen, welche zuerst die Verheißung empfangen hatten, wegen ihres Unglaubens nicht dazu gelangt sind.

7. 8. Vers. Sinn: In dieser Beziehung spricht denn auch der Psalmist in jener Stelle von einem „heute“, d. h. von einem heute oder zur Zeit des h. Sängers zu leistenden Gehorsam, s. Kap. 3, 7., welches er gar nicht thun konnte, wenn dort blos von dem durch die Israeliten unter Josua errungenen ruhigen Besitz des Landes Kanaan die Rede wäre. — David als der vornehmste Verfasser unserer Psalmensammlung und als das Muster für die späteren Psalmendichter wird oft wie hier als Verfasser jedes einzelnen Psalmes angeführt. — „nach so langer Zeit“ die nämlich zwischen der Besitznahme Palästina's durch die Israeliten und den Zeiten in denen David lebte, liegt. — Ueber die angeführte Stelle s. Kap. 3, 7.

Unter Josua's Anführung kamen die Israeliten zum Besitz des gelobten Landes wie im Buche Josua erzählt wird. „würde er nicht“, nämlich Gott durch seinen Geist.

9. Vers. Hieraus erhellt, daß nach jener göttlichen Verheißung noch für die Gläubigen eine Zeit der Ruhe zu erwarten sey.

10. Vers. Sinn: Wer von diesen Gläubigen zu dieser Ruhe (der ewigen Seligkeit) gelangt ist, der ruhet auch aus von seinen Werken (empfängt die Belohnung für seine gute Handlungsweise) wie Gott ausruhet (am siebenten Tage) von den sechs Tagwerken. Daß hier diese Ruhe Gottes (am siebenten Tage) als Vorbild der Glückseligkeit der Gläubigen betrachtet werde, ist schon V. 4. bemerkt worden. Da I Mos. 2, 2. der Ausdruck „er ruhete“ vorkommt, so bedient sich auch der Psalmist Ps. 95, 11. des Wortes Ruhe κατάπαυσις, eben so der Apostel, um die ewige Seligkeit, die sonst εὐδαιμονία, ζωὴ u. s. w. heißt, zu bezeichnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11. Laßt uns also streben zu jener Ruhe einzugehen, damit nicht jemand durch gleiches Beispiel des Unglaubens auch falle.

12. Denn lebendig ist das Wort Gottes und kraftvoll und schärfer als jedes doppelschneidige Schwert und dringt bis zur Trennung von Seele und Geist von Gelenken und Mark, auch ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens.

13. Und es ist kein Geschöpf vor ihm verborgen, sondern Alles ist nakt und aufgedeckt vor den Augen dessen, bei dem wir Rechenschaft zu geben haben.

14. Haben wir nun einen großen Hohenpriester der hindurch gegangen ist durch die Himmel, Jesum den Sohn Gottes, so lasset uns festhalten am Bekenntnisse.

15. Denn wir haben nicht einen Hohenpriester der nicht könnte mit empfinden unsre Schwachheiten, vielmehr einen in allen Stücken auf gleiche Weise versuchten, doch ohne Sünde.

---

11. Vers. Sinn: Wir wollen uns also der ewigen Seligkeit würdig zu machen suchen, damit es uns nicht ergehe wie jenen Israeliten. S. Kap. 3, 17.

12. Vers. Sinn: Denn die Drohungen Gottes behielten unwandelbar ihre Kraft, sind hart und im Stande die Zerstörung des Körpers und der Seele herbeizuführen. Gott durchschaut unser Innerstes. — Die Phrase „das Wort Gottes ist lebendig" erhält ihren Sinn durch den Gegensatz von Drohungen der Menschen, die in ihrer Wirkung ohne Erfolg sind. — Die Vergleichung harter Worte mit einem scharfen Schwerte finden wir auch Ephes. 6, 17. Apokal. 1, 16. 2, 16. hier aber ist das Bild mehr erweitert, indem es heißt: es dringt bis zur Trennung von Seele und Geist, von Gelenken und Mark. — Daß Gott unser Innerstes kenne und richte, wird in der h. Schrift unzählige Mal gesagt.

13. Vers. Sinn: Diesem unserm Richter ist Alles bekannt.

14. Vers. Dieser Vers bildet den Uebergang zu dem folgenden Abschnitt bis Kap. 5, 10. worin er zeigt, wie der Christ auch darin einen Grund habe an seiner Religion festzuhalten und sich der ewigen Seligkeit würdig zu machen, da er einen so vorzüglichen Hohenpriester oder Vermittler bei Gott habe. — Ueber den Ausdruck Hoherpriester s. Kap. 2, 17. — „Der hindurch gegangen ist durch die Himmel" sagt der Apostel mit Rücksicht auf das Abbild, den jüdischen Hohenpriester: sowie dieser durch mehre Gemächer zu gehen hatte um ins Allerheiligste zu gelangen, so unser Hoherpriester durch mehre Himmel (s. II Cor. 12, 3.) um zum Throne des Vaters zu gelangen.

Ueber den Ausdruck „Sohn Gottes" s. Anm. zu Kap. 1, 1.

15. Vers. Sinn: Wir haben einen Hohenpriester, der Mensch wie wir mit menschlichen Schwachheiten behaftet und Versuchungen ausgesetzt war, aber ohne Sünde oder gerecht und heilig ist. — Als schwacher, Versuchungen unterworfener, Mensch ward er geeignet hoher Priester der Menschen zu seyn s. Kap. 2, 17.: da er ohne Sünde war, weshalb er im N. T. oft der gerechte, heilige heißt, so eignete er sich zum Opfer, welches Gott für die Sünden der Menschen dargebracht wurde, denn dieses mußte rein seyn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

16. Laßt uns also mit Zuversicht hinzutreten zum Throne der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden als eine eben rechtzeitige Hülfe.

Fünftes Kapitel.

Wie jeder andre Hoheprieſter, ſo hat auch er das Vermittlungsgeſchäft und iſt von Gott ſelbſt dafür beſtimmt. Ich ſollte wohl euch den weiteren Unterricht über dieſen Gegenſtand noch vorenthalten.

1. Denn jeder Hoherprieſter, aus den Menſchen genommen, wird auch für die Menſchen angeſetzt in ihren Angelegenheiten bei Gott, damit er darbringe Gaben und Opfer für die Sünden,

2. Und Mitleiden haben könne mit den Unwiſſenden und Irrenden, da auch er ſelbſt mit Schwachheit umfangen iſt;

3. Und eben deshalb muß er ſowie für das Volk ſo auch für ſich Opfer darbringen für die Sünden.

4. Ferner nimmt ſich niemand ſelbſt dieſe Würde, ſondern der von Gott Berufene wie Aaron.

---

16. Vers. Die Beſchaffenheit des Hohenprieſters und des für uns dargebrachten Opfers berechtiget uns mit Zuverſicht uns Gott dem Gnadenſpender zu nahen, wir wollen dieß thun, um noch zur rechten Zeit ſeine Gnade und Barmherzigkeit zu erlangen. — Gott erſcheint im A. T. ſehr oft auf einem Throne ſitzend dargeſtellt, von welchem aus er Gnade ſpendet, und von dieſer Darſtellungsweiſe ſind die vorliegenden Ausdrücke entlehnt.

1. Vers. Die Beſtimmung des Prieſterſtandes war von jeher bei allen Völkern die, den Vermittler zwiſchen Gott und den Menſchen zu machen, die Menſchen, wenn ſie geſündigt hatten, durch Opfer mit der Gottheit wieder auszuſöhnen und Strafgerichte abzuwenden.

2. Vers. Zum Behuf dieſes Vermittlergeſchäfts muß er ſich ganz auf den Standpunkt zu verſetzen im Stande ſeyn, auf welchem diejenigen ſich befinden, für welche er wirkt, er muß aus eigener Erfahrung ihre Schwachheiten kennen, um Mitleiden haben zu können mit den in Irrthum und Unwiſſenheit befangenen.

3. Vers. Sinn: Eben weil der Prieſter ſelbſt den menſchlichen Schwachheiten unterworfen iſt, muß er, da er für Andre nur dann Friede begehren kann, wenn er Gott ſich ſelbſt geneigt gemacht hat, zuvor für ſich Opfer darbringen, und dann erſt für das Volk. — Dieß that auch der Hoheprieſter der Juden am großen Verſöhnungstage. S. Anm. zu Kap. 7, 27. u. 9, 7.

4. Vers. Zu dieſer Prieſterwürde ergeht der Ruf unmittelbar von Gott: im patriarchaliſchen Zeitalter war das Stammhaupt dafür beſtimmt, aber ſeit den Zeiten Moſes bei den Iſraeliten auf göttlichen Befehl die Nachkommenſchaft Aarons, ſ. II Moſ. 29, 4 ff., ſo daß von Eleaſar ab gewöhnlich der Erſtgeborne die Hoheprieſterliche Würde bekleidete.

5. So hat auch Christus nicht sich selbst verherrlicht Hoherpriester zu werden, sondern der zu ihm geredet hat: du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

6. Wie er auch in einer andern Stelle sagt: du bist Priester auf ewig nach der Weise des Melchizedek.

7. Er hat ja in den Tagen seines Fleisches Bitten und Flehen mit heftigen Klagen und mit Thränen vor den gebracht, der ihn von dem Tode retten konnte und ist erhört worden wegen seiner frommen Ergebung

8. Wenn er gleich als Sohn an dem was er gelitten, den Gehorsam lernte,

9. Und zur Vollendung gebracht wurde er Allen, die ihm gehorsam sind, Urheber der ewigen Glückseligkeit

10. Ernannt von Gott zum Hohenpriester nach der Weise des Melchizedek.

11. Hievon haben wir einen weitläufigen Vortrag und der schwer ist zu erklären, weil ihr abgestumpft seyd zu vernehmen.

---

5. Vers. Sinn: Eben so ist auch Christus von seinem Vater zum Hohenpriester angeordnet worden. — Die Stelle „mein Sohn bist du u. s. w." aus Ps. 2 7. bediente sich der Verfasser schon Kap. 1, 5. um zu zeigen wie sehr Gott Christum vor allen übrigen ausgezeichnet hat.

6 Vers. Sinn: Diese Anordnung lesen wir Ps. 110, 4. (vgl. darüber Anm. zu Kap. 1, 13.) worin ausdrücklich vom Messias gesagt wird, daß er ein solcher Hoherpriester seyn soll wie es Melchizedek war. — Von diesem Melchizedek und seinem Hohenpriesterthume lesen wir das Nähere Kap. 7, 1 ff.

7. Vers. Sinn: Weit entfernt sich selbst diese Würde anzumaßen, hat er vielmehr während seines Erdenlebens vom tiefsten Schmerz überwältigt, die größte Demuth bewiesen gegen den Allmächtigen und ist wegen seines Gehorsams in den Willen des Vaters erhört worden. — „in den Tagen seines Fleisches", d. h. als er Mensch war, s. Joh. 1, 14. — „Bitten und Flehen" u. s. w Hier bezieht sich der Verfasser vorzüglich auf die Leiden und Auftritte im Garten Gethsemane, auf das Rufen am Kreuze und andre dergleichen traurige Ereignisse im Erdenleben Christi, vergl. Matth. 26, 27. Marc. 14. 15. Luc. 22. 23. Joh. 18. 19. „der ihn vom Tode retten konnte", d. h. er als der Allmächtige konnte den Leidenskelch von ihm abwenden.

8. Vers. Sinn: Obgleich nicht zu läugnen ist, daß er als Sohn und insofern dem Willen des Vaters unterworfen, mit dem beschwerlichsten Auftrage nicht verschont, durch die Uebung eines so schweren Gehorsams bis zum Kreuzes-Tode am genauesten lernte, was zum Gehorsam erfordert werde.

9. Vers. Sinn: Zum Throne Gottes emporgehoben verhilft er Allen Gläubigen zur ewigen Seligkeit.

10. Vers. Sinn: Er thut dieß als der, dem das Vermittlungsgeschäft zwischen Gott und den Menschen ist übertragen worden.

11. Vers. Ueber dieses Hoheprieſterthum hätte ich euch viel zu sagen, aber ihr seyd zu ungelehrig.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

12. Denn die ihr Lehrer seyn solltet der Zeit nach, bedürfet wieder daß man euch nochmals lehre, welches die Anfangsgründe der Belehrungen Gottes sind und seyd solche, die der Milch brauchen und nicht der starken Speise.

13. Denn Jeder der Milch bekommt, ist nicht fähig zur Lehre von der Gerechtigkeit: denn er ist ein Kind.

14. Für Vollkommene aber ist die starke Speise, die durch den Gebrauch geübte Werkzeuge haben zur Unterscheidung des Guten und des Schlechten.

Sechstes Kapitel.

Doch will ich euch nicht als Anfänger behandeln. Für die einmal Abgefallenen ist die Belehrung vergeblich: denn sie zu bekehren ist nicht wohl möglich; aber ihr gehört nicht zu diesen, ihr haltet fest an den aufs feierlichste uns gegebenen Verheißungen, deren Erfüllung uns gewiß werden wird.

1. Darum verlassend die Anfangsgründe der Lehre Christi wollen wir uns zu dem Vollkommneren wenden; um nicht abermal einen Grund zu legen mit der Wegwendung des Sinnes von todten Werken und mit dem Glauben an Gott,

---

12. Vers. Sinn: Die ihr vermöge der Zeit, durch welche ihr bereits Christen seyd, Andre im Christenthum solltet belehren können, bedürfet selbst noch den ersten Unterricht im Christenthum. — Die Anfangsgründe der Belehrungen Gottes oder der Gegenstand des ersten Unterrichts im Christenthum wird Kap. 6, 1. 2. bezeichnet. Die Vergleichung des ersten leicht faßlichen Unterrichts mit Ertheilung von Milch lesen wir auch I Cor. 3, 2. I Petr. 2, 2. und eben so das Bild der festeren Speise für den Unterricht in den höheren Wahrheiten des Christenthums.

13. Vers. Sinn: Denn jeder der nur in den Anfangsgründen des Christenthums unterrichtet ist, kann nicht angesehen werden als fähig für die höheren Wahrheiten von der Rechtfertigung: denn es fehlt ihm die Fassungskraft und Einsicht.

14. Vers. Sinn: Einsichtsvollen wird der Unterricht in den höheren Religionswahrheiten ertheilt, sie vermögen es sie richtig aufzufassen und machen keinen Mißbrauch davon.

1. 2. Vers. Sinn: Da ich in euch solche Vollkommene vor mir zu haben glaube, so will ich euch nicht mehr mit den Anfangsgründen der christlichen Lehre beschäftigen, euch nicht Sinnesänderung, Glauben an den einzig wahren Gott predigen u. s. w.

Unter den Gegenständen, welche bei dem ersten Religionsunterricht zum Behuf der Bekehrung zum Christenthum vorkamen, wird hier die Wegwendung des Sinnes von todten Werken oder die Sinnesänderung angeführt, welche Umwendung des Herzens zu Gott auch nach andern Stellen des N. T.

2. Mit Taufen, Unterricht, Händeauflegen, Auferstehung von den Todten und ewigem Gericht.
3. Auch dieses werden wir thun, wenn anders es Gott will.
4. Denn es ist unmöglich die einmal erleuchteten, welche die himmlische Gabe gekostet haben und theilhaftig geworden sind des heiligen Geistes,
5. Und das herrliche Wort Gottes gekostet haben und die Kräfte der zukünftigen Welt,
6. Und die Abgefallenen nochmals zu erneuern zur Sinnesänderung, sie die ein Jeder für

---

von jedem angehenden Gläubigen verlangt wurde, s. Apgsch. 2, 36 — 38. 3, 17 — 19. 26. 5, 31. 11, 18., und die auch der Vorläufer des Messiasreiches als Hauptbedingung für den Eintritt ins Messiasreich erklärte. — Todte Werke sind solche Werke, die den Tod zur Folge haben. — Der Glaube an den einzig wahren Gott war ein zweites Erforderniß. S. Kap. 11, 6.

2. Vers. Wer sich gänzlich umgeändert hatte und an Gott glaubte, ward durch die Taufe in die christliche Gesellschaft aufgenommen und in den Zustand der Gnade versetzt. — Es steht hier die Pluralform "Taufen" mit Rücksicht auf die vielen Taufhandlungen, welche an den vielen Mitgliedern, aus denen die Gemeinde der Hebräer zusammengesetzt war, vorzunehmen wären. —

Unterricht in den Hauptwahrheiten des Christenthums schloß sich an die Taufe an.

Durch Händeauflegen wurde der h. Geist von den Aposteln und Gemeindevorstehern an die Gläubigen ertheilt und diese dadurch im Glauben gestärkt.

Die Lehre von der Auferstehung von den Todten wie die von dem ewigen Gericht, von denen I Cor. 15. I Thess. 4. u. a. St. ausführlich die Rede ist, machten gleichfalls einen Hauptbestandtheil des ersten Religionsunterrichts aus, weshalb sie auch im N. T. bei jeder Gelegenheit erwähnt werden.

3. Vers. Sinn: Doch will ichs auch nicht verschmähen, mich mit diesen ersten Unterrichtsgegenständen zu beschäftigen, wenn es Gottes Wille ist, wenn es mir z. B. vergönnt ist zu euch zu kommen. S. Kap. 13, 19. 23.

4 — 6. Vers. Sinn: Diejenigen welche einmal des Unterrichts im Christenthum und der damit verbundenen Gnadenwirkungen theilhaftig geworden sind, aber sich wieder davon losgesagt haben, neuerdings in den Heilswahrheiten zu unterrichten und mit den Heilsmitteln zu stärken, ist unmöglich: (weil sie gegen ihr besseres Wissen aus Bosheit sie einmal verworfen haben und folglich auch ferner von ihrer natürlichen Bosheit sich leiten lassen werden.)

4. Vers. Sowie "Licht" für Erkenntniß steht, so "erleuchten" für mit Erkenntniß ausrüsten. "eine himmlische Gabe" heißt die christliche Lehre insofern sie vom Himmel den Menschen zugekommen ist. Ueber die Ertheilung des h. Geistes s. I Cor. 12.

5. Vers. Unter den "Kräften der zukünftigen Welt" versteht der Apostel die innere Kraft, welche dem Christen die Hoffnung auf ein zukünftiges glückliches Leben gewährt.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

sich den Sohn Gottes wieder kreuzigen und blosstellen.

7. Denn das Land welches den auf dasselbe oft fallenden Regen trinkt und wohlgefällige Frucht bringt denen, durch welche es auch bearbeitet wird, ist des Segens Gottes theilhaftig,

8. Trägt es aber Dornen und Disteln, so ist es untauglich und dem Fluche nahe: sein Ende ist Feuer.

9. Aber ich halte mich von euch eines bessern überzeugt, desjenigen was die Seligkeit bringt, wenn wir gleich so reden a).

10. Denn Gott ist nicht ungerecht, daß er unbeachtet ließe eure Werke und die Liebe die ihr bewiesen habet zu seinem Namen, da ihr den Heiligen dientet und dienet a).

11. Wir wünschen aber, daß ein Jeder von euch denselben Eifer beweisen möge, um volle Hoffnung zu behalten bis ans Ende.

12. Daß ihr nicht stumpfsinnig seyn möget, sondern vielmehr deren Nachahmer welche durch Glauben und Geduld Erben der Verheißungen geworden sind.

13. Denn dem Abraham gab Gott eine Verheißung, und da er bei keinem größeren schwören konnte, schwur er bei sich selbst,

14. Und sprach: wahrlich sehr will ich dich segnen und sehr will ich dich mehren.

---

6. Vers. „zu erneuern", d. h. zur christlichen Religion wieder zurück zu führen. „wieder kreuzigen", d. h. die schmählichste und schmerzlichste Todesstrafe an dem Sohn Gottes von neuem vollziehen dadurch daß sie wie die Juden zu Christi Zeit nicht an seine göttliche Sendung glauben und ihn in ihrem Innern und durch ihr Betragen wie einen Missethäter mißhandeln.

7. 8. Vers. Sinn: Sowie ein Acker, der von fruchtbarem Regen befruchtet wird und denen, die ihn bebauen, zur gehörigen Zeit Früchte bringt, stets fruchtbar ist (in Folge der ihm werdenden Pflege) aber unfruchtbar wenn er Unkraut hervorbringt (weil man ihn vernachlässigt): so schreiten auch die Christen, wenn sie standhaft sind, in der Erkenntniß immer fort, wogegen sie, wenn sie vom Christenthum abfallen, immer tiefer in Unglauben, Aberglauben und Schlechtigkeit versinken und sich der ewigen Verdammung immer mehr werth machen.

9. Vers. a) S. Kap. 5, 11. 12.

10. Vers. a) Durch Verwaltung der Almosen, gegenseitige Hülfsleistung u. s. w.

11. Vers. Sinn: Möchten aber auch unter euch Alle ohne Ausnahme sich als so eifrige Christen beweisen, um die Hoffnung auf die ewige Seligkeit bis an sein Lebensende immer festzuhalten.

13. Vers. Die Menschen schwören bei Gott: Gott als das höchste Wesen kann bei keinem höheren Wesen schwören, er schwöret daher, wenn er die stärkste Versicherung geben will, bei sich selbst. S. Jer. 22, 24. Ps. 89, 36. Jer. 51, 14. Amos. 6, 8.

14. Vers. Die Stelle ist aus I Mos. 22, 16. 17. worin dem Abraham eine zahlreiche Nachkommenschaft verheißen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

15. Und also geduldig hoffend empfing jener das Verheißene.

16. Denn Menschen schwören bei dem Größeren und als Beendigung jedes Widerstreites dient ihnen zur sicheren Gewißheit der Eidschwur.

17. Deßwegen hat Gott, indem er den Erben der Verheißung die Unwandelbarkeit seines Rathschlusses erweisen wollte, einen Eid beigefügt,

18. Damit wir durch zwei unwandelbare Dinge [a]), wobei Gott unmöglich lügen kann, eine kräftige Ermunterung erhalten, wir die da eilen die dargehaltene Hoffnung [b]) festzuhalten.

19. An ihr hangen wir als an einem festen und sicheren Anker der Seele und der hineingeht in das Innere des Vorhangs [a]),

20. Wohin als Vorläufer für uns Jesus eingegangen ist, welcher nach der Weise des Melchizedek, Hoherpriester geworden ist für ewige Zeiten.

---

15. Vers. Vgl. darüber ausführlicher Röm. 4, 18. 20. 21.

16. Vers. Der schwörende Mensch erklärt nämlich feierlich: er glaube fest an einen Gott, der wisse was er wirklich denkt, der Mißfallen an jeder Lüge habe und jeden Betrug mit dem Leben bestrafen müsse: bei diesem seinem deutlichen Bewußtseyn sey es nun nicht möglich, daß er andre täuschen oder durch Nichterfüllung seines Versprechens die unausbleibliche Strafe Gottes auf sich ziehen wolle, der Eid dient zur Beendigung jedes Widerstreits.

17. Vers. Nicht blos die Verheißung hat er gegeben, welches bei Gläubigen ohnehin schon genug wäre, s. Anmerk. zu Kap. 4, 2., sondern er hat auch zu deren Bekräftigung noch einen Eidschwur beigefügt.

18. Vers. a) Die Verheißung und den Eid, sowohl das erste ist unwandelbar s. Anmerk. zu Kap 4, 2. als auch das zweite s. Anm. zu Kap. 3, 11. b) Auf die ewige Seligkeit.

19. Vers. a) „in das Innere des Vorhangs" der Ausdruck ist entlehnt von dem Heiligthum der Israeliten worin der Vorhang, welcher das Allerheiligste vom Heiligen trennte so (καταπέτασμα) hieß: „hinter ihn", d. h. in das Allerheiligste, wo Gott wohnend gedacht wurde, durfte niemand gehen, aber der Christ hat die Hoffnung, daß er vor den Thron Gottes selbst gelangen werde.

20. Vers. Vgl. Kap. 5, 6.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Siebentes Kapitel.

Unser Hoheprieſter iſt höheren Urſprungs und ewiglich nach der Weiſe des Melchizedek, der an Hoheit den Abraham übertraf, den er ſogar ſegnete und von dem er den Zehnten empfing. Auch ſind im A. T mehre Hoheprieſter, hier nur für ewige Zeiten Einer von ganz verſchiedener Abkunft und Beſchaffenheit, durch den das Geſetz ſeine Wirkſamkeit verliert, der als Hoherprieſter eidlich bekräftigt wurde, beſtändig für die Seinen bei Gott eintreten kann, und in jeder Rückſicht vollkommen iſt, es nicht bedarf für ſeine eigenen Sünden und dann für die des Volks beſtändig zu opfern.

1. Denn dieſer Melchizedek, König von Salem, Prieſter des höchſten Gottes, der dem Abraham, als dieſer von der Niederlage der Könige zurückkehrte, entgegen kam und ihn ſegnete,

2. Dem auch Abraham den Zehnten von Allem gab; der gedolmetſchet heißt zuerſt König der Gerechtigkeit, dann aber iſt er auch König von Salem, welches iſt König des Friedens,

---

1. Vers. Das hebräiſche Wort מלכי־צדק (Melchizedek) iſt ein eigener Name, gebildet wie andre ähnliche eigene Namen durch Einſchiebung eines י÷ zwiſchen מלך und צדק. Er wird in der Geſchichte Abrahams I Moſ. 14, 17 ff. erwähnt und als König von Salem bezeichnet. Dieſes Salem iſt nach der Meinung des Flavius Joſephus, des Targum Onkelos und andrer Erklärer dieſelbe Stadt, welche in der Folge Jeruſalem genannt wurde, welches im Pſ. 76, 3. auch wirklich Salem heißt: nach der Meinung des heil. Hieronymus u. a. war es eine Stadt bei Scythopolis, die den Namen Salem noch im vierten Jahrhundert hatte und wo man noch damals den Palaſt des Melchizedek zeigte. Auch Prieſter des höchſten Gottes heißt er, welchen Namen אל עליון (der höchſte Gott,) das höchſte Weſen auch in der Theologie der Phönizier hatte. Er kam dem Abraham, als dieſer ſeinen aus dem Thale Siddim gefangen fortgeſchleppten Vetter Loth aus den Händen der Könige von Schinear, Elaſar, Elam und der Gojim befreit hatte, und aus dem damaszeniſchen Gebiet in das Thal Mamre zurückkehrte, entgegen. Er ſegnete ihn, welche bedeutungsvolle Handlung nur ſolche vornahmen, die in einer beſondern Verbindung mit der Gottheit ſtanden.

2. Vers. Der Zehnte war bei vielen alten Völkern üblich und wurde beſonders von den Siegern von ihrer Beute an diejenigen ertheilt, welche man mit der Gottheit in näherer Verbindung glaubte. Nach einem allgemeinen Gebrauch des Orients wurden die eigenen Namen nie ohne gewiſſe Beziehungen ertheilt und ſo hat denn auch der Name Melchizedek, da das hebräiſche Wort König der Gerechtigkeit bedeutet, die Beziehung, daß dieſer König ein gerechter war. Eben ſo hat der Umſtand, daß er König von Salem war, die Beziehung, daß, da das hebräiſche Wort Salem Friede heißt, er ein König des Friedens war.

Die Juden halten dieſen Melchizedek für dieſelbe Perſon mit Sem dem älteren Sohne des Noah. Origines hielt ihn für einen Engel, andre für den

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

3. Der ohne Vater, ohne Mutter, ohne Ahnen, weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens habend, ähnlich dem Sohne Gottes, bleibt Priester in Ewigkeit.

4. Nun sehet wie groß dieser ist, dem selbst Abraham der Patriarch den Zehnten von der Beute gab!

5. Und es haben Einige aus den Nachkommen Levi's, welche das Priesterthum erhalten haben, die Vorschrift den Zehnten nach dem Gesetze zu nehmen vom Volke, d. h. von ihren Brüdern obgleich sie von Abraham leiblich abstammen;

6. Jener aber der gar nicht zu ihrem Geschlecht a) gehörte, nahm den Zehnten von Abraham und segnete den, der die Verheißungen hatte b).

7. Ohne allen Widerstreit aber empfängt das Geringere a) den Segen von dem Höheren.

8. Und hier zwar nehmen den Zehnten sterbliche Menschen, dort aber Einer der den Vorzug hat, daß er beim Leben bleibt.

9. Und so zu sagen hat durch Abraham auch Levi, der Zehnten empfing, den Zehnten geben müssen:

10. Er befand sich nämlich noch in der Hüfte des Vaters, als ihm Melchizedek entgegen kam.

---

heiligen Geist, noch andre für Jesum Christum, einige griechische Kirchenväter für einen Heiden: aber alles dieses ohne Grund. Es läßt sich nichts näheres über seine Person sagen als daß er ein Vorbild des Messias gewesen sey.

3. Vers. Ausser den V. 1. 2. erwähnten Thatsachen führt Mose von Melchizedech nichts an und da er bei dieser, obgleich sehr bedeutenden Person weder Aeltern nennt noch irgend eine Genealogie angibt, welches sonst bei wichtigen Personen von orientalischen Schriftstellern immer zu geschehen pflegt, da er ferner auch von seinem Tode nichts erwähnt, so scheint er betrachtet, als von Gott selbst abstammend und nicht von irdischen Aeltern, im Gegensatz von Priestern nach der Weise Aharons, welche ihre Abstammung genau nachzuweisen im Stande seyn mußten, er wird dadurch ähnlich dem Sohne Gottes, bleibt Priester in Ewigkeit.

4. Vers. Ueber Abrahams Ansehen bei den Juden s. Anm. zu Matth. 3, 9. Röm. 2, 1. Ueber den Zehnten s. Anm. zu V. 2.

5. Vers. Einige aus den Nachkommen Levi's, nämlich die Nachkommen Aharons waren bei den Israeliten vor Gott zum Priesterdienst bestimmt, s. III Mos. 10, 6., und diese empfingen den zehnten Theil der Einkünfte der Israeliten, der als Opfer theils in Naturalien, theils in Geld dargebracht wurde und wovon das meiste den Priestern zufiel. S. IV Mos. 18, 29. V Mos. 14, 22. 28. III Mos. 27, 32.

6. Vers. a) Nämlich der Israeliten. b) Der also von Gott so sehr geliebt und ausgezeichnet war.

7. Vers. Nämlich in Beziehung auf das Verhältniß zu Gott. S. V. 1.

8. Vers. Sinn: Bei den Israeliten empfangen den Zehnten die dem Tode unterworfenen Priester, während ihn von Abraham der beständig fortlebende Melchizedek empfing.

9. 10. Vers. Der Orientale pflegt mehre hundert auf einander folgende

11. Wenn nun die Vollkommenheit durch das levitische Priesterthum käme, (denn das Volk hat auf dasselbe das Gesetz empfangen), wozu war noch nothwendig nach der Weise des Melchizedek einen andern Priester aufzustellen und nicht nach der Weise des Aaron genannt zu werden.

12. Denn wird das Priesterthum gewechselt, so erfolgt nothwendig auch der Wechsel des Gesetzes.

13. Denn derjenige, in Beziehung auf den jenes gesagt ist, gehört zu einem andern Stamme, aus dem nie Jemand mit dem Altardienst zu thun gehabt hat.

14. Denn es ist bekannt, daß aus Juda unser Herr abstammt, an welchen Stamm Moses nichts über Priesterthum gesagt hat.

15. Und noch mehr wird es offenbar a): wenn nach der Aehnlichkeit des Melchizedek ein anderer Priester aufgestellt wird als Priester

16. Der es nicht nach Vorschrift einer fleischlichen Bestimmung geworden, sondern nach der Kraft eines unauflösbaren Lebens;

17. Denn sie bezeugt ja: "du bist ein Priester in Ewigkeit nach Weise des Melchizedek.

18. So geschieht eine Beiseitesetzung einer vorhergehenden Vorschrift wegen ihrer Unwirksamkeit und Unbrauchbarkeit,

---

Geschlechter eines Stammes als ein Ganzes zu betrachten und nach diesem Gesichtspunkt gilt dem Urenkel auf gleiche Weise was dem Urvater zustieß und hier den Nachkommen Levi's was Abraham that.

11. Vers. Sinn: Wenn das levitische Priesterthum, welches das Volk Israel unter der Bedingung empfangen hatte, daß es demselben unterworfen bleibe, zum höchsten Ziel uns führte s. V. 10., wozu wäre die Aufstellung eines andern Priesterthums (wovon Gott Ps. 110. spricht) nothwendig gewesen, nämlich das des Melchizedek.

12. Vers. Sinn: Mit dieser Uebertragung der Priesterwürde auf einen andern ist auch die Gültigkeit des mosaischen Gesetzes aufgehoben

13. 14. Vers. Daß Christus aus dem Stamme Juda der Weissagung I Mos. 49, 10. gemäß abstammte, wird Matth. 1, 2 ff. und Luc. 3, 23 — 38. nachgewiesen. Nach den Bestimmungen des mosaischen Gesetzes mußte das Priesterthum im Stamme Levi, insbesondre in der Nachkommenschaft Aarons erblich bleiben.

15. Vers. a) Daß, wenn das Priesterthum wechselt, auch das Gesetz wechseln muß.

16. Vers. Die Hohenpriester der Israeliten bekleideten diese Würde nach Vorschrift einer fleischlichen, d. h. hinfälligen, für sterbliche Menschen bestimmten Bestimmung, wogegen Christus, der es nach der Weise des Melchizedek ist, Hoherpriester nach der Kraft eines unauflösbaren Lebens ist, s. V. 3.

17. Vers. Denn sie (nämlich die Schrift) bezeugt ja, vergl. über das Folgende Kap. 5, 15. 17.

18. Vers. Sinn: So wird denn eine vorhergehende Vorschrift, nämlich das mosaische Gesetz aufgehoben, die in Vergleich mit der von Christo gege-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

19. Nichts ja hat das Gesetz zur Vollkommenheit gebracht, es fand aber Statt die Einführung einer besseren Hoffnung, mittelst deren wir näher zu Gott kommen.

20. Und inwiefern es nicht ohne Eidschwur geschah,

21. Jene nämlich sind ohne Eidschwur Priester geworden, er aber mittelst eines Schwures durch den der zu ihm sprach: der Herr hat geschworen und es wird ihn nicht gereuen: du bist Priester in Ewigkeit nach der Weise Melchizedeks,

22. Insofern ist Jesus einer vorzüglicheren Stiftung Bürge geworden.

23. Auch sind von jenen mehre Priester geworden, weil sie verhindert sind durch den Tod es immerfort zu bleiben:

24. Dieser aber hat wegen seines Fortbleibens bis in Ewigkeit ein unvergängliches Priesterthum.

25. Daher kann er auch auf immer diejenigen selig machen, welche durch ihn zu Gott sich nahen, weil er immer lebt um zu bitten für sie.

26. Ein solcher Hoherpriester gehörte für uns, ein heiliger, tadelloser, fleckenloser, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel,

27. Der nicht jeden Tag nöthig hat wie die Hohenpriester zuerst für seine eigenen Sünden Opfer darzubringen dann für die des Volks: denn er hat dieß ein für allemal gethan sich selbst darbringend.

28. Denn das Gesetz stellt

---

benen unwirksam ist, indem sie dem Menschen blos Vorschriften und nicht zugleich auch die Kraft zu ihrer Erfüllung verleiht, und als unbrauchbar anzusehen ist nachdem die vollkommenere ertheilt ist.

19. Vers. Daß das mosaische Gesetz nur Vorbereitung sey für das Höhere ist Grundlehre des N. T. und im A. T. oft angedeutet (s. Gal. 4, 9.): es erzog die Menschheit für die Geistesreligion heran, worin an die Hoffnung eines ewigen Lebens unser Streben geknüpft ist. S. Kap. 3, 6. 6, 11. 18.

20. 21. Vers. Daß den Priestern der Israeliten ihr Amt durch irgend einen Eid bekräftiget worden sey, lesen wir nirgends; wohl aber gilt dieß von dem neuen Priesterthume, s. Ps. 110, 4. Vgl. Anm. zu Kap. 5, 6.

22. Vers. Hieraus ergibt sich wieder der große Vorzug des neuen Bundes.

23. Vers. Von Aharon bis zur Zerstörung des Tempels waren gegen 90 Hoheprieſter auf einander gefolgt.

24. Vers. Christus aber lebt ewig s. V. 8. und sein Priesterthum dauert beständig fort.

25. Vers. S Kap. 9, 24. Röm. 8, 34.

27. Vers. Der Hoheprieſter der Juden mußte immer zuvor für sich und seine Familie Opfer darbringen, um sich bei Gott in Gnade zu bringen, s. III Mos. 16, 3. 6. 17., bevor er die Opfer für das ganze Volk darbrachte. S. Anm. zu Kap. 9, 7.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Menschen zu Hohenpriestern an, die Schwachheiten haben: das Wort des Eides aber, das nach der Gesetzgebung gesprochen war, den Sohn, den Vollendeten in Ewigkeit.

Achtes Kapitel.

Unser Hoherpriester nimmt, und dieß ist ein Hauptvorzug, Theil an der göttlichen Regierung und ist es in dem wahren Heiligthum, dessen Abbild das Heiligthum der Israeliten ist. Nur insofern ist er Hoherpriester, was er nicht zu seyn brauchte, indem auf der Erde die jüdischen Hohenpriester schon nach dem Gesetz Opfer darbringen und auch Jeremias spricht daher schon von einem geistigen Bunde.

1. Die Hauptsache aber in Beziehung auf das bisher gesagte ist: wir haben einen solchen Hohenpriester, der zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln sitzt,

2. Als einer der den Dienst verrichtet bei dem Heiligthum und im wahren Gezelte, welches der Herr errichtet hat und nicht ein Mensch:

3. Denn jeder Hoherpriester wird angestellt zur Darbringung von Gaben und Opfern: also ist nothwendig, daß auch dieser etwas habe was er darbringe.

4. Wenn er nun auf Erden seyn sollte, so wäre er nicht Priester: weil die Priester schon da sind, die dem Gesetze gemäß die Opfer darbringen.

5. Die, welche für das Vorbild und den Schatten des Himmlischen den Dienst verwalten, sowie ja an Mose der Ausspruch erging, als er das Zelt anfertigen sollte: sieh zu, daß du Alles machest nach dem Vorbilde, welches dir auf dem Berge gezeigt worden.

---

1. Vers. Der Hauptvorzug unsers Hohenpriesters aber ist der, daß er Theil nimmt an der göttlichen Regierung. S. Kap. 1, 3.

2. Vers Sinn: Welcher das Vermittlungsgeschäft im wahren Aufenthaltsorte Gottes, im Himmel besorgt. — Das Zelt worin er den Dienst verrichtet, heißt das wahre im Gegensatz von demjenigen, welches nur eine von Menschenhänden verfertigte Abbildung des wahren ist und worin von den Israeliten Jehova wohnend gedacht wurde.

3. Vers. Sinn: Denn eben ein solches Vermittlungsgeschäft gehört nothwendig zu seiner Bestimmung als Hoherpriester.

4. Vers. Er kann aber nur im Himmel Hoherpriester seyn; denn auf Erden hat Gott Aharons Nachkommen zu gesetzlichen Hohenpriestern angestellt. S. Kap. 7, 5.

5. Vers. Die Priester der Israeliten verrichten den Dienst nur für ein solches Allerheiligste, das Schattenbild des ewigen himmlischen Heiligthums

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

6. Nun aber hat er einen um so höheren Priesterdienst empfangen, je mehr er Mittler eines besseren Bundes ist, der auf bessern Verheißungen beruht.

7. Denn wenn jener erste untadelhaft gewesen wäre, so würde das Stattfinden eines zweiten nicht verlangt.

8. Er selbst äußert sich tadelnd gegen ihn: sieh! es kommen die Tage, spricht der Herr, und ich werde mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund errichten,

9. Nicht gemäß dem Bunde welchen ich mit ihren Vätern schloß [a]) zur Zeit als ich ihre Hand ergriff sie aus dem Lande Aegypten zu führen: denn sie selbst sind nicht verblieben bei meinem Bunde und ich bin unbekümmert um sie, spricht der Herr.

10. Denn dieß ist der Bund den ich mit dem Hause Israel nach diesen Tagen schließen werde, so spricht der Herr: meine Gesetze will ich einprägen ihrem Sinne und in ihre Herzen will ich sie schreiben, ich will ihr Gott seyn und sie sollen mein Volk seyn.

11. Dann wird Keiner seinen Nächsten und Keiner seinen Bruder lehren sagend: Erkenne den

---

ist .— Daß die Verehrungsanstalten und Satzungen der Juden blos wirkungslose Symbole seyen zum Heile und zur Begnadigung, Schattengestalten der Dinge, von denen das Christenthum das Wahre enthalten soll, ist eine Ansicht, aus welcher Paulus auch Col. 2, 17. die Einrichtungen der Israeliten betrachtet und so sagt er auch hier: die Priester der Israeliten verwalten den Dienst für das Vorbild und den Schatten des Himmlischen, d. h. vor dem Allerheiligsten für dasselbe, welches nur ein Vorbild und Schatten des himmlischen Allerheiligsten ist. — Den Beweis dafür entlehnt er aus der Einrichtung des heiligen Zeltes: diese geschah dem göttlichen Befehl gemäß nach Maßgabe eines Vorbildes, welches Gott dem Mose auf dem Sinai gezeigt hatte. S. II Mos. 25, 40. — Die hohe Bedeutung der einzelnen Bestandteile des Heiligthums schwebte auch den Juden deutlich vor wenn sie sagten: der goldene Leuchter mit seinen sieben Lampen bedeute die sieben Planeten, die zwölf Brode aber die zwölf Sternbilder des Thierkreises, über denen Gott throne und das Rauchwerk aus dreizehn Spezereien, welche von der Erde und aus dem Meere genommen wurden, bilden die Herrschaft Gottes über Alles ab. S. Joseph. jüd. Kr. 5, 5. 5.

6. Vers. Daß der von Christo zu stiftende Bund besser sey, auf besseren Verheißungen beruhe, ist oben nachgewiesen worden: Mittler heißt Christus als Stifter des neuen liebevollen Verhältnisses zwischen Gott und den Menschen.

8 — 12. Vers. Diese Stelle ist aus Jerem. 31, 31 — 34., wo mit der Verkündigung der Rückkehr der Israeliten nach Palästina die der Errichtung eines neuen Bundes durch den Messias in Verbindung gesetzt wird.

9. Vers. Nämlich am Sinai.

10. Vers. Die neue Religion soll eine Geistesreligion seyn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herrn! denn sie werden mich Alle kennen vom kleinsten unter ihnen bis zum größten unter ihnen.

12. Denn gnädig werde ich seyn ihren Ungerechtigkeiten und ihrer Sünden nicht mehr gedenken.

13. Indem er aber sagt: "einen neuen" macht er den ersten alt. Was aber veraltet ist und altert, ist nahe seinem Untergange.

Neuntes Kapitel

Der erste Bund hat allerdings seine Vorzüge, die großen gesetzlich bestehenden Heiligthümer. Aber nur dem Hohenpriester stand der Weg zum Allerheiligsten offen, die Opfer befriedigen das Gewissen des Darbringenden nicht, wogegen Christus zu Gott unmittelbar durch sein eigen Blut uns Allen den Weg gebahnt und durch sein Blut uns vollkommen ausgesöhnt und unser Gewissen beruhigt hat. Bei jedem Bunde ist der Tod des Schließenden die vollgültigste Bekräftigung desselben, auch bei der mosaischen Gesetzgebung ward Blut vergossen, aber zur Bewirkung des Eingangs ins wahre Zelt genügte nicht Blut von Thieren: Christus hat ein für allemal das Seinige hingegeben.

1. Es hatte zwar auch der erste Satzungen des göttlichen Dienstes und das irdische Heiligthum.

2. Denn es war zubereitet das erste Zelt, worin der Leuchter und der Tisch und die Schaubrode waren, welches das Heilige heißt.

3. Hinter dem zweiten Vor-

---

11. Vers. Jeder wird von selbst als den einzig wahren Gott mich verehren.

12. Vers. Ihre Sündenschuld wird getilgt werden und sie werden mich als Vater verehren.

13. Vers. S. V. 8.

1. Vers. Auch der erste Bund hat sein Gutes, einen Gottesdienst der auf göttliche Satzungen sich gründet und ein Heiligthum das ein Abbild des Himmlischen ist. S. Kap. 8, 5.

2. Vers. Das Heilige oder das Heiligthum der Israeliten, welches hier das erste Zelt in Beziehung auf das zweite oder das Allerheiligste heißt, war ein länglich viereckiges, von allen Seiten verhülltes Gemach, das II Mos. 26. und I Kön. 6, 7. ausführlich beschrieben wird. Darin befanden sich außer dem Rauchaltar, der goldene Leuchter mit 7 Lampen und vielen Verzierungen, ferner der goldene Tisch, auf welchem die zwölf ungesäuerten Brode aus dem feinsten Mehle lagen, die in zwei Reihen über einander gelegt mit Weihrauch bestreut und alle Sabbate ausgewechselt wurden und Schaubrode heißen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hang aber ist das Zelt genannt das Allerheiligste,

4. Enthaltend das goldene Rauchfaß und die Bundeslade, die überall mit Golde belegt ist, worin der goldene Krug mit dem Manna, der Stab Aarons welcher ausgeschlagen war und die Bundestafeln sich befinden.

5. Und über welcher die Cherubim der Herrlichkeit den Gnadenstuhl überschattend, von deren jedem insbesondere jetzt nicht zu reden ist.

6. Da dieses aber also eingerichtet war, so gingen in das erste Zelt jederzeit ein die Priester wenn sie den Dienst verrichten:

---

3. Vers. In dem Heiligthume war das Allerheiligste ein finsteres durch keinen Lichtstrahl erleuchtetes Gemach, von dem Heiligthum durch einen Vorhang getrennt, der hier der zweite heißt in Beziehung auf den ersten, welcher das Heilige von den Vorhöfen trennte.

4. Vers. Das im griechischen Text befindliche Wort Θυμιατήριον haben Einige durch Rauchaltar übersetzt und das im Heiligthum befindliche zu den täglichen Rauchopfern benutzte goldene Rauchalter darunter verstanden; dieses heißt sonst Θυσιαστήριον und war nie in dem Allerheiligsten sondern neben demselben. Andre übersetzten es daher durch Rauchfaß und nahmen, da dem Aharon III Mos. 16, 12. befohlen wird alle Jahr das Rauchfaß ins Allerheiligste zum Räuchern zu bringen, an: es werde dasselbe deshalb hier so aufgeführt, als gehörte es zu den im Allerheiligsten befindlichen Geräthschaften. In dem Allerheiligsten befand sich die Bundeslade, welche aus Akazienholz $1^1/_2$ Elle breit und hoch, $3^1/_2$ Elle lang und innerlich und äußerlich mit Gold überzogen war.

In der Bundeslade waren befindlich das goldene Gefäß in welchem das Manna oder jene Speise, womit die Israeliten während ihres vierzigjährigen Aufenthalts im peträischen Arabien von Gott ernährt wurden, auf ewige Zeiten aufbewahrt wurde, s. II Mos. 16, 32 — 34; ferner der Stab, welchen Aharon zum Zeichen seines Priesterthums trug und der zum Zeichen seiner beständigen Dauer ausgeschlagen war, s. IV Mos. 17, 10., und endlich die beiden Bundestafeln, auf welchen die zehn Gebote eingegraben waren, s. II Mos. 25, 22. Jos. Alterth. 3, 6. 5. — Zwar wird I Kön. 8, 9. II Chr. 5, 10. Jos. Alterth. 8, 4. 1. bemerkt, daß außer den Gesetzestafeln nichts in der Bundeslade sich befand und II Mos. 16, 33. 34. IV Mos. 17, 25. gesagt, daß das Gefäß mit dem Manna und der Aarons-Stab vor der Bundeslade lag; aber bei den vielen Ortsveränderungen der Bundeslade mögen wohl die Gebräuche sich nicht immer gleich geblieben seyn.

5. Vers. Aus dem ganzen Deckel der Bundeslade herausgearbeitet waren an jedem Ende die beiden Cherubim, jene symbolischen Thiergestalten, die aus Menschen, Stier, Löwe und Adler, den Symbolen der Einsicht, Majestät, Stärke und Schnelligkeit zusammengesetzt waren (s Anm. zu Apokal. 4, 6. 7.) mit den Gesichtern gegen einander gekehrt und etwas gegen den Deckel geneigt; zwei Flügel derselben waren über den Deckel der Lade ausgebreitet und bedeckten denselben und über dem Deckel dachte man sich den zu versöhnenden und Begnadigung gewährenden Jehovah thronend (s. II Mos. 25, 18. IV Mos. 7. 8. 9. I Sam. 4, 4.) Sie heißen daher Cherubim der Herrlichkeit, die den Gnadenstuhl überschatten.

6. Vers. In dem Heiligthume brachten die Priester täglich des Mor-

7. Aber in das zweite einmal im Jahre der Hohepriester allein, nicht ohne Blut, welches er darbrachte für sich und für die Vergehungen des Volks.

8. Dadurch wollte der h. Geist andeuten, daß der Weg zu dem Heiligen noch nicht offen sey, so lange das erste Zelt Bestand habe.

9. Welches ist eine Andeutung auf die gegenwärtige Zeit, in Beziehung auf welche Gaben und Opfer dargebracht werden, die doch nicht vermögen in Absicht auf das Gewissen den Opfernden zur Vollendung zu bringen,

10. Blos in Betreff von Speisen und Getränken, mancherlei Abwaschungen, fleischlichen Satzungen, welche bis auf die Zeit der Verbesserung auferlegt wurden.

---

gens und des Abends auf dem goldenen Rauchaltar die gewöhnlichen Rauchopfer, sie reinigten früh die Lampen des goldenen Leuchters, versahen sie des Abends mit frischem Oel und zündeten sie an, auch brachten sie wöchentlich einmal die neuen Brode und den Wein auf den goldenen Tisch.

7. Vers. In das Allerheiligste trat nur der Hohepriester am großen Versöhnungstage, am zehnten des Monats Tisri, fünf Tage vor dem Laubhüttenfest, um seinen Dienst zu verrichten. Nach fünfmaligem Baden opferte er vorher in seinen festlichen Amtskleidern einen jungen Stier zum Sündopfer für sich und für seine Familie und zwei Ziegenböcke für sich und das Volk vor der Thüre des Heiligthums. Mit dem Blute des ersten sprengte er dann im Allerheiligsten, nachdem er zuvor darin geräuchert hatte, mit dem Finger etwas auf den Deckel der Bundeslade und sieben Mal auf den Boden vor der Bundeslade und eben so mit dem Blut des letzten: dann bestrich er mit dem Blut beider den goldenen Rauchaltar an den Ecken, um ihn zu versöhnen oder von den Unreinigkeiten der Israeliten zu reinigen. S. III Mos. 16.

8. Vers. Der heilige Geist, welcher den Mose bei Ertheilung dieser Verordnung und die Hohenpriester bei ihrer Vollziehung leitete, wollte dadurch andeuten, daß der Weg zu dem Allerheiligsten oder der Weg zum Throne Gottes noch verschlossen sey, so lange der erste Bund bestehe.

9. Vers. Sinn: Das erste Zelt mit diesen Einrichtungen deutet bildlich hin auf die jetzige bessere Zeit, sowie auch die Opfer und Gaben nichts weiter waren als solche Vorbilder, indem sie in dem inneren Bewußtseyn des Menschen keine wesentliche Wirkung hervorbrachten. — Die mannigfaltigen Opfer und Gaben, welche am Altar vor dem Heiligthum von den Priestern täglich und von übrigen Israeliten sehr oft in vielfältigen Beziehungen darzubringen waren, söhnten den Opfernden nur äußerlich aus. Es war darin dargestellt, daß der Opfernde oder derjenige, für welchen das Opfer dargebracht wird, den Tod verdient habe, aber an seiner statt das Opferthier bluten lasse. Vergl. IV Mos. 19. III Mos. 16 II Mos. 24, 8. Nur der Tod und die Strafe waren darin abgebildet, die Erinnerung, daß man diese verdient habe, nicht aber die Erlösung und das Leben; sie erweckten das Gefühl der Reue, aber nicht den Trost der Sündenvergebung, sie vermochten es nicht das Gewissen des Opfernden zur Vollendung zu bringen.

10. Vers. Sinn: Auch Alles übrige beruht auf äußerlichen Gebräuchen z. B. die Unterscheidung von reinen und unreinen Speisen und Getränken, Reinigungsgebräuchen und sonstigen für den Körper berechneten Satzungen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

11. Christus aber kam als Hoherpriester der zukünftigen Güter durch das höhere und vollkommnere Zelt, nicht das von Menschenhand verfertigte, das ist, welches nicht von dieser Schöpfung ist,

12. Und nicht durch Blut von Böcken und Stieren, sondern mit seinem eigenen Blute ging er ein für allemal ins Heiligthum, eine ewige Erlösung vollbringend.

13. Denn wenn das Blut der Stiere und Böcke und die Asche von der Kuh, das angesprengt wird, die Verunreinigten wieder heiligt, so daß sie für leiblich rein gelten;

---

welche so lange zu beobachten waren, bis die Zeit käme in welcher die Menschen nach Tilgung der Sündenschuld wahrhaft gebessert werden sollen. — Der Speisen und Getränke gedenkt der Verfasser hier wohl mit Rücksicht auf die Bestimmungen Moses über die reinen oder zum Genuß erlaubten und unreinen oder zum Genuß nicht erlaubten Speisen (s. III Mos. 11.) und Getränke. Unter den mancherlei Abwaschungen versteht er die Reinigungen mit Wasser, die bei verschiedenen gottesdienstlichen Verrichtungen verschieden waren. (S. II Mos. 29, 4. IV Mos. 8, 7. III Mos. 15, 8). Fleischliche Satzungen oder Satzungen des Fleisches sind solche Satzungen, die sich blos auf die Leitung des Fleisches oder der Sinnlichkeit beziehen, die Zeit der Verbesserung ist die Zeit des Messiasreichs, in welcher die Theilnehmer an demselben wahrhaft gebessert sind.

11. Vers. Sinn: Christus aber kam als Vermittler der ewigen Seligkeit zu Gott selbst durch seinen wahren himmlischen Wohnort, der von Ewigkeit her bestand.

12. Vers. Sinn: Er bahnte sich den Weg zu Gott, nicht wie der Hoheprieſter des A. T. durch das Blut von Opferthieren, sondern durch sein eigenes Blut und bleibt für immer bei Gott, indem er nicht blos bildlich für die Anschauung oder symbolisch eine unvollkommene Sühnung bewirkte, sondern durch die Aufopferung seines Lebens die Sünde überhaupt und an sich getilgt und uns ewig erlöset hat. Böcke und Stiere stehen hier als die gewöhnlichen und vornehmsten Opferthiere, für Opferthiere überhaupt.

13. 14. Vers. Wenn schon das Blut der Opferthiere die Verunreinigten bürgerlich rein zu machen vermag, so daß sie vor dem Gesetze das sie übertreten hatten für schuldlos gelten, s. V 9., um wie vielmehr wird das Blut Christi, der sich selbst mittelst seines ewigen Geistes aus freiem Gehorsam als ein unschuldiges Opfer für uns dargebracht hat, unserm Gewissen Trost und Beruhigung gewähren wegen begangener Fehltritte, so daß wir dem einzig wahren Gott uns ganz hingeben dürfen. —

13. Vers. „Die Asche von der Kuh", diese Asche wurde aus der Asche einer rothen Kuh, die außerhalb der Stadt geschlachtet wurde, wobei ein Priester seinen Finger in das Blut tunkte, siebenmal gegen das heilige Zelt oder gegen den Tempel sprengte, ein andrer alles Fleisch verbrannte und ein dritter die hier erwähnte Asche sammelte, bereitet, womit der Verunreinigte besprengt wurde. (Vgl. IV Mos. 19. Joseph Alterth. 4, 4. 6.). — Das Blut der Opferthiere wurde von Priestern in kupfernen Schüsseln aufgefangen und an den Fuß des untern Altars gegossen; bei den Sündopfern auch an die Hörner des Altars gestrichen und bei den Sündopfern für das

14. Wie viel mehr wird das Blut Christi, der mittelst seines ewigen Geistes sich selbst Gott fleckenlos dargebracht hat, reinigen unser inneres Bewußtseyn von todten Werken um Gott dem lebendigen zu dienen.

15. Und deswegen ist er der Vermittler eines neuen Bundes, damit nach geschehenem Tode zum Erlaß der in Absicht auf den ersten Bund geschehenen Uebertretungen sie die Verheißung erlangen, sie die für die ewige Erbschaft berufen sind.

16. Denn wo ein Testament ist, da muß der Tod des Stiftenden erfolgen:

17. Denn ein Testament wird durch den Tod geltend; sonst hat es keine Kraft, wenn der noch lebt, der es gemacht hat.

18. Darum wurde auch das vorige nicht ohne Blut gestiftet.

---

ganze Volk oder für den Hohenpriester auch im Heiligen gegen den Vorhang des Allerheiligsten, am Versöhnungstage aber im Allerheiligsten selbst gegen den unteren Theil der Bundeslade gesprengt und an die Hörner des goldenen Altars im Heiligen gestrichen; darauf bezieht sich hier der Apostel mit den Worten „welches (Blut) angesprengt wird". — Verunreinigte waren nach dem Gesetz solche Israeliten, welche irgend einen unreinen Gegenstand, z. B. einen todten Körper, einen Aussätzigen, einen Nichtisraeliten u. s. w. berührt hatten. Wer durch eine Leiche verunreinigt war, mußte sich am dritten und siebenten Tage von einem reinen Menschen reinigen lassen, der ein Gefäß mit Wasser nahm, etwas Asche von der rothen Kuh mischte und den Unreinen am dritten und siebenten Tage besprengte, worauf er rein wurde. Bei andern Unreinen, z. B. bei Aussätzigen waren viele Opfer und Gebräuche vorgeschrieben. Durch diese Reinigungsgebräuche und Opfer wurde der Unreine leiblich rein, d. h. er galt in der bürgerlichen Gesellschaft gleich jedem andern nicht verunreinigten Israeliten als rein, obgleich die Thiere, von welchem jene Gegenstände genommen sind, keine geistige Gemeinschaft mit den Menschen haben, so bringen sie doch diese Wirkung hervor.

14. Vers. Christus hat mittelst seines ewigen Geistes sich selbst Gott fleckenlos dargebracht, d. h. nicht irgend ein Hoherpriester hat ihn dargebracht, sondern er sich selbst, und sein ewiger Geist war das Werkzeug, durch welches das Gewirkte gleichsam hindurch ging, so daß er, der als ein ganz tadelloses Opfer aus freiem Gehorsam gegen den Vater sich darbrachte, dieses als Gott gethan hat, als welcher er über alle menschliche Wirksamkeit erhaben ist und auch unsere innerliche geistige Reinigung von solchen Werken bewirken konnte, die unsern Tod nach sich gezogen hätten.

15. Vers. Sinn: Darum schloß er den neuen Bund, damit diejenigen welche zur verheißenen ewigen Seligkeit berufen sind, dazu gelangen mögen, nachdem er die Sünden, welche durch Uebertretung der Vorschriften des A. T. waren begangen worden, durch seinen Tod getilgt und also jedes der Erfüllung der Verheißungen entgegen stehende Hinderniß aus dem Wege geräumt hatte.

16. 17. Vers. Sinn: Ein Testament erhält alsdann erst seine vollgültige unabänderliche Kraft, wenn der Stifter desselben gestorben ist. —

18. Vers. Daß auch bei der mosaischen Stiftung Blut floß, erläutert der Verfasser durch die Beschreibung der Stiftung des zwischen Jehova und

19. Denn als von Mose jedes Gebot gesetzmäßig dem ganzen Volke kund gethan worden, nahm er das Blut von Stieren und Böcken mit Wasser und purpurrother Wolle und dem Ysopstengel und besprengte das Buch selbst und das ganze Volk,

20. Und sprach: dieß ist das Blut des Bundes, welches Gott euch geordnet hat.

21. Auch das Zelt und alle Geräthschaften des Gottesdienstes besprengte er gleichfalls mit dem Blut.

22. Und mit Blut wird ja fast Alles gereinigt nach dem Gesetz und ohne Blutvergießen giebt es keinen Erlaß.

---

dem Volke Israel geschlossenen Bundes. Es fand aber hier eine bloße Symbolik statt, welche Symbolik in einer andern Form bei der Abschließung von Bündnissen im Alterthum überhaupt üblich war. Vergl. I Mos. 15, 9 ff. Ilias ά 460. u. a.

19. Vers. Wie die Gesetze dem um den Sinai gelagerten Volke Israel kund gethan worden seyen, lesen wir II Mos. 19. bis 23. und die Feierlichkeiten bei der Abschließung des Bündnisses sind II Mos. 24. erzählt, wobei der Verfasser einige aus den gewöhnlichen Opfersitten des jüdischen Volks entlehnte Umstände beigefügt hat, die im II Mos. 24. nicht erwähnt sind. So ist dort nur von geopferten Stieren die Rede, hier auch von Böcken: der Apostel setzt aus den Opfergebräuchen voraus, außer den Brand- und Gastmahlsopfern, wozu Stiere genommen wurden, seyen auch Sündopfer, wozu man Böcke wählte, geschlachtet worden, welches bei so feierlichen Opfern sehr wahrscheinlich ist. Auch des Wassers ist dort nicht gedacht: aber wenn man Blut sprengen wollte, vermischte man es mit Wasser. Zum Sprengen brauchte man nicht die Hand sondern ein Büschel Ysopen, ein bitteres Kraut, das mit einen rothen wollenen Faden zusammen gebunden war. Nach II Mos. 24, 6. besprengte man das Altar, folglich auch das darauf liegende Buch, worauf das Gesetz geschrieben war. — Unter dem ganzen Volke sind wohl zunächst nur die Stamm- und Familien-Häupter und Aeltesten zu verstehen.

20. Vers. Diese Worte lesen wir II Mos. 24, 8. Durch das Blut (durch dessen Vergießung der Bund geheiligt ward) wurde angedeutet, daß, wie das Blut des Opfers vergossen und überall hingesprengt wurde, so soll es auch mit dem Blute eines Jeden, der den Bund brechen wird, gehen.

21. Vers. Da das Zelt erst später eingerichtet wurde, s. II Mos. 40, so konnte auch die Besprengung des Zeltes mit Blut erst später statt finden. Zwar wird dieses Besprengens nicht gedacht sondern nur bemerkt, daß alles mit Oel gesalbt worden sey, s. II Mos. 40, 1 — 15. III Mos. 8, 10. 24 — 30. Philo vit. Mos. 3. S. 675. Jos. Alterth. 3, 8. 6.: aber so wie Mose II Mos. 40, 15. bei der Einweihung der Priester blos von Oel redet, die doch nach II Mos. 29, 20. 21. III Mos. 8, 24. 30. gewiß vorher am rechten Ohrläpplein, am Daumen der rechten Hand und an der großen Zehe des rechten Fußes mit Blut beschmiert wurden, eben so konnte auch das Besprengen mit Blut, dem Salben mit Oel vorangegangen seyn.

22. Vers. Mit Blut wurden gereinigt die Priester, ihre Kleider, die Geräthe des Zelts, die Aussätzigen, Verunreinigten, die Sünde, Schuld u. s. w.: nur einiges wurde durch Feuer und Wasser gereinigt, z. B. Haus- und Küchengeräthe, die metallnen in Feuer, die andern in Wasser s. III Mos.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

23. Es mußten denn also die Abbildungen der himmlischen Dinge durch dergleichen gereinigt werden, allein das Himmlische selbst erfordert vorzüglichere Opfer als jene.

24. Denn nicht in das von Menschenhänden verfertigte Heiligthum ist Christus eingegangen die Abbildung der wahren Dinge, sondern in den Himmel selbst, um vor dem Angesichte Gottes für uns zu erscheinen,

25. Und zwar nicht um oft sich selbst zu opfern wie der Hohepriester jedes Jahr in das Heiligste eingehet mit fremdem Blute.

26. Denn dann hätte er oft leiden müssen von Anbeginn der Welt: nun aber ist er nur einmal am Ende der Zeit zur Wegschaffung der Sünde mittelst des Opfers seiner selbst.

27. Und wiefern den Menschen bestimmt ist nur einmal zu sterben, darnach aber das Gericht;

28. So ward auch Christus einmal geopfert um Vieler Sünden hinwegzunehmen, zum zweiten Mal wird er ohne Sündengeschäft denen erscheinen, die auf ihn harren, zur Beseligung.

Zehntes Kapitel.

Schon aus der Wiederholbarkeit der levitischen Sühnopfer folgt, daß sie nicht das Gewissen befriedigen können: darum hat auch Christus die Opfer verworfen und den Gehorsam für wesentlich erklärt, wogegen er ein einziges vollkommenes Opfer darbrachte, welches auch schon der h. Geist durch Jeremias bezeugt. Da uns also der Weg zu Gott so sicher ist, so laßt uns standhaft in der Lehre seyn, nicht dem sicheren Verderben entgegen gehen, sondern uns der Seligkeit theilhaftig machen.

1. Denn, da das Gesetz den Schattenriß der zukünftigen Güter hat, nicht die Darstellung selbst der Sache, so kann

16, 28. IV Mos. 31, 22 ff.: daher heißt es hier "fast Alles". Zum Behuf des Erlasses der Sünde mußten auch die Aermsten Blut fließen lassen. S. III Mos. 5, 11. 12.

23. Vers. Es heißen hier wieder die mosaischen Verehrungs-Anstalten "Abbildungen der himmlischen Dinge", s. Kap. 8, 5.: für jene genügen solche Opfer; aber für das himmlische Urbild genügen sie nicht.

24. Vers. Ueber das von Menschen-Händen verfertigte Heiligthum, vgl. V. 2., das nur die Abbildung der wahren Dinge ist. S. Anmerk. zu Kap. 8, 5. Von dem Eingehen Christi in den Himmel s. Anm. zu Kap. 8, 1. 2.

25. Vers. Vgl. V. 7. "mit fremdem Blut", nämlich mit dem Blut von Thieren, die mit uns gar keine geistige Gemeinschaft haben.

26. Vers. "oft", nämlich alle Jahr ein Mal. "Am Ende der Zeit", d. h. in der letzten Entwicklungsperiode. S. I Cor. 10, 11. Gal. 3, 4.

28. Vers. Vieler, nämlich aller Gläubigen Sünden hinweg zu nehmen. S. Kap. 10, 12. Röm. 5, 6. Von der Erscheinung zur Beseligung s. I Thess. 4.

man durch Opfer, die jedes Jahr die nämlichen sind und welche man immerfort darbringt, niemals die damit kommenden zur Vollendung bringen.

2. Sonst würden sie aufgehört haben dargebracht zu werden, weil die Opfernden sich nicht mehr der Sünde schuldig wüßten, da sie einmal gereinigt worden.

3. Aber es liegt in denselben die alljährliche Wiedererinnerung an die Sünden.

4. Unmöglich ist auch, daß Blut von Stieren und Böcken Sünden vertilge.

5. Darum sagt er auch bei seinem Eintritt in die Welt: Schlachtopfer und unblutige Opfer verlangst du nicht, einen Leib aber hast du mir zubereitet,

6. An Brandopfern und Opfern für die Sünde hast du kein Wohlgefallen.

---

1. Vers. Vgl. dasselbe in Kap. 8, 5. 9, 23 ff. und Kap. 7, 11. 19.

2. Vers. Schon in der Verordnung, daß sie ostmals wiederholt werden sollen, liegt die Anerkennung ihrer Unvollkommenheit.

3. Vers. Der Israelit bekannte nämlich, so oft er ein Opfer darbrachte, daß er gesündigt habe, indem er die Hand auf das Haupt des Opferthieres legte und seine Sünde oder Schuld eingestand, s. III Mos. 16, 21., und in dieser Verordnung liegt zugleich die Erklärung, daß das Opfer die Sünde nicht tilge.

4. Vers. Vgl. Kap. 9, 26.

5 — 7. Vers. Sinn: Da demnach die Opfer nur etwas sehr unvollkommenes gewähren, so erklärt Christus gleich bei seinem Eintritt in die Welt dem Psalm. 40, 7. 8 zufolge: daß Gott an Opfern kein Wohlgefallen habe und daß ihm (Christo) nur die Erfüllung des göttlichen Willens am Herzen liege. — In diesem Psalm will ein Frommer, der durch das Vertrauen auf Jehova getröstet und gerettet ist, aus Dankbarkeit das Gesetz streng erfüllen und Jehova lobpreisen und spricht unter andern die hier angeführten Worte, mit denen dieser Fromme (der Messias im typischen Sinne) sagen will: da kein andres Opfer deine Gerechtigkeit, o Gott, befriedigen konnte, so kam ich selbst in die Welt als jener Erlöser, der in der h. Schrift verheißen ist und als jenes Versöhnungsopfer auf welches alle Opfer zielten, die Moses in seinem Gesetze verordnet hatte.

5. Vers. Statt: „einen Leib aber hast du mir zubereitet“ steht im hebräischen Text: die Ohren bohrtest du mir, d. h. öffnetest du mir oder du offenbartest mir. Die alte griechische Kirchenübersetzung, der der Verfasser folgt, scheint einen andern hebräischen Text gelesen zu haben für die obigen Worte, deren Sinn ist: einen dir gehorsamen Leib hast du mir gegeben.

5. 6. Vers. Es werden hier einige Arten von Opfern genannt. Diese waren überhaupt blutige oder Schlachtopfer, und unblutige oder Speise- und Trankopfer, und diese beiden Hauptgattungen werden V. 5. bezeichnet. Die Schlachtopfer waren Versöhnungsopfer und Dankopfer, die Versöhnungsopfer aber waren entweder Brandopfer oder Sündopfer oder Schuldopfer. Die beiden ersten Gattungen sind V. 6. erwähnt und von einander insofern unterschieden, insofern die Brandopfer für alle Sünden dessen der sie darbrachte, die Sündopfer aber für bestimmte Sünden gebracht wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

7. Da sprach ich: sieh ich komme (im Urkundenbuche steht geschrieben von mir) zu vollbringen, Gott, deinen Willen.

8. Oben sagt er: Opfer und Weihgeschenk, Brandopfer und Opfer für die Sünde hast du nicht verlangt, noch hast du Wohlgefallen daran: solche werden doch dem Gesetz zufolge dargebracht,

9. Und darnach sprach er: sieh ich komme zu thun Gott deinen Willen: er hebt also das erste auf, damit er das zweite einsetze.

10. Durch welchen Willen wir geheiligt sind mittelst der Darbringung des Leibes Jesu Christi ein für allemal.

11. Und jeder Priester steht täglich da, den Dienst verrichtend und solche Opfer oftmals darbringend, die nicht vermögen die Sünden hinweg zu nehmen:

12. Er aber, nachdem er ein Opfer für die Sünden dargebracht hat, hat sich auf immer gesetzt zur Rechten Gottes,

13. Und wartet fernerhin bis seine Feinde zu seinen Füßen gelegt werden.

14. Denn mit einem Opfer hat er für immer die Geheiligten zur Vollendung gebracht.

15. Dieß bezeugt uns auch der heilige Geist; denn nachdem er gesagt hat:

---

7. Vers. „im Urkundenbuche steht geschrieben von mir", d. h. was in den Büchern Moses geschrieben steht, handelt von mir. Vgl. Röm. 3, 21 ff. auch Joh. 19, 36.

8. Vers. „Oben" nämlich Ps. 40, 7., s. V. 4. 6. — „dem Gesetze zufolge", das Gesetz Moses besonders das dritte Buch enthält sehr ausführliche Bestimmungen über die Darbringung von Opfern.

9. Vers. „Darnach" nämlich Ps. 40, 8., s. V. 7. Das erste, nämlich die Opfer, das zweite, nämlich die Vollbringung des Willens. Auch Jes. 1, 11 — 18. Jer. 6, 20. Amos 6, 20. Hos. 6, 6. Malach. 1, 10. werden die Opfer getadelt, weil man sich durch ihre Darbringung ein Verdienst zu erwerben glaubte.

10. Vers. Sinn: Die Vollbringung dieses Willens bethätigte Christus, indem er zur allgemeinen Entsündigung ein für allemal seinen Leib zum Opfer darbrachte und so sind wir geheiligt. — Der Verfasser scheint beim Gebrauch des Wortes „Leib" dasselbe Wort V. 5. vor Augen zu haben, welches nicht geschehen konnte, wenn er den hebräischen Text vor Augen gehabt hätte. S. Anm. zu V. 5.

11. Vers. Der Verfasser bezieht sich hier auf die täglichen Morgen- und Abendopfer die vor dem Heiligthum dargebracht wurden. Ueber die Unzulänglichkeit dieser Opfer vgl. Kap. 7, 11. 9, 9.

12. 13. Vers. Diesen Priestern entgegen steht Christus, der ein einziges vollkommenes, folglich genügendes Opfer dargebracht hat und seitdem für immer Theil nimmt an der göttlichen Regierung (s. Kap. 1, 3.) bis alle Gegner seiner Religion besiegt sind.

14. Vers. S. V. 12. 9, 26.

15 — 18. Vers. Sinn: Was von der vollständigen Versöhnung durch das Opfer Christi gesagt worden, wird auch von dem h. Geist bezeugt, der, durch den Propheten Jeremias sprechend, den künftigen Bund von dem älteren,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

16. Dieß ist der Bund, welchen ich festsetzen werde für sie nach jenen Tagen, spricht der Herr: ich will meine Gesetze in ihre Herzen und in ihren Sinn schreiben,

17. Und ihrer Sünden und ihrer Uebertretungen nicht wieder gedenken.

18. Wo aber Erlaß derselben ist, da ist kein Opfer mehr für die Sünde.

19. Da wir nun, Brüder, Freiheit zu dem Eingange in das Heiligthum durch das Blut Jesu haben,

20. Welchen er uns geweihet hat als einen neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang, das ist durch seinen Leib,

21. Und einen großen Priester über das Haus Gottes:

22. So lasset uns hinzutreten [a]) mit aufrichtigem Herzen in der Fülle des Vertrauens da die Herzen besprengt (gereinigt) sind vom Bewußtseyn des Bösen,

23. Und gewaschen den Leib mit reinem Wasser lasset uns festhalten an dem Bekenntniß der Hoffnung unwandelbar: denn getreu ist der Verheißende [a]).

---

der durch seine Anstalten keine Vergebung bewirken konnte, eben dadurch unterscheidet, daß er Vergebung gewähre. Da dieser neue Bund durch den Tod des Mittlers einmal vollzogen ist, so ist die Vergebung wirklich verschafft und folglich kein Versöhnungsopfer mehr nöthig. — Die Worte des V. 16. und 17. sind aus Jerem. 31, 31 — 34. und schon Kap. 8, 10. 11. 12. angeführt worden.

19 — 21. Vers. Sinn: Da uns demnach Christus den Zutritt zu Gott unmittelbar bewirkt hat, auf einem neuen beseligenden Wege und wir einen solchen Vermittler haben.

19. Vers. Ueber das Heiligthum in welches Christus ging s. Kap. 9, 24. dahin gelangen auch wir, nachdem er uns durch sein Blut gereiniget hat. S. Kap. 9, 14.

20. Vers. „als einen neuen", d. h. den vorher niemand eingeweihet hat. „und lebendigen", d. h. der das ewige Leben bewirkt. — „durch den Vorhang" das ist durch seinen Leib, d. h. die Wegschaffung des Vorhangs, das ist: die Hinwegschaffung, Aufopferung des Leibes Christi ist das Mittel, wodurch wir zum Throne Gottes gelangen.

21. Vers. Ueber den Ausdruck „Priester" s. Kap. 2, 19. und Kap. 4, 14. 16. „über das Haus Gottes" s. Kap. 3, 6.

22. Vers. a) zum Throne Gottes. b) „besprengt", d. h. gereinigt: der Ausdruck ist entlehnt von den Opfergebräuchen der Israeliten, s. Anmerk. zu V. 1. 3. 14; dort wurde durch Ansprengung des Bluts die bürgerliche Reinigung bewirkt, hier ist das Wort von der Reinigung des Herzens gebraucht.

23. Vers. „gewaschen den Leib mit reinem Wasser", d. h. ganz rein um vor Gott erscheinen zu können. Auch diese Worte sind hier bildlich angewendet und entlehnt von den Waschungen der Priester, die sie vor dem Eintritt ins Heiligthum vornehmen mußten. S. II Mos. 29, 4. III Mos. 16, 4. u. a. a) nämlich Gott, wir dürfen also mit Zuversicht auf die Glückseligkeit rechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

24. Auch laßt uns auf einander Acht haben um zu wetteifern in der Liebe und in schönen Werken:

25. Indem wir uns nicht entziehen wollen unserer Versammlung, wie manche die Gewohnheit haben, sondern einander aufmuntern! und das um so mehr je mehr ihr sehet heran nahen jenen Tag.

26. Denn wenn wir vorsätzlich sündigen nach dem Empfangen der Erkenntniß der Wahrheit, so ist weiter kein Opfer mehr übrig für Sünden:

27. Aber eine furchtbare Erwartung der Strafe und eifernes Feuer, daß die Widerspenstigen verzehren wird.

28. Hat jemand das Gesetz Moses verletzt, so stirbt er ohne Erbarmen auf Zweier oder Dreier Zeugniß.

29. Wie viel mehr, meinet ihr, verdienet jener härtere Strafen, welcher den Sohn Gottes mit Füßen getreten und welcher das Blut des Bundes, wodurch er geheiliget worden, für unrein gehalten und den Geist der Gnade gefrevelt hat.

30. Denn wir kennen ihn ja der gesagt hat: „mein ist die Rache, ich werde vergelten"; und abermal: „der Herr wird sein Volk richten".

---

25. Vers. Der Verfasser hat hier wie Kap. 6, 11. einige solche vor Augen, welche zum Abfall geneigt waren. Der nahe bevorstehende Tag ist der allgemeine Gerichtstag. Vgl. I Thess. 4.

26. Vers. Sinn: Werden wir abtrünnig, so können wir nicht wieder erlöset werden.

27. Vers. „Feuer" steht auch sonst als Bild der Vernichtung oder der schrecklichsten Strafe. S. I Cor. 3, 11, II Thess. 1, 8.

28. Vers. Auf die Uebertretung der Hauptgesetze Moses war die Todesstrafe gesetzt, z. B. auf die Verletzung des Sabbats, die Gotteslästerung u. s. w. Gegen den Verbrecher mußten aber außer dem Ankläger wenigstens zwei bis drei Zeugen auftreten. S. V Mos. 17, 6.

29. Vers. „mit Füßen getreten", insofern er ihn nicht für das hält, wofür er sich ausgegeben hat, also für einen Betrüger und als solchen ihn verächtlich behandelt. — „für unrein gehalten", insofern er es nicht für reinigendes Opferblut, sondern für befleckendes Blut eines Betrügers hielt.

Den Geist, durch den uns die göttliche Gnade zu Theil wurde und der daher Geist der Gnade heißt, hat er gefrevelt, insofern er ihn, nachdem er sich in der Erhöhung seiner Erkenntniß und in Gnadenwirkungen geäußert hat, doch nicht als den göttlichen Geist anerkannte, sondern gegen seine bessere Ueberzeugung verwarf. — Auch Christus erklärt die Sünde wider den heiligen Geist für die größte und unverzeihlichste. S. Matth. 12, 31.

30. Vers. Sinn: Wir kennen ihn ja als den Allmächtigen Alles vergeltenden Richter, der selbst das furchtbare Strafgericht über die Bösen vollziehen wird.

Die Stelle ist entlehnt aus V Mos. 32, 35. wo Gott es für seine Sache erklärt, sein von ihm und von seinem Gesetz abtrünniges, abgöttisches

31. Furchtbar ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

32. Gedenket aber an die frühere Zeit, in welcher ihr erleuchtet seinen schweren Kampf des Leidens bestandet:

33. Indem ihr einerseits Schmach und Drangsalen öffentlich preisgegeben, andrerseits Mitgenossen derer wurdet, die solches Schicksal hatten.

34. Denn ihr habet denen die gefangen waren, Mitleid bewiesen und die Beraubung eurer Güter mit Freuden erduldet, wohl wissend, daß ihr einen vorzüglicheren Besitz habet im Himmel und einen bleibenden.

35. So werfet nun eure Zuversicht nicht weg, welche großen Lohn gewährt.

36. Ausdauer ist euch nöthig um den Willen Gottes zu thun und die Verheißung zu erlangen.

37. Denn noch eine kleine, kleine Zeit: und es wird kommen der da kommen soll und er wird nicht zögern.

38. Der Gerechte aber wird durch den Glauben leben und wenn er sich entziehet, so hatte meine Seele kein Wohlgefallen an ihm.

39. Wir aber sind nicht von denen, die sich entziehen zum Verderben, sondern des Glaubens zur Erhaltung der Seele.

Volk zu bestrafen. Auch Röm. 12, 19. sind die Worte in gleicher Beziehung angeführt.

33. Vers. Oeffentliche Beschimpfungen der Juden und Christen kamen damals nicht selten vor. S. I Cor. 4, 9. Apgsch. 19, 31. u. a.

34. Vers. Das Mitleid seiner Leser rühmt er auch Kap. 6, 10.

36. Vers. Sinn: Gott verlangt Ausdauer im Glauben, daran ist die Erlangung der verheißenen Glückseligkeit geknüpft. S. Röm. 5, 3.

37. Vers. Vgl. V. 25. Daß der Verfasser auch hier vom allgemeinen Weltgericht, dessen Ankunft nahe bevorstehe, spreche (s. Anm. zu II Thess. 4.) ergiebt sich aus dem Zusammenhange, indem V. 36. und V. 38. von der Erlangung der Glückseligkeit die Rede ist, die immer in dieser Verbindung steht.

38. Vers. Die Worte: „der Gerechte aber wird durch den Glauben leben“ sind aus Habac. 2, 4. und werden in gleicher Beziehung auch Röm. 1, 17. angeführt. Die darauf folgenden sind wenigstens dem Sinne nach daselbst enthalten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Elftes Kapitel.

Viele Beispiele aus der heiligen Geschichte, wie das des Abel, Enoch, Noa, Abraham, der Sara, des Isaak, des Jakob, des Joseph, der Aeltern des Mose, des Mose, der Israeliten beim Durchzuge durchs rothe Meer und beim Einsturz der Mauern von Jericho, der Rahab und viele andere beweisen, welchen Werth der Glauben habe und welche Kraft er zu jeder Tugendübung bei allen Strafen und im Unglück er gebe.

1. Es ist aber der Glaube ein fester Grund für das was man hofft, eine gewisse Ueberzeugung von Thatsachen, die nicht zu sehen sind.

2. In diesem haben die Alten sich ein gutes Zeugniß erworben.

3. Durch den Glauben sehen wir ein, daß die Welt erschaffen worden durch Gottes Wort a), daß aus Unsichtbarem Sichtbares entstanden sey.

4. Durch den Glauben brachte Abel ein besseres Opfer als Kain dem Gott dar, und deswegen bekam er das Lob, er sey gerecht, indem Gott ihn in Absicht seines Opfers lobte und deshalb redet der Gestorbene noch.

5. Durch den Glauben ward Enoch hinweggenommen ohne den Tod zu sehen; und man fand ihn nicht, weil ihn Gott hinweggenommen hatte, und bevor er hinweggenommen wird, ist er belobt, Gott wohlgefallen zu haben.

---

1. Vers. Der Gläubige erfaßt mit fester Ueberzeugung und zuversichtlicher Erwartung das, was des Menschen Sinn nicht faßt, ihm verborgen ist, alles Irdische übersteigt — Eben so werden auch das Glauben und das Schauen II Cor. 5, 7. einander gegenübergestellt.

3. Vers. Vgl. I Mos. 1. a) Gott sprach nämlich bei der Schöpfung der einzelnen Theile der Welt: „es werde“ und es ward oder es trat hervor ins Daseyn. — Es war vor der Schöpfung nichts zu sehen: alles was das Weltall bildet, wurde in den sechs Tagen geschaffen oder aus Unsichtbarem entstand Sichtbares oder aus Nichts die Schöpfung, welches einzusehen uns sinnlichen beschränkten Menschen nur durch den Glauben an die Allmacht und Wahrhaftigkeit Gottes möglich wird.

4. Vers. Abel verehrte in Gott den väterlichen Geber alles Guten und brachte ihm daher aus Dankbarkeit und Liebe das kostbarste was er hatte dar, darum war sein Opfer besser als das des Kain, der diese Gesinnung nicht mit dem seinigen verband. S. I Mos 4. Gott lobte den Abel in Betreff seines Opfers, er wurde als Gerechter gepriesen und dieser Ruhm trat besonders noch hervor, nachdem ihn sein Bruder Kain ermordet hatte. S. I Mos. 4, 10.

5. Vers. Von Enoch wird I Mos. 5, 24. nicht wie von den übrigen Patriarchen vor der Sündfluth, die I Mos. 5. genannt werden, bemerkt, daß er starb, sondern es heißt von ihm: er war nicht mehr oder man fand ihn nicht mehr, denn Gott hatte ihn aufgenommen: daraus schloß man, daß er

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

6. Ohne Glauben ist es aber unmöglich, Gott wohlgefällig zu seyn: denn wer vor Gott hinzutreten will, muß glauben daß er sey, und die, welche ihn suchen, belohne.

7. Durch den Glauben erhielt Noe Offenbarung über das was noch nicht zu sehen war und gottesfürchtig sich benehmend, erbaute er die Arche zur Rettung seines Hauses; durch diesen verurtheilte er die Welt und ward Erbe der Gerechtigkeit, die aus dem Glauben kommt.

8. Durch den Glauben gehorchte der Abraham genannte auszuwandern an den Ort, welchen er in Besitz bekommen sollte und er wanderte aus, ohne zu wissen wohin er käme.

9. Durch den Glauben lebte er im Lande der Verheißung als in einem fremden wohnend in Zelten mit Isaak und Jakob den Theilhabern derselben Verheißung.

10. Denn er erwartete die festgegründete Stadt, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist.

---

nicht gestorben, sondern daß er lebendig aus der Zahl der Sterblichen entrückt worden sey. Von diesem Enoch heißt es, daß er mit Gott Umgang hatte oder ganz in Gott lebend Gott wohlgefiel.

6. Vers. Diese Bemerkung fügt der Verfasser darum hinein, weil von Enoch so wenig I Mos. 5. erzählt und insbesondre von seinem Glauben gar nichts erwähnt wird. Es zeugte schon von seinem Glauben, daß er mit Gott lebte: denn dieß läßt ihn voraussetzen.

7. Vers. Noah glaubte, daß Gott der einzig wahre Gott sey, während die übrigen Menschen seiner Zeit dem Götzendienst und den Lastern sich ergaben. Deßhalb wurde er von Gott auch ausgezeichnet, er erhielt die göttliche Offenbarung, daß eine Sündfluth kommen und alle vernichten werde. S. I Mos. 6, 9 — 13. Er erbaute auf göttlichen Befehl die Arche und rettete so sich und seine Familie: und während die übrigen, welche Gottes Drohungen verachteten sich des Verdammungsurtheils würdig machten, ward er der aus dem Glauben kommenden Gerechtigkeit theilhaftig und blieb beim Leben. S. Kap. 10, 38.

8. Vers. Abraham wohnte in Urkaschdim, zwischen Nesibis und dem Tigris, begab sich von da nach Charan, einer Stadt Mesopotamiens, und dann ins Land Kanaan, wohin er von Gott aufgefordert worden zu gehen. S. I Mos. 12, 1. 4 ff. Auch den Abraham leitete sein Glaube, indem er sein Vaterland und die Seinigen verließ und ein andres Land aufsuchte von dem er nichts wußte, er gehorchte in dem Vertrauen, Gott werde auch da für ihn und seine Nachkommenschaft sorgen. — Ueber die Ausdrücke „der Abraham genannte“ vgl. Anm. zu Röm. 4, 17.

9. Vers. Das Land der Verheißung ist das Land Kanaan, worin Abraham, Isaak und Jakob obgleich nur unter Zelten (s. I Mos. 24, 67. 33, 17. 26, 3. 28, 4. 13. 35, 12.), also ohne festen Wohnsitz als Fremdling dennoch fast ohne Unterbrechung blieben, weil es ihnen von Gott angewiesen war und sie die Verheißung hatten, daß es seine Nachkommen besitzen würden. Vgl. I Mos. 15, 18. 12, 7.

10. Vers. Sinn: Denn er erwartete das von Gott selbst gestiftete Messiasreich. Vergl. dasselbe Joh. 8, 56. — Das Messiasreich wird im

11. Durch den Glauben erhielt auch die Sara ihres Alters ungeachtet das Vermögen zur Empfängniß und obgleich über die Zeit des Alters gebar sie, da sie den für treu hielt der die Verheißungen gegeben hatte.

12. Darum sind auch von einem Einzigen und noch dazu von einem Abgelebten Nachkommen entstanden an Menge wie die Sterne am Himmel und unzählbar wie der Sand am Ufer des Meeres.

13. In Gemäßheit des Glaubens starben die alle ohne das Verheißene empfangen zu haben blos in der Ferne es schauend und begrüßend und erklärend sie wären Pilger und Fremdlinge auf der Erde.

14. Diejenigen, welche so sprechen a) geben zu erkennen, daß sie nach einem Vaterlande verlangen.

15. Und hätten sie etwa an jenes gedacht von den sie ausgezogen waren a); so hatten sie ja Zeit wieder umzukehren b).

16. Nun aber sehnen sie sich nach einem vorzüglicheren das ist himmlischen: darum schämt sich Gott nicht, sich ihren Gott nennen zu lassen a); denn er hat ihnen eine Stadt bereitet b).

17. Durch den Glauben hat Abraham, da er versucht ward, den Isaak dargebracht; den Eingebornen opferte er, der die Verheißungen empfangen hatte:

A. T. oft unter dem Bilde einer Stadt oder der Stadt Jerusalem dargestellt, zu der alle Völker wallfahrten um Gott anzubeten, s. Jes. 19, 18 ff. 2, 1. 25, 6. 8. 60, 5 ff. 66, 18 ff. Zach. 8, 20 — 23. u. a., und so steht der Ausdruck auch hier.

11. 12. Vers. Vgl. dasselbe ausführlicher Röm. 4, 18. 19. 20.: wo an Abraham, hier aber an der Sara das Vertrauen gerühmt wird. Die Verheißung lesen wir I Mos. 15, 5., woher auch die Worte „wie die Sterne am Himmel u. s. w." entlehnt sind. —

13. Vers. Daß sie starben ohne ihre Hoffnung erfüllt zu sehen, nur in der Zukunft das Glück sahen und aus der Ferne begrüßten, auch eingestanden, daß sie auf Erden keine Heimath hätten, war in Gemäßheit ihres Glaubens an Gott und an seine Verheißungen. — Jakob nannte, wie I Mos. 47, 9. erzählt wird, seine Lebensjahre, Jahre seiner Pilgerschaft: darauf bezieht sich hier der Apostel.

14. Vers. a) Wie Jakob I Mos. 47, 9.

15. Vers. a) Das Land Kanaan. b) Pharao würde ihnen gewiß damals unter Josephs Verwaltung keine Hindernisse in den Weg gelegt haben.

16. Vers. a) Gott wird beständig im A. T. der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs genannt. b) Die Stadt steht für eine Wohnung überhaupt, als Theilnehmer des Reiches Gottes werden sie der ewigen Seligkeit theilhaftig gemacht.

17 — 19. Vers. Abraham erhielt von Gott, der seinen Glauben auf die Probe stellen wollte, den Befehl seinen einzigen, also innigst geliebten Sohn Isaak zu opfern. Abraham gehorchte, s. I Mos. 22., obgleich die Verheißung einer zahlreichen Nachkommenschaft auf Isaak beruhte, s. I Mos.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

18. Dem verkündigt war: durch Isaak wird dir eine Nachkommenschaft werden.

19. Er bedachte, daß Gott mächtig sey auch von Todten zu erwecken: daher er ihn auch als Vorbild wieder erhielt.

20. Durch den Glauben segnete auch in Hinsicht auf das Zukünftige Isaak den Jakob und Esau.

21. Durch den Glauben segnete der sterbende Jakob jeden der Söhne Josephs und betete an seines Stabes Spitze.

22. Durch den Glauben redete der sterbende Joseph von dem Auszuge der Söhne Israel und verfügte über seine Gebeine.

23. Durch den Glauben wurde Mose da er geboren worden drei Monate verborgen von seinen Aeltern, denn sie sahen daß das Kind schön war und fürchteten nicht den Befehl des Königs.

24. Durch den Glauben verschmähete Mose es, als er groß geworden war, Sohn der Tochter Pharao's zu heißen,

---

21, 12., dennoch in seinem Vertrauen auf Gott, der mächtig sey auch von Todten zu erwecken. — Als Vorbild nämlich von der wirklichen Auferweckung Christi.

20. Vers. Isaak sprach die bedeutungsvollen Segensworte über Jakob s. I Mos. 27, 28. 29. und darauf über Esau I Mos 27, 39. 40., worin er über das ganze künftige Schicksal der Nachkommen seiner beiden Söhne bestimmte, welches er nur thun konnte vom Glauben geleitet, daß Gott auch seinen Vorhersagungen und Segnungen die Erfüllung und das Gedeihen geben werde. —

21. Vers. Von eben diesem Glauben geleitet und überzeugt, daß die Israeliten das Land Kanaan mit Gottes Hülfe in Besitz nehmen und daß diese ihre politische und bürgerliche Verfassung an zwölf Abtheilungen derselben anschließen würden, wozu die Zwölfzahl seiner Söhne die Veranlassung gab, bot Jakob die letzten Kräfte seines Lebens auf sich auf den Stab stützend, und segnete die beiden Söhne Josephs, den Ephraem und den Manasse, so daß ein jeder von ihnen einen gleichen Antheil am Lande Kanaan mit seinen eigenen Söhnen empfangen und Ephraem den Vorzug vor dem Erstgebornen Manasse haben würde. Vgl. I Mos. 48, 13 ff.

22. Vers. Das gelobte Land war den Israeliten als Eigenthum verheißen, daran glaubend und überzeugt, daß die Israeliten einst aus Aegypten nach dem Lande Kanaan ziehen und davon Besitz nehmen würden, befahl er vor seinem Tode seine Gebeine dort und nicht in Aegypten zu begraben.

23. Vers. Die Aeltern des Mose, Amram und Jochebed, ließen gegen den Befehl des Pharao durch drei Monate ihr Kind beim Leben, es verbergend. Hierin wurden sie durch den Glauben geleitet, daß Gott auf irgend eine Weise für dieß schöne Kind Hülfe schaffen werde, welches auch wirklich geschah. Das Kind konnte nun, nachdem es stark genug war, ausgesetzt werden, zog die Aufmerksamkeit der Tochter des Pharao auf sich und ward gerettet. Vgl. II Mos. 2.

24. Vers. Die Königstochter Thermuthis (s. Joseph Alterth. 2, 8. § 5.) hatte den Mose als ihren Sohn pflegen und erziehen lassen. Aber Mose

25. Und erwählte lieber Drangsal zu leiden mit dem Volke Gottes als zeitlichen Genuß der Sünde a) zu haben.

26. Für größeren Reichthum als die Schätze Aegyptens hielt er die Schmach Christi; denn er sah auf die Vergeltung.

27. Durch den Glauben verließ er Aegypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs: denn er hielt fest an dem Unsichtbaren als ob er ihn sähe.

28. Durch den Glauben hat er das Passahfest veranstaltet und die Ansprengung durch Blut, damit der Würger der Erstgeburt sie nicht anrühre.

---

vom Glauben, daß Gott sein Volk erretten werde geleitet, verschmähte es, Sohn der Tochter Pharao's zu heißen, nachdem er älter geworden worden war. S. II Mos. 11. 12. Der h. Stephanus bemerkt, daß Mose vierzig Jahr alt war, als er sich öffentlich für die Hebräer erklärte, also vom ägyptischen Hofe lossagte.

25. Vers. a) So nennt er das üppige Wohlleben am Hofe des Pharao.

26. Vers. Mose spielte nach der Ueberlieferung eine bedeutende Rolle in Aegypten, schlug als Feldherr die Aethiopier aus Aegypten, belagerte Meroe, erhielt die äthiopische Königstochter Tharbes zur Gemahlin u. s. w. Vergl. Josephi Alterth. 2, 9 § 7. und Kap. 10, 1 § 2. Aber alles dieß setzte er der größten Schmach nach die je ein Mensch zu erdulden hatte, (das war die Schmach, welche Christus von Pilatus und den Juden erlitten hat). Dieß that er vom Glauben geleitet, daß einst eine Vergeltung kommen werde, gegen die alle irdischen Belohnungen nichts sind, nämlich die Vergeltung im Reiche Gottes. — Daß Moses so große Schmach in Aegypten erduldet habe, wird zwar II Mos. nicht ausdrücklich erwähnt; es ist aber wahrscheinlich, daß da die Juden überhaupt so schlecht behandelt wurden, er werde vorzüglich gemißhandelt worden seyn.

27. Vers. Glaubend, daß Gott sein Volk einst retten werde, ging er aus Aegypten, s. II Mos. 5. 7, 8. 9. und überzeugt, daß er ihm den verheißenen Beistand (s. II Mos. 3, 12.) nicht entziehen werde, war er ohne Furcht vor Pharao oder diese (s. II Mos. 3, 11. 4, 10 f. 6, 22 ff. 6, 12. 30.) war doch nur vorübergehend. — Gott heißt unsichtbar wie II Mos. 33, 18 — 23. V Mos. 4, 12 — 20. 39. Vgl. Joh. 1, 18.

28. Vers. Das Passahfest wurde eingesetzt zum Andenken der wunderbaren Errettung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei und der Verschonung der hebräischen Erstgeburt damals als alle Erstgeburt der Aegypter in einer Nacht umkam. (S. II Mos. 12, 12. 18. 21 23 — 30.). Jeder Hausvater mußte am vierzehnten Nisan (April) einen jährigen Widder oder Ziegenbock schlachten, der Pesach (Rettung) hieß, weil er für die Rettung der hebräischen Erstgeburt an ihre Stelle trat und zum Andenken an die Rettung aus Aegypten geschlachtet und genossen wurde. Das Blut wurde von den Priestern aufgefangen und an den Fuß des Altars gegossen: nur das erste Mal, nämlich in Aegypten, wurde das Blut an die Thürpfosten und an die oberen Thürschwellen der Häuser angestrichen, s. II Mos. 12, 7, zum Zeichen daß die darin befindlichen Erstgebornen vom Würgengel zu übergehen seyen. — Diese Veranstaltung ging wieder hervor aus dem Glauben, daß Gott sein Volk gewiß retten und erhalten werde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

29. Durch den Glauben gingen sie durch das rothe Meer wie über trocknes Land, durch welches (Meer) die Aegypter den Versuch auch machten aber ertranken.

30. Durch den Glauben stürzten die Mauern von Jericho um nach siebentägigen Umgang.

31. Durch den Glauben kam Rahab die Buhlerin nicht um mit den Widerspenstigen, nachdem sie die Kundschafter friedlich aufgenommen hatte.

32. Und was soll ich mehr sagen? es würde mir die Zeit fehlen zu erzählen von Gideon und Simson, von Jephtha, David und Samuel und von den Propheten:

33. Welche durch ihren Glauben Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewirkt, Verheißungen erlangt, der Löwen Rachen verstopft,

---

29. Vers. Die Israeliten glaubten, daß das Meer in demselben Zustande bleiben werde bis sie durchgezogen seyn würden, und wurden so gerettet: wogegen die Aegypter umkamen. Vgl. II Mos. 14.

30. Vers. Die Israeliten glaubten an die göttliche Verheißung, daß wenn sie sieben Tage hindurch um die Stadt gegangen wären dann die Mauern einfallen würden, vgl. Josua 6., und so fielen die Mauern wirklich ein.

31. Vers. Rahab die Buhlerin (so genannt weil sie wahrscheinlich in früheren Zeiten eine ausschweifende Lebensweise geführt hatte) glaubte, daß Gott, der die Israeliten schon aus so vielen Gefahren errettet hatte, ihnen auch fernerhin helfen werde, nahm die Kundschafter der Israeliten wohl auf, rettete die Verfolgten statt sie auszuliefern und theilte daher nicht gleiches Loos mit den Bewohnern von Jericho, sie wurde nicht ermordet mit denen die nicht an die Allmacht des Gottes der Israeliten glaubten und auf ihre Tapferkeit vertrauten, sondern durfte unter den Israeliten wohnen. Vergl.

32. Vers. Statt mehre Beispiele anzuführen, erinnert der Verfasser nur noch an einzelne Namen, an denen sich das Vertrauen vorzüglich bewährte.

Gideon errettete die Israeliten von den unerträglichen Bedrückungen der Midianiter, Amalekiter und andrer nomadischer Araber durch die glänzendsten Siege. Vgl. B. d. Richt. 6.

Barak befreite auf die Ermunterung der Prophetin Debora die Israeliten von der Tyrannei des Königs Jabin zu Chazor, am See Merom wohnend. Vgl. B. d. Richt. 4. 5.

Simson wurde mehrmals ihr Retter im Kriege mit den Philistern. Vgl. B. d. Richt. 13 — 15.

Jephtha rettete sie im Kriege gegen die Ammoniter. Vergl. B. d. Richt. 11. 12.

David schlug und unterwarf die Philister, Moabiter, Edomiter, den König von Zoba und andre. S. I Sam. 17 f. II Sam. 2 f.

Samuel gab den Israeliten einen König in Saul, diesem in David einen Nachfolger, leitete auch sonst früher die Angelegenheiten des Volks Israel glücklich. S. I Sam. 7 ff.

Alle diese wirkten ihre Heldenthaten vom Vertrauen auf Gottes Beistand geleitet und aus eben diesem Glauben traten die Propheten dem verdorbenen und widerspenstigen Volke muthig entgegen.

33. Vers. Von der Bezwingung von Königreichen sind Anm. zu V. 32.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

34. Die Kraft des Feuers gelöscht haben; sie entrannen der Schärfe des Schwertes, wurden aus Schwachen Starke, im Kampfe kraftvoll, schlugen feindliche Heere in die Flucht.

35. Es empfingen Weiber ihre Verstorbenen durch Auferstehung wieder a), es sind andre auf die Folter gespannt worden und mochten die Freilassung nicht annehmen, damit sie der vorzüglicheren Auferstehung theilhaftig würden.

36. Einige haben Hohn und Geißelung erfahren und dazu Banden und Gefängniß.

37. Gesteinigt sind sie worden, zersägt, gefoltert, durch's Schwert getödtet, sind umhergegangen in Schafpelzen, in Ziegenfellen, Mangel leidend, gedrängt, gemißhandelt,

38. Ihrer war die Welt nicht werth, sie sind umher geirrt in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Klüften der Erde. a)

Beispiele angeführt worden. — Es war eine Hauptangelegenheit der Helden im Zeitalter der Richter, daß sie Recht sprachen und die Gerechtigkeit handhabten. — Eine Verheißung erhielt David, daß er König werden würde vgl. I Sam 16, 12 ff. mit V. 24. 26. und II Sam. 2. 5. u. a., nach vertrauensvollem Harren wurde er es, s. II Sam. 2, 5. Außerdem erhielt er und viele andre Auserwählte unzählige andre Weissagungen, deren Eintreffen sie zum Theil noch selbst erlebten.

Der Löwen Rachen verstopfte der Prophet Daniel als er in die Löwengrube geworfen worden war. S. Daniel 6, 22.

34. Vers. Sie haben Feuers Gewalt gelöscht, z. B. Daniel und seine drei Freunde im Feuerofen. S. Dan. 3, 15 ff.

Dem Schwert entrann David s. II Sam. 22. Ps. 54. 57. 59., eben so Elias, s. I Kön. 18, 10 ff. Simson war geschwächt, ward aber stark s. B. d. Richt. 15, 15. 19. 16, 19 f., eben so a. m., vgl. B. d. Richt. 4, 14 ff. II Kön. 20. Im Kampfe ward David und Simson stark, wie aus der Geschichte beider bekannt ist. Daß sie feindliche Heere in die Flucht schlugen, ist Anm. zu V. 32. gezeigt worden.

35. Vers. a) Hier bezieht sich der Verfasser zunächst auf I Kön. 17, 21. II Kön. 4, 32 — 37., wornach eine Mutter zu Serepta von dem Elias und eine andre zu Sunam von dem Elisa ihren Sohn wieder erhielt.

Die heldenmüthige Aufopferung für die Erlangung der Auferstehung erinnert an Eleasar, und die sieben Söhne nebst ihrer Mutter vgl. II Makk. 6, 18 ff. 7, 3. 24. Joseph. de Maccab. § 5 ff.

36. Vers. Beispiele liefert die h. Geschichte genug, noch mehre sind nicht aufgezeichnet. Ueber die Geißelung vgl. Anm. zu Matth. 27.

37. Vers. Ueber die Ermordung der Propheten von Seiten der Israeliten vgl. Anmerk. zu Matth. 22. Bei den Israeliten war die Todesstrafe der Steinigung die gewöhnlichste. Das Zersägen des Missethäters nach der Länge und zwar mit einer hölzernen Säge kam erst später und selten vor. S. I Chron. 20, 3. II Sam. 12, 31.

In Schafpelzen und Ziegenfellen gingen umher die Propheten, um sich durch ihr strenges Aeußeres auszuzeichnen.

38. Vers. a) Sinn: Sie sind in allen Zufluchtsörtern herumgeirrt. Vergl. Beispiele I Macc. 1, 53. 2, 28 ff. II Macc. 5, 27.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

39. Und alle diese, durch des Glaubens Zeugniß bewährt, haben das Verheißene [a]) nicht erlangt,

40. Indem Gott für uns etwas vorzüglicheres vorausbeschlossen hatte, damit nicht ohne uns jene zur Vollendung gebracht würden.

Zwölftes Kapitel.

Auch wir wollen diesen Glauben beweisen, muthig jedes Ungemach ertragen, es als eine göttliche Züchtigung ansehen und die versprochene Belohnung, welche Jesus uns gewiß ertheilen wird, mit Zuversicht und mit Geduld erwarten. Wir kommen ja nicht zu einem furchtbaren Aufenthaltsorte wie die Israeliten am Sinai, sondern ins Reich der Seligen, das wir uns nicht entgehen lassen dürfen.

1. So wollen denn nun auch wir, da wir eine solche dastehende Wolke von Zeugen haben, abwerfen jede Bürde und die Sünde die uns anhängt und mit Ausdauer laufen den Wettlauf, der uns angeordnet ist;

2. Und hinschauen auf den Urheber des Glaubens und den Vollender, Jesum, welcher statt der ihm dargelegten Freude [a]) das Kreuz erduldete und der Schmach nicht achtete [b]) und zur Rechten des Thrones Gottes sitzt [c]).

3. Gedenket an ihn, der solche Widersetzlichkeit von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht in eurem Gemüth zerschlaffet und verzaget [a]).

4. Noch nicht habet ihr bis aufs Blut widerstanden im Kampfe wider die Sünde,

---

39. Vers. a) Das verheißene Messiasreich

40. Vers. Den Gerechten des A. T. ist die Verheißung, daß sie zur Seligkeit gelangen werden, nicht vor uns den ersten Christen erfüllt, indem das Himmelreich bis auf Christum verschlossen war: uns war also gleich Anfangs etwas Vorzüglicheres vorausbeschlossen, während sie nur die Hoffnung darauf hegten.

1. Vers. Sinn: Da also eine so große Menge von Beispielen von den Wirkungen des Glaubens vor uns liegt, so wollen wir denn alles was den Glauben schwächen und zum Abfall bestimmen kann, die uns anhängende Neigung zum Sündigen beseitigen und unermüdet das uns vorgesteckte Ziel der Glückseligkeit zu erlangen streben. — Das Bild vom Wettlauf vergl. I Cor. 9, 24 ff.

2. Vers. a) Statt der Freude die ihm auf Erden bereit lag. b) Vgl. Matth. 27, 26 ff. c) d. h. Theil nimmt an der göttlichen Regierung. S. Kap. 1, 3.

3. Vers. a) Wenn ihr nämlich Widerstand findet.

4. Vers. Dieß läßt voraussetzen, daß seine Leser doch schon Kämpfe bestanden hatten; nur hatten sie ihr Leben noch nicht zum Opfer gebracht.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

5. Und ihr habet vergessen den Trost der euch als Kinder zugesprochen wird: mein Sohn achte nicht gering die Züchtigungen des Herrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst.

6. Denn wen der Herr lieb hat, den züchtiget er, er schlägt jedes Kind, dem er wohl will.

7. Wenn ihr Züchtigung aushaltet, so wird Gott sich selbst euch als seinen Kindern schenken: denn wo ist ein Kind das der Vater nicht züchtige?

8. Wäret ihr aber ohne Züchtigung, deren sie alle theilhaftig geworden, so wäret ihr unechte und keine echte Kinder.

9. Und dann unsere leiblichen Väter hätten wir zu Züchtigern gehabt und uns lenken lassen; und sollten uns nicht viel mehr unterwerfen dem Vater der Geister, daß wir das Leben erhalten.

10. Jene erzogen uns auf kurze Zeit nach ihrem Gutdünken; dieser aber zu dem was nützlich ist, auf daß wir seine Heiligkeit [a]) erlangen.

11. Jede Züchtigung aber scheint für die Gegenwart nicht zur Freude zu seyn sondern zur Trauer: hinterher aber bringt sie denen, die durch sie gebildet worden, eine friedenreiche Frucht der Gerechtigkeit.

12. Darum bringet denn die lässigen Hände und die ermatteten Knie wieder in Gang.

13. Und machet euch graden Pfad zum Wandeln, daß nicht der Lahme ganz davon abkomme, sondern geheilt werde.

14. Strebet nach Frieden mit Allen [a]) und nach Heiligung, ohne welche keiner den Herrn schauen wird [b]).

15. Habet Acht darauf, daß Keiner die Gnade Gottes verscherze, daß nicht eine giftige Wurzel emportreibend hinderlich sey.

---

5. 6. Vers. Diese Worte sind aus Sprüchw. 3, 11 — 12.

9. Vers. Von unserm leiblichen Vater der uns gezeugt hat und für unser leibliches Wohl auf dieser Erde sorgt, sollten wir uns leiten lassen und nicht von Gott, der uns geistig gezeugt hat und für unser geistiges Wohl und die ewige Seligkeit sorgt?

10. Vers. a) d. h. heilig sind wie er, s. I Petr. 1, 16.

12. Vers. Sinn: Fasset denn im Vertrauen auf Gott neuen Muth. — Die Worte findet man Jes. 35, 3. beisammen und einzeln oft und sie enthalten immer Anspielungen auf die Kämpfer, welche aus Mattigkeit oder Verzagtheit die Hände sinken lassen und auf die Läufer, deren Knie ermüdet den Leib nicht mehr aufrecht erhalten.

13. Vers. Sinn: Beseitiget alles wodurch der Wankende zum Abfall verleitet werden könnte, sorget vielmehr dafür, daß er stark werde.

14. Vers. a) Vergl. Röm. 12, 18. II Tim. 2, 22. b) Vergl. Matth. 5, 8. 20. Ueber das Schauen des Herrn s. I Cor. 13, 12.

15. Vers. Machet euch nicht der euch zu Theil gewordenen Gnade Gottes verlustig, damit nicht einer unter euch aufstehe, der euch zum Unglauben

16. Daß nicht jemand sey ein Unzüchtiger oder ein Verächter des Heiligen, wie Esau, der um eine einzige Speise sein Erstgeburtsrecht hingab.

17. Ihr wisset ja, daß er obgleich hinterher wünschend den Segen zu empfangen verworfen ward, er erlangte keine Umänderung wiewohl er sie mit Thränen foderte.

18. Denn ihr habet euch nicht genahet einem Berge den man betasten kann und den in Feuer gesetzten, und zum Wettergewölk und zur Finsterniß und zum Sturm,

19. Und zum Posaunenschall und zum Schall der Worte, wobei die ihn hörten baten, daß die Rede nicht an sie gerichtet würde.

---

hinreiße. — Die Worte „Wurzel der Bitterkeit“ sind nach einem gewöhnlichen Hebräismus zu übersetzen: „giftige Wurzel“ und stehen hier als Bild für einen gefährlichen Andre zum Unglauben hinreißenden Menschen. So heißt auch Antiochus Epiphanes I Makk. 1, 11. eine Wurzel der Sünde.

16. Vers. Esau wird von den Juden für sehr lasterhaft gehalten: in der h. Schrift wird an ihm nur seine Verheirathung mit den Bewohnern des Landes Kanaan (den Canaaniten) gerügt und sein Leichtsinn in Betreff des Erstgeburtsrechts vgl. I Mos. 25, 33. 34.

17. Vers. Vgl. I Mos. 27, 24 — 38. Der einmal ertheilte Segen war unwiederruflich: darum mußte Esau auf die dem Jakob dadurch zugewendeten Vortheile verzichten, und all sein Bitten und Weinen blieb vergeblich.

18 — 21. Vers. Sinn: Euch stellt sich Gott, den ihr verehret, nicht wie den Israeliten bei der Gesetzgebung am Sinai auf einem berührbaren Berge unter den furchtbarsten Naturerscheinungen dar, wodurch alles in Schrekken kam und selbst Mose bebte. Vergl. II Mos. 19, 16 — 18. — Der Verfasser hat hier die äußeren Umstände vor Augen, unter denen das Gesetz von Gott durch Mose den Israeliten, die um den Berg Horeb gelagert waren, ertheilt wurde und wobei Alles auf die Ueberzeugung eines sinnlichen Volks berechnet war, daß Gott der Allmächtige, der strenge Richter und Bestrafer gegenwärtig sey. — Die Berge dachten sich alle alten Völker als Lieblingsaufenthalt der Gottheit, auch Jehova erscheint auf dem Sinai; mittelst des Feuers bezeichnete Gott seine Gegenwart symbolisch, vgl. Anm. zu Matth. 3, 11., auch der Sinai war in Feuer gesetzt; in Wettergewölk wird Jehova sehr oft einherkommend dargestellt (s. Anmerk. zu Apokal. 1, 7.), auch der Sinai war davon eingehüllt; dichte Finsterniß gehörte zur Erhöhung des Eindrucks jener Naturerscheinungen und war damit unter solchen Umständen auch sonst oft verbunden, s. I Mos. 15, 17. Sturm verkündigt symbolisch den zum Strafgericht herankommenden Gott, s. Anm. zu Apokal. 7, 1., auch hier tritt er ein. Posaunenschall bezeichnet bildlich in der h. Schrift gewöhnlich die Ankunft Gottes, s. Anm. zu Apokal. 1, 7., auch hier wird er gehört. Auch der Schall der Worte Gottes ließ sich vernehmen, aber die Israeliten waren so in Schrecken gesetzt, daß sie den Mose baten, er allein möge mit Gott reden und ihnen das Gehörte mittheilen. Vergl. II Mos. 19, 16 — 18. V Mos. 6, 22 — 28. In der letzten Stelle wird manches nachgetragen was II Mos. 19. übergangen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

20. Denn sie ertrugen nicht das Angekündigte: Wenn auch ein Thier den Berg berührt, so werde es gesteinigt;

21. Ja so furchtbar war die Erscheinung, — Mose sprach: in Furcht bin ich und zittere:

22. Vielmehr habet ihr euch genahet dem Berge Sion und der Stadt des lebendigen Gottes dem himmlischen Jerusalem und zu den vielen Tausenden von Engeln,

23. Zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgebornen, welche in den Himmeln aufgezeichnet sind, und zu Gott dem Richter Aller und zu den Geistern der vollendeten Gerechten,

24. Und zu Jesu dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blut der Reinigung, das etwas besseres redet als das von Abel.

25. Sehet, daß ihr euch nicht dem entziehet welcher da redet. Denn wenn jene nicht entkommen sind, welche sich ihm, als er auf Erden seine Gebote erließ, entzogen, um soviel mehr wir, die wir uns abwenden von dem der vom Himmel herab geredet.

---

20. Vers. Vgl. diesen Befehl II Mos. 19, 12.

21. Vers. Diese Worte lesen wir nirgends in den Erzählungen der sinaitischen Gesetzgebung.

22 — 24. Vers. Sinn: Ihr habet euch dem wahren Aufenthaltsorte Gottes, seiner wahren Herrlichkeit, dem der Seligen und Jesu unserm Erlöser genähert. Der Verfasser entlehnt hier aus der Prophetensprache des A. T. einige auf das Messiasreich und die wahre Gottesverehrung sich beziehende Ausdrücke. Der Berg Sion (auf welchem der vornehmste Theil der Stadt Jerusalem erbaut war) die Stadt (d. h. die Stadt welche der wahre Gott sich zu seinem Aufenthaltsorte auserkohren hat) und das himmlische Jerusalem (s. Apokal. 3, 12.) stehen für den wahren Wohnort Gottes. Die vielen Tausende von Engeln stehen für die Herrlichkeit Gottes, insofern zu der Erhöhung derselben nach der h. Schrift die Engel dienten, s. Matth. 1, 20.

23. Vers. Versammlung und Gemeinde der Erstgebornen, welche im Himmel aufgezeichnet sind, heißen die Gläubigen die als solche sich sowohl der Zeit nach als auch der Würde und dem Ansehen nach auszeichnen und die für die ewige Seligkeit von Gott bestimmt sind. Ueber die Ausdrücke vergl. Col. 1, 15. Philipp. 3, 10. Ueber den Richter Aller zur Zeit des Weltgerichts s. Matth. 24, 36 ff. und I. Thess. 4.

Die Geister der vollendeten Gerechten sind die hingeschiedenen Gerechten, die ihren Lohn bei Gott empfangen.

24. Vers. Dem Mittler des neuen Bundes, d. h. dem Stifter des neuen liebevollen Verhältnisses Gottes zu den Menschen, s. Kap. 8, 6. 9, 15. Blut der Reinigung, s. Kap. 9, 13. 19 ff. Das Blut Abels rief Rache, s. I Mos. 4, 10. Das Blut Christi verkündigt Versöhnung und Erlösung, s. Anm. zu Kap. 2, 9.

25. Vers. Sinn: Entziehet euch nicht dem, der da Versöhnung und Erlösung verkündigt. Denn wenn schon die Israeliten ihren Abfall von Gott und seinen Geboten mit ihrem Leben büßten, s. IV Mos. 21, 4 — 6. 14, 2 — 36. 25, 1 ff., vgl Anm. zu Kap. 3, 6 ff., während er doch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

26. Seine Stimme erschütterte damals die Erde a); jetzt aber lautet die Verheißung: noch einmal werde ich nicht allein die Erde sondern auch den Himmel bewegen.

27. Das „noch einmal" beweiset die Wegschaffung des Wandelbaren als geschaffenen, damit das Unwandelbare bestehen bleibe.

28. Da wir nun ein unwandelbares Reich empfangen haben, so lasset uns eine Dankbarkeit zeigen, durch die wir Gott auf eine wohlgefällige Weise mit Ehrfurcht und Frömmigkeit dienen.

29. Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.

Dreizehntes Kapitel.

Mannigfaltige Ermahnungen. Schluß.

1. Die Bruderliebe bleibe unter euch.
2. Der Gastfreundschaft vergesset nicht; denn durch sie haben Einige, ohne es zu wissen, Engel zu Gästen gehabt.

---

nur in symbolischen Erscheinungen auf Erden sie ihnen ertheilt hatte; um wie viel mehr werden wir bestraft werden, zu denen er selbst vom Himmel herabgekommen und die Lehre Gottes gebracht hat. S. Joh. 1, 12 ff.

26. Vers. a) Daß die Stimme Jehova's die Erde bei der Gesetzgebung am Sinai erschüttert habe, lesen wir II Mos. 19, 16 — 21. 20, 1 — 2. 15 — 17. nicht, es kann aber aus V Mos. 5, 24 ff. und Ps. 67, 9. gefolgert werden.

Die Worte: noch einmal u. s. w. sind aus Hagg. 2, 6. entlehnt, wo der Prophet bildlich von großen Staatsumwälzungen und dem damit verbundenen Bau eines herrlicheren Tempels spricht. Der Apostel bezieht sie aber wie aus V. 27. erhellt auf den Untergang der Welt und die damit verbundene Gründung des Reiches der Seligen. S. Apok. 21, 1 ff. Der Himmel und die Erde stehen nach dem biblischen Sprachgebrauch für das Weltall.

27. Vers. Sinn: Indem geweissagt wird „noch einmal u. s. w.", so folgt daraus daß alles Sichtbare also Wandelbare vernichtet werden und nur das Unwandelbare Bestand halten wird. Vgl. Kap. 1, 11 ff.

28. Vers. Vgl. Anm zu Kap. 1, 11 ff.

29. Vers. So heißt Gott V Mos. 4, 24. als Richter, der mit der härtesten Strafe eintritt.

1. Vers. Die Bruderliebe oder die Liebe der Christen unter einander, die sich in Gesinnung und Handlungsweise äußert, war den Christen im apostolischen Zeitalter besonders eigen und wird an ihnen oft gerühmt, s. Apgsch. 4, 32. u. a., und empfohlen s. Röm. 12, 18 — 14, 1. 13 — 15, 6. Gal. 6, 1. Eph. 4, 1 — 3. 31. 32. Philipp. 2, 1. 4, 5. Col. 3, 12. 14. I Thess. 5, 14. 15. u. a.

2. Vers. Die Gastfreundschaft gehört zu den Hauptpflichten im bürger-

3. Der Gefangenen gedenket wie Mitgefangene, der Gemißhandelten als selbst auch noch im Körper befindliche.

4. Ehrenwerth sey allen die Ehe und das Ehebett unbefleckt: denn die Unzüchtigen und Ehebrecher wird Gott richten.

5. Frei von Geiz sey eure Sinnesart, zufrieden mit dem was ihr jetzt habet: denn er selbst hat gesagt: ich werde dich nicht lassen, noch will ich dich im Stiche lassen a).

6. Also dürfen wir mit Vertrauen sprechen: der Herr ist mein Helfer, ich werde nicht fürchten, was thäte mir ein Mensch?

7. Seyd eingedenk eurer Vorsteher, welche zu euch das Wort Gottes geredet haben: auf ihres Lebenswandels Ausgang schauet hin, ihnen gleichet im gläubigen Vertrauen.

8. Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.

9. Laßt euch nicht durch allerlei fremde Lehren a) umhertreiben; es ist löblich das Herz stärken mit der Gnade b) nicht durch Speisen, welche denen die darauf hielten nicht nützten.

10. Wir haben ein Opferaltar, wovon zu essen diejenigen kein Recht haben die den Dienst im Zelt verrichten.

11. Denn von denjenigen Thieren, deren Blut für die Sünde durch den Hohenpriester ins Heiligthum gebracht wird, werden ja die Körper verbrannt außerhalb des Lagers.

---

lichen Leben des Orientalen. Durch sie haben Einige, z. B. Abraham (s. I Mos. 18, 2.) und Loth (s. I Mos. 19, 1 f.) Engel zu Gästen gehabt, welches beweist, welchen großen Werth sie bisweilen haben kann.

3. Vers. Machet das Schicksal der Gefangenen zu dem eurigen, ebenso das Schicksal derer die Mißhandlungen ausgesetzt sind, indem ihr selbst noch bedrängt und des Mitleids andrer bedürftig seyd.

4. Vers. Vor Ausschweifungen außer der Ehe, als dem damals herrschenden Laster, warnt Paulus beständig.

5. Vers. a) Diese Worte lesen wir V Mos. 31, 6. und Jos. 1, 5.

6. Vers. Hier macht der Verfasser die Worte eines Siegers, die wir Ps. 118, 6. zu solchen, die jeder Christ im Munde führen muß.

7. Vers. Die Vorsteher mußten in jeder Rücksicht Muster seyn: die der Hebräer stellt auch der Apostel hier als solche auf.

8. Vers. Sinn: Christus ist beständig derselbe, keiner Veränderung unterworfen.

9. Vers. a) Durch Lehren die von der Lehre Christi abweichend sind. b) Die gnadenreiche göttliche Einwirkung auf das Innere steht hier im Gegensatz von den äußeren Stärkungsmitteln der Israeliten, besonders von den Opfermahlzeiten der Israeliten, die obgleich man sie Gott wohlgefällig hielt, doch nichts nutzten.

10. 11. Vers. Bei uns Christen kann von solchen Opfermahlzeiten gar keine Rede seyn: denn wir haben ein Opferaltar, von welchem auch die den Dienst verrichtenden nichts zu nehmen haben. Es verhält sich mit dem darauf dargebrachten so wie mit den Opferthieren, deren Blut für die Sünde

12. Darum hat auch Jesus, damit er durch sein Blut das Volk heiligte, außen vor dem Thore gelitten.

13. Lasset uns nun hinausgehen zu ihm außerhalb des Lagers und seine Schmach ertragen:

14. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir verlangen nach der zukünftigen.

15. Durch ihn wollen wir Opfer der Lobpreisung Gott immerfort darbringen, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen offen bekennen.

16. Unterlasset nicht wohlzuthun und mitzutheilen [a]; denn an solchen Opfern [b] hat Gott Wohlgefallen.

17. Gehorchet euren Vorgesetzten und folget ihnen: denn sie wachen für eure Seelen, indem sie Rechenschaft ablegen sollen: damit sie dieß mit Freude thun und nicht seufzend [a]: denn das wäre nachtheilig für euch.

18. Betet für uns: denn wir sind uns bewußt, daß wir ein gutes Gewissen haben, indem wir in allen Stücken einen guten Wandel führen wollen.

19. Um so mehr bitte ich euch dieß zu thun, damit ich euch um so eher wieder gegeben werde [a].

20. Der Gott des Friedens [a] aber, der von den Todten [b] hervorgeführt hat den großen Hirten [c] der Schafe durch das Blut

---

durch den Hohenpriester ins Heiligthum gebracht und deren Körper außerhalb des Lagers verbrannt wird. S. III Mos. 16, 27. — Dieses Verfahren des Hohenpriesters des A. T. wird hier als Vorbild für den Opfertod Jesu dargestellt

12. Vers. Eben da jene Handlung Vorbild für den Versöhnungstod Christi war, hat Jesus außerhalb des Thores gelitten. — Der Golgotha, auf welchem unser Heiland gekreuzigt wurde, lag außerhalb der westlichen Mauer von Jerusalem in der Gegend zwischen den Thürmen Hippikus und Psephina und kam schon unter Hadrian, der daselbst einen Tempel erbaute, innerhalb der Stadt, seit den unter Constantin vorgegangenen Veränderungen aber fast in die Mitte derselben.

13. Vers. Sinn: Lasset uns auch hierin seine Nachfolger werden, eben so wie er Leiden, Schmach und selbst den Tod um der göttlichen Lehre willen ertragen.

14. Vers. Sinn: Unser irdischer Aufenthalt ist vorübergehend und unser ganzes Streben ist auf den himmlischen gerichtet.

15. Vers. Sinn: Durch seine Vermittlung wollen wir ohne Unterlaß Gott unsre Lobpreisungen darbringen. — Die Stelle ist aus Hos. 14, 3.

16. Vers. a) Die Ermahnungen zur Wohlthätigkeit lesen wir sehr oft, s. Röm. 16. I Cor. 16. b) Wodurch wir unsere Liebe gegen andre bethätigen.

17. Vers. a) Aus Besorgniß ihre Bemühungen möchten vergeblich seyn.

18. Vers. Vgl. II Cor. 1, 12.

19. Vers. a) Diese Aeußerung läßt voraussetzen, daß der Verfasser und die Leser sich näher kannten.

20. Vers. a) S. Kap. 7, 2. b) S. Anm. zu Röm. 1, 4. c) So heißt er auch I Petr. 5, 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

des ewigen Bundes, unsern Herrn Jesum Christum,

21. Der leite euch bei jedem guten Werke zu thun seinen Willen. Er bewirke in euch was ihm selbst wohlgefällig ist durch Jesum Christum, welchem die Ehre sey in alle Ewigkeit. Amen!

22. Ich ermahne euch aber Brüder, nehmet dieß Wort der Ermunterung gut auf: ich habe euch nur in Kürze a) geschrieben.

23. Ihr kennet den Bruder Timotheus, den losgekommenen: mit ihm will ich, wenn er bald eintrifft, euch sehen.

24. Grüßet alle eure Vorsteher und alle Heiligen: es grüßen euch die aus Italien a). Die Gnade sey mit euch allen.

---

22. Vers. a) In Vergleich mit der Wichtigkeit des Gegenstandes.
23. Vers. Ueber den Timotheus vgl. Einleitung § 10.
24. Vers. „die aus Italien", d. h. die aus Italien bei mir befindlichen.

Anhang.

Anweisung der Episteln und Evangelien an Sonn- und Festtagen.

1. Sonntag des Advents.
Epistel: Römer 13, 11. bis zu Ende.
Evangelium: Lukas, 25 — 34.

2. Sonntag des Advents.
Epistel: Römer 15, 1 — 14.
Evangelium: Matth. 11, 2 — 11.

3. Sonntag des Advents.
Epistel: Phil. 4, 4 — 10.
Evangelium: Joh. 1, 19 — 29.

4. Sonntag des Advents.
Epistel: 1 Korinth. 4, 1 — 6.
Evangelium: Lukas 3, 1 — 7.

Christtag.
Erste Epistel: Titus 2, 11. bis zu Ende.
Erstes Evangelium: Lukas 2, 1 — 15.
Zweite Epistel: Titus 3, 4 — 8.
Zweites Evangelium: Lukas 2, 15—21.
Dritte Epistel: Hebräer 1, 1 — 13.
Drittes Evangelium: Joh. 1, 1 — 15.

Stephanustag.
Epistel: Apostelgeschichte 6, 8. 9. 10. u. Kap. 7, 54 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 23, 34 bis zu Ende.

Sonntag nach Christtag.
Epistel: Galat. 4, 1 — 8.
Evangelium: Lukas, 2, 33 — 41.

Neujahr.
Epistel: Galat. 3, 23 bis zu Ende und Kap. 4, 1. 2.
Evangelium: Lukas 2, 21.

Sonntag nach Neujahr.
Epistel: Römer 3, 19 — 27.
Evangelium: Matth. 2, 19 — 23.

Am Feste der Erscheinung Christi.
Epistel: Jesaias 60, 1 — 7.
Evangelium: Matth. 2, 1 — 13.

1. Sonntag nach der Erscheinung Christi.
Epistel: Römer 12, 1 — 6.
Evangelium: Lukas 2, 41 bis zu Ende.

2. Sonntag nach der Erscheinung Christi.
Epistel: Römer 12, 6 — 17.
Evangelium: Joh. 2, 1 — 12.

3. Sonntag nach der Erscheinung Christi.
Epistel: Römer 12, 17 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 8, 1 — 14.

4. Sonntag nach der Erscheinung Christi.
Epistel: Römer 13, 8 — 11.
Evangelium: Matth. 8, 23 — 28.

5. Sonntag nach der Erscheinung Christi.
Epistel: Kolosf. 3, 12 — 18.
Evangelium: Matth. 13, 24 — 31.

6. Sonntag nach der Erscheinung Christi.
Epistel: I Thessal. 1, 2 — 10.
Evangelium: Matth. 13, 31 — 36.

Sonntag Septuagesimä.
Epistel: I Korinth. 9, 24 bis zu Ende und Kap. 10, 1 — 7.
Evangelium: Matth. 20, 1 — 17.

Sonntag Sexagesimä.
Epistel: II Korinth. 11, 18 bis zu Ende und Kap. 12, 1 — 10.
Evangelium: Lukas 8, 4 — 16.

Sonntag Quinquagesimä.
Epistel: I Korinth. 13, 1 bis zu Ende.
Evangelium: Luk. 18, 31 bis zu Ende.

Aschermittwoche.
Epistel: Joel 2, 12 — 19.
Evangelium: Matth. 6, 16 — 22.

1. Sonntag in der Fasten.
Epistel: II Korinth. 6, 1 — 11.
Evangelium: Matth. 4, 1 — 12.

2. Sonntag in der Fasten.
Epistel: I Thessal. 4, 1 — 8.
Evangelium: Matth. 17, 1 — 10.

3. Sonntag in der Fasten.
Epistel: Epheser 5, 1 — 10.
Evangelium: Lukas 11, 14 — 29.

4. Sonntag in der Fasten.
Epistel: Galat. 4, 22 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 6, 1 — 16.

5. Sonntag in der Fasten.
Epistel: Hebräer 9, 11 — 16.
Evangelium: Joh. 8, 46 bis zu Ende.

Palmsonntag.
Epistel: Philipp. 2, 5 — 12.
Evangelium: Matth. 21, 1 — 10.

Ostersonntag.
Epistel: I Korinth. 6, 7 — 9.
Evangelium: Markus 16, 1 — 8.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ostermontag.
Epistel: Apostelgeschichte 10, 34 — 44.
Evangelium: Lukas 24, 13 — 36.

1. Sonntag nach Ostern.
Epistel: I Joh. 5, 4 — 12.
Evangelium: Joh. 20, 19 bis zu Ende.

2. Sonntag nach Ostern.
Epistel: I Petri 2, 21 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 10, 11 — 17.

3. Sonntag nach Ostern.
Epistel: I Petri 2, 11 — 21.
Evangelium: Joh. 16, 16 — 23.

4. Sonntag nach Ostern.
Epistel: Jakob 1, 17 — 22.
Evangelium: Joh. 16, 5 — 16.

5. Sonntag nach Ostern.
Epistel: Jakob 1, 22 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 16, 23 — 31.

In der Kreuzwoche.
Epistel: Jakob 5, 16 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 11, 5 — 14.

Christi Himmelfahrt.
Epistel: Apostelgeschichte 1, 1 — 12.
Evangelium: Markus 16, 14 bis zu Ende.

Sonnt. nach Christi Himmelfahrt.
Epistel: I Petri 4, 7 — 12.
Evangel.: Joh. 15, 26. 27. u. Kp. 16, 1–5.

Pfingstsonntag.
Epistel: Apostelgeschichte 2, 1 — 12.
Evangelium: Joh. 14, 23 bis zu Ende.

Pfingstmontag.
Epistel: Apostelgeschichte 10, 42 bis Ende.
Evangelium: Joh. 3, 16 — 22.

Dreifaltigkeitssonntag.
Epistel: Römer 11, 33 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 28, 18 bis zu Ende.

1. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: I Joh. 4, 7 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 6, 36 — 39.

Frohnleichnamsfest.
Epistel: I Korinth. 11, 20 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 6, 56 — 60.

Sonntag nach Frohnleichnamsfest.
Epistel: I Joh. 3, 13 — 19.
Evangelium: Lukas 14, 16 — 25.

3. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: I Petri 5, 6 — 12.
Evangelium: Lukas 15, 1 — 11.

4. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Römer 8, 18 — 24.
Evangelium: Lukas 5, 1 — 12.

5. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: I Petri 3, 8 — 11.
Evangelium: Matth. 5, 20 — 27.

6. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Römer 6, 3 — 14.
Evangelium: Markus 8, 1 — 10.

7. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Römer 6, 19 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 7, 15 — 24.

8. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Römer 8, 12 — 18.
Evangelium: Lukas 16, 1 — 10.

9. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: I Korinth. 10, 1 — 14.
Evangelium: Lukas 19, 41 bis zu Ende.

10. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: I Korinth. 12, 2 — 11.
Evangelium: Lukas 18, 9 — 15.

11. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: I Korinth. 15, 1 — 11.
Evangelium: Markus 7, 31 bis zu Ende.

12. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: II Korinth 3, 4 — 13.
Evangelium: Lukas 10, 23 — 28.

13. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Galat. 3, 16 — 23.
Evangelium: Lukas 17, 11 — 20.

14. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Galat. 5, 16 — 25.
Evangelium: Matth. 6, 24 bis zu Ende.

15. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Galat. 5, 25. 26. und Kap. 6, 1 — 11.
Evangelium: Lukas 7, 11 — 18.

16. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Ephes. 3, 13 bis zu Ende.
Evangelium: Luk. 14, 1 — 12.

17. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Epheser 4, 1 — 7.
Evangelium: Matth. 22, 34 bis zu Ende.

18. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: I Korinth. 1, 4 — 9.
Evangelium: Matth. 9, 1 — 9.

19. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Epheser 4, 23 — 29.
Evangelium: Matth. 22, 1 — 15.

20. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Epheser 5, 15 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 4, 46 bis zu Ende.

21. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Epheser 6, 10 — 18.
Evangelium: Matth. 18, 23 bis zu Ende.

22. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Philipp. 1, 3 — 12.
Evangelium: Matth. 22, 15 — 23.

23. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Philipp. 3, 17 bis zu Ende, und Kap. 4, 1 — 4.
Evangelium: Matth. 9, 18 — 27.

24. Sonntag nach Pfingsten.
Epistel: Koloss. 1, 9 — 15.
Evangelium: Matth. 24, 15 — 36.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Episteln und Evangelien auf die Festtage.

Mariä Empfängniß.
Epistel: Sprüchwörter 8, 22 — 35.
Evangelium: Matth. 1, 1 — 17.

Mariä Lichtmeß.
Epistel: Malach. 3, 1 — 4.
Evangelium: Lukas 2, 22 — 36.

Mariä Verkündigung.
Epistel: Jesaias 7, 10 — 16.
Evangelium: Lukas 1, 26 — 39.

Johannes der Täufer.
Epistel: Jesaias 49, 1 — 7.
Evangelium: Lukas 1, 57 — 69.

Petrus und Paulus.
Epistel: Apostelgeschichte 12, 1 — 12.
Evangelium: Matth. 16, 13 — 20.

Mariä Heimsuchung.
Epistel: Hohelied 2, 8 — 15.
Evangelium: Lukas 1, 39 — 57.

Mariä Himmelfahrt.
Epistel: Sirach 24, 11 — 24.
Evangelium: Lukas 10, 38 bis zu Ende.

Schutzengelfest.
Epistel: II Mos. 23, 20 — 23.
Evangelium: Matth. 18, 1 — 11.

Mariä Geburt.
Epistel: Sprüchwörter 8, 22 — 35.
Evangelium: Matth. 1, 1 — 17.

Michaelistag.
Epistel: Offenbar. 12, 7 — 12.
Evangelium: Matth. 18, 1 — 11.

Johann von Nepomuk.
Epistel: Sirach 21, 26 — 29.
Evangelium: Lukas 1, 5 — 18.

Hedwig.
Epistel: Sirach 31.
Evangelium: Matth 13, 44 — 52.

Aller Heiligen.
Epistel: Offenbar. 7, 2 — 13.
Evangelium: Matth. 5, 1 — 13.

Am Gedächtnißtage der Verstorbenen.
Epistel: I Korinth. 15, 51 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 5, 25 — 30.

Kirchweihfest
Epistel: Offenbar. 21, 2 — 6.
Evangelium: Lukas 19, 1 — 11.

Joseph
Epistel: Sirach 45, 1 — 6.
Evangelium: Matth. 1, 18 — 21.

Andreas.
Epistel: Römer 10, 10 — 18.
Evangelium: Matth. 4, 18 — 23.

Nicolaus.
Epistel: Hebräer 13, 7 — 17.
Evangelium: Matth. 25, 14 — 23.

Thomas.
Epistel: Epheser 2, 19 — 22.
Evangelium: Joh. 20, 24 — 29.

Fabian Sebastian.
Epistel: Hebräer 11, 33 — 39.
Evangelium: Lukas 6, 17 — 23.

Petri Stuhlfeier zu Rom
Epistel: I Petri 1, 1 — 7.
Evangelium: Matth. 16, 13 — 19.

Pauli Bekehrung.
Epistel: Apostelgeschichte 9, 1 — 23.
Evangelium: Matth. 19, 27 — 29.

Matthias.
Epistel: Apostelgeschichte 1, 15 — 26.
Evangelium: Matth. 11, 25 — 30.

Georgius.
Epistel: II Tim. 2, 8. und 3, 1 — 12.
Evangelium: Joh. 15, 5 — 7.

Philippus und Jakobus.
Epistel: Weish. 5, 1 — 5.
Evangelium: Joh. 14, 1 — 3.

Anna.
Epistel: Sprüchwörter 31, 10 — 31.
Evangelium: Matth. 13, 44 — 53.

Jakobus.
Epistel: I Korinth. 4, 9 — 15.
Evangelium: Matth. 20, 20 — 25.

Laurentius.
Epistel: II Korinth. 9, 6 — 10.
Evangelium: Joh. 12, 24 — 26.

Bartholomäus.
Epistel: I Korinth. 12, 27 — 30.
Evangelium: Lukas 6, 12 — 19.

Simon und Judas.
Epistel: Epheser 4, 7 — 13.
Evangelium: Joh. 15, 17 — 25.

Martinus.
Epistel: Sirach 44 und 45.
Evangelium: Lukas 11, 33 — 36.

Katharina.
Epistel: Sirach 51, 13 — 17.
Evangelium: Matth. 25, 1 — 13.

Marcus
Epistel: Ezech. 1, 5 — 14.
Evangelium: Lukas 10, 1 — 11.

Barnabas, Apostel.
Epistel: Weisheit 5, 1 — 9.
Evangelium: Matth. 10, 16 — 22.

Maria Magdalena.
Epistel: Hohelied 3 und 8.
Evangelium: Lukas 7, 36 — 50.

Johannes Enthauptung.
Epistel: Jerem. 20.
Evangelium: Marc. 6, 17 — 29.

Kilian.
Epistel: Hebräer 11, 33 — 39.
Evangelium: Matth. 5, 1 — 13.

Otto und Wolfgang.
Epistel: Hebräer 13, 7 — 17.
Evangelium: Matth. 25, 14 — 23.

Kreuzerfindung.
Epistel: Phil. 2, 5 — 11.
Evangelium: Joh. 3, 1 — 15.

Kreuzerhöhung.
Epistel: Phil. 2, 5 — 9.
Evangelium: Joh. 12, 26 — 31.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Für Protestanten.

Anweisung der gewöhnlichen Episteln und Evangelien an Sonn- und Festtagen.

1. Sonntag des Advents.
Epistel: Römer 13, 11 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 21, 1 — 9.
2. Epistel: Röm. 16, 4 — 13.
Evangelium: Lukas 21, 25 — 36.
3. Epistel: I Korinth. 4, 1 — 5.
Evangelium: Matth 11, 2 — 10.
4. Epistel: Philipp. 4, 4 — 7.
Evangelium: Joh. 1, 19 — 28.

1. Christtag.
Epistel: Tit 2, 11—14, od. Jes. 9, 2—7.
Evangelium: Lukas 2, 1 — 14.
2. Epistel: Tit. 3, 4—7, od. Apostelgesch. 6, 8 bis Kap 7, 2 und 51—59.
Evangelium: Lukas 2, 15—20, oder Matth. 23, 34 39.
3. Epistel: Hebr. 1, 1—12, oder 1 Joh. 1 ganz.
Evangelium: Joh. 1, 1—14, od. Joh. 21, 20—24.

Sonntag nach Christtag.
Epistel: Galat. 4, 1 — 7.
Evangelium: Lukas 2, 33 — 40,

Neujahr.
Epistel: Galat. 3, 23 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 2, 21.

Sonntag nach Neujahr.
Epistel: I Petr. 3, 20 bis zu Ende, oder Tit. 3, 4 — 7.
Evangelium: Matth. 2, 13 bis zu Ende.

Am Tage der Erscheinung des Herrn, (Epiphaniä).
Epistel: Jesaias 60, 1 — 6.
Evangelium: Matth. 2, 1 — 12.

1. Sonntag nach der Erscheinung, (Epiphaniä).
Epistel: Römer 12, 1 — 6.
Evangelium: Lukas 2, 41 bis zu Ende.
2. Epistel: Römer 12, 7 — 16.
Evangelium: Joh. 2, 1 — 11.
3. Epistel: Römer 12, 17 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 8, 1 — 13.
4. Epistel: Römer 13, 8 — 10.
Evangelium: Matth. 8, 23 — 27.
5. Epistel: Kolosf. 3, 12 — 17.
Evangelium: Matth. 13, 24—30.
6. Epistel: Kolosf. 3, 18 bis zu Ende, und 4, 1, oder II Petr. 1, 16—21.
Evangelium: Matth. 17, 1 — 9.

Sonntag Septuagesimä.
Epistel: I Korinth. 9, 24 bis zu Ende, und Kap 10 1 — 5.
Evangelium: Matth. 20, 1 — 16.

Sonntag Sexagesimä.
Epistel: II Korinth. 11, 19 bis zu Ende, und Kap. 12, 1 — 9.
Evangelium: Lukas 8, 4 — 15.

Sonntag Quinquagesimä, (esto mihi).
Epistel: I Kor. 13, 1 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 18, 31 bis zu Ende.

1. Sonntag in der Fasten, (invocavit).
Epistel: II Korinth. 6, 1 — 10.
Evangelium: Matth. 4, 1 — 11.

2. Sonntag in der Fasten, (reminiscere).
Epistel: I Thessal. 4, 1 — 7.
Evangelium: Matth. 15, 21 — 28.

3. Sonntag in der Fasten, (oculi).
Epistel: Epheſ. 5, 1 — 9.
Evangelium: Lukas 11, 14 — 28.

4. Sonntag in der Fasten, (lätare).
Epistel: Galat. 4, 21 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 6, 1 — 15.

5. Sonntag in der Fasten, (judica).
Epistel: Hebräer 9, 11 — 15.
Evangelium: Joh. 8, 46 bis zu Ende.

Märiä Verkündigung.
Epistel: Jesaias 7 10 — 16.
Evangelium: Lukas 1, 26 — 38.

Palmsonntag.
Epistel: Phil. 2, 5 — 11, oder I Kor. 11, 23 — 32.
Evangelium: Matth 21, 1 — 9.

Am grünen Donnerstage,
Epistel: I Korinth. 11, 23 — 32, oder II Mos. 12, 1 — 13.
Evangelium: Joh. 13, 1 — 15.

Am Charfreitag.
Epistel: Jesaias 53 ganz.
Evangelium: Leidensgeschichte.

Ostersonntag.
Epistel: I Korinth. 5, 7 und 8.
Evangelium: Mark. 16, 1 — 8.

Ostermontag.
Epistel: Apostelgeschichte 10, 34 — 41.
Evangelium: Lukas 24, 13 — 35.

Osterdienstag.
Epistel: Apostelgeschichte 13, 26 — 32.
Evangelium: Lukas 24, 36 — 47.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1. Sonntag nach Ostern, (quasi modo geniti).
Epistel: I Joh. 5, 4 — 10.
Evangelium: Joh. 20, 19 bis zu Ende.

2. Sonntag nach Ostern, (misericordias domini).
Epistel: I Petr 2, 21 bis zu Ende.
Evangelium: Joh 10, 12 — 16.

3. Sonnt. nach Ostern, (jubilate).
Epistel: I Petr. 2, 11 — 20.
Evangelium: Joh. 16, 16 — 23.

4. Sonntag nach Ostern, (cantate).
Epistel: Jakob 1, 16 — 21.
Evangelium: Joh 16, 5 — 15.

5. Sonntag nach Ostern, (rogate).
Epistel: Jakob. 1, 22 bis zu Ende.
Evangelium: Joh 16, 23 — 30.

Christi Himmelfahrt.
Epistel: Apostelgeschichte 1, 1 — 11.
Evangelium: Mark. 16, 14 bis zu Ende.

Sonnt. n. Himmelfahrt, (exaudi).
Epistel: I Petr. 4, 8 — 11.
Evangelium: Joh. 15, 26 u. Kap. 16, 1—4.

Pfingstsonntag.
Epistel: Apostelgeschichte 2, 1 — 13.
Evangelium: Joh. 14, 23 bis zu Ende.

Pfingstmontag.
Epistel: Ap. Gsch. 10, 42 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 3, 16 — 21.

Pfingstdienstag.
Epistel: Ap. Gsch. 8, 14-17. od. Kp. 2, 29-36.
Evangelium: Joh. 10, 1 — 11.

Dreifaltigkeitssonnt. (Trinitatis).
Epistel: Römer 11, 33 bis zu Ende.
Evangelium: Joh. 3, 1 — 15.

1. Sonntag nach Pfingsten, (Trinitatis).
Epistel: I Joh. 4, 16 bis zu Ende.
Evangelium: Luk. 16, 19 bis zu Ende.

2. Sonntag nach Pfingsten, (Trinitatis).
Epistel: I Joh. 3, 13 — 18.
Evangelium: Lukas 14, 16 — 24.

Johannistag.
Epistel: Jesaias 40, 1 — 5.
Evangelium: Lukas 1, 57 — 80.

3. Sonntag nach Pfingsten, (Trinitatis).
Epistel: I Petr. 5, 6 — 11.
Evangelium: Lukas 15, 1 — 10.

4. Sonntag nach Pfingsten, (Trinitatis).
Epistel: Römer 8, 18 — 23.
Evangelium: Lukas 6, 36 — 42.

Mariä Heimsuchung.
Epistel: Römer 12, 9 — 16.
Evangelium: Lukas 1, 39 — 56.

5. Sonntag nach Pfingsten, (Trinitatis).
Epistel: I Peter. 3, 8 — 15.
Evangelium: Lukas, 5, 1 — 11.

6. Epistel: Römer 6, 3 — 11.
Evangelium: Matth. 5 20 — 26.

7. Epistel: Römer 6, 19 bis zu Ende.
Evangelium: Mark. 8, 1 — 9.

8. Epistel: Römer 8, 12 — 17.
Evangelium: Matth. 7, 15 — 29.

9. Epistel: I Korinth. 10, 6 — 13.
Evangelium: Lukas 16, 1 — 9.

10. Epistel: I Korinth. 12, 1 — 11.
Evangelium: Luk. 19, 41 bis Ende.

11. Epistel: I Korinth. 15, 1 — 10.
Evangelium: Lukas 18, 9 — 14.

12. Epistel: II Korinth. 3, 4 — 11.
Evangelium: Mark. 7, 31 bis Ende.

13. Epistel: Galat. 3, 15 — 22.
Evangelium: Lukas 10, 23 — 37.

14. Epistel: Galat. 5, 16 — 24.
Evangelium: Lukas 17, 11 — 19.

15. Epistel: Galat. 5, 25 u. Kap. 6, 1—11.
Evangelium: Matth. 6, 24 bis zu Ende.

16. Epistel: Ephes. 3, 13 bis zu Ende.
Evangelium: Lukas 7, 11 — 17.

Michaelistag.
Epistel: Offenbarung 12, 7 — 12.
Evangelium: Matth. 18, 1 — 11.

17. Sonntag nach Pfingsten, (Trinitatis).
Epistel: Epheser 4, 1 — 6.
Evangelium: Lukas 14, 1 — 11.

18. Epistel: I Korinth. 1, 4 — 9.
Evangelium: Matth. 22, 34 bis zu Ende.

19. Epistel: Epheser 4, 22 — 28.
Evangelium: Matth. 9, 1 — 8.

20. Epistel: Epheser 5, 15 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 22, 1 — 14.

21. Epistel: Epheser 6, 10 — 17.
Evangelium: Joh. 4, 47 bis zu Ende.

22. Epistel: Philipp. 1. 3 — 11.
Evangelium: Matth. 18, 23 bis zu Ende.

23. Epistel: Philipp. 3, 17 bis zu Ende.
Evangelium: Matth. 22, 15 — 22.

24. Epistel: Kolosf. 1, 9 — 14.
Evangelien: Matth. 9, 18 — 26.

25. Epistel: I Thessal. 4, 13 — 18.
Evangelium: Matth. 24, 15 — 28.

26. Epistel: II Thessal. 1, 3 — 10, oder II Petr. 3 3 — 14.
Evangelium: Matth. 25, 31 bis zu Ende.

27. Epistel: II Petr. 3, 3 — 7, od. I Thessal. 5, 1 — 11.
Evangelium: Matth. 25, 1 — 13, od. Matth. 24, 37 — 51.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf